

Die Geschichte

des



von H. Hupp.



In der am 26. Januar 1933 stattgefundenen
G e n e r a l v e r s a m m l u n g -
wurde folgende Vorstandschaft bzw. Verwaltungsausschuss ge-
wählt:

Engere Vorstandschaft :

1. Vorsitzender:	Franz
2. "	Müller
3. "	Heinz
Hauptkassier:	Arnold
Vorsitzender des Fussballspielausschuß:	Danninger
1. Schriftführer :	Birkmann

Verwaltungsausschuss :

Archivar :	Hupp
2. Jugendführer:	Wörner
2. Schriftführer	Bachmeier
Zeugwart	Straubert
Vorsitzender des Bauausschusses	Präg
" Wirtschafts "	Böckel
" Geselligk. "	Ulm
" Schlichtungs "	Dr. Oehl
" Berufungsgericht	Bäumler
" Ordnungsausschuß	Straubert
" Presse "	Weiss
" Finanz "	Birkmann
Schriftleiter d. Vereinszeitung	Schelter
Sportarzt	Dr. Haggemiller
Platzkassier	Schütz
Mitgliederkassier	Seidl
1. Beisitzer	Dr. Peltzner
2. "	Dr. Cahn
2. Vorsitzender des Fussballspielaus- schusses	Buchfelder
Spielführer der 1. Mannschaft	Schmitt
Vorsitzender der Leichtathletik Abt.	Daut
" Schwimm - "	Böckel
" Hockey - "	Breuer
" Wintersport - "	Issmeyer
" Tennis - "	Hertel
" Handball - "	Bernhard

Nürnberg=
Fürther
Stadtmannschaft
schlägt
Ujpest-Ungarn
3:1



Der ungarische Mittelstürmer schießt, von dem herausgeeilten Wenz behindert, um wenige Zentimeter am Tor der Kombinierten vorbei

Popp

Im Städtespiel wirkten Popp, Kund u. Schmitt mit.



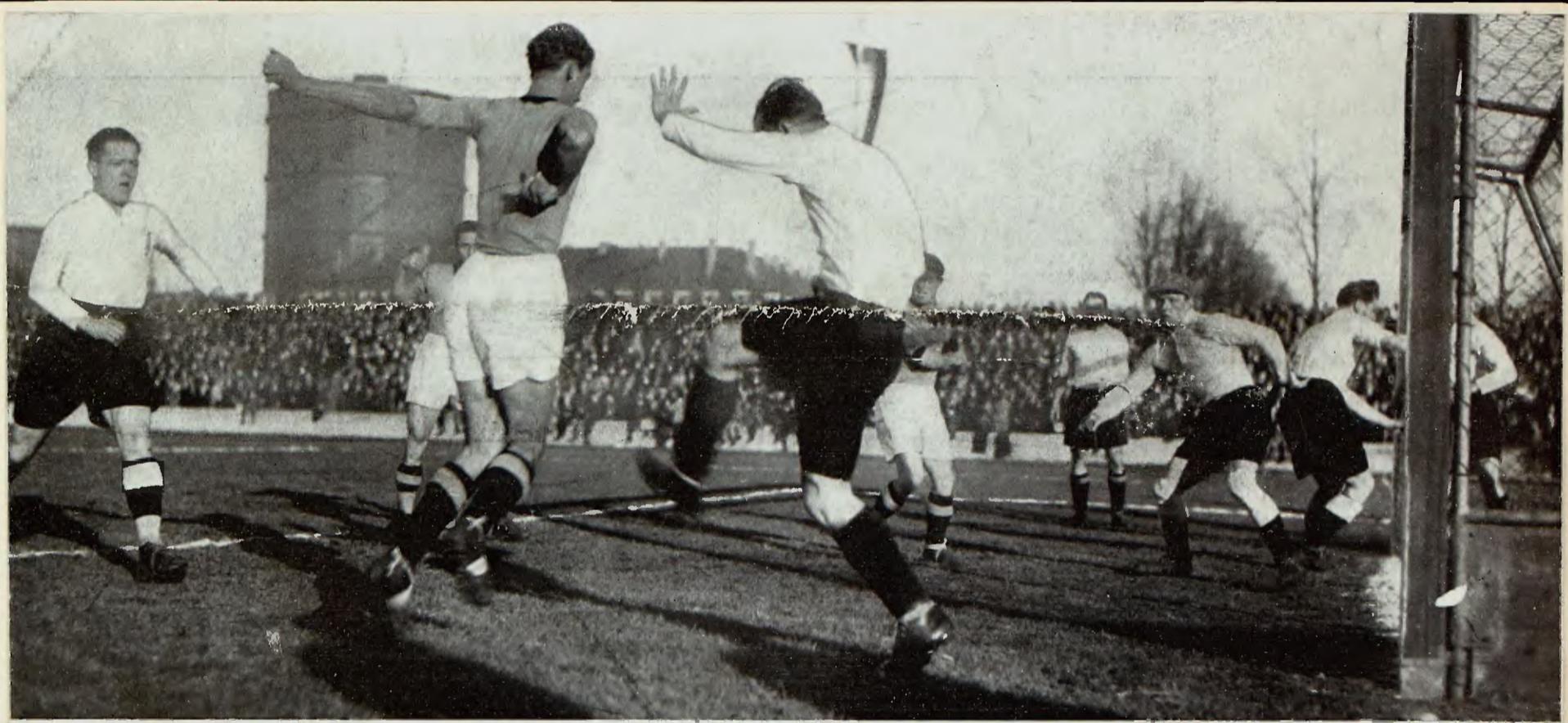
Kund

Der Tag des Schreckens ist angebrochen; ich habe meinem Bericht von letzter Woche nur wenig hinzuzufügen. Mein Freund und Clubkamerad, Oberingenieur Fischer aus Budapest, der seinen Besuch für Samstag in Mannheim versprochen hat, hat stets das Pech, zu den eklatanten Niederlagen der Deutschen zu kommen. Er hat in Berlin und Wien die großen Siege der Oesterreicher erlebt und schaut nun zu, wie süd-amerikanisches Fußballtalent und die Kunst seiner im Training wohlverfahrenen Landsleute den Deutschen nicht nur den Sieg, sondern auch das Prestige rauben. Auch er ist der Ansicht, daß Spiele schwer zu gewinnen sind, wenn die Pässe stets nach hinten oder nach der Seite und nur in den seltensten Fällen nach vorne gehen. Als Gast des italienischen Verbandes und alter Freund des deutschen Fußballsports kann er nicht gut alles sagen, was er will; aber von Zeit zu Zeit schüttelt er den Kopf, der dem verstorbenen Aristide Briand so ähnlich sieht. Im Laufe des Abends habe ich Gelegenheit, mit Nerz über das tout ensemble zu sprechen, und mein Tischnachbar ist Sepp Glaser. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß man heute in Italien einen Fußball kultiviert, der unserer Extraklasse überlegen ist; das darf uns nicht davon abhalten, das beste, das wir haben, klar zum Gefecht zu stellen. Wie kommt es, so frage ich die Herren, daß kein Mitglied des 1. FC. Nürnberg, der seit Mai kein einziges Spiel verloren hat, in der Ländermannschaft zu finden ist? Ich höre immer, daß Kund nicht so gut ist wie Kobierski; Seppl Schmitt ist langsam; Urbel Kraus ist auch langsam; Oehm ist nicht in Form; Popp ist zu alt und Koehl ist zu jung. Wenn man mit diesen Urteilen das Ergebnis und den Verlauf des Länderspiels in Bologna vergleicht, dann muß man sich wirklich, so man noch Haare hat, einige davon ausreißen. Der Munkert geht ja sosolala, aber der Hornauer ist zu dünn, der Ferdl Weiß zu dick, der Friedl zu zart und der Weikmann zu grob. Die Mannschaften, die der Club geschlagen hat, sind natürlich nicht der Rede wert; was

ist Schalke, was Tennis-Borussia, was Hertha, was Austria? Zurück zur alten Garde! Der Karle in Offenburg geht auf Grund seiner Kartothek rationeller vor; er hat nicht weniger als vier Spieler und einen Ersatzmann vom Club nach Berlin mitgenommen. Wahrscheinlich zum Fußballspielen, und nicht als Wegweiser durch die „Femina“. Am 5. März sollen wir gegen Frankreich in Berlin antreten. Hoffentlich bewahrheitet es sich nicht, daß Nerz dazu ein Kurslager präpariert. Es gibt Leute bei uns, die den Vorschlag machen, wegen Uebersättigung unserer Kanonen die Ländermannschaft aus der Kreisliga zusammenzustellen; sie nachts in Pankow oder Rummelsburg zu verbergen und direkt von dort ins Stadion zu schicken. Dieser Weg scheint mir fast noch gangbarer, als der eventuelle Kurs. Aber wir werden sehen, was wir sehen werden, und dürfen nie vergessen, daß Fußball das Spiel der glorreichen Ungewißheiten bleibt. Vielleicht gewinnen wir wirklich, vielleicht haben wir bis dahin lauter Ländermannschaften von Profis mit Abonnement am laufenden Band bei Aschinger und festem Quartier in der Schleuse am Schiffbauerdamm. Vielleicht werden diese Wundermannschaften an des Bundes Spesen genesen, denn die der Extraklasse fallen wegen andauernden Tiefs im Portemonnaie aus. Ich weiß, daß es gewöhnlich und ordinär ist, andauernd vom Geld zu reden; Geld ist Dreck; leider haben wir das Umgekehrte noch nicht erlebt.

Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse, und ich wundere mich, daß der Bund in weiser Beschränkung die Entscheidung über Sein oder Nichtsein, Soll und Haben oder Soll gehabt Haben sich selber überläßt, und nicht auch andere Leute zuzieht, die die Fußballbewegung schufen. Ich rede hier nicht pro domo, zumal meine Stellungnahme dermaßen festliegt und so allgemein bekannt ist, daß sich jedes weitere Wort dazu erübrigt.

Süddeutschland - Oberitalien.



Munkert
25000 Zuschauer im Dantestadion zu München. Köhl hat unglücklich abgewehrt, der Ball kommt zu Serrantoni, der mit Ball und Mantel nicht fertig wird. V.l.: Kraus, Magnozzi, Serrantoni, Mantel, Romani, Breindl, Köhl, Bader



Munkert
Der schnellste Mann der Italiener, Rechtsaußen Arcari, jagt eine Bombe aufs südd. Tor. Rechts Munkert, dahinter Mantel



Biffi hat Vollweiler den Ball abgenommen und diesen seinem Tormann zugeschoben. Fischer, anstatt nachzusetzen, sieht ruhig zu. V.l. Fischer, Benizzoni, Biffi (verd.), Compiani, Vollweiler

Süddeutschland im Endspiel

Süddeutschland schlägt Brandenburg 3:1 (0:1)

Mehr als 25 000 Zuschauer wohnten dem 12. Treffen der Repräsentativen Mannschaft von Brandenburg gegen die Süddeutsche Verbandself bei. Das Berliner Poststadion zeigte das Bild ganz großer Tage. Die Stehplätze waren restlos ausverkauft, ein Zeichen dafür, daß das Interesse des Publikums an Pokalspielen wieder zugenommen hat. Der Sieg der süddeutschen Mannschaft entspricht den Erwartungen, ob gleich die Berliner Mannschaft ein überraschend gute Spiel lieferte.

Dem westdeutschen Schiedsrichter Sundt, dessen Entscheidungen des öfteren berechnete Publikumsproteste hervorriefen, stellten sich die Mannschaften in der vorgeesehenen Aufstellung: Köhl (1. FC. Nürnberg); Bader (Bayern München), Munkert (1. FC. Nürnberg); Lauterbach (1. FC. Bahreuth), Krauß, Dehm (beide 1. FC. Nürnberg); Langenbein (VfB. Mannheim), Fischer (Pforzheim), Panzer (Hof), Rühr (FC. Schweinfurt), Merz (Pforzheim). — Brandenburg: Gehlhaar (Hertha-BSC.); Fleischer (Hertha-BSC.), Wilhelm (VfB. Pankow); Stahr, Brink (beide Hertha-BSC.), Appel (BSV. 92); Nevi, Pappmann (beide VfB. Pankow), Sperling (Südsterne), Sobel, Ruch (beide Hertha-BSC.).

Süddeutschland stößt an. Der Berliner Mittelläufer Brink fängt in den Angriff ab und Berlins linker Flügel läuft durch. Köhl rettet in letzter Minute. Die Berliner Mannschaft hatte einen großartigen Start. Wieder schießt der Mittelläufer die linke Seite vor. Lauterbach-Bahreuth stoppt Nevi unfair. Straßstoß für Berlin. Aus 30 Meter Entfernung erzielt Stahr ganz überraschend den ersten Erfolg für Berlin. Lauter Beifall um den Rängen. Weiterhin bleibt Berlin im Angriff, erzielt eine Ecke, dann erst findet sich die süddeutsche Mannschaft. Panzer, der ein großartiges Mittelstürmerpiel vorführt, hat mit dem Schießen Pech. Zweimal hintereinander trifft er die Latte. Dann kommt Berlin wieder auf. Sobel ist die treibende Kraft der Brandenburger Mannschaft. Das Spiel wechselt blitzartig. Gehlhaar meistert einen Prachtschuß von Fischer. Nach 20 Minuten begeht Krauß ein Foul an Ruch. Der Schiedsrichter verhängt Elfmeter. Über Berlin verpaßt diese einzigartige Chance. Ruch verschießt den Elfmeter. Allgemeine Bestürzung bei den Berlinern. Daß Ruch, der alte Elfmeterspezialist, versagen würde, damit hatte man wirklich nicht gerechnet. Die Süddeutschen waren natürlich darüber umso erfreuter und legten sich nun mehr und mehr ins Zeug. Allerdings nahm dadurch das Spiel an Härte zu. Krauß und Sobel prallten des öfteren an einander und beschimpften sich. Ein für Krauß immerhin gewagtes Unternehmen, vor dem Berliner Publikum, vor den Augen des VfB. Langsam kommt nun die süddeutsche Kombinationsmaschinerie in Schwung. Krauß baut glänzend auf und schafft der Berliner Hintermannschaft brennliche Situationen. Immer wieder wirft er die linke Flanke Rühr—Merz, welche letzterer der beste Mann der Süddeutschen war, vor. Über die Berliner Hintermannschaft ist auf der Hut und liefert ein prächtiges Spiel. Nach 25 Minuten die 1. Ecke für Berlin. Pappmann verpaßt. In der Folge wird die Berliner Hintermannschaft vor schwere Aufgaben gestellt. Wehrt sich aber mit allen Kräften und mit viel Erfolg. Gehlhaar, der Berliner Torwächter, macht wunderbare Parade. Immer wieder spielt sich Panzer durch und glänzt durch schöne Einzelleistungen.

Der Zusammenhang in der süddeutschen Stürmerreihe läßt trotzdem zu wünschen übrig. Bei Berlin diktiert Sobel geschickt aus dem Hintergrund den Kampf. Auch die 2. Ecke für Berlin wird verpaßt. Die Süddeutschen kommen wiederum auf Grund der Flankenläufe der linken Seite vor das Berliner Tor.

Die zweite Halbzeit

Bringt zunächst ein kurzes Aufflackern der Berliner. Wer erwartet hatte, daß für die Süddeutsche Mannschaft sich das Blatt nun wenden würde, sah sich getäuscht. Noch triumphierten die Berliner. Ihr Angriff kam immer wieder vor das süd. Tor und Köhl muß mehr als einmal sein großes Talent unter Beweis stellen. Aber langsam findet

sich auch das süddeutsche Angriffsquintett wieder zurecht und Panzer schießt einmal aus 10 Meter Entfernung; doch Gehlhaar rettet. Mehrere Ecken für Süddeutschland folgen, aber zunächst will ihnen kein Erfolg gelingen. Krauß kommt immer mehr in Fahrt und spielt nun ganz groß. Er ist der Lenker des ganzen Spielgeschehens und der Turm in der Schlacht. In der 12. Minute umspielt er zwei Berliner, legt Langenbein eine Vorlage hin, dieser täuscht geschickt und gibt zu Panzer, der mit prachtvollem Schuß das erste Tor für Süddeutschland und damit den Ausgleich erzielt. Dieser Schuß in die linke Ecke war für Gehlhaar unhaltbar. Die Süddeutschen drängen weiter. Die Läufer unterstützen den Angriff hervorragend und schicken die 5 Stürmer immer wieder in die feindliche Spielhälfte hinein.

Die Folge dieser Drangperiode der Süddeutschen war eine Reihe von Ecken, die aber nichts einbrachten, da die Berliner Hintermannschaft sich verzweifelt ihrer Haut wehrte. Inzwischen wird das Spiel härter und die Entscheidungen des Schiedsrichters problematischer. Das Publikum stimmt jetzt des öfteren Pfeifkonzerte an und quittiert damit die oft unschönen Formen, die das Spiel jetzt angenommen hat. In der Folge verpaßt Berlin seine größte Chance. Nevi verschießt auf Vorlage Sobels 5 Meter freistehend vor dem Tore. Krauß zeigt einige Kabinettstückchen, die beifällig aufgenommen werden. Inzwischen wird die Luft diefziger und die Sicht schlechter. Dicke Nebelschwaden lagern über dem Spielfeld. Das Spiel wird noch schneller, denn beide Mannschaften kämpfen um den Siegestreffer. Die Chancen sind nun vollkommen gleich. Erst 6 Minuten vor Schluß gelingt es Fischer auf Vorlage von Krauß, den siegbringenden Treffer für Süddeutschland einzuschließen. Und nun kommt der tragische Moment die Berliner Mannschaft. Der Erfolg der Süddeutschen bringt sie ganz aus dem Häuschen. Sie verlieren den Kopf und die Folge davon war, daß Merz für Süddeutschland nach glänzendem Alleingang noch ein drittes Tor erzielen konnte.

Darunter litt natürlich die Durchschlagskraft des ganzen Angriffsquintetts gewaltig und man sah eigentlich nie schöne, von der ganzen Stürmerreihe vorgetragene Angriffe. Alles bestand fast aus Einzelleistungen. Merz war viel besser als Langenbein auf der rechten Seite. Er war wohl überhaupt der beste Mann auf dem Spielfeld. Allerdings darf man auch die Leistung Panzers nicht vergessen. Er spielte wieder ganz vorzüglich und ist ein umsichtiger, schußkräftiger Stürmerführer.

Die Läuferreihe der Süddeutschen war in der 1. Halbzeit gut, in der zweiten großartig. Lauterbach, Krauß, Dehm, verdienen gleichermaßen Lob. Vor allem Krauß spielte in der 2. Halbzeit ganz bestechend und ihm ist es wohl zu verdammen, daß die süddeutsche Mannschaft schließlich doch noch Erfolge erzielt. In der Hintermannschaft war Munkert der überragende Mann. Sobel und Ruch, die beiden alten Füchse, hatten gegen ihn fast nichts zu bestellen und wurden glatt kaltgestellt. Köhl arbeitete wie immer recht zuverlässig, wenngleich er auch an dem ersten Treffer vielleicht nicht ganz unschuldig war. Er machte das aber in der Folge mehr als einmal wieder durch ganz prächtige Paraden gut.

Die Berliner Mannschaft, die erst nach Überwindung sozialer Schwierigkeiten aufgestellt werden konnte, überraschte. Vor allem die Hintermannschaft, wegen der man die größten Bedenken haben mußte, hielt sich ausgezeichnet und leistete dem süddeutschen Sturm enormen Widerstand. Schach war lediglich der Mittelläufer Brink, für den die beiden Außenläufer Stahr und Appel die Arbeit mitmachen mußten. Sobel, der Liebling des Berliner Fußballpublikums, war natürlich der geistige Führer des Sturms und von den fünf Stürmern der erfolgreichste.

Die Leistung des Schiedsrichters Sundt konnte nicht befriedigen, seine Entscheidungen waren unsicher. Zudem ließ er sich des öfteren von Zufällen beeinflussen.

R. S. R.

Sieg der Süddeutschen

Süd und Südost im Endspiel

0:1 bei Halbzeit – 3:1 am Spielschluß – 25 000 Zuschauer

Unsere Verbandsself bereitet einem wirklich Kopfschmerz. In Paris glänzend, in München gegen Oberitalien mäßig und nun, in Berlin, fast dürftig, eine eigenartige Leistungskurve.

Waren wir schon von dem Spiel gegen die Italiener in München enttäuscht, so sind wir es jetzt, nach dem recht mäßigen 3:1-Sieg gegen die Brandenburger Verbandsself, eigentlich noch mehr. Schließlich sind ja die Berliner keine Italiener und weiterhin war die Mannschaft, die Berlin stellte, alles andere als die stärkste Vertretung Brandenburgs. Sie war ein Konglomerat von Spielern der verschiedenen Vereine, sie war ein Experiment, sie war — sozusagen — eine Verlegenheitsmannschaft.

Und trotzdem hieß es bei Halbzeit noch 1:0 für Berlin, trotzdem hatte unsere Verbandsself alle Mühe, den Berlinern in der zweiten Halbzeit noch einen bescheidenen 3:1-Sieg abzurufen. Wer dieses Spiel gesehen hat, muß sagen, es hat gerade noch gelangt für einen Sieg der Süddeutschen. Sie zeigten nichts Ueberwältigendes, ihr Fußball war keine Offenbarung, ihr Sieg war der Sieg ohne Vorbeurteilung.

In Berlin scheint man wieder Interesse an Pokalspielen zu besitzen. Trotzdem der Himmel grau war und es alle Augenblicke regnen konnte, hatten sich im Poststadion doch rund 25 000 Zuschauer eingefunden. Sie sahen zwar, wie schon gesagt, keinen überwältigenden Fußball, aber durften doch wenigstens ein interessantes und spannendes Spiel miterleben. Ein Spiel, bei dem es zwei ziemlich ebenbürtige Gegner gab, bei dem keine der beiden Parteien viel mehr vom Spiel hatte als die andere. Und das war ja auch das, was uns so sehr überrascht und — enttäuscht.

Das Spiel fängt gleich ganz überraschend an. Die Berliner finden sich glänzend zusammen. Schon der Anstoß der Süddeutschen bleibt beim Berliner Mittelläufer Brink hängen. Dieser schießt den linken Angriff auf die Reife und schon entsteht eine gefährliche Situation vor dem süddeutschen Tor. Köhl kann gerade noch retten. Wieder ist es die linke Seite der Berliner, die durchkommt Lauterbach weiß sich nicht mehr anders zu helfen und stoppt Nevi unfair ab. **Straßstoß aus 30 Meter Entfernung.** Stahr schießt und schon heißt es **1:0 für Brandenburg.**

Die Süddeutschen haben sich von ihrer Ueberraschung noch kaum erholt, als die Berliner schon wieder vor dem süddeutschen Tor auftauchen. Aber es bleibt diesmal bei einer Ecke für Brandenburg, die nichts einbringt. Nun raffen sich aber die Süddeutschen langsam auf, der Sturm kommt durch Panzers Initiative mehr und mehr in Fahrt. Auch vor dem Berliner Tor entstehen jetzt brenzliche Situationen. Zweimal ist den Berlinern das Glück hold, als Panzer dicht hintereinander zwei Bombenschüsse an die Latte setzt. Waren jetzt die Süddeutschen etwas überlegen, so kamen dann die Berliner wieder etwas auf. Sobek, wie einst im Mai, dirigiert seine Stürmer in der süddeutschen Spielhälfte. Aber Munkert paßt gut auf, er hat gerade für Sobek und Ruch ein wachsameres Auge. In der 20. Minute kommt es zu einem leidigen Zwischenfall. Krauß begeht ein Fouls an Ruch und zwar im Strafraum. Der Schiedsrichter verhängt 5 Meter. Aber Ruch, der alte Elfmeterspezialist, versagte diesmal. Er verschob den Elfmeter. Der Zwischenfall hatte zur Folge, daß der Kampf immer härter wurde. Immer wieder prallten Sobek und Krauß aufeinander. Es kam zu recht unschönen Momenten auf dem Spielfeld. Die beiden Spieler beschimpften sich, für Krauß, der doch einer der ernsthaftesten Anwärter auf den deutschen Mittelläuferposten ist, ein sehr unvorbedachtes und gewagtes Unternehmen. Er hätte sich vor den Augen des Berliner Publikums und vor allem vor den Augen des DFB besser beherrschen und mehr Selbstdisziplin an den Tag legen müssen.

Der süddeutsche Sturm schafft nun fleißig langsam kommt die Maschinerie in Gang. Der Sünder Krauß wird immer besser und füttert seinen Sturm mit schönen Vorlagen. Die Berliner Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun, um sich der immer stürmischer werdenden Angriffe der Süddeutschen zu erwehren.

Vor allem die linke Flanke Rühr-Merz ist zeitweise ganz groß in Fahrt. Aber der Berliner Abwehr gelingt es, sich aller Angriffe zu erwehren. Vor allem Gelhaar im Tor macht einige schöne Sachen und wehrt einige Prachtschüsse Panzers wunderschön ab. So geht die Halbzeit herum, ohne daß die Süddeutschen auch nur zum Ausgleich kommen.

Und nach der Pause schien es zunächst, als ob die Berliner das Heft in der Hand behalten wollten. Köhl mußte schwer arbeiten, um zu verhindern, daß die Berliner noch ein Tor vorlegten. Die Ueberlegenheit der Berliner dauerte eine ganze Weile. Und erst ganz mählich gelingt es auch dem süddeutschen Sturm wieder, in den Strafraum der Berliner zu kommen. Wieder ist es Panzer, der aus 10 Meter wunderbar aufs Tor schießt. Aber Gelhaar hält. Die Süddeutschen drängen nun ziemlich stark. Sie wollen den Ausgleich erzwingen. Jetzt läuft Krauß zu einer blendenden Form auf, die einem fast vergessen läßt, was er in der ersten Halbzeit tat. Er ist überall, baut auf, schießt die Flügel ins Gefecht und erreicht so, daß der süddeutsche Sturm für kurze Zeit das Berliner Tor förmlich belagert. Und endlich, 12 Minuten nach Beginn der 2. Halbzeit, fällt der Ausgleich für Süddeutschland; auf

einen recht netten Kombinationszug Krauß-Langenbein-Panzer hin. Krauß hat eine prächtige Vorlage zu Langenbein gegeben. Dieser prescht die Seitenlinie entlang, täuscht geschickt die Berliner Abwehr und gibt dann zu Panzer, der für Gelhaar unhaltbar in die Tiefe Ecke einsetzt.

Dieses Tor war gleichsam das Zeichen zum Alarm für die süddeutsche Elf. Die Drangperiode hält an. Und alle Achtung vor der Leistung des Berliner Schlußdreiecks. Diese „zweite Berliner Garnitur“ liefert ein ganz prächtiges Spiel. Die drei Leute stehen eifern und vermögen es immer wieder, Erfolge der Süddeutschen zu verhindern. Es gibt nun eine Reihe von Ecken, von denen aber keine etwas einbringt. Leider wird das Spiel nun wieder recht hart. Dazu fällt der westdeutsche Schiedsrichter Hundt manchmal recht merkwürdige Entscheidungen. Auf den Rängen gibt man durch Pfeifen und Töhlen seine Mißstimmung kund. Es sind recht unschöne Formen, die das Spiel jetzt angenommen hat. Beide Mannschaften wursteln auf dem Spielfeld herum, keine hat augenblicklich einen besonderen Vorteil. Dann hat Berlin seine größte Chance. Sobek hat sich nach alter Manier durchgespielt, gibt zu Nevi und dieser schießt — 5 Meter vor dem Tor — daneben. Eine solche Torgelegenheit bekommen die Berliner wohl nicht mehr. Es geht langsam auf den Schluß des Spieles zu. Die Dämmerung beginnt, dicke Nebelschwaden legen sich auf den Platz und nun wird das Spiel hochdramatisch. Beide Mannschaften setzen zum Endspurt an, das Spiel wird schneller und schneller. Schnell wechseln die Bilder. Noch sind 6 Minuten zu spielen, da legt Krauß zu Fischer und ehe man weiß wie, hat dieser das Führungstor für Süddeutschland geschossen. Damit ist das Spiel entschieden.

Das Glück war den Süddeutschen hold. Die Berliner waren durch den Erfolg der Süddeutschen vollständig entmutigt. Sie klappten vollkommen zusammen. Und noch wenige Minuten vor Schluß fällt den Süddeutschen noch ein dritter Treffer zu. Merz läuft durch die ganz verwirrten Reihen der Berliner und jagt den Ball mit Wucht unter die Latte.

Es war ein spannender, wechselvoller Kampf, der mit diesem 3. Erfolg der Süddeutschen sein Ende fand, aber man war trotzdem oder vielleicht gerade darum enttäuscht. Man hatte allgemein mit einem ernstlichen Widerstand der Berliner überhaupt nicht gerechnet, zumal doch die Berliner Mannschaft erst nach so vielen Schwierigkeiten aufgestellt werden konnte. Und nun war sie unserer süddeutschen Vertretung fast ebenbürtig.

Freilich, es war schon noch ein Unterschied zwischen der süddeutschen Verbandsself und der Brandenburgs. Die Süddeutschen hatten zweifellos in bezug auf Technik und Ballbehandlung ein merkliches Plus. Darum ist auch der Sieg Süddeutschlands nicht unverdient.

Aber wir hatten alle von der süddeutschen Mannschaft viel mehr erwartet. Vor allem vom Sturm. Und gerade dieser enttäuschte eigentlich. Es war kein Zusammenhang zwischen den fünf Leuten. Jeder spielte für sich, ohne sich viel um seine Nebenleute zu kümmern.

Man sah schöne Einzelleistungen, gewiß; man sah, daß jeder einzelne von den fünf Stürmern etwas kann aber man sah keine schön vorgetragene Angriffe, keine Kombinationszüge, kein überragendes Stürmerspiel, das begeistern konnte. Darunter litt natürlich in erster Linie die Durchschlagkraft und die Produktivität des ganzen Sturmes. Die linke Seite des Angriffs war besser als die rechte. Merz war überhaupt der beste Mann des Angriffs. Auch Panzer konnte gefallen. Er ist der einzige, von dem man immer wieder gesunde Tor-schüsse sieht. Fischer-Langenbein dagegen fielen etwas aus, wenn auch letzterer bisweilen sehr schöne Flankenläufe zeigte.

Die Läuferreihe Süddeutschlands hatte zwei Halbzeiten. In der ersten war niemand überragend. Man spielte einfach sein Pensum herunter. Aber in der zweiten Halbzeit liefen alle drei Leute, Lauterbach, Krauß und Dehm, zu prächtiger Form auf. Ganz besonders muß hier Krauß erwähnt werden, der manchmal ganz überragend spielte und dessen unermüdblichen und umsichtigen Arbeit es auch in erster Linie zu verdanken ist, daß Süddeutschland schließlich doch noch zu Toren kam. In der Hintermannschaft gefiel Munkert viel besser als Bader. Er lieferte eine beachtliche Partie. Sobek und Ruch hatten gegen ihn nicht sehr viel zu bestellen. Köhl im Tor war an dem Ueberraschungstreffer der Berliner nicht ganz unschuldig. Aber für die Folge zeigte er nur erstklassiges Können und wehrt die Scharte mehr als einmal durch prachtvolle Paraden aus.

Die Berliner Mannschaft ist eigentlich die Ueberraschung in diesem Spiel. Man hatte ihr nicht sehr viel zugetraut. Aber sie erwies sich besser als der Ruf, der ihr vorausging. Das gilt namentlich vom Hintertrio. Es hat das Hauptverdienst daran, daß das Spiel so lange 1:0 für Berlin stand und daß die süddeutsche Verbandsself nicht mehr Tore erzielte. In der Läuferreihe der Berliner machte sich in erster Linie der Ausfall des Mittelläufers Brink bemerkbar. Sobek, der seinen Sturm mehr aus dem Hintergrund dirigierte, war der Beste des Berliner Angriffsquintetts.

Schiedsrichter Hundt verlor sich die Sympathien der Zuschauer durch eine Reihe trasser Fehlentscheidungen.

Mit Berliner Augen gesehen

Die Kritik der beiden Mannschaften des Berliner Pokaltreffens

In letzter Minute . . .

Ueber eine Stunde hielt die Berliner Mannschaft den 1:0-Vorsprung. Schon nach 3 Minuten erzielte Stahr diesen Treffer. Ein Straßfuß, den Köhl falsch berechnete. Berlin verteidigte mit vielen Beinen. Die Läuferreihe arbeitete nur defensiv. Der Sturm hing in der Luft. Aber so wurde der süddeutsche Angriff lange gehalten. Man dachte schon an eine Verlängerung, da erzielte Fischer, wenige Minuten vor Schluß, auf Vorlage des technisch brillanten Kraus — den Führungstreffer für Süd, nachdem Panzer Mitte der zweiten Hälfte eine prächtige Flanke Langenbeins zum Ausgleich verwandelt hatte. Nach 1:8, 0:7, 2:7 eine 1:3-Niederlage. Auch das 12. Spiel der Verbände brach den Bann nicht. Berlin verlor gegen die spieltulturell hoch überlegene Mannschaft. Süd bestreitet somit das Finale gegen die Süddeutschen, die den Norden mit gleichem Ergebnis ausschalteten.

Der Rahmen.

Die Stehplätze waren restlos ausverkauft. 27 000 Zuschauer waren Zeuge eines jederzeit spannenden, mitreißenden Kampfes. Während des Spiels ging ein feiner Dauerregen nieder. Dem Auge präsentierte sich das Feld in idealem Zustand. Erst bei näherer Betrachtung stellte man fest, wie glatt der Boden war. Die Süddeutsche Elf fand sich hiermit viel schneller ab. Gegen Ende des Spiels wurde die Luft dießig. Das Spielfeld war nicht mehr gut zu übersehen. Nebelschwaden legten sich über dem Platz fest. Die Teilnahme des Berliner Fußballpublikums war groß. Die Zuschauerzahl bedeutet eine Ueberraschung. Die Herren vom B. B. B. machten lange Gesichter, hatten sie doch noch kürzlich für die Abschaffung der Pokalspiele plädiert. Die ungeheuere „Publikumswirksamkeit“ des Spiels dürfte sie nun, wie auch die Führer anderer Verbände, eines anderen belehrt haben.

Der glückliche Sieger.

Des Südens Sieg war glücklich. Natürlich aber verdient. Die Elf dominierte und diktierte im Felde. Berlin hat noch nie gegen den Süden gewinnen können. Aber noch nie in den letzten Jahren war

ein Sieg Brandenburgs in so greifbarer Nähe. Aber Ruch verpaßte die Chance. Er knallte den von Kraus an ihm verschuldeten Elfmeter an die Latte. Den Berlinern fuhr der Schreck in die Glieder und die an sich schon recht uneinheitliche Mannschaft verlor den letzten Rest Zusammenhalt. Vielleicht haben die jungen Süddeutschen den Gegner unterschätzt. Der Widerstand Berlins war verblüffend. Jeder einzelne kämpfte mit zäher Verbissenheit, zeigte das, was man bisher stets bei Repräsentativ-Mannschaften Berlins vernahmte. Fanatischer Siegeswille. Der aber brach an der spieltchnischen Ueberlegenheit eines sieggewohnten Gegners. Die 0:1-Niederlage in München scheint die Elf etwas aufgerappelt zu haben. Mit Spannung sah man dem Auftreten der süddeutschen „zweiten Garnitur“ entgegen. Panzer, Kraus, Lauterbach, die jungen Kämpen am süddeutschen Fußballhimmel. Kraus blieb den Beweis der deutsche Mittelläufer zu sein, schuldig. Seinen Handlungen fehlte der Ernst und somit der Schwung. Er löste seine Aufgabe gegen den schwachen Berliner Sturm fehlerlos. Kraus gefiel sich auch in Kabinettstückchen, die ihm bestimmt keiner nachmacht. Ein kleiner Raffelli . . . aber doch nicht der souveräne Schlachtenlenker. Wenn Kraus sein Phlegma ablegt und Kämpfer wird, ist ihm der Posten in der Nationalelf nicht zu nehmen. Nächst ihm war Dehm der beste Läufer. Er erinnerte an den großen Riegel. Abwehr, Aufbau, Zuspield — große Klasse. Auch Lauterbach, als schwächster Läufer, war besser als der beste Läufer der Berliner. Mit dem Außenläuferposten fand sich der Bahreuther erst später ab. Sein Spiel war einfach und klar. In der Zerstörung stets wirkungsvoll. Die Läuferreihe war des Südens weitaus besser Mannschafsteil. Die Hintermannschaft war oft leichtsinnig. Köhl zuverlässig, ruhig, sicher. Imitiert Stuhlfauths „dritter Verteidiger“. Verdient das Prädikat „sehr gut“. Munkert wichtiger als Bader, der aber schneller und gewandter abwehrt. Der Sturm enttäuschte in seiner Gesamtheit. Wurde allerdings durch Brandenburgs ausgeprochenes Defensivspiel an der Entfaltung gehindert. Panzer gefiel durch seine großartigen Torchüsse mehr als durch seine Führung. Merz und vor allem Fischer Stürmer von Format. Rühr und Langenbein in Einzelleistungen verblüffend, aber ohne rechte Einföndung

in das Ganze. Trotzdem eine Mannschaft, die imponierte und auch Berlins beste Vertretung jederzeit — und höher — zu schlagen vermag.

Die Besiegten.

War es eine „Verlegenheitsmannschaft“? Bestimmt hätte die Kombination Tennis-Vorussia—Gertha nicht besser gekämpft. Das forsche Spiel der Mannschaft, in der jeder sein Bestes gab, verdient alle Anerkennung. Die Spieler trifft keine Schuld an der Niederlage. Sie retteten durch diese ehrenvolle Niederlage das Ansehen des brandenburgischen Fußballsports. Die Führer haben gestaunt. Sie wissen ja gar nicht, was in diesen Jungen Fleischer, Brink, Stahr Appel, Ruch, Revi für ein „Spielteufel“ steckt. Um die Klasse des Gegners, den letzten Schluß zu bekommen, bedarf es einer Anleitung eines Trainers, der den jungen Spielern die Wettspieltaktik vermittelt. Der Sieg des Südens war gleichermaßen Ausdruck höchsten Könnens und glücklichen Kampfens. Gegen diesen Gegner eine offene Partie zu spielen bedeutet Erfolg. Gewiß wird zahlenmäßig die

Spielbilanz noch unerfreulicher. Aber das Pokalspiel mag ein Ansporn sein, ein Wegweiser, wie auch Berlin wieder das Niveau spielerisch führender Landesverbände erreicht. Berlin startete als krasser Außenseiter. Trat dann aber als ernsthafter Gegner auf, der in allen Ehren verlor. Gehlharr, der mutige Torwart, ohne Rücksicht auf Person, Fleischer, ein schneidiger Verteidiger, der durch sein forsches Eingreifen oft rettender Engel war, Mittelläufer Brink — in der zweiten Hälfte — der jugendliche Sturmführer Sperling und Sobels geistvolles und taktisch gewandtes Spiel waren die Glanzpunkte in Brandenburgs Mannschaft.

Ausklang.

Es wurde lustig geschrien und gepfiffen. Und zwar auf den Schiedsrichter Hund aus Remscheid, der einen schlechten Tag hatte, und mit seinen Entscheidungen zu oft daneben traf. Sonst war die Stimmung ganz „beständig“, trotz des Regens. Ein Berliner „Fußball-Sonntag“. — S. S. S.

Süddeutschlands gute Presse

Die Leistungen der süddeutschen Spieler im Bundespokalspiel gegen Brandenburg finden in der Berliner Presse einen recht lebhaften Widerhall. Allgemein werden die Spielfreudigkeit und der Kampfsgeist der süddeutschen Elf hervorgehoben und kein Bericht schwingt sich dazu auf, den süddeutschen Sieg vielleicht als unverdient zu bezeichnen. In der Einzelkritik kommt der Nürnberger Dehm am besten weg. Urbel Kraus wurde sehr scharf unter die Lupe genommen, wobei man seine technischen und taktischen Qualitäten uneingeschränkt anerkennt, ihm aber die Fähigkeiten abspricht, als der deutsche Mittelläufer angesehen zu werden.

Im „12-Uhr-Blatt“ heißt es: „Berlin erlebte vor 25 000 Zuschauern ein herrliches Kampfspiel, das einen fesselnden Verlauf nahm und alle Großkämpfe des letzten Jahres übertraf. Daß der Süden das Spiel zu Recht gewann, darüber besteht kein Zweifel, aber der Sieg fiel doch viel schwerer, als man erwarten konnte.“

In der „Montag-Post“ wird von einem überlegenen süddeutschen Sieg gesprochen. Berlin sei kaum mit großen Hoffnungen in diesen Kampf gegangen. Der süddeutsche Verband sei eben in der Lage, mehrere erstklassige Mannschaften auf die Beine zu bringen, die der heutigen Berliner Generation glatt überlegen seien. Diese bittere Erkenntnis sei am Sonntag im Poststadion wieder bestätigt worden. — Kraus habe mit seinen allerdings mehr artistischen Leistungen bewiesen, daß er doch nicht der Mittelläufer sei, der vielleicht für eine Ländermannschaft in Frage kommen könnte. Er spiele ohne Temperament und wäre bei allen spielerischen Qualitäten zu „verspielt“, um in einem schweren Ländertreffen bestehen zu können. — Da habe sein linker Nebenmann Dehm schon weit besser gefallen. Dehm erinnere lebhaft an den unvergesslichen Karl Riegel, er spiele fehlerfrei und sei ein Spieler von höchster Klasse!

In der „B.Z. am Mittag“ heißt es: „Ein Spieler überragte alle: Dehm vom 1. FC Nürnberg! Er ist ein glänzender Techniker gleich gut in der Zerstörung und im Aufbau. — Die vielgenannte süddeutsche Mannschaft bestätigte den guten Ruf, ohne aber Wunderträume zu erfüllen. Ihr Spiel flog wundervoll dahin, der Spiel aufbau wirkte klug und man sah eine gute Läuferreihe. Der Sturm spielte schön zusammen, aber vor dem Tor wußten die Stürmer mit den vielen geanerischen Beinen nichts anzufangen.“

Die junge Garde im Poststadion

Süddeutschland schlägt Brandenburg im Lokalspiel 3:1 (0:1)



Süddeutschlands siegreiche Elf.

Von links nach rechts: Dehm, Merz, Lauterbach, Panzer, Bader, Fischer, Köhl, Langenbein, Köhr, Kraus, Munkert.

Wer geglaubt hatte, Süddeutschlands „Kohlen“ würden gegen Berlins erikaeschwächte Verbandself im Handgelenk gewinnen, der wurde im Berliner Poststadion doch eines anderen belehrt. Zwar fiel der Sieg mit 3:1 an die süddeutsche Elf, aber dieser Sieg war sehr, sehr schwer erkämpft, wenn auch die Berechtigung dieses Sieges niemand absprechen konnte. Das Wetter war schlecht und das Spielfeld glatt — trotzdem gab es ein Spiel, an dem die 25 000 Zuschauer ihre Freude hatten. Zwar wurde auch hier wieder die Feststellung gemacht, daß das Spielniveau der deutschen Spitzenklasse zurückgegangen ist, aber im großen und ganzen konnte man doch mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. Beiderseits standen viele junge Spieler auf dem Feld, von denen man oft sehr schöne Leistungen sah, aber oft ließen sie aber auch jene Ruhe und Abgekärtheit, jene Sicherheit und kühle Ueberlegenheit vermissen, die eben erst in langjähriger Spielpraxis erworben werden. Das war beim Süden so mit den jungen Leuten im Sturm wie bei Berlin mit dem linken Pankowflügel.

Süddeutschlands Sieg war vollauf verdient, aber es darf nicht verschwiegen werden, daß der Sturm für die Berliner doch eine Enttäuschung war. Da kommen wir direkt zur Kritik. Am besten gefiel eigentlich noch der Pforzheimer Merz, der gute Läufe zeigte und auch schießen konnte. Nach ihm ist sein Klubkamerad Fischer zu nennen, während Panzer und Köhr vieles schuldig blieben. Panzer entpuppte sich zwar verschiedentlich als Scharfschütze, aber den Mittelstürmer Deutschlands vermochte man beim besten Willen in ihm nicht zu entdecken. Langenbein war nicht schlecht, aber Extraklasse verkörperte er nicht. Wäre in der Läuferreihe nicht der Banreuther Lauterbach ein ziemlicher Versager gewesen, dann hätte man der Läuferreihe die Note 1 geben können. Lauterbach fand sich auf der rechten „harmlos“. Kraus imponierte den Berlinern mächtig, obwohl er anfangs mit einigen unsairen Mäuschen Mißfallen erregte. Er war technisch großartig, er spielte wunderbar zu, ja er zeigte seinen Stürmern sogar, wie geschossen werden muß. Beinahe hätte der gute „Arbel“ sogar ein Tor fertig gekriegt, aber Gehlhaar war in Hochform — und da war es eben nichts. Dehm spielte gut, ohne aber internationales Format zu erreichen. Und die Hintermannschaft? Sie hielt das, was man sich von ihr versprochen hatte. Köhl im Tor hielt gut und sicher; er konnte über viel Beifall quittieren. Auch Munkert und Bader ließen nichts zu wünschen übrig. Alles in allem zeigte die

süddeutsche Elf ein Spiel, das gefallen konnte. Nur der Sturm zeigte Schwächen. Ob er gegen eine Tennis-Vorwärts-Verteidigung mit Emmerich und Brunkel auch drei Tore erzielt hätte, muß dahingestellt bleiben, obwohl auch Wilhelm und Fleischer allererste Marke waren.

In der Berliner Elf spielte Gehlhaar in Hochform. Er hielt die schärfsten Schüsse aus nah und fern, außerdem stand ihm das Glück verschiedentlich hilfreich zur Seite. Die süddeutschen Stürmer hatten es zu oft auf die Torpfosten abgesehen. Wilhelm und Fleischer in der Verteidigung spielten sehr gut. Stark defensiv wirkte die Läuferreihe besonders Brinkel, der immer als dritter Verteidiger wirkte und außerdem so hart spielte, daß es bei den süddeutschen Stürmern dauernd Verletzungen absehte. Das mag auch wohl dazu beigetragen haben, daß der süddeutsche Innensturm nicht so recht zur Entfaltung kam. Stahl und Appel, die beiden Außenläufer, hatten viel Arbeit; gegen Schluß bauten sie mächtig ab. Im Sturm gefiel vor allem der

neue Mittelstürmer Sperling von Südkern, Sobel hatte neben guten auch viele schwache Momente, während bei seinem Vereinskameraden auch die schlechten Momente die guten bei weitem übertrafen. Der linke Flügel Pappmann-Revi war nicht schlecht, aber er gefiel den Berlinern doch nicht. Ihnen fehlte die Routine und so „vermasselten“ sie einige Sachen.

Der schwächste Mann auf dem Spielfeld war aber unstrittig der westdeutsche Schiedsrichter Hund aus Remscheid, der allzu kleinlich war, die Vorteilregel nicht beachtete und oft Entscheidungen traf, die allseits Kopfschütteln (und Pfelkonzertel) erregten. Wie gesagt: Herr Hund war schwach; er ist kein Schiedsrichter internationalen Formats!



Oehm

Köhl



Elfmeter für Berlin!
Köhl wirft sich glänzend, aber unnützerweise, da der Ball vom Pfosten ins Aus streicht.



Berlins Tor ist gefallen.
Köhl hat den Ball erst hinter der Linie gehalten. Hanne Sobel freut sich über das ganze Gesicht.



B r a n d e n b u r g — S ü d d e u t s c h l a n d 1 : 3

Heftiges Kampfgetümmel vor dem Tore des Südens endet bei Köhl, dem Torwart der Süddeutschen. V. l.: Bader (S.), Sperling (B.), Köhl (S.)

Samstag/Sonntag 7./8. Januar 1933

1.F.C.N. I	-	Sp.Vg. Ansbach I	So.	dort	7:3
" III	-	F.C. Röthenbach I	So.	"	3:5
" IV	-	TV 1873 "M"	So.	"	3:1
" "A"	-	Sp.Vg. Fürth "B"	So.	Stad.	1:2
" "D"	-	Sp.Vg. Fürth "F"	So.	dort	1:6
" "W"	-	ASN Blaue Elf	So.	Zabo	9:1
" "ZI"	-	VfR Fürth I b	So.	dort	3:2
" "ZII"	-	Grün-Weiss AHA	Sa.	dort	5:2
" 1.AHA-	-	Bayern.Kickers AHA	Sa.	dort	2:6

Jugenspiele:

1.Jugend	-	eigene	2.Jugend	So.	Zabo	2:3
2a "	-	"	3. "	So.	"	2:0
1.Knaben	-	"	2. Knaben	So.	"	7:1

Unsere 1.Mannschaft spielte mit :

Rosenmüller

	Popp		Schmitt	
	Weikmann	Billmann	Weiss	
Gussner	Hornauer	Kalb	Friedl	Kundt

Ansbachs großes Fußballereignis

Altmeister 1. FC. Nürnberg schlägt SpVgg. Ansbach 7:3 (4:1)

Gestern hatte die Ansbacher Fußballgemeinde wieder einmal einen großen Tag. Zur freudigen Ueber-raschung aller gelang es der Vereinsleitung der Spiel-vereinigung Ende der letzten Woche statt der Pokal-mannschaft, wie zuerst vorgesehen, die Repräsentativen des „Club“ zu einem Freundschafts- und Propaganda-spiel zu verpflichten. Die Proben ihres Könnens, die die Nürnberger bei ihren Gastspielen in den Jahren 1927 und 1928 gaben, sind jedem noch in Erinnerung, darüber hinaus aber auch, daß die Einheimischen gerade in Begegnungen mit dem Altmeister ihre beste Form fanden. Das Spiel übte denn auch seine Zug-kraft aus; trotz der unfreundlichen Witterung waren es wohl an die 2000 Personen, die sich auf dem Sport-platz an der Sedanstraße einfanden. Und keiner wird es bereut haben; alle harrten die 1½ Stunden aus, obwohl die wässerigen Schneeflocken immer dichter sie-let. Es kann auch nicht Wunder nehmen, denn die Cluberer legten ein Spiel hin, wie man es auch von den verschiedenen Bezirksligavereinen, die im Früh-sonnmer vorigen Jahres Gastrollen hier gaben, nicht zu sehen bekam.

Unbeschadet der ziemlich schlechten Bodenverhält-nisse brillierten die Gäste und zeigten die hohe Schule des Fußballspiels schlechthin. Was den Ansbachern nur unter Einsatz des ganzen Könnens und Hergabe aller Kräfte gelang, bewältigten ihre Gegner mit einer Eleganz, einer fast mühelos erscheinenden Selbstver-ständlichkeit, daß man oft den Eindruck hatte, als würden sie mit dem Ball exerzieren. Glänzend wie Kalb seinen Sturm dirigierte; er erwies sich auch hier als der überragende Stratege. Seine haargenau abgezielten Flanken und Vorlagen, die Art, wie er seine Nebenleute freispielte und immer auf dem einfach-sten, weil zweckmäßigsten Weg den Erfolg zu erreichen suchte, war vorbildlich. Mit seinen Schüssen hatte er allerdings kein übermäßiges Glück, er überließ das Toremachen mehr seinem Nebenmann Friedel, der sich auch als überaus wendiger und schußgewaltiger Stürmer erwies. Hornauer, der hervorragende Techniker, zeigte zusammen mit Kalb, daß man auch bei sehr „saftigem Boden“ erfolgreiches Dreieckinnen-spiel betreiben kann. Die beiden Flügelleute Kundt und Gußner waren überaus schnell; besonders Kundt setzte die Zuschauer durch sein fabelhaftes Spurtver-mögen in Erstaunen. Seine Gegner hatten ihre liebe Not mit ihm, war er an einen von ihnen herangekom-men, trieb er den Ball vor, um dann in dem folgen-den Wettlauf fast immer Sieger zu bleiben. Guß-ners Flügelläufe waren zwar nicht so rasant, dafür aber technisch vollendet; er führte das richtige Laufen mit dem Ball vor; das Leder immer hart am Fuß spurtete er oft die Außenlinie des halben Spielfel-des entlang, um dann — auch das soll nicht verschwie-gen werden — aber ebenso oft weit am Rasten vor-beizuschießen.

in das Feld des Gegners gekommen waren, hieß es schon 2 und 3:0. Erst nachdem Friedel einmal mehr erfolgreich gewesen war, gelang es der Ansbacher Stür-merreihe sich durchzusetzen. Maurer war auf Rechts-außen durchgekommen und gab halbhoch zur Mitte, Meh-mer gab nochmals zum Flügel und diesmal versuchte Maurer direkt zum Erfolg zu kommen. Sein Schuß prallte aber — glücklicherweise — von Heining I ab ins Tor; so sehr sich Rosenmüller auch streckte, zu retten vermochte er nicht mehr. Nach der Pause vergab zunächst Gußner einige Chancen und dann blieb Friedel wieder erfolgreich. Im Gegenangriff war es Heining II, der nach einem Zweikampf mit Popp die Oberhand behielt und die Situation auszunugend, eine Bombe gegen das Clubtor jagte, die unter dem Jubel der Massen im Netz landete. Die nächsten

In der Läuferreihe überragte Billmann; zu-sammen mit Weikmann und Weiß bildete er für den Ansbacher Sturm ein schwer zu nehmendes Hin-dernis. Sie pflegten das, was man bei ihren Geg-nern so sehr vermiedte, genaues, sowie schnelles Ab-und Zuspiel. Von den beiden Verteidigern war Popp der bessere, kein Wunder, ist er doch auch der alte Routinier. Schmidt machte einigestellungsfehler, die einem Spieler der Clubelf nicht gerade unterlaufen dürften. Wohl sehr zweckentsprechend, aber deshalb nicht schön waren die oft weiten Rückgaben der Ver-teidiger an den Torwart Rosenmüller, der trotz guter Abwehr dreimal vergebens sein Können einsetzte. Er kann aber für sich in Anspruch nehmen, daß keiner der Bälle haltbar war, was sein Gegenüber Seffert nicht so ohne weiteres wird behaupten können.

In der Ansbacher Mannschaft lieferte vor allem Probst ein ganz großes Spiel, er war einer der weni-gen seiner Art, die sich vom Nimbus des großen Geg-ners nicht allzusehr beeindruckt ließen. Er stand seinen Mann, kämpfte und zog sich mit Glanz aus der Affäre. Nach ihm ist Himmelfeher zu nen-nen, dessen Gesamtleistung wohl als die technisch beste der Einheimischen bezeichnet werden muß. Im Sturm spielte Heining II mit Abstand den erfolgreichsten Fußball. Stengel wurde bald verletzt und mußte mit Heining I die Plätze wechseln. Seine Wendigkeit kam ihm auch in der Verteidigung sehr zustatten, man-chen sicher erscheinenden Erfolg der Gäste gelang es ihm im letzten Moment noch zu verhindern. Nicht immer zufriedenstellend war das Spiel der Flügelleute, die oft den Kampf zu früh aufgaben und auch mit ihren Flanken mitunter so lange zögerten, bis die gegnerische Abwehr den Angriff abgeriegelt hatten.

Wenn auch manche Mängel, die der einheimischen Mannschaft anhaften, besonders deutlich in diesem Spiele zutage traten — erklärlich, weil man unwillkürlich die Leistung des Gegners als Maßstab anlegte — so darf man mit der Leistung der Ansbacher in ihrer Gesamt-heit vollauf zufrieden sein. Einmal gaben sie trotz des Klassenunterschiedes den Kampf in keiner Minute des Spieles auf und dann sah man mitunter Ansätze und Versuche sich der gegnerischen Spielweise anzupaf-sen, die erkennen lassen, daß es bei manchem der Grün-Weißen nur der Anleitung, des systematischen Trai-nings und last not least des großen Vorbildes be-arf um eine Formverbesserung zu erreichen. Ansonsten orachte die Begegnung einen stets fairen Kampf, den Schiedsrichter Seßner sehr gut leitete.

Die ersten 15 Minuten des Spiels kämpfte Ansbach ganz im Schatten seines großen Gegners. Kaum daß die Einheimischen einmal über die Mittellinie hinaus

zehn Minuten schien der Clubsturm zeigen zu wollen was kombinieren heißt, vergaß aber dabei das Tore-schießen. Erst als Seffert einen haltbaren Ball von Friedel ins Tor ließ wuchs scheinbar ihre Freude am zählbaren Erfolg wieder. Ansbach wehrte sich aber außerordentlich zäh, sodaß es dem Altmeister nur noch einmal gelang erfolgreich zu sein. In der letzten Viertelstunde holten die Grün-Weißen nochmal alles aus sich heraus, wiederholt kamen sie in gefährliche Tornähe, aber erst Heining I gelang es, aus einem Gedränge heraus, das Resultat auf 7:3 zu verbessern. Die Tore für Nürnberg schossen: Friedel fünf und Kalb zwei.

Mit diesem Ergebnis ist der Klassenunterschied hin-reichen dokumentiert, für die Einheimischen muß es eine Genugtuung sein, mit dem großen Gegner nicht erfolglos die Klingen gekreuzt zu haben. Drei Tore gegen den Club bedeutet mehr als ein Sieg in der Verbandsrunde, die für die Ansbacher sicherlich einen anderen Ausgang genommen hätte, würden sie dort alle ihre Spiele mit der gleichen Aufopferung wie das gestrige durchgeführt haben.

Samstag/Sonntag, 14/15. Januar 1933

1.F.C.N. I	-	Sp.V. Mannheim/Waldhof	So. Zabo	3:1
" II	-	Reichsbahn Sp.V. Fürth	So. Stad.	0:5
" III	-	T.V.1873 "M"	So. dort	10:3
" "A"	-	F.C.Pfeil II	Sa. dort	4:1
" "W"	-	Sp.Vg.Nürnberg "Joel"	So. dort	5:2
" "Z II"	-	Sportfreunde "AHA"	Sa. dort	6:3
" 1.AHA	-	T.V. 46 AHA	Sa. Zabo	n.angetr
" 2. "	-	ASN " Noris"	Sa. Zabo	8:0
" "ZI "	-	TV 46 " Walhalla"		17:1

Jugendspiele :

1.Jugend	-	TV 1860 Schweinau 1.	So. dort	3:0
2. "	-	Bayern-Kickers 2.Jgd.	So. dort	4:0
2a "	-	Reichsbahn Sp.V.Nbg.2.Jgd	So. Zabo	4:1
3. "	-	ASN 3. Jugend	So. Zabo	1:3
1.Knaben	-	Reichsbahn Sp.V.Fürth 1.	So. dort	2:2
2. "	-	eigene 2a Knaben	So. Zabo	ausgef.
3. "	-	F.Sp.V.2.Knaben	Sa. "	1:0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

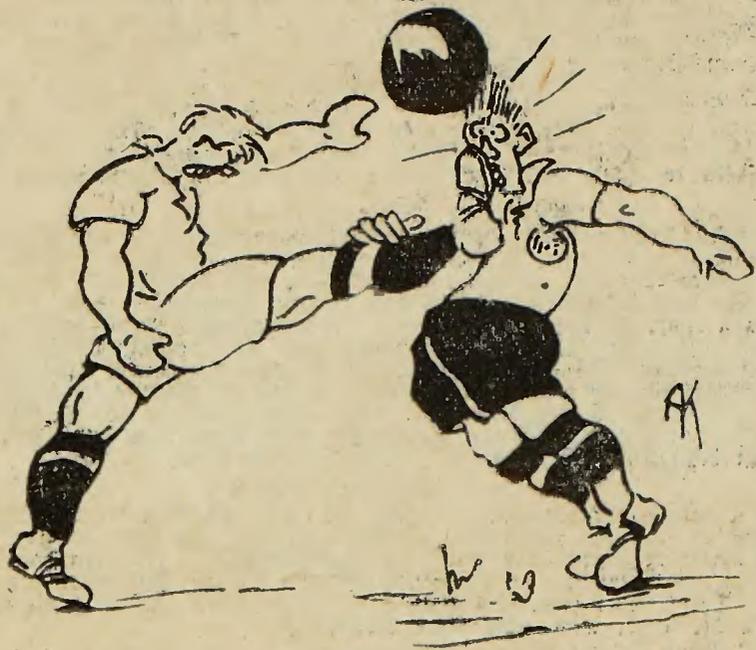
Rosenmüller
 Billmann Munkert
 Weiss Krauss Oehm
 Gussner Hornauer Friedel Schmitt Kundt

Keine Meisterklasse

1. FC. Nürnberg — SpV. Waldhof 3:1 (1:0).

Die knapp 5000 Zuschauer im Zoo sahen zwar einen beispielbaren Platz, aber doch widrige Bodenverhältnisse, die beiden Mannschaften viel zu schaffen machten und die Flüssigkeit des Spieles bestimmten. Wenn trotzdem recht achtbare Leistungen geboten wurden und die beiden Mannschaften sich darin etwa die Waage hielten, so mußte man anerkennen, daß man zwei der heutigen Spitzenmannschaften im Felde hatte.

Der Club mußte sich mit 3 Ersatzleuten stellen, die allerdings nun schon denart bewährt sind, daß ihre Wirksamkeit an Stelle anderer nicht sonderlich ins Gewicht fiel. Rosenmüller hielt an Stelle von Köhl im Kasten mit dem bewährten Geschick, das ihn seit Jahren auszeichnete, schon in der 1. Halbzeit einige ausgezeichnete



Kathilfe-Spiele 1933.
„Na! ich danke für die Wohltätigkeit.“

Schüsse, darunter eine großartige Bombe von Weidinger, dem Waldhof-Rechtsaußen. Popp war durch Billmann gut erfasst und Weiß ließ Weidinger nie vermissen. Er hatte den Vorzug, sofort und sauber abzuspitzen und damit sich am besten aus der Affäre zu ziehen. Waldhof erschien mit der angekündigten Elf. Die Preise verwaltete Best-Höchst u. W.

Das Spiel brachte in der 1. Minute sofort einen Sattenschuß von Hornauer und wenige Minuten später eine große Chance für den selben Spieler, die er aber glatt ausließ. In der ersten Viertelstunde spielte der Club flüssig und schwach überlegen, fand aber dann mehr und mehr hartnäckige Gegenwehr der das Spiel jederzeit offen haltenden Waldhöfer. Darauf fiel vor allem die Nürnberger Sturmlinie etwas auseinander, namentlich Hornauer hatte wiederholt Pech im unnötig frühen Abspiel oder in schlechter Stellungnahme. Auch der linke Flügel erwies sich wiederum nicht als schnell und flott genug und spielte besonders gegen die Halbzeit hin wiederholt zu unproduktiv. Sehr gut hielt sich dagegen in der Läuferreihe

Uebel Kraus, auf dessen raffinierten Drehball-Nachschuß auch das einzige Tor der ersten Spielhälfte zurückzuführen war.

Nach einer Ecke in der 7. Minute stand er frei und brachte einen hart an dem Posten vorbeistreichenden Effetball an, der Kühms Waldhof keine Chance ließ. Auch sonst dirigierte der Uebel das

Spiel. Hinten stand vor allem Winkert groß im Felde, aber auch Billmann und Rosenmüller hielten sich gut.

Weiderseits gab es einige gute Gelegenheiten, die aber nicht verwertet wurden; das bessere Auswertungsvermögen bot sich dem Club, der indes, namentlich durch einen Schuß von Gupner, auch einmalig Pech hatte. Sonst hielt sich die Waldhofhintermannschaft sehr gut; die ganze Elf spielte fleißig und stand in der Technik und Spielabläß, als Ganzes genommen, nicht hinter dem Club zurück.

Wie in der ersten Halbzeit so gaben auch nach der Pause die Gäste stets einen gleichwertigen Gegner ab. Bereits in den ersten Minuten hat zwar der Club schöne Gelegenheiten, einmal köpft aber Schmitt an die Latte und Dehm jagt eine Bombe über eine Mauer von Spielern und übers Tor.

In der 10. Minute schießt Schmitt das 2. Tor.

Er braucht zwar ziemlich lange, bis er schießt, aber dann läuft der Schuß doch ins Netz, da sich der Hüter täuschen läßt, außerdem ihm aber auch die Sicht versperrt ist. Es fehlt bei den Gästen der nötige Aufbau durch den Mittelläufer, so daß der Sturm meist auf sich selbst angewiesen ist. Nur dadurch, daß Model in der zweiten Halbzeit zunehmend besser wird, kommt wiederholt die rechte Flanke gefährlich durch.



Hornauer

In der 19. Minute köpft Friedel das 3. Tor ein.

Kund ist am linken Flügel durchgekommen, seine Flanke kann Niehm nicht erreichen und Friedel lenkt den Ball durch samtosen Köpfer ins Netz. Der Club ist leicht überlegen, so daß sich wiederholt gefährliche Momente vor dem Gästetor abspielen. Auf der Gegenseite läßt Siffinga eine gute Chance aus, doch im Anschluß an einen Straßstoß kommt

in der 25. Minute Pennig zum 1. Treffer.

da er den gut vora Tor gegebenen Ball mit dem Kopf einlenkt. Die Klüberer drücken nun gewaltig aufs Tempo, kaum mehr können die Gäste aus ihrer Spielhälfte heraus, aber Erfolge wollen nicht reifen, da der Sturm zu langsam ist und außerdem die Hintermannschaft der Gäste überaus eifrig und aggressiv spielt. Dehm jagt einen Pfundschuß an die Latte und Schmitt schießt zu schwach, um Niehm zu überwinden. Nur vereinzelt muß Rosenmüller einreisen. Ein riesiges Glück hat Niehm bei einem Durchbruch des Klubsturmes, da ihm bei einem Schuß Friedels der Ball direkt in die Hände prallt. In den letzten Minuten beiderseits nochmals ein Aufblühen des Kampfes, doch Tore fallen nicht mehr, da Gupner die beste Chance an

den Posten jagt, und Schmitt im letzten Moment einen Gegner anstößt.

Von einer Meisterklasse war also in dem ganzen Spiel nicht viel zu sehen, so daß man froh war, als der Schlußpfiff ertönte. Das Vorspiel imponierte bedeutend besser.



1. FC. Nürnberg — SpV. Waldhof 3:1

Gußner=Nürnberg (l.) im Kampf mit Haber=Waldhof.

Friedel
Der Clubmittelfürmer Friedel wird von g'nerischem Torwart und Verteidiger in die Zwicke genommen.
Kund



Kund

Die Meisterschaftsspiele im vollen Gang

Siege der Heimmannschaften — ein Spielabbruch

1. FCN. — SpV. Waldhof 3:1

War die glatte Waldhofs-Niederlage gegen 1860 noch eine kleine Ueberraschung, so wunderte man sich heute kaum mehr. Die Mannheimer lieferten nämlich gegen den Club eine soich schwache Partie, daß den Nürnbergern ohne sonderliche Anstrengung fast mühelos der Sieg gelang. Dabei war der Club keinesfalls in seiner besten Spiellaune, denn im Gefühl seiner großen technischen Ueberlegenheit spielte jeder recht sorgenlos nach dem System: „Zeitlupe“. Wer an diesem kalten Wintertag mit froher Erwartung zum Spiel kam, wurde jedenfalls sehr enttäuscht, denn es fehlten der flüssige, begeisternde Kampfmoment, der schmissige Zug, um das Publikum warm werden zu lassen. Die Clubanhänger ärgerten sich über das gänzliche Versagen des gedankenlos spielenden Gußner — von ihm wurde auch Hornauer angesteckt, wie überhaupt ganz und gar der überzeugende Drang nach dem Tor fehlte. Nur dadurch kam Waldhof recht glimpflich davon, denn nach der großen Feldüberlegenheit hätte der Clubangriff bei einigermaßen klarer Arbeit ein viel besseres Torergebnis herausbringen müssen. Das große Können eines Munkert, Oehm, Kraus, Kund und Seppl Schmitt versöhnte zwar einigermaßen mit dem mittelmäßigen Gebotenen, aber sonst war man in der Gesamtleistung des Klubs eben doch nicht zufrieden, wobei man allerdings auch berücksichtigen soll, daß Köhl, Popp und Weickmann ersetzt werden mußten.

*

Wie gesagt, das Versagen des Rheinmeisters gegen Südbayerns Zweiten war keine gute Reklame für heute, und es kamen auch nur 5000 Zuschauer. Nach den oft blendenden Kritiken in ihren Bezirksligaspielen und spez. auch nach dem Unentschieden gegen Fürth hätte man den Waldhöfern in spielkultureller Art doch mehr zugetraut; allein was uns die Gäste zeigten war bestimmt keine Offenbarung, sondern ein trostloses Gebolze, das auch nicht einigermaßen imponierte. Da hat uns vor 8 Tagen Pirmasens mit seinem zündenden Kampfspiel ganz anders gefallen als die Mannheimer, bei denen auch kein einziger Spieler eine besondere Qualität entpuppte. Im Angriff fehlt die überlegene Führer-Persönlichkeit, denn das ganze Innentrio Pennig-Siffing-Herrmann spielte zu harmlos, so daß Urbel Kraus oft mit spielender Leichtigkeit alle ihre Aktionen zunichte machte. Besser waren die beiden Flügel Simon und der sehr schnelle Weidinger aus Nürnberg. Allerdings war Weiß als Weickmannersatz nicht immer schnell genug um Simon gut abzustoppen und auch Billmann als Vertreter von Popp brauchte ziemlich eine ganze Halbzeit um voll zu genügen. Viel schwerer hatte es schon Weidinger, denn Munkert und Oehm waren in Hochform und so mußte der rassige Rechtsaußen meistens kapitulieren. Einmal jagte Weidinger den Nürnbergern einen heillosen Schreck ein, aber der immer noch gute Rosenmüller meisterte einen Bombenschuß, wie es auch Köhl nicht besser hätte machen können. Die größte Enttäuschung war der Mittelläufer Bretzing, der seiner Mannschaft in bezug auf Zerstörung wie soliden Aufbau leider keinen Rückhalt bot. Nur so erkläre ich mir das gänzliche Versagen der Waldhofstürmer, und auch die Außenläufer Model und Kiefer ließen für ein verwöhntes Auge viele Wünsche offen. Kiefer neigt mehr zum körperlichen Spiel und mit seinen verbotenen Mätzchen holte er sich eine berechtigte Verwarnung bei dem sehr aufmerksamen Schiedsrichter Best aus Höchst. Von der Hintermannschaft konnte nur der temperamentvolle Haber genügen, während Spilger, sowie der Torwart Riehm für unsere hiesigen Begriffe nicht als starke Köner in Betracht kommen.

*

Die Clubelf war sofort in voller Fahrt, und ein unheimlicher Hornauerschuß prallte in der ersten Minute am Pfosten ab. Riehm hat bei seiner überlasteten Abwehr viel Glück, denn planlos schießen Hornauer und ganz besonders Gußner die todsichersten Sachen daneben. In der 29. Minute erst gelingt dem Club der erste Erfolg. Aus einem Corner entsteht ein großes Gedränge — die ganze Waldhofmannschaft massiert den Clubsturm — aus dem Hinterhalt schießt Kraus aufs Tor und Riehm war die Sicht versperrt. Nürnberg jubelte zum ers'enmal! Der zweite Treffer war ein Prachtschuß von Seppl Schmitt in der 55. Minute. Friedel hatte Bretzing und Spilger raffiniert getäuscht — mit einer Seelenruhe legt sich Schmitt den Ball vor die Füße und der kleine Riehm hatte nichts mehr zu melden. In der 65. Minute bringt der rasante Kund den Ball wunderbar zur Mitte — der falsch springende Riehm wird von Friedel überlistet und mühelos sitzt der feine Kopftreffer. Mit diesem glatten Vorsprung ist man scheinbar zufrieden — jetzt kommen auch die

Gäste vorübergehend mehr in Schwung und als Pennig aus einem Strafstoß in der 70. Minute ein schönes Kopftor erzielt, da legen sich die Nürnberger wieder besser ins Zeug und die Folge war eine kräftige Offensive der Cluberer, die allerdings nichts mehr einbrachte.

*

Wir haben Weihnachten Phönix und heute Waldhof studiert und es scheint eben doch, daß die Mannheim-Ludwigshafener Spielstärke, an früheren Spielen gemessen augenblicklich unserer Extraklasse kaum die Spitze bieten kann. Oder ist es nur Lampenfieber gegen den großen Club der nur seit Mai kein Spiel mehr verloren hat. Fast scheint es so denn Phönix heftiger Sieg gegen den deutschen Meister läßt alle Perspektiven offen. Auf jeden Fall hat der Club trotz mancher schwachen Spiele seine bedeutende Stellung im deutschen Fußballager bewahrt, und wir rüsten uns heute schon für den nächsten Sonntag, um den traditionsreichen Kampf Fürth—Nürnberg in Ronhof zum soundsovielten Male mitzuerleben.

Hans Stoll.

1860 München —

SpVgg. Fürth abgebrochen

Skandal im 1860er Stadion. — Ein mutiger Schiedsrichter. Unbespielbarer Platz.

1860 München — SpVgg. Fürth 0:0 nach drei Minuten abgebrochen.

Es wurde schon oft betont, und jeder Schiedsrichter wird es bestätigen, daß mit den wachsenden Zuschauerzahlen, sich gleichzeitig ein gewisses Rowdytum breit machte, das zu bekämpfen größere Schwierigkeiten bereitet, als die Leitung der Spiele selbst. Eine betrübliche Bestätigung dieser Tatsache erfuhr man am Sonntag in München. Nachdem die Münchner drei Minuten lang gedrängt und dabei eine Ecke zu verzeichnen hatten, brach der Schiedsrichter Glaser-Neckarsulm das Spiel wegen Unspielbarkeit des Platzes ab. Zunächst eine Feststellung, die auf eigener Wahrnehmung beruht:

Der Platz war tatsächlich unspielbar!

Unter einer etwa vier Zentimeter starken Schicht Pulverschnee befand sich eine blanke Eisschicht, nur ein schmaler Streifen an den beiden Außenlinien entlang wies unter dem Schnee lediglich hart gefrorenen Boden auf. Daß unter diesen Voraussetzungen an die einwandfreie Durchführung eines Meisterschaftsspieles nicht zu denken ist, wird jedem vernünftig Denkenden klar sein. Leider befanden sich unter den etwa 6000 Besuchern im 1860er Stadion auch eine Anzahl Leute, die sich veranlaßt sahen, ihren Mangel an persönlicher Bildung und sportlichem Anstand öffentlich zur Schau zu stellen. Solange sich die Demonstrationen nur auf Schreien und Zurufe beschränkten, konnte man noch ein Auge zudrücken, als aber den mit einem Omnibus abfahrenden Fürthern von radaulustigen Elementen sogar ein Fenster des Fahrzeugs eingeworfen wurde, bedauerte man, daß leider zu wenig Polizei an dieser Stelle war, um die an dem Spielabbruch vollkommen unschuldigen Fürther wirksam vor dem Pöbel zu schützen. Wohl wurden einzelne Verhaftungen vorgenommen, ein Schutzmann sah sich in der Bedrängnis sogar veranlaßt, blank zu ziehen, aber der Ruf Münchens wurde durch diese Vorkommnisse nicht gehoben. Jeder sportlich Denkende wird es tief bedauern, daß unsere Spielplätze zum Schauplatz für sensationslüsterne Radaubröder herabgedrückt werden. Ueber all dem Geschilderten sollen wir aber nicht vergessen, dem Schiedsrichter zu danken, der sich, unbeirrt durch die Forderungen der Zuschauer, weiter spielen zu lassen, lediglich von seiner sportlichen Einstellung leiten ließ und das Spiel abbrach. Auch die Spieler beider Parteien, wenn sie auch nicht einer Meinung waren, benahmten sich durchaus taktvoll, ebenso wie die maßgebenden Herren der beiden Klubs. Wenn viele der Radaubröder unter den Zuschauern erklärten, in Zukunft zu keinem Spiel mehr zu kommen, so werden wir das durchaus nicht bedauern, sondern im Gegenteil als eine Annehmlichkeit empfinden, weil wir dann hoffen können, daß Vorkommnisse, wie die des Sonntags eine Einzelercheinung bleiben, aber nie mehr eine Wiederholung finden werden.

Gleichzeitig empfiehlt es sich aber auch, für die Zukunft Vorkehrungen zu treffen, die es ermöglichen, die Zuschauer vor einem unnützen Weg zum Stadion und den damit verbundenen Ausgaben zu bewahren. Zwei Möglichkeiten können dabei in Betracht gezogen werden. Einmal die frühzeitige Benachrichtigung

Samstag/Sonntag 21./22. Januar 1933

1.F.C.N. I	-	Sp.Vg. Fürth	So.	dort	0:1
" II	-	" " II	So.	"	ausgef.
" III	-	Polizeisp.V. comb.	So.	"	"
" IV	-	TV 73 comb.	So.	"	3:4
" V	-	TV Schweinau II	So.	"	1:0
" "A"	-	Wacker/Röthenbach Priv.	So.	Zabo	1:2
" "W"	-	DHV = Grünweiss	So.	dort	3:3
" "Z I"	-	Pfeil Schweinau II	So.	Stad.	5:1
" "ZII"	-	Grün/Weiss "D"	Sa.	dort	6:2
" 1.AHA	-	TV 46 AHA	Sa.	Zabo	6:2

Jugendspiele:

1. Jugend	-	Sp.V. Laufamholz	So.	Zabo	2:0
2. "	-	TV 93 1. Jgd.	So.	dort	1:2
3. "	-	TV 46 2. Jgd.	So.	Zabo	1:2
1. Knaben	-	TV 73 1. Knaben	So.	Zabo	8:1
2. "	-	Reichsbahns.V. Fürth	Sa.	dort	1:4
3. "	-	Bayern-Kickers II	Sa.	dort	2:3

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
(Krauss)
Weikmann Krauss Weiss
(Weikmann)
Gussner Hornauer Friedel Schmitt Kundt

Der Club ist eingeholt

Abteilung 1 (Ost-West): Bayern München — F.R. Birmasens ausgefallen. 1. FC. Kaiserslautern — 1860 München 1:2, Phönix Ludwigshafen — S.B. Waldhof 0:0, SpVg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:0.

SpVg. Fürth	3	2	1	0	7:4	5:1
1. FC. Nürnberg	3	2	1	0	6:3	4:2
1. FC. Kaiserslautern	4	1	1	2	6:7	3:5
1860 München	2	2	0	0	5:3	4:0
Bayern München	2	1	0	1	2:1	2:2
Phönix Ludwigshafen	4	1	1	2	2:5	3:5
S.B. Waldhof	4	0	2	2	3:7	2:6
F.R. Birmasens	2	0	1	1	7:9	1:3

Ein mieses Lokald Derby

SpVg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:0 (1:0).

Es gab einmal eine Zeit, wo sich bei den Spielen der beiden Lokalrivalen unendliche Menschenmengen in der Richtung auf Konhof oder Pabo wälzten, wo sich Autos stauten und wo die Stehplatzbesucher bereits 2 Stunden vor Beginn in Fürth sein mußten, wenn sie einen Platz mit guter Sicht ergattern wollten.

Gar oft sah man Anhänger mit Leitern und Gerüsten, wenn die Plätze zum Bersten voll waren und auf den Rängen gab es immer eine tolle Meilerei zwischen den beiderseitigen Anhängern, so daß man auch von weitem feststellen konnte, wo die Klub- und wo die Kleeblattanhänger standen.

Man sah aber auch zu jener Zeit noch einen Fußball, der wirklich klassisch war. Gewiß: auch schon in früheren Jahren gab es unter diesen Spielen Treffen, die nicht befriedigten, immerhin waren sie aber noch bedeutend besser wie man sie jetzt immer wieder sieht.

Von einem durchschlagsträftigen Sturm mit wieselflinken Flügelstürmern sieht man überhaupt nichts mehr. Alleingänge, wie sie Träg und Sutor in jedem Spiel dutzendmal zeigten, sind eine Seltenheit geworden und der systematische auf den Zentimeter berechnete Aufbau der Läufer à la Kalb, Kiegel, Lang, Hagen usw. ist nur noch eine Erinnerung. Lediglich in der Verteidigung und auch bei den Torwächtern sieht man noch hochklassiges Können.

Man schiebt alle diese Verschlechterungen den wirtschaftlichen Verhältnissen in die Schuhe, was zu einem Teil auch stimmen mag; denn die Gemüter der Spieler, die unter diesen Nöten zu leiden haben, werden bestimmt nicht aufgeheitert und gar mancher würde mit mehr Lust und Liebe zum Spiel gehen, wenn ihm nicht ständig die Sorge um die Existenz im Nacken sitzen würde.

Es ist aber nicht allein ausschlaggebend, denn ein nicht geringes Teil Schuld tragen schon auch die vielen Systemänderungen, die besonders die großen Vereine in der Stadt fast vor den Ruin gebracht haben. Und dann sind aber auch die Spieler selbst daran schuld, weil sie nicht mehr von dem gleichen Geist durchdrungen sind wie in früheren Jahren. Es fehlt das Kameradschaftsgefühl, nicht nur von einem Verein zum andern, sondern selbst in den eigenen Mannschaften, was man auch bei dem 107. Treffen wieder verschiedentlich in recht krasser Weise bemerken konnte.

Auch früher wurde lustig geholt und auf die Knochen des Gegners nicht immer Rücksicht genommen, wenn es aber einmal zu derb wurde, dann wußte man auch, wie man sich dem Gegner gegenüber verhalten mußte und reichte ihm die Hand zur Veröhnung und ließ es nicht erst darauf ankommen, vom Schiedsrichter dazu aufgefordert werden zu müssen.

Zu dem Spiel hatten die beiden Vereine alle Vorbereitungen getroffen, um erfolgreich abzuschneiden. Die Fürther waren mit ihrer stärksten Garnitur: Benz, Reiß, Hagen, Leupold, Leinberger, Krauß 2, Kull, Rupprecht, Leupold, Frank, Wolf eingetreten, während der Club ohne Dehm spielen mußte und sich mit Köhl, Popp, Munkert, Weikmann, Krauß, Weiß, Gukner, Hornauer Friedel, Schmitt, Kund präsentierte.

Man muß es vorneweg sagen, daß sich das Kehlen Dehms nicht sonderlich bemerkbar machte, da Weiß wieder einen sehr guten Läufer spielte, und daß die Fürther als die bessere Mannschaft verdient gewonnen haben. Man muß aber auf dem Club Anerkennung zollen insofern, als er mit 10 Mann bedeutend besser, die Fürther allerdings dann auch schlechter, spielte als in der ersten Halbzeit. Der alte Kämpfer Popp wurde vom Spielfeld geholt, da sein Sohn beim Tummeln auf dem Eis eingebrochen war und irrtümlich gemeldet worden war, daß er dabei ertrunken ist. Wir freuen uns aber mit Poidl, daß das Schlimmste doch nicht eingetroffen ist.

Die Fürther waren in bedeutend besserer Kondition und ihr ganzes System weit erfolgreicher als das der Leute aus Pabo. Besonders im Sturm hätten die Fürther ein starkes Plus, das der Club

nie aufwiegen konnte, da nicht ein Mann gleichgut disponiert gewesen war wie bei den Blazherren.

Ausgezeichnet spielte der kleine Wolf am linken Flügel, der selbst in ungünstigsten Stellungen immer wieder durch geschickte Körperdrehung und famose Ballbehandlung auf den freien Raum spielte und so seinen Nebenleuten Gelegenheit bot, das Leder mühelos weiterzuleiten. Aber auch Kull am rechten Flügel und Leupold als Sturmführer stachen angenehm ab gegen Gukner und Friedel, wie auch Rupprecht und Frank in der Verbindung weit gefährlicher waren wie ihre Gegenüber. In der Läuferreihe hatte eigentlich der Club ein kleines Plus, da Leinberger diesmal nicht in Schwung kam, scheinbar auch nicht mit dem Geist kämpfte, wie er eben nötig ist. Leupold war bei den Fürthern der Beste, während auf der anderen Seite sowohl Weikmann wie Weiß, sowohl in der Abwehr wie im Aufbau gleichgut waren, und Weikmann dann als Mittelläufer sogar zu großer Form auslief und bedeutend mehr leistete als Krauß vorher.

Die Verteidigung Hagen-Reiß stand eifern fest und Prinz Hagen war von dem sehr schwachen Klubsturm nur selten zu umgehen. Auf der anderen Seite beging Popp dagegen verschiedene Fehler, die aber nicht ausgenützt wurden. Sicher und wuchtig war wieder Munkert und auch die beiden Torwächter Köhl und Benz in Hochform. Besonders Benz zeigt in den letzten Spielen ausgezeichnetes Können. Köhl war vielleicht bei dem einzigen Treffer ungünstig gestanden, allerdings war dieses Tor auch eine Prachtleistung, wie man sie sehr selten sieht.

Der Spielverlauf war nicht sonderlich aufregend, denn der Clubsturm war nur ein Säufeln, wobei es wiederholt passierte, daß dem Gegner der Ball direkt in die Füße gespielt wurde. Entschieden besser konnte das Kleeblatt-Quintett gefallen, wo in der ersten Halbzeit besonders Wolf für die nötige Abwechslung sorgte, so daß auch Köhl weit mehr zu halten bekam wie sein Gegenüber Wolf probierte es auch mit Fernschüssen, was auf der anderen Seite Urbel Krauß besorgen mußte, da sich seine Vorderleute nur selten dazu entschließen konnten einen gesunden Schuß loszulassen.

Das Spiel wurde schon in der 10. Minute entschieden, als Wolf durchgebrochen war, seine Flanke zur Mitte zuerst von Rupprecht versiebt wurde, dann aber, als Wolf abermals hart an der Ablinie das Leder wieder bekam und zur Mitte gab wo Rupprecht mit famosen Drehschuß verwandelte.

Auf beiden Seiten gab es verschiedene brenzliche Situationen, die aber die beiden Torwächter sämtlich meisterten. Nach der Pause scheidet Urbel Krauß in der 6. Minute hinfend aus und in der 11. Minute wird das Spiel für eine kurze Zeit unterbrochen und Popp vom Spielfeld geholt, nachdem die Kunde kam, sein Bub wäre ertrunken. Dafür kam aber Krauß in der nächsten Minute wieder und spielte als Verteidiger, Weikmann dafür Mittelläufer also bis zum Schluß nur noch mit 10 Mann.

Ueberraschend konnte der Club nun mit 10 Mann mehr imponieren, da sich die Fürther auf Halten des Resultates verlegten und Wolf ständig als 4. Läufer spielte. Dies gelang ihnen auch, aber ihre Leistung ließ dadurch stark nach, so daß man am Schluß keinen überhebenden Eindruck von dem Spiel mit nach Hause nehmen konnte.

Das „Kleeblatt“

holt sich die Punkte

Sp.-Bgg. Fürth
gegen 1. FCN. 1:0 (1:0)

Eins sei der Kritik dieser 107. Begegnung der Nürnberg-Fürther Rivalen vorausgeschickt: es wäre wohl besser und für alle Teile klüger gewesen, es so zu machen wie die Münchner, nämlich das Treffen in Konhof von vornherein abzuklären. Natürlich schon in einem Zeitpunkt, als sich die Massen noch nicht in Bewegung gesetzt hatten. Sicherlich wäre darüber niemand gram gewesen, die Zuschauer nicht und bestimmt auch nicht die Spieler. Aber man wäre um eine Enttäuschung im besten Sinne des Wortes herumgekommen.

Dass dieses Spiel eine Enttäuschung war, wird wohl keiner bestreiten wollen, der sich gestern drüben in Konhof fast zwei Stunden lang den eiskalten Nordwest um die Nase blasen ließ. Finanziell war der Abschluss gewiss nicht bedeutend, denn knapp 7000 Zuschauer sind bei der Wichtigkeit dieses Treffens gewiß mehr als mager. Spielerisch hat es noch mehr zu wünschen übrig gelassen. Da fehlten vor allem die Begeisterung, die sonst diese Rivalenkämpfe auszeichnet, der Glanz und das Temperament, um die Zuschauer miterleben zu lassen. Nur eins sah man, und dies muß leider auf der Minusseite dieses Kampfes gebucht werden: eine körperlich allzu harte Spielweise, die um so mehr zu verurteilen ist, als der hartgefrorene und mit einer leichten Schneedecke überzogene Platz an und für sich schon erhöhte Gefahrmomente für die Spieler in sich schloß.

Ueberhaupt wird man die Hauptursach, daß das Spiel nicht erwärmen konnte, den Platzverhältnissen geben müssen, wobei natürlich nicht verschwiegen werden darf, daß beide Mannschaften um vieles hinter ihrem sonstigen Leistungsstandard zurückblieben. Sportliche Höhepunkte waren selten, vor allem in der ersten Halbzeit; erst nach dem Seitenwechsel konnte man sich etwas mehr an dem spielerischen Gedanken erwärmen.

Die Nürnberger, die komplett, bis auf Dehm, mit Köhl, Bopp, Munkert, Weidmann, Krauk, Weiß, Gukner, Gornauer, Friedel, Schmitt und Kund erschienen waren, kämpften gestern ganz bestimmt unter einem unglücklichen Stern. Nicht nur, daß sie für einige Zeit Krauk wegen Verletzung verloren, holte man ihnen in der 55. Minute Bopp vom Felde wegen eines Unglücksfalles in seiner Familie, der aber glücklicherweise, wie sich später herausstellte, noch gut ablief.

Gut 40 Minuten lang standen sie also nur mit zehn Leuten den Fürthern gegenüber. Wenn man schon bei der Kritik ins Detail gehen soll, dann wird ungenügend wohl in erster Linie Köhl nennen müssen, der oftmals Gelegenheit hatte, sein großes Können unter Beweis zu stellen, und dies mit viel Geschick und sportlichem Schmeiß tat. Auch den beiden Verteidigern Munkert und Bopp darf man wohl ein Lob spenden. Sie standen viel im Brennpunkt der Geschehnisse und wußten sich gegenüber oft recht kritischen Situationen zu behaupten. In der Käuferreihe war Weiß die Ueberraschung. Er spielte brav und auf und ließ Dehm kaum vermissen. Auch Weidmann hielt sich wacker. Dagegen war Krauk in den letzten Spielen besser disponiert. Dies gilt für die Zeit, solange er Mittelläufer spielte; später als Verteidiger dagegen war er jedweder Kritik gewachsen. Die Schwäche der Nürnberger lag im Angriff, von dem man eigentlich nur selten geschlossene Leistungen sah. Schmitt und Gornauer sind nie so richtig warm geworden, Friedel war etwas besser, aber alle drei haben weder Kund noch Gukner erreicht. Vor allem der letztere war entschieden ein Nichtbild. Als Kuriosum mag noch hinzugefügt werden, daß die Nürnberger Elf von dem Moment ab, als sie nur mehr mit zehn Leuten spielte, entschieden besser spielte wie vorher. Das mag daran liegen, daß man sich eben nun im Bewußtsein der numerischen Schwäche zu eifrigerem Tun aufraffte. Wäre dies schon vor der Pause der Falle gewesen, wer weiß, ob dann auch die wertvollen Punkte in Fürth geblieben wären.

Um keine Nuance besser kommt Fürth bei der kritischen Betrachtung weg wie Nürnberg. Es kam ohne Appis mit Wenz, Beik, Hagen, Leopold I, Leinberger, Krauk, Frant, Rupprecht, Leopold II, Frank, Wolf, und hatte ebenfalls verschiedentlich schwache Punkte. Auch hier hat der Sturm weniger gehalten, wie man erwartet hatte. Frank spielte recht langsam, war verschiedentlich vom Schußweg verfolgt, Leopold II tänzelte mehr, statt rationell zu spielen. Full erwies sich als schwach, nur Rupprecht erhob sich etwas über den Rahmen, und auch Wolf blieb noch einer der Besten im Sturmquintett, aber, allen Eifer in Ehren: genaueres Platzhalten wäre doch wertvoller gewesen, als immer wieder zur Mitte oder gar zum rechten Flügel hinübergulaufen. In all dem kam, daß auch Leinberger viele Wünsche offen ließ; Krauk und Leopold I hingegen spielten ohne Tadel. Die Hauptstärke der Fürther war dennoch aber die Hintermannschaft, in der sich der Ersatzmann Beik ausgezeichnet einführte und immer wieder bewies, daß seiner Nominierung stets das Wort geredet werden kann. Hagen war unverwundlich, der alte Kämpfer aus großer Zeit. Wenz konnte man gestern getrost mit Köhl in Parallele stellen. Er hielt, was überhaupt zu halten war; dabei war seine Aufgabe vielleicht um einiges schwerer wie jene seines großen Gegenüber.

Klafterarm und hart,

das ist wohl die beste und treffendste Charakteristik der ersten Halbzeit. Den Anstoß der Fürther unterbindet sofort Nürnberg und holt schon in der 2. Minute die erste Ecke heraus, die gefährliche Situationen im Gefolge hat, bis endlich Beik mit befreiendem Schlag klärt. Mit der Ergänzung eines weiteren Eckballs dokumentiert Nürnberg, daß es sich etwas besser gefunden hat wie Fürth, das erstmals in der 8. Minute gefährlich wird. Hochdramatisch vor dem Nürnberger Tor wird es in der 11. Minute. Fürth hatte sich reich durchgespielt, Weik reitet im letzten Bruchteil einer Sekunde — aber der Ball kommt nicht weit genug weg; Rupprecht setzt sich in den Besitz des Leder und legt es, unbrauchbar für Köhl, ins Netz.

Das erste und einzige Tor des Tages.

Es kam überraschend, weil es in einem Zeitraum fiel, als Nürnberg sichtlich ein leichtes Übergewicht herausgearbeitet hatte. Inzwischen sind nun auch die Fürther anaristischer geworden. Vor allem die linke Flanke; Wolf-Frank wartet mit aussichtsreichen Vorstößen auf. Leider aber kommt das Spiel nicht in Fluß, da der Unparteiische immer wieder wegen körperlich-harten Spiels eingreifen muß. Die Folge sind zahlreiche Strafstoße, die sowohl Wenz wie auch Köhl in den Brennpunkt der Geschehnisse stellen. Einmal glaubt man den Ausgleich gekommen: in der 42. Minute. Gukner hatte wohlgezielt eine Flanke vor's Tor gegeben. Durch eine ganz große Leistung von Wenz wird sie aber unschädlich gemacht, und an allem Unheil für Nürnberg trägt schließlich unmittelbar vor dem Halbzeitpfeiff Schmitt noch den Ball, famos stehend, über's Tor.

Lebhafter und sportlicher

verlaufen die zweiten fünfundvierzig Minuten. Sie beinhalten für den Club verheißungsvoll, doch kann auch

Gornauer das Tor nicht finden. Dann geht nach einem Zusammenstoß mit Weinberger: Urbel Krauk vorübergehend in die Kabine — und in der 55. Minute wird Bopp wegen des bereits oben angezeichneten Unglücksfalles vom Felde geholt. Seinen Posten nimmt der inamischen wieder erschienene Krauk ein, während nunmehr Weidmann Mittelläufer spielt, dabei mit Geschick und Talent. Die Fürther erzwingen ihre erste Ecke, und nun endlich kann man dem Spiel weit mehr Gefallen abgewinnen; vor allem steigern die Nürnberger ihre Leistungslinie um ein beachtliches. Noch muß Köhl einen von Rupprecht scharf geschossenen Ball meistern, dann ist mehrfach die Reihe an Wenz. Einen Strafball von Schmitt pariert er famos. Gegen Ende des Spiels ist schließlich die Partie wieder ausgeglichen; nun hat auch Fürth wieder einige Chancen, aber auch ihm bleiben weitere Torerfolge versagt. Man trennt sich mit einem knappen Sieg der Fürther und wohl im Bewußtsein, daß ein Unentschieden dem Spielverlauf gerechter geworden wäre.

Sehr umstritten war die Leistung des Unparteiischen Altmann-Offenbach. Die einen tadeln, die andern loben. Man wird es aber doch lieber mit den letzteren halten. Wohl hat Altmann durch sein dauerndes Eingreifen dem Spiel vielen Reiz genommen — aber gerade diesem Tun ist es schließlich zu danken, daß in der zweiten Halbzeit wieder eine friedlichere Note ins Spiel kam.

Um die Süddeutsche Meisterschaft

In Nord-Süd voller Start, in Ost-West Ausfall des Münchner Treffens

SpVgg. Fürth — 1. FC. N. 1:0

In dieser Hundekälte pilgerten diesmal nur 5 bis 6000 Zuschauer nach Ronhof! Für den Eingeweihten war dieser schwache Besuch absolut keine Ueberraschung, denn alles hat schließlich sein Maß und Ziel. Beide Gegner hat man in dieser Saison schon zum dritten Male aufeinander gehetzt und es ist klar, daß unter solchen Umständen die Zugkraft dieses berühmten Schlagers einmal nachlassen muß. Hinzu kommt natürlich noch die katastrophale wirtschaftliche Lage, die selbst manchen begeisterten Fußballenthusiasten zum Daheimbleiben zwingt und auch der erste Schneefall hat schließlich viele Wintersportler in die nahen Berge gelockt. Allerdings diejenigen, die am meisten schimpfen und fluchen und immer wieder schwören, nie wieder nach Ronhof zu kommen, sie waren doch wieder da. Es ist eben doch was Eigenartiges, was diese Menschen gerade zu diesem Spiel hinzieht, trotzdem man weiß, daß beide Gegner bei ihrem Kampf mit fast 100prozentiger Gewißheit mit einem unschönen Spiel aufwarten. Die Triebfeder ist nach wie vor die Sensationslust der Fanatiker, die das Aufregende dieses Rivalenkampfes nicht missen wollen, in dem man stets mit der üblichen Holzauktion rechnen kann.

*

Allerdings, die Aufregung früherer Tage, wo Klub — Fürth das Stadtgespräch bildete und wo die Fanatiker schon 8 Tage vorher nicht mehr ruhig schlafen konnten, ist in diesem Maße nicht mehr vorhanden. Das immerwährende Aufeinandertreffen stumpft wie schon oben erwähnt ab und deshalb fiebert man auf den Rängen lange nicht mehr so stark als damals, wo dieser Kampf 15 bis 20000 Zuschauer außer Rand und Band brachte. Natürlich war es klar, daß diesmal die Spielvereinigung auf einen Sieg gegen den bis jetzt ungeschlagenen Klub förmlich brannte. Die letzten Kämpfe endeten bekanntlich nicht ruhmreich für das Kleeblatt, sondern der Club hatte immer das bessere Ende für sich. So war der fromme Wunsch aller Fürther leicht zu verstehen; heute wollte sich das bis auf die Zähne gewappnete Kleeblatt die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, um mit einem Sieg ihr etwas ramponiertes Ansehen wieder aufzufrischen. Und das Glück stand diesmal den Fürthern auch zur Seite, denn 10 Minuten nach Spielbeginn gelingt Rupprecht aus einem Gedränge der Siegestreffer, während die Nürnberger ihre Ausgleichungsmöglichkeiten mit tödlicher Sicherheit alle vermasselten. Es ist ja für die Spieler eine große Zumutung gewesen, an diesem eiskalten Sonntag die Gesundheit zu riskieren. Der hartgefrorene Boden war uneben und ließ eine gewisse Ballkontrolle kaum ermöglichen. Zudem kämpften beide Gegner auf diesem gefährlichen Gelände mit einer Verbissenheit, so daß die Schönheit des Spieles unterging. Sünder gab es auf beiden Seiten; die einen mehr, die andern weniger, aber jeder einzelne suchte seinen Gegner im Zweikampf durch eine derbe Gangart zu erledigen, so daß man als faire Spieler eigentlich nur Köhl und Wenz lobenswert nennen darf. Sprachen wir einst von einer Vollkommenheit unserer beiden führenden Klubs, wenn sie mit staunenswerter Präzision arbeiteten, so mußte man heute mit schmerzlichen Gefühlen an diese unvergeßliche Zeit zurückdenken. Dabei besitzen die heutigen Spitzenspieler wie Kund, Seppi Schmitt, Frank, Rupprecht usw. immer noch Technik in sprudelnder Fülle. Allein es fehlt die Harmonie und klare Gedankenarbeit um die Gipfelleistung früherer Zeit nur einigermaßen zu erreichen. Man kämpfte ohne Schwung des Gegners und bei beiden Mannschaften trat alsbald Zerrissenheit und Nervosität hervor, so daß einem die Kritik wirklich keinen Spaß macht. Weder Klub noch Fürth konnten heute durch schöne Kombinationen begeistern; es fehlte der Schwung, das schablonenhafte Angriffsspiel war so durchsichtig, daß die blendenden Hintermänner wie Popp, Munkert, Hagen und Zeiß jederzeit mit Leichtigkeit klären konnten. In der Fürther Mannschaft erreichte Leinberger auch nicht annähernd seine internationale Form aber auch Urbel Kraus war heute nicht der große Mittelläufer, wie er vor nicht zu langer Zeit in einer Münchener Zeitschrift so überschwänglich geschildert wurde. Ein Spieler muß kämpfen und weniger maulen. Dabei will ich nicht verschweigen, daß man gerade Urbel von selten einiger Fürther Heißsporne wie Wolf, Frank und Leinberger hart aufs Korn nahm, aber die Fürther Knochen wurden schließlich auch von den Nürnbergern genügend poliert und speziell das grobe Foul von Seppi Schmitt an Leinberger hätte Schiedsrichter Klimm aus Offenbach viel strenger bestrafen sollen. Damit komme ich auch gleich zur Schiedsrichterkritik. Herr Klimm ist zweifelsohne ein sehr aufmerksamer Pfeifenmann, der mit viel Geschick das wirklich schwere Treffen gut zu Ende brachte. Aber meines Erach-

tens fehlt Klimm doch die große Linie und ein gewisses Etwas, um ohne viel Gesten von der ersten Minute an den nötigen Respekt einzuflüßen. Klimm wirkt übereifrig und manchmal sogar komisch, so daß sich eben die Spieler immer wieder Verbotes erlaubten.

*

Es erübrigt sich wohl, diesen Kampf bis ins kleinste zu zeichnen. Dazu trug es leider in vieler Beziehung den Stempel der Unvollkommenheit und nur in einzelnen Phasen konnte man sich hie und da erwärmen. Ein Zerstörungskampf von A bis Z, wobei leider die prächtigen Angriffsmomente fehlten. Es war aber auch ein Glückssieg der Fürther, denn das Resultat könnte ebenso umgekehrt lauten. Man darf nicht vergessen, daß der Klub seinen fehlenden Oehm ersetzen mußte und daß Popp in der 55. Min. wegen eines Familienunglücks plötzlich abberufen wurde. Aber sonderbarerweise kämpften nun die Nürnberger mit 10, zeitweise sogar nur 9 Mann auffallender Weise mit einer ganz anderen Schneid als vorher. Mit einem Male erwachte nun das gefürchtete Klubnaturell und jeder einzelne setzte sich so voll ein, daß die Fürther ganz desperat wurden. Mehr wie einmal lag der Ausgleich in der Luft und bei dem besseren Stehvermögen, das die geschwächte Klubmannschaft in der letzten halben Stunde entwickelte, wäre ein verdienter Remis ohne Zweifel auch am Platze gewesen.

Hans Stoll.



Köhl



Hornauer



*Gupner Munkert
Weis*

Köhl



Friedl

Schmitt



Kund



Hornauer
Gußner Weis Munkert
Köhl

Spielvereinigung Fürth gegen 1. FC. Nürnberg 1:0

Nach einer schönen Reihe von Siegen schlug dem „Club“ in Fürth seine Stunde. Allerdings kämpfte er fast eine Halbzeit lang nur mit 10 Mann gegen die in der Hintermannschaft sehr stabilen Fürther. Auch die Clubabwehr — unser Bild zeigt übereinander Weiß, Gußner, hoch oben Munkert — hielt sich mit einer Ausnahme wacker



Krous

Da war keine Gefahr vorhanden. — Der Eckball der Fürther landete gerade auf dem Querhalken

Köhl

Munkert



Diese kunstvolle Bronze-Plakette widmete die Spielvereinigung Fürth Walther Bensemann zum 60. Geburtstag. Sie entstammt dem Atelier des Medailleurs und Bildhauer K. Mannert, Fürth

Notar Jersch's Radiovortrag

Die westdeutsche Basis für die DFB-Tagung

Am Freitagabend sprach der 1. Vorsitzende des Westdeutschen Spielverbandes, Rechtsanwalt Jersch-Bochum, im Westdeutschen Rundfunk über die vom WSW. erhobene Forderung auf Einführung des Berufsfußballes.

Der Redner stellte den kommenden Berufssport als eine Notwendigkeit hin, um den Fußballsport zu retten und wies einen Weg, wie das Berufsspielerturn in der Praxis in den übrigen Fußballbetrieb eingeordnet werden soll. Jersch betonte, daß sich der WSW. in der Nachkriegszeit stets gegen die Entwicklung zum Professionalismus gestemmt habe. Im Laufe der Jahre hat sich aber dann gezeigt, daß die Entwicklung des verkappten Berufssports nicht aufzuhalten war. Darum habe der WSW. den Kampf um eine endgültige Klärung erneut aufgenommen. Der WSW. wolle nichts Neues, am allerwenigsten Experimente. „Er will nichts anderes als eine Klarstellung und Feststellung der gewordenen Zustände und eine Ordnung und Aufstellung der aus diesen Feststellungen sich ergebenden Verhältnisse nach allgemein sittlichen, sportlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten.“ Dieser Krankheitsprozeß im deutschen Fußball könne nur durch einen starken Einschnitt in den Gesamtkörper unterbunden werden. Dieser Schritt befreie zwar nicht unmittelbar hellend den Amateurlkörper von Krankheitsstoffen, die ihn im Augenblick schüttele, aber es ist doch mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Fieberkurve fallen und allmählich eine endliche Gesundung eintreten werde, da dem ungesunden Ehrgeiz der Amateure in Zukunft Sinn und Richtung genommen werde, denn die über seine Kraft gehenden Spitzenleistungen werde er in Zukunft dem berufsmäßig gepflegten Sport, dem sie allein möglich sind, überlassen müssen. Dem offenen und ehrlichen Berufssport müden in Zukunft nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten zugewiesen, zu deren vertragsmäßigen Erfüllung er angehalten werden könne. Der WSW. fordere Legalisierung eines Sportbetriebes, der seine Spieler nicht durch Erjak der notwendigen Auslagen, sondern durch angemessene Bezahlung verpflichtet. Durch die Einführung und Abtrennung des offenen Berufssportes solle erst wieder die Grundlage für einen ehrlichen sportlichen Wettbewerb aller Vereine auf gleichen Voraussetzungen und mit gleichen Mitteln geschaffen werden. Verkappter Berufssport bedeute die Stabilisierung der Vorherrschaft der Spitzenvereine, die diese Stellung mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln und ihrem finanziellen Übergewicht zu halten suchten und damit jeden gesunden Wettbewerb aller, die von unten nach oben drängen, zu unterbinden. Der Fußballsport, der zu seinen Veranstaltungen ungezählte Zuschauerarmen anziehe, sei für den Berufssport reif. Der Berufssport müsse in der Hand des Amateurlverbandes, durch seinen Aufbau im Rahmen des Amateurlverbandes gezmungen, nach anständigen sportlichen und geschäftlichen Gesichtspunkten handeln und der gemeinnützigen Arbeit der Verbände dienen. Der DFB. stehe vor einer klaren Entscheidung.

„Entweder: Der DFB. muß seine Amateurbestimmungen ändern oder gar aufheben und jede Unterscheidung zwischen Amateurl- und Berufsspieler fallen lassen, also den verkappten Berufssport legalisieren. Bekennet der DFB. sich zu dieser Auffassung, so scheidet er für die gemeinnützige Jugendarbeit und Volkserziehung als ein im Volksleben anerkennender, Werte schaffender Faktor aus.“

Oder: Der DFB. bleibt seiner Tradition und Grundeinstellung treu. Dann gibt es keinen anderen Weg, als den Vorschlägen des WSW. zu folgen, reine Bahn zu schaffen, die Verhältnisse zu ordnen und in Zukunft mit vermehrtem Nachdruck der Beachtung der anerkannten Amateurbestimmungen Geltung zu verschaffen.“

Der WSW. halte es aus steuerlichen Gründen für notwendig, juristisch selbständige Gebilde zu schaffen, deren allzu starke Belastung durch die Beziehungen zu einem alten Spitzenverein nicht erwünscht ist. Die Berufsspielerfazung des WSW. ist fertiggestellt... Sie regelt einmal den Aufbau der Berufsspielervereine, zum anderen die Beziehungen der Spieler zu den Vereinen und die Organisation der Berufsspielervereine im Rahmen der Landesverbände des DFB. Maßgeblich ist der Grundsatz, daß der Verband entscheidend in die Gestaltung und den Aufbau, sowie die Verwaltung der Berufsspielervereine eingreift nach folgenden

Grundgedanken:

1. Der örtliche Aufbau in selbständigen Gebilden, dort, wo ein Bedürfnis besteht. Insgesamt sind für das Gebiet des WSW. nicht mehr als zehn bis zwölf Vereine vorgesehen, und zwar an Orten, die eine schnelle und billige Verbindung gestatten. Bei dem örtlichen Aufbau müssen die Vorbereitungen durch örtliche Ausschüsse, die sich aus angesehenen Verbands- und Vereinsleuten zusammensetzen, erfolgen. Die örtlichen Gebiete sollen grundsätzlich alle zum Berufsspiel bereiten und geeigneten Spieler des weiteren Umkreises erschaffen.

2. Die neuen Berufsspielervereine sind grundsätzlich ehrenamtlich zu verwalten und zu leiten. Es ist hierbei wünschenswert, daß in die Verwaltung geeignete Mitglieder der örtlichen Amateurlvereine eintreten, um auf diese Weise dauernd Sitz und Geltung in der Leitung zu erhalten. Die Gesamtheit der Vereine wird als besondere Gruppe von Verbandsvereinen durch den Verband verwaltet.

3. Die Belange der örtlichen Amateurlvereine, insbesondere des örtlichen Vereins, der zum wesentlichen Spieler abgibt, sind weitgehendst zu berücksichtigen. Diese Belange werden im Einzelfalle

verschieden sein. Gedacht ist vor allem an die Sicherung der Benutzung von Platanlagen der Amateurlvereine.

4. Ein Reingewinn, soweit er sich nach Abdeckung aller Unkosten und Bereitstellung von Reserven ergibt, soll für gemeinnützige Zwecke, insbesondere für die Jugendarbeit der örtlichen Amateurlvereine verwendet werden.

5. Die Zulassung der Einrichtung eines Berufsfußballvereins ist abhängig von der Erteilung einer Lizenz, die nur bei Erfüllung aller, insbesondere auch der wirtschaftlichen Voraussetzungen, gewährt wird. Die neu zu bildenden Berufsfußballvereine werden mit Rücksicht auf die notwendigen Vorarbeiten, voraussichtlich erst mit Beginn der neuen Spielzeit ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Selbstverständlich soll der Berufssport in Verbänden, in denen ein Bedürfnis nicht vorliegt und die wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind, auf dem Verordnungsweg nicht eingeführt werden. Gewarnt werden müsse aber davor, in Verbänden, in denen die Voraussetzungen für die Einführung gegeben sind, durch taktische Manöver Schwierigkeiten zu bereiten. Der Redner ist davon überzeugt, daß der kommende Verbandstag des WSW., wenn er die Notwendigkeit der Maßnahmen anerkennt, auch die Entschlossenheit aufbringen wird, sie unter allen Umständen durchzuführen.

Wir wissen im Westen, wovon es im letzten und tiefsten Sinne geht. Der Streit darüber, in welcher Form man die Zustände im Spitzensport auffangen und gestalten soll, rührt an die Grundauffassung vom Sport und seinen Aufgaben. Hier klafft der starke Gegensatz der vielbespötkelten „ethischen“ Einstellung gegenüber einer rein äußerlichen Auffassung des Sportes. Wir kämpfen in Wahrheit gegen die Auffassung derer, die da verbünden, daß der Amateurlsport nicht mehr zu retten sei und werden für unsere Auffassung bis zum letzten kämpfen. Von einem Deutschen Fußball-Bund verlangen wir, daß er die letzten Konsequenzen aus der gegebenen Situation zieht, gleichviel, von welcher Betrachtungsweise aus man an die Dinge herantritt.“

Bensemans Festtag

Der Klub der Alten feiert den Geburtstag seines Präsidenten.

Die Geburtstagsfeierlichkeiten für den grand old man des Kontinentalfußballes waren eine einzigartige Huldigung für einen der größten Spieler des Massensports. Sie begannen mit einem Huldigungsspiel der Mannheim-Ludwigshafener Sportpresse gegen ihre Kollegen aus Karlsruhe. Das war eigentlich der erste Geburtstagsgruß an Bensemans vor der Öffentlichkeit und es war nach der Ehre durch die beiden Spielführer eine sehr nette spontane Huldigung durch die Zuschauer, die von sich aus mit einem Hupp-Hupp-Hurra zum 60. Geburtstag beglückwünschten.

Nach diesem Spiel begann die akademische Feier, die ihren Höhepunkt erreichte, als der Vorsitzende des Abends, Herr Regierungsrat Gebert, der langjährige Präsident des Süddeutschen Fußballverbandes, einen lebendigen Bericht des Jubilars gab und ihn in der Art feierte, wie er nur einen langjährigen Weggenossen und Freund feiern kann. Es waren fast von allen Ländern des Kontinents, in denen Fußball gespielt wird, Glückwünsche und Geschenke eingegangen. Für den Süddeutschen Fußballverband und den Deutschen Fußballbund sprach Dr. Glaser, für die Karlsruher Künkel, für Frankfurt Meier, für Freiburg Fernbach, für Hamburg Gisse, für Nürnberg Dr. Franz, für Mannheim Professor Kiebling, für Fürth Sörgel, für die Mannheim-Ludwigshafener Presse Geiring, für die Bezirksligaverene von Mannheim-Ludwigshafen Direktor Böhm. Die Zahl der Glückwünsche war kaum abzusehen.

Gerührt, aber doch in seiner üblichen feinen und bedächtigen Art dankte Walther Bensemans für die wunderbare und erheben verlaufene Feier.

Einen weiteren Höhepunkt erreichten die Feierlichkeiten bei dem abends gegebenen Essen durch die Rede von Stadtrat Dürr-Mürnberg, der in seiner Rede die Verbundenheit von Natur, Kunst und Sport feierte, gleichzeitig die Beziehungen hierzu, die Bensemans durch seine Arbeit am Sport angeknüpft hat.

Noch bis in den späten Abend oder Morgen vereiniarte ein Bierabend die alten Fußballer und Führer von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung und auch dieser Abend brachte noch ganz hervorragende Reden der Alten an die Jugend und auch der Jubel der Jüngeren für die Alten.

Földeat aus der Ringerkastel ausgeschaltet.

Durch das Aufrüden des Hamburgers Földeat vom Weltergewicht in das Mittelgewicht war für die endgültige Aufstellung der deutschen Ringerkastel gegen Schweden am 22. Januar in der Kölner Rheinlandhalle noch ein Ausscheidungskampf erforderlich. Der deutsche Meister Krämer-Duisburg konnte hierbei am Sonntag in Duisburg den Hamburger besiegen und hat sich damit in der Ringerkastel behauptet.

Mehe-Dortmund als Steher.

Der Dortmunder Mehe gab in Basel sein Debüt als Steher und führte sich gleich sehr gut ein. Er wurde im Gesamtklassement zweiter hinter Lacquehaie-Frankreich.

Der Gang der DFB-Verhandlungen

Die Tafel, die sich zur Tagung des erweiterten Vorstandes des Deutschen Fußball-Bundes im Hotel Russischer Hof in Berlin versammelt hatte, sah von unten nach oben, rund um die T-Form herum, so aus:

Bräuel-Danzig für den Baltischen Winter- und Rasensportverband; Knehe, Dr. Fersch, Erbach, Bauwens für den Westdeutschen Spielverband; Faber-Berlin für den Verband Brandenburgischer Ballspielvereine; Schindler, Flierl für den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband; Dr. Kriebow für den Norddeutschen Sportverband; Hofmann, Professor Dr. Glaser, Dr. Kasbach, Hünze, Linnemann, Dr. Kandr, Dr. Schmidt und Stenzel für den engeren Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes; Wohlschlegel für den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband; Dr. Martin Verband Brandenburgischer Ballspielvereine; Hädicke Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine; Beinlich Süddeutscher Fußball- und Leichtathletikverband; Beder Westdeutscher Spielverband. Am Nebentisch hatte die erstmals zu einer erweiterten Vorstandssitzung zugelassene Presse Platz genommen und man registrierte von den bekannteren Berliner Herren Dr. Willy Meißel, Karl Koppke, Karlchen Doy, E. Werner, Jean Weil u. a. m., während die süddeutschen bzw. bayerischen Belange der Schreiber dieser Zeilen vertrat.

In der Sonntagsausgabe haben wir bereits von den verschiedenen Vorgängen in Berlin gesprochen, die dieser bedeutungsvollen Tagung vorausgingen, auch auf politischem Gebiete — und der Sonntag mit seinem Verlauf hat bewiesen, daß wir den richtigen Instinkt gehabt haben. Die weiteren Ausführungen im bayerischen amtlichen Organ, die sich vor allem mit den technischen Fragen beschäftigten und namentlich die Bedeutung der wichtigen Steuerfrage ins richtige Licht rüchten, sind für das Verständnis all der Vorgänge schon deshalb bedeutungsvoll, weil auch der Verlauf der Tagung sich so abspielte, wie dort angedeutet worden war — und wie man bei den altbewährten und erprobten Herren aus der DFB-Runde und ihrer Erfahrung und Verknüpfung gar nicht anders hatte erwarten können: die Entscheidung ist — Gott sei Dank, ganz erfreulicherweise — nicht in die Erkenntnis und Abstimmung von 22 Herren gelegt worden, sondern sie wurde dahin verweisen, wo sie hingehört: in die Tagung der Verbände, in denen alle 8600 deutschen Verbandsvereine wahl- und abstimmungsberechtigt sind, wo sie sich ihre Zukunft selbst bauen und bestimmen können. Nachdem bereits am Samstag die Süd- und Westdeutschen wenigstens in dieser grundlegenden Frage eines Sinnes gewesen waren, gehörte nicht viel Klugheit dazu, um bei einem ruhigen, sachlichen Verlauf der Verhandlungen auch dieses Ergebnis zu erwarten.

Man darf das vielleicht in den Vordergrund rücken, daß die Verhandlungen außerordentlich sachlich und würdig verliefen, dank auch der geschickten Verhandlungsleitung des Präsidenten Linnemann, der bei Zwischenrufen immer wieder eingriff und entstehende Wogen glättete. Ihm ist ein wesentliches Verdienst am glatten und positiven Verlauf der Sitzung zuzuschreiben. Obwohl sich die verschiedenen Standpunkte scharf gegenüberstanden, fiel doch kein einziger Redner aus der Rolle, sondern urteilte rein sachlich. Die Herren sind darüber erhaben, wegen sachlicher Differenzen langjährige persönliche Freundschaften zu zerstören und man darf als eine der Erfahrungen aus dieser Sitzung nur hoffen und wünschen, daß dieser Grundsatz auch anderswo, bei anderen Versammlungen und Korporationen Verständnis und Anwendung finden möge. Zwar gab es einigemale pikante Gesichter, wenn der westdeutsche Führer Fersch mit dem unschuldvollsten Gesicht eine Pflaume anbrachte und sich auf diese Weise dafür rächte, daß man seinen Standpunkt nicht zu verstehen schien. Die Gegenseite, wie z. B. Hädicke oder Flierl, blieben aber auch nicht faul, sondern brachten auch einige Treffer am Ferschschen Fichtpanzer an.

Herr Hädicke machte sich das Vergnügen, die Redezeiten abzukloppen. Der Norddeutsche Kriebow sprach 38 Minuten und hielt den Dauerrekord. Darauf folgte Flierl in einer seiner beiden Reden mit 28 Minuten, während es Fersch nur auf annähernd 20 Minuten brachte und auch in der zweiten Rede kaum länger brauchte. Hädicke sprach noch kürzer, Bräuel nur etwa 10 Minuten und die vorbildliche Kürze mit Würde — allerdings an die früheren Redner anschließend — wahrten Faber-Berlin mit zwei und Beinlich-Breslau mit ¼ Minuten Redezeit. Herr Hädicke hatte damit auch leicht festzustellen, daß die von Fersch in der Replik erteilten Noten für Faber und Beinlich sehr gut ausgefallen waren, daß Flierl ein gut bis ziemlich gut bekam, indessen Hädicke und Dr. Kriebow energischer unter die Lupe genommen wurden, von Bräuel auf seinem neuen Todesritt gegen den Profi ganz zu schweigen. Aber wie schon gesagt: alles verlief friedlich und nett und man war darum auch bei der Presse darob sehr erbaut, um so mehr, als man wiederholt bemüht war, frühere Vorwürfe gegen sie ins — endlich! — rechte Licht zu rücken und ihr nicht allein alle Schuld darüber aufzuladen, daß die Verhältnisse im deutschen Fußballsport so — bekannnt geworden sind. Zum Schluß appellierte man sogar heftig an sie, sie möge auch einmal nicht allein die bösen Dinge aus dem Sport an die Öffentlichkeit bringen, sondern die vielen schönen, erhebenden Sachen, die alltäglich bei den Vereinen passieren; sie möge von der Not der Kleinen erzählen und von der außergewöhnlichen idealen Arbeit und Tätigkeit so vieler Funktionäre großer und kleiner Vereine im Dienste der Allgemeinheit.

Wir dürfen wohl für uns beanspruchen, daß wir die ideale Tätigkeit der kleinen Vereine immer gebührend hervorgehoben haben; wenn es nicht allzu oft und mit größerem Nachdruck geschah, so deshalb, weil die großen Vereine dabei gleich einen Gegenstoß gegen sich witterten und vielfach Vorstellungen erhoben — und es ist dazu zu sagen, daß man die Tätigkeit vieler Großer nicht in einem Atemzug mit der der Kleinen nennen kann, weil auf der einen Seite das Geschäft überwiegt, auf der anderen aber eine hoffnungslose Aufopferung Menschenkräfte über alles Maß hinaus aufreibt und verzehrt, die oft einer besseren, aussichtsreicheren Sache würdig wären — wenn nämlich viele der kleinen Vereine zusammengingen und ihre Anstrengungen um das gemeinsame Ziel vereinigten.

Die Tagung begann mit einer Riesenüberraschung. Man hatte noch am Vortag bitter darüber geklagt, daß der engere, geschäftsführende Bundesvorstand es unterlassen habe, die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, namentlich mit den Steuerbehörden ausgiebigst Fühlung zu nehmen. Herr Linnemann betonte auch gleich zu Beginn:

„Der Bundesvorstand hat versucht, mit den maßgebenden Behörden Stellung zu nehmen und ihre Absichten zu erforschen; das ist aber furchtbar schwer. Es gibt keine für das ganze Reich zuständige Instanz. Auch der schnelle Wechsel in den Ministerien ist hinderlich. Nicht einmal das Reichsfinanzministerium hat eine einheitliche Stelle, sondern man muß mit verschiedenen Dezernaten verhandeln. Und überall erlebt man eine andere Einstellung zur Frage der Sportbesteuerung.“

Das sind die Richtlinien des Bundesvorstandes

Gemäß den Wiesbadener Bundestagsbeschlüssen hat sich der geschäftsführende Ausschuß mit der Frage der Einführung des Berufssportes befaßt und erklärt dem Bundesvorstand folgendes:

1. Die Einführung eines Berufssportes soll nicht bezwecken, den Berufssport um seiner selbst willen oder zur Heranbildung eines Spitzensportes einzuführen, vielmehr soll mit einer Einführung eine Vereinigung herbeigeführt werden, soweit sie notwendig ist und dadurch die Voraussetzungen für einen sportlichen Kampf auf gleichen Grundlagen wiederhergestellt werden.

Prüfung der Notwendigkeit.

2. Der geschäftsführende Ausschuß hat daher die Frage geprüft, ob die Notwendigkeit der Einführung des Berufssportes heute zu bejahen ist. Folgende Gründe sprechen dafür:

- a) Fast alle umliegenden Nationalverbände haben den Berufssport in einer der möglichen Formen übernommen und es ist damit zu rechnen, daß die Idee des Berufssportes sich auch bei uns noch weiter ausbreitet.
- b) Die Schaffung privater Berufssport-Vereinigungen wird von ihren Gründern damit motiviert, daß an einzelnen Stellen das Bedürfnis für die Einführung des Berufssportes bestehe.
- c) Seit der Neuordnung der Satzungen in Dresden haben sich an einigen Orten neue Verfallserscheinungen gezeigt. Es ist z. B. festgestellt worden, daß in einigen Vereinen die Vor-

Das ergibt sich schon aus der Verschiedenheit der Gesetze. Man kann wohl eine Zusammenstellung und Aufklärung über die Einstellung der zentralen Behörden und ihre Grundsätze geben, nicht aber über die Einstellung und die Praxis verschiedener Landesfinanzämter.

Von diesen Erfahrungen aus hat der Bundesvorstand versucht, einheitliche Richtlinien zu finden — und mit diesen überraschte man die aufsuchende Versammlung — aber Linnemann betonte gleich, daß alles, was jetzt unternommen werden könnte, vorerst nur Experiment sein würde, man könne nicht sagen, was die Zukunft bringe und welches die Folgerungen für die ganze Bewegung sein würden. Man könne nur mit Wahrscheinlichkeiten rechnen, aufbaut auf reifliche, nach bestem Recht und Gewissen erfolgte Ueberlegung.

standsmitglieder sich selbst Entschädigungen zuerkannt haben, die zum Teil weit über das Maß der erlaubten Auslagen-erstattung hinausgingen.

d) Auf Grund von Verstößen einiger Vereine des DFB gegen den Amateuismus hat von verschiedenen Seiten eine so scharfe Kritik eingeleitet, daß sie die anerkannte Gemeinnützigkeit der Gesamtbewegung zu gefährden vermag.

Andererseits hat der geschäftsführende Ausschuß festgestellt, daß seit den Dresdener Beschlüssen die Mehrzahl der Vereine sich an die in den DFB-Satzungen festgelegten Bestimmungen hält.

Diese Gründe allgemeiner Art für und gegen die Einführung des Berufssportes können allein nicht ausschlaggebend sein. Der engere Vorstand ist daher der Ansicht, daß die Entscheidung hierüber nur auf Grund eingehender Kenntnis der örtlichen Notwendigkeiten gefällt werden kann.

Form.

3. Wird unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse die Frage einer Notwendigkeit der Einführung des Berufssportes bejaht, so empfiehlt der geschäftsführende Ausschuß, den Berufssport in folgender Form einzuführen:

Es sind Vereinigungen mit eigener, ehrenamtlicher Leitung zu bilden, die selbständige juristische Gemeinschaften sein müssen, denen aber eine wirtschaftliche Anlehnung an bestehende Vereine gestattet werden kann. Diese neuen Vereinigungen sind dem DFB unmittelbar unterstellt, der den Landesverbänden die örtliche Verwaltung überträgt.

Folgen.

1) Wenn der geschäftsführende Ausschuß somit die Einführung des Berufssportes in einer bestimmten Form empfiehlt, so geschieht dies nicht, ohne darauf hinzuweisen, daß gleichwohl eine Gewähr für eine absolute Vereinigung nicht gegeben werden kann; denn es werden auch nach der Einführung des Berufssportes Verstöße vorkommen. Diese Verstöße mit aller Schärfe zu verfolgen und zu ahnden, wird Pflicht des Bundes und seiner Verbände sein.

b) Der geschäftsführende Ausschuß ist sich ferner bewußt, daß die Einführung eines Berufssportes, in welcher Form es auch sei, für eine Anzahl von Amateurvereinen eine Schädigung zur Folge haben wird und daß sie unter Umständen auch Ruf und Ansehen des Fußballsportes in der Öffentlichkeit beeinträchtigen kann.



Wenig nimmt eine Flanke auf.



SpVgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:0. Ede vor dem Club-Tor. — Der Ball landet an der Querlatte.

Die große Generaldebatte

7 Landesverbände, 6 verschiedene Ansichten

Die Wirkung auf die Versammlung war ganz verschieden. Westdeutschland war offenbar am meisten überrascht, erklärte sich aber überaus befriedigt und spendete dem Bundesvorstand offenes Lob. Süddeutschland und Norddeutschland waren dagegen nicht ganz einverstanden und hielten auch mit ihrer Kritik nicht zurück. Die übrigen Redner nahmen keine Stellung mehr dazu.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Reden bis zur Mittagspause wiederzugeben. Fersch sprach mit der gewohnten Routine und stellte die bekannte westdeutsche Forderung nach der klaren, reinlichen Scheidung aus den auch bereits bekannten Gründen erneut mit allem Nachdruck auf. Er erklärte, was wichtig war und was bewies, daß auch die Westdeutschen nur mit Wasser kochen wollen, daß sie wohl über die Art des Vorgehens und den einzuschreitenden Weg sprechen und debattieren könnten, nicht aber über das Ziel und die Grundsätze, die sie als wahr und richtig erkannt hätten.

Klierl-Süddeutschland hatte an den Ausführungen des westdeutschen Redners allerlei auszusetzen und verstand es auch, die schwachen Punkte Ferchs scharf unter die Lupe zu nehmen. Den Süddeutschen ist der westdeutsche Schritt zu sehr gewagt; sie wollen nicht ins Dunkle springen, sondern wollen die Ausgangsstelle mindestens sehen und erkennen können. Sie stoßen sich auch daran, daß auch nach erfolgter Reinigung immer weitere Verstöße gegen den Amateurstatus an der Tagesordnung sein würden, weshalb man sich frage, wozu man das ganze Risiko eintragen wolle. Als Quintessenz forderte Klierl die Aufhebung des bisherigen Amateurstatus, die Anerkennung des sog. gemischten oder italienischen Systems, wonach es keinen Amateur und keinen Berufsspieler, sondern lediglich noch den Fußballer gibt, der von den Vereinen nach ihrem Belieben bezahlt oder nicht bezahlt werden kann — wie es eben in Italien und in der Schweiz üblich ist. Süddeutschland hält diese Regelung als weniger einschneidend und riskant, da sie nicht ganze verdiente Vereine zerstört, sondern allen Gelegenheit lasse, weiterzuentwickeln. Besonders betonte aber Klierl, daß sich die heutige Versammlung keine entscheidenden Beschlüsse gefassen könne, da die einzelnen Herren von ihren Vereinen oder Verbänden nicht zur Entscheidung nach der einen oder anderen Seite hin ermächtigt seien. Klierl unterstrich weiterhin die schweren Warnungen verschiedener Herren aus Staaten, die das Berufsspielerium eingeführt hätten, warnte davor, die Steuerdrohung zu ernst zu nehmen und verwies darauf, daß z. B. das Landesfinanzamt München verschiedentlich eine äußerst wohlwollende und verständige Einstellung geäußert habe.

Der Norddeutsche Dr. Riebow las einen Schulaufsatz ab, der alle die verschiedenen Argumente der Entwicklung nochmals wiederholte; er erklärte, er sei durch die Richtlinien des Bundesvorstandes „erschüttert“ worden und könne sich damit gar nicht einverstanden erklären. Er brachte bei seinen weiteren Ausführungen Mitteilungen über englischen Sport und andere Sportarten, die von allen Einsichtigen längst zum alten Eisen geworfen sind, weil sie zu primitiv erscheinen, um immer wieder wiederlegt zu werden. Diese Rede hatte äußerst geringes Niveau und hielt die Versammlung ungehörlich lang auf. Entsprechend wurde auch nur ein kümmerliches Mäuschen geboren: Dr. Riebow rückte endlich mit dem Vorschlag heraus, das Berufsspielerium unter allen Umständen abzulehnen, dagegen aber den Vereinen eine weitgehende Naturalunterstützung ihrer Spieler und eine weitgehende Nothilfe für die erwerbslosen Mitglieder zu erlauben, Ausführungen, die später vom Präsidenten Linnemann scharf vom Thema des Amateurstatus getrennt wurden, weil sie nicht nur längst durch ihre Ausführungsmöglichkeit überholt, ja geradezu kameradschaftliche Pflicht seien — unter der Voraussetzung allerdings, daß sich diese Nothilfe nicht nur auf Spitzenspieler, sondern auf Spieler und bedürftige Mitglieder überhaupt ausdehnt. — Es ist interessant, und das würde auch von Dr. Fersch hernach gründlich besorgt, darauf hinzuweisen, daß der norddeutsche Spitzenverein, der Hamburger Sportverein, in seiner letzten Vereinszeitung einen ganz anderen Standpunkt einnahm und dringend das gemischte System forderte, also so etwa das strikte Gegenteil zum von Amateurstatus überliefernden Verbandsvorstand.

Dr. Düvel-Danzig ritt unter dem Schmutzeln der Zuschauer wieder seine berühmte Attade gegen die Berufsspieler und wusch auch dem Bundesvorstand als Mitschuldigen an dem Einreißen der pro-

ten vermöchte; denn ein weiteres Abgleiten der Spielstärke wäre die unvermeidliche Folge aller exklusiven Sparmaßnahmen im Sinne der Wiederherstellung des Amateurstatus in seiner ganzen ursprünglichen Reinheit. Auch Hädicke betonte, daß an diesem Tage eine Lösung nicht gefunden werden könne.

Faber-Berlin verwies darauf, wie viel Gutes alles von den Leistungen einer ersten Lianamannschaft abhängt: so viele unsere Mannschaften, so viele andere Sportabteilungen. Wenn eine Gewähr geboten sei, daß die wirkliche Vereinigung der Mischstände erfolgen werde, sei auch er für die Einführung des Berufsspieleriums.

Veitlich-Breslau erklärte, daß im Südosten kein Bedürfnis zu diesem Schritt vorliege, vorausgesetzt, es bleibe bei den jetzigen Zuständen. Er will sich deswegen auch nicht in den Streit der anderen einmischen.

Es folgte die zweite Rednerliste, die jeweils Erweiterungen, Aufklärungen, Zurückweisungen, Klarlegungen und auch gelegentlich Verschärfungen offenbarte. Herr Linnemann begann und Fersch setzte mit einer äußerst maliziösen, teilweise ironischen, jederzeit aber vorzüglichen Rede den Reigen fort, auf einer „Reise durch die Verbände“, in der er sich nun mit dem Standpunkt der Einzelnen befaßte. Er bekannte sich dabei auch zum Spitzenport auf Berufsspielergrundlagen, betonte die Energie Westdeutschlands, seine Erkenntnisse bis zum Ende durchzuführen, eventuell als einzelner Verband auf dem Wege des „Notstandes“, wozu keine Macht Westdeutschland jahungsgemäß zurückhalten könne, was noch verschiedene Ausführungen gegenüber den alten und großen, traditionsreichen Vereinen, auf die wir ein andermal zurückkommen werden. Linnemann, Klierl, Hädicke, Dr. Riebow und Dr. Martin-Berlin sprachen ebenfalls noch kurz, worauf man in die Mittagspause eintrat.



Angelehnt der grimmigen Kälte sah man in Fürth recht anschnliche Zuschauerermengen, die allerdings nicht entfernt an die Ziffern früherer Begegnungen heraufreichte. Unser Bild zeigt Wolf, den besten Mann im Felde, setzt einen kräftigen Schuß auf Club-Tor.

Das schnelle Ende

Hätte man gewußt, wie schnell man herab zu Ende kommen würde, hätte man wohl gleich weitergemacht. Denn in knapp 2 Stunden war hernach alles auf einmal erledigt. Es ist aber auch sehr wahrscheinlich, daß die vorzügliche Küche und Bedienung des Hotels „Russischer Hof“ jene Atmosphäre und Vorbereitung schufen, auf der sich hernach so angenehm und schnell verhandeln ließ. Mit einem vollen Magen geht es bekanntlich immer besser als mit einem knurrenden Hund im Innern und Linnemann als geschickter Verhandlungsleiter hat das anscheinend gewußt, deshalb anfangs über die Gemeinplätze so ausgiebig reden lassen, um nach der Mahlzeit die Angelegenheit im Sturmschritt zu erledigen.

Die Sache spielte sich wie folgt ab:

Linnemann: „Der engere Vorstand kommt nunmehr dazu seine Vorlage im einzelnen zu begründen. Ich betone dabei, daß meine Ausführungen zum großen Teile meine persönliche Meinung und Sache ist.“ Er verliest und macht dazu Bemerkungen:

„1. Zweck . . . Die Notwendigkeit der Kontrolle durch den Bund ist gegeben, sie ist überall in anderen Ländern vorhanden und üblich . . . 2. Prüfung der Notwendigkeit . . . a) . . . b) es besteht keine akute Gefahr vor wilden Verbänden, auch vor Bauer und Co., nicht, aber man muß vorbeugen . . . c) Es ist nicht die Schuld der Presse allein, daß

die Steuerfreiheit der Fußballvereine tatsächlich durch die vielen Vorkommnisse und deren Bekanntwerden schwerförs gefährdet ist, sondern maßgebende Führer haben ebenfalls in aller Öffentlichkeit diese Vorgänge besprochen und bekannt gemacht. Wenn wird den Berufssport einführen und die Behörden erkennen, daß wir selbst einen Unterschied machen, dann wird der Amateurverein bestimmt steuerfrei bleiben. So ist die ewige Verbächtigung aber ein Zwang für uns, an die Vereinigung zu denken und zu schreiten.

Dagegen sprechen: die wirtschaftliche Not der Vereine, die sie zu ganz bestimmten Bedingungen und zu immenser Einschränkung zwingt. Seit dem Dresdener Bundestag ist zweifellos eine Vereinigung innerhalb der Vereine eingetreten, aber gesündigt wird gegen das Grundgesetz, daß nur tatsächliche Ausgaben erhebt werden dürfen. . . . Hier machte Linnemann die bedeutsamen grundsätzlichen Ausführungen über die beiden Möglichkeiten des gemischten italienischen und reinen (englischen) Systems, die wir morgen im Wortlaut wiedergeben werden, weil sie grundlegend und ausschlaggebend für die ganze weitere Entwicklung waren und sein werden. Wir erwähnen heute nur, daß Herr Linnemann zur Erklärung kam, es müsse jetzt gehandelt werden und für ihn komme nur das englische System in Frage, also entsprechend dem westdeutschen Vorschlag.

Während der Bundespräsident seine Ausführungen machte, fanden kurze Besprechungen zwischen den Herren Klierl und Fersch statt — man sah das Kompromiß entsprechend unseren Voraussetzungen sich anbahnen, und als Linnemann geendet hatte, nahm Fersch das Wort:

„Ich schlage vor, diese Entschliebung des Bundesvorstandes nicht zur Abstimmung zu bringen, sondern den Verbänden als Material zu überlassen und die ganze Frage bis zu einem bestimmten Termin durch Verbandstagsbeschlüsse zu erörtern und zu entscheiden und darauf nach diesen Aussprachen wieder zusammen zu kommen. Das ist der einzige Weg, um auf dieser Tagung ein Endergebnis zu erhalten. Im Falle der Ablehnung dieses Antrags stelle ich 2 Anträge: 1. auf Ablehnung des italienischen Systems, 2. auf Ablehnung einer Spesenhöhung.“

Linnemann: Da die Verbände keine Vollmachten haben, bitte ich so zu verfahren. Wir halten dann im April oder Mai einen außerordentlichen Bundestag ab. Grundlage ist immer die Entschliebung von Wiesbaden, die wieder auf die Beschlüsse von Hannover und Weimar zurückgreift.

Klierl: Wir schlagen vor, den 20. Bundestag nicht vor Ende Mai abzuhalten damit wir unseren Verbandstag ordnungsgemäß ohne Drängerei durch führen können. Klierl ist ferner anderer Meinung als Linnemann in der Auffassung der Gemeinnützigkeit und erachtet, diese Frage zu klären auch die Frage, wie es mit der Gemeinnützigkeit der Verbände steht, wenn das Berufsspielerium eingeführt

wird. Linnemann verspricht, dies zu erledigen und daraufhin wird der Bundestag auf den

28. Mai nach Berlin festgesetzt.

Dann wird die Tagung, die zur Klärung der Fronten wesentlich beigetragen hat und deshalb als erfolgreich und positiv bewertet werden muß, mit Worten des Dankes an die Teilnehmer und die Presse geschlossen. Erik Merk.

Teilnahme an der Weltmeisterschaft

Der Vorstand des DFB. befaßte sich in seiner Sitzung vom 21. Januar zu Berlin mit der Frage der Beteiligung an der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahre 1934.

Die Austragung der Weltmeisterschaft erfolgt in einer Vor- und Endrunde. Für die Vorrundenspiele wurden die Nationalverbände benachbarter Länder in einzelnen Gruppen zusammengefaßt, innerhalb derer die Vorrundenspiele in den einzelnen Ländern selbst ausgetragen werden. Die 16 Verbände, die ihre Vorrundenspiele bzw. notwendig werdenden Ausscheidungsspiele erfolgreich beendet haben, tragen dann die Meisterschafts-Endrunde aus, deren einzelne Spiele in Italien stattfinden. Nach ausführlicher Beratung, die insbesondere der Zuteilung Deutschland zu einer der Ländergruppen galt, entschloß sich der DFB., die Meldung des DFB. zur Teilnahme abzugeben.

Das Länderspiel gegen Oesterreich, das ursprünglich in diesem Frühjahr stattfinden sollte, kann wegen Terminschwierigkeiten Oesterreichs nicht ausgetragen werden. Es steht noch nicht fest, welcher Gegner an Oesterreichs Stelle treten wird, da die Verhandlungen hierüber noch im Gange sind.

Zur Hebung der Spielstärke

In einem ausführlichen Referat gab der Obmann des DFB., Prof. Glaser, seine Gedanken über die Wege und Maßnahmen zur Hebung der Spielstärke der Nationalmannschaft wieder. Nach lebhafter

Aussprache anerkannte der DFB., die Einstellung des DFB., daß Tatkräftiges zur Hebung der Spielstärke der Nationalmannschaft getan werden müsse. Die Hauptursache des gegenwärtigen Stillstandes in unserer spielerischen Entwicklung ist überall zu erkennen und zeigt sich vornehmlich in der rückständigen Spielauffassung. Während die Länder um uns herum sich in einem neuen, erfolgreichen Stil vervollkommen haben, (stärkster Zug zum Tor durch ein Spiel in die Tiefe auf den freien Raum unter möglichst rascher Weiterleitung des Balles) — ist die Mehrzahl unserer Vereine bei dem Spiel in die Breite, einem zwar technisch schönen aber nicht so erfolgreichen Spiel, stehen geblieben. Die Hauptarbeit zur Erreichung des neuen Zieles kann nur in den Vereinen geleistet werden. Es ist dringend zu wünschen, daß Sportlehrer und Trainer sich ganz allgemein auf den neuen Stil einstellen. Obwohl in den Kurzen des DFB. für Sportlehrer und Spieler jetzt Zahlen schon diese Spielauffassung gelehrt wurde, ist sie im Bundesgebiet noch nicht durchgedrungen. Den Verbänden wird empfohlen, von der Möglichkeit, den Bundesportlehrer zu ihren eigenen Kurzen heranzuziehen, möglichst oft Gebrauch zu machen.

Folgendes Programm des DFB. fand die Zustimmung: Es sollen nicht nur in den einzelnen Verbänden mit deren Einverständnis Kurse für Nachwuchsspieler abgehalten, sondern auch Lehrspiele gegen ausländische Gegner wieder ausgetragen werden.

Abschließend soll nach dem Ende der Spielzeit in Berlin ein umfassender Lehrgang durchgeführt werden.



Schmitt löpft über Fuß einen Ball zu Friedel.

professionellen Zustände gründlich den Kopf. Die Lehrspiele nannte er „Nährspiele“, ohne die aus den Oststaaten dem deutschen Amateurstatus wohl keine Gefahr mehr erwachsen würde. Er war gegen alle bisherigen Vorschläge und wies anhand der Geschichte, am griechischen Altertum und am deutschen Rittertum nach, daß eine ideale Bewegung zugrundegehe, wenn sie den Kampf nicht mehr um seiner selbst, sondern um materieller Vorteile willen betreibt. Bräuel stellte sich auf den Standpunkt des strikten Amateurstatus und bekannte später auf die Anfrage, daß es im Osten wohl wenigen Gefahren ausgesetzt sei, daß sie auch „schon amiel hinausgeschmissen“ hätten.

Hädicke-Mitteldeutschland ist der Meinung, daß der Fußballsport noch nicht so degeneriert sei, um jetzt schon mit fliegenden Fahnen die letzten Konsequenzen ziehen zu müssen. Er sagt, daß man früher im DFB. oft unklug und überstürzt gehandelt habe, daß es einer ersten, diesmal aber rückwärtslos energischen Kraftanstrengung gelingen werde, nochmals die reine Bewegung wieder herzustellen und alle Wunden zu glätten. Er forderte zu dieser Energieleistung auf — und es gab tatsächlich in diesem Augenblick die Möglichkeit des Handelns nach dieser Seite, die aber unsere Großvereine zweifellos auch nicht zu ret-

Linnemanns Gründe

für das offene Berufsspielertum

Anschließend an seine Besprechung des Resumées des Bundesvorstandes, die dieser am Sonntag den Vertretern der Landesverbände vorlegte und die als Grundlage für die kommenden Verbandstage in den einzelnen Landesverbänden gelten wird, nahm der Bundespräsident Linnemann selbst Stellung zu den beiden Fragen, welche in den Reden zuvor die Versammlung beherrschten. Bekanntlich trat Westdeutschland durch Fersch dafür ein, den klaren Professionalismus im Fußballsport zu schaffen, Berufsspielervereine, die mit den bisherigen Vereinen höchstens einen losen Zusammenhang in rein wirtschaftlicher Beziehung haben sollen. Süddeutschland als großer Gegenpieler sprach sich dagegen für das gemischte, italienische System aus.

Linnemann führte folgendes aus:

Für das italienische System spricht die Unmöglichkeit einer vollkommenen Vereinigung. Man stellt sich auf den Standpunkt: wenn wir schon nicht absolut bereinigen können, versuchen wir es erst gar nicht. Für die Verwaltung ist dieses System das allereinfachste. Ich als Bundesvorsitzender beneide die Vorsitzenden des italienischen und schweizerischen Verbandes, aber ich muß mir auch sagen, dieses System ist für uns nicht brauchbar. Ich empfehle es deswegen nicht, weil ein Grundsatz verleßt wird; daß der Kampf wieder nicht auf gleicher Grundlage stattfindet. Sportlich fair ist nur der Kampf, welcher von gleicher Grundlage aus geschieht. Das Berufsspielertum ist ein notwendiges Uebel. Wenn ich es anerkenne, ziehe ich von seinen zwei Formen diejenige vor, die der Allgemeinheit den geringsten Schaden zufügt. Das ist örtlich ganz verschieden. In Italien verhält es sich umgekehrt zu uns. Bei uns droht die Besteuerung der ganzen Bewegung mit den Steuern, von denen wir bisher befreit waren. Die Richtlinien der Landesfinanzämter und der Oberverwaltungsgerichte werden zurückgehen auf die Grundsätze der Steuer-gesetzgebung. In 1½ Jahren ist im Grundsatz der Gemeinnützigkeit eine große Verschiebung eingetreten. Jetzt heißt es „ausschließlich“ gemeinnützig und wenn etwas nicht ausschließlich gemeinnützig ist, dann tritt die ganze Gruppe von Steuern automatisch

ein, also Schenkungssteuern, Kapitalertragssteuer, Grundwertsteuer. Die 2. Steuergruppe umfaßt die Vergnügungssteuer: Die Teilnahme eines einzelnen erwerbsmäßigen Spielers genügt zur Besteuerung. Dann 3. die Umsatzsteuer: nur die Amateurveranstaltungen sind befreit, die ausschließlich gemeinnützig sind und deren Preise unter dem Normalfuß der Profiveranstaltungen liegen. 4. Die Luxussteuern: von ihnen wird mancher Sport erfaßt werden. Daraus ergibt sich gar kein Zweifel, daß der Fußballsport besteuert wird, wenn auch nur das geringste Abgleiten von der Amateurgrundlage vorliegt. Wenn ein Unterschied von uns selbst nicht gemacht wird, dann wird die ganze Bewegung besteuert werden.

Die Besteuerung tritt nicht nur für die Spieleinnahmen ein, auch für die Mitgliedsbeiträge. Deshalb ist das italienische System für die ganze Bewegung so ungeheuer belastend, daß ich das offene Berufsspielertum vorziehe. Darum kam ich auch zum Rückschluß, daß die Einführung des offenen Berufsspielertums das kleinere Uebel ist, vom steuerlichen Standpunkt aus. Aber auch vom Standpunkt der gleichen Waffe aus. Aus diesem Grunde kamen wir auch zur Empfehlung nach dem § 3 unseres Resumées (Form). Das neue Gebilde unterliegt allen Steuern, wird es mit dem alten Gebilde verknüpft, dann auch das Gesamtgebilde.

Herr Flierl äußerte anschließend seine Meinung, daß er nach seinen Erfahrungen eine andere Auffassung über die Gemeinnützigkeit habe. Er ersuchte diese Frage zu klären und Herr Linnemann versprach dies. Man wird also vor den Verbandstagen noch Authentisches hören und hören müssen, weil die Frage von entscheidender Bedeutung für die Beschlußfassung der Vereine auf dem Verbandstage ist. Zu den Ausführungen des Bundespräsidenten selbst, die wir stenographisch festgehalten haben, wollen wir ein Kommentar jetzt nicht geben. Dazu wird später noch genügend Gelegenheit sein. F. W.

Zum Kapitel: Profitum und Steuer

Im Streite um die Einführung des Berufsfußballsports in Deutschland bildet einen wichtigen Punkt die Steuerfrage. Die Anhänger des Berufsfußballsportes erklären, sämtlichen deutschen Fußballvereinen würde die Gefahr der Besteuerung drohen, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse nicht geändert würden. Zur Begründung ihres Standpunktes führen diese Kreise an, daß die Fußballvereine den Charakter der ausschließlichen Gemeinnützigkeit verlieren und dadurch steuerpflichtig werden würden. Gesetzliche Bestimmungen zur Begründung ihres Standpunktes haben die Anhänger des Berufsfußballsportes bisher nicht angeführt. Es bestand daher kein Anlaß, diesen Gesichtspunkt näher zu beleuchten. Nachdem aber der 1. Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes und neuerdings auch der Westdeutsche Spielverband sich diese Auffassung zu eigen machen, ist es angebracht, die Ansicht der Anhänger des Berufsfußballsportes vom Standpunkte der geltenden gesetzlichen Bestimmungen nachzuprüfen.

Man befürchtet, daß sämtliche deutsche Sportvereine den Charakter der ausschließlichen Gemeinnützigkeit verlieren und dadurch steuerpflichtig werden würden. Aus der Hervorhebung dieses Gesichtspunktes ist zu erkennen, daß die Anhänger des Berufsfußballsportes in erster Linie die Steuerpflicht der Sportvereine bezüglich der Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Umsatz- und Gewerbesteuer befürchten; denn bei diesen Steuern war der Charakter der ausschließlichen Gemeinnützigkeit bisher die Voraussetzung zur Steuerfreiheit der Sportvereine.

Um die von den Anhängern des Berufsfußballsportes aufgeworfene Frage, daß sämtlichen deutschen Sportvereinen die Gefahr der Steuerpflicht drohe, beantworten zu können, muß zunächst festgestellt werden, wer überhaupt im Sinne obiger Steuern Steuersubjekt ist, d. h. in wessen Person ein Sachverhalt vorliegen muß, der steuerpflichtig macht oder die Voraussetzungen der Steuerfreiheit gegeben sein müssen.

In sämtlichen oben angeführten Gesetzen gilt als Steuersubjekt immer der einzelne Verein, nicht etwa der Deutsche Fußballbund oder einer seiner Landesverbände, soweit die Steuerpflicht der Vereine in Frage kommt. Es müssen daher in der Person jedes einzelnen Vereines die Voraussetzungen begründet sein, die eine Steuerpflicht oder Steuerfreiheit zur Folge haben.

Wenn daher die Finanzbehörden die Frage zu prüfen haben, ob ein einzelner Verein steuerpflichtig ist oder nicht, so ist einzig und allein maßgebend der Sachverhalt, der bei dem betreffenden Vereine vorgefunden wird. Vollkommen nebensächlich ist dabei, zu welchen Feststellungen die Nachprüfungen der Verhältnisse bei anderen Vereinen führen. Vom Standpunkte der geltenden gesetzlichen Bestimmungen wäre es daher theoretisch sehr wohl möglich, daß ein Teil der Vereine des Deutschen Fußballbundes steuerpflichtig und ein anderer Teil steuerfrei würde. Unmaßgeblich ist dabei, daß sämtliche Vereine dem gleichen Oberverband, dem Deutschen Fußballbund, angehören; denn dieser ist, wie oben ausgeführt, nicht Steuersubjekt im Sinne der angeführten Gesetze. Es wäre auch möglich, daß der Deutsche Fußballbund und seine Landesverbände steuerpflichtig würden und doch der größte Teil der ihm angehörenden Vereine steuerfrei blieben.

Nach dieser Fassung der gesetzlichen Bestimmungen ist es daher unrichtig, zu behaupten, daß sämtlichen deutschen Sportvereinen die Gefahr der Besteuerung drohe, wenn nur ein Teil von ihnen steuerpflichtig werden würde. Da diese Auffassung in den gesetzlichen Bestimmungen keinen Anhaltspunkt findet, ist es wünschenswert, sie nicht zugunsten der Einführung des Berufsfußballsportes in die Waagschale zu werfen; denn sie führt nur zu einer unbegründeten Beunruhigung der Vereine.

Ludwig Franz-Nürnberg.

1.F.C.N.	I	-	F.C. Pirmasens	dort	1	:	1
"	II	-	F.C. Bayern Kickers	"	3	:	3
"	Jun.	-	Sp.C. Borussia komb.	"	1	:	2
"	"A"	-	Pol.Sp.V. Nbg AH	"	3	:	1
"	"C"	-	Sp.V. Fürth III	Zabo	1	:	4
"	"W"	-	Bayern Kickers GrH.	"	0	:	4
"	1.AH	-	Sp-V-Fürth "A"	dort	2	:	3

Jugendspiele:

Der Kälte wegen ausgefallen.

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

		Köhl		
	Popp		Munkert	
	Weikmann	Billmann	Oehm	
Weis	Hornauer	Friedl	Schmitt	Kund

**Pirmasens gegen 1. FCN.
1:1 (0:0)**

10 000 Zuschauer sahen in Pirmasens einen der schönsten Fußballkämpfe, die dort wohl überhaupt je gespielt wurden. Ein ungemein schnelles fesselndes Spiel, dabei betont fair und anständig, riß die Zuschauer zu immer neuer Begeisterung hin. Der Ausgang wird dem Spielverlauf gerecht, denn bei genauer Abwägung aller vorhandenen Chancen und der Stärke und Schwäche der einzelnen Mannschaftsteile waren sich beide Mannschaften ungefähr gleichwertig.

In der ersten Halbzeit konnte keine der beiden Parteien einen Treffer erzielen. Nach dem Wechsel gingen die Nürnberger durch Schmitt in Führung, die in der 40. Minute durch Johanson ausgeglichen wurde.

Beide Mannschaften spielten mit Erjaz. Pirmasens hatte seinen Linksaußen Zinsius durch Babo ersetzt, während bei Nürnberg Billmann für Kraus spielte. Schiedsrichter Müller-Hanau leitete das Spiel ausgezeichnet.

In der ersten Halbzeit hatte anfangs Nürnberg wenig zu bestellen, aber viel abzudecken. Hervorragend schlugen sich in der Verteidigung Popp und Munkert, an denen alle Angriffe der Pfälzer zerfielen. Das Spiel wurde dann ausgeglichen und schließlich hatte der Club eine Reihe von meisterhaft herausgearbeiteten Chancen, und beschäftigte stark die Pirmasenser Hintermannschaft, die sich aber ebenfalls nicht überwinden ließ.

Nach der Pause lieferte Nürnberg das bessere Spiel. In der 13. Minute kamen die Gäste bei einem Fehlschlag Hermanns durch Schmitt zum Führungstreffer. Pirmasens wurde dann wieder besser und die Nürnberger mußten stark verteidigen. Ihre verstärkte Hintermannschaft mußte sich zunächst gegen alle Angriffe der Pfälzer zu behaupten. In der 39. Minute fiel aber durch Johanson der ausgleichende Treffer.

Nürnberg spielte in technischer und taktischer Beziehung einen vorbildlichen Fußball. Ganz hervorragend war die Verteidigung mit Popp und Munkert. Läuferreihe und Angriff waren gleichfalls recht gut, wobei die Flügelstürmer mehr zeigten als das Innentrio. Bei Pirmasens waren im Gegensatz hierzu gerade die Flügel schwach besetzt. Sonst war die Mannschaft recht gut, namentlich Läuferreihe und Verteidigung.

Der Club erzwingt Remis

FCN. Pirmasens — 1. FCN. 1:1 (0:0).

Zum ersten Male weilte der 1. FCN. am Sonntag in Pirmasens, zum Treffen gegen den FAP. Zu diesem Meisterschaftsspiel hatten sich 10 000 Zuschauer eingefunden, die das Spiel mit großem Beifall aufnahmen. Wohl selten hat es einen so spannenden, schönen und fairen Meisterschaftskampf wie den in der Schuhstadt gegeben. Auch noch ganz ausgezeichnete Leistungen brachte das Spiel. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf, denn Pirmasens war in der ersten Halbzeit sehr gut und zeigte die bessere Leistung. Auch gegen Ende kam es wieder in Fahrt. Der Club war die übrige Zeit im Felde dominierend und konnte einen ganz hervorragenden Fußball spielen, aber doch keine zahlenmäßige Erfolge erzielen. Der Club mußte ohne Krauß antreten, für den Billmann als Mittelläufer fungierte. Die Mannschaft war technisch und taktisch ganz ausgezeichnet und führte teilweise ein meisterhaftes Spiel vor. Die Verteidigung Popp-Munkert schlug sich hervorragend. Die Läuferreihe und der Angriff arbeiteten schnell, genau und zielbewußt. Der Angriff selbst war überaus wechselvoll in seinem Spiel und hierdurch sehr gefährlich. Besonders die Flügel schufen durch ihre genauen Flanken gefährliche Situationen vor dem einheimischen Tor. Doch war der Innesturm etwas zu langsam in seinen Aktionen. Pirmasens mußte auch mit Erjaz antreten, und zwar für den Linksaußen Zinsius, der durch Babo vertreten wurde. Bei den Einheimischen waren im Angriff gerade die Flügelleute schwächer, während der Innesturm gut und tadellos operierte, aber an der guten Gästeverteidigung selten mit Erfolg vorbeikommen konnte. Die Läuferreihe spielte ein sehr gutes Aufbau- und auch Defensivspiel. Die Verteidigung schlug sich aufopfernd und auch der Torwart fand sich in die von der Mannschaft gezeigten Form der Pirmasenser gut hinein. Müller-Hanau leitete das jederzeit fair durchgeführte Treffen ganz einwandfrei. Die Pirmasenser waren in der 1. Halbzeit sehr gut in Form, drängten sehr stark, doch arbeiteten Popp und Munkert derartig tadellos daß das Spiel der Pirmasenser Läuferreihe und auch die energievollen Angriffe des Innentrios bei der Nürnberger Verteidigung zumeist ihr Ende fanden. Bald aber konnten die Nürnberger das Spiel ausgeglichener gestalten, und ihrerseits eine Reihe mit Glück durchgeführte Angriffe vortragen. Nürnberg kam auch in der 15. Minute nach dem Wechsel durch Schmitt mit 1:0 in Führung. In der 39. Minute glückte den Einheimischen durch einen Bombenschuß von Johanson der Ausgleich. In den Schlussminuten waren die Pirmasenser noch einigemal gefährlich, doch konnte Nürnberg durch verstärkte Verteidigung das Ergebnis halten.

Gerechte Punkteteilung in Pirmasens

FK. Pirmasens — 1. FC. Nürnberg 1:1.

Zum vierten Male steht Pirmasens als Saarmeister in den Endspielen um die süddeutsche Meisterschaft, ist also kein Neuling mehr, und die Pirmasenser konnten sich an manchem Großkampf schon ergötzen, wie die Mannschaft selbst schon allerhand gelernt und verwertet hat. Aber keine Mannschaft der süddeutschen und deutschen Altmeister konnte den Eindruck hinterlassen, den heute die Nürnberger 10 000 begeisterten Zuschauern vermitteln. Wir wollen absehen von den technischen Fähigkeiten der einzelnen Klubspieler, die sind zu bekannt und zu oft schon Gegenstand prominenter Kritiken gewesen. Was uns am meisten imponierte war die Ruhe und Sicherheit, mit der die Mannschaft operierte, ob sie nun selbst im Angriff lag, oder von der Pirmasenser Mannschaft bedrängt und eingezwängt war. Und Pirmasens hatte ein gut Stück des Spielverlaufes fest in der Hand, stürmte oft so ausgezeichnet, daß jede andere Verteidigung hätte kapitulieren müssen. Aber gerade in den heiklen Momenten zeigte sich die Nürnberger Mannschaft in ihrer ganzen Größe und Vollendung. Und niemals wurden die Gäste Spieler ausfällig, niemals versuchten sie durch unerlaubte Härte den Vorteil. Allein in ihrem Spiele lag die Kraft, in diesem ausgefeilten und reifen Spiele, das nur durch die nicht immer gleichmäßig gute Verfassung des Innensturmes abgeschwächt wurde. Schmitt führte den Angriff wohl intelligent und mit allem Raffinement, die Außenstürmer konnten nicht beweglicher und aufmerksamer sein, aber die Verwertung der gut angelegten Angriffe wurden nicht nur durch die ausgezeichnete Hintermannschaft des Pirmasenser Klubs, sondern oft genug auch durch die mangelnde Entschlußfähigkeit der Hornauer, Friedel und Schmitt unterbrochen. In der Läuferreihe war Urbel Kraus durch Billmann ersetzt, nicht ganz vollwertig, aber doch so, daß man Billmann mit die beste Kritik geben muß. Oehm und Weikmann unterstützen ihn allerdings prächtig, so wie man es von den beiden Internationalen erwartet hatte. Aber Popp und Munkert waren die eigentlichen Helden des Tages. Nach anfänglicher Unsicherheit, die besonders bei Popp bemerkt wurde, fanden sich die beiden zum fehlerlosen Widerstand, und wenn Nürnberg nicht schon in der ersten Halbzeit mit Toren im Rückstand waren, gebührt der Nürnberger Verteidigung das Hauptverdienst. Denn eine halbe Stunde lang beherrschte die Pirmasenser Läuferreihe so ziemlich das Spielfeld und schützte eine Ueberlegenheit, die bei jeder anderen Hintermannschaft in Tore hätte umgesetzt werden müssen. Hergert war seinem Gegenüber in manchen Stücken voraus, unterstützte seinen Sturm mit guten, wechselnden Vorlagen und die beiden Außenläufer maßen sich mit Oehm und Weikmann mit Erfolg. Auch die Verteidigung zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen, war ebenso flink, als die Nürnberger Außenstürmer, mutig und hart, wie man das von Verteidigern verlangt. Schade, daß dem Pirmasenser Klub die Außenstürmer nicht zur Verfügung stehen, die den Innensturm ergänzen müßten. Babo sollte Zinsius ersetzen, aber er kam nicht recht mit,

war nervös und gab schlechte Flanken und Bossert fiel gegen frühere Spiele auffallend ab. Dagegen führte Johannesen seinen Sturm mit der ihm eigenen Geschicklichkeit, wurde allerdings gut abgedeckt und kam selten zum Schusse. Auch die beiden Verbindler Wagner und Brill kehrten ihre beste Seite heraus, kamen der technischen Vollkommenheit der Nürnberger noch am nächsten. Aber sie waren etwas schwach der stabilen Nürnberger Verteidigung gegenüber, trotz Hergabe ihrer letzten Kräfte. Bleiben noch die beiden Torhüter Köhl und Schaumburger. Köhl war mehr beschäftigt, als Schaumburger, hatte aber weniger gefährliche Schüsse zu halten, als der Nürnberger. Aber beide waren erstklassig, beide schuldlos an den Toren. Und der Schiedsrichter: Müller, Hanau! Das Geschrei um den Platz wollen wir vergessen, es kann die Kritik nicht beeinflussen. Mürier war ganz hervorragend, nicht nur äußerlich ein sympathischer Pfeifenmann. Seine gute Leistung gehörte zum guten Spiele der beiden Meister und zufrieden, hochgehoben von dem großen Erlebnis wollen wir auch ihn in die restlos lobende Kritik miteinschließen.

Nun noch der Spielverlauf: Pirmasens findet sich rascher, als die Gäste. Das war eine Ueberraschung, als der Saarmeister sofort ohne Befangenheit und Furcht die berühmten Gäste angriff, aus dem Konzept brachte und gut eine halbe Stunde lang den Gang des Spieles stark beeinflusste. Hergert und seine Nebenleute gaben dem Spiele seine Richtung, aber Erfolge stellten sich nicht ein und langsam spielte sich auch Nürnberg frei, nahm das Spiel in die Hand und zeigte nun erst, was man unter Nürnberger Fußballkunst versteht. Aber erst 13 Minuten nach der Pause kann Nürnberg in Führung gehen. Eine weite Vorlage erwischte Germann unglücklich, köpft den Ball hoch und Schmitt nimmt den niedergehenden Ball unmittelbar zum Torschuß auf. Lange dauert die Ueberlegenheit der Gäste nun nicht mehr, die Pirmasenser Läuferreihe ist wieder langsam im Kommen, drückt das Spiel in die Hälfte der Gäste, aber die Verteidigung des Nürnberger Klubs steht wie eine Mauer. Strafstoße Hergerts bringen die größte Gefahr. Einmal wehrt Munkert im letzten Augenblick zur Ecke, Köhl wird schwer beschäftigt, bleibt aber von direkten Schüssen verschont. Bis Johannesen in der 39 Minute Bosserts Flanke abstoppt und wuchtet zwischen die Pfosten haut. Ungeheurer Jubel springt auf und nun treiben die Zuschauer ihre Mannschaft mit ununterbrochenen Temporufen an, aber die letzten Minuten haben zu viel Kraft gekostet. Es bleibt beim Unentschieden und Pirmasens ist zufrieden damit.

Wenn die Provinz in ihrem Werturteil auch einmal zu Wort kommen darf: wir halten den Club, den mehrmaligen deutschen Meister, auch heute wieder für die beste süddeutsche Mannschaft, unerreicht von den Fürthern Nachbarn unerreicht auch von den Bayern, die spielen können, aber die Kampfkraft der Nürnberger nicht annähernd erreichte.
K. Kleffer.

FK. Pirmasens
gegen
1. FC. Nürnberg
1:1

*

Köhl macht sich bereit, eine Flanke abzufangen, die weil Munkert einen feindlichen Stürmer sperrt



Billmann

Munkert

Köhl

Das Debul.

Als ich zum erstenmal in langer Hose
In die Untertertia ging,
Ereignete sich diese Chose,
Die jetzt in Prosa ich besing':

1901. Herbst. Mein Freund, der „lange Schwabe“, hatte zum Geburtstag einen Faustball gekriegt. Doch — wie das oft so geht mit den Dingen — diente er nur anfangs seinem eigentlichen Zwecke. Zu Dreien hatten wir uns am Mittwoch auf die Deutscherrnwiese bestellt. Zu Dreien kann man aber nicht Faustball spielen. Das war ein Grund. Ein Scheingrund! Sonntag vorher waren die Münchener „Bayern“ zum ersten Male da. Hui, 6:0! Die hatte der Dritte von uns spielen sehen. Tagelang schon schwärmte er in der Schule während der 10-Uhr-Pause Wunderdinge vor. Grund genug, das „neue Spiel“ zu probieren! Fußball! Der dritte Grund handgreiflich nahe: zwei Paar mannshoher Stangen (vom Rugby her!) und ein wilder Haufen Gymnasiasten.

Ein Großer mit geblümeltem Trikot kommandierte (sie hießen ihn den Hertel); ein kleiner Schwarzer rannte wie ein Wiesel auf dem Platz herum (das war der „Haggel“). Als wir uns mit unserm neuen Faustball näherten, machte uns der Große gleich ein Angebot. Wir sollten den Ball leihen, dann dürften wir mittun. Gymnasiastenlogik.

Zu mir sagten sie, ich solle den „Goalkeeper“ machen (selbstverständlich in der Gymnasiastenaussprache!). Wenn der Ball käme, müsse ich mit Händen und Füßen draufhauen. Da stand ich nun bis an die Knöchel in einer riesengroßen Wasserpfütze. Natürlich hatte sich kein anderer dort hinstellen mögen. Zu allem Unglück reicht eine neue Konfirmandenhose noch viel weiter hinunter, als sonstige Hosen reichen, denn sie ist auf Zuwachs berechnet.

Den Ball bekam ich freilich nicht vor die Beine, denn hinter dem war immer die ganze Herde her. Zu mir aber sagten sie, ich dürfe nicht von dem Goal da weg. Plötzlich war nun der kleine Schwarze mit dem gelbgestreiften Sweater den anderen davongelaufen, stürzte samt dem Ball auf mich her. Mitten auf mich zu! Notwehr! Sein oder Nichtsein! Zu Tod erschrocken und der Belehrung eingedenk, springe ich, zusammengerollt wie ein Igel, mit Händen und Füßen zu gleicher Zeit auf Ball — und Mann — und Wassertümpel. Hören und Sehen vergehen, Schmutz und Wasser spritzen, oben ist unten, der Himmel ist weg, die Sterne funkeln . . . als ich wieder zu mir komme, ist der wilde Haufen längst davon.

Das Tor war gerettet. Mein Konfirmandenanzug aber hatte eine ungünstige Verwandlung hinter sich. Was sonst blau schien, war mit gelben und bräunlichen Flecken ganz unregelmäßig gemustert, was trocken gewesen, war triefend naß. Am linken Knie sah ich bestürzt eine Lüftungsklappe geöffnet und der eine Schnürstiefel wippte mit der Kappe wie ein Krokodilsrachen. Welch tröstliche Wohltat, daß der Große mit dem geblümelten Trikot sein Lob — ob meiner Heldentat — wie süße Marmelade auf das trockene Schwarzbrot meiner bekümmerten Ernüchterung schmierte.

Ueberflüssig zu schildern, daß und wie mein Vater usw. Sie wissen schon! und daß er mir als Erziehungsberechtigter das verrückte Spiel ein für allemal verbot. Kunststück! Hätte er mir's damals nicht verboten, wäre ich vielleicht wirklich kein Fußballer geworden!

Die Parze spinnt den Faden still,
Er mimte nur die Kraft,
Die eifernd stets das Gute will
Und doch das Böse schafft!

Dr. Pelzner.

Eine Fahrt ins Blaue.

Zeitgemäße Betrachtungen von H. H.

Laßt uns einmal aufs Geratewohl die Gefilde des Fußballsports, soweit sie sich der Sphäre unseres lieben 1. FCN. nähern, durchstreifen.

Unserm alten, ehrwürdigen 1. FCN. — drei Dezennien und noch ein paar Jährchen dazu hat er bereits auf dem Buckel — geht es nicht gut, wenigstens nicht so gut, wie es den Anschein hat. Aussehen tut er ja vortrefflich, darüber gibt es nur eine Meinung. Die Steuerleute am Vereinsschiff haben klare Augen und steuern nicht schlecht durch die Untiefen und Riffe der gegenwärtigen Notzeit. Haben wir solche gefahrdrohende Hindernisse? Und ob wir sie haben!

Ein süßer Trost ist aber bei der ganzen Geschichte, daß es anderen, Nachbarn, guten Freunden und desgleichen, nicht viel besser zu Mute ist. Damit soll gleich das Kapitel, das uns alle wurmt, verlassen werden, denn ein finanzielles Lied ist so garstig wie ein politisch Lied, und ferner, weil sich unsere Jugend, der doch diese Nummer gewidmet ist, gar keine Gedanken darüber macht, woher unser löblicher Säckelwart den Zaster nimmt, wenn er (der Zaster) nicht vom Himmel fällt. Und das muß doch schnell noch gesagt werden, vom Himmel fällt er uns nicht in den Schoß, und die Spiele, die jetzt vor der Türe stehen, sehen gar nicht so aus, als ob sie uns klingenden Lohn bescheren werden. Segen des Spielsystems, kann man sagen! Nicht ganz mit Unrecht. Das Spielsystem wurde auf eine wirtschaftlich bessere Zeit zugeschnitten — man sprach auch damals von Notzeit — und doch sah sich zu jener Zeit alles nur grau an, was heute pechschwarz ist — und glaubte an gute Zeiten. Da haben die Weisen aber Pech gehabt, als sie sich gleich auf drei Jahre festlegten, ohne zu bedenken, daß noch immer jedes Spielsystem der jeweils herrschenden allgemeinen Wirtschaftslage angepaßt werden mußte und daß die sich ändert wie der Barometerstand. Heute wäre es nach allgemeiner Ansicht für uns — natürlich für den 1. FC. Nürnberg — am besten so, wenn es nur 10 bis 13 starke Vereine gäbe, mit denen man jahraus und jahrein die Kräfte, die ziemlich gleichgestimmten, messen könnte.

Wenn man von den nötigen, leider kostspieligen Eisenbahnfahrten absieht, hat der Gedanke etwas Verlockendes. 13 Mannschaften der ersten Klasse, das gäbe 24 Spiele, fast lauter zugkräftige, und eine Anzahl von freien Sonntagen

im Sommer und — auch im Winter obendrein. Auch da wären sie nötig, denn einen herbstlichen Winter wie bis vor kurzem haben wir nicht alle Jahre, und die Spiele, die bei soundsoviel Grad Kälte und soundsoviel Zentimeter Schneehöhe ausgetragen werden, gehören zu den weniger erquicklichen für Spieler sowohl als auch für Zuschauer. So eine Winterpause von drei bis vier Wochen, offiziell natürlich, die könnte Wunder tun auf die Gemütsverfassung unserer vielgeplagten Spieler und auch auf die körperliche. Wieso? Die Mannschaft, wenn sie gut ist, käme wieder einmal dazu, Reisen ins Ausland zu unternehmen, ein bißchen an die Riviera oder dorthin, wo es sonst noch wärmer ist, und wenn gar nichts erzielt werden könnte, so würden doch die Eindrücke, die unsere Spieler von fremden Ländern und Leuten mitbrächten, mehr wert sein, als die Erinnerungen an den gegenwärtigen oder kürzlich verflossenen Kleinkrieg. Die Ungarn und Oesterreicher haben den Bogen heraus. Um die Jahreswende herum brechen sie ihre Zelte an der Donau ab und nehmen die kleine Völkerwanderung nach dem Süden und Westen, seltener nach dem Osten auf. Also wimmelt es beispielsweise in Paris und Umgebung um Weihnachten und Neujahr von Oesterreichern, Ungarn, Jugo- und anderen Slaven, nur nicht

von Deutschen, denn die wimmeln daheim herum und wickeln die ach so nötigen Verbandsspiele als Amateure ab. Die anderen, meist Profis, die haben es besser. Und was entspringt daraus? Wollen wir nicht gleich von Profis als unserer zukünftigen Wehr reden, es geht auch ohne diesen schönen Titel. Zur Zeit ist es doch nur ein Titel ohne Mittel,

Wir sprachen von der Winterpause und erfreuen uns im Geiste auch einer zweimonatigen Sommerpause, wo wirklich ganz und ernstlich ausgespannt werden würde. Wo auch für den Fußballer die Zeit anbricht, in der er den Stock in die Hand nimmt und den Rucksack auf den Buckel schnallt und in die engere oder weitere Heimat mit der Harm- oder Veronika seine Schritte lenken kann. Er hört einmal von Lerchensang und Waldesrauschen, von rieselnden Quellen im schattigen Hain und sonstigen poetischen Dingen. Fürwahr ein paradiesischer Zustand für unsere Fußballer, die heute unter der Schablone des sonntäglichen Einerleis zu Nummern von D.F.B.'s Gnaden geworden sind. Vierundzwanzig offizielle Verbandsspiele sollte das Höchstmaß im Amateurstaat in allen Klassen sein, im Profistaat kommt es ganz gewiß nicht höher. Mit dieser Waffe käme dem Profitum sogar ein ethisches Verdienst zu. Auch für unsere Bünde und Verbände brähe das goldene Zeitalter herein insofern, als sie ihr Länderspielprogramm ins Unendliche ausdehnen und sich sogar ein Länderspiel meinetwegen in Afghanistan leisten könnten, da ihnen ja dann die Spieler allerorts, ohne terminliche Schwierigkeiten bei der Abstellung hervorzurufen, zur Verfügung ständen. Aber Scherz beiseite. Der deutsche Fußballsport ist, wie schon Bensemam im „Kicker“ sagt, derart in die Breite gewachsen, daß ihm eine Gewaltkur nur noch von Nutzen sein könnte. Und das Wichtigste für das Haupt unserer eingegengten Bewegung käme von selbst. Man spielt mit dem Gedanken der Einführung des Professionalismus. Aber man hat die Zeit, die es in sich trug, diesen Gedanken zu verwirklichen, verpaßt. Man hat auch diesen Gedanken — das ist bittere Wahrheit — niemals ernstlich erwogen. Jetzt, da Gefahr von anderer Seite droht, will man schließlich aus

der Not eine Tugend machen, aber das Objekt ist in der Krisenzeit untauglich geworden, und deshalb steht man vor unlösbaren Rätseln. „Man“ ist der D. F. B., der in Kürze den gordischen Knoten — nicht durchhaut. Der eine Weg ist ihm jedoch offen, das Spielsystem in den einzelnen Verbänden, wenn nicht zu diktieren, so doch ihm Fesseln anzulegen, die eine Ausbeutung der Spieler und eine Verflachung des Fußballsports hintanzuhalten vermögen, indem er mit einem unerbittlichen Machtwort die Höchstzahl aller Verbandsspiele auf eine Mindestzahl herabsetzt. Das bedeutet natürlich Einführung von Spitzenklasse in allen Verbänden, und die Erstehung dieser Spitzenklasse ist sicher das Zauberwort, das den deutschen Fußballsport aus der Mittelmäßigkeit, in die er angesichts der Ereignisse der letzten Länderspiele geraten ist, erlöst wie Dornröschen aus dem Schläfe.

Der Beweis, daß die Einführung einer Spitzenklasse für unsere nachbarlichen Vereine von Nachteil ist, wird diesen schwerlich gelingen, der Beweis aber, daß sich die Spielstärke der Großvereine wieder so heben wird, daß man auch im Ausland damit Staat machen kann, braucht gar nicht geführt zu werden, er ist für jeden, der das Auf und Nieder in der Schlagkraft unserer Spitzenklubs seit Jahren verfolgte, in die Augen springend.

Gehen wir einmal um ein Jahrzehnt zurück. Da stund es um den deutschen Fußballsport besser denn heute, da galten die deutschen Fußballer noch etwas in den Nachbarstaaten. Da hatten wir Zeit genug, mit den Leuten jenseits der Grenzen die Waffen zu kreuzen und — was wichtiger ist — etwas hinzuzulernen. Da war der 1. FC. Nürnberg ein gefürchteter Geselle im Osten und Westen. Ich erinnere an die gewaltigen Treffen mit dem M. T. K., mit der Sparta, an die monatelangen Reisen in das Land der Kastanien. Alle diese stattlichen Treffen haben dazu geführt, unsere Schlagkraft nur zu stärken. Unser Verein stand in der vordersten Linie der kontinentalen Mannschaften und teilte seine führende Stellung nur mit drei gleichstarken Vereinen, das waren die Sparta Prag, der FC. Barcelona und der alte M. T. K.

Diese Zeit ist dahin und damit auch der Nimbus unserer Herrlichkeit.

Der deutsche Fußballsport hat wesentlich an nachbarlicher Wertschätzung verloren, die Spielweise seiner Nationalmannschaft in Bologna gab ihm den Rest. Wobei wir uns nicht überheben und sagen wollen, mit unseren oder anderen Leuten wäre es gut abgelaufen. In früheren Jahren ist wohl auch manches Länderspiel in die Binsen gegangen, aber die großen deutschen Spitzenklubs schufen mit ihrem internationalen Programm und mit guten Leistungen gegen die Auslandsklasse einen Ausgleich, den man heute vermißt. Der internationale Beschauer im Pariser „Auto“ hat nun eine Rangliste aufgestellt, in der die Deutschen überhaupt nicht mehr vertreten sind. Wir entnehmen den folgenden Absatz auszugsweise dem „Züricher Sport“ Nr. 13 ohne weiteren Kommentar. Man schreibt dort:

Die besten Klubs des Festlandes. Grashoppers am dritten Platz.

„Das Pariser „Auto“ hat vor einigen Wochen redaktionell eine Rangliste der besten europäischen, d. h. festländischen Vereinstams zusammengestellt, die auch bei uns einiges Interesse findet. Die Liste des „Auto“ lautet:

- | | |
|-------------------------|------------------|
| 1. Juventus Turin | Italien |
| 2. First Vienna | Oesterreich |
| 3. Grashoppers Zürich | Schweiz |
| 4. Rapid Wien | Oesterreich |
| 5. Sparta Prag | Tschechoslowakei |
| 6. Slavia Prag | Tschechoslowakei |
| 7. Ferencvaros Budapest | Ungarn |
| 8. Admira Wien | Oesterreich |
| 9. Hungaria Budapest | Ungarn |
| 10. A. C. Bilbao | Spanien |
| 11. F. C. Torino | Italien |
| 12. Austria Wien | Oesterreich |
| 13. Napoli | Italien |
| 14. F. C. Barcelona | Spanien |
| 15. Ujpest Budapest | Ungarn |

Diese Liste verdient wohl noch einige kleine Bemerkungen. So scheint der 15. Platz des Genfer Tourniersiegers Ujpest, mehrfachen Meisters von Ungarn, kaum gerechtfertigt; es ist auch sehr zweifelhaft, ob die Austria von den vier aufgeführten Wiener Vereinen gleich den letzten Platz belegen soll. Man bedenke nur beispielsweise die triumphale Erfolgsserie der Austria bei ihren letzten Deutschlandreisen und auch ihren Sieg über die Hoppers vor einem Jahr. Ganz einverstanden sind wir mit dem ersten Platz der Turiner Juventus, die heute vielleicht wirklich die stärkste Vereinself des Festlandes ist. Wir vermissen in der vorliegenden Liste aber vor allem auch einige der besten deutschen Vereine, wie den 1. F.C. Nürnberg, der eben heuer wieder ungeschlagen durch die Punktspiele gegangen ist.“

Eine führende Berliner Tageszeitung, „Das Tempo“ hat nun die Angelegenheit nochmals aufgegriffen und, wie man sieht, unserem Ehrgeiz, unter den Besten genannt zu werden, ohne unser Zutun Rechnung getragen. Man schreibt dort:

Noch einmal Fußball-Rangliste.

„In einer Rangliste der Fußball-Ländermannschaften hat das „Tempo“ jüngst festgestellt, daß Oesterreich und Italien mit großem Vorsprung an der Spitze der europäischen Fußballnationen stehen und daß Oesterreich ein — wenn auch kleiner — Vorrang vor den Azzuris gebührt. Für die Vereinsmannschaften läßt sich eine so klare Formel nicht schaffen, weil der internationale Spielverkehr nicht so ausgedehnt ist. Aber immerhin läßt sich auch hier eine Rangliste aufstellen, die von einigem Wert ist und die besonders auf dem umfangreichen Spielverkehr der österreichischen Mannschaften mit dem Ausland basiert.

Es dürfte unbestritten sein, daß Juventus Turin die beste, zumindest erfolgreichste europäische Vereinsmannschaft besitzt, sowohl was Gesamt- wie Einzelkötten der Spieler anlangt. Juventus hat ganz große Siege in ihrer Rekordliste; es ist nur verständlich, wenn italienische Fußballkreise Stimmung für eine Begegnung zwischen Juventus und Arsenal London machen wollen. Ebenso sicher ist der zweite Platz für Vienna Wien, die derzeit in der österreichischen Meisterschaft an der Spitze steht und in den letzten Jahren durchweg gleichbleibend gute Leistungen gezeigt hat. Als Deutschlands spielstärkste Mannschaft ist der 1. F.C. Nürnberg anzusprechen, der ungeschlagen Meister seines Bezirkes wurde und in fast einem halben Hundert Spiele gegen alle möglichen deutschen Mannschaften ohne Niederlage blieb. Auch die Züricher Grashoppers haben einen guten Rekord, wenn sie in entscheidenden Treffen auch oft versagen. Die ungarischen Mannschaften kommen erst viel weiter hinten, wie überhaupt die Magyaren in den letzten Jahren an Fußballschlagkraft verloren haben. Mit dem letzten deutschen Meister, Bayern München, kann noch eine zweite deutsche Mannschaft unter den 15 stärksten Europas eingereiht werden, wobei Schalke und Fortuna Düsseldorf nicht viel weiter hinten stehen dürften. Hertha-B. S. C. ist schwer zu placieren, weil der Exmeister gerade im Sommer in einer Formkrise war. So würde sich die Europa-Rangliste der Fußballmannschaften folgendermaßen ausnehmen:

Juventus Turin	Ferencvaros Budapest
Vienna Wien	Admira Wien
Sparta Prag	A. C. Bilbao
Rapid Wien	F. C. Turin
Slavia Prag	Ujpest Budapest
1. F. C. Nürnberg	Austria Wien
Grashoppers Zürich	Bayern München
Hungaria Budapest	F. C. Barcelona.“

Das sieht schon freundlicher aus, aber wollen wir nicht vergessen, daß sie ein Deutscher für Deutschland schrieb.

Damit sei für heute die Fahrt ins Blaue beendet. In einer der nächsten Nummern wollen wir uns mit den Ansichten über die Hebung der deutschen Fußballstärke auseinandersetzen.

Samstag/Sonntag, den 4./5. Februar 1933.

1.F.C.N.	I	-	Sp.C. 1860 München	Zabo	2	:	0
"	II	-	T.V. 1860 Fürth	ausgefallen			
"	Jun.	-	V.f.R. Fürth Pokalelf	dort	4	:	3
"	"A"	-	S S W 2.Mschft	"	3	:	1
"	"C"	-	T V 60 "Patzner"	"	0	:	1
"	"W"	-	Sp.C. Borussia Teutonia	"	1	:	5
"	"Z I"	-	Eigene Z II	"	3	:	0
"	"AHA"	-	F.C. Sportfreunde AHA	"	3	:	4

Jugendspiele:

1.F.C.N.							
1. Jugend	-	A S N 1. Jugend	dort		0	:	2
2. "	-	V.f.R. 2. Jug.	Zabo		1	:	3
2 a.) "	-	Reichsbahnsport V. 2.	"		5	:	2
3. "	-	T.V. 1873 2.	"		3	:	0
1. Knaben	-	Pfeil-Schweinau 1. Knab	"		3	:	2
2. "	-	Sp.V. Fürth	dort		0	:	2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Billmann Oehm
Gussner Hornauer Schmitt Friedl Kund

1860 im Zoo

Die letzten großen Treffen in Fürth haben nun doch jene Meisterschaftsstimmung geschaffen, die man bisher bei den Begegnungen gegen die Vertreter des Bezirkes Rhein-Saar fast gänzlich vermist hatte. Plötzlich ist Fußball wieder Trumpf, herrscht wieder Begeisterung und Anteilnahme für die großen Geschehnisse in Ronhof und im Sportpark Zoo. Leider ließ die bisherige Kälte noch keine allzu großen Besucherzahlen zu, aber das wird sich nach dem erfolgten Witterungsumschlag wohl ändern. Schon der kommende Sonntag wird voraus-



Der „Club“ geht auf die „Löwen“ jagd.

sichtlich dem Club erheblich besser besetzte Zuschauerränge bringen, da das Publikum insbesondere Geschmack an den großen Begegnungen unserer Nürnberg-Fürther Spitzenvereine mit den hervorragenden Vertretern Münchens gefunden hat. Nach dem Großkampf Spielvereinigung Fürth gegen Bayern München vom vergangenen Sonntag folgt diesmal mit der Begegnung

1860 München — 1. FC. Nürnberg

ein nicht minder interessantes Zusammentreffen zweier hervorragender Vertreter bayerischer Fußballkunst. Insbesondere die 1860er sind heuer eine Zugnummer erster Ordnung und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß sie im Augenblick wohl wieder eine der populärsten Mannschaften Süddeutschlands sind. Ihre zur Zeit außerordentlich günstige Tabellenstellung kommt nicht von ungefähr, sondern basiert ausschließlich auf der soliden Grundlage ausgezeichneten Könnens, verbunden mit — gegen früher — erheblich gesteigerter Kampfkraft und Kampfesfreude. Aus den jungen „Spielern“ der letzten Jahre sind nunmehr „Kämpfer“ geworden und jetzt erst tragen sie ihren schmeichelhaften Beinamen „Löwen“ wieder zu Recht. Ihren Dreipunktvorsprung aufzuholen wird dem 1. FCN. einigermassen schwer fallen. Er muß in allererster Linie daher zunächst einmal die „Löwen“ am Sonntag auf eigenem Gelände sicher schlagen und darf sich keinesfalls mit einer durchaus möglichen Punkteteilung begnügen. Wenn ihm das gelingen soll, muß er diesmal mit ganz besonderem Ernst an seine gewiß nicht leichte Aufgabe herangehen und es muß jeder einzelne Spieler in diesem Kampf seine ganze Kraft einzusetzen bestrebt sein. Dann wird sich auch ein Spiel entwickeln können, das sicher allseits befriedigen und des Besuches lohnenswert erscheinen läßt. Da beide Mannschaften ausgesprochen fair spielen, steht zu erwarten, daß am kommenden Sonntag ein Spiel vom Stapel geht, das den Höhepunkt der Vorrunde der Meisterschaft von Süddeutschland darstellen wird.

Als Vorspiel geht eine Begegnung der Klubreserven gegen den führenden Kreisligaveren TB. 1860 Fürth dem Hauptkampfe, der um 1/3 Uhr beginnt, voraus. Bei dieser Gelegenheit haben die Fürther einem größeren Publikum zu zeigen, daß sie in der Lage sind, im kommenden Jahr gegebenenfalls wieder der ersten nordbayerischen Spielklasse anzugehören.



Malb Kugler Breunig

„Löwenjagd im Zabo“

Die Münchener „Sechziger“ haben einen originellen Spitznamen: man heißt sie die „Löwen“. Vielleicht, weil der Löwe im bayerischen Wappen eine Rolle spielt oder weil die Sechziger einen Löwenmut haben. Vielleicht sind sie so gefährlich wie die Löwen, oder schlagen sie ein Löwengebrüll auf, wenn sie angreifen. Lauter wilde und gefährliche Dinger! Der Club war auf jeden Fall gerichtet und die Löwenjagd im Zabo konnte unter den besten Witterungsbedingungen vonstatten gehen.

Die Nürnberger fürchteten sich nicht vor den „Löwen“. Beinahe im Gegenteil! Zoologen behaupten, daß die Zirkuslöwen Angst vor den Menschen haben und ihr Gebrüll nur Angst ist. Bei den Münchener Löwen konnte man keineswegs von Angst sprechen, denn sie reckten sich gar mächtig, aber die Nürnberger ließen sich nicht einschüchtern. Und das merkten die Münchener Löwen gar bald. Sie waren gar nicht mehr so wild, sondern teilweise wie Zirkuslöwen. Und das dazugehörige Gebrüll machten die Zuschauer auf den Rängen.

★ ★ ★

Ich möchte diesmal gleich mit dem Schiedsrichter Hümpfner aus Aschaffenburg ein bißerl plauschen. Herr Hümpfner ist kein schlechter Schiedsrichter, aber ein Mann, der leicht ein Treffen nach der ungünstigsten Seite beeinflussen kann. Herr Hümpfner pfeift zwar sehr brav und oft, aber er schert alles über einen Kamm. Wenn einer ganz leicht mit der Hand schiebt und ein anderer mit den Beinen in der Luft auf den Gegner zuspringt. Herr Hümpfner sagt kein Wort, sondern gibt nur Straßstoß. Das ist alles. Ich habe gestern einige Sachen des linken Münchener Läufers und des rechten Verteidigers gesehen, die eine Verwarnung mehr als dringend notwendig erscheinen ließen. Herr Hümpfner darf sich nicht wundern, wenn bei einer anderen Gelegenheit das Publikum explodiert, denn nicht überall sind die Leute so gleichmütig wie in Nürnberg. Nach einer falschen Abseitsentscheidung gegen Nürnberg folgte prompt eine solche gegen München.

Konzeffionen, mein lieber Herr Hümpfner, sind peinliche Sachen bei Schiedsrichtern, die man nicht gerne sieht!

★ ★ ★

Der Club hat dieses Treffen sozusagen in allerletzter Minute doch noch gewonnen. Der Münchener „spiritus rector“ Max Breunig, wollte schon einen geruhigen Spaziergang zur Tribüne antreten (oder vielleicht zu seinem Tor!), als Ertl doch den ersten Ball durchließ. Der gute Breunig war über das Nürnberger Gebrüll so erschrocken, daß er seinen geplanten Spaziergang annullierte und nur kopfschüttelnd stehen blieb. Bald belehrte ihn der zweite Treffer, daß das Schicksal seiner Pflegebefohlenen endgültig besiegelt war.

Kein Mensch im weiten Rumpf hätte gedacht, daß dieser zeitweise direkt hilflose Clubsturm, der wie ein Bienenschwarm durcheinander wirbelte, noch den Weg zum Tor finden würde. Mit Ausnahme des tatkräftigen Kund, der allerdings auch zuviel Zeit vergebete, war mit den Clubstürmern gestern wieder sehr wenig los. Immer das gleiche Theater! Kein befreiender Flankenwechsel. Kein Stellungsspiel und kein Plashhalten. Als Kuriosum sei erwähnt, daß nach der Pause einmal Kund auf Halbrechts stand, während Gußner die Elfmetermarke mit seinem Besuche beehrte.

Sind das rationale Stürmer, die jeden Ball erst auf seine Beschaffenheit untersuchen, bevor sie ihn abspielen? Ist nicht Schnelligkeit das erste Prinzip jedes erfolgreichen Angriffs? Einmal brachte man es sogar fertig, den Ball vom feindlichen Strafraum bis zu Munkert zurückzuspielen. Gewiß eine Kunst, die keinesfalls zu Toren führt.

★ ★ ★

Die angenehmste Ueberraschung war Billmann als Krauß-Ersatz. Aus dem Halb-Ersatz ist inzwischen ein wirklicher Krauß geworden und aus Billmann ein Krauß-Ersatz. So ändern sich die Zeiten! Billmann hielt nicht nur prächtig und tapfer durch, sondern zerstörte durch ausgezeichnete Kopf- und Beinarbeit sehr viele Chancen der Münchner. Das gleiche Lob gebührt seinen beiden ausgezeichneten Nebenleuten Weikmann und Dehm.

Popp-Munkert-Röhl waren sehr aufmerksam, nur bekam Munkert gegen Schluß einige „Schwächeanfälle“. Auch Röhl war einmal „hypnotisiert“, was beinahe ein Tor gegeben hätte.

★ ★ ★

Die „Löwen“ waren auch keine Offenbarung. Sie sind sehr schnell, sehr gefährlich und sehr hart. Aus dieser nicht gerade stabilen Elf ist inzwischen eine ganz gefährliche Kampfmannschaft geworden, die ihren guten Tabellenstand nicht zu Unrecht besitzt. Verstärkte Verteidigung bedingte vorne einen „Dreimann-Sturm“, der trotz einiger schöner Aktionen auch meistens sehr hilflos arbeitete. Hinten stand alles eisern, nur waren die Abwehraktionen nicht immer stubenrein, was bereits eingangs genügend gewürdigt wurde.

★ ★ ★

Fazit: Es gibt tatsächlich keine durchschlagskräftigen Stürmer mehr. Es gibt nur noch Hintermannschaften. Deshalb können wir auch keine Länderspiele mehr gewinnen.

(Im Hintergrund „Kapitän“ Wohlschlegel mit eingetriebenem Kofs und einer 12:1-Padung von Ungarn!)

Hanns' Schödel.

Der Club stoppt im Zabo den Siegeszug von 1860 München

1. FCN. gegen SpB. 1860 München 2:0 (0:0)

Eden 6:7.

Mit Sagen und Bangen hat man diesem Zusammen-
treffen im Nürnberger Fußball-Lager, insbesondere aber
in eingeweiheten Kreisen, entgegengesehen. Nicht nur,
daß am Samstag nachmittag die Möglichkeit der Aus-
tragung dieses Treffens infolge des eingetretenen Tau-
wetters mit Regenschauern überhaupt noch in Frage
stand — dieser Umstand führte auch am Samstag zur
Absagung des geplanten Vorspiels —, war man sich über
die Bedeutung dieses Kampfes voll und ganz bewußt.
Ein Unentschieden oder gar eine Niederlage hätte der
Clubelf jede Aussicht in dem scharfen Meisterschafts-
rennen genommen. Zudem kam noch, daß einige Spieler
im Laufe der Woche an Grippe erkrankt waren und sich
erst notdürftig erholt hatten. Die Kampfmannschaft der
Münchener Gäste ist zu bekannt, als daß man hierüber
noch besondere Worte zu verlieren braucht; sie ist nach wie
vor eine zähe, energisch kämpfende Elf und hat gegen-
über den Vorjahren unter der zielbewußten Leitung von
Breung an Schlagkraft noch wesentlich gewonnen. So
waren alle Momente für einen großen Kampf gegeben,
dem auch im letzten Augenblick der Wettergott ein prächtiges
Vorfrühlingswetter bescherte. 10 000 Zuschauer, die
besonders in der zweiten Spielhälfte mit den Gescheh-
nissen auf dem Kampffeld voll und ganz mitgingen,
gaben den würdigen Rahmen zu diesem Treffen, und
wohl jeder dürfte wieder einmal befriedigt den Heimweg
angetreten haben.

Die torlose 1. Halbzeit.

Zum Treffen stellten sich dem Unparteiischen Hüpfner-
Aschaffenburg die beiden Mannschaften in ihrer derzeit
stärksten Besetzung. 60 München war mit Ertl; Neu-
meier, Wendl; Herz, Bledl, Eiberle; Kronzucker, Schäfer,
Stiegelbauer, Deldenberger, Kiener erschienen, während
die Clubfarben von Köhl; Popp, Munkert; Weidmann,
Billmann, Dehm; Gukner, Hornauer, Schmitt, Friedel,
Kund vertreten wurden. Der Club mußte also seditlich
Urbt Krauß ersetzen, den aber Billmann in jeder Be-
ziehung würdig vertrat.

Trotz den glatten Bodenverhältnissen fanden sich die
beiden Mannschaften überraschend schnell zusammen.
Der erste Clubangriff wird abgeschlagen. Die „Löwen“
antworten sofort mit energischen Gegenangriffen, und

hier zeigt sich bald, daß in dem Münchener Angriff-
quintett die beiden Flügel die Hauptwaffe bilden. Die
rasch sich ablösenden Angriffe verleihen dem Kampf ein
scharfes Tempo, und die beiden Hintermannschaften haben
sich mächtig zu strecken, um ihr Tor vor Ueberraschungen
zu bewahren. Im Herausarbeiten von Formmöglichkeiten
haben die Blazherren trotz ausgeglichener Kampfe ein
kleines Plus für sich. Mangelnde Energie und Schutz-
freudigkeit — mitunter auch Schutzpech — lassen aber
keine Erfolge reifen, um so mehr, als die Münchener
Deckung voll auf dem Damm ist und andererseits der
Clubsturm in manchen Lagen viel zu lange zögert.
Schmitt schießt wiederholt aus günstiger Lage daneben
oder darüber, und auch Hornauer und Gukner haben
mit ihren Schüssen kein Glück. Rasch wechseln die Kampf-
bilder. Die 14. Spielminute bringt eine äußerst brenz-
lige Lage vor dem Clubtor, die nur unter Aufbietung
vereinter Kräfte geklärt werden kann. Nachdem Schmitt
eine schöne Flanke Gukners darübergeschöpft hat, muß
Köhl im folgenden Gegenstoß sich mächtig strecken, um
einen gefährlichen Flankenschuß Kronzuckers zu erreichen.
Auch vor dem Gästetor geht es dann wieder heiß her;
aber im letzten Augenblick kann die drohende Gefahr auch
hier beseitigt werden. Dann überrascht der Unparteiische
die Zuschauer mit zwei Abseitsentscheidungen: die
eine zum Nachteil der Blazherren, die andere zum Nach-
teil der Münchener, so daß die Fehler wieder ausge-
glichen waren. Die sicherste Sache wird in der 30. Min.
von dem Club-Innensturm ausgelassen, als Friedel eine
schöne Flanke Gukners, frei stehend, darübergeschöpft. Ertl
bekommt dann wiederholt schwere Arbeit, der er sich mit
großem Geschick und Umsicht entledigt. Einmal holt er
Friedel den Ball vom Fuß weg, das anderemal fängt er
einen ganz gefährlichen 16-Meter-Straßstoß Dehms ab.
Ein weiterer Straßstoß, hart von der 16-Meter-Grenze
aus, bleibt zwischen den Beinen einer zahlreichen Mün-
chener Verteidigung hängen. Die Gäste holen in den
letzten 10 Minuten der ersten Hälfte zu einem mächtigen
Gegenstoß aus, doch Kiener am linken Gästeflügel schießt
knapp darüber; Schäfers Schuß lenkt Köhl knapp zur Ecke.
Dehm schießt noch einen 16-Meter-Straßstoß knapp neben
den Pfosten, so daß mit einem 0:0 die Seiten gewechselt
werden, ein Halbzeitergebnis, das dem Spielverlauf voll-
kommen gerecht wird. Edenverhältnis 5:1 für die
Münchener.

Die 2. Halbzeit bringt den Sieg.

Den Wiederbeginn eröffnen die Münchener mit einem
Fernschuß Schäfers, den Köhl sicher meistert. Ertl hat
dann Glück, als er einen Nachschuß des durchgekommenen

Kund gerade noch zur Ecke klaren kann. Friedel schießt
haußhoch darüber. Beide Mannschaften arbeiten mit Hoch-
druck auf eine Entscheidung hin, und das Tempo läßt
demzufolge nichts zu wünschen übrig. Wer in diesem
Kampf den ersten Treffer buchen kann, dürfte wohl den
Enderfolg für sich haben; eine Tatsache, über die man
sich angesichts des gleichverteilten Spiels klar sein konnte.
Eine äußerst brenzlige Lage vor dem Clubtor gab es
dann, als der Gäste-Linienaußen gut durchgekommen war
und seine Flanke von Schäfer nur um ein Haar verfehlt
wurde. Dann bekommt Ertl wieder Arbeit. Ein 16-
Meter-Straßstoß für die Blazherren, von Dehm getreten,
machen die Münchener durch Stellung einer „lebenden“
Mauer zunichte. Stiegelbauer schießt frei stehend neben
den Pfosten. Ein 20-Meter-Straßstoß durch Dehm läßt
vor dem 60er-Tor einen unübersehbaren Knäuel von
Freund und Feind aus, dem der Unparteiische erst durch
einen unverständlichen Abseitspfiff ein Ende macht.
Langsam, aber sicher vermag sich nun der Club durch-
zusetzen, hat aber dennoch noch einige beängstigende
Augenblicke zu überstehen, als Kronzucker wenige Meter
vor dem Tor unangegriffen danebenschießt und Köhl
einen gefährlichen Schuß Schäfers knapp zur Ecke lenken
kann. Einen 25-Meter-Straßstoß, wiederum von Dehm,
hält Ertl im Fallen, und auch ein Nachschuß Schmitts
wird seine sichere Beute. Endlich wird aber dann doch
der Bann gebrochen, als Schmitt nach guter Vorbereitung
von Dehm-Kund-Friedel auf Vorlage von Kund, für Ertl
unhaltbar, den Ball ein senden kann. (32. Minute.)
Darüber großer, berechtigter Beifall auf den Rängen.
Durch diesen Erfolg ermutigt und durch „Temporäre“
der Zuschauer angespornt, ging die Clubelf nun vollends
aus sich heraus. Die Münchener hatten in den nächsten
Minuten nichts mehr zu bestellen, und als es Schmitt
in der 37. Minute, wiederum nach gutem Zusammen-
spiel, gelang, den Enderfolg durch ein weiteres schönes
Tor sicherzustellen, war es um die Münchener geschehen.
Zwar unternahmen sie in den letzten Minuten noch einen
gefährlichen Vorstoß, der mit einem Lattenschuß endigte,
aber zum verdienten Ehrentreffer reichte es nicht mehr.

Mannschaftskritik.

Der Club hat den Erfolg hart erkämpfen müssen;
um so höher ist der Erfolg zu bewerten. Den Ausschlag
gab die besser disponierte Läuferreihe des Clubs, in der
Dehm und besonders Billmann eine ganz hervorragende,
anerkennenswerte Partie lieferten. Auch die Verteidigung
mit Köhl arbeitete zur vollen Zufriedenheit. Bedinglich
im Angriff will es immer und immer noch nicht recht
klappen; hier ist es vor allem die rechte Flanke, deren
Leistung bei einem so raschen und energisch spielenden
Gegner auffallend schwach wird. Gukner hat neben guten
auch schwache Momente und arbeitet zeitweise direkt
kopflös. Hornauer kämpft viel zu wenig um den Ball
und vermag sich trotz seinen technischen Fähigkeiten nicht
durchzusetzen. Friedel fehlt noch die große Linie einer
Sturmführung, und auch sein großer Fleiß vermag über
diesen Mangel nicht hinwegzutäuschen. Schmitt ist noch
wie vor der eigentliche „Kopf“ des Clubangriffs; er ist
aber immer noch reichlich langsam und zu zögernd in
seinen Aktionen, um sich volle Geltung verschaffen zu
können. Kund mühte sich redlich ab, hatte einen harten
Stand gegen die famose Münchener Deckung, mühte aber
trotzdem einen größeren Zug nach dem Tor entwickeln
und nicht immer der Eckfahne zustreben.

Die Münchener hatten ebenfalls ihre Stärke in der
Deckung, in der Wendl eine ganz famose Partie lieferte.
Auch die Läuferreihe arbeitete zufriedenstellend, reichte
aber in ihrer Gesamtleistung an die des Clubs nicht
heran. Hier fiel lediglich Bledl aus dem Rahmen, der
bei weitem nicht mehr der alte ist. Im Angriff war
der linke Flügel besser als der rechte, während dem
Innensturm dieselben Mängel anhaften als dem Club-
Innentrio: vor dem Tor nicht energisch und entschieden
genug.

In den letzten 13 Minuten siegte endlich der Club gegen 1860 München

1. FC. Nürnberg — 1860 München 2:0 (0:0).

Der 1. FC. Nürnberg hatte auch diesmal den sprichwörtlichen Dufel mit dem Wettere, denn ein mildes Frühlingslüftchen hatte den Platz nach den vorhergehenden starken Niederschlägen fast vollständig aufgetrocknet und auch der Besuch war dadurch ein wesentlich besserer wie sonst, so daß etwa 7000 Zuschauer den Platz umsäumten, als Schiedsrichter Himpfner, Wschaffenburg, das Zeichen zum Beginn des Kampfes gab, der darüber entscheiden sollte, ob die Münchener Löwen auch weiterhin ungechlagen an der Spitze der Tabelle stehen sollen oder nicht.

Der Klub hatte für Uebel Krauß Ersatz in Billmann, und war mit Köhl, Popp, Munkert, Weißmann, Billmann, Dehm, Gukner, Hornauer, Schmidt, Friedel, Kund angetreten — 60 M ü n c h e n dagegen spielte mit Ertl, Neumeier, Wendl, Nerz, Medl, Giberle, Kronzucker, Schäfer, Stiglbauer, Deldenberger, Kiener.

Der Klub stößt an, doch wird der Angriff sofort unterbunden. Der glatte Boden wirkt sich aber doch auf die Spieler unangenehm aus, so daß man nicht den rassistigen Kampf sieht wie am vorigen Sonntag in Fürth. Besonders der Klubsturm spielt nicht flüssig genug, um diese spannenden Kampfscenen zu erzeugen, wie man sie in Fürth gesehen hatte. Besser waren hier die Münchener Stürmer, die wiederholt schöne Schußangriffe vortrugen, wor dem Tor aber auch nicht den krönenden Schuß aufbrachten, der allein Tore bringt.

Der Klub hatte zwar schönere Chancen, und Hornauer und Billmann versuchten es einigmal durch scharfe aber unplatzierte Schüsse, Ertl zu schlagen, was aber mißlang, weil eben die Bälle übers oder neben das Tor gingen.

Die Gäste verstanden es besonders durch ihren rechten Flügel, gefährlich zu werden, doch auch hier versagt der Innensturm im rechten Augenblick.

Der Klub erzielte gleich zu Beginn eine Ecke, dem die Münchener 3 entgegensehten. In der 30. Minute gibt Gukner eine wunderbare Flanke, Friedel köpft den Ball aber knapp über die Latte und schon in der 32. Minute wirft sich Ertl Friedel vor die Füße und verhindert so wieder ein sicher scheinendes Tor.

Mit dem Wind drängt der Klub die meiste Zeit, so daß sich das Spiel meist in der Spielhälfte der Gäste abwickelt. Sehr gut läßt sich Billmann als Mittelläufer an, der zwar nicht der überragende Techniker wie Krauß, dafür aber ein um so größeres Arbeitstier ist. Auf der anderen Seite fällt Medl durch sein exaktes Zuspiel auf, wie auch die Verteidiger durch ihr energisches Abwehrspiel.

Bei einem Straßstoß wird es vor dem Gästetor sehr gefährlich, da Wendl den Ball nicht weit genug wegbringt und auf beiden Seiten gibt es verschiedene Straßstöße wegen Faulspiel. Trotz großer Ueberlegenheit und schöner Chancen gelingt es aber dem Klub nicht, zu Toren zu kommen. Auch die Löwen haben Pech, denn einmal kann Köhl gerade noch zur Ecke lenken, die dann von Stiglbauer knapp neben den Pfosten getreten wird. Auch die 6. Ecke wird nicht verwertet und ein Vorstoß Kunds abgewehrt, weil er den Gegner amschiebt. Ein Straßstoß Dehms faust neben den Pfosten und auf der anderen Seite ein Flankenschuß Kronzuckers ans Außenetz.

Halbzeit 0:0.

Die erste Halbzeit konnte nicht restlos befriedigen, da auf beiden Seiten die Stürmer zu wenig Glanz zeigten. Nur die Hintermannschaften waren voll auf der Höhe. Beim Klub Munkert und bei

München Wendl überragend. Beide Hüter hatten in verschiedenen Situationen Glück, so daß einige sichere Treffer ausblieben.

Wie in der ersten Halbzeit der Klub, so hatten nach der Pause die Gäste durch den Wind eine leichte Ueberlegenheit, nur mit dem Unterschied, daß die Stürmer besser schossen, der Klub aber weit gefährlichere Chancen herausarbeitete, aber außer einigen Ecken nichts erzielte, da Ertl einmal einen Schuß Kunds prächtig parierte und in den anderen Fällen die Verteidigung immer wieder wuchtig dazwischenfuhr und so die Gefahr beseitigte. Sehr gefährlich war es in der 9. Minute vor dem Klubtor, als Munkert nicht mehr an den Ball kam, der Linksaußen ungedeckt durchkam, sein Paß aber von Kronzucker nicht mehr erreicht wurde, so daß der Ball den Torraum passierte, ohne daß er über die Linie gedrückt werden konnte.

Immer stürmischer nimmt das Publikum Anteil an dem Spiel, das auch nun seinen Höhepunkt erreicht, da beide Mannschaften alles aufbieten, um zu Toren zu kommen. In der 13. Minute schießt Stiglbauer eine Steilvorlage knapp neben den Pfosten. Der Klub drängt und die Gästehintermannschaft kann sich nur durch zahlreiche und harte Verteidigung der Angriffe erwehren.

Die 16. Minute bringt einige aufregende Momente vor dem Tor der Münchener. Wiederholt wird aus nächster Nähe geschossen, aber immer wieder prallt der Ball von einem anderen Gegner ab, so daß schließlich die heikle Situation durch den Schiedsrichterpfiff unterbunden wird. Ein famoser Straßstoß Dehms wird von Ertl meisterhaft gewehrt und ein schöner Durchbruch Schmidts wird von Ertl wieder unschädlich gemacht.

In der 20. Minute wird es dann wieder einmal vor dem Klubtor gefährlich, doch kann Dehm die Gefahr beseitigen. Die 4. und 5. Ecke für den Klub bringt nichts ein, doch ein Straßstoß in der 24. Minute hätte für den Klub leicht verhängnisvoll werden können, da Köhl zusah, wie Kronzucker den Ball aufnahm und ... zum Glück verschob.

Der Klubsturm erweist sich auch gegen die Münchener immer wieder zu langsam, so daß diese um den Bruchteil einer Sekunde immer früher an den Ball kommen. Dehm schießt aus dem Hinterhalt neben das Tor. In der 30. Minute lenkt Köhl einen scharfen Schuß Schäfers gerade noch zur 6. Ecke. Schmidt zögert zu lange mit der Ballabgabe, dagegen versucht Schäfer auf der anderen Seite sein Glück mit fastigen Fernschüßen.

In der 33. Minute erzielt Schmidt den 1. Treffer.

Dehm hat Kund vorgelegt, dessen Paß von Schmidt unter vieler Beinen hindurch verwandelt wird, vom Publikum mit lautem Beifall begrüßt.

Mit Hochdruck arbeiten nun die Gäste, um wieder aufzuholen, doch die Klubhintermannschaft steht eifern fest, besonders Köhl u Popp klären oft in verzwicktesten Lagen, und der Klubsturm läßt n locker, sondern versucht, noch den Vorsprung zu erhöhen,

was Schmidt in der 37. Minute durch ein 2. Tor gelingt, der einen Flankenball, der vorher das Tor schon passierte, durch einen Drehfuß einlenkte.

Spontan wird er von seinen Mitspielern beglückwünscht, und das Publikum wird nun voll begeistert. Beinahe wäre in d Minute noch ein 3. Tor gefallen. Wendl kann aber gerade klären, bevor Hornauer an den Ball kommt.

In der letzten Minute schießt Kiener noch an den Pfosten, der Nachschuß Schäfers wird abgewehrt.

1. FC. Nürnberg—SC. 1860 München 2:0 (0:0)

Der Spielgrund im Zoo erwies sich widerstandsfähig genug, die Feuchtigkeit der letzten Tage aufzusaugen. Unter der Grasfläche blieb allerdings eine rutschige Erdschicht zurück, die einige harmlose Stürze begünstigte. Es war eine kluge Vorsicht, das Vorspiel (ZB. 1860 Fürth — Clubreserven) nicht austragen zu lassen, um den Platz nicht für das Hauptspiel zu strapazieren. Die Unzufriedenen auf den Rängen, die frühzeitig gekommen waren und sich hintergangen glaubten, mögen diesen Entschuldigungsgrund eingesehen haben.



Wendel und Schmidt als Balleteusen

Je ein Spieler von „Club“ (Krauß) und München (Cachner) mußte ersetzt werden. Die Mannschaften standen beim Anpfiff:

1. FC. Nürnberg: Köhl; Popp, Munkert; Weidmann, Billmann, Dehm; Gufner, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund.

SC. 1860 München: Ertl; Neumaier, Wendl; Herz, Pledl, Eiberle; Kronzucker, Schäfer, Stiglbauer, Deldenberger, Kiener.

Schiedsrichter: Hümpfner-Alschaffenburg. — Zuschauer: 7500.



Wendel klärt

Das Spiel:

Die erste Halbzeit trug den Stempel der Gleichwertigkeit, nicht allein im Feldspiel, sondern vor allem im — Vergeben guter Tor Gelegenheiten. Drei totfichere Chancen des „Club“ stand einer der Münchener gegenüber. Nur durch die größere Schnelligkeit

ihrer Angriffe blieben die Gäste ein wenig gefährlicher, brachten es aber nur durch ein Plus im Eckenverhältnis von 5:1 bis Halbzeit zum Ausdruck. Ueberrascht hat vor allem, daß die gepriesene Breunig-Elf genau so hilflos vor dem Tor war, wie die Clubmannschaft. Schmitt verköpfte in der 15. Minute eine Flanke von Gufner, Friedel unterließ dasselbe Mißgeschick in der 30. Minute bei einer Ecke, bei einer schwachen Abwehr vor dem Münchener Tor in der 38. Minute winkte der Erfolg, aber es kam kein Nürnberger an den Ball. So verliefen die drei prägnantesten Tor-momente für Nürnberg. Die Gegenseite verzeichnete eine verpaßte Gelegenheit in der 42. Minute, als ein Eckball verköpft wurde.

Die zweite Halbzeit brachte eine Wendung dadurch, daß die Nürnberger Angriffe nun besser und rascher geführt wurden, wobei die flinken Läufer von Kund und seine Ballabgaben besonders auffielen. Außerdem zeigten die Heimischen mehr Schußfreude und zwangen Ertl im Gästetor zur Entfaltung seines nicht geringen Könnens. Bei den „Löwen“ riskierte nun außer Stiglbauer auch Schäfer mehr Schüsse, die durchaus beachtlich waren. Eine prächtige Gelegenheit verfehlte Stiglbauer in der 54. Min. nach Flanke von Kiener, dem schnellen Linksaußen; der Ball rollte, von Köhl verfehlt, am Tor vorbei, noch ehe der gegnerische Mittelstürmer zur Stelle war. Als vier Minuten später Stiglbauer eine günstige Schußgelegenheit aus etwa 14 Meter vergab, waren die Tor-gelegenheiten sozusagen egalisiert.

Das Spiel gewann durch die Gefährdung der Tore viel an Spannung. Es wurde auch härter gekämpft und kolossaler Eifer entwickelt. Billmann schaffte unheimlich, wie überhaupt die Nürnberger Läufer an der folgenden Feldüberlegenheit des „Club“ großen Anteil hatten. Eine tolle Sache spielte sich in der 64. Min. vor dem Gästetor ab. Nach einer Ecke entstand ein Gedränge, aus dem der Ball fünfmal gegen das Tor gekickt wurde, aber ebenjooft von Beinen abgewehrt wurde, die in dem Knäuel verzweifelt Luft zu schaffen bemüht waren; einmal traf man sogar die Latte, aber es wurde wieder nichts aus dieser Chance. Die Feldüberlegenheit des „Club“ wurde immer deutlicher. Er holte Ecken auf und belagerte den Strafraum des Gegners. Zwischendurch versuchten aber auch die Münchener mit Energie ihr Glück bei Gegenstößen. In der 77. Min. aber fiel endlich der längst-erwartete Führungstreffer für Nürnberg. Kund hatte gut hereingespielt, Schmitt lenkte das Leder

placiert in die ungedeckte Ecke zum 1:0.

Unter dem anfeuernden Beifall der Masse setzten die Nürnberger ihre Offensive fort und kamen in der 82. Min. auf ähnliche Weise — Zusammenspiel Gufner, Kund, Schmitt — wieder durch Schmitt

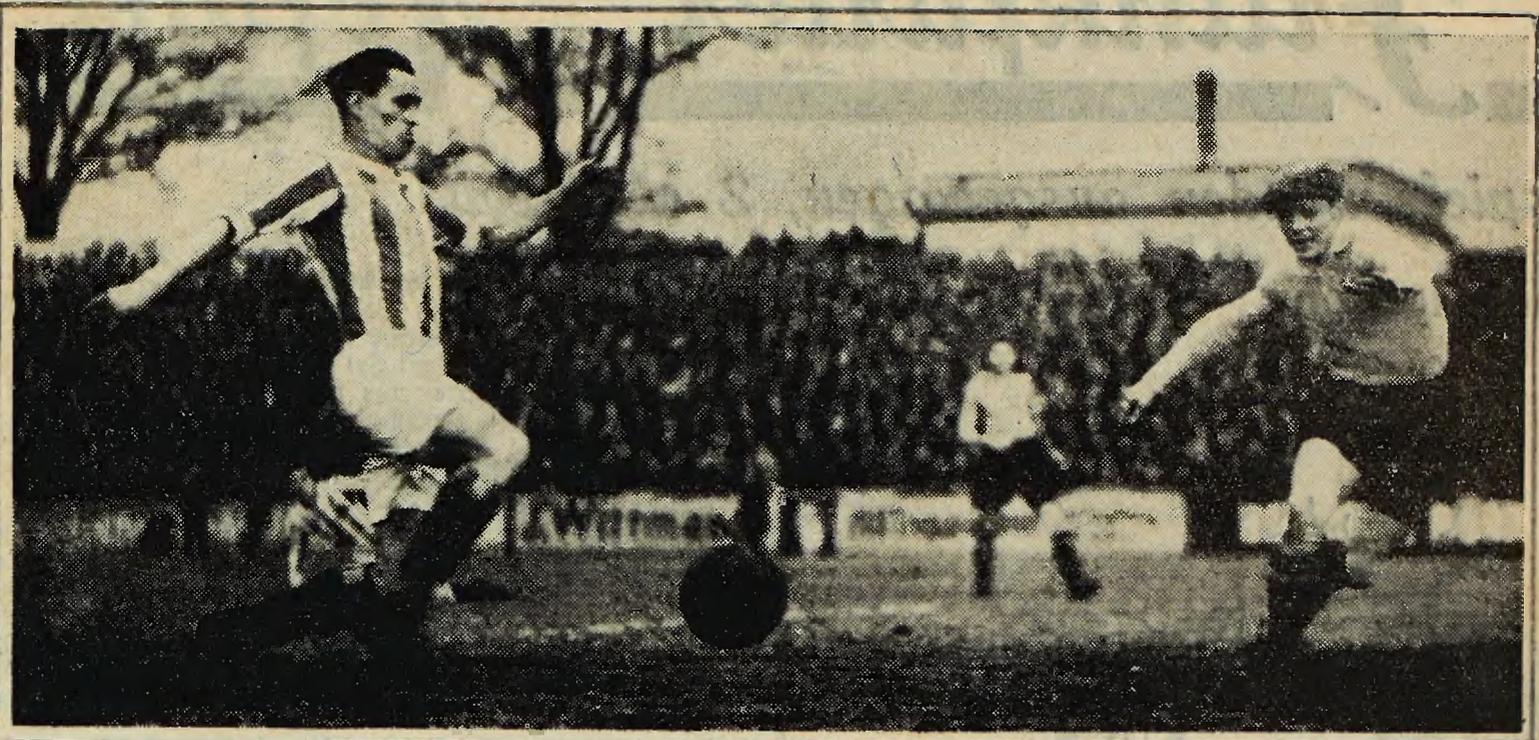
zum zweiten und entscheidenden Torerfolg.

Eine weitere Chance ließ der im Tor stehende Wendl, ein famoser Verteidiger, nicht ausreifen; er wehrte den von Hornauer aus nächster Nähe getretenen Schuß geschickt ab. Auch den Münchenern winkte noch eine große Gelegenheit in der letzten Minute; Kiener war wieder einmal durchgebrochen und schoß direkt, der Ball sprang aber von der Latte ins Feld zurück. Eckenstand am Schluß 7:6 für München.

So werden Tore vergeben



Eine Bombenchance für den Club, aber Ertl wirft sich entschlossen in den Schuß Friedels und bekam das Leder



Das Gegenstück: Eine Riesengelegenheit für 1860, aber Stiglbauer erreichte den Ball nicht und das leere Clubtor blieb unberührt.



Die Münchner Löwen verlieren die Spitze

1. FC, Nürnberg — 1860 München 2:0.

Vor acht Tagen waren die Bayern in Ronhof — diesmal gab der derzeitige Spitzenreiter München 1860 seine Visitenkarte im Zabo ab. Mehr Abwechslung kann sich also das Fußballherz nicht mehr wünschen, denn die Revue der Münchener Extraklasse innerhalb einer Woche war so interessant, daß selbst der verwöhnteste Genießer auf seine Rechnung kam.

Selbstverständlich war die Spannung auf dem Siedepunkt angelangt, und ich verrate wohl nichts Neues, wenn ich sage, daß man diesmal auf die berühmte Breunigs-Elf ungemein neugierig war. Man wollte heute schon wissen, wie man daran sei — 1860 München als ungeschlagener Verein der Abteilung mußte entthront werden und der Club mit den 8000 Zuschauern wußte also genau, um was es heute ging. Also Sieg unter allen Umständen war die Parole, denn der Club mit seinen 3 Minuspunkten durfte sich keine Extravaganz mehr erlauben, sonst wäre der Meisterschaftstraum wohl endgültig zu Essig geworden.

*

Favorit war auch von vornherein der Club, denn auf seine Spielstärke können sich die Nürnberger trotz mancher bedenklichen Mängel des Angriffs im Ernstfall immer noch verlassen. Dazu weiß man aus Erfahrung, daß für die Münchener Mannschaften, auch für 1860, die Trauben im Zabo ziemlich hoch hängen. Also ging der Club, obwohl er auf den verletzten Urbel Kraus verzichten mußte, siegesbewußt, Stolz in der Brust, zum Kampfe; und er hat seine Anhänger nicht enttäuscht, denn in einem rassigen, ganz prächtigen Gesamtspiel gelang ihm nach der Pause der schwere Wurf und durch einen unbeugsamen Siegeswillen hat er heute einen gefährlichen Gegner, mit zweifellos hohem technischen Können, zur Strecke gebracht. Wenn's um die Wurst geht, zeigt der Club immer noch, daß er keinen Gegner so leicht zu fürchten braucht. Dann schöpft er aus der Vollkraft seiner individuellen Kunst, und das Feuer der Begeisterung griff nach der Pause auch auf die bis dahin leidenschaftslos spielenden Friedel, Hornauer, Gußner, Weickmann und besonders Bellmann über. Da überkam die Clubspieler das Gefühl der absoluten Sicherheit und der ganze Einsatz erzeugte dann immer wieder neue Angriffswellen, so daß die prächtige Münchener Abwehr Ertl, Neumeier, Wendl, teilweise verstärkt durch die eifrige Läuferreihe Nerz, Pledl, Eiberle, auf die Dauer eben doch nicht den verdienten Clubsieg verhindern konnte. Ohrenbetäubender Beifall in der 77. Minute. Die Zuschauer geraten in Ekstase! Es war nach einem Zuspiel von Bellmann zu Oehm, der umdribbelt Kronzucker und Nerz — feines Zuspiel zu Kund — Neumeier und Pledl sind überlaufen — wir sehen eine kurze Flanke und Seppl Schmett schießt unhaltbar für Ertl ein. Damit war auch der Bann gebrochen — jetzt erst weht durch die ganze Elf ein überzeugender Zug und unter der tempe-

ramentvollen Anfeuerung der leidenschaftlichen Zuschauer wuchsen die Nürnberger über sich hinaus. Man zählt die 82. Minute. Gußner kämpft sich gegen Eiberle und Wendl erfolgreich durch — Ertl ist augenblicklich nicht im Bilde — Kund gibt wiederum einen kurzen Paß zu Schnitt und unbarmherzig sind die Gäste zum zweiten Mal geschlagen. Damit waren alle Münchener Aussichten dahin, denn in den letzten Minuten gab sich der Club mit verstärkter Abwehr keine Blöße mehr, obwohl die Gäste nun alles versuchten, um wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen.

*

Im Vornherein vermerkt, die Münchener hatten uns mit den blendenden Leistungen der Ertl, Wendl, Eiberle, Pledl, Schäfer, Oeldenberger und Kiener in ihrer Gesamtleistung zwar nicht enttäuscht, aber ihr Angriffsspiel hatte lange nicht das gebracht, womit uns z. B. vor acht Tagen der prächtige Bayernangriff imponierte. Gewiß, es muß natürlich auch das Fehlen ihres besten Stürmers Lachner respektiert werden, aber in der Gesamtstruktur ihrer Fünferreihe lassen die Löwen doch viele Wünsche offen, während der quecksilbrige Bayernsturm das Auge mehr entzückte. Vor der Pause waren die Münchener durch die schnellen Vorstöße der Kiener, Kronzucker und Stieglbauer oft sehr gefährlich, aber dabei mangelte ihnen doch jeder Druck und die Kunst, einen Köhl zu schlagen. Ihre Attacken sind immer schnell, doch nicht ideenreich genug, um einen Popp oder gar einen Munkot zu überlisten, wie überhaupt dieser prächtig gebaute Linksverteidiger heute einen Spieler von Format darstellt, der wohl keine Konkurrenz mehr zu fürchten braucht. Munkots Spiel mit Kopf und Fuß wirkt so vollendet, daß man sich ihn mit Haringer als Partner für eine Ländermannschaft keine bessere Abwehr denken kann. Die Leitung hatte Herr Hümpfner aus Aschaffenburg, der seine gute Gesamtleistung leider durch zwei irriige Abseitsentscheidungen etwas herabminderte. Sonst aber war Hümpfner, der wohlbestallte Oberwachtmeister, ein recht aufmerksamer Leiter, der es sehr gut verstand, das sehr faire und temperamentvolle Spiel nicht wegen belangloser Kleinigkeiten unnötig zu unterbrechen.

*

Man schreibt nach dem Spiel seinen Bericht und ist frohen Gefühls über den schön verlaufenen Kampf. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkt auf einmal die böse Hiobsbotschaft aus Frankfurt! Nachbarin, Euer Fläschchen! Ja, ja, lieber Herr Wohlschlegel: Offenburg ist zwar ein schönes Städtchen im Musterländle, aber diese Tatsache genügt noch lange nicht, um im Ernstfall mit einer dritten Garnitur gegen die ungarischen Fußballkünstler etwas auszurichten. Unsterblich haben wir uns wieder mal blamiert — — —

Hans Stoll.



Schmitt Fricoll

Die erfolgreiche Löwenjagd

Erst in der 77. Minute fällt das erste Tor

Der Club schlägt 1860 München mit 2:0 (0:0).

Nach einer längeren Pause pilgerten wieder einmal 8000 Personen nach Babo, ohne befürchten zu müssen, mit steifgefrorenen Füßen und roten Nasen die Rückwanderung antreten zu müssen. Eine wohlthuende Frühlingluft wehte diesmal um das Fußballfeld, ein recht liebliches und angenehmes Gegenstück zu den vergangenen Spieltagen. Bei einem solch idealen Fußballwetter und bei einem Gegner mit Ruf, wie es 1860 nun einmal ist, würden in früherer Zeit 15 000 statt 8000 Personen erschienen sein, aber die wirtschaftliche Not der großen Masse hat sich eben einmal mehr bemerkbar gemacht.

Pünktlich um 2.30 Uhr stieß der Club, mit Billmann als Mittelläufer den Kampf an, bei 1860 fehlte immer noch Lachner, auf dessen Posten aber Schäfer ganz hervorragende Arbeit leistete. In den ersten Minuten ist eine leichte Ueberlegenheit der Clubmannschaft nicht zu verkennen, aber als die Münchener Löwen die ersten Attacken gegen die Clubhintermannschaft ritten, da war sofort zu erkennen, daß die Gästestürmer dem Quintett des Clubs an schneller und geistreicher Zusammenarbeit überlegen waren. Aber es war ebenso klar, daß die Stürmer mit dem weißblau gestreiften Jersey vor dem Tore ebenso schnell sind, wie ihre Antipoden im ausgewaschenen Clubshweater. Diese Erscheinungen haben sich dann im weiteren Verlauf des Kampfes immer deutlicher gezeigt. Da und dort war man außerstande, sogenannte todsichere Gelegenheiten zu verwerten, der an sich lebhafteste Kampf durfte bei Halbzeit nie und nimmer 0:0 stehen.

Gewiß, die beiden Verteidigungen und auch die 6 Läufer leisteten fast alle vorbildliche Zerstör- und Deckungsarbeit, aber einige Male wäre auch deren Kunst vergeblich gewesen, wenn eben die beiderseitigen Stürmerreihen die nötige Entschlußkraft oder Ueberlegtheit aufgebracht hätten. Im Angriff der Gäste war Schäfer der überragende Mann. Er führte eigentlich den Sturm der Löwen und brachte eine Menge Einfälle in das Spiel. Zusammen mit Wendl, dem linken Back von 1860 München war er der beste Mann auf dem Spielfeld. Die übrigen Stürmer der Gäste waren den Leuten im Clubangriff im Feldspiel unbedingt überlegen, hatten aber neben der schlechten Eigenschaft, daß sie vor dem Tore reichlich harmlos waren, noch den Nachteil, daß hinter ihnen der große Mittelläufer fehlte. Bledl ist lange nicht mehr der Mittelläufer vergangener Zeiten und in der Art seines engmaschigen Zuspielen für heutige Verhältnisse fast unmöglich. Er ist außerstande, mit steilen, weiten Vorlagen aufzuwarten, von Flügelspiel und Flügelwechsel, der ersten Aufgabe des heutigen Mittelläufers, gar keine Spur. Seine Spielweise war zu allem Ueberfluß rein defensiv. Wir wägen sogar zu behaupten, daß 1860 mit einem anderen Mittelläufer als Sieger aus dem Spiele hervorgegangen wäre. Der Clubsturm war zwar an der Gesamtleistung gemessen etwas besser als in den Spielen vorher, hatte aber

neben Schuppek mitunter auch recht schwache Momente. Neben dem ausgezeichneten Kund gefielen noch der emsig schaffende Seppel Schmitt und der wendige Friedel, aber auf der rechten Angriffsseite lag auch diesmal das Uebel. Hornauer wurde scharf bewacht und hatte wenig Bewegungsfreiheit und Gufner war, gelinde ausgedrückt, von allen guten Geistern verlassen. Daß er im ganzen Spiel etwa 3 saubere Flanken gab, war ja schließlich keine Pflicht. Anlaß zu einer besseren Benotung seiner ganz minderwertigen Leistung ist es jedenfalls nicht. Billmann als Ersatz für Urbel Krauß hat den großen Vorteil, daß er ein Wühler und Schaffer über die ganze Distanz ist. Große Feinheiten liegen ihm nicht, aber er schuftet von der ersten bis zur letzten Minute, und wenn es preßiert, kann er auch die nötige Härte aufbringen. Dehm hatte diesmal vornehmlich in der ersten Halbzeit mit dem lebendigen und technisch gleich guten Kronzucker von 1860 seine liebe Not. An einigen schönen Schüssen konnte er seinen Betreuer jedenfalls nicht hindern. Weichmann war mit Gufner der schwächste Teil der Clubmannschaft, aber Munkert und Popp spielten ihre Rolle als Verteidiger mit der gewohnten Ueberlegung und Sicherheit. Erst gegen Schluß zu, ausgerechnet wo der Kampf schon 2:0 für den Club stand, ist Munkert auffällig nervös geworden. Die beiden Torleute Köhl und Ertl hielten sich wohl ziemlich die Waage, es hätte bei „Hauptmann“ genau so gut zweimal einschlagen können als bei Ertl. Uebrigens war die Hintermannschaft der Münchener Löwen in der Zeit, wo der Club seine zwei Tore schoß, plötzlich auffallend schlecht. Niemand brachte den Ball weg und ehe man es glauben konnte, hatte Seppel Schmitt in der 34. Minute der zweiten Halbzeit erstmals eingeschossen, unhaltbar für Ertl. Raum haben sich die Wogen der Begeisterung gelegt, da ist wieder Schmitt, der einen von Gufner kommenden Ball zum zweiten Erfolg für Nürnberg einlenkt, das Spiel damit entscheidend. Die Freude unter den Clubspielern ist natürlich groß und begreiflich. 1860 München ist genau so paß wie alle Zuschauer, daß das Spiel innerhalb 4 Minuten 2:0 für Nürnberg steht. Es setzt zwar zu einem gewaltigen Endspurt an, vergeblich. Der Club hält stand, ihm ist es gelungen, die Löwen in den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft erstmals zu besiegen.

Schiedsrichter war Herr Hümpfner-Mschaffenburg. Seine Großzügigkeit ging fast etwas zu weit. Ein Glück, daß beide Mannschaften immer wieder einsichtsvoll waren und sich nicht zu großen Verbheiten hinreißen ließen.



Oehm Hornauer Schmitt

Friedl



Норландер



Friedl



Papp

Kohl



Fricol

Samstag/Sonntag, den 11./12.2.33.

1.F.C.N.	I.	-	F.C.Kaiserslautern	Zabo	7 : 0
"	II	-	Fuassballsportverein	"	7 : 0
"	III	-	T.V. 1873	"	7 : 3
"	IV	-	T.V.1860	"	3 : 5
"	"A"	-	T.B. Mögeldorf	dort	1 : 3
"	"W"	-	Sp.V. Nürnberg"Luma"		1 : 5
"	"Z II"	-	ASN Neumayern	Zabā	2 : 4
"	"1AH"	-	SSW "AS"	"	6 : 2
"	"IIAH"	↓	Polizeisportverein	Montag	7 : 3

Jugendspiele:

1. Jugend	-	S.C.Rosstal	Zabo	ausgef.
2. "	-	Reichsbahnsportverein	dort	4 : 0
2a. "	-	F.C.Burgfarnbach 1.	"	16 : 1
3. "	-	F.Sp.V.2.Jug.	"	3 : 3
1. Knaben	-	Reichsbahnsportv.	dort	7 : 0
2. "	-	T.V. 46 2.Knaben		ausgef.
2a. "	-	ASN 1.Jug,	dort	0 : 7
3. "	-	F.C. Eintracht	Zabo	4 : 0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl
 Kraus Munkert
 (Billmann)
 Weis Billmann Oehm
 (Kraus)
 Reinmann Hornauer Friedl Schmitt Kund

Der Club wieder in Führung

1. FC. Nürnberg schlägt FC. Kaiserslautern 7:0 (2:0)

Eden 6:6.

Nach dem letzten schönen Erfolg der Club-Elf gegen die Münchener 60er-Mannschaft hatte man auch für diesen Kampf mit einem glatten Erfolg der Einheimischen gerechnet. Daß es aber zu einem solchen Debacle für die Gäste kommen würde, hatte doch wohl keiner der etwa 4000 Zuschauer erwartet. Anfänglich sah es durchaus nicht darnach aus, daß der Enderfolg allzu kräftig ausfallen würde, denn in den ersten 45 Minuten wollte es in den Clubreihen — wohl infolge der Mannschaftsumstellung — nicht recht klappen, so daß nur zwei magere Tore die Ausbeute der zahlreichen Clubangriffe und einer nicht zu verkennenden Feldüberlegenheit der Platzherren waren. Anders die zweite Halbzeit, nachdem Urbel Kraus seinen Posten als Mittelläufer wieder bezogen und Billmann für diesen in die Verteidigung zurückgegangen war. Jetzt erst kam die Clubmannschaft richtig in Schwung, und nach zwei weiteren Treffern hatten die Gäste, die sich in der ersten Halbzeit zu sehr ausgegeben hatten, nichts mehr zu bestellen und mußten reißlos kapitulieren. Die weiteren Treffer fielen der Clubelf wie reife Früchte in den Schoß. Wie schon aus diesem kurzen Spielabriß zu entnehmen, erfüllten die Gäste bei weitem nicht die in sie gesetzten Erwartungen, vielmehr waren sie eine Enttäuschung auf der ganzen Linie und es ist nach den gestern gezeigten Leistungen unbegreiflich, wie sich diese Mannschaft gegen den spielstarken Birmasenser Club behaupten konnte. Die Gästemannschaft, in ihren Reihen völlig ausgeglichen, ist kampfesfreudig und fleißig, aber was die übrigen für einen Spitzenverein unbedingt erforderlichen fußballerischen Eigenschaften anlangt, noch reichlich weit zurück, um für die übrigen Meisterschaftsanwärter einen gleichwertigen Gegner abgeben zu können. Es erübrigt sich daher, in eine Mannschaftskritik einzutreten, so daß nur der Spielverlauf selbst kurz skizziert sein soll.

Dem Unparteiischen Schneider-Niederrad stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Besetzung: Kaiserslautern: Gebhardt; Konrad, Geier; Jung 1, Birong, Schaub; Wimmer, Schneider, Bentri, Bahn, Weber. Der Club hatte Köhl; Kraus, Munkert; Weiß, Billmann, Dehm; Reinmann, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund zur Stelle.

Der Club kommt vom Anstoß weg gleich gut durch, doch wird Schmitts Schuß von Gebhardt gehalten. Aber bereits in der 4. Minute ist der erste Treffer fällig; nach schönem Zusammenspiel von Kund über den gesamten Innenraum ist es Friedel, der für Gebhardt unhaltbar verwandelt. Die gesamte Kaiserslauterner Verteidigung hat sich mächtig anzustrengen, um sich der zahlreichen Angriffe der Clubelf erwehren zu können. Infolge der offensichtlichen Überlastung der Gästedeckung war ihr Angriff auf sich selbst angewiesen und konnte sich demzufolge nur auf gelegentliche Durchbrüche beschränken. Wenn diese mitunter eine gefährliche Note trugen, so ist dies mehr auf die zeitweise ungenügende Clubdeckung zurückzuführen als auf eigenes Können. Kraus fand sich auf seinem Verteidigerposten absolut nicht zurecht, und da Billmann wider Erwarten diesmal als Mittelläufer nicht in Schwung kam, ist die Lücke bzw. sind die Mängel in diesem Kampf schon aufgezeigt. In der 10. Spielminute gab es einen aufregenden Augenblick vor dem Clubtor, als Schneider freistehend knapp darüberschießt. Friedel schießt im Gegenangriff ebenfalls darüber und Hornauer trifft nach gutem Zusammenspiel nur die Querlatte. Beiderseits werden einige Eckbälle verwirrt, die aber zu keinem Erfolg führen. Die Gäste kämpfen energisch und mit vollem Kräfteinsatz, ihr Torwart Gebhardt zeigt sich im besten Licht und macht durch seine aufopfernde Arbeit manchen erfolgversprechenden Angriff der Platzherren zunichte. Aber in der 25. Minute muß er schließlich doch den zweiten Treffer von Friedel passieren lassen — auf Vorlage von Kund. Wieder kommt es zu einer peinlichen Lage vor dem Clubtor und mit viel Glück kann Köhl die brenzliche Lage klären. Ein weiteres Tor in der 33. Minute, aus einem Gepländel vor dem Gästetor resultierend, wird vom Unparteiischen nicht gegeben. Schmitt schießt dann aus günstiger Lage nochmals darüber und auf der Gegenseite läßt die bereits erwähnte ungenügende Deckung durch Kraus-Weiß durch den Gästelinksaußen eine sogenannte „totfichere“ Gelegenheit aus, doch der Halbrechte löpft wenige Meter vor dem Tor unbehindert darüber. Noch einige unbedeutende Angriffe beiderseits, und mit 2:0 geht es in die Pause.

Nach der Pause formiert sich die Clubelf — wie bereits gesagt — mit Kraus als Mittelläufer und Billmann als Verteidiger. Zwar will es zunächst auch noch nicht klappen, aber dann läuft die Clubmaschine in altgewohnter Präzision, so daß ein überzeugender Enderfolg gar bald außer jedem Zweifel stand. Hornauer

vergibt die erste Tor Gelegenheit durch ungenauen Schuß, und auch ein 20-Meter-Straßstoß, von Kraus an Friedel gegeben, bringt keine Aenderung. In der 14. Minute verbessert dann Reinmann auf schöne Vorlage Friedels das Ergebnis auf 3:0. Nochmals reizen sich die Gäste zu energischer Gegenwehr zusammen, aber ihr Widerstand wird zusehends schwächer. Gebhardt kann zwar den gut placierten Schuß Schmitts in der 23. Minute noch berühren, muß ihn aber dennoch zum 4. Treffer passieren lassen. Reinmann schießt gleich darauf knapp am Pfosten vorbei. Die Tor Gelegenheit des ganzen Spiels für die Gäste vergibt dann der Linksaußen, als er nach gelungenem Durchbruch in der 33. Minute aus wenigen Metern Entfernung selbst das verlassene Tor nicht finden kann und aus Lukennek schießt. Hornauer kommt dann endlich auch zu Torehren, als er auf famose Vorlage von Schmitt den 5. Treffer für Gebhardt unhaltbar einschicken kann. Der linke Verteidiger macht in der 39. Minute durch Selbsttor das halbe Duzend voll, ein Erfolg, der nicht zuletzt auf das energische Nachsetzen Hornauers zurückzuführen ist. Schmitt beschließt nach schöner Einzelleistung den Torreigen durch ein 7. Tor, damit dasselbe Ergebnis herstellend wie im Vorspiel, wo die Clubreserven den Fußballsportverein Nürnberg ebenfalls mit 7:0 schlagen konnten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der glatte, in der Mittagsonne aufgetaute Boden große Anforderungen an die Spieler gestellt hat.

Club siegt trotz Durchschnittsform

1. FC. Nürnberg gegen FC. Kaiserslautern 7:0 (2:0).

Die politischen Umzüge und Wirrungen machen sich auch im Sport immer sehr unangenehm bemerkbar auf den Besuch der Veranstaltungen. Das bemerkt sich auch diesmal, denn trotz des herrlichen Wetters waren nur etwa 4000 Zuschauer erschienen, daran änderte auch das Vorspiel FSV. Nürnberg gegen 1. FC. Nürnberg nichts, das die Clubberer in überzeugender Weise 7:0 für sich entschieden und der neue Meister der Kreisliga absolut nicht übertragen des leistete.

Die Gäste machten in ihren roten Jerseys und weißen Hosen einen sehr guten Eindruck und auch ihr Auftreten war recht gefällig. Spielerisch sind sie zwar keine Klaffmannschaft, die für die Süddeutsche Meisterschaft ernstlich in Frage käme, trotzdem konnten sie aber in dieser Beziehung durch ihren Kampfgeist und ihr frisch-fröhliches Spiel teilweise imponieren.

Als der Schiedsrichter Schneider (Union Niederrad) das erste Zeichen zur Punktbegegnung gab, schälte sich sofort eine leichte Ueberlegenheit der Clubmannschaft heraus und auf einen Vorstoß Runds fiel auch bereits

in der 4. Minute durch Friedel der 1. Treffer,

aber dann kamen die Gäste zu einigen sehr gefährlichen Durchbrüchen, wovon einer bereits in der 11. Minute zum Ausgleich geführt hätte, wenn der Mittelfürmer den Ball nicht über das Tor gehoben hätte.

Durch unproduktives Spiel der Clubmannschaft, die wieder einmal von vorne nach hinten spielte, war das Spiel dann längere Zeit ausgeglichen, so daß bald bei Köhl, dann bei seinem Gegenüber hrenzliche Momente entstanden, die nur mit Glück gemeiert wurden. Da das Spiel des Clubs alles andere denn rassig war, so hatten die Gäste gar bald die Sympathien der Zuschauer für sich, die sie immer spontan mit Temporufen anfeuert.

Durch einen überraschenden Flügelwechsel Friedels zu Rund kommt dieser frei durch, sein Kopf wird von

Friedel entschlossen zum 2. Treffer verwertet in der 25. Minute.

Das änderte aber an der Spielweise des Clubs immer noch nichts, ja Gegenteil glaubten die Leute, nun erst recht künsteln zu können, so daß gar oft der bedeutend kampffreudigeren und schnelleren Gäste immer früher an den Ball kamen. Ein feiner Flankenlauf des Linksaußen wird mit feinem Schuß abgeschlossen, den Köhl jedoch in seiner bekannten Art meistert. Ein von Schmidt famos eingeleiteter Angriff wird von Hornauer verpaßt und Krauß produziert sich in Rund- und Fehlschlägen und wird auch zur Abwechslung einmal beim Schiedsrichter zurechtgewiesen.

In der 33. Minute spielt sich Rund fein bis zur Auslinie durch, sein Kopf wird vom Hüter nicht erreicht, doch ehe der Verteidiger den Ball von der Torlinie wegbringt, wird er mit samt des Leders ins Tor bugsiert, der Treffer aber nicht anerkannt, was schließlich auch in Ordnung war.

22. Minute hat der Club wieder eine feine Torgelegenheit. Die Flanke Hornauers wird aber innen nicht verwertet.

In der 23. Minute schießt Schmidt das 4. Tor.

Rund spielt schön zu und unverhofft saust der Schuß Schmidts aufs Tor, den der brillante Hüter zwar parieren, aber nicht verhindern kann, daß der Ball sich im rechten Eck im Netz verfängt.

Schmidt zeigt sich nun sehr aktiv und schußfreudig, ein prächtiger Schuß wird aber von Gebhardt ebenso fein gehalten. Die Ueberlegenheit des Clubs wird nun immer größer, so daß die Verteidiger meist auf der Mittellinie stehen und die Gäste nur durch einzelne Durchbrüche gefährlich werden, wobei es vor dem Clubtor oft recht lustige Szenen gibt, da die Gästestürmer ziemlich unbeholfen sind.

Auffallend schwach ist das Zuspiel von Urbel Krauß, und nur dem guten Spiel des linken Flügels und der famosen Ballverteilung Schmidts ist es zu danken, daß der Sturm immer wieder nette Angriffe einleiten kann.

Eine todsichere Sache verschleißt der Linksaußen in der 33. Min., der Mittelfürmer hat sich wunderbar an drei Gegner vorbeigeschlan-

gegen Schluß der ersten Spielhälfte kommt der Club wieder mehr und mehr auf, kann aber nicht verhindern, daß ein sehr planloses und unsicheres Spiel kraß in Erscheinung tritt. Die Gäste arbeiten dann durch ihren Linksaußen zwei famose Torgelegenheiten heraus, doch kann einmal Wunkert im letzten Moment klären und beim zweitenmal köpft der Halbrachte übers Tor. Auf der anderen Seite zeigt sich der Torwart von der besten Seite und fischt sich einige feine gutgemeinte Schüsse aus den Ecken heraus.

Außer einigen Täuschungsmanövern Runds und Schmidts und unnützem Geholze hin und her gibt es nichts Kennenswertes, so daß

das Halbzeitergebnis 2:0 heißt.

Der Club spielte diesmal mit Köhl; Krauß, Wunkert; Weiß, Billmann, Dehm; Reinmann, Hornauer, Schmidt, Friedel, Rund, von denen Wunkert, Köhl, Billmann, Dehm und der linke Flügel Rund-Friedel am besten gefielen. Auch Schmidt verdiente ein Lob, war aber zeitweise wieder zu langsam. Schwach war dagegen Reinmann.

FC. Kaiserslautern trat mit Gebhardt; Conrad, Geyer; Jung, Pirrung, Schaub; Neuner, Schneider, Jengerth, Zahn Weber an und hatte in dem Torwart und dem Mittelfürmer sowie dem Linksaußen hervorragende Kräfte.

Wie vor der Pause bewegt sich auch nach dem Seitenwechsel der Kampf in sehr anständigen Grenzen, so daß man eher an ein Freundschaftsspiel als an einen harten Punktkampf um die Meisterschaft erinnert wird. Der Club hat umgestellt und zwar spielt Billmann Verteidiger und Krauß Mittelfürer. Das System wird dadurch zwar nicht besser, wenn auch der Club gleich nach dem Wiederanstoß überlegen ist und die Gäste in ihre Spielhälfte zurückdrängt, die Verteidigung ist aber noch stärker, da Billmann ohne zu fackeln seinen Ball weggibt.

In der 8. Minute kommen die Gäste zu einem Treffer, da Köhl von dem Halblinken bedrängt den Ball fallen läßt und dieser dann das Leder erst hinter der Torlinie wieder herausfischt. Warum Schneider dieses Tor nicht gab, ist allerdings unverständlich, denn der Angriff des Gegners war doch korrekt. Auf der anderen Seite läßt Hornauer zwei feine Chancen aus, doch

in der 14. Minute schießt Reinmann das 3. Tor.

Eine hohe Flanke von links nimmt er geschickt auf, Hornauer sperrt den Gegner, so daß Reinmann unbehindert durch Spikard verwandeln kann.

Das Spiel verflacht und nur vereinzelt sieht man schöne Einzelleistungen. Viel Schuld trägt zwar der klitschrige Boden, der den Spielern absolut kein Standvermögen gibt, teilweise fehlt es aber auch an der Harmonie und gegenseitigem Verständnis. In der

gelt und umspielt auch noch Köhl, doch der Linksaußen schießt neben das leere Tor, anstatt mit dem Ball ins Tor zu laufen.

Im Anschluß auf einen Einwurf gibt Weiß schön zur Mitte, Schmidt paßt zu Hornauer, der placiert

in der 35. Minute das 5. Tor

ins linke Eck jagt. Schon in derselben Minute hat Reinmann Gelegenheit, auf 6:0 zu erhöhen, er stolpert aber vor dem Tor über den Ball, und dann vergibt Krauß eine famose Torgelegenheit, da er anstatt zu schießen nochmals nach rechts gibt.

In der 40. Minute macht Geyer ein Selbsttor.

Dem hat steil durchgelegt, Hornauer setzt dem Ball nach, Geyer will zurückspielen, doch war Gebhardt in der Zwischenzeit auf die andere Seite gelaufen, so daß er das Leder nicht mehr erreichen kann.

In der 43. Minute schießt Schmidt das 7. Tor auf feine Einzelleistung.

Es gibt noch einige recht schöne Momente in den letzten Minuten, das Ergebnis bleibt aber 7:0.

Der „Club“ überfährt Kailerslautern

1. FCN. — 1. FC. Kaiserslautern 7:0

Die vergangenen Sonntage haben mit Bayern und 1860 große Namen aufklingen lassen, da mußte selbstverständlich heute das Gastspiel des noch zu unbekanntem 1. FC. Kaiserslautern an Bedeutung stark zurücktreten, denn zur allerersten Klasse wird man Kaiserslautern trotz seinen Erfolgen in der Bezirksliga noch nicht ganz zählen können. Ueberhaupt spielten bis jetzt die Vereine vom Rhein und der Pfalz auf Nürnberg-Fürther Boden eine merkwürdig harmlose Rolle, ausgenommen Pirmasens, das mit seinem unerschrockenen Elan in Ronhof eine rühmliche Ausnahme machte.

Die heutigen Gäste von der sonnigen Pfalz gaben allerdings am vorletzten Sonntag den Fürthern zu verstehen, daß mit ihnen nicht zu spaßen ist. Auf ihrem eigenen Gelände sind sie jedenfalls ein verdammt gefährlicher Gegner; bekanntlich gelang dem Kleeblatt erst durch Elfmeter ein mühseliger Sieg. Also Grund genug für den Club, daß er das heutige Spiel nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfe; vor einer unliebsamen Ueberaschung ist ja kein Verein sicher. — — —

war Torwart Gebhardt nicht so schlecht, wie es den Anschein haben könnte, seine Kaltblütigkeit trat als besonderes Merkmal hervor. In der Verteidigung genügte der stämmige Gayer vollauf. Sein Partner Conrad fabriizierte einmal, von Hornauer stark bedrängt, sogar ein Eigentor.

*

Unter solchen Umständen tat sich die Clubelf nicht gerade schwer, den Gegner allmählich zu zermürben. Die Art, wie der Clubsturm Kund, Friedel, Schmitt, Hornauer und Reinmann mit dem Gegner umsprang, war aber durchaus nicht überzeugend, obwohl es zuweilen auch Glanzpunkte zu sehen gab. Nach dem 3. Tor der Cluber zeigte sich der Widerstand der Pfälzer gebrochen. Im Rückspiel wird es wohl anders aussehen, besonders dann, wenn sich etwa die Cluber zu solchen Experimenten verleiten lassen, wie diesmal in der Aufstellung ihrer Abwehr. Wohl war wieder Munkert der Turm in der Schlacht, aber weniger gefiel Urbel Kraus als sein Partner. Seit Barks großer Zeit hat der Club in Munkert wieder eine Stütze gefunden, die in Gemeinschaft mit dem großen Fangkünstler Köhl der ganzen Mannschaft einen überaus starken Rückhalt gibt, dagegen konnte der junge Kraus den alten Popp eben doch noch nicht ersetzen; es schien sogar als ob Urbel, der dann mit

Doch die Bedenken allzu ängstlicher Gemüter wurden bald zerstreut, denn Kaiserslautern zeigte den 4000 Zuschauern von der ersten Minute an, daß ihre Spielstärke zwar genügt, die Nürnberger Fußballkünstler bisweilen in Verlegenheit, aber nicht um den Sieg zu bringen. Ich kann mir nur denken, daß Kaiserslautern als Neuling und unter dem Druck eines gesteigerten Lampenfiebers heute im Zabo so gründlich versagte. Der Angriff operierte zwar mit Schneid, aber ohne Zusammenhang, woben bei einigen Vorstößen auch noch schwacher Schuß festgestellt werden konnte. Mittelstürmer Zängry und Rechtsaußen Neuner überraschten zwar einigemal durch forsches Vorwärtstürmen, allein auf eigene Faust ging das bei Köhl u. Co. nicht so recht; die Verbindungsstürmer Schneider und Zahn waren zudem nie am richtigen Platze und der Unglücksrabe Weber, als Linksaußen, fand selbst das leere Tor nicht! In der Läuferreihe zeigte sich der emsige Birrung als tüchtiger Mann, während die beiden Außenläufer Jung I und Schaub außer mit strammer Abwehrarbeit kaum merklich in Erscheinung traten. Im Schlußtrio

Billmann wechselte, seit seiner Verletzung doch noch lange nicht in alter Form ist.

*

Unter dem Druck der Nürnberger war Torwart Gebhardt eine viel beschäftigte Person. Aber die Nürnberger schossen anfangs herzlich schlecht und so gelangen ihnen vor der Pause nur 2 Treffer, die beide der sehr agile Friedel markierte. Erst nach der Pause gewann der Club Boden, immermehr wurde die Kaiserslauterer Abwehr überlastet und die Treffer, die für das Publikum alles bedeuten, blieben auch nicht aus. Seppl Schmitt (2), Reinmann (1), Hornauer (1½) sorgten so für die Befriedigung der Masse. Hervorzuheben ist schließlich noch der faire Charakter des Spiels, die Lauterer waren zuweilen etwas hart, aber in mäßigen Grenzen. Das ganze Spiel verlief ruhig, fast nach der Art eines Freundschaftsspiels. Mit der Clubmannschaft und ihrem Spiel war alles zufrieden. Gewisse Journalisten der Nürnberger Presse sind allerdings nie zufrieden zu stellen, auch nicht, wenn der Club, um den manch andere deutsche Stadt die Nürnberger beneidet, die Weltmeisterschaft gewinnen würde.

Schneider-Niederrad hatte ein leichtes Amt.

Hans Stoll.

Kanonade im Zabo

Der Club schlägt den 1. FC Kaiserslautern 7:0

Der Club schlägt die Gäste aus der Barbarossastadt mit dem gleichen Resultat wie seine Reserven den Fußballsportverein Nürnberg.

Wer ein Fußballspiel nach den erzielten Toren beurteilt, ist diesmal in Herzabelshof voll und ganz auf seine Rechnung gekommen. Vierzehnmal in drei Stunden mußten die Gästetorhüter das tüchtige Leder aus dem Netz holen, ein Tor ist also bei einem Durchschnittseintrittspreis von 70 Pfennig auf 5 Pfennig gekommen, wie sich der Volksmund auszudrücken pflegt. Im Vorspiel eröffnete unser Kreisligameister gegen die Clubreserven wenig rosige Aussichten für die Aufstiegschancen. Primitiv und ungenügend bis dort hinaus war das Spiel der Kreisligisten und nur der Verteidiger Hößling entsprach den Erwartungen. Die Reserven des Clubs spielten mit ihrem Gegner zeitweise Katz und Maus, hatten aber in ihrem Mittelstürmer Hoffelder auch einen glatten Versager, eine Erscheinung übrigens, die wir schon öfter als einmal registrieren mußten.

Zum Hauptspiel des Tages traten die beiden Mannschaften vor 4000 Zuschauern in den folgenden Aufstellungen auf den Plan:

1. FCN.: Köhl, Krauß, Munkert, Weiß, Billmann, Dehm, Reinmann, Hornauer, Friedel, Schmitt, Kund. Man hat also Weidmann und Gukner pausieren lassen.

wortlich zu machen, gegen die meist placiert und scharf geschossenen Bälle gab es bei dem glatten Boden keine Chance zum Einreißen. Der Sturm der Gäste zeigte nur zu Beginn des Spieles einigemal recht schöne Sachen. In dieser Zeit war es zweifellos großes Pech, daß der FC. Kaiserslautern nicht zum einen oder anderen Erfolge kam, einigemal konnte die Clubhintermannschaft nur mit Glück abwehren. Und als die Stürmer der Gäste merkten, daß sie gegen die Clubhintermannschaft nicht so ohne weiteres bestehen können, warfen sie die Flinte früher als erwartet ins Korn. Ihr Glanz verwich immer mehr und es kam schließlich so, daß der Club fast dauernd tonangebend war. Dabei soll aber nicht gejagt sein, daß das Spiel etwa einseitig war, genau so wenig wie behauptet werden kann, daß den Gästen das Schrottor nicht zu veräumen gewesen wäre.

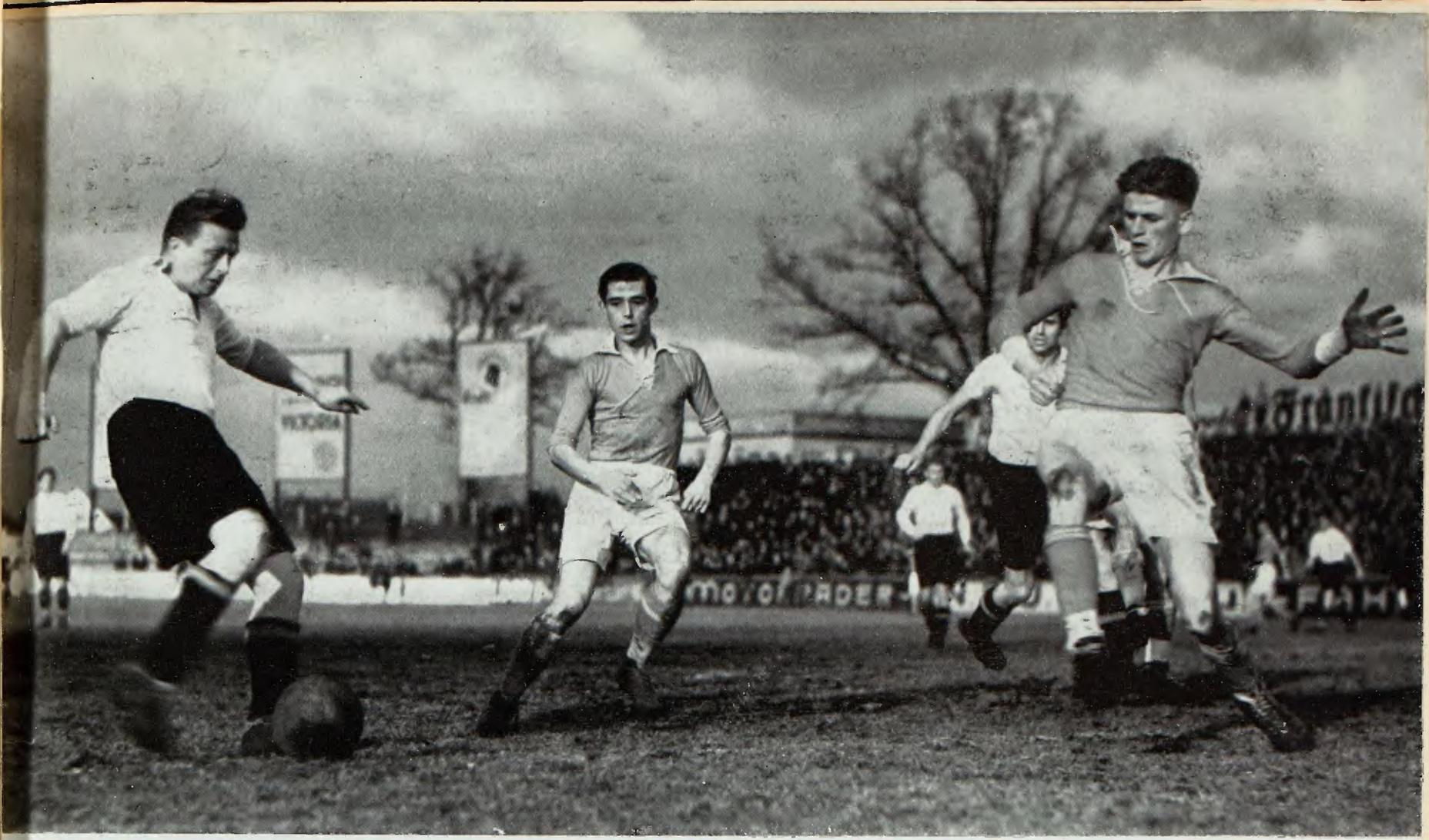
Die Mannschaft des Fußballclubs hat wieder einmal 7 Tore erzielt, wenn wir uns nicht täuschen, ist dies schon arg lange nicht mehr vorgekommen. Im Angriff sieht der aufmerksame Beobachter aber trotzdem noch keine wesentlichen Fortschritte. Es wird immer noch viel zu langsam operiert und das Spiel zieht sich nach wie vor zu stark in die Breite. Nur ganz selten wird der Ball schnell und nützlich weitergespielt. Gewiß, Kund, Friedel und Schmitt zeigten mitunter technisch hochstehende Leistungen, mit einigen Hügen waren sie am Gegner vorbei, aber wohltaemerkt, nur an diesem Gegner. Oder meinen etwa Friedel und Kund, einen Läufer von Format mit ihrem schablonenhaften, durchsichtigen Spiel auf die Dauer überlisten zu können. Dabei muß aber festgestellt werden, daß Kund und Friedel trotzdem eine recht ansprechende Gesamtleistung boten. Ihre Schnelligkeit und ihre Technik sind eben so stark ausgeprägt, daß sie ihren Gegner jederzeit stehen lassen können, auch wenn sie nicht immer dasselbe Manöver machen, sondern bei stärkeren Hintermannschaften Wert auf Abwechslung und rechtzeitige Weitergabe des Balles legen. Sepp Schmitt gab sich wieder alle Mühe, seinen Kameraden Führer und Vorbereiter zu sein. Er hatte einigemal die besten Absichten, seine Vorlagen nicht in die Breite, sondern nur auf den freien Raum steil durchzulassen, aber siehe da, da brauchten Friedel oder Hornauer wiederum zu lange, bis sie diese Absicht begriffen. Rechtzeitiges Laufen auf den freien Raum ist bei dieser Methode natürlich Grundbedingung. Hornauer auf Halbrechts genügte zwar auch diesmal noch nicht ganz den Ansprüchen, insbesondere vor dem Tore, er war aber schon weit besser und schneller als in den Kämpfen vorher. Reinmann machte als Rechtsaußen absolut keine schlechte Figur. Er ist zwar nicht mehr so schnell wie ehemals, wo er noch einige Pfund leichter war, hat aber gegenüber Gukner den großen Vorteil, daß er weit mehr überseht und schaut. Eine Schwächung für den Clubangriff bedeutete seine Nominierung keinesfalls.

Der FC. Kaiserslautern erschien mit: Gebhardt, Konrad, Geier, Jung, Birong, Schaub, Neuner, Schneider, Kengy, Pahn, Weber, also mit Ersatz für den Verteidiger Wolf. Schiedsrichter war Herr Schneider aus Niederrad, eine weit mehr wichtige als aufmerksame Persönlichkeit.

Das Spiel um die süddeutsche Meisterschaft war unstreitig eine glatte Angelegenheit für den Club. Die sympathischen Gäste aus Kaiserslautern vermochten der Technik der Clubmannschaft und dem ausgeprägten Verständnis nichts als restlose Hingabe und große Schnelligkeit entgegenzusetzen. Die gesamte Hintermannschaft wehrte sich bis zum Schluß heldenmütig, das muß man sagen, aber trotzdem gelang es den Stürmern des Clubs immer und immer wieder, ihre Bewacher durch irgend ein Manöver zu überlisten und schachmatt zu machen. Da half aller Eifer nichts. Sowohl die stark überlasteten beiden Verteidiger Konrad und Geier als auch das übertragende Schaffens des Mittelläufers Birong mußten mit der Zeit vor der größeren Routine und Harmonie der Clubmannschaft kapitulieren. Und der wackere Torwart mußte schließlich siebenmal hinter sich greifen, weit öfter, als er sich dies hat träumen lassen. Es ist müßig, den Torwart der Gästemannschaft für das eine oder andere Tor verant-

In der Läuferreihe des Clubs war Billmann in der ersten Hälfte wieder der unermüdete Herdstörer und Schaffer. Auch später als Verteidiger konnte man mit seiner Arbeit zufrieden sein. Dehm und Weiß als Außenläufer ließen keine Wünsche offen, nur Dehm mußte doch sein übermäßiges Schwanz und Ueberspielen etwas mäßigen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man einen schwächeren Gegner nicht dauernd foppen und hin- und herjagen, sondern, wenn man sich schon so stark und überlegen fühlt, lieber zwanzig statt sieben Tore in den Kasten jagen soll. So groß ist aber die Kunst scheinbar dem nicht. In der Verteidigung des Altmeisters war Munkert wieder die überragende Erscheinung! Der sympathische Spieler hat sich wirklich zu einem Verteidiger von Format entwickelt, unüberwindlich zerstört er durch sein hervorragendes Stellungsspiel die gegnerischen Angriffe, ganz gleich, ob die Bälle flach oder hoch kommen. Er ist zweifellos der linke Verteidiger unserer Ländermannschaft. Bravo Munkert! So wie er nach der angenehmen Seite überraschte und der beste Spieler auf dem Platz überhaupt war, so enttäuschte der wiedergewesene Uebel Krauß in negativem Sinne. Weder als Verteidiger noch als Mittelläufer konnte er nur annähernd befriedigen. Schon als Verteidiger ließ er sich von Munkert die Arbeit mitmachen, dirigierte und tändelte nur und später als Mittelläufer konnte er selbst Billmann nicht das Wasser reichen. Eigentümlich, daß die Masse der Zuschauer von seinem nutzlosen Spiel mitunter so begeistert ist. Der Mittelläufer von heute muß arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten! Köhl im Clubtor mußte einigemal sein ganzes Können einsetzen. Er tat dies mit der gewohnten Sicherheit.

Der Spielverlauf brachte dem Club bis zur Pause nur 2 Tore, beide durch Friedel, beide unhaltbar für den Torwart der Gäste. Insbesondere das zweite Tor war ein ganz herrlicher direkt abgegangener Schuß. Vorher hatten die Kaiserslauterner Stürmer einigemal Pech. Das Seitenverhältnis war bei der Pause 3:3. Nach Wiederbeginn erzielen die Kaiserslauterner zunächst ein Tor, das aber der Schiedsrichter überraschender Weise nicht gibt. Der Stürmer der Gäste hatte u. G. nach das Leder Köhl absolut einwandfrei aus den Händen gelöst. Dann endlich erzielt Reinmann aus nächster Nähe das dritte Tor für die Blaubesitzer (15. Minute der zweiten Halbzeit), dann ist es Sepp Schmitt, der in der 24. Minute auf 4:0 erhöht. Auch Hornauer trägt sich in der 35. Minute in die Liste der Schützen ein, indem er mit einem schönen Schrägschuß auf 5:0 erhöht. In der 39. Minute macht der linke Verteidiger von Kaiserslautern ein Selbsttor, so daß es 6:0 für Nürnberg heißt. Eine Minute vor Schluß stellt Schmitt das Endresultat her.



Reinmann

Schmitt Hornauer



Hornauer

1. FC. Nürnberg
 gegen
FC.
Kaiserslautern
7 : 0

O b e n :

Das dritte Tor der Nürnberger — eine harmlose Angelegenheit! Reinmann (links) bekam freistehend eine Flanke auf den Fuß und spitzelte den Ball ins Tor

N e b e n s t e h e n d :

Tor! — meint Hornauer, der Schütze (rechts). Kein Tor! — entschied der Schiedsrichter, der einen regelwidrigen Angriff beobachtet hatte

Samstag/Sonntag, den 18./19. Februar 1933

1.F.C.N.	I	-	F.C.Bayern München dort	1	:	3
"	IV	-	Postsportverein Nbg III	6	:	1
"	A	-	T.V. 1860 Fürth II	6	:	2
"	C	-	Sp-C. 8 Uhr Blatt	1	:	3
"	D	-	Bayern Kickers D	3	:	2
"	W	-	F.Sp.V. Schwarz-Gelb	15	:	0
"	I AH	-	T.V.1860 AH	12	:	3
"	II AH	-	R.Sp.V. Minerva	9	:	2

Jugendspiele:

1. Jugend	-	F.C.Stein 1.Jug.	1	:	2
2. "	-	A.S.N. 2.Jug.	1	:	3
2a "	†	Sp. V. Fürth 2a Jug.	3	:	0
3. "	-	A!S.N. 3.Jug.	2	:	2
1. Knaben	-	Bayern Kickers 1.Knaben	4	:	0
2. "	-	" 2. "	4	:	1
2a "	-	F.Sp.V. 2.Knaben	4	:	0
3. "	-	Sp. Fürth 3. Knaben	0	:	5

Unsere 1. Mannschaft spielte an diesem Sonntag in der Aufstellung:

Köhl
Popp Munkert
Weis Kraus Oehm
Gussner Hornauer Schmitt Friedl Kund.

„Bologna II. Auflage“

Der Club stattete gestern dem deutschen Meister seinen hoch-offiziellen Besuch ab. Die Bayern waren wohlgerüstet und ließen den Nürnberger Gästen alle Ehren zuteil werden. Da über die Giesinger „Höck“ ein ziemlich rauher Wind strich, vergaßen die Gastgeber auch keineswegs, warm einzuheizen. Sie wollten ihren Besuch anscheinend damit erfreuen, aber schließlich heizten die Bayern so stark ein, daß es auch uns auf der Tribüne beinahe zu heiß wurde.

Ich habe heuer schon ein solches Spiel gesehen. Das war in Bologna am ersten Tag des Jahres 1933. Da spielte Deutschland gegen Italien. Eigentlich nicht mehr gegen Italien. Die Italiener spielten mit Deutschland. Trotzdem führten die Deutschen anfangs 1:0, um aber dann desto sicherer 3:1 zu verlieren. Genau so war es in München, als der Club beim deutschen Meister weilte. Auch da zuerst 1:0 für Nürnberg und dann desto sicherer 3:1 für München.

Bologna, zweite Auflage. Siehe Überschrift!

* * *

Vor der Pause hatten die Bayern vier ganz klare Torchancen, die jedoch gnädig an uns vorbeigingen. Nur einmal läutete es sehr plötzlich im Köhlschen Laden. Nürnberg hatte zwei klare Chancen. Die erste wurde ausgezeichnet mit dem Führungstreffer wahrgenommen und die zweite Gelegenheit raubte der Schiedsrichter. Als G u ß n e r nämlich den Ball bekam und damit durch den schönen Schnee auf das Bayerntor zu eilen wollte, ertönte die Pfeife des Schiedsrichters. Als G u ß n e r den Ball bekam, war er gar nicht abseits. Auch der Linienrichter rührte sich nicht. Nur irgendjemand rief: „Abseits!“ Darauf Pfeifensignal. Ich will natürlich nicht behaupten, daß der Club deswegen das Spiel verloren hat, sondern ganz im Gegenteil. Es ist nur eine Episode, aber eine wichtige.

Nach der Pause wollen wir von Clubchancen nicht mehr viel reden. Da mußte sich der Club seines Lebens erwehren wie vor acht Tagen die Fürther im Ludwigshafener Morast. Da nahm das Schicksal ungehemmt seinen Lauf.

Es war ein herrliches Duplikat von Bologna.

* * *

Ich hatte vorher für Bayern getippt. Die Rechnung: acht Tage vorher haushoher Clubsieg. Dagegen knappe, aber demprimierende Bayern-Niederlage gegen München 1900. Bayern ganz weit hinten und deutscher Meister. Club ganz weit vorne. Dazu der Münchener Boden, eigenes Publikum. Die Rechnung mußte stimmen. Und sie stimmte auch. Aber so haargenau hätte sie nicht zu stimmen brauchen.

So genau wollten wir es nicht wissen, was eine Karte ist...

* * *

U r b e l K r a u ß hat viel zu früh (gerade von München aus!) einen Ruf als hervorragender Mittelläufer bekommen. So etwas rächt sich bitter. Der Urbel möchte anscheinend — wie mir dünkt — keinen Ruf möglichst bald überleben. Wenn er in dieser Richtung weitermacht, wird ihm dies glänzend gelingen. Ganz zu schweigen von einem logischen, rationellen Aufbau. Sein Zerstückungsspiel beschränkte sich meistens darauf, den Ball planlos abzuspielen. D e h m hielt sich sehr wacker, spielte aber wieder oft zu spät ab. D e i ß schaffte mit befreienden Schlägen so gut wie möglich alles weg, aber der Zusammenhang mit dem Sturm wurde dadurch natürlich auch nicht hergestellt. Die Läufer hingen immer hinten. Dazwischen das große Loch, in dem die ganze Clubkunst versank.

* * *

Der Clubsturm spielt immer noch sein altes System: engmaschig von Mann zu Mann! Ohne Flügelwechsel. Schön der Reihe nach. Dabei viel zu langsam. Teilweise einige leichte Momente, wie z. B. das einzige Tor des Tages. Hier wurde das einzigmal blühend abgepielt und bis sich die Bayern besannen, sah das erste Tor.

Man denke immer an diese Szene! Dann wird man allmählich darauf kommen, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist, aber Tore erzeugt!

* * *

Stinken stand — bis auf einige schwache Momente — alles eifern. R ö h l hatte manche wilde Sache zu klären. P o p p wuchtete wie in seinen jüngsten Fußballjahren über das Feld und M u n k e r t reihte sich seinem Senior würdig an. Das Schlußtrio hat das Spiel nicht verloren. Weiter vorne stehen die Verantwortlichen.

Ich würde ohne Wimperzucken am nächsten Sonntag B i l l m a n n als Mittelläufer spielen lassen und auch sonst einige zu langsame Cracks einstweilen auf Wartegeld setzen, wenn man bei den bescheidenen Amateurspielen so sagen darf.

* * *

Die Bayern haben vielleicht noch kein Spiel gegen den Club so verdient gewonnen, wie gerade dieses. Sie waren in allen Reihen sehr gut besetzt, hatten jederzeit Verständnis für ausgeprägtes Stellungsspiel, schossen auch zur rechten Zeit und verfügten insbesondere über eine Läuferreihe, die den Aufbau des Angriffs mit größtem Verständnis für die Schwächen des Gegners besorgte. G o l d b r u n n e r stand hier als souveräner Feldherr im Mittelpunkt.

Der Bayernsturm arbeitete auch nicht in dem schematischen, naiven Stil, sondern wechselte seine Angriffsart andauernd. Der Flügelwechsel, den man beim Club übrigens niemals sah, rief stets allergrößte Verwirrung hervor.

Es war ein wohlverdienter Sieg.

* * *

Der Schiedsrichter G l a s e r-Nedarsulm war — abgesehen von der oben geschilderten Episode — ohne Fehl und Tadel. Er gab vor der Pause gegen die Bayern eine ganze Serie von Strafstößen, ohne sich um die hysterischen Schreie eines Tribünengastes zu küm-

mern, der wie in einem Schreikampf einige Minuten lang „Clubschiedsrichter!“ schrie. Gegen den Pfeifenmann war nichts zu sagen.

* * *

Der Club hatte gestern einen schwarzen Tag! Das kann jedem Verein einmal passieren. Man schimpft nie, wenn der Club vierzig Spiele hintereinander gewinnt. Da sagt kein Mensch etwas, aber wenn er einmal eines verliert, ist angeblich die Hölle los. Das stimmt aber nur bedingt.

Ich habe nämlich gestern den alten Clubgeist vermisst! Jenen Clubgeist, der eine Mannschaft zu einer Einheit zusammenschweißt. Eine solche Mannschaft darf so ein Spiel nur mit wehenden Fahnen verlieren, so daß man sagen kann: „Die haben verloren, aber sie sind moralisch Sieger geblieben!“ Diesen Clubgeist habe ich gestern vermisst. Gerade so wie am 1. Januar in Bologna von der deutschen Nationalmannschaft.

Es wird Zeit, daß dieser alte Clubgeist wiederkommt! Zeit ist noch dazu. Und das Können ist auch immer noch im reichsten Maße vorhanden.

Hanns Schödel.

Bayern München—1. FCN. 3:1 (1:1)

Etwa 12 000 Zuschauer umsäumten das schneereiche Spielfeld, auf dem sich nach einem temperamentvollen Vorspiel der 1. FC Schweinfurt und die Münchner Teutonen bei 2:2 in die Punkte teilten. — Das Treffen Bayern—Club wurde mit einer viertelstündigen Verspätung durch den Schiedsrichter G l a s e r-Nedarsulm angepiffen, der das Spiel im großen und ganzen sicher leitete und verschiedene Ansätze zu Fouls zu verhindern mußte.

Die beiden Mannschaften bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:

Bayern:

		Haymann		
		Haringer	Bader	
	Stred	Goldbrunner	Heidkamp	
Bergmeier	Krumm	Rohr	Schmied	Welter
Rund	Friedel	Schmidt	Hornauer	Gußner
	Dehm	Kraus	Weiß	
		Munkert	Popp	
		Röhl		

Nürnberg:

Das Spiel wollte anfangs nicht recht in Fluß kommen und begann ziemlich mau, denn beide Mannschaften wollten nicht recht auf Touren kommen. In der 10. Minute gelang den Bayern ein fabelhafter Durchbruch, der aber nur zur Ecke führte. Rohr und Bergmeier hatten sehr schnell kombiniert, der Ball ging knapp am Torpfosten vorbei. Wieder folgte ein Angriff auf Köhls Kasten, der Bombenschuß wurde gehalten. In der 14. Minute versuchte Welter einzuköpfen, Röhl aber hielt. Ein dritter Großangriff der Bayern war wiederum von Schußpech verfolgt. Der Nürnberger Sturm kam noch immer zu keiner Gegenaktion und arbeitete ausgesprochen schlecht. In der 17. Minute führte ein rasanter Flügelangriff der Bayern zu einem gefährlichen Durchbruch, aber der Schuß ging hoch über die Latte.

In der 25. Minute endlich glückte die erste Aktion des Clubsturms. Ein Kombinationszug Kraus—Friedel—Rund führt zunächst noch zu keinem Erfolg, wohl aber der anschließende Angriff Hornauer — Gußner — Friedel.

Der Schuß Friedels ergab das erste Tor des Tages und das einzige Club-Tor überhaupt.

Rund setzte wieder überlegenes Feldspiel der Bayern ein, die — entsprechend den Chancen — bis dahin mindestens schon zwei Tore verdient hätten. In der 35. und 36. Minute bogte Köhl zwei bombige Sachen von Krumm zur Seite. Man glaubte schon, daß Nürnberg seinen 1:0-Vorsprung in die Pause hinüberretten würde. Da unternahm Rohr ganz überraschend einen energischen Durchbruch, der zum Ausgleich führte. Am Ende der ersten Halbzeit lautet das Eckballverhältnis 0:1 für die Bayern, das in drastischer Weise die Feldüberlegenheit der Münchner zum Ausdruck bringt, eine Überlegenheit, der der Club nur die gute Arbeit seiner Hintermannschaft und vor allem seines Torwarts entgegensehen konnte.

Der Beginn der zweiten Halbzeit brachte nur Chancen für die Bayern. — In der 57. Minute gelang Rohr der zweite Treffer. Der Bayern-Sturm, von Goldbrunner glänzend bedient, wurde immer besser, eine Kombination löst die andere ab. — Die Angriffs-Serie der Bayern erlitt nur eine einzige Unterbrechung durch Hornauer, der in der 25. Minute loszog. Sein Schuß ging aber daneben.

Schließlich sandte Goldbrunner in der 75. Minute noch einen weiten Schuß auf das Nürnberger Tor, der den richtigen Weg fand und das Endergebnis herstellte. In der letzten Viertelstunde konnte sich der Nürnberger Sturm — ebensowenig wie in der Zeit vorher — zu keiner energischen Gegenaktion mehr auf-

So spielte der Club gegen Bayern

Bayern wieder im Kommen, die Clubmannschaft enttäuschte

Wo blieb der vielgerühmte Angriff des 1. FC. Nürnberg. — Mehr Schußglück bei den Bayernstürmern, dann hätte es nicht 3:1 (1:1) für die Münchener Bayern gegen den 1. FC. Nürnberg, sondern ein paar Treffer mehr geheißen.

Rohr (2), Goldbrunner (1) für den Sieger, Friedel (1) für die Unterlegenen erfolgreich!

Der 1. FC. Nürnberg in München! Diese Vorankündigung genügte, um trotz des herrlichen Winterwetters, trotz des mehr zum Skisport als zum Besuch eines Fußballkampfes einladenden Wetters, über 13 400 zahlende Besucher, also rund 14 000 Zuschauer ins Heinrich-Bisch-Stadion an der Grünwalder Straße zu locken. Die da gekommen waren, die diesen Kampf miterleben wollten, die hatten aber ihr Kommen auch keineswegs zu bereuen. Warum: man sah

einen Fußballkampf zweier Meistermannschaften,

von denen allerdings nur die Bayernelf — der letztjährige deutsche Meister — ziemlich restlos befriedigte. Da klappte es wieder einmal, wenigstens episodentweise, wie am Schnürchen! Es ist nicht überheblich, wenn man behauptet,

Bayern spielte teilweise mit dem Gegner.

Obwohl bei den Rothosen in letzter Minute der an Grippe erkrankte tüchtige rechte Läufer Breindl zu ersetzen war, für ihn trat der „lädierte“ Internationale Heidkamp, mit Verband über der Stirne (von einer Eishochschleibe, die ihr Ziel verfehlt hatte, herrührend) auf den rechten Läuferposten, während man Streck wieder links in der Deckung einsetzte, klappte es ausnehmend gut. Sahmann im Tor, der ja zwar nicht so zahlreich einzureisen hatte wie sein Gegenüber, hielt ausgezeichnet; an dem einen Treffer war er schuldlos, eine Reihe anderer schwerer Bälle wehrte er meisterhaft, denn es war nicht leicht, die Fernschüsse Hornauers und Gußners auch wirklich sicher zu bannen. Und vor ihm, da war

das Verteidigerpaar Haringer-Bader voll auf der Höhe.

Im Gegensatz zum Lokalkampf vor acht Tagen spielten sie ruhig, überlegt, mit Bedacht. Bader fuhr fast noch entschlossener dazwischen wie Haringer, dem die Bayernleitung für sein letztsonntägliches hartes Spiel scheinbar gehörig den Kopf gewaschen hat. Es geht auch ohne Härte! War so das Schlusstrio der Einheimischen schon ein Vollwerk erster Güte, so überraschte aber noch mehr die gute Leistung der Deckung, wo

der Mittelläufer Goldbrunner eines seiner besten Spiele

lieferte. Unermüdet schaffte der Bayern-Mittelläufer, stets war er da, wo man ihn brauchte, gleich gut in Abwehr wie in der Unterstützung des Angriffs, so daß er diesmal sein Gegenüber ganz entschieden übertraf. Der Beifall, mit dem die Menge den dritten Erfolg, für den Goldbrunners Glanz-Einzelleistung sorgte, quittierte, war restlos verdient. Er galt sichtlich von ganzem Herzen dem Torhüter, den seine Mitspieler mit Glückwünschen geradezu überschütteten. Das war eine Bombe 1 a! Und neben ihm: da schafften Heidkamp und Streck ebenso energisch, wenn auch Heidkamp etwas langsamer geworden, so verstand es „Conny“ doch, durch sein Stellungsspiel immer wieder die gegnerischen Vorstöße abzustoppen und den Ball auch brauchbar in den eigenen Anariff vorzuspielen; Streck dagegen wurde defensiv seiner Aufgabe gerecht.

Bleibt in der Kritik der Siegerleistung noch eine

Würdigung des Könnens der fünf Bayernstürmer.

Ueberraschend gut diesmal der linke Flügel Wester-Schmid, vor allem der schnelle Bayern-Linksaußen, der immer wieder an seinem gegnerischen Läufer vorbeikam. In wechselvoller Kombination tauschten die beiden Stürmer ihre Plätze, sorgten für gefährliche Situationen vor dem Nürnberger Tor, wo die übrigen Leute, wie sie gelegentlich auch selbst, nur den entschlossenen Torhüter etwas vermiffen ließen, sonst wären sie zahlenmäßig noch erfolgreicher gewesen. Rohr in der Mitte hatte es nicht leicht, gegen den ihn tapfer bewachenden Kraus freie Bahn zu bekommen, er hatte es auch nicht leicht, um den sich ihm stets in den Weg stellenden Bopp herumzukommen — doppelt hoch dagegen war es einzuschützen, daß er beispielsweise den zweiten Bayernertolg markierte, da ging Rohr unwiderstehlich durch — und sein Kopfball beim ersten Bayernertreffer war auch prima. Krumm-Bergmaier am rechten Flügel fielen zwar nicht ab, sie waren aber doch nicht ganz so in Form, wie ihre Kameraden auf der linken Seite. Woran es fehlte! Der internationale Bayern-Rechtsaußen zögerte dann und wann mit dem Start, zeigte nicht die Schneid, die notwendig gewesen wäre, um sich besser durchzusetzen. Unter seinem zeitenweisen Phlegma litt auch Krumm, der ja allerdings im Lauf der Woche sich eine Fingerverletzung zugezogen hatte (im Verus!), viel leicht hatte er Schmerzen und vermied den Einzelleistung mehr als sonst. Trotzdem

in der Gesamtheit war der Bayernsturm entschieden besser als der nur Einzelleistungen zeigende Klubangriff.

und das war der springende Punkt — das war der ausschlaggebende Faktor für den klaren Bayernsieg, der, nach den Torangelegenheit gemessen, leicht höher hätte ausfallen können. Daß er nicht deutlicher ausfiel, lag einmal an den schon erwähnten Schwächen, dann aber auch am

guten Abwehrspiel des Nürnberger Torhüters Köhl, der ein würdiger Nachfolger Stuhlschuths geworden. Was der „Hauptmann“ alles wehrte, war allerhand; da hätte auch ein „Heiner“ in Hochform nicht besser sein können. Zusammen mit den schneidig dazwischenschlagenden Verteidigern Bopp-Munkert sorgte er so dafür, daß das

das Schlusstrio des Klubs zufriedenstellend amtierte, wenn man auch feststellen mußte, daß der alte Internationale Bopp dem Tempo nicht mehr immer ganz gewachsen ist, daß Munkert sich manchen unreinen Schlag leistete, wobei es einige Ecken gab, die eigentlich vermieden hätten werden müssen.

Was aber war mit der Nürnberger Deckung los?

Von den drei Läufern hatte man sich mehr erwartet. Wenn wir nicht wüßten, daß Urbel Kraus indisponiert war, dann viele die Kritik härter aus. Doch Kraus kam nicht ganz genesen nach München, ihm merkte man dies auch im Verlauf des Spieles, bei Fortschreiten des Kampfes ganz gewaltig an, er stand oft tatenlos herum. Er kam einfach nicht mit! Nur einigemal war der „Urbel“ in seinem Element, das raffinierte Zuspiel, das feinstenreiche Ballabnehmen, das der Nürnberger Mittelläufer aber früher schon gezeigt hat, sah man diesmal wirklich nur selten. Daneben hatten es unter diesen Umständen natürlich die Außenläufer auch nicht leicht. Weik hatte

keine Mühe, den gegnerischen Bayernflügel zu halten, D e h m hing auch zu weit hinten, kam wenig zum Spielaufbau — damit sind wir bereits bei den Gründen, die dafür verantwortlich waren, daß

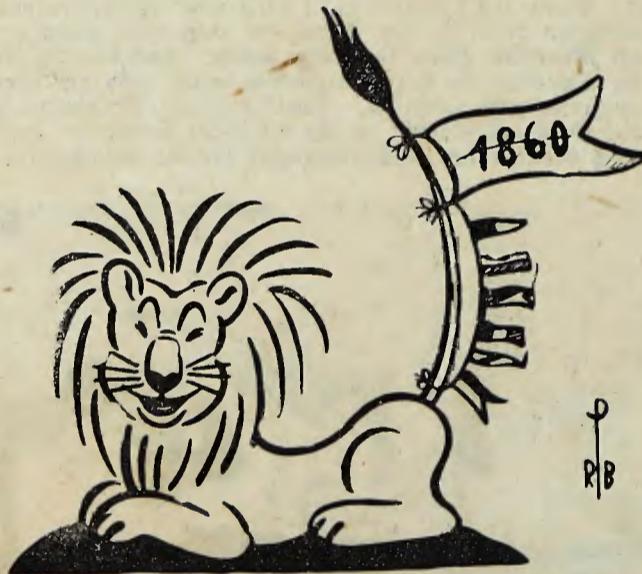
der Nürnberger Sturm eigentlich ziemlich enttäuschte,

denn nach dem 7:0 über die Kaiserslauterer, nach dem Torverhältnis in der Gruppenmeisterschaft und in dieser Endrunde hatte man von dem Nürnberger Angriff größere Taten erwartet. Da sah man fast nur Stückwerk; selten wanderte der Ball systemvoll, exakt von Mann

Diesmal kann München lachen



„Bayern“ ließ den „Club“ wieder mit leeren Händen abziehen . . .



und die Löwen sind in ganz besonders festlicher Stimmung, da sie jetzt wieder an erster Stelle liegen.

zu Mann — fast immer nur waren es Einzelleistungen, fast immer nur der momentane persönliche Einsatz irgend eines Spielers, der dem Bayerntor Gefahr zu bringen vermochte. Von dem soundsooft für die Nationalmannschaft vorgeschlagenen Linksaußen Kund sah man dabei herzlich wenig, nur ganz vereinzelt setzte er sich durch, obwohl gerade ihn Heidkamp manchmal laufen ließ, dann aber war Haringer da und nahm dem Nürnberger Flügelstürmer den Ball ab. Neben ihm war Friedel auf Halblinks schon besser, doch auch er litt unter mangelhafter Führung, eine wirklich gute Leistung sein Torhüter, da fand er die freie Stelle, so daß ihm der Rechtsaußen Gußner, der auf seinem Posten besser gefiel als Kund, den Ball zum Torhüter zufließen konnte. Hornauer war durch einige Fernschüsse gefährlich, im allgemeinen kämpfte er aber zu weit hinterm Sturm und auch der Angriffslenker Schmitt ließ manchen Wunsch offen, er konnte sich nicht durchsetzen, war dann und wann nicht schnell genug, um das Kampfobjekt noch vor dem Gegner erhaschen zu können.

So blieb die Leistung des Nürnberger Sturms nur Schatten, aber wenig Licht — mag sein, daß gerade das Mißgeschick, daß Kraus unter Form war, die größte Bedeutung für diese matte Leistung hatte.

Bleibt nur noch die Aufzählung der wichtigsten Kampfphasen, der ausschlaggebenden Minuten des großen Kampfes

bei dem von Beginn an die Bayern etwas mehr dominierten. Schon nach fünf Minuten die erste Bayernede, dann der erste Eckball für Nürnberg, beide ohne Erfolg. Dann überfiel der Unparteiische ein Abschluslaufen Bergmaiers, doch dessen Schuß fiel den Ball neben

Bayern München gegen 1. FCN. 3:1 (1:1)

Dem Spiel fehlte zwar der Reiz eines Positionskampfes führender Mannschaften, aber es hatten sich immerhin 13 000 Zuschauer eingefunden, die einen Sieg der Münchener Mannschaft erlebten. Die Bayern-Mannschaft kam diesmal in volle Fahrt und lieferte eins ihrer besten Spiele seit langem. Der Schneeboden verlangte von den beiden Mannschaften große Ausdauer. Bayern war in körperlich bester Verfassung und hatte das größere Stehvermögen. Das zeigte sich im Verlauf der zweiten Halbzeit. Der Kampfscharakter bewegte sich, von einigen Seitensprüngen abgesehen, innerhalb der zulässigen Grenzen. Der Spielverlauf rechtfertigt den Sieg des Platzvereins, der sowohl vor als auch nach der Pause mehr im Angriff lag. Auch aus dem Toren-Verhältnis 10:3 für die Münchener ist klar ersichtlich, daß das Gästetor mehr gefährdet war. Der Sieg hätte an den Vorgelegenheiten gemessen sogar noch höher ausfallen können; aber schließlich traf der Münchener Angriff die Gästeabwehr in bester Verfassung. Bei dem durchweg sehr schnellen Spiel waren die Nürnberger Angriffe während der ersten Halbzeit von der Läuferreihe famos unterstützt. Im Strafraum war Nürnberg zweifellos gefährlicher, kam aber im Gegensatz zum Angriff des Platzvereins nicht sehr häufig vor das Münchener Tor.

Der schnelle und technisch gute Nürnberger Angriff, der viel gegenseitiges Verständnis zeigte, auch mit der nötigen Energie und Entschlossenheit spielte, kam nicht, wie wünschenswert gewesen wäre, in die Lage, sein volles Können zu zeigen, denn es fehlte ihm in der zweiten Spielhälfte die notwendige Unterstützung von rückwärts. Der Angriffsführer Schmidt stand zwar zwischen schnellen und beweglichen Nebenleuten, hatte aber im Spielaufbau schwache Momente. Hornauer schuf durch sein Schußvermögen die gefährlichsten Momente vor dem Münchener Tor. Er spielte übrigens technisch ausgezeichnet, war außerdem schnell und entschlossen. Der talentierte Halblinke Friedel entwickelte bei großem Fleiß einen starken Drang nach dem Tor. Die beiden Flügel gaben sich alle Mühe, ihrer schweren Aufgabe gerecht zu werden. Vor der Pause hinterließ Kund, nachher Gußner den besseren Eindruck. Die Läuferreihe hatte viel mit der Abwehr zu tun. Die Verbindung mit dem Sturm ließ zwar die ersten 45 Minuten nichts zu wünschen übrig. Nachher brachte die Deckung zu wenig Bälle nach vorne. Das lag in erster Linie daran, daß der Mittelläufer Krauß gesundheitlich nicht auf der Höhe und deshalb vor der Zeit mit seinen Kräften zu Ende war. Weiß kämpfte mit wechselndem Erfolg. Nach der Pause löste er seine Aufgabe besser als vorher. Die beste Leistung vollbrachte Dehm in der Abwehr und im Aufbau gleich vorzüglich. Eine ausgezeichnete Gesamtleistung bekam man von der Hintermannschaft zu sehen, die auf eine harte Probe gestellt wurde. Ihr war es zu verdanken, daß bei den häufigen und vielseitigen Angriffen des Gegners nicht mehr Tore fielen.

Bayern lieferte im Felde ein großes Spiel, das zu vielen Vorgelegenheiten führte. In entscheidenden Augenblicken scheiterte der Angriff häufig an der zuverlässigen Hintermannschaft der Gäste. Rohr führte den Sturm so gut wie schon lange nicht mehr, sehr zum Vorteil seiner Nebenleute und der Flügel und mußte sich auch persönlich durchzusetzen. Bergmeier verbesserte zwar die Leistung

seiner Leute, ließ sich aber von der stamfesten Abwehr die Schneid ablaufen und steckte es häufig vorzeitig auf. Schwere zu halten war Weller, der mit seinen Vorstößen der Nürnberger Abwehr viel zu schaffen machte. Von den beiden Verbindungsstürmern verstand sich Schmidt mit seinem Nebenmann besser als Krumm. Die Deckung als Ganzes war zunächst nicht ganz so erfolgreich als die Laufreihe des Gegners. Einer der besten Spieler auf dem Felde war der Mittelläufer Goldbrunner, der einen ganz großen Tag hatte. Heibamp zog zunächst wiederholt den kürzern und mußte seinen Flügel mehr als ihm lieb sein mochte, ziehen lassen. Nachher hatte er mehr Erfolg und leistete im Aufbau dem Angriff gute Dienste. Streck, der für den erkrankten Breindl eingesetzt wurde, machte seine Sache nicht schlecht. Gute Wacht hielt die Verteidigung, und Heimann, der allerdings weniger beschäftigt wurde als dessen Gegenüber, war ein zuverlässiger Torhüter.

In den ersten 5 Minuten bewegte sich das Spiel vorwiegend in der Mitte des Feldes. Alle Versuche, in die Tornähe zu kommen, wurden abgewehrt. Dann verschuldet Munkert bei einem Vorstoß von Weller eine Ecke, die hinter das Tor geht. Bayern beschäftigt vorwiegend den linken Flügel und Rohr kommt zweimal um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Haringer verschuldet bei der linken Eckfahne einen Strafstos, den Kund zur Mitte gibt. Goldbrunner klärt. Unmittelbar nachher schießt Bergmeier eine Kombination mit Rohr mit einem Schuß ab. Der Ball geht am leeren Tor vorbei. Die Vorstöße der Gäste werden meist vorzeitig abgeschlossen. Einmal schießt Dehm einen 16-Meter-Strafstos über die Latte.

Vor dem Nürnberger Tor geht es in der Folge mehrere Male recht lebhaft zu. Wiederholt lag ein Treffer in der Luft, aber Köhl ist immer der Retter. Die Gäste waren mit ihren Angriffen glücklicher. Einer der wenigen Nürnberger Vorstöße führt in der 27. Minute nach langem Hin und Her im Münchener Strafraum durch Friedel aus nächster Nähe zum 1:0. Die 5. Ecke für Bayern köpft Krumm darüber; unmittelbar nachher mehrt Krauß eine Flanke von Bergmeier zur 6. Ecke, die Rohr über die Latte drückt. Auch die 7. Ecke geht erfolglos vorüber. Aber im Verlauf der 8. Ecke gibt der Münchener Rechtsaußen zur Mitte und Rohr köpft ein.

Gleich nach Wiederbeginn hat Nürnberg mit der Abwehr Glück. Ein Vorstoß von Ropp veranlaßt Köhl aus dem Tor zu gehen; er erreichte den Ball nicht und Munkert klärt. Gußner leitet einige Angriffe ein, die zu keinem Erfolg führen. Dann arbeitet sich Schmidt an Weiß vorbei, flankt. Bergmeier gibt zu Krumm, der freistehend danebenschießt. Auf der anderen Seite jagt Hornauer eine Flanke von links darüber. Die 18. Minute führt zum zweiten Treffer. Bergmeier schießt einen Angriff mit einem Fußspiel an Rohr ab, der sich nach halblinks durcharbeitet und den Ball ins Tor schießt. Auch nach Wiederanstos drückt Bayern stark. Die Verteidigung rückt zur Mittellinie auf. Ein von Rohr erzielter Treffer wurde wegen Abseits nicht gegeben. Gegenüber schafft Dehm mit einem Strafstos eine gefährliche Situation. Heimann fauket. Die energische Abwehr bringt die Verteidigung noch vollends in Sicherheit.

Eine ausgezeichnete Leistung des Münchener Mittelläufers Goldbrunner führt zum dritten Tor. Dann sehen die Gäste zum Endspurt ein. Es gibt noch einige brenzlige Situationen im Münchener Strafraum, aber es bleibt bei dem 3:1. Schiedsrichter Glaser-Medarjum.

Bayern holen auf

Der Club in München 3:1 geschlagen

Bayern München — 1. FC. Nürnberg 3:1 (1:1).

Zuschauer: 13 000. Schiedsrichter Glaser, Neckarsulm. Bayern München: Bahmann, Haringer, Vader, Heidkamp, Goldbrunner, Streb, Bergmaier, Krumm, Rohr, Schmid, Welfer. — 1. FC. Nürnberg: Köhl, Popp, Munkert, Weiß, Kraus, Dehm, Gufner, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund. — Torschützen für Bayern: 40. Min. Rohr, 13. Min. Rohr und 39. Min. Goldbrunner (2. Halbzeit). Torschützen für 1. FC. N.: 28. Minute Friedel.

Schade, daß der Schneefall der letzten Tage für die Eisfahrer fovieler Verlockungen bot, denn sonst hätte man in den Zuschauerzungen des 1860er Stadions mehr Besucher gesehen. Die aber gekommen waren, um den Kampf zu sehen, haben ihr Erscheinen nicht bereut, denn selten hat ein Spiel derartige raffige Momente gezeigt wie dieser Kampf der beiden alten Rivalen. Die Bayern hatten nach dem mäßigen Abschneiden in der letzten Zeit bereits am vergangenen Sonntag gegen 1860 eine aufsteigende Form verraten, kämpften damals etwas unglücklich und waren nur 2. Sieger geblieben. Es war unschwer vorauszusehen, daß die Rothosen in diesem Spiel alles daran setzen würden, um ihr etwas ramponiertes Ansehen wieder aufzufrischen. Außerdem brauchten sie unbedingt die Punkte, sollten sie nicht restlos ins Mittelfeld der Tabelle zurückfallen und für die Meisterschaft vollkommen ausscheiden. All diese Momente ließen von vorneherein einen spannenden Kampf erwarten, der denn auch alle Hoffnungen erfüllte, welche man an das Großergebnis stellte.

In der angekündigten Aufstellung kam mittags der Club in München an, während die Bayern für Breindl, der am Samstag an Grippe erkrankte, den Reservepieler Streb einsetzen mußten. Die Befürchtungen, die man im Bayernlager wegen des alten Heidkamp hegte, dem man nicht zutrauen wollte, daß er dem schnellen Flügel Kund — Friedel gewachsen sein werde, bewahrheiteten sich nicht, denn die geschickte Taktik, die der Rheinländer anzuwenden verstand, machten verschiedene Schnelligkeitsmängel wieder wett. So kam es, daß die Läuferreihe der Bayern insgesamt eine geschlossene Leistung bot, die weit über der des Gegners stand. Besonders Goldbrunner als Mittelläufer lieferte eine ganz große Partie, wie man sie lange nicht mehr in München von einem Mittelläufer gesehen hat. Gleich gut in Abwehr und Aufbau schaffte er unermüdet. Seine Bewegungskraft wurde allerdings auch nicht wesentlich gestört, denn

sein Gegenüber Kraus, der Mittelläufer der Nürnberger, spielte ausgesprochen schwach. Wie man hörte, litt Kraus noch unter der verflochtenen Krankheit. Dazu er hat gegenwärtig noch mit einem Stirnhöhlenkatarrh zu tun, so daß man seine Indisposition schließlich verstehen kann. Die Tatsache aber ist nicht zu leugnen, daß der Bayernmittelläufer wirksamer und energischer operierte als der Urbel. Die beiden Flügelleute der Rothosen unterstützten ihren Mittelläufer geschickt und aufopfernd, so daß man hier eine wirklich geschlossene Linie sah, welche nicht nur den gegnerischen Angriff im Verein mit der eigenen Abwehr gut abzuriegeln verstand, sondern auch gleichermassen effektiv den eigenen Sturm unterstützte. In den rückwärtigen Linien hatten beide Vereine ungefähr gleiche Stärke anzudeuten, wenn man davon absieht, daß die Nürnberger Abwehr ungleich stärker unter Druck stand und deshalb vielmehr im Mittelpunkt der Geschehnisse wirkte. Popp und Munkert unterliefen wohl einzelne Fehler, ihre Gesamtleistung war aber bestimmt gut, denn dauernd gegen die wieselsinken Bayern kämpfen zu müssen, erforderte allseits Hand können. **Prächtig gefiel in München der Tormann Köhl**, der allein mit die Ursache war, daß die Bayern bei der Pause nicht schon höher im Vorsprung lagen. Fast todsicher scheinende Schüsse, die ins Tor zu gehen drohten, baunte er, wofür er wiederholt starken Beifall erhielt. Die Bayernabwehr hatte weniger zu tun, entledigte sich aber ihrer Aufgabe geschickt und glücklich, vor allem bemerkte man, daß das Handern, das am letzten Sonntag unliebsam festgestellt werden mußte, dieses Mal nicht zu bemerken war, sondern der freizügliche Angriffsgedanke der Bayern offenbarte sich in allen Teilen. Bahmann im Tor hatte weniger zu tun als Köhl, aber bei einigen Paraden und auch einigen Fernschüssen des Nürnberger Halbrechten zeigte er doch, daß er ein guter und geschickter Hüter ist. Das Glanzstück hatten die Bayern dieses Mal im Angriff. Man sah wieder einen Sturm an der Arbeit, der endlich wie beim Schlussspiel in Nürnberg die Massen zu begeistern vermochte. Hier war wirklich feinstenreiche Arbeit und schnelles Erfassen der Situation zu beobachten, bloß eines fehlte: der sichere Schuß. Hätte man den im gleichen Maße gehabt, so wären die Nürnberger wohl nicht um eine höhere Packung herumgekommen. So aber vergaben sowohl Krumm wie auch Bergmaier und Welfer verschiedene todsichere Gelegenheiten in aussichtsreichster Position. Der Nürnberger Sturm enttäuschte stark. Wohl sah man bei den 5 Angriffsläutern der Nürnberger gute Einzelleistungen, aber es war ein Konzert, in dem die einzelnen Stimmen nicht aufeinander eingestimmt waren. Es gab Dissonanzen, die das Gesamtbild merklich trübten. Im Einzelspiel kam der rechte Flügel wesentlich besser zur Geltung als der linke. Wenn man auch von Gufner und Hornauer zwar gute, teilweise auch geschlossene Leistungen zu sehen bekam, so fehlte doch die verständnisvolle Zusammenarbeit mit der Sturmmitte und der linken Seite und daran krankte der Nürnberger Angriff. Die Zusammenarbeit ließ die an sich möglichen Erfolge, die durch geschickte Aufbauarbeit vorbereitet wurden, nicht ausreifen. Daß die Nürnberger Stürmer gefährlich sind, bewiesen sie bei verschiedenen Aktionen im Münchner Strafraum, wo blitzschnelles Handeln günstige Erfolgsmöglichkeiten entstehen ließ, doch mangelnde Schußentslossenheit ließen auch hier die Bayern-Verteidigung immer wieder dazwischenfahren. Der eine Erfolg der Nürnberger durch Friedel war nach rascher Ballabgabe und Wechsel von links nach rechts und wieder zurück die Ursache, die die Bayern etwas in Verwirrung brachte. Obwohl die Bayern bis zu diesem Zeitpunkt schon unstrittig mehr vom Spiele hatten und bis dahin vielleicht mit 2 Treffern in Führung liegen konnten, mußten sie dem Gegner den ersten Erfolg überlassen. Weiter drängten die Münchner, denen es in der 40. Minute gelang, durch Rohr im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich zu buchen. — Das Eckverhältnis in der Pause (9:1 für die Münchner) ergibt klar zu erkennen, wie die Feldüberlegenheit der Münchner zu bewerten war.

Die Münchner Bayern zwingen den „Club“ nieder

Bayern München — 1. FC. Nürnberg 3:1.

Werden es die Bayern schaffen? Diese Frage beschäftigte Münchens Fußballgemeinde in der letzten Woche. Gewinnen sie, dann haben sie wieder Anschluß an die Spitzenvereine der Tabelle, wenn nicht, hatten sie in der Meisterschaft kaum mehr etwas zu bestellen. Wenn man von der richtigen Voraussetzung ausging, daß die Leistungen der Rothosen in der Hauptsache durch mangelndes Training beeinflußt wurden, das wirkliche Können bei den einzelnen Spielern aber unvermindert vorhanden war, konnte man unschwer voraussehen, daß sich der deutsche Meister mit Einsatz aller Kräfte bemühen würde, den wenig günstigen Eindruck der letzten Wochen zu verwischen. Die Stimmung im Bayernlager war denn auch durchwegs zuversichtlich, wenn auch leise Zweifel nicht ganz unterdrückt werden konnten. Der Optimismus erhielt einen weiteren leichten Dämpfer, als am Samstag nachmittag die Kunde eintraf, daß der Bayernläufer Breinl mit Grippe ins Bett mußte und für das Spiel nicht in Frage kam. Gut daß sich Streck bereits die Sporen in der Ersten geholt hatte, daß eine nennenswerte Schwächung der Münchner Deckung also kaum zu befürchten war. Als Sonntag mittag die Nürnberger in München eintrafen, klagte der Urbel Kraus über Kopfschmerzen, als Ausfluß eines Stirnhöhlenkatarrhs und versuchte dem Uebel mit Tonal beizukommen. Die Stimmung der Nürnberger ließ ebenfalls an Zuversicht nichts zu wünschen übrig, wenn sie sich auch darüber klar waren, daß die bevorstehende Begegnung als eine sehr schwere zu bewerten war. Schienen so die Voraussetzungen für eine außergewöhnliche Fußball-Delikatesse gegeben, so mußte andererseits mit einem gewissen Bedauern konstatiert werden, daß der Schneefall der letzten Tage eine große Zahl Wintersportler aus München fortlockte, so daß ein Besuch von über 20 000, wie im Vorjahr nicht in Frage kam. Das war schade. Nicht nur, weil Verband und Verein sich nach den Scherflein der Zuschauer sehnen, sondern weil man ein Klassetpiel zu sehen bekam, wie es mit seiner Vielzahl fesselnder Kampfmomente nur selten, leider allzuseiten zu sehen ist.

Als die Mannschaften in der Aufstellung: 1. FC. Nürnberg: Köhl — Popp, Munkert — Weiß, Kraus, Oehm — Gußner, Hornauer, Schmitt, Friedl, Kund und Bayern mit Haymann; Haringer, Bader — Heidkamp, Goldbrunner, Streck — Bergmeier, Krumm, Rohr, Schmid, Welker antraten, umsäumten etwa 13 000 Zuschauer das schneebedeckte Rund. Der schneebedeckte Boden hatte zwar seine Tücken, beeinträchtigte den einwandfreien Verlauf des Kampfes aber in keiner Weise.

Gleich nach Beginn konnte man an beiden Mannschaften typische Merkmale feststellen, die charakteristisch für den ganzen Spielverlauf wurden. Während die Bayern springlebendig, teilweise eine gewisse nervöse Hast nicht überwinden konnten, ging der Club ohne Ueberstürzung, fast mit einem gewissen Phlegma an die Sache heran. Nicht langsam oder gleichgültig, aber doch mit der Ruhe der in zahllosen Kämpfen ausgekochten Spieler. Urbel Kraus spazierte zunächst in aller Ruhe im Mittelfeld herum, bis die Bayern allmählich den Faden fanden. Dann aber bekam die Sache Dampf. Die Kampfbilder wechselten in blitzschneller Folge, oft unterbrochen von dem Beifall der immer mehr in Begeisterung kommenden Zuschauer. Trotz aller Härte blieb das Spiel frei von häßlichen Begleiterscheinungen, so daß man einen fast ungetrübten sportlichen Genuß erlebte. Das schneidige Tempospiel der Münchner zwang die Nürnberger Deckung zu größerer Vorsicht, so daß der Gästesturm streckenweise auf sich allein angewiesen blieb, weil seine Läufer nur vereinzelt dazu Zeit hatten, sich dem Aufbau zu widmen. Dafür stand die Abwehr des Clubs eisern. Erstunals wurde dem oftgerühmten „Hauptmann“ Köhl in München ausgiebig auf den Zahn gefühlt und das Ergebnis: alle Achtung vor dessen Leistung. Wir glauben gerne, daß der Club stolz auf seinen Tormann ist. Neben dem Schußpech, zum Teil auch verschuldet durch eine zu große Zappeligkeit der Bayernstürmer, muß man in erster Linie Köhl das Verdienst lassen, daß er nicht nur einige Schwächen seiner beiden Vorderleute Popp und Munkert ausglich, sondern den Club davor bewahrte, daß die Partie bei Halbzeit nicht bereits 3:1 für die Bayern stand. Wie eine Katze fegte Köhl zwischen seinen Pfählen umher; wohin das Leder auch seinen Weg nahm, Köhl blieb für die Münchner Stürmer zunächst unüberwindlich. Die Nürnberger Stürmer, welche in den ersten Minuten mehr ihren schnellen linken Flügel Kund ins Gefecht schickten, änderten diese Taktik, um das Spiel auseinanderzuziehen. Nur eines änderte sich nicht, der Innensturm nämlich, dem die Flügel scheinbar zu schnell sind. Sowohl Schmitt, der seine Nebenleute allerdings geschickt ins Spiel zu bringen versuchte, wie auch der immer zurückhängende Hornauer waren einigemal nicht zur Stelle, um die Energieleistungen von Gußner und Kund auswerten zu können. Die Bayern hatten allmählich klar das Kommando an sich ge-

rissen, Ecken auf Ecken wurden teils schön, teils ins Aus getreten, da kam plötzlich ein peinlicher Moment für die Rothosen, der sie aus allen Himmeln zu stürzen drohte. Bis an die Strafraumgrenze waren die Nürnberger Stürmer vorgedrungen, direkte Passes von links nach rechts wechselten, brachten zwar keinen nennenswerten Raumgewinn, dafür die Bayernabwehr für einen Augenblick in Unordnung und diesen Augenblick nahm der Halblinke Friedel blitzschnell wahr und dann stand es 1:0 für den Club. Das war peinlich. Die Bayern schauten sich etwas perplex an, ließen aber den Kopf durchaus nicht hängen. Weiter suchten sie ihrem Widersacher beizukommen. War Urbel Kraus wirklich so unpäblich, daß er durch sein Gegenüber Goldbrunner immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurde, jedenfalls die Spielfeldmitte gehörte der Münchner Deckung weit mehr, als den Nürnbergern. Noch fünf Minuten bis zur Pause. Wieder eine Ecke für Bayern. Bereits hat Köhl seine Schuldigkeit mit gewohnter Sicherheit erledigt, da bekommt der seitwärts lauende Bergmeier den Ball, flankt mit einem „Spitzel“-Rohr mit dem Rücken gegen des Gegners Tor stehend, köpft und während Köhl einen Moment zaudert, flitzt der Ball in die äußerste untere Ecke des Nürnberger Heiligums. Der Beifall der Zuschauer deckte sich ungefähr mit der Freude der Münchener Spieler, als sie dem glücklichen Schützen gratulierten. Noch eine Bayern-Ecke, dann Halbzeit. Die einzelnen Partiegänger putzen ihre Parteibrillen, um nachher die Geschehnisse wieder „objektiv“ verfolgen zu können. Chancen und Möglichkeiten werden gegen einander abgewogen, wobei man die Bayern durchaus nicht als zu leicht bewertet.

Weiter ging das fesselnde Ringen der beiden großen Gegner. Glaubte man, daß der Club nach der Pause besser werden würde, so sah man sich enttäuscht. Im Gegenteil, die Ueberlegenheit der Bayern wurde zeitweise noch eindringlicher, weil die Rothosen jetzt alle Kräfte für die Entscheidung einsetzten. Nürnbergs Läufer schwammen, weil Urbel Kraus sichtlich nicht mehr mitkam. Der Mann war krank und ihn trotzdem spielen zu lassen, für den Club ein Handicap, das er nicht zu überwinden vermochte. Die beiden Außenläufer Oehm und Weiß schafften für drei, Popp und Munkert kamen kaum zur Ruhe, und Köhl war immer wieder Retter in Nöten. Jetzt kam die Zeit, in der die Festung sturmreif werden mußte. Mit weiten Vorlagen schickt Goldbrunner die Flügel ins Gefecht, die rechte Seite spielt sich durch, Bergmeier hat den Ball, gibt zu Krumm, dieser zu Rohr. Zweimal versucht der Gegner den Münchner am Schuß zu hindern, Rohr behält den Ball, hat freie Schußbahn, und jetzt hat Köhl keine Chance mehr, die Gefahr zu bannen, die Bayern haben unter dem Jubel der begeisterten Zuschauer die Führung an sich gerissen. Noch aber gibt sich der Club nicht geschlagen. Aber der Ausfall von Urbel Kraus ist nicht zu verwirren, es fehlt dem Sturm der sichere Rückhalt. Lediglich der rechte Flügel Hornauer und Gußner sind immer wieder gefährlich. Diese beiden schießen auch, und es bedarf der ganzen Aufmerksamkeit von Haymann im Bayerntor, um diese Bomben unschädlich zu machen. Aber Schmitt in der Mitte ist und bleibt langsam, jedenfalls die beiden Münchner Verteidiger sind schneller, Friedl und Kund kommen über Einzelleistungen nicht hinaus, kurz gesagt, Nürnbergs Sturm bleibt eine stumpfe Waffe. Aber auch die beißt auf Granit. Die Nürnberger Abwehr steht wie eine Mauer. Noch fünfzehn, noch zehn Minuten. Goldbrunner ist hervorragend. drückt den Sturm vor, vergebens. Schon zweimal hat er selbst versucht, zu schießen, es gelang vorbei. Wieder erhält der Münchner Mittelläufer den Ball kurz hinter der Mittellinie, geht vor, kein Gegner greift an, so daß Goldbrunner bis nahe an den Strafraum kommt und dort ungehindert einen Schuß abfeuert, daß jedem Fußballer das Herz im Leibe lachte. Das war der dritte Treffer, zwar eine Einzelleistung, aber so bezwingend, daß der stürmische Beifall, welcher den endgültigen Sieg der Bayern bejubelte, als spontaner Ausdruck ehrlich Begeisterter zu bewerten war. Die restlichen sieben Minuten verstärkte Welker die Deckung, Nürnberg kam jetzt zwar auf, konnte aber an dem Ergebnis nichts mehr ändern.

Die Nürnberger haben zwar im Ganzen nicht alles gehalten, was man sich von ihnen versprochen hatte, aber trotzdem war es ein Kampf zweier großer Kömmer. Schwächen der Gäste bildete die Uneinheitlichkeit des Sturmes, die Langsamkeit des Innentrios und der Ausfall von Urbel Kraus. Ganz groß Köhl in Tor, nach ihm die beiden Verteidiger und die Außenläufer, sowie die rechte Sturmseite. Die Bayern haben bewiesen, daß mit ihnen sehr zu rechnen ist. Erweist sich die heutige Form nicht nur als eine Ausnahmeerscheinung, sondern als der Ausfluß des energischen Willens der Elf, an die Leistungen des Vorjahres anzuknüpfen, dann können wir den Bayern auch heuer

wieder Vertrauen entgegenbringen, das in der letzten Zeit stark im Schwinden begriffen war. Ein Sonderlob verdient Goldbrunner, der als einer der besten Spieler auf dem Felde zu bezeichnen ist. Sehr gut Bader, der Haringer in einigen Fällen übertraf. Der Sturm hatte in Rohr und Welker die treibenden Kräfte. Die Halbstürmer spielten vielleicht weniger effektiv,

aber taktisch klug, nur bei Bergmeier reichte die Spielfreudigkeit der ersten Halbzeit nicht über die ganzen 90 Minuten. Schiedsrichter Glaser (Neckarsulm) tat das seinige, daß das ausgezeichnete Gesamtbild nicht durch Mißtöne gestört wurde. Einige kleine Dissonanzen fanden stets die normale harmonische Auflösung.
Eugen Kraus.

Der Fußballer



Bayern München — 1. FC. Nürnberg 3:1

Die Gesichter von Munkert (links) und Kraus besagen, daß es hier brenzlich zugeht. Den knapp an der Latte hereinkommenden Eckball kann Köhl vor Schmid nur nochmals zur Ecke lenken

Zwei der Bayern Tore vom 3:1-Spiel des FC. Bayern gegen 1. FCN.



Ein Blick aus der Stehplatzkurve, wie ihn der kleine Mann auf dem 30Pfennig-Platz hat. — Ein imposanter Anblick — Auf dem schneebedeckten Spielgrund schießt Rohr eben das 2. Tor für den Deutschen Meister — Unhaltbar, hoch ins Tor, flüht der Ball — Köhls Sprung ist umsonst — V. l.: Ohm, Popp, Goldbrunner, Bergmaier, Kraus, Weiß, Rohr, Munkert, Schmid, Köhl, Welker



Das erste Tor für die Bayern: Auf einen Eckball hin kommt der Ball zu Bergmaier, der ihn an Rohr weitergibt, ein Sprung, ein Köpfler, neben dem Pfosten rollt das Leder ins Tor
 Rohr Köhl Weiß Schmid

4./5. März 1933

1.F.C.N. I	-	Phönix Ludwigshafen	So.	dort	0:0
" II	-	Sp.V. Feucht I	So.	Zabo	13:0
" Jun.	-	FC Reichsdorf I	So.	dort	3:3
" IV	-	Sp.Vg. Fürth "Schwimmer"	So.	dort	5:2
" "A"	-	ASN "Noris"	So.	Zabo	3:1
" "D"	-	ASN "Blaue Elf"	So.	Zabo	5:5
" "W"	-	ASN "Overbeck"	So.	Stad.	5:2
" "ZI"	-	TB 1873 "H"	So.	dort	5:0
" "ZII"	-	Reichsbahn Sp.V. Fürth	Sa.	Zabo	3:3
" 1.AHA	-	Polizei Sp. "Reichswehr"	Sa.	dort	2:4
" 2.AHA	-	Eintracht -AHA	Sa.	Zabo	ausgef.

Jugendsfußball :

1. Jugend	-	Reichsbahnsp.V. Fürth 1.	So.	dort	2:1
2. "	-	Reichsbahn Nbg. 2. Jgd.	So.	dort	2:2
2a. "	-	VFR Fürth 2. Jgd.	So.	Zabo	2:2
3. "	-	Borussia 1. Jgd.	So.	Zabo	9:0
1. Knaben	-	VFR Fürth 1. Knaben	So.	Zabo	3:1
2. "	-	F. Sp. V. 2. Knaben	Sa.	Zabo	3:3
2a. "	-	Reichsbahn Sp.V. Nbg. 1.	Sa.	dort	0:2
3. "	-	Reichsbahn Nbg. 2. Knaben	Sa.	dort	3:2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Rosenmüller
Munkert Krauss
Weikmann Billmann Oehm
Semmer Hornauer Schmitt Friedel Kund

Noch keinen sah man glücklich enden — in Ludwigshafen

Phönix Ludwigshafen — 1. FC. Nürnberg 0:0.

Phönix Ludwigshafen hat sich den Ruf erworben, auf eigenem Platz unschlagbar zu sein. Man hielt den 1. FC. Nürnberg für den einzigen Klub, der fähig sein könnte, diese Behauptung zu widerlegen. Wie wir nun heute konstatieren müssen, hat man die Nürnberger für stärker eingeschätzt als sie es sind, denn es gelang ihnen, nicht bloß die Ludwigshafener nicht zu schlagen, sondern auch mit der Meinung aufzuräumen, der 1. FC. Nürnberg sei unsere stärkste Waffe, die wir im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft haben werden. Der 1. FC. Nürnberg hat in Ludwigshafen nicht imponiert, ja er spielte nicht einmal so gut, daß die ca. 6000 Zuschauer befriedigt von dem Gesehenen den Platz verlassen hätten. Hier in unserer Gegend tippt man heute mehr wie je auf die Münchener „Löwen“ und glaubt, daß sie unangefochten die Abteilungs- und süddeutsche Meisterschaft machen werden.

Kein anderer Endspielteilnehmer hatte es so leicht gehabt, in Ludwigshafen zu siegen, wie der 1. FC. Nürnberg. Sämtliche Umstände waren für den „Club“. Der weiche Boden sowohl als auch der topfebene Platz, der dem kurzpassigen Kombinationsspiel des 1. FC. Nürnberg entgegenkam. Ferner sprach für einen Sieg des 1. FC. Nürnberg die Tatsache, daß Phönix seine Mannschaft umformieren mußte, weil erstens der Verteidiger Joß gesperrt, und zweitens der beste Stürmer Hoernle verletzt ist und pausieren mußte. Und trotz dieser günstigen Konstellation hat der 1. FC. Nürnberg nicht gewinnen können, hat keinen Sieg davontragen können über eine Phönixmannschaft, die schlechter spielte als an jenen Sonntagen, da sie die SpVgg. Fürth und Bayern München schlug.

die Böß und Träg führten. Semmer und Kund, also die beiden Flügelstürmer konnten noch am besten gefallen. Allerdings lieber gerade diesen beiden die Ludwigshafener Läufer und Verteidiger mächtig viel Raum und Zeit.

Eine Einzelkritik dürfte sich nach diesen Feststellungen erübrigen, denn soll man immer und immer wieder betonen, daß Krauß artistisch sicher seinen Verteidigerposten versah, daß Weikmann und Oehm elegant, hart und ausdauernd ihre Läuferarbeit verrichteten, daß Seppl Schmitt ein wundervoller Techniker ist. Soll man diese Qualitäten der einzelnen Leute immer wieder hervorheben, wenn man gleich darauf sagen muß, daß das „Spielsystem“ des Clubs schön, aber wirkungslos ist.

Die Ludwigshafener waren, mit Ausnahmen, gewiß technisch schlechter wie die Nürnberger, spielten, wieder mit Ausnahmen, nicht so elegant wie die Mannen des Clubs. Aber sie waren gefährlicher, rasender. Und es hätte nicht viel gefehlt, da wäre auch der 1. FC. Nürnberg in Ludwigshafen auf der Strecke geblieben. Wenn Hörnle mit von der Partie gewesen wäre, wäre an einem weiteren sensationellen Ludwigshafener Sieg nicht zu zweifeln gewesen. Der beste Mann der Ludwigshafener war wieder einmal der Bäck Neumüller, die sich von Spiel zu Spiel verbessert. Auch die beiden Außenläufer Hahn und Lenz schlugen sich mit Bravour. Dagegen genügte der Mittelläufer nicht ganz und versagte der Innensturm. Er war eine genau so stumpfe Waffe wie die Angriffslinie des 1. FC. Nürnberg und wurde dies noch mehr, als ziemlich früh Karl Weber ramponiert wurde. Schell und Neumüller genügten im

Nun darf man nicht glauben, daß der „Club“ erzmiserabel gespielt hätte. Das wird bei den Nürnbergern wohl kaum vorkommen. Ihr Spiel wird immer noch ein Niveau haben, das hinausragt über das, was man gewöhnlich als „Bezirksliganiveau“ bezeichnet. Aber es hat nicht mehr das überragende Maß, das das Nürnberger Spiel auszeichnete, als Kalb der Führer der Mannschaft war. Und damit sind wir gleich bei dem schwächsten Punkt der Nürnberger angekommen, nämlich bei dem Mittelläufer Billmann. In der ersten Halbzeit genügte er und fütterte seinen Sturm mit Bällen. Dann ließ er aber sichtlich nach und verschwand schließlich ganz. Billmann ist kein Kalb, und das ist die Schwäche des Rekordmeisters, dessen weit in die Breite gehendes Spiel im Angelpunkt der Mannschaft einen ganz überragenden Mann braucht. Entweder stellt sich der Sturm des Clubs um, oder aber es kommt auf den Posten des Mittelläufers ein überragenderer Mann als es der gute Billmann sein kann. Seppl Schmitt und seine Kollegen zur Rechten und zur Linken kombinierten und kombinierten, paßten den Ball kreuz und quer über das Feld, aber sie kamen nicht vorwärts, kamen nicht an das Ludwigshafener Tor heran. Und wenn sie sich endlich einmal durchgespielt hatten, konnte man sicher sein, daß die Ludwigshafener Verteidigung ihnen den Ball abnahm. Wie wenig gefährlich der Clubsturm war, beweist die Tatsache, daß der Tormann der Pfälzer höchstens drei oder vier gefährliche Situationen zu meistern hatte. Außenläufer und Verteidiger des Clubs sind noch von der Güte, wie sie die Nürnberger vor acht und zehn Jahren hatten, aber der Sturm taugt nicht die Hälfte von dem, was einst die Angriffslinie wert war,

Angriff noch am meisten. Berk hatte mitunter große Momente, spielte dann aber auch wieder periodenweise unglaublich schwach. Ein versprechender Mann stand auf Linksaußen, nämlich Neumüller II, der Bruder des Phönixverteidigers. Trotz Oehm und trotz Urbel Krauß auf der linken Deckungsseite des Clubs kam der Phönixrechtsaußen immer und immer wieder zu wundervollen Flanken. Weniger wundervoll waren dagegen seine Eckbälle, die regelmäßig hinter den Linien landeten.

Als Schiedsrichter amtierte Schlemmer, Saarbrücken. Er übersah einige Abseits, aber das kann ja auch den Besten passieren und zu diesen Besten dürfen wir Schlemmer nach seiner Ludwigshafener Leistung rechnen, wenn er auch bei der Anständigkeit beider Mannschaften leicht zu arbeiten hatte.

Aus dem Spielverlauf sind zwei Momente besonders erwähnenswert, weil sie beinahe das Spiel entschieden hätten. So stand gleich in den Anfangsminuten Hornauer ganz allein vor dem Phönixsturm. Anstatt nun den Ball zu schieben, knallte der gute Hornauer das Leder dem Phönixschlußmann mit Vehemenz auf den Bauch. Und damit kam der Club um den siegbringenden Treffer. Genau so wie Ludwigshafen um das entscheidende Tor kam, als bei einem Gedränge der wieder genesene und erstmals nach langer Zeit wieder spielende Schell den Ball nicht traf, um ihm den letzten Schubs zu geben, der ihn über die verlassene Torlinie gebracht hätte.

Phönix Ludwigshafen ist ungeschlagen. Und will es bleiben, selbst gegen einen so schweren Gegner wie 60 München, der ja noch in Ludwigshafen zu gastieren hat. Nie.



Phönix Ludwigshafen — 1. FC. Nürnberg 0:0

Der Mittelstürmer Schmitt (N.) schießt freistehend scharf — aber dem Pfälzer Tormann in die Hände

Links: Eckball vor dem Phönixtor: Zettel (L.) faustet über den hochspringenden Hornauer (N.)

25./26. Februar 1933

1.F.C.N.	I	-	F.C.Pirmasens	So.	Zabo	5:0
"	II	-	F.C.Röthenbach	So,	"	13:1
"	Jun.	-	T.V.46 Jun.Mschft.	So.	"	6:1
"	"A"	-	F.C.Eintracht II	Sa.	"	4:3
"	"D"	-	F.C.Röthenbach II	So.	dort	1:6
"	"W"	-	F.Sp.Blau/Weiss	So.	Stad.	4:3
"	"ZI"	-	F.C.Borussia	So.	dort	5:3
"	"ZII"	-	TV 1846 AHA	Sa	"	4:8
"	1.AHA	-	F.Sp.V.Rot-Weiss	Sa.	Zabo	14:1
"	2. "	-	ASN AHA	Sa.	dort	4:13

Jugendfussball:

1.Mannschaft	-	F.C.Röthenbach	So.	Zabo	3:6
2. "	-	Sp.Vg. Fürth 2.Jgd.		"	3:4
2a "	-	Bayern-Kickers 2.		dort	3:1
3. "	-	Sp.V.Fürth 3.Jgd		Zabo	2:1
1. Knaben	-	VFR Fürth 1.Knab.		dort	2:7
2. "	-	Sp.V.Heroldsberg 1.K		"	5:4
2a "	-	Bayern-Kickers 2.K		"	6:3
3. "	-	TB Johannis 2.Kn.		Zabo	3:3

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl

Munkert Krauss

Weikmann Billmann Oehm

Semmer Hornauer Schmitt Friedel Kund

Klar mit 5:0

besiegte der 1. FC Nürnberg die Pirmasenser im Zabo

Auch zu dem Meisterschaftsspiel waren nur etwa 6000 Zuschauer erschienen, das sich ziemlich verzögerte, weil der Schiedsrichter noch nicht erschienen war, so daß man mit ziemlicher Verspätung den Kampf gegen die Pirmasenser begann, den der Klub mit Köhl; Krauß, Munkert; Dehm, Billmann, Weikmann; Kund, Friedel, Schmitt, Hornauer, Semmer, und der F.C. Pirmasens mit Schaumburger; Stegner, German; Kolb, Hergert, Weikhammer; Binzius, Brill, Johannessen, Wagner, Kirchhöfer bestritten.

Als Schiedsrichter fungierte Weiß-München an Stelle des ausgebliebenen Stuttgarters Benzinger, wobei er durch sein spätes Erscheinen mit Recht den Unwillen des Publikums herausforderte, das fürmisch den Anfang des Spieles forderte.

Der Klub beginnt den Kampf und gestaltet das Spiel auch gleich überlegen.

In der 5. Minute erzielt Friedel bereits den 1. Treffer.

Hornauer greift den Torwart an, der Hüter kann schlecht abwehren und Friedel nützt die Gelegenheit aus und schießt aufs leere Tor, wo der Ball unbehindert den Weg ins Netz findet. Schmitt läßt einen scharfen Fernschuß los, den Schaumburger nur mit Mühe wehren kann und dann ist es Stegner, der gerade noch vor Schmidt den Ball wegbirgt. In der 10. Minute erzielt Kund ein 2. Tor, das aber nicht gewertet wird, weil Friedel den Gegner wegschießt. Der Platz ist nun ziemlich altschrig, so daß die Spieler nur sehr schwer stehen können, wodurch oft heitere Szenen entstehen. In der 15. Minute holt Köhl einen vom Halbrechten wunderbar geschossenen Ball prächtig heraus und nimmt gleich darauf einen Bodenroller elegant auf. Dann wird ein feiner Angriff der Pirmasenser durch abseits unterbunden, ebenso auf der anderen Seite ein Klubangriff. Wiederholt machen die Spieler eine Rutschpartie, dann wird ein Schuß Schmitts vom Hüter schön gehalten.

Das Spiel ist lange nicht so flüchtig und abwechslungsreich wie das Vorspiel, was wohl in erster Linie auf die schlechten Platzverhältnisse zurückzuführen ist. Besonders bei Steilvorlagen verlieren die Spieler oft das Gleichgewicht.

Trotzdem der Klub meist leicht überlegen ist, kommen die Gäste wiederholt durch schnelle Durchbrüche vors Klubtor. Hergert fällt nicht sonderlich auf, seine Vorlagen sind ungenau und sein ganzes Spiel ist meist auf die Defensiv eingestellt.

In der 28. Minute köpft Hornauer das 2. Tor ein.

Semmer gibt eine hohe Flanke vors Tor. Schaumburger holt den Ball nur zu kurz heraus und Hornauer köpft über ihn ein. In der 30. Minute findet dann ein scharfer Schuß Hornauers von der Außenkante den Weg ins Netz, das aber ebenfalls nicht gewertet wird.

Nun bekommt man einige recht nette Sachen zu sehen, besonders

Hornauer zeigt sich sehr schußfreudig. Auf der anderen Seite fällt Johannsen durch sein elegantes Spiel angenehm auf. Immer wieder steht aber das Gästetor im Brennpunkt des Geschehens, während Köhl nur vereinzelt schöne Schüsse des Halbrechten halten muß.

Wieder kann Wagner einen schönen Schuß anbringen, den Köhl gerade noch parieren kann, doch

in der 44. Minute bucht Hornauer durch feinen Drehschuß das 3. Tor

und dann spielt sich Schmitt famos durch, paßt zur Mitte, wo Hornauer den Ball fast auf der Auslinie noch erreicht und eine brillante Flanke zur Mitte gibt,

wo Friedel in der 45. Minute das Halbzeitergebnis auf 4:0 stellt.

Die Pirmasenser konnten in der ersten Hälfte mit ihrem Spiel nicht überzeugen und man darf ruhig behaupten, daß sie auch gegen den WSM kaum gewonnen hätten. Am besten gefielen Johannsen und Wagner, während man von dem Internationalen Hergert nur wenig sah.

Beim Klub klappte es trotz des glatten Bodens im Sturm wieder ganz gut. Besonders Hornauer schaffte sehr eifrig und auch Semmer am rechten Flügel war besser wie Gukner und Reinmann in den Vorspielen. Billmann entpuppt sich immer mehr als der gegebene Mann für den Mittelläuferposten, dagegen konnte Krauß als Verteidiger nicht sonderlich auffallen. Hervorragend war Köhl, der auch in erster Linie dafür verantwortlich zeichnete, daß die Gäste nicht auch zu zwei Treffern kamen.

Schon gleich nach dem Wiederanstoß der Gäste kommt der Klub durch Semmer durch, die Flanke verfehlt aber Hornauer. Ungestimmt drängt der Klub, das Store zu erhöhen und schon

in der 7. Minute kann Kund den 5. Treffer buchen

auf eine Vorlage Schmitts. Der Torwächter greift ins Leere, während der Ball bereits im Netz zappelt. In der 9. Minute erzwingt dann der Klub die 1. Ecke, die aber hinter das Tor getreten wird. Die Gäste haben zeitweise überhaupt nichts mehr zu bestellen, doch künftigt der Klub zu viel, so daß die Chancen nicht verwertet werden. Sehr gefährliche Momente gibt es in der 14. und 15. Minute vor dem Gästetor. Einmal verfehlt Schmitt eine Flanke Semmers, dann schießt Hornauer ganz knapp daneben, und dann aus vollem Lauf, doch hält der Hüter fein. Erst jetzt sieht man von seiten des Klubs wieder einmal prächtiges Zusammenspiel und wuchtige Vorstöße und der rechte Flügel Hornauer-Semmer heizt der Gästehintermannschaft schwer ein. Ein Durchbruch Friedels wird von Schaumburger abgewehrt und die 2. Ecke für den Klub ebenso. Krauß sorgt dann dafür, daß die Zuschauer auch wieder einmal etwas zu lachen haben und zu allem Ueberfluß wird von der Gästehintermannschaft ziemlich scharf gespielt und damit auch der Schiedsrichter nicht ganz in der Verfassung verschwindet pfeift er verschiedene Fehlentscheidungen, die besonders auf der Tribüne einen Fanatiker veranlassen, dem Schiedsrichter allerhand Schmeicheleien zu sagen. Das Spiel flaut mehr und mehr ab, von den Gästen sieht man überhaupt nichts mehr. In der 32. Minute ereignet sich dann ein bedauerlicher Zusammenstoß Köhls mit drei anstürmenden Gegnern, wobei Köhl verletzt vom Platz getragen werden muß, dessen Posten dann Weikmann einnimmt. Auch mit 10 Mann ist der Klub überlegen, so daß die Gäste nur selten durchkommen, zudem der Linksaußen immer wieder seine Klanken nach hinten gibt, gerade er aber recht ausgiebig von seinen Läufern mit Vorlagen bedient wird. In der 38. Minute haben die Gäste eine feine

Gelegenheit, wenigstens das Ehrentor zu erzielen, der Rechtsaußen ist aber zu unbeholfen, so daß der weit über den 16 Meteraum herauslaufende Weikmann noch vor ihm klären kann. In müßiger Weise muß sich der Schiedsrichter dann noch von fanatischen Zuschauern beschimpfen lassen, so daß man froh war, als das grausame Spiel schließlich zu Ende war.



Schmitt

Pirmasens hat enttäuscht

Der Club gewinnt klar 5:0 - Leider wurde Köhl verletzt

1. FCN. — FC. Pirmasens 5:0 (4:0).

Auf das Erscheinen der Pirmasenser Mannschaft war man aus zweierlei Gründen besonders gespannt. Einmal, weil die Elf seinerzeit in Ronhof ein recht ansprechendes Können zeigte, zweitens, weil es dem Club trotz bestem Spiel in Pirmasens nicht gelungen ist, zu siegen. Leider hatten sich wiederum nur etwa 5000 Interessenten trotz eines Doppelspieles eingefunden, die allerdings gerade von den Gästen aus Pirmasens restlos enttäuscht wurden. Mit einer recht unliebsamen Verspätung begann das Hauptspiel. Der vom Verband beordnete Schiedsrichter, so viel wir erfahren konnten, soll es Benzinger-Stuttgart gewesen sein, war nicht erschienen und es blieb nichts anderes übrig, als sich auf einen anderen anwesenden Herrn zu einigen. Schließlich fiel die Wahl auf den mit der Backermannschaft zufällig anwesenden Bieffenmann Weiskirchen, unter dessen Leitung, die, wie wir von vornherein bemerken wollten, augenfällig gegen den Club eingestellt war, die Mannschaften in folgender Besetzung antraten:

1. FC. Nürnberg: Köhl, Munkert, Krauß, Weikmann, Billmann, Lehmann, Semmer, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund.

FC. Pirmasens: Schaumburger, German, Stegner, Weikhammer, Hergert, Kolb, Kirchhöfer, Wagner, Johannsen, Brill, Rinsius.

Mit dem Anstoß des Clubs ist sofort eine Ueberlegenheit der Einheimischen festzustellen, die sich mit dem schweren Boden gleich von Haus aus besser abfinden als die schwereren Spieler aus Pirmasens. Insbesondere Friedel behagt das glatte Gelände ausgezeichnet und ihm ist es schließlich auch vorbehalten, schon in der 6. Spielminute das 1. Tor für den Club zu buchen, indem er eine Gelegenheit blitzschnell zu erfassen vermochte. Aus etwa 25 Meter Entfernung schießt er das Leder in das von Schaumburger für einen Augenblick verlassene Tor. Auch Hornauer ist heute sofort besser im Bilde als in den Spielen vorher, nur Schmitt und der Rechtsaußen Semmer können mit den anderen Stürmern des Clubs nicht ganz Schritt halten. Die Pirmasenser Mannschaft ist die erste Viertelstunde glatt zu Defensivarbeit gezwungen. Der Mittelläufer Hergert, auf dessen Spiel das Publikum ja schließlich besonders gespannt war, kommt absolut nicht in Schwung, man sieht von ihm gar nichts Besonderes. Erst in

der 16. Minute werden die Gäste erstmals gefährlich, als der Rechtsaußen Kirchhöfer einen Saftschuß aufs Nürnberger Tor losläßt, aber Köhl hält ausgezeichnet. In der 30. Minute schießt Hornauer das 2. Clubtor. Eine Flanke von Semmer hat der Gästehüter nicht erreichen können und über ihn hinweg bugsiert der Clubhelfer den Ball mit dem Kopf ins Tor. Anschließend daran ist es wieder Hornauer, der durch schöne Schüsse gefährlich wird. Einmal acht der Ball an die Außenseite des Netzes, dann ist die Latte der letzte Retter. Man wartet immer noch vergeblich auf das „Finden“ der Leute aus Pirmasens. Vergeblich. Die Mannschaft spielt reichlich primitiv und fällt immer wieder den Manövern der Clubspieler zum Opfer. Es ist ausgeschlossen, daß sie mit diesem Spiel die aufmerksame Clubhintermannschaft, in der Köhl, Munkert und Billmann wieder die besten Spieler sind, bezwingen können. Schon neigt man zur Annahme, daß das Spiel mit 2:0 für den Club zur Halbzeit unterbrochen wird, da fallen in der 44. und letzten Minute plötzlich noch zwei weitere Treffer für die Platzmannschaft. Zuerst ist es wieder Hornauer, der Schaumburger mit einem scharfen Flachschuß zum dritten Male schlägt, dann köpft der quicklebendige Friedel eine Flanke von Semmer wundervoll zum 4. Erfolge für den Club ein.

Nach Seitenwechsel wird das Spiel eine völlige Angelegenheit des Clubs. Es fällt zwar nur noch 1 Treffer durch Kund in der 6. Minute, aber die Ueberlegenheit ist so groß, daß das Spiel nur noch Katz und Maus darstellt. Die Gäste aus Pirmasens müssen mit allen verfügbaren Mitteln abwehren, um die Clubangriffe zu unterbinden, die Läuferreihe hat keine Zeit zum Spieelaufbau und Hergert ist nach wie vor nur in der Zerstörung zu sehen. Allmählich muß der Kampf natürlich an Interesse und Reiz verlieren, weil eben nur noch eine Mannschaft, die des Clubs, zu sehen ist. Wenn nicht mehr Tore fallen, so trägt daran das nun wieder weit erfahrenere Spiel der Clubstürmer Schuld. Schmitt in der Mitte ist in vielen Fällen wieder zu langsam, aber auch die übrigen Stürmer vergeben eine Reihe schöner Torgelegenheiten. Zu allem Ueberflusse trüfft der Ersatzschiedsrichter nun eine Fehlentscheidung nach der anderen. Auch der objektive Betrachter kann das Gefühl nicht abweisen, daß er die Clubmannschaft stark benachteiligt. Das Publikum protestiert laut und energisch, aber ein schlecht erzogener Herr auf der Tribüne, der früher

schon bei Germania ein bekannter Schreier gewesen sein soll, benimmt sich wie ein Flegel. Dann prallt Köhl mit einem Pirmasenser Stürmer zusammen und muß verletzt vom Platz getragen werden. Soviel wir erfahren haben, soll er sich eine Quetschung der Brust zugezogen haben. Jedenfalls wünschen wir dem ebenso sympathischen wie tüchtigen Hauptmann baldige Genesung. Weikmann hütet für ihn das Tor und erntet durch einige Paraden viel Beifall. Dann kommt Urbel Krauß gerade noch um einen Platzverweis herum, als er den Schiedsrichter scheinbar zu stark angefaßt hatte. Unter dem Protest der Zuschauer, die den Schiedsrichter beschimpfen und auspeifen, geht das Spiel zu Ende.

Der Sieg des Clubs ist natürlich auf Grund einer weit besseren Leistung unbedingt verdient. Die Mannschaft spielte mit den Gästen im wahrsten Sinne des Wortes, setzte aber auch allen Ehrgeiz daran, gegen die gefürchteten Schuhstädter zu einem glücklichen Ende zu kommen. Man kann wohl sagen, daß die Elf weit besser in Form war, als in einigen Spielen vorher.

Ueber die Gäste Mannschaft wollen wir uns jede Kritik ersparen. Die Elf ist zwar schnell und auch technisch nicht schlecht, aber gegen eine so systemvoll spielende Mannschaft wie die des Clubs von heute kann sie einfach nicht bestehen. Die Spieler liefen minutenlang planlos im Felde herum und wußten keine Mittel zur erfolgreichen Abwehr oder systemvollen Spieelaufbau. Weder Hergert, der vielgerühmt Mittelläufer, noch der Norweger Johannsen als Mittelstürmer ragten über die anderen Spieler der Gästeflf hinaus. Daß diese Mannschaft aber trotzdem auf ihrem Platz ein nicht zu verachtender Gegner ist, wollen wir nicht abstreiten, das ist ja schon zur Genüge bewiesen worden.

Zu unserer größten Genugtuung erfahren wir bei Redaktionsschluß, daß es Köhl wieder besser geht. „Er kann schon wieder Kaffee trinken“, und wenn es der Fall ist und der Mokka schmeckt, dann besteht gute Hoffnung, daß nichts Schlimmes zurückgeblieben ist. Was wir dem sympathischen jungen Lormann herzlich gönnen und hoffen, daß er am nächsten Sonntag wieder auf dem Damm sein wird.

Der „Clubsturm“ kann auch anders

1. FCN. — FC. Pirmasens 5:0.

Seit letzten Sonntag ist man in der fränkischen Doppelstadt wieder etwas kleinlaut geworden. Das Nürnberg-Fürther Prestige bekam jedenfalls von Waldhof und speziell von Bayern München einen ziemlichen Stoß, und an dieser unangenehmen Tatsache gibt es nichts zu rütteln. Vor allem verursachte die glatte Niederlage des Clubs für seine Anhänger ein peinliches Gefühl, den ein derartiges Versagen gegen den deutschen Meister hat man eigentlich nach seinem letzten Spielen kaum erwartet. Aber es ist schon so, daß der Club seit Jahren in München nicht mehr gewinnen kann und auf der Giesinger Höhe findet er leider nie seine volle Form. Dafür bleibt ihm nur die Revanche übrig und der Retourkampf in Zabo wird bestimmt ein volles Haus bringen.

Also die bittere Pille ist schon geschluckt, heute hieß es: Das verlorene Terrain muß gegen Pirmasens wieder zurück-

gewonnen werden. Einen weiteren Lapsus durfte sich der Club jedenfalls nicht mehr erlauben.

5 bis 6000 Zuschauer kamen zum Spiel, und der glatte Sieg gegen die gefürchteten Rheinpfälzer versöhnte seine Anhänger wieder mit allem. Allerdings war der Sieg sehr teuer erkauft, denn eine viertel Stunde vor Schluß prallte Köhl mit dem wichtigen Pirmasenser Flügelmann Kirchhöfer so unglücklich zusammen, daß der Hauptmann mit einer ernsten Rippenquetschung hinausgetragen werden mußte. Ob diese Verletzung eine langwierige Geschichte ist, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden; jedenfalls wäre dies ein unersetzlicher Verlust, denn Köhl beweist augenblicklich eine solch grandiose Form, wie sie Stuhlfauth in seiner besten Zeit nicht deutlicher zeigte. Mit diesen Unfall soll auf die Pirmasenser Mannschaft gar kein schiefes Licht fallen, denn der Kampf bewegte sich trotz der

Bodenglätte jederzeit in anständigen Grenzen. Einige Härten von Hergert und German und auch verbotene Beinarbeit von Urbel Kraus und Weichmann beeinträchtigten kaum das Gesamtbild; es war nur schade, daß der Schiedsrichter nach der Pause so gründlich versagte, daß das radaulustige Publikum seinem Herzen Luft machte. Nach dem Vorspiel ASN. — Wacker München erschien zum Hauptkampf leider nicht der offizielle Schiedsrichter. Sackenreuther und Maul waren nicht zur Stelle — Port kam wegen seiner Mitgliedschaft beim 1. FC. nicht in Frage — zur Not sprang Herr Weiß vom gastierenden Wacker München ein. Zu solchen Spielen gehört Routine und Uebersicht, welche man von Herrn Weiß natürlich nicht verlangen konnte. Es wäre Zeit gewesen, wenn die Leitung des 1. FC. durch ein Megaphon die Tatsache eines Notschiedsrichters bekanntgegeben hätte, dann wären auch manche krasse Fehler vom Publikum entschuldigt worden.

*

Was war heute eigentlich mit den Gästen los? Pirmasens gegen Fürth und heute gegen den Club: Ein Unterschied wie Tag und Nacht, denn auch nicht annähernd vollbrachten die Gäste diesmal die überzeugende Leistung wie in Ronhof, wo ihr elanvolles und durchdachtes Stürmerspiel die Siegeshoffnung der Fürther stark erschütterte. Dagegen sah man heute eine harmlose Fußballelf, die trotz der Abrackerung des unverwundlichen Hergert von der überlegenen Technik der Nürnberger sehr oft in die Enge getrieben wurde. Fast die ganze Zeit drängte nur die Club-Mannschaft, obwohl auch diesmal die Club-Stürmer manchmal das nötige Temperament vermissen ließen; aber sie konnten sich durch den geringen Widerstand der Gäste vieles erlauben, was sonst bei einem forschen Gegner kaum möglich gewesen wäre. Mitunter kombinierte der Club-Sturm Kund — Friedel — Schmitt — Hornauer — Semmer wunderbar, unterstützt von den Läufern Oehm — Billmann — Weickmann mit einer Seelenruhe und erstaunlichen Sicherheit, demgegenüber Pirmasens nicht zu erkennen war. Im Gästesturm imponierte und einigemal der Mittelstürmer Johannesen

und Kirchhöfer mit einigen gefährlichen Attacken; aber es fehlte bei ihren Vorstößen mit den andern Stürmern Zinsius, Brüll und Wagner das nötige Verständnis um Urbel Kraus und Munkert überlisten zu können, und dann war ja Köhl so fest auf seinen Posten, daß zwei Saftschüsse von Wagner mit prächtigen Paraden geklärt wurden. Das ganze Pirmasenser Spiel war eigentlich nur auf den Mittelläufer Hergert zugeschnitten, der allerdings mit einer Pferdellunge ausgestattet scheint. Die beiden Seitenläufer Kolb und Weilhammer kamen dagegen weniger in Erscheinung und durch die fortwährenden Nürnberger Angriffe beschränkte sich ihre Tätigkeit fast ausschließlich auf Abwehrarbeit, wo die tüchtigen, oft sehr überlasteten Verteidiger German — Stegner, mit dem tapferen Torwart Schaumburger sehr viele Hilfe nötig hatten.

*

Das stark überlegene Spiel der Nürnberger macht sich gleich zu Anfang bemerkbar und zwei klare Chancen werden schon in der ersten Minute vergeben. In der 5. Minute ist Schaumburger aus seinem Kasten — schnell erfaßt Friedel die günstige Situation und mit einem Weitschuß kommt er zu einem billigen Erfolg. Hornauers feiner Kopfstoß bringt den Club in der 30. Minute den zweiten Erfolg, wo Schaumburger in einer aufregenden Nahkampfszene den Ball einfach nicht mehr wegbringen konnte. Man zählt die 44. Minute — famoses Zuspiel von Schmitt zu Hornauer und mit Prachtschuß sitzt Nummer 3 und noch hat sich der Beifall kaum gelegt, da drängt der Club im unwiderstehlichen Halbzeitfinish — Hornauer ist nicht mehr zu halten — seine exakte Flanke köpft Friedel wunderhübsch ein. Nach der Pause fällt durch Kund nach einer famosen Energieleistung der 5. Erfolg, aber weitere Treffer wollen dann trotz des starken Nürnberger Druckes nicht mehr reifen. Schaumburger liegt oft im schwersten Trommelfeuer, während die Pirmasenser Vorstöße meistens schon im Keime erstickt werden. Die letzten 15 Minuten betätigt sich dann Weichmann als Köhl-Ersatz, wobei einmal sein wagemutiger Einsatz auch den Ehrentreffer der Gäste verhinderte.

Hans Stoll.

1. FCN. schlägt FC. Pirmasens 5:0 (4:0)

Erst 4:2.

Das im Rahmen eines Doppelspiels durchgeführte Meisterschaftstreffen gegen den F. C. Pirmasens hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, war man doch allgemein gerade auf diese Mannschaft gespannt, die unseren bayerischen Spitzenvereinen auf eigenem Grund schon manchen wertvollen Punkt abgerungen hat. Für den Club galt es nicht nur die Remispartie im Vorspiel richtigzustellen, als vielmehr durch einen überzeugenden Erfolg seine ins Wanken geratene Position in den diesjährigen Meisterschaftskämpfen wieder einigermaßen zu festigen. Beides ist ihm diesmal in bester Weise gelungen. Etwa 5000 Zuschauer dürften ihr Kommen nicht bereut haben, denn die Begegnung dieser beiden Mannschaften brachte einen vom Anfang bis zum Schlupfiff spannenden, beiderseits mit vollem Energieeinsatz geführten Kampf. Trotz dem überzeugenden Enderfolg für die Platzherren und den gestern durchaus nicht überzeugenden Leistungen der Gäste mußte der Sieg hart erkämpft werden, denn die Pirmasenser wehrten sich mit seltener Zähigkeit ihrer Haut, was nicht zuletzt schon daraus hervorging, daß auch bei zeitweise überlegenem Spiel des Clubs in den zweiten 45 Minuten nur noch ein Erfolg reifte. Als Unparteiischer fungierte Weiß-München, der bestimmt nicht der rechte Mann am rechten Ort war.

Als mit reichlicher Verspätung das Spiel angepfiffen wurde, standen sich die beiden Mannschaften wie folgt gegenüber: Pirmasens: Schaumberger; Germann, Stegner; Weilhammer, Hergert, Kolb; Kirchhöfer, Wagner, Johannessen, Brill, Zinzius. „Club“: Köhl; Kraus, Munkert; Weidmann, Billmann, Dehm; Semmer, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund. Beide Mannschaften demnach in ihrer stärksten Besetzung, denn von einem „Ersatz“ auf der Clubseite für Gußner wie für Popp kann man wohl nicht sprechen.

Vom Anstoß weg legen die Platzherren gleich in mächtigem Tempo los, und nachdem Hornauer und Dehm bereits in den ersten Minuten knapp am Pfosten vorbeigeschossen hatten, ist es in der 5. Minute Friedel, der eine günstige Gelegenheit blisschnell erfaßt und an dem entgegenstehenden Schaumberger vorbei das Leder geistesgegenwärtig zwischen die Pfosten schießt. Dadurch war der Clubmannschaft der nötige Rückhalt gegeben und für die Folge war sie die im Feldspiel überlegene Partei. Der glatte Schneeboden stellte an beide Mannschaften erhöhte Anstrengungen und führte zu manchen unbeabsichtigten Karambolagen. Die Pirmasenser Hintermannschaft, allen voran Hergert, arbeiteten mit seltener Aufopferung, um sich der zahlreichen energischen Clubangriffe zu erwehren. Vorerst hatten aber die Platzherren mit ihren Aktionen wenig Glück, denn eine Reihe aussichtsreicher Gelegenheiten wurde verpaßt oder ausgelassen. Dagegen kam der Pirmasenser Sturm dank der vorzüg-

lichen Arbeit der Clubdeckung nicht in Schwung, was darauf zurückzuführen ist, daß ihre eigene Hintermannschaft, überlastet, nur wenig Aufbauarbeit leisten konnte. Köhl hatte eigentlich nur wenig gefährliche Schüsse zu meistern, so in der 15. Minute, als er einen famosen Schrägschuß des Halbrechten im Sprung noch erhaschen konnte. Dagegen hatte Schaumburg auf der Gegenseite zeitweise alle Hände voll zu tun, um sein Tor rein zu halten. Nach schönem Zusammenspiel und ebenso gutem Flügelwechsel gelingt es dem Clubangriff aber doch in der 29. Minute, durch ein weiteres Tor das Ergebnis zu verbessern. Hornauer-Friedel drückten mit vereinten Kräften auf eine Flanke Semmers den Ball über die Torlinie. Die folgenden Minuten standen wiederum im Zeichen verpaßter und verschossener Gelegenheiten. So schießt Hornauer eine Vorlage Schmitts ans Außennetz, Schmitt gleich darauf darüber, und wiederum ist es Hornauer, der bei einer Vorlage Schmitts um den berühmten Bruchteil einer Sekunde zu spät gestartet ist. Wenige Minuten vor dem Halbzeitpfiff wurde es nochmals vor Köhls Gehäuse brenzlich, doch wurde die Gefahr rechtzeitig und mit Glück beseitigt. Schon rechnete man mit dem 2:0-Halbzeitergebnis, als in den letzten beiden Minuten noch zwei Treffer fielen. Hornauer schießt — für Schaumburg unhaltbar — nach guter Vorbereitung des linken Flügels das 3. Tor und Friedel erzielt nach famosem Flankenwechsel den 4. Treffer.

Der 4:0-Vorsprung der 1. Halbzeit ließ für die Gäste in den zweiten 45 Minuten nichts Gutes ahnen, aber es kam wieder einmal anders wie erwartet, obwohl bereits — nach einem Fehlschuß Dehms — Kund in der 7. Minute, nach einer schönen Einzelleistung, das Ergebnis auf 5:0 verbessern konnte. Der Club wird nun zeitweise drückend überlegen. Aber vielleicht mag gerade diese drückende Ueberlegenheit schuld daran sein, daß nun mit dem Gegner zu viel „gespielt“, zu viel getändelt, gezögert, und darüber der Vorschub vergessen wurde. Zwar war noch eine Reihe günstiger Gelegenheiten zu verzeichnen, von denen aber keine mehr ausgewertet werden konnte. Es fehlte, im Gegensatz zu der ersten Halbzeit, der nötige Druck nach vorne, der Zug nach dem Tore. Es wäre aber ungerecht, die zähe Gegenwehr der Pirmasenser in dieser Zeit unerwähnt zu lassen, die sich mit beispielloser Aufopferung immer und immer wieder dem Clubsturm entgegenwarfen. Es gab auch vor dem Clubtor noch zwei heikle Sachen, doch war Köhl nicht zu schlagen. Als er aber in der 32. Minute nach einem Zusammenprall mit dem Gäste-Halbrechten vom Platz getragen werden mußte, bekamen auch die Gäste nochmals Oberwasser, ohne jedoch bei der aufmerksamen Clubdeckung zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Weidmann — der Ersatz-Köhl hatte nur noch eine Sache bis zum Schlupfiff zu klären. Mit einem dem Spielverlauf nach entsprechenden und überzeugenden Erfolg konnte die Clubmannschaft das Feld verlassen.

Wie wir hören, ist Köhl bei dem vorerwähnten Zusammenprall nicht zu Schaden gekommen; es war ihm lediglich für einige Minuten die „Luft“ ausgegangen.



Köhl

1. FC.
Nürnberg
g e g e n
FK.
Pirmasens
5:0



O b e n :

Seopl Schmitt (Mitte), führte diesmal seinen Sturm mit mehr Schneid als am vergangenen Sonntag. Unser Bild zeigt den Clubmittelfürer bei einem kraftvollen Schuß.

U n t e n :

Der aktivste Stürmer des Clubs, Friedel, im Kampf mit Schaumburger, dem Pfälzer Torwart



Pokalspiel
ASV. Nürnberg g e g e n
Wacker München 3:3

Hertlein, rechter Läufer des ASV. (Mitte) wehrt einen Flankenball vor einem Wackerstürmer



Schmitt

Friedl



Schmitt

Friedl



Friedl

Schmitt



Schmitt

Friedl

L. Popp 40 Jahre alt

Die erfolgreiche Laufbahn eines Klassefußballers

Luitpold Popp, der bekannte rechte Verteidiger des 1. FCN., eine der markantesten Erscheinungen in der Fußballwelt, begeht heute seinen 40. Geburtstag. Er ist am 7. März 1893 in der Gemeinde Fahlenbach in Oberbayern geboren. Nach der Ueberführung seiner Eltern nach Nürnberg hatte er und sein Bruder Michael, die beide sich für Sport besonders stark interessierten, Gelegenheit einem Fußball-Wettkampf beizuwohnen, der sie so begeisterte, daß sie beide beschlossen, sich diesem Sport zu widmen. Das war im Jahre 1905. Als Schulbuben der Fortbildungsschule gründeten sie unter ihren Freunden einen „Verein“ und spielten in jeder freien Zeit auf der freien Wiese in der Ziegelgasse. Obwohl sie nur mit Tennisbällen spielten — für einen richtigen Fußball reichte das Geld nicht aus — eigneten sich die Brüder gute Technik an, so daß sie sogar Aufnahme in einer ersten Mannschaft des wilden Fußballvereins „Sertba“ fanden.

Mit dem Können wuchs bei ihnen das Verlangen sich in ihrer Spielweise zu verbessern und einem besseren Fußballverein anzuschließen. Als die Eltern nach St. Leonhard zogen, wechselten die Brüder den Verein und gingen zum F. C. Sturm. Da die Eltern und die übrigen Brüder gegen den Fußballsport eingestellt waren und es deshalb auch zu Zwistigkeiten kam, traten Luitpold und Michael Popp aus dem Verein aus und widmeten sich als Ersatz für den Fußballsport nunmehr der Leichtathletik. Erst nach Beendigung ihrer Lehrzeit und als angehende „Männer“ konnten sie selbständig bestimmen.

Fußball war ihnen Herzenssache. Sie meldeten sich beim F. C. Pfeil an und arbeiteten sich in ganz kurzer Zeit von der 5. Mannschaft in die erste Mannschaft auf. Erst während des Krieges trat der Pöbel dann zum 1. FCN. über. 1917 trug Popp sein erstes Spiel im 1. FCN. gegen Schweinfurt aus, zuerst als halbrechter Stürmer, bei verschiedenen Länderspielen als Mittelstürmer, halbrechter und halblinker Stürmer und seit dem Jahre 1924 als rechter Verteidiger. Mit Ausnahme von 1924 spielte er in sämtlichen Meisterschaftsspielen, in 5 Länderspielen und fast allen großen Privatspielen mit. Er hat sein Bestes dem Fußballsport gegeben, der ihn mit ganzer Seele begeisterte und von dem er auch so rasch noch nicht lassen kann.

Obwohl Popp als der älteste Fußballspieler der kontinentalen Spitzenklasse gilt, besitzt er noch seine frühere Klasse. Er ist einer der unverwundlichen Fußballkämpfer. Sein Können ist hochgeschätzt und sein freundliches, gutmütiges und einfaches Wesen hat ihm sehr viele Freunde erworben, seine Fußballkunst aber begeistert auch heute noch die Zuschauermassen. Trotz seines schweren Dienstes und des strapaziösen Weges von Worzeldorf nach Nürnberg nimmt er an dem Vereinsleben des 1. FCN. und dem der 1. Mannschaft lebhaften Anteil und läßt kein wichtiges Spiel sich entgehen. Er hat vorerst

keine Absicht, sich vom Spielfeld zurück-

zuziehen. Solange es seine Gesundheit zuläßt, will er seinen Posten einnehmen. Der Sport hat diesen Menschen jung und frisch erhalten und so können wir hoffen, daß Luitpold Popp noch recht lange für seinen Verein kämpft, den Fußballsport tatkräftig fördert und uns noch manch schönen Fußball vorführt. Aber



auch für andere Sportarten hat Popp noch etwas übrig, so interessiert er sich für Boxen und Tennis, Handball und Leichtathletik. Er freut sich, daß er damals trotz der Bognerschaft seiner Eltern und Brüder diesen Sport gewählt hat. Heute ist selbst seine Mutter, die am 27. März ihren 80. Geburtstag begehen kann, begeisterte Fußballanhängerin und seine Brüder möchten jetzt in ihren alten Tagen das Fußballspiel erlernen und versuchen dies auch. Wir aber wünschen Luitpold Popp, daß ihm die Freude am Fußballspiel noch recht lange gegönnt sein möge, zum Wohle seines Vereins und der ganzen Fußballgemeinde.

Der vorletzte Sonntag Ausscheidungskämpfe im Kegeln

Bei den Ausscheidungskämpfen zur Deutschen Meisterschaft geht es nun dem Ende entgegen. Der Sonntag war einer der interessantesten der ganzen Kämpfe, denn man wartete auf Sensationen, die aber nicht eingetroffen sind. Verschiedene Kegelbrüder hatten vielleicht doch die stille Hoffnung in sich, den bis jetzt an erster Stelle stehenden Agbr. Findeiß noch einzuholen, aber bis jetzt ist es keinem gelungen. Es kommt jetzt nur mehr Agbr.



Popp Poidl, 1. FC. Nürnberg, wird am Dienstag 40 Jahre alt. Er ist zweifellos der älteste immer noch extraklassige Fußballer und somit ein Vorbild für alle Jungen und ein lebendes Beispiel für die großen Werte des Sportes. Zum Geburtstage herzlichen Glückwunsch und noch viele Jahre der Gesundheit und der Sportausübung!

Luitpold Popp wird 40 Jahre alt

Der älteste Fußballspieler der kontinentalen Spitzklasse.

Am Dienstag 7. März wird der bekannte rechte Verteidiger des 1. FC. Nürnberg, Luitpold Popp, 40 Jahre alt. Luitpold Popp stammt aus Oberbayern, er ist am 7. März 1898 in Fahlenbach, BL Pfaffenhausen a. Inn in Oberbayern, geboren und spielte bereits vor dem Kriege im Nürnberger Fußballleben eine wichtige Rolle, wo er ursprünglich zusammen mit seinem Bruder Michael in der ersten Elf des FC. Pfeil Nürnberg mitwirkte. Seit dem Jahre 1917 spielt Luitpold Popp beim Club, und zwar zuerst als halbrechter Stürmer, seit dem Jahr 1924 als rechter Verteidiger. Von den fünf deutschen Meisterschaften des Clubs hat Luitpold Popp vier mit erstritten. Fünfmal stand er in der deutschen Länderelf, zuerst als halbrechter Stürmer, dann als Mittelfläufer und zuletzt als Verteidiger. Noch mit 34 Jahren spielte Popp im Länderspiel gegen Schweden in Nürnberg international.

Luitpold Popp ist eine in der ganzen deutschen und auch in der internationalen Sport- und Fußballwelt bekannte und beliebte Persönlichkeit, sein einfaches Wesen hat ihm überall Freunde erworben. Als aktiver Spieler

steht er heute noch, trotz seinen 40 Jahren, auf der Höhe seines Könnens: seine furchtlose Spielweise, seine Ballkünste, die vollendete Beherrschung technischer und taktischer Feinheiten begeistern immer wieder mit Recht die Zuschauer.

Luitpold Popp ist das lebendige Beispiel dafür, wie sehr der Sport und hier im besonderen der Fußballsport den Menschen jung und leistungsfähig erhalten kann, auch in einem Alter, in dem normalerweise die Laufbahn unserer aktiven Sportler bereits abgeschlossen ist. Mit 40 Jahren ist er der älteste aktive deutsche und wohl auch der älteste kontinentale Spieler in den Vereinen der Fußballspitzenklasse. Das ist ein besonders ehrenvolles Zeichen für seine sportliche Tüchtigkeit, denn an die sportlichen Leistungen des einzelnen werden in diesen Spitzenvereinen natürlich besonders hohe Anforderungen gestellt.

Zu seinem 40. Geburtstag am kommenden Dienstag wünschen auch wir diesem Jubilar des Fußballsports in unserer Hochburg von Herzen alles Gute. Möge es Luitpold Popp vergönnt sein, noch lange Zeit in alter Frische und Kraft zur Förderung unseres heimischen Fußballsports und als bewährte Stütze seines Vereins, des 1. FC. Nürnberg, erprießlich zu wirken!

Ein Vorbild im Sport

Luitpold Popp wird am 7. März 40 Jahre alt. Er spielt seit 25 Jahren Fußball

Luitpold Popp, der älteste Fußballspieler der kontinentalen Spitzklasse, begeht am kommenden Dienstag dem 7. März seinen 40. Geburtstag. An und für sich wäre der 40. Geburtstag kein besonderer Anlaß, des verdienten Fußballspielers zu gedenken. Aber der Sportsfreund weiß, daß für den Sportsmann das 40. Lebensjahr ein kritisches ist. Er hat mit der Erreichung dieses Jahres seine sportliche Laufbahn abgeschlossen. Die paar Jahre, die er noch aktiv im Sport tätig sein kann, zählen kaum mehr. Deshalb ist es am Platze, wenn wir zum 40. Geburtstag seiner Verdienste gedenken und einen kurzen Rückblick auf seine sportliche Laufbahn geben. Luitpold Popp ist am 7. März 1893 in Fahlenbach in Oberbayern geboren, besuchte in Nürnberg die Schule. Durch die strenge Erziehung und die einfache Lebensweise im Elternhause wurde er, wie man so sagt, ein ganzer Kerl. Er sowohl wie sein Bruder Michael hatten in ihrer frühesten Jugend besonders starkes Interesse für den Sport. Den Anstoß dazu gab nach seiner eigenen Erklärung der Fußballsport.

Bei Popp kann man wohl sagen, daß er mit dem Fußball groß geworden ist. Denn als das erste Fußballspiel 1905 auf einem Sportplatz in der Ziegelgasse vorgeführt wurde, war er sowohl wie sein Bruder Michael als Zuschauer dabei. Und dieses Spiel imponierte den beiden Popp so sehr, daß sie sofort beschloßen, von ihrem ersten Geld sich einen Fußball zu kaufen und Fußball zu spielen. Die Mutter, die sie angehalten hatten um Geld, gab es ihnen; allerdings reichte es nicht zu einem großen Ball, deshalb kauften sie eben nur Tennisbälle und gründeten einen „Verein“. Die „Vereinsmannschaft“, lauter Bubens in seinem Alter — Popp war damals 15 Jahre — trainierten neben dem Platz in der Ziegelgasse auf einer freien Wiese. Als es so halbwegs mit dem Fußballspiel ging, traten die beiden

Male in der Club-Mannschaft, und zwar gegen Schweinfurt, bei welchem Spiel der Club damals haushoch gewann. Von diesem Zeitpunkt ab arbeitete Popp viel an sich, um seine spielerischen Leistungen noch zu verbessern. Der Aufstieg des Clubs und seiner Spieler in der ersten Mannschaft war eine feststehende Tatsache, an welcher nicht mehr zu rütteln war. Popp's erstes großes Erlebnis stellte die Schwedenreise des 1. FCN. dar, an welcher auch sein Bruder Michael teilnahm. Für Deutschland, das damals unter der Lebensmittelnappheit und unter der Inflation schon zu leiden hatte, war diese Zeit besonders schlimm, vor allem für die jungen, in der Entwicklung stehenden Menschen, die mit den gewöhnlich festgesetzten Rationen nicht ausreichen konnten. So bedeute die Verköstigung der Club-Mannschaft an Bord des Dampfers, der sie nach Stockholm brachte, für sie ein Festessen. Hier gab es alle leckeren Bissen, die Popp seit Kriegsausbruch nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte. Und als seine Sportkameraden sekrank wurden, da opferte er sich in echter Kameradschaft auf und aß auch deren Portionen. Er erinnert sich dieser Episode besonders gern. Der Empfang in Stockholm und auch in den anderen Städten war für ihn etwas neues und ganz besonderes. Die Stockholmer Reise war für den Club recht günstig verlaufen, auch die auf der Rückreise durchgeführten Privatspiele in Leipzig und Jena bewiesen die große Klasse der Nürnberger Club-Mannschaft.

Als eines der schönsten Spiele, das er je gesehen, bezeichnet er das Spiel gegen MFK. Budapest, in dem damals Schaffer mitgespielt habe. Schaffer, der damals beim Club geblieben sei, habe es verstanden, der Mannschaft allerlei beizubringen und weil die Mannschaft damals an Spielfähigkeit zugenommen hatte, wurde sie zur Süddeutschen Meisterschaft zugelassen, aber während der Meisterschaftsspiele hatte er die Spieler wieder in Stich gelassen. Der Erfolg des Schaffer'schen Trainings machte sich aber doch bemerkbar. Der Club führte damals die sämtlichen Meisterschaftsspiele durch, ohne überhaupt nur eines zu verlieren. Die Meisterschaftsspiele von 1920 ab verliefen für den Club günstig. Besonderen Eindruck machte auf ihn, als er zum ersten Male nach der Erringung der Deutschen Meisterschaft, die Begeisterung der Nürnberger Bevölkerung sah; da sei es ihm, wie er sich ausdrückte, „ganz eigenartig und feierlich“ zu Mute gewesen. Aber auch die beiden Spanienreisen des Clubs hinterließen bei ihm nachhaltigen Eindruck, ja es waren, wie er meint, der Eindrücke so viele, daß er sie kaum bewältigen konnte. Schildern könnte er die Pracht nicht, die sich ihm, der zum ersten Male im Süden unter dem tiefblauen Himmel in herrlicher Gegend und in Orangenwäldern gewühlt hätte, aufgetan hätte. Bis auf das Jahr 1924 habe er sämtliche Meisterschaftsspiele, fünf Länderspiele, davon eines gegen Oesterreich (als Halbrechter) in Dresden, eines gegen Ungarn (als Halb-

Popp's bei „Hertha“, einem „wilden“ Verein, ein und spielten dort über ein Jahr. Von da aus ging er, da die Eltern nach St. Leonhard verzogen, zu „FC. Sturm“ und spielte dort eine Zeitlang. Aber die Eltern waren so sehr gegen diesen Sport, daß er ihn aufgeben mußte. Aber die Popp's waren mit Leib und Seele Sportler, und so wandten sich die Brüder der Leichtathletik zu; sie kauften sich von den Pfennigen, die sie gelegentlich erhielten, Stab, Diskus und andere Gegenstände und trainierten über ein dreiviertel Jahr. Und als sie die Lehre hinter sich hatten und von den Eltern als Erwachsene angesehen wurden, da konnten sie ihren Sport, den sie ausüben wollten, selbst bestimmen. Sie taten es auch unbekümmert und kehrten wieder zum Fußballsport zurück, an dem sie einmal mit ganzem Herzen hingen. Sein Bruder und er fanden auch beim „FC. Pfeil“ Aufnahme. Sie hatten ein Probispiel in der 5. und 4. Mannschaft zu absolvieren und kamen auf Grund der gezeigten Leistungen in die 3. Mannschaft. Nach kurzer Zeit schon rückten sie in die erste Mannschaft auf, und nach dreijährigem intensivem Training und erfolgreichen Spielen konnte Popp an den Meisterschaftsspielen im Jahre 1911 zum ersten Male mit teilnehmen, und zwar er als Mittelstürmer und sein Bruder als linker Läufer. Popp, mit dem man allgemein sehr zufrieden, blieb in der ersten Mannschaft, er blieb bei Pfeil bis zum Jahre 1916. Im September 1916 ließ er sich dann beim 1. FCN., nachdem sein Bruder schon ein Jahr vorher beim Club eingetreten war, aufnehmen. Praktisch trat diese Aufnahme eigentlich nicht in Erscheinung, denn Popp war vom April 1915 bis zum Juli 1917 zum Heeresdienst eingezogen. Erst als er von der M.M., bei welcher er in Stellung stand, reklamiert worden war, im Juli 1917, spielte Popp zum ersten

Mal in Berlin, eines gegen Schweden (als Mitteläufer) in Nürnberg, und eines gegen Ungarn in Budapest absolviert. Dies sind aber nur die wichtigen Spiele, dazwischen hat Popp treu mit seiner Mannschaft eine große Reihe von Privatspielen ausgetragen. Und überall, wo sie hinkamen, wurde die Spielweise seiner Mannschaft und der einzelnen Spieler bewundert. Popp erinnert sich gerne der großen Tage, die die Spieler erlebt haben und die der Club gehabt hat. Er spielt jetzt nahezu 25 Jahre Fußball, davon allein über 16 Jahre beim 1. FC. Nürnberg, dem er die Treue geschworen hat und dem er auch treu bleiben will, bis er seinen Posten in der 1. Mannschaft des Clubs an einen Jüngeren abtritt. Vorerst aber denkt Popp noch nicht daran, er fühlt sich körperlich gesund und wohl auf. Wenn seine Gesundheit es ihm erlaubt, will er noch einige Jahre mitmachen. Trotz des schweren Dienstes, den Popp bei einer hiesigen Firma zu versehen hat, läßt er sich von großen Spielen nicht abhalten. Als Verteidiger, meint er, habe er immerhin in der Mannschaft einen Posten, der ihn nicht zu sehr strapaziere. Popp, der erstaunlich frisch und jugendlich aussieht, hat keine Zeit zum Training, aber er rechnet sich die 20-Kilometer-Wegstrecke, die er täglich mit seinem Rad zurücklegt, als Training an, er lebt sehr einfach und vor allem in seiner freien Zeit in seinem idyllischen Waldwinkel außerhalb Worzeldorfs in der gesunden frischen Luft.

Heute aber sind die Mutter, die übrigens am 27. März ihren 80. Geburtstag in voller Mütigkeit begehen kann, und seine Brüder, die alle früher gegen den Fußballsport waren, für diesen schönen Sport. Sie freuen sich, daß der Luitpold ein so tüchtiger Fußballspieler geworden ist und bei einer so ausgezeichneten Mannschaft spielt. Trotz ihrer alten Tage versuchen sich sogar die Brüder Popp's noch im Fußballspiel, davon am erfolgreichsten Michael Popp, der bei einer Beamten-Mannschaft spielt.

In Anbetracht dessen, daß nun die Zeit bald näher rückt, nach welcher Popp, der alte Fußballkämpfer, sein Amt einem Jüngeren übergeben wird, können wir uns an seinem Geburtstag, den er am Dienstag begeht, nicht so sehr freuen. Dieses Los ist uns allen einmal bestimmt. Wir erkennen aber die aufopferungsvolle Tätigkeit Popp's für den Fußballsport, für seinen Verein und für alle die vielen Tausenden, die Sonntags auf die Fußballfelder eilen, an. Sein ausgezeichnetes Können, seine Kameradschaft zu seinen Mitspielern, sein autmütiges Wesen und seine Treue zur Sache sind vorbildliche Eigenschaften, und haben Popp zu einem der beliebtesten und liebenswürdigsten Menschen bei der ganzen Fußballgemeinde in Nürnberg und im ganzen Reich gemacht. Wir wünschen ihm zu seinem 40. Geburtstag, daß er noch lange aushalten möge in seiner Mannschaft und noch recht viele schöne Tage im Fußballsport wie in seinem Privatleben erleben möge.

Die Vereinszeitung hat folgendes geschrieben:



Fußball-Abteilung

Vorsitz. des Spielausschusses: M. Danninger, Nürnberg-O
Heimgartenweg 53



Unser Poidl 40 Jahre alt.

Als ich im Juni v. J. in unserer Vereinszeitung unserem Luitpold Popp, unserem „Poidl“ für seine 15jährige Tätigkeit in unserer 1. Mannschaft die gebührenden Worte widmete, dachte wohl eine ganze Reihe unserer Mitglieder nicht daran, daß unser Poidl schon nahe an den Vierzig war.



Am 7. März konnte Poidl bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 40. Geburtstag feiern. In breitester Form würdigten unsere heimischen, ja sogar die verschiedensten süddeutschen Großzeitungen, dieses Ereignis und stolzen Herzens kann unser Luitpold Popp ersehen, welch einen hervorragenden Ruf er heute in unserem deutschen Sportleben genießt.

Wir selbst wissen zu genau, was unser Poidl unserem Klub gewesen ist und hoffentlich auch noch recht lange sein wird. Ich kann mir daher nähere Einzelheiten über seinen Werdegang ersparen. Es wäre ja nur eine Wiederholung dessen, was in den Zeitungen gestanden hat. Ich möchte aber nicht versäumen, zu erwähnen, daß unserm Poidl überall die größte Anerkennung gezollt wird und er als „der älteste Fußballspieler der kontinentalen Spitzenklasse“, der unverwüstliche Fußballkämpfer, einer der beliebtesten und liebenswertesten Menschen der deutschen Fußballwelt genannt wird. Daß er durch seinen Klubgeist, seine Opferfreudigkeit und sein Wirken ein leuchtendes Beispiel für die Jugend, einer der bewundernswertesten Fußballer ist.

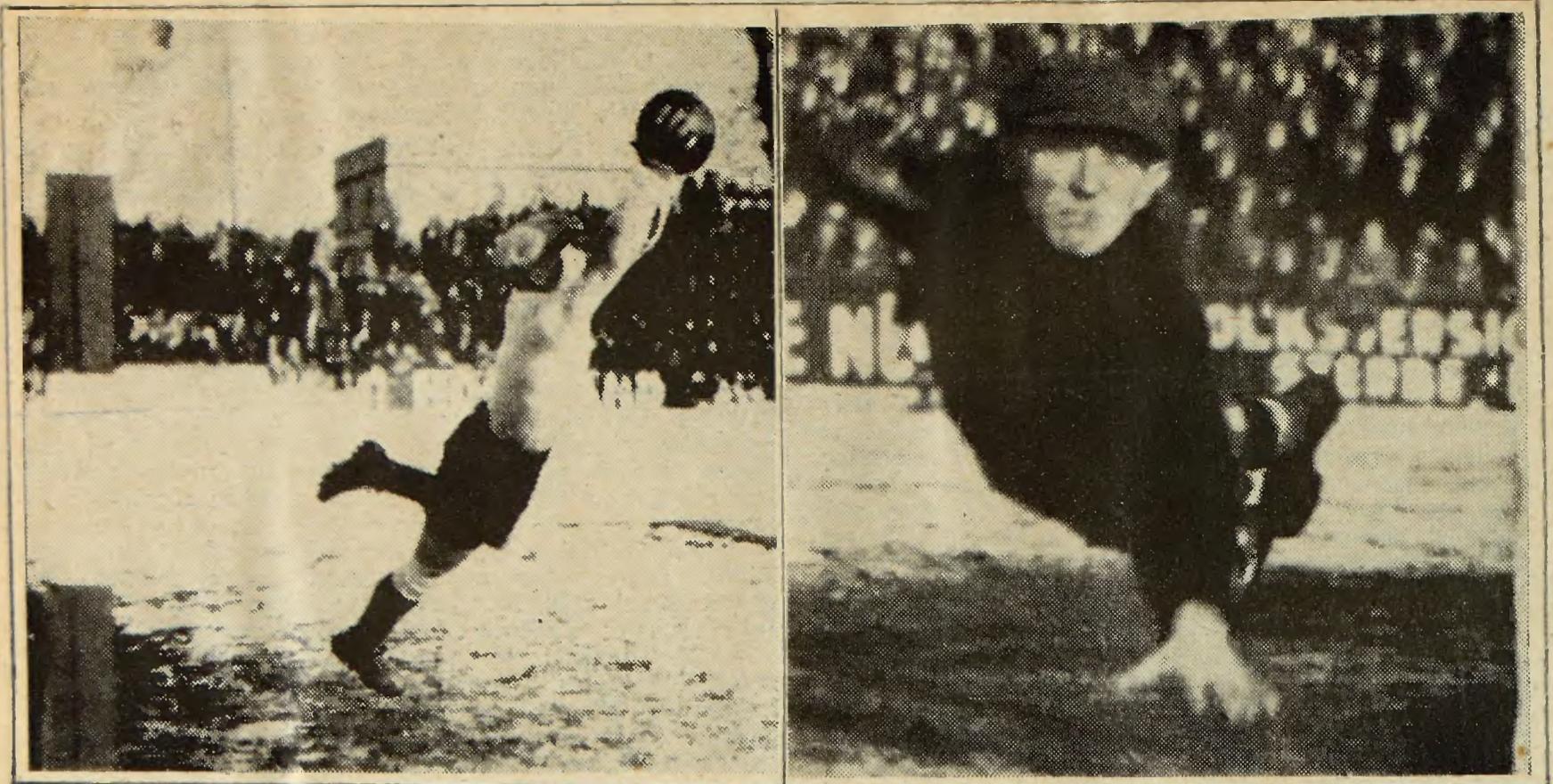
Wenn ich bei diesen paar Zeilen des Sonntags Ende Januar gedenke, wo ihn am Spielfeld eine tragische Kunde vom Unfall eines seiner Buben erreichte, die sich — Gott sei Dank — in dem ursprünglichen Inhalt als unrichtig erwies, so tue ich das, um unserem treuen Freunde zu sagen, wie wir alle im Klub mit unserem „alten Haudegen“ auf das innigste mitfühlten und aufschnauften, als der wirkliche Sachverhalt bekannt wurde.

Möge es unserem lieben Poidl vergönnt sein, trotz seines für einen Klassefußballer hohen Alters in alter Frische zum Wohle unseres geliebten Klubs noch recht lange wirken zu können.

In alter Freundschaft und für den Klub

H. H u p p.

Zwei rassige Tormanns-Paraden



Links: Köhl hält einen unerwarteten Bombenschuß des Halbrechten. — Rechts: Der Birmasenser Tormann war in großer Form; hier warf er sich allerdings vergebens nach einem Drehschuß Hornaners.



Köhl

11./12. März 1933

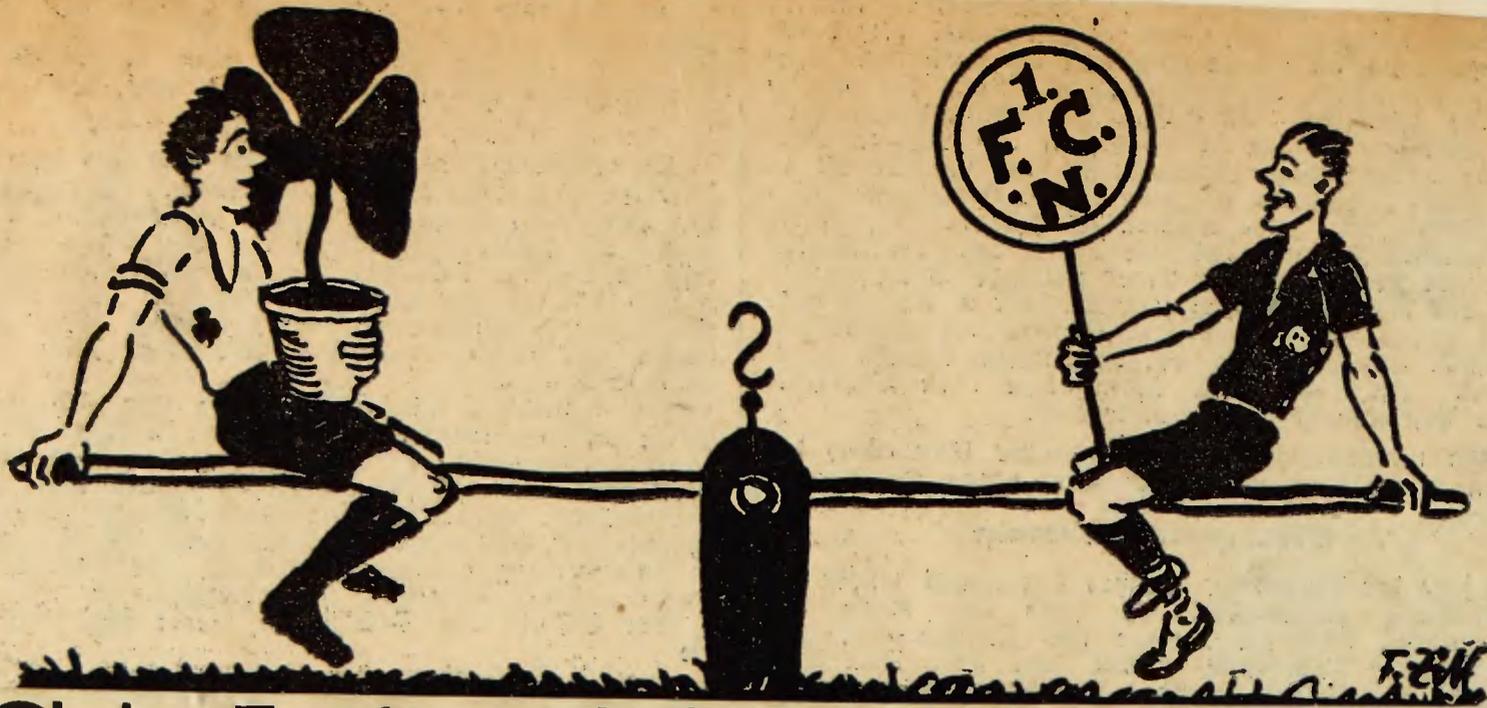
1.F.C.N. I	-	Sp.Vg. Fürth I	So.	Zabo	1:1
" II	-	Sp.V. Wacker I	So.	"	5:0
" Jun.	-	F.C. Eintracht Jun-	So.	Stad.	12:0
" IV	-	Sp.Cl. Borussia II	So.	dort	4:2
" "A"	-	Sp.Vg. Fürth "F"	Sa.	Zabo	2:2
" "D"	-	Wacker-Priv. Mschft.	So.	"	4:4
" "ZI"	-	FC Pfeil II	So.	dort	1:0
" "ZII"	-	FC Germania AHA	Sa.	"	1:2
" 1.AHA	-	ASN AHA	Sa.	Zabo	4:3
" 2.AHA	-	Polizei Sp.V. Raschmschft.	Sa.	Zabo	2:3
" "W"	-	FC Röthenbach 2			1:6

Jugendfussball :

2. Mannschaft	-	ASN 2a	So.	Zabo	kampf gew.
2a "	-	Reichsbahnsp.V. Fürth	So.	"	5:1
3. "	-	Sp. Eibach 08	So.	dort	1:2
1. Knaben	-	F. Sp. V. 1. Knaben	So.	Zabo	1:0
2. "	-	Reichsbahn Fürth 2	So.	dort	1:3
3. "	-	Bayern Kickers	Sa.	Zabo	1:1

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl
Popp Krauss
Weikmann Billmann Öhm
Semmer Hornauer Schmitt Friedel Kund



Club, Fürth und der zahme Herr Uhrig

Nürnberg-Fürther Lokald Derby ohne Schwung und Kraft

1. F.C. Nürnberg — Spielvereinigung Fürth 1:1 (1:1).

Allmählich wird auch der größte Anhänger und Verehrer unserer sogenannten „Spitzenmannschaften“ Club und Fürth zu der Ansicht kommen, der wir schon lange sind, nämlich daß die Leistungen der beiden Mannschaften erschreckend schwach und ungenügend sind. Sogar die empfindlichsten Spieler müssen uns Recht geben, wenn wir die Meinung vertreten, daß ihre Leistungen teilweise nicht nur unbefriedigend, sondern schlechter als die anderer Bezirksliga-Mannschaften sind. Auch im einhundertfundsjoovielsten Kampf Club — Kleeblatt offenbarten sich bei beiden Teams so viele Mängel und Fehler, daß es wirklich widersinnig ist, von Spitzenmannschaften oder Spitzenleistungen zu sprechen. Sonst sieht man vielleicht nicht soviel Holz und noch weniger Belästigung des Schiedsrichters, aber genau so gute, wenn nicht bessere Spielleistungen. Das müssen sich die Herren der beiden Mannschaften, die diesmal die Farben des Clubs und der Spielvereinigung vertraten, schon sagen lassen. Es ist mühsam, der Presse die Schuld zu geben, wenn scheinbar nicht genügend Zuschauer zu den Spielen kommen, das, was am 12. März wiederum von beiden Mannschaften gezeigt wurde, schauen sich halbwegs anspruchsvolle Leute schon von selbst nicht mehr an. Fast keinen Augenblick konnte das Spiel der alten Wideracher begeistern. Nur ganz selten waren zusammenhängende, schöne und erfolgsbringende Kombinationszüge zu sehen, ja sogar die sprichwörtlich gute Ballbehandlung der 22 Akteure vermisse man diesmal auf beiden Seiten fast völlig. Auch taktisch waren sowohl beim Club als auch bei den Fürthern viele Mängel festzustellen. Die beiden Läuferreihen waren rein defensiv eingestellt und vermochten ihren Stürmerreihen nicht einen Augenblick das erforderliche Rückgrat zu sein. Die Stürmerreihen beider Klubs hatten im Strafraum wieder die hinlänglich bekannte Angst vor ihrer eigenen Courage, nur ganz vereinzelt mußten die Torleute in Aktion treten.

Nur eines können einzelne Leute noch gleich gut: Unfair spielen und den Schiedsrichter anpöbeln! Schade, daß der Unparteiische einen dieser ewigen Nörgler nicht rechtzeitig des Feldes verwiesen hat. Wie gesagt also, es war eine recht laue Kost, die uns auch diesmal von beiden Mannschaften vorgesetzt wurde. Der gerechte Ausgang des Spieles wäre eigentlich 0:0 gewesen, denn beide Mannschaften haben mit dieser Spieldauffassung und Spieldurchführung keinen Erfolg verdient.

Wenn wir die Leistung der einzelnen Spieler kritisch betrachten, kann mußte das lustlose Spiel von Reinberger eine der auffallendsten Merkmale überhaupt sein. Will Reinberger in dieser Form am Sonntag die Farben der deutschen Nationalmannschaft gegen Frankreich vertreten? Noch eine völlige Niete war in den Reihen des Kleeblattes: der linke Läufer Krauß! Nichts, gar nichts konnte Krauß zeigen, sei Stellungsspiel war schlecht bis dort hinaus, sein Flügel ständig ungedeckt! Auch Semmer auf Seite des Clubs gehörte, wenigstens was die zweite Halbzeit anlangt, zu den schlechtesten Spielern des Tages. Er hatte eine Menge schöner Gelegenheiten, offenbarte aber viel zu viel Angst, wenn er von der Fürther Verteidigung angegriffen wurde. Und sonst? Die übrigen Spieler mögen sich damit trösten, daß auch sie, wie schon erwähnt, keinesfalls genügen konnten. Immer und immer wieder sah man von fast allen Akteuren Fehler in Hülle und Fülle, schlechtes Ballstoppen, ungenügendes Zuspiel, Langsamkeit und Unfähigkeit vor den Toren waren an der Tagesordnung. Nur die beiden Verteidigungen verdienen etwas über die Leistungen ihrer Mitspieler gestellt zu werden, der rechte Verteidiger Reiß von der Spielvereinigung war der einzige Mann, der völlig genügte und damit der beste Mann auf dem Platze. Schiedsrichter Uhrig-Bürgel leitete das Spiel vor etwa 9000 Zuschauern.

Die erste Halbzeit geht 1:1 aus, es gibt außer je einer Ecke für beide Parteien auch keine sonderlich aufregenden Momente, es sei denn, daß die vielen Unterbrechungen, die das Spiel durch Unfairheiten auf beiden Seiten hervorruft, registriert werden. Dabei war aber das Spiel der ersten Halbzeit, an der zweiten Spielhälfte gemessen, noch einigermaßen zufriedenstellend. Kund erzielt in der 36. Minute das erste Tor für den Club, nachdem er Sekunden vorher Benz im Fürther Tor nicht schlagen konnte. Erst sein scharfer Ball,

der vom Pfosten zurückspringt und von Benz zuerst herrlich abgewehrt wird, geht im Nachschuß ins Netz. Schon neigt man zu der Meinung, daß mit dem Resultat von 1:0 für den Club die Seiten gewechselt werden, da ist in der 44. Minute plötzlich der Ausgleich für Fürth geschaffen. Wolf am linken Flügel flankt präzise vor's Tor, wo Dehm, von Rupprecht stark bedrängt, das Leder an dem verduhten Köhl vorbeigehend, unhaltbar ins Netz lenkt. Das war natürlich Pech. In der zweiten Halbzeit gibt es außer 2 Ecken für Fürth und einer für den Club wirklich gar nichts mehr, was befriedigen oder gar begeistern könnte. Meist wird planlos hin und her geschlagen, so daß man schließlich heilfroh ist, als der Unparteiische zum Sammeln bläst.

1. FC. Nürnberg gegen Spielvbg. Fürth 1:1 (1:1)

Eden: 2:3.

Wiederum liegt einer der traditionellen Kämpfe — der 109. in der Reihe der Begegnungen der beiden Mannschaften — hinter uns. Der Kampf selbst stand bei weitem nicht auf dem Niveau früherer Spiele und ließ insbesondere in punkto Leistungen der beiderseitigen Angriffsreihen manchen Wunsch offen. Damit ist schon gesagt, daß es mehr ein Kampf der beiden Hintermannschaften war. Auf Grund der beiderseitigen Leistungen ist die Punkteverteilung vollkommen in Ordnung, wenn gleich nicht unbemerkt bleiben soll, daß der Club bei seiner zeitweisen unvertennbaren Feldüberlegenheit den Kampf sicher für sich hätte entscheiden können, ja müssen, wenn seine Angriffsreihe die ihm zahlreich sich bietenden Gelegenheiten besser hätte ausnützen können. Aber hier haperte es wieder einmal ziemlich stark; auf der Clubseite mehr als auf der Fürther Seite. Im Clubangriff fehlte es an Ueberlicht, teilweiser Selbstständigkeit und im entscheidenden Augenblick der restlose Einsatz des einzelnen, vor allem konnten sich die beiden Clubflügel nicht dazu aufrufen, in günstigen Lagen selbständig zu handeln. Der Fürther Flügel war in dieser Richtung etwas beherzter, dafür ließ hier der Innensturm manches aus. Die beiden Hintermannschaften hielten sich — wie bereits bemerkt — ziemlich die Waage; die Fürther Läuferreihe in ihrer Gesamtleistung besser wie die der Platzherren, während die Clubverteidigung ihr Gegenüber überflügelte.

Zum Treffen selbst, das bei prächtigem Vorfrühlingswetter sich abwickelte und zu welchem ca. 10 000 Zuschauer einen würdigen Rahmen abgaben, hatten beide Mannschaften ihre stärkste Mannschaft zur Stelle; lediglich der Club mußte in letzter Minute infolge Erkrankung Munterts eine Umbesetzung der Hintermannschaft vornehmen, die sich aber restlos einsetzte und auch befriedigte. Als Unparteiischer Ulrich-Bürgel, der dem Rivalenkampf ein aufmerksamer Zeiter war, das Treffen ansah, standen sich die beiden Gegner wie folgt gegenüber:

SvBg. Fürth: Benz; Hagen, Reig; Kraus 2, Reinberger, Leopoldt 2; Full, Rupprecht, Leopold 1, Frank, Wolf.

1. FC. Abg.: Köhl; Popp, Kraus; Weidmann, Willmann, Dehm; Semmer, Hornauer, Schmitt, Friedel, Rund.

Das Spiel begann — wie immer — beiderseits mit reichlicher Nervosität, das in lautem, zerfahrenem Spiel zum Ausdruck kam. Erst langsam kamen beide Mannschaften in Fahrt, ohne indessen schöne Leistungen zu zeigen. Der Club kommt zu der ersten günstigen Schußgelegenheit, die aber Friedel durch unüberlegten Schuß vergibt. In der Folge wird auf beiden Seiten eine Reihe Strafstoße fällig, die aber mehr auf Regelverstöße als auf Härte zurückzuführen sind. Fürth schießt einen Strafstoß daneben, den andern klärt Kraus im letzten Augenblick. Nachdem der Clubinnensturm eine schöne Flanke Semmers verpaßt, kommt der Club zu seiner ersten Ecke, die nichts einbringt. Die unmittelbar darauf

folgende Ausgleichsede für Fürth holt Köhl fauber herunter. Der Club hat nun zeitweise unvertennbar mehr vom Spiel, doch durch Unentschlossenheit und energischen Einsatz bleiben selbst die günstigsten Gelegenheiten ungenützt. So schießt Hornauer aus günstiger Lage haushoch darüber, und eine Flanke Runds findet den Innensturm nicht auf dem Posten. Auf der Gegenseite meistert Köhl einen gefährlichen Schuß Reinbergers aus dem Hinterhalt, einen ebenso gefährlichen Flankenschuß Wolfs fängt er ab. Endlich gelingt es Rund auf gutes Zuspiel von Friedel in der 36. Minute den Führungstreffer durch unhaltbaren Schuß zu erzielen. Die Clubelf, durch diesen Erfolg anaespornt und durch die Zuschauer angefeuert, gibt nun alles aus sich heraus, aber nichts gelingt. Was Benz nicht hält, wird knapp daneben oder darüber geschossen. Hornauer köpft eine Rundflanke darüber, Schmitt schießt daneben. Während der Club stark im Angriff ist, bricht das Verhängnis herein: Frank hatte sich in Tornähe durchgearbeitet, flankt und Dehms Fehlschlag verhilft den Fürthern in der 43. Minute zu einem billigen Ausgleich. So ging es mit einem mageren, für die Club-Elf wenig Gutes verheißenden 1:1 in die Pause.

Den Wiederbeginn leiteten die Platzherren mit energischen Vorstößen ein, vermochten aber die Fürther Deckung, die mit seltener Aufopferung und Umzicht arbeitete, nicht zu überwinden. Die bereits eingangs erwähnten Mängel im Clubangriff trugen das ihre dazu bei, daß auch weiterhin trotz manchen günstigen Momenten Erfolge ausblieben. Nachdem Hornauer beschossen, Benz einen gefährlichen Flankenschuß Runds unschädlich gemacht hat, vergibt Schmitt nach guter Einzelleistung eine weitere günstige Gelegenheit. Der Clubinnensturm läßt weiterhin aus. Dazwischen unternehmen die Fürther gefährliche Angriffe, so daß sich Köhl über Arbeit nicht zu beklagen braucht. Der Kampf läßt an Tempo nichts zu wünschen übrig, wohl aber an guten Leistungen. Nachdem Köhl einen 20-Meter-Strafstoß für die Gäste gut abgefangen, läßt Friedel durch zu spätem Start wieder eine schöne Vorlage Schmitts unbenützt. Rupprecht köpft im Anschluß an einen Strafstoß knapp über die Latte und Benz hat einen Nahschuß Runds zu parieren. So vergeht die Zeit, die Platzherren setzen zum Endspurt an, und schon scheint ihnen das Glück nochmals hold zu bleiben, als Hagen in höchster Bedrängnis hart an der Strafraumgrenze Hand macht (37. Minute). Dehm fest sich den Ball zurecht, schießt tadellos, doch der Schuß prallt vom Posten und wird von Rund mit der Hand berührt. Damit war die letzte Gelegenheit verpaßt. Die letzten Minuten sehen die Gäste nochmals im Angriff, deren Anstrengungen aber ebenfalls keinen Erfolg bringen, so daß sich die beiden

alten Lokalrivalen mit einem Unentschieden begnügen müssen.

Zum Andenken an die Gefallenen war halbmaß geflaggt und eine Trauermminute im Spielverlauf eingeschaltet.

Dem Spiel voraus ging ein Spiel der Clubjüngsten gegen die Knabenmannschaften vom Fußballsportverein, das die Clubknaben nach zähem Spiel knapp aber sicher für sich mit 1:0 entscheiden konnten.

1860 wirds machen

Bayern wieder geschlagen - Punktteilung in Nürnberg

Ein ganz klassearmes Spiel im Zabo

Gerechtes 1:1 - Keine Mannschaft hätte den Sieg verdient

1. FC. Nürnberg - SpBaa. Fürth 1:1 (1:1).

Lachender Sonnenschein und eine feierliche Stimmung lagen über dem Klubplatz, wo man Halbpaß geflaggt hatte, und auf dessen Mahnmal das Totenfeuer brannte. Kein Wölkchen trübte den klaren März-Himmel, so daß man schon von vornherein alle Voraussetzungen für einen großen, einwandfreien Kampf erfüllt sah. Schon lange bevor das Spiel begann, waren mehr Zuschauer erschienen, wie sonst bei manchem anderen Treffen und dieses Wunder hat tatsächlich die liebe Sonne vollbracht, die die Sportanhänger herausgelockt hatte.

Diese bekamen einen wundervollen Kampf zweier Knabenmannschaften des 1. FC. Nürnberg und des SpB. Nürnberg zu sehen, der so recht dazu angetan war, die Stimmung unter den Zuschauern zu heben. Nicht nur weil es ein Genuß war, den kleinen Knirpsen zuzusehen, mit welcher Begeisterung und Aufopferung, aber auch mit welcher technischen Feinheiten sie um den Sieg kämpften, sondern vor allem auch deshalb, weil man wieder einmal sehen konnte, daß es immer noch begeisterte Fußballanhänger gibt.

Wie der Jugendbegleiter des 1. FC. den Kampf miterlebte, war wirklich herrlich und die grotesken Bewegungen der Füße und Hände festeten die Lachmuskeln immer wieder in Bewegung. Es gibt wirklich noch Idealisten, selbst in unserer Zeit des Materialismus. Seine Miene hellte sich bedeutend auf, als erst seine Schützlinge einmal in Führung kamen, wenn es auch dazwischen sehr brenzlich vor dem Klubtor wurde. Mit Freude konnte man auch feststellen, daß unsere Junge bedeutend mehr Platzgefühl zeigten wie gar oft unsere alten Spieler, die unseren Toren in tiefer Ergriffenheit eine Minute stillen Gedankens weiheten.

Als dann die Knaben abzogen, der Klub als glorreicher und verdienter 1:0-Sieger und die SpBler als ehrenvoll Unterlegene, war die Stimmung derart gehoben auf den Rängen und auf der Tribüne, daß man wohl auch einen großen Kampf der beiden alten Rivalen erwarten konnte.

Allerdings die großen Massen von Zuschauern blieben auch diesmal aus, trotzdem der Kampf doch für beide Mannschaften entscheidende Bedeutung hatte, kaum 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um dem Spiel der Spiele beizuwohnen.

Der Klub spielte mit: Köhl, Bopp, Krauß, Weilmann, Billmann, Dehm, Semmer, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund. SpBaa. Fürth: Benz, Reik, Hagen, Leupold, Leinberger, Krauß, Kull, Rupprecht, Leupold, Frank, Wolf.

Schiedsrichter war U. H. H. H. H. Die Fürther haben Anstoß und schon in den ersten Minuten entwickelt sich ein sehr lebhafter Kampf, bei dem die Hintermannschaften voll in Aktion treten müssen. Zuerst unternehmen die Klüberer einen Angriff, der hinter der Auslinie endet, dann kommt Fürth auf eine Steilvorlage Leupolds sein durch, der Klantenschuß Kull's wird von Köhl aber mühelos gehalten. In der 7. Minute ist wieder der Klub in Front, der Schuß Friedel's wird aber von Benz gehalten und schon im Gegenangriff stoßen die Fürther vor, scheitern aber an Weilmann.

Der Fürther Sturm kombiniert besser und spielt auch raumtreuender, dadurch sind die Angriffe der Fürther auch meist gefährlicher. In der 12. Minute kommt der Klub durch Kund zur 1. Ecke, die Billmann übers Tor köpft. Eine Vorlage Friedel's zu Kund fällt zu steil aus, dagegen fällt Billmann durch famose Klügelbedienung auf.

Beide Mannschaften spielen unter der Devise „Ball weg“. In der 17. Minute gibt es bereits die erste unliebsame Szene, als Krauß Leupold scharf angeht und dieser dann recht wild sich gebärdet. Er muß sich dann auch von den Zuschauern verunlindigen lassen, gegen die er sich dann auch wenig sportlich benimmt. Ein Spieler sollte sich um die Zuschauer überhaupt wenig kümmern, auch wenn sie ihm unrecht tun, wie es diesmal den Anschein hatte.

Ein Fernschuß Leinberger's wird von Köhl fein herausgefischt, dann verfehlt Rupprecht eine feine Flanke Wolfs. Schmitt legt Hornauer zu steil vor und Semmer schießt an die Außenfante des Netzes.

Die Fürther protestieren gegen den Schiedsrichter, der ein Abseits Semmer's nicht sieht. Kund steht immer zu weit in der Mitte, so daß der linke Flügel nicht zur Geltung kommt, da alle Bälle auf Einwurf gehen. Ein Bombenschuß Hornauer's geht knapp über die Latte in der 29. Minute. Eine famose Flanke Kunds wird von Krauß aus der Gefährzone beseitigt.

Krauß II wird dann gegen Semmer faul, der Straffstoß wird von Rupprecht abgewehrt. In der 35. Minute schießt Semmer knapp über die Latte. Ein Straffstoß wird von Kund fein vors Tor gegeben, Hornauer bekommt den Ball aber nicht richtig vor den Fuß und schlenzt ihn auf aus.

In der 37. Minute schießt Kund das 1. Tor. Eine Flanke Semmer's wird von Friedel zu Kund weitergeleitet, der an den Pfosten schießt, der Ball prallt von einem Torpfosten zum anderen, doch im Nachschuß landet der Ball dann doch vollends im Netz, der scheinbar schon vorher die Torlinie überschritten hatte. Der Klub ist nun leicht überlegen. Hornauer köpft eine Flanke Kunds übers Tor, und verschießt im nächsten Moment eine Flanke Semmer's.

Ganz knapp faust ein Schuß Schmitt's neben dem Pfosten vorbei, der von Benz unerreichbar gewesen wäre.

Rupprecht erzielt in der 44. Minute den Ausgleich. Frank hat im Zweikampf mit Krauß die Oberhand behalten, seine Flanke drückt Rupprecht ein.

Halbzeit 1:1.

Das Spiel konnte in der ersten Halbzeit durch den reichen Szenenwechsel allgemein gefallen. Wie immer so gab es allerdings auch diesmal wieder eine sehr scharfe Note.

Der Wiederanstoß des Klubs wird sofort abgefangen und bringt im Gegenangriff den Fürthern die 2. Ecke ein, die aber abgewehrt

wird. Krauß hält dann eine gefährliche Situation, da er Rupprecht den Ball vor den Füßen wegnimmt. Hornauer verschießt und dann tritt eine lähmende Ruhe ein, die Ruhe vor dem Sturm. Schmitt spielt sich famos durch zwei Gegner, sein Schuß geht aber über die Latte. Es wäre auch besser gewesen, an Hornauer abzugeben, der sehr günstig stand. Semmer verfehlt dann in der 8. Minute eine wunderbare Flanke Kunds frei vor dem Tor, so daß Krauß II klären kann.

Frank wird in der 9. Minute verwahrt und in der 10. hat der Klub wieder eine feine Chance, aber auch diesmal zieht Semmer gegen Wolf, der hinten aushält, den Kürzeren. Der Klub tänzelt nun zu viel, sie geben ihren Ball nicht mehr schnell genug ab, wodurch die Fürther immer wieder erfolgreich zerstören.

Schmidt baut nun die Angriffe im Sturm auf, der sich auch famos durchspielt, von den Fürthern aber schwer genommen wird. Dann hat Benz Mühe, einen von Leinberger hoch zurückgespielten Ball herauszufischen. Weilmann und Krauß wenden gegen Leupold und

Rupprecht faul. Nun setzen beide Mannschaften wieder Vollkampf auf. Jede will die Entscheidung erreschten. Die Schimmer scheitern aber immer wieder an den aufmerksamen Hintermannschaften.

Eine Minute stillen Gedankens für unsere Toren ist dann für kurze Zeit den harten Kampf auf, doch schon nach Wiederbeginn prallen die Gemüter hart aufeinander.

Die Fürther liegen nun mehr im Angriff, da der Aufbau der Käufer vom Klub viel zu wünschen übrig läßt. Semmer spielt zu ängstlich und kann sich daher nicht durchsetzen. Einen energischen Durchbruch Hornauer's stoppt Leupold zur 2. Ecke ab, die von Semmer zwar famos getreten aber nicht verwertet wird. Semmer glückt überhaupt nichts und durch die Zurufe der Zuschauer wird er noch vollends koppig. Das Spiel flaut mehr und mehr ab, scheinbar begnügen sich beide Mannschaften mit dem Remis.

Ein schöner Angriff des Klubs kommt im Strafraum zum Stehen, da Semmer anstatt zu schießen, nochmals abgibt. Auch die Fürther haben scheinbar ihr Pulver verschossen.

In der 39. Minute hat der Klub nochmals eine klare Chance durch einen von Hagen wegen Hand verurteilten Straffstoß, Dehm jagt den Ball aber an den Pfosten und der Nachschuß Kunds geht über das Tor. Auf der anderen Seite faust eine Bombe Leinberger's neben das Tor und in den letzten Minuten wird es in beiden Reihen nochmals lebendig und das Publikum feuert die Spieler mächtig an, doch es bleibt beim Stand 1:1.



Billmann

Köhl



Semmer

Hornauer

Schmitt



Kraus

Billmann

Popp



Popp

Weikmann

Köhl



Krows

Bilmann



Oehm Weikmann Kraus Köhl

1. Fußball-Club Nürnberg — Spiel-Vereinigung Fürth 1:1

Der entscheidende Augenblick! Frank (r.) hat an Köhl vorbei den Ball zur Mitte geschoben. Oehm-Nürnberg (d. 3 v. l.), versucht abzulenken, aber — o Pech — der Ball wandert ins eigene Tor, und aus dem ursprünglichen Sieg wird ein Unentschieden



Billmann Weikmann Köhl Popp Kraus



Hornauer



Schmitt

Kund

18./19. März 1933

1.F.C.N. I	-	Sp.V.Mannheim/Waldhof	So.	dort	1:0
" II	-	TB 1846 I.Mschft.	So.	"	1:3
" III	-	TV Neustadt a/A I.	So.	"	3:1
" Jun.	-	TV 46 Junioren	So.	"	3:3
" IV	-	TV 46 II.Mschft	So.	"	4:0
" "A"	-	TV 46 "A" Mschft	So.	Stad.	2:1
" "D"	-	TV 46 "G" "	So.	Zabo	4:3
" "C"	-	Bayern Kickers Bauweis	So.	"	0:1
" "S"	-	TV 46 "W" Mschft	Sa.	dort	9:1
" "W"	-	F.C.Eintracht II	So.	"	1:3
" "ZI"	-	Polizeisportverein I.AHA	So.	"	3:1
" 2-AHA	-	TV 46 AHA	Sa.	"	0:2
" 1.AHA	-	Reichswehr Art.Reg.7			0:1

Jugendfussball :

1. Jugend	-	TV 46 1.Jgd.	So.	dort	1:1
2a "	-	Sp.Vg.Fürth 2.Jgd.	So.	Zabo	1:3
3. "	-	Reichsbahn Nbg. 2.Jgd.	So.	"	1:3
1.Knaben	-	TV 46 1.Knaben	So.	dort	2:6
2. "	-	Bayern Kickers 2. Kn.	So.	Zabo	6:1
3. "	-	VfR Fürth 2.Knaben	So.	Zabo	1:2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

		Köhl			
	Popp		Krauss		
	Weikmann	Billmann	Öhm		
Gussner	Hornauer	Schmitt	Friedel		Kund

Glücklicher Club-Sieg — trotz Überlegenheit

SpV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:1.

Im Mannheimer Stadion haben etwa 5000 Zuschauer eine knappe Niederlage erlebt, einen vollen Punktgewinn für Nürnberg, der wahrscheinlich das Ausscheiden des Rheinmeisters aus der Spitzengruppierung bedeutet. Zwar hat der „Club“ fast 70 Minuten im Feldspiel deutlich dominiert, aber er bedurfte der vollen Gunst Fortunae, um nicht noch in den letzten 20 Minuten einen Punkt verlieren zu müssen. Denn es hatte sich gezeigt, daß der eine Treffer vor Halbzeit nicht ganz genügte, um in Ruhe und Sicherheit über die Distanz der zweiten Hälfte zu kommen. Aber man sah auch wiederum, ähnlich wie vor zwei Wochen in Ludwigshafen, daß die Nürnberger die letzten 45 Minuten nicht ganz durchzustehen vermochten. So kam es, daß die gefährlichsten Situationen des Spiels in der Schlußviertelstunde vor dem Tor der Nürnberger entstanden. Es waren Momente, die bei etwas weniger Pech für den Rheinmeister zum mindesten den Ausgleich hätten ergeben können.

Aber neben diesem Glück im Spiel fand Nürnberg, ähnlich wie vor 14 Tagen in Ludwigshafen, auch in Mannheim recht vorteilhafte Dinge vor. Beim Rheinmeister fehlten nämlich drei seiner besten Spieler: Spilger, der rechte Verteidiger — Brezing, der Mittelläufer und Pennig, der Halblinke. Diese eminente Schwächung versuchte man durch ein Uebungsspiel im Laufe der vergangenen Woche auszumerzen und hatte auch eine annehmbare Umformation gefunden, um die nichtspielfähigen Spilger und Brezing zu ersetzen. Aber ein Unglücksfall mit einem Motorrad warf in allerletzter Minute auch diese Disposition nach der Spielerparade des Trainingstreffens (das übrigens 1500 Zuschauer anlockte) über den Haufen. So kam es, daß der nordbayerische Meister nur die Verteidigung der Reservemannschaft gegen sich hatte, während im Waldhofangriff ein Jugendspieler im Zentrum stand. Das war sicher des Guten für den vielfachen Deutschmeister recht viel. Wenn es trotzdem nur gelang, gerade noch zu gewinnen, so deshalb, weil der Angriff der Nürnberger vor lauter Schönheit im Feldspiel das sichere und genaue Schießen vergaß. Was hilft alle Technik, alles genaue Zuspiel, wenn es so im Zeitlupentempo vor sich geht. Es ist erstaunlich, wie wenig der Clubangriff auf modernes Steilspiel geeicht ist. Man wundert sich auch wiederum, wie wenig eigene Initiative die Außenleute dieses Angriffs aufbringen. Hatte man beim letzten Gastspiel der Nürnberger wenigstens ein paar Mal Vorstöße von Kund gegen die Tormitte gesehen, so blieb uns diesmal auch der Linksaußen solche Erfordernisse eines modernen Flügelstürmers schuldig.

Recht eindrucksvoll spielte Oehm. Auch seine Kameraden rechts von ihm arbeiteten mit viel Eifer und Geschick, ohne technisch allerbeste Klasse zu zeigen. Auch die Verteidigung hielt sich gegenüber dem lange Zeit harmlosen und zerfahren spielenden Waldhofsturm ohne Tadel. Aber mit einem Schlag wurde sie unsicher. Diese Unsicherheit begann mit einem Fehlschlag von Popp, der eine gefährliche Situation ergab, und

einigen verwegenen Tricks von Kraus, die mehr als nur gewagt erschienen, besonders als zweimal Rückgaben an den Torwart damit verbunden waren. Sicher hat uns das solide Verteidigerspiel des fehlenden Munkert besser imponiert, als die Haltung der beiden Backs in dem Augenblick, da sie die ersten schweren Proben zu bestehen hatten. Allererste Klasse war Köhl; er rettete bestimmt die volle Punktzahl bei mindestens zwei Chancen im letzten Drittel der Schlußhälfte.

Die umgestellte und ersatzgespickte Waldhofelf hatte eine Stunde absoluter Inferiorität und Nervosität. Dabei ist bemerkenswert, daß einige Standardleute, wie die Stürmer Siffeling und Hermann und die Läufer Model und Kieffer, stärker abfielen als die beiden Neulinge in der Verteidigung und der junge Rekrut im Sturm. Scheinbar war das Selbstvertrauen der Reserveleute größer als das Vertrauen der „Alten“ zu den Ersatzspielern. Es war ein Glück, daß der Spieler Haber, der bald nach Beginn den Mittelläuferposten versah, allmählich die Ruhe und Besonnenheit wieder herstellte. Zwar bedurfte es mehr als einer Halbzeit, aber bei ein wenig Gunst der Dame Fortuna hätte es wenigstens noch zu einer Teilung der Punkte gereicht. Es wird bei der Sperre von Brezing kaum etwas anderes übrig bleiben, als Haber auf dem Mittelläuferposten zu belassen.

Der Himmel und der Kassier machten ein recht unfreundliches Gesicht, als das Spiel vor 5000 Zuschauern begann. Bei besserem Wetter hätte diese Vorentscheidung um den zweiten Platz sicher einen größeren Besuch gehabt. Waldhof hat die erste Chance als Weidinger nicht angegriffen wird und daher bombig schießt. Doch Köhl hechtet glänzend nach dem Ball. Er hat auch in den folgenden Minuten einiges zu tun. Hornauer zeigt dann mit einem Fernschuß den ersten Angriff der Nürnberger an, die von diesem Moment an eine Feldüberlegenheit bekommen. Das erste Tor läßt nicht lange auf sich warten: Friedel schießt aus der Kombination heraus in die rechte untere Torecke. Abgesehen von einer guten Abwehr Köhls bei einem harten Schuß von Walz, hat fast nur Nürnberg klare Chancen. Doch sie werden vermasselt. Man wechselt daher mit 1:0 die Plätze. Auch nach Halbzeit liegt Nürnberg weiter im Angriff, ohne Tore schießen zu können. Eine Wendung kommt ins Spiel, als Popp mächtig über den Ball haut. Doch die Waldhofangreifer können mit dieser Chance nichts anfangen, sind aber plötzlich aufgewacht, so daß Köhl wenig später dreimal im letzten Augenblick mit großem Geschick und Glück retten muß. Einmal ging dabei ein Schuß an den Pfosten. Aber Waldhof hat kein Glück. Das Tempo läßt schließlich nach; der Zwischenspurt des Rheinmeisters um einen Punkt ist gescheitert. Nürnberg kommt bei abklingendem Spiel zu einigen Vorstößen. Die Mannheimer Zuschauer gehen resigniert nach Hause, das Glück war in den letzten drei Wochen nicht mit ihrem Vertreter.

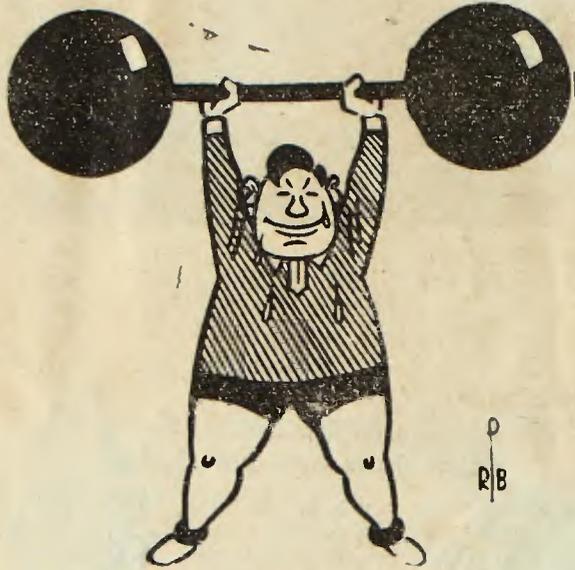
Schiedsrichter war Müller-Beiertheim

E. I. S.

Köhl sichert den Clubsieg

SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1).

Der 1. FC. Nürnberg tat sich im Mannheimer Stadion furchtbar schwer, um die stark erkaf-



Der „Club“ hat die beiden schweren Mannheimer Punkte tatsächlich geschafft.

Es langte gerade noch

Sportverein Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1).

Eigentlich mußte man bei diesem Spiel schon, bevor es ausgetragen wurde, wie es ausgehen würde, denn man wußte schon mehrere Tage, daß die Einheimischen infolge Sperre und Verletzung auf zwei ihrer besten Leute zu verzichten hatten. Im Laufe des Tages stellte sich nun noch heraus, daß zu den fehlenden Leuten noch ein Dritter hinzukommen würde, nämlich **Pennig**, der gute Halblinke, der sich bei einem Motorradunfall eine Fußverletzung zugezogen hatte. Aber dieses Pech für die Aufstellung blieb nicht das einzige: Das Wetter vergab einen Massenbeich. In der zweiten Halbzeit kam noch ein richtiges Fußballpech dazu: Unter diesen Umständen ging nicht nur der 2. Platz dem Rheinmeister, sondern dem Rheinbezirk überhaupt verloren. Man hatte hier stark darauf gehofft. Die Nürnberger hatten auch bei ihrem zweiten Besuch unter recht günstigen Voraussetzungen antreten können. Fortuna lächelte den Franken mehr als den Badener, besonders als die letzten 20 Minuten des Spieles angebrochen waren. Dies war in mehreren Fällen richtig ersichtlich. So als Popp mit Wucht über den Ball haute und die beider Außenstürmer Waldhofs mit dieser Chance nichts anzufangen wußten. Das sah man weiter, als nach einem Eckball der Straßstoß an den Pfosten prallte und Köhl den Nachschuß geschickt hielt. Und dann war dies noch einmal der Fall, als bei einem Straßstoß von Walz recht dicke Luft vor dem Nürnberger Kasten hing, die Köhl gerade noch geschickt reinigen konnte.

Dem Spiel drückte natürlich das Fehlen der drei Leute den Stempel auf. Die Mannschaft des Rheinmeisters war über eine Stunde lang recht nervös und dadurch stark unterlegen. Ausnahmeweise waren es jedoch gerade die Standardspieler, die ihre gewohnte Form nicht finden konnten. Die Leistungen von Siffing, Hermann und teilweise auch Model ließen Wünsche offen, die sie bisher ohne weiteres erfüllt hatten. Dies ist erstaunlich, aber vielleicht nicht unerklärlich, da diese Spieler der ersten Garnitur weniger Vertrauen zu den Reservisten hatten, als diese zu sich selbst. Die komplette Verteidigung der Reservemannschaft, die eingesetzt werden mußte, schlug sich wider Erwarten gut. Auch der eingesetzte jugendliche Sturmführer zeigte großes Verständnis und gute Spielauffassung, wenn ihm auch manchemal der körperliche Druck gegenüber Popp oder Krauß fehlte. Entscheidend für den Spielverlauf war das Versagen der „Alten“, die mehr als eine Chance unausgenützt ließen und damit die Mannschaftsarbeit des Rheinmeisters beeinträchtigten.

Als man mit dem Nachgeben des Gegners stark aufkam, konnte man mit Erfolg das nicht mehr gut machen, was versäumt und verspielt worden war.

Der Nürnberger Club dominierte mit einem ausgezeichneten Fußball eine volle Stunde lang. Er war im Feldspiel ständig überlegen. Seine Zusammenarbeit war im Mannheimer Stadion noch besser, als vor zwei Wochen in Ludwigshafen. Aber ein einziges Tor war dem geschwächten Gegner gegenüber und der Überlegenheit im Feldspiel, eine recht bescheidene Ausbeute. Der Sieg stand dreibisviermal auf des Messers Schneide. Allein Köhl hielt ihn doch noch. Dieser Köhl zwischen den Pfosten war überhaupt der beste Mann des

geren Ergebnis zu schlagen. Waldhof hatte das Pech, zu diesem Treffen so bewährte Spieler wie Brezina und Spilger ersetzen zu müssen, wodurch eine starke Verschiebung in allen Mannschaftsteilen notwendig wurde. Man bildete mit Au und Leist eine Ersatzverteidigung, Kiefer spielte anfangs Mittelläufer und später auf seinem Stammsplatz, während Haber erst Außenläufer und dann Mittelläufer spielte. Im Sturm war Pennig durch den Jungmann Biehlmaier ersetzt, der sich, ebenso wie die beiden Ersatzverteidiger, ausgezeichnet anließ. Der „Club“ kam mit Köhl; Popp, Krauß; Weikmann, Billmann, Dehm; Gukner, Hornauer, Friedel, Schmitt, Kund. Schiedsrichter war Müller (Veiertheim).

Das Treffen wurde von den Gästen durchaus verdient gewonnen. Nürnberg spielte im Feld klar überlegen, aber im Sturm fehlte zum Schluß der notwendige Druck, um schon herausgearbeitete Chancen auch zum Erfolg auswerten zu können. Die fünf Leute spielten zu sehr in die Breite und ließen zudem jede Energie vermissen. Ein Ergebnis von 3:1 oder 4:1 hätte der Feldüberlegenheit der Nürnberger entsprochen, aber trotzdem war Waldhof dem 1:1 näher, als Nürnberg einem höheren Sieg. In der letzten halben Stunde erst kam Waldhof gut in Schwung, aber eine katastrophale Schußunsicherheit im Sturm und ganz glänzende Paraden von Köhl verhinderten einen naheliegenden Erfolg. In der Nürnberger Elf waren Hintermannschaft und Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. Köhl erschien unüberwindlich, Krauß gab einige Kabinettstückchen zum besten und Popp machte eigentlich nur einen groben Fehler, der beinahe ein Tor gekostet hätte. In der Läuferreihe überragte Dehm, aber Billmann und der etwas defensive Weikmann standen ihm nicht viel nach. Im Sturm gefielen Schmitt und Friedel am besten. — Bei Waldhof war überraschend die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil, allerdings halfen die Läufer sehr oft hinten aus. Haber war hier sehr gut, während Model erst gegen Schluß auftaute. Im Sturm konnte der junge Biehlmaier gefallen. Schwach waren beide Halbstürmer und darunter litten auch die Außen. Alles in allem: ein Spiel mit wenig großen Leistungen, das von Nürnberg glücklich, aber verdient gewonnen wurde.

In der 18. Minute fiel der einzige Treffer des Spieles. Ein schönes Zusammenspiel im Nürnberger Innensturm schloß Friedel mit einem gut placierten Flachschuß ab, nach dem sich Kihm im Waldhofsor gar nicht bemühte.

ganzen Kampfes. Ueberraschend gut war noch Dehm, der seine Nebenleute Billmann und Weikmann stark überragte. Die beiden letzteren zeigten sich nicht von ihrer besten Seite. Krauß registrierte einige technisch schöne Paraden, die man von auß bestimmt lieber sah, als in der eigenen Mannschaft. Nicht ganz erklärlich war die vorzugsweise Aufstellung von Popp gegenüber Munkert, da der letztere vor zwei Wochen mächtig imponierte. Der Sturm kam diesmal mit Gukner statt Semmer. Man sah schönes und technisch gutes Feldspiel, das aber im Strafraum recht unproduktiv war. Das Tor von Friedel war wundervoll placiert, der Waldhöfer Torwart konnte den Ball nicht halten. Allein Köhl zeigte sich nachher derart gut, daß man ihm wohl zutraute, daß er den Ball gehalten hätte. Kund zeigte gegen den Rheinmeister weniger Glück wie vor 14 Tagen. Dagegen waren Hornauer und Schmitt besser. Ob der knappe Sieg gegen den kompletten Rheinmeister gelungen wäre, ist unwahrscheinlich. Das schlechte Wetter vor dem Spiele hatte den Besuch stark beeinträchtigt, so daß kaum mehr als 5000 Zuschauer erschienen waren, als Müller, Veiertheim, der das Spiel gut leitete, das Zeichen zum Anstoß gab.

Zunächst kamen die Einheimischen gut aus und hatten die besseren Chancen, doch Köhl zeigte sich bei einem Schuß von Weidinger von seiner besten Seite. Dann stellte Nürnberg eine Feldüberlegenheit her, kombinierte recht gut, ließ jedoch im Strafraum die Auswertung des guten Spieles aus.

In der 18. Minute ging wiederum eine schöne Kombination der Nürnberger ins Feld. Diesmal war Friedel entschlossen und placierte den Ball in die rechte untere Ecke. Der Waldhöfer Torwart blieb ziemlich bewegungslos stehen. Damit war der erste und einzige Treffer dieses Spieles gefallen. Der Rest der ersten Halbzeit stand im Zeichen der Nürnberger Angriffe. Bei den Einheimischen herrschte ein Durcheinander und Sichnichtverstehen vor, so daß verschiedentlich Umstellungen vorgenommen werden mußten, bis sich die Mannschaft einigermaßen gefunden hatte. Mit 1:0 für Nürnberg ging's in die Halbzeit.

Nach der Pause dominierte Nürnberg ebenfalls, konnte aber das Resultat nicht mehr erhöhen. Gegen Schluß kam es noch zu verschiedenen brenzlichen Situationen vor dem Nürnberger Gehäuse, die jedoch Köhl mit großem Geschick unschädlich machte. Das Eckverhältnis war 8:1 für Nürnberg.

SpV. Waldhof
 gegen
 1. FC. Nürnberg
 0:1

*

Urbel Krauß (rechts) köpft eine
 Flanke Weidingers-Waldhof (der
 Zweite von rechts) nach hinten



Oehm

Kraus

Bilmann

*

Der Nürnberger Torwart Köhl
 lieferte eine ausgezeichnete Partie,
 hier wehrt er einen Strafstoß
 der Waldhofer durch Fausten ab



Bilmann

Oehm

Köhl

Friedl.



Kraus Köhl

Bilmann

Poppe

Samstag/Sonntag, den 25./26. März 1933.

1. F.C.N. I	-	F.C. Bayern München I	Zabo	0:2
" II	-	" II	"	1:4
" III	-	Sportklub Schwabach I	dort	3:2
" IV	-	F.C. Stein II	"	2:2
" Jun.	-	SpV Fürth V	"	2:7
" "A"	-	Reichsbahn Sp.V.	Zabo	10:1
" "D"	-	F.Sp.V. II	dort	2:6
" "S"	-	TV 60 Fürth AH	Stad.	4:5
" "W"	-	FC Concordia	dort	3:3
" 1. AH	-	Polizei Sp.V. AH	dort	5:2
" 2. AH	-	F.C. Eintracht II	Zabo	5:0

Jugendspiele:

1. Jugend	-	Postsportverein I	Zabo	8:1
2. "	-	TV 73 I	"	5:3
3. "	-	" II	"	5:1
1. Knaben	-	FV Würzburg 04	"	1:0
2. "	-	VfR Fürth II	dort	3:1
2a "	-	F.Sp.V II	"	5:0
3. "	-	FC Eintracht 1.	Zabo	1:7

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Munkert Krauss
Weikmann Billmann Oehm
Gussner Hornauer Schmitt Friedel Kund

Der Clubturm verlichenkt den Sieg

1. FC. N. — Bayern München 0:2.

Reklame wurde für diesen hochwertigen Kampf genügend gemacht. Schon seit 14 Tagen leuchteten in vielen Schaufenstern und Geschäften das bekannte 1. FC.-Plakat. Es war die Einladung zum Club-Bayernspiel, das die große Entscheidung für den zweiten Platz bringen sollte, ein Kampf, der aber auch den 15 000 Zuschauern eine Enttäuschung bereitet, wie sie die guten Nürnberger schon seit Jahren nicht mehr erlebten. Ein Bravo nur dem Sieger! Er machte seinem deutschen Meistertitel wieder einmal alle Ehre und hat es glänzend verstanden, den von Gott verlassenen Club mit seinem raffiniert arbeitenden Angriff glatt zu distanzieren. Ein verdienter Sieg der Bayernmannschaft; daran gibt es nichts zu deuteln. Mit Schimpf und Spott gingen die verärgerten Zuschauer vom Platze — hoffentlich sind heute der Clubleitung die Augen geöffnet worden, denn nur eine Radikalkur kann Besserung schaffen. Dombi, der tüchtige Bayerntrainer befiehlt zu. B. solche bekannten Kanonen wie Nagelschmitz, Bomeier, Heidkamp und Schmidt in die Reserve und schickt dafür junge, begeisterungsfähige unverbrauchte Talente ins Gefecht! Ist sowas auch beim Club möglich? Damit streife ich ein Gebiet, das den außenstehenden Kritiker eigentlich nichts angeht; allein das heutige Spiel hat klar genug gezeigt, wo der Hase im Pfeffer liegt. Hoffentlich hat man auch daraus gelernt, denn mit der alten Weise wird es mit dem einst so berühmten Rufe der Fußballstadt Nürnberg immer tiefer gehen und die Zukunft sieht bestimmt nicht mehrrosig aus.

*

Das Bayernspiel war zweifellos der Clou dieser Saison, weil diese Mannschaft so was ist, wonach sich das Fußballherz schon lange wieder einmal sehnte. Man hatte heute wieder mal Gelegenheit, über den vielbesungenen Münchener Fußball etwas zu schreiben, und wenn uns die beiden letzten Sonntag mit 1860 und Bayern große Namen aufklingen ließen, so will ich

hineinzufunken. Bei aller Anerkennung der eifrigen Arbeit eines Friedel und Hornauers (denn war der gute Wille wenigstens vorhanden), aber eine Schwalbe macht noch lange keinen Sommer, und das unmögliche Spiel von Gußner und des temperamentlosen, viel zu langsamen Schmitt zog teilweise den ganzen Sturm mit Kund in die Tiefe des schlechten Fußballs. Mit dieser unmöglichen Angriffsleitung war der Club einfach erschossen, trotz seiner zahlreichen Chancen. Ganz anders der Bayernsturm, der unter der Führung seines famosen Mittelstürmers mit seiner quecksilbrigen, ideenreichen Zickzackkombination förtlich begeistert und selbst den hartgesottesten Clubanhänger zu Beifall hinriß! Das Können von Rohr war schon allein der Besuch des Spieles wert, denn seine trickreiche, gemale Führung ist es, was der ganzen Mannschaft eine lebensvolle, pulsierende Einheit gibt. Welker, Vacek, Krumm und auch Hymann wurden von Rohr mitgerissen — der Bayernsturm war durch die blendende Unterstützung von Brendel, Streck und seines nimmermüden Mittelläufers Goldbrunner ein Entzücken der vollendeten Fußballkunst — es wirkte das rasche Bayernspiel wie schäumender Sekt, während die Nürnberger Angriffsleistung wie fade Limonade schmeckte. Gegen diese Attacken hatte die Nürnberger einen schwierigen Stand; vor der Pause klappte auch manchmal nicht ganz das Verständnis zwischen Munkert und dem riskanten Fußballartisten Urbel Kraus. Aus dieser Situation entsprang auch in der 11. Minute der erste Münchener Erfolg. Rohr war der eigentliche Urheber. Schnelles Abspiel zu Vacek — Krumm täuscht Munkert und einen harmlosen leichthaltbaren Schuß läßt Köhl merkwürdigerweise, ohne sich nur zu rühren, passieren. Aber auch Köhl hat heute nicht voll auf dem Posten, und dieser schwer-

gleich im vornherein bemerken, daß uns heute der deutsche Meister mit seinem wieselflinken, rationell arbeitenden Sturm viel mehr imponierte, als 1860 gegen Fürth, wo allerdings Lachner und Wendl nicht mit von der Partie waren. Daß sich Bayern von 1860 zweimal in dieser Saison schlagen ließ, ist allerdings ein Schönheitsfehler, aber es tat dem heutigen Besuch keinen Abbruch. Ist es von mir eine Voreingenommenheit, daß ich mit der Bayernmannschaft unwillkürlich sympathisiere? Ich weiß es nicht, aber ich kenne diese Rothosen ja schon 30 Jahre und muß immer wieder gestehen, daß sie zu entzücken verstehen. Sie hat mich stets bezaubert und mit der unbegrenzten Begeisterung verfolge ich ihr wunderbares Können, das in ihrem lodernenden Angriffsspiel sich stets in die Herzen aller schönheitsliebenden Fußballenthusiasten hineinzuspielen weiß.

*

Haymann, Haringer, Bader, Brendel, Goldbrunner, Streck, Welker, Vacek, Rohr, Krumm und Hymann hießen die Münchener Akteure. Der Club stand mit Köhl, Munkert, Kraus, Weickmann, Billmann, Oehm, Gußner, Hornauer, Schmitt, Friedel und Kund. Also ohne den kampferprobten Popp — Munkert, ein ausgesprochener Linkser spielte rechts — ein Regiefehler, der sich in der ersten Hälfte ziemlich deutlich auswirkte! Im Feldspiel beginnt der Kampf für den Club recht vielversprechend und schon in der ersten Minute jagt Oehm einen scharfen Strafstoß auf Haymann, den der Münchener Tormann aber sicher meistert. Gleich darauf versiebt Hornauer unglaublich aus fünf Meter eine todsichere Chance, und damit war es mit der Herrlichkeit des Clubsturmes ziemlich vorbei. Trotz der zeitweisen Feldüberlegenheit dank der aufopfernden Arbeit eines Oehm, Billmann und Weickmann zeigte sich der Clubsturm in seinen Aktionen so unbeholfen, daß es für Bodo und den stoßgewaltigen Haringer ein leichtes war, in dieses planlose Gewurstel

wiegende Lapsus drückte vielleicht auf die ganze Mannschaft, wo man eine steigende Nervosität fühlte im ganzen Spiel verspürte. Der zweite Treffer in der 34. Minute war eine ganz große Einzelleistung von Rohr. Abseits reklamiert Kraus — aber schon hat der Münchener Köhl zum zweitenmal geschlagen. Später hielt ja Köhl einige ganz schwierige Sachen, aber in voller Größe war er heute bestimmt nicht.

*

Auch die zweite Hälfte brachte für den Club keine Offenbarung, und trotz der Temporufen konnte sich der 1. FC. nie zu einer ansprechenden Gesamtleistung aufrufen, die einigermaßen versöhnt. Immer wieder ballte sich das Spiel zu einem Knoten zusammen, und in dieser finsternen Atmosphäre verletzte Gußner sogar noch seinen eigenen Kameraden Weickmann. Es ging einfach nicht — das Publikum suchte sich nun an dem einwandfreien Schiedsrichter zu kühlen — aber der Offenbacher ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er fehlte auch nicht an der nötigen Härte, wobei der Münchener Streck nicht gerade einen feinen Ton anschlug. Auch Vacek darf nicht glauben, daß Urbel Kraus vogelfrei ist. Was wäre bloß geschehen, wenn Kraus sich in gleicher Art revanchiert hätte? Daß der Urbel etwas in Wut kam, war klar, und sein hartes Angehen gegen Hymann ist ebenso zu verurteilen. Aber es muß doch gesagt werden, daß sich der Kampf allgemein in anständigen Grenzen hielt, und die Bayernmannschaft hat jederzeit gefühlt, daß sie in Nürnberg beliebt ist und ein dankbares nicht fanatisches Publikum vorfindet.

Hans Stoll.

Jetzt hat es auch Nürnberg gemerkt

1. FC. Nürnberg verliert gegen Bayern-München 0:2 (0:2) durch unproduktives Stürmerspiel

Vor dem großen Kampf um die süddeutsche Meisterschaft gab es in Herzabels Hof eine recht nette Unterhaltung. Das Spiel der beiden Reservemannschaften brachte schönen Sport, noch mehr aber interessierte ein Spiel von 10 Minuten Dauer zwischen den beiden Knabenmannschaften des Clubs und Würzburg 04. Während die Clubreserven ihren Gästen aus München, bei denen Bergmeier und Nagelschmih spielten, einen 4:1-Sieg überlassen mußten, gewannen die Kleinsten ihr Spiel mit 1:0! Der schönste Moment dieser Vorspiele war aber der Schlußakt des Knabenspiels. Die Gäste aus Würzburg überreichten ihren kleinen Freunden auf dem Platz „Littergeschenke“ in Form von Schokoladeneiern und Schokoladetafeln und der Spielführer der Nürnberger bedankte sich mit einem kräftigen Hipp, hipp, hurra auf die Spender. Als dann noch einer der kleinen Gäste aus Würzburg Herrn Benjeman einen „Bocksbeutel“ auf die Tribüne gebracht hatte, zog die freudestrahlende Jugend unter dem Beifall der Zuschauer von dannen.

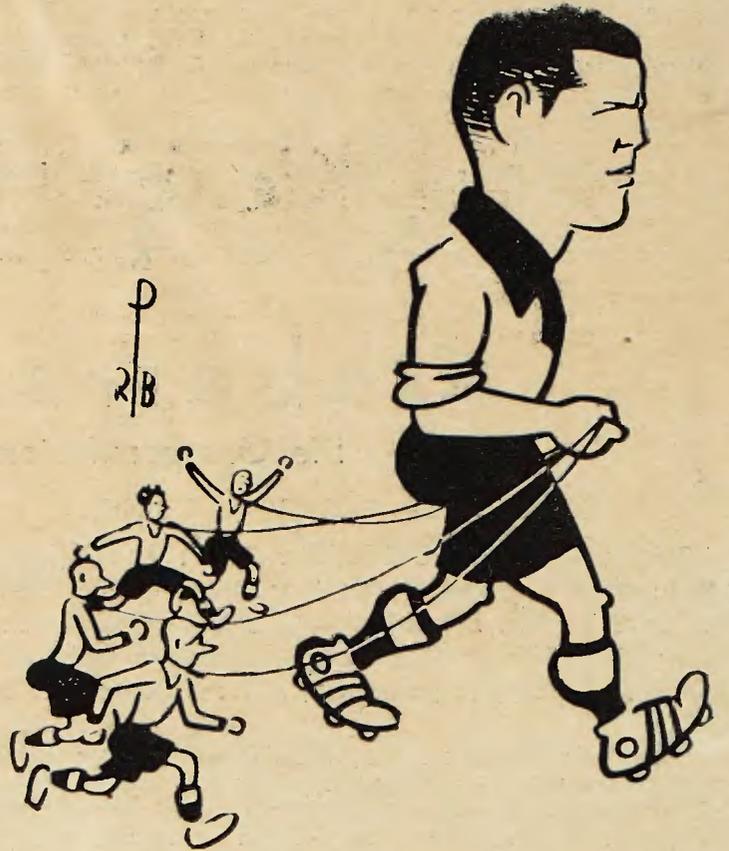
Inzwischen hatte sich die Arena des Sportparkes Herzabels Hof wieder einmal fast völlig gefüllt. Etwa 15 000 Zuschauer umfüllten bei geradezu idealem Wetter die weiten Ränge und sorgten nicht mit Beifall, als die Münchener Bayern, voran Ossi Rohr, der Mittelstürmer unserer Nationalmannschaft, in die Arena sprangen. Mit der gleichen Herzlichkeit wurde natürlich die einheimische Elf empfangen und als der Unparteiische Weingärtner-Offenbach den Kampf anpfiff, hatten sich folgende Mannschaften gruppiert:

1 FCN.: Köhl, Munkert, Krauß, Weidmann, Billmann, Dehm, Guener, Hornauer, Schmitt, Friedel, Kund.

Bayern München: Hahmann, Bader, Haringer, Breindl, Goldbrunner, Streck, Welter, Baczel, Rohr, Krumm, Symon.

Schmitt und Goldbrunner losten, der Club hat Anstoß. Haringer verschuldet sofort einen Straßstoß, den Dehm zwar schön schießt, aber Hahmann ist auf der Hut. Hornauer hat die erste große Chance, den Club zur Führung zu verhelfen, sein Schuß nach einer schönen Flanke von Kund geht aber daneben, auf der Gegenseite geht es Welter und Rohr, der sofort der Liebling des Publikums ist, nicht viel anders. Schon in der 11. Minute naht das Verhängnis für die Clubmannschaft. Rohr ist mit geschickten Manövern plötzlich durch die Clubverteidigung gekommen, blitzschnell lenkt er das Leder zu Krumm, der auf Halblinks freigelassen ist, dessen Schuß rollt neben dem verdunkelten Köhl erstmals ins Tor! Die Clubmannschaft ergreift von diesem Augenblick an eine nie gesehene Nervosität! Der Sturm läuft blind im Felde umher und ist nicht imstande, eine Menge Chancen, die sich ihm immer wieder bieten, auszunützen. Dabei ist die Hintermannschaft der Münchener gar nicht so besonders im Schuß. Haringer, noch mehr aber Bader, machen viele Fehler, auch in der Läuferreihe der Münchener stimmt nicht ganz. Im Gegensatz dazu ist die Club-Hintermannschaft zunächst völlig im Bilde, Krauß und Dehm erhalten durch gedankenvolle Zusammenarbeit den Beifall der Zuschauer auf offener Szene. Die Aufbauarbeit und das fleißige Spiel der Club-Hintermannschaft nützt aber nichts, weil der Angriff, wie schon angedeutet, schlecht wie noch nie spielt. Schmitt in der Mitte ist ein Hemmschuh erster Güte, er hält das Spiel seiner Kameraden mehr auf, als er es als Mittelstürmer in Fluß bringen sollte. Aber auch die anderen 4 Leute im Angriff, vielleicht mit Ausnahme

von Kund, rennen nur auf dem Spielfelde herum und behindern sich gegenseitig. In der 30. Minute gibt es die erste Ecke des Spieles, die Munkert nach schlechtem Zurückspiel verdirbt. Gleich darauf



Rohr hatte seinen Sturm famos an der Strippe.

holt Kund eine Ecke für den Club heraus und nach der Abwehr dieser Ecke folgt im Angriff der Bayern das zweite Tor. Wieder ist es Rohr, der wirklich talentierte Mittelstürmer, der mit einer genaueren Vorlage abzieht, gegen seinen wunderbaren Schuß in die äußerste Torecke ist kein Kraut gewachsen. Mit 2:0 ist der Club in der 33. Minute des Spieles schon fast hoffnungslos geschlagen. Einen vom Krauß verschuldeten Straßstoß schießt Haringer zunächst an den Pfosten, nach der Wiederholung geht aber diese Gefahr für Nürnberg vorüber. Dann ist Halbzeit. Der Sieg der Münchener ist in dieser Höhe vollauf verdient. Verdient deshalb, weil der Sturm des Deutschen Meisters die Gelegenheiten, wenn es auch weniger waren als die des Clubs, besser und entschlossener auszuwerten verstand. Die Münchener Stürmer griffen weit weniger an als das Clubquintett,



So wird ein Glanztor erzielt

Rohr hat eine famose, intelligente Vorlage aufgenommen, umspielt eben geschickt Billmann und schießt dann prachtvoll ein. Der 2. Bayerntreffer ist fertig. Man beachte übrigens die überlegte Miene Rohrs und die Bestürzung Billmanns.



Kraus

Kohl

Bayernsieg im Zabo

Auch 1860 München verliert / Die Fürther Sp.-Vg. spielt unentschieden
Das war kein Meisterspiel...

Als die Münchener Bayern am 12. Juni 1932 zum letzten Male in Nürnbergs Mauern eine Gastrolle gaben und damals in unserem Stadion in einem denkwürdigen Spiel gegen Eintracht Frankfurt zum ersten Male die deutsche Fußballmeisterschaft errangen, stand ihnen die sachverständige einheimische Fußballsportgemeinde zunächst durchaus objektiv gegenüber. Diese Objektivität wandelte sich in warme Sympathie, als das Spiel der Bayern seine Kraft und Schönheit entfaltete, als man nach 90 Minuten erkannte, daß die wirklich bessere Mannschaft gesiegt hatte und den stolzen Titel eines Deutschen Fußballmeisters zum ersten Male nach München bringen konnte.

Diese Sympathien haben sich die Münchener Bayern am Sonntag zu einem großen Teil verschert. Man kann von einem entscheidenden Kampf, wie es dieses gestrige Zabo-Spiel doch war, nicht gerade verlangen, daß er sozuzunehmen mit Filzantoffeln ausgeführt wird. Das stand beiderseits allzubiell auf dem Spiel. Aber die Mannschaft des deutschen Meisters gefiel sich leider darin, eine vollkommen unnötige Schärfe und Härte in dieses Spiel hineinzutragen, die unter keinen Umständen notwendig war. Um so weniger notwendig in einer Spielhase, als die Ueberlegenheit des deutschen Meisters bereits einwandfrei feststand und auch der größte Optimist nicht mehr an ein Unentschieden, geschweige denn an einen Sieg des Clubs hätte glauben mögen.

Was also die Schönheit und faire Durchführung des Spiels anlangt, so hat der derzeitige deutsche Fußballmeister unsere einheimische Sportgemeinde zweifellos enttäuscht. Das ist um so schädlicher für sein Fußballprestige, weil diese Enttäuschung sozusagen „vor versammelter Mannschaft“ sich vollzog, denn der Besuch des Spiels war seiner Bedeutung entsprechend sehr gut und wohl der beste, den unser Zabo-Sportpart in dieser Saison zu verzeichnen hatte.

Aber auch rein spielerisch stand das Treffer im Zabo leider nicht auf der Stufe, die man von zwei Meisterteams erwarten können. Immerhin sah man vom derzeitigen deutschen Fußballmeister noch etwas mehr als vom Club; wenn man die 90 Minuten objektiv überdenkt, so muß man sagen: die Bayern haben dieses Spiel zwar nicht hundertprozentig verdient gewonnen, aber der Club hat es bestimmt hundertprozentig verdient verloren. Die beiden Tore der Münchener Bayern waren durchaus Meistertore. Der schwache Schuß Krumms, der zum ersten Münchener Erfolg führte, wäre nie ein Tor geworden, wenn Köhl, der offenbar meinte, der Ball gehe ins Aus, eingegriffen hätte, denn der Ball war ohne weiteres zu halten. Das zweite Tor, ein an und für sich schöner Schlagschuß Rohrs, noch sehr stark nach Abseits und wäre ebenfalls möglicherweise zu vermeiden gewesen, wenn nicht die Clubverteidigung allem Anschein nach der Meinung gewesen wäre, daß das Tor eben aus Abseitsstellung erzielt wurde. Freilich: alle Wenn und Aber nützen jetzt nichts, die Torerfolge entscheiden, und sie haben in diesem Fall sehr eindeutig und mit empfindlicher Auswirkung gegen den Club entschieden.

Der Club hat dieses Treffen, von dem man sich so viel versprochen hatte, wie gesagt, mit Recht verloren. Seine Leistungen waren alles andere als überzeugend. Mit Ausnahme von Kund sah man im gesamten Clubsturm am Sonntag immer und immer wieder nahezu unmögliche Figuren. Wenn je, so hat in diesem doch so wichtigen Spiel der Clubsturm den Beweis erbracht, daß seine derzeitige Form alles andere als meisterwürdig ist. Das ist dem Club in der letzten Zeit bis zum Ueberdruß immer und immer wieder gesagt worden, leider hat man bisher tauben Ohren gedreht und nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen. Wo ist unsere vielgerühmte Nürnberger Fußballkultur geblieben?

Selbst wenn der Club durch das Beck seiner Konkurrenten etwa das Glück haben sollte, im Endspurt um die Süddeutsche und im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft noch mitreden zu dürfen, so kann man ihm für einen etwaigen Enderfolg bei seiner derzeitigen Form so gut wie keine Chancen geben. Videant consules...
Armin Groß

Da nur 28 Nationen zur Fußball-Weltmeisterschaft 1934 gemeldet haben, will man nunmehr die ursprünglich in Aussicht genommenen Vorspiele in den einzelnen Nationen ganz ausfallen lassen. Vielmehr sollen die Vorkämpfe jetzt in verschiedenen Städten Italiens durchgeführt werden.

1. FCN. gegen FC. Bayern-München 0:2 (0:2)

Eckenverhältnis 5:5

Das Lied ist aus! Nach diesem gestrigen Mißerfolg muß der „Club“ für dieses Jahr seine Meisterschaftshoffnungen zu Grabe tragen; es besteht für ihn kaum eine Aussicht mehr sich selbst den begehrten zweiten Tabellenplatz zu sichern. Er bedauerlich diese Tatsache für den stolzen F. C. Nbg., nicht zuletzt auch für die Nürnberger Sportgemeinde ist, so muß man doch feststellen, daß mit dem Clubangriff in seiner derzeitigen Verfassung auch in der Folge — in den noch zum Teil schwereren Meisterschaftskämpfen — kein Meistertitel zu holen ist. Damit ist schon die Hauptursache des gestrigen Mißerfolgs gestreift. Der Clubangriff verlagte gestern auf der ganzen Linie. Er versteht es nicht den Ball zu halten, Zu- und Abstrich sind teilweise mehr wie mangelhaft und vor dem Tore fehlt es an der nötigen Energie, dem letzten Tord. Unter diesem fühlbaren Mangel hatte naturgemäß auch die Hintermannschaft, die sich noch sehr gut schlug, zu leiden und daß es nur zu einem 2:0-Erfolg für die Gäste kam, ist ihr alleiniges Verdienst, denn an Klasse waren gestern die Bayern den Hausherrn bedeutend über. Was des „Clubs“ Schwäche, ist Bayerns Stärke, der Angriff. Klitz, zusammenhängend arbeitete dieser Sturm, vor dem Tore energisch und im gegebenen Augenblick mit einem gesunden Schuß aufwartend. Die Bayerndeckung arbeitete ebenfalls ohne Fabel, besonders zeichnete sich hier das Schlusstrio aus.

Zum Treffen selbst, das sich vor ca. 15 000 Zuschauern und im Beisein einer Reihe prominenter Gäste — wie Stadtschulrat Dürr, Rechtsrat Dr. Schmidt, dem neuen Pfleger des Stadtsamts und nicht zuletzt Reichstrainer Herz — abwickelte, hatten beide Vereine im Hinblick auf die Bedeutung dieses Kampfes ihre besten Kräfte nominiert. Als Unparteiischer waltete Weingärtner-Offenbach seines Amtes, der dem harten Kampf — von einigen, wenigen Schiedsrichtern abgesehen — jederzeit ein aufmerksamer Leiter war.

Bayern war mit: Haymann; Haringer, Bader; Streck, Goldbrunner, Breindl; Weller, Baczel, Rohr, Krumm. Hymon erschienen, während die Clubfarben folgende Spieler vertraten: Köhl; Kraus; Munkert; Weidmann, Billmann, Dehm; Gukner, Hornauer, Friedel, Schmitt, Kund.

Vom Anstoß weg greifen die Blasherrn zunächst stark an. Bereits in der ersten Minute ist ein 20-Meter-Strafstoß für den „Club“ fällig. Dehm schießt scharf, doch Haymann rettet sicher. In der 4. Minute bietet sich für Hornauer die erste seine Vorgelegenheit, Billmann hatte einen Strafstoß an Kund gegeben, dieser gibt schön herein, am Posten vorbei geht der Schuß in Aus. Bereits wenige Minuten später ergibt sich wiederum eine günstige Gelegenheit, doch wiederum schießt Hornauer daneben. Nun kommen auch die Münchener fein in Fahrt, tabellos wandert Ball von Mann zu Mann und ihr Angriff kommt mehr als erwünscht in Köhls Tornähe. Weller fest zunächst einen Schuß ans Außenetz, und Rohr jagt auf schönes Zupspiel von Baczel einen Bombenschuß darüber. Die Clubdeckung hat gegen das zügige, finessenreiche Spiel der Bayernstürmer einen schweren Standpunkt. Trotzdem sah es zunächst noch nicht darnach aus, als ob der „Club“ die Partie verlieren würde, denn die Clubhintermannschaft stand felsenfest. Da brach wider Erwarten das Schicksal herein. Wieder kommt der Bayernangriff — unangegriffen — in gefährliche Tornähe und ehe es sich Köhl verah, gab ihm Krumm durch placierten Schuß das Nachsehen. Bayern führt in der 11. Minute, Grund genug für die Blasherrn, nunmehr mehr aus sich herauszugehen. Das Tempo läßt nichts zu wünschen übrig, es wird erbittert, manchmal zuweilen hart gekämpft. Schwache Momente der Bayernabwehr gehen mit Glück vorüber, doch als Hornauer in der 22. und 25. Minute die sichersten Gelegenheiten des Spieles verpaßt hatte, war es um die Ruhe in den Clubreihen bellends geschehen. Verfahrenes Angriffsspiel ließ nur wenige Tormöglichkeiten mehr reifen und im übrigen konnte sich die energisch und aufopfernd spielende Bayerndeckung gegen den „lahmen“ Clubsturm voll und ganz behaupten. Rohr, der gestern einen überzeugenden Mittelstürmer abgab, schießt einen 20-Meter-Strafstoß daneben; Streck schießt aus dem Hinterhalt darüber. Doch in der 32. Minute kommen die Bayern durch Rohr zu ihrem zweiten Treffer; Rohr bricht durch, wird nicht rechtzeitig angegriffen und schon sitzt der Ball — für Köhl unhaltbar — im Kasten. Der Club rafft sich wiederum auf, doch einem Strohhalm gleich, war die Angriffs-lust wieder in wenigen Minuten verpufft. Eine Reihe Strafstoße werden fällig, meist auf „raubes“ Spiel zurückzuführen. Haringer schießt einen solchen mit Wucht an die Latte; er muß wiederholt werden und wird dann von demselben Spieler daneben geschossen. Die wenigen Eck-

bälle in den ersten 45 Minuten beiderseits konnten nicht ausgewertet werden und mit einem wenig erfreulichen 2:0-Ergebnis für die Bayern werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn gehen die Blasherrn zu energischen Angriffen über und mehr als einmal glaubte man an eine günstige Wendung für die Clubelf. Aber wiederum ließen Schußunvermögen auch mit reichlichem Schußbeck gepaart, keine Erfolge reifen. Hornauer und Dehm schießen daneben und darüber. Ein 20-Meter-Strafstoß von Dehm auf das Bayerngehäuse prallt von Kund ab. Auch die Bayernstürmer kämpfen nunmehr vergeblich gegen die sich zäh zur Wehr setzende Clubdeckung an. Baczel schießt aus günstiger Schußstellung daneben, ein 20-Meter-Strafstoß wegen „Hand“ von Kraus geht über die Latte. Rohr köpft darüber und Köhl rettet einen gefährlichen Schuß Krumms. Kund macht dann den Fehler, daß er kurz hintereinander in unmittelbarer Tornähe statt zu schießen ins dichteste Kampfgetümmel zurückgeht, wo natürlich die Gelegenheiten prompt bereitelt werden. Köhl hat zuweilen schwere Arbeit zu verrichten, doch zeigt er sich dieser jederzeit gewachsen, so holt er einen gefährlichen Nachschuß noch im letzten Augenblick herunter und auch ein Strafstoß Krumms landet sicher in seiner Hand. Nochmals bietet sich der Clubelf in den letzten Spielminuten Gelegenheit, das Ergebnis einigermassen zu verbessern, doch Gukner schießt die Platte Kunds freistehend haushoch über die Latte.

So endete auch dieser Kampf für die Bayernelf mit einem verdienten Erfolge, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß der Club an den Vorgelegenheiten gemessen zum mindesten ein Unentschieden hätte herausholen können, ja müssen.

Dem Spiel voraus ging eine Begegnung der beiden Reservemannschaften, das die Bayernreserven ebenso verdient mit 3:1 gewannen.

		Haymann		Bader
	Breindl	Haringer	Goldbrunner	Krumm
Weller	Baczel	Rohr		

1. FC Nürnberg:				Köhl	Kraus
	Weidmann	Munkert	Billmann		
Gukner	Hornauer	Friedel			

Schiedsrichter: Weingärtner-Offenbach.

Der Club stößt an und erzwingt gleich in der ersten Strafstoß, den Dehm prächtig tritt, der aber, zu wenig Haymann gehalten wird. Der Club spielt zuerst gelassen sich aber doch in die Hälfte der Gegner vorarbeit gefährliche Momente herausarbeiten. In der fünften Minute Hornauer eine sichere Sache, dann mißlingt Rohr eine Weller. Beide Mannschaften setzen gleich Wollbambus schießt an die Außenkante des Netzes und dann geht durch, schießt aber übers Tor.

In der 11. Minute hat sich Rohr schön freigespielt.

Krumm, der ins linke Eck einschließt.

Die Bayern pflegen das rationellere Spiel mit weit ihren Flügel und energischen Durchbrüchen der In Club treibt dagegen zu viel Innenpiel und kann sich nicht Abwehr der Gäste nicht durchsetzen.

In der 15. Minute hat Hornauer Beck, als eine W von ihm knapp neben den Posten geschossen wird. U Hymon durch, sein Flankenschuß wird aber von Köhl an der anderen Seite hört dann Haymann Gukner den Weg. Ein Schuß Friedels ist zu unplaciert, wie überha zu nervös und aufgeregert spielt, so daß die Aktionen gemacht werden, wenn er in Tornähe kam.

Das Publikum nimmt lebhaften Anteil an dem Club hat vor dem Tor Beck. Oder ist es Schußunvermögen einmal schießt Hornauer links, dann rechts knapp neben Es gibt eine ganze Menge Strafstoße, meist aber für die scheidungen öfters anzuweisen, was von Kraus die v wort auslöste: In München ist's für euch und in Nürnberg.

In der 30. Minute gibt Munkert einen Ball zurück ein 2. Tor für die Gäste gebracht hatte, so aber nur die Gäste wurde. Schmitt hält den Ball zu lange an Haringer hängen, auf der anderen Seite geht es Rohr sich allein durchspielen will, aber an der Verteidigung.

In der 33. Minute erzielt Rohr auf Vorlage M prächtiger Manier den 2. Treffer.

Der Bayernsturm kombinierte weit gefälliger und auch Rohr immer wieder seine Nebenspieler glänzen während Friedel wie auch Schmitt keine Sturmfüh zeigten. Lediglich Hornauer und Gukner schafften unter Aufwand, um zu Erfolgen zu kommen, doch waren Glück verlassen.

In der 42. Minute gab es zwei brenzlige Situationen, die aber harmlos verliefen, da einmal Kund sich dann die Platte Gukners ausgelassen wurde. In der verschuldet Munkert einen Strafstoß, den Haringer pfeuerlatte jagt, bei der Wiederholung aber übers

Halbzeit 2:0 für Bayern München.

Großkampf in Zabro

1. FC. Nürnberg gegen Bayern-München 0:2 (0:2)

Das Glück mit dem Wetter blieb auch diesmal dem 1. FC. Nürnberg treu, denn das herrlichste Frühlingswetter lockte eine große Menge Zuschauer nach dem Zabro, die unter den heißen Strahlen der Märzsonne die Brise aus Nordost als Wohltat empfanden, wenigstens soweit sie auf den Stehplätzen der Sonne ausgelegt waren.

Man hatte zur Unterhaltung ein Vorspiel der Reservemannschaften angelegt, das bei den Zuschauern viel Anklang fand, da die Münchner einen sehr gefälligen erfolgreichen Fußball spielten und auch bei Halbzeit bereits durch 2 Tore des Mittelstürmers und Rechtsaußen Bergmaier 3:0 in Führung lagen. Dadurch hatten die Gäste die Sympathien der Zuschauer auf ihrer Seite, denn die Klüberer konnten trotz des Rückenwindes und einer Reihe bester Chancen zu keinen Treffern kommen. Der Sturm spielte ohne Verständnis und war vor dem Tor direkt verheerend, zudem Nagelschmick als Verteidiger und der Torwächter auch alle bestgemeinten Angriffe unterband.

Auch nach der Pause zeigen die Bayern das bessere Spiel und der Klubsturm kann die schönsten Torgelegenheiten nicht verwerten, selbst ein Elfmeter wurde vom Halblinien verschossen. Erst kurz vor Schluss gelang es Holfelder auf Alleingang ein Tor aufzuholen, dem aber gleich nach dem Wiederanstoß der Mittelstürmer ein 4. Tor entgegensetzte und mit 4:1 hatten die Münchner auch einen verdienten Sieg errungen.

Mit 10—12 000 Zuschauern hatte der Club dann bei dem Hauptspiel den größten Besuch der heurigen Saison zu verzeichnen. Vor Beginn trugen noch zwei Knabenmannschaften zur Hebung der Stimmung bei in einem Blitzspiel, das der Club mit 1:0 für sich entschied.

Bayern spielte in der von uns angekündigten Aufstellung

		Haymann			
	Breindl	Haringer	Bader		
	Baczek	Goldbrunner	Krumm	Stred	
Welter		Rohr			Hymon

1. FC. Nürnberg:

		Röhl			
	Munkert	Krauß			
	Weikmann	Billmann	Dehm		
Gufner	Hornauer	Friedel	Schmitt		Rund

Schiedsrichter: Weingärtner-Offenbach.

Der Klub stößt an und erzwingt gleich in der ersten Minute einen Strafstoß, den Dehm prächtig tritt, der aber, zu wenig placiert, von Haymann gehalten wird. Der Klub spielt zuerst gegen den Wind, kann sich aber doch in die Hälfte der Gegner vorarbeiten und auch gefährliche Momente herausarbeiten. In der fünften Minute verschießt Hornauer eine sichere Sache, dann mißlingt Rohr eine Steilvorlage zu Welter. Beide Mannschaften setzen gleich Woll Dampf auf. Welter schießt an die Außenkante des Reizes und dann geht Rohr unverhofft durch, schießt aber übers Tor.

In der 11. Minute hat sich Rohr schön freigespielt, paßt zu

Krumm, der ins linke Eck einschießt.

Die Bayern pflegen das rationellere Spiel mit weiten Vorlagen zu ihren Klügeln und energischen Durchbrüchen der Innenstürmer, der Klub treibt dagegen zu viel Innenspiel und kann sich bei der wuchtigen Abwehr der Gäste nicht durchsetzen.

In der 15. Minute hat Hornauer Bsch, als eine Vorlage Friedels von ihm knapp neben den Pfosten geschossen wird. Und schon bricht Hymon durch, sein Klankenschuß wird aber von Röhl abgefangen. Auf der anderen Seite boxt dann Haymann Gufner den Ball vom Kopfe weg. Ein Schuß Friedels ist zu unplaciert, wie überhaupt der Sturm zu nervös und aufgeregert spielt, so daß die Aktionen selbst illusorisch gemacht werden, wenn er in Tornähe kam.

Das Publikum nimmt lebhaften Anteil an dem Spiel und der Club hat vor dem Tor Bsch. Oder ist es Schußunvermögen, denn einmal schießt Hornauer links, dann rechts knapp neben den Pfosten. Es gibt eine ganze Menge Strafstoße, meist aber für den Club, selbst wenn man darüber im Zweifel sein konnte, so da die Gäste die Entscheidungen öfters anzweifelten, was von Krauß die vieljagende Antwort auslöste: In München ist's für euch und in Nürnberg für uns.

In der 30. Minute gibt Munkert einen Ball zurück, der beinahe ein 2. Tor für die Gäste gebracht hatte, so aber nur zur 1. Ecke für die Gäste wurde. Schmitt hält den Ball zu lange und bleibt an Haringer hängen, auf der anderen Seite geht es Rohr genau so, der sich allein durchspielen will, aber an der Verteidigung scheitert.

In der 33. Minute erzielt Rohr auf Vorlage Welters in prächtiger Manier den 2. Treffer.

Der Bayernsturm kombinierte weit gefälliger und genauer, zudem auch Rohr immer wieder seine Nebenpieler glänzend frei spielte, während Friedel wie auch Schmitt keine Sturmführereigenschaften zeigten. Lediglich Hornauer und Gufner schafften unter allem Kräfteaufwand, um zu Erfolgen zu kommen, doch waren sie von allem Glück verlassen.

In der 42. Minute gab es zwei brenzlige Situationen für Haymann, die aber harmlos verliefen, da einmal Rund schlecht schoß und dann die Flanke Gufners ausgelassen wurde. In der letzten Minute verschuldet Munkert einen Strafstoß, den Haringer pfundig an die Querlatte jagt, bei der Wiederholung aber übers Tor schießt.

Halbzeit 2:0 für Bayern München.

Stolz erhobenen Hauptes kommen die Bayern, geknickt die Klüberer, die scheinbar schon die Hoffnung aufgegeben haben auf den Sieg. Der Wiederanstoß der Bayern wird von Billmann abgestoppt, der Angriff schön vorgetragen von Hornauer aber übers Tor geschossen. Gegen den Wind spielen sich die Gäste nun wesentlich schwerer und die Clubhintermannschaft rückt weit auf.

In der 5. Minute hat Friedel und Hornauer durch eine feine Flanke Runds Chance ein Tor aufzuholen, beide erwischen den Ball aber nicht richtig und wieder ist eine Chance dahin. Zahlreich und mit verbissener Energie verteidigen die Gäste und verlegen sich nur noch auf Durchbrüche, die aber äußerst gefährlich sind.

Ein herrlicher Schuß Rohrs entgleitet Röhl, langsam trudelt der Ball zur Ecke, die wohl schön getreten, von Krumm aber mit schwachem Schuß abgegeschlossen wird, so daß Röhl die Gefahr beseitigen kann.

Langsam kommen die Gäste wieder auf Touren und ihre Angriffe werden immer gefährlicher, je mehr beim Club die Verwirrung größer wird, je weiter das Spiel dem Ende zugeht. Weikmann tauscht mit Gufner den Platz, wegen Verletzung und scheidet in der 13. Minute aus. Baczek wirft dann Krauß über den Haufen und wird dafür verwahrt.

Immer härter wird das Spiel, aber nicht allein von seiten des Clubs, sondern in erster Linie von seiten der Gäste, die es eigentlich gar nicht nötig gehabt hätten. Der Klubsturm ist so mau, daß ein Verteidiger oder Läufer des Gegners mit zwei, drei Stürmern leicht fertig wird. In der 23. Minute kommt Weikmann wieder und nimmt seinen Läuferposten wieder ein.

Breindl steigt Rund aufs Bein, so daß auch dieser gehandicapt ist. Der Strafstoß Dehms fein geschossen wird von Haymann herausgeschickt. Eine ganz große Chance hat der Club in der 25. Minute, aber weder Gufner, der selbst hätte schießen sollen, noch Rund, der zu lange zögerte konnte diese verwerten.

Ganz unsinnig schießt Hornauer aus den unmöglichsten Lagen. Die Bayern sind auch in Schnelligkeit und Kopfspiel überlegen. Friedel schießt im Strafraum hoch übers Tor.

Eine Ecke von Gufner an die Torlatte getreten, bringt wieder große Gefahr für die Gäste, Rund erwischt aber den Ball nicht und dann wird seine Flanke von Schmitt und Hornauer durch gegenseitige Behinderung ausgelassen. Weikmann lenkt einen Schuß Hymons zur Ecke, die von Billmann herausgeköpft wird. Auf der Gegenseite erzwingt Rund eine Ecke, der überhaupt im restlichen Teil des Spieles der einzige Stürmer ist, der noch durchreißt, diese wird aber ebenfalls nicht verwertet.



1. FC. Nürnberg — Bayern München 0 : 2

Lang ist es her, seit im Zabo die Kurvenplätze bis zum Mahnmal in dichten Reihen bevölkert waren. 15000 Zuschauer sehen einen überlegenen, aber schlecht schießenden Clubsturm. Auf unserem Bild sieht man den Halbrechten Hornauer aus drei Meter Entfernung den Ball daneben schießen. Im Kreis: Nagelschmitz-Bayern als Ersatzmann bei Wasser und Brot



Rohr auf dem Weg zum zweiten Tor; Billmann (r.) holt ihn nicht mehr ein

Haymann bei der Abwehr einer Flanke, vor ihm Bader (B.), r. Friedel (N)



Friedl



Schmitt Friedl



Billmann

Hornauer

Schmitt



Hornauer

Der Club hat wieder versagt!

Die letzte Quittung

Gestern nachmittag erhielt der Club die letzte Quittung für sein völlig verfehltes System. Für ein System, das der „Breitenarbeit“ der deutschen Nationalmannschaft beinahe auf das Tüpfelchen ähnelt und das zum spielerischen Niedergang führen muß. Seit Wochen hat man sich die Finger wundgeschrieben, um die maßgebenden Leute des Clubs zu veranlassen, doch einmal die auffallendsten Versager der Clubmannschaft herauszunehmen und durch impulsivere und rationellere Leute zu ersetzen, aber was geschah? Nichts geschah! Es blieb alles so, wie es seit Wochen und Monaten war und man bekam allmählich den peinlichen Eindruck, daß verschiedene Leute der ersten Mannschaft pensionsberechtigt sein müssen. Wenn es um solche wichtige Entscheidungen wie in den letzten Wochen geht, dann muß ein Diktator da sein, der elf Leute bestimmt und sich von keiner Seite etwas dreihreden läßt.

Dies nur als Ouvertüre dieses keineswegs erbaulichen Kapitels.

* * *

Hoffentlich haben die maßgebenden Leute beim Club gestern gemerkt, wie das Publikum die teilweise beschämenden Leistungen des Clubsturms aufnahm! Das Hohngelächter für einzelne Akteure war gewiß nicht erbaulich, aber man hat in den letzten Wochen nichts gelernt, und so kam das gestrige Debakle zustande.

Man darf nicht etwa behaupten, daß die 15 000 Zuschauer mit der Absicht gekommen sind, um die Münchner Bayern anzufeuern. Das Gegenteil war der Fall! Als schon 60 Minuten um waren und der Club eines seiner schlechtesten Spiele serviert hatte, waren die Zuschauer immer noch auf Befehl eingestellt, wenn nur ein allereinziges Mal irgendein Stürmer den richtigen und schnellsten Weg zum feindlichen Tore gefunden hätte. Ein einziges Tor hätte vielleicht die Sache noch gerettet und die Massen wären begeistert mit dem Club gegangen. So aber wurde es immer schlechter und jämmerlicher.

Und dann gingen 15 000 Menschen enttäuscht und verbittert nach Hause!

* * *

Es muß einzelnen Clubspielern hier einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß 15 000 Menschen keineswegs kommen, um zuzuschauen, wie man jede erdenkliche Chance zuschanden macht. Diese Zuschauer wollen nicht jeden Sonntag die gleich schlechte Form einzelner Cracks sehen. Die Leute wollen ihren Club wenigstens so sehen, daß man sagen kann: „Sie kämpften zwar großartig, aber das Glück war nicht bei ihnen!“

So aber sagten die Leute: „Nun sehen wir diese Versager schon seit Wochen und keine Hand rührt sich! Es war wieder ein jämmerliches Schauspiel!“

Gibt das beim Club nicht endlich zu denken?

* * *

Gestern wurden meine Urteile der letzten Wochen mit beinahe unheimlicher Konsequenz bestätigt. Der Sturm ballte sich entweder im feindlichen Strafraum zusammen und trat sich gegenseitig die Füße ab oder er war überhaupt nicht da. Die einzelnen Koryphäen hegten mit dem Ball über das ganze Spielfeld und dachten nicht daran, abzugeben oder in Stellung zu laufen. Abspiel auf den freien Raum sah man überhaupt nie. Es wurde konsequent nur an den Mann abgespielt, der mindestens von drei Bayern bewacht war.

Hatte das überhaupt noch einen Sinn?

Friedel war noch der tatkräftigste Mann im Sturm, wenn gleich er sich gegen die gestern besonders hartgeschlagenen Bayern auch als etwas zu schwach erwies. Er ging wenigstens den Bällen nach. Die beiden Halbstürmer konnten in keiner Weise befriedigen.

Hornauer versiehte drei klare Chancen und hielt nie Platz und Schmitt erwies sich wieder als Bremser im wahrsten Sinne des Wortes. Kund wurde auch nur ganz selten gefährlich und Gußner flankte viel zu spät.

Der Rest war Schweigen.

* * *

Dehm behielt noch als einziger Mann die Ruhe während des ganzen Spiels. Er arbeitete mit erfrischender Hingabe und machte nur den Fehler, das Innentrio viel zu stark zu bedienen, wo doch gar nichts zu machen war. Billmann schwamm vor der Pause bedenklich, wurde dann aber zusehens stabiler. Weidmann deckte nicht immer aufmerksam genug, kämpfte aber wie ein Löwe, bis er sich im Duell mit Gußner selbst außer Gefecht setzte (wie überhaupt „Nachtkämpfe“ zwischen Clubleuten an der Tagesordnung waren!).

Krauß—Munkert erfüllten zwar nicht restlos alle Wünsche, waren aber doch noch aufmerksam und hart genug, um die technisch hervorragenden Angriffe der Bayern abstoppen zu können.

Ich habe vor acht Tagen den Tormann Köhl für die deutsche Nationalmannschaft vorgeschlagen. So etwas tut man nicht ungestraft! Ausgerechnet weil sich gestern Herr Herz auf der Clubtribüne befand, ließ Köhl einen Ball passieren, den jeder Tormann halten muß. Wie hypnotisiert starrte Köhl auf den leicht daherschleichenden Ball und der Kandidat für die Nationalmannschaft erwachte erst aus seiner Trance, als der Ball zufrieden im Netz lag.

Es ist kein erfreuliches Kapitel gewesen.

Und die Bayern?

Sie machten zwei Tore. Die anderen machten überhaupt keine. Das erste Tor hatte Köhl auf dem Gewissen. Das zweite Tor wurde von Rohr erzielt, der sich kurz zuvor — wenn auch nur für einige Sekunden — in klarer Abseitsstellung befand. Ich habe diesen Vorgang besonders genau beobachtet und mich keineswegs getäuscht.

Das waren also die beiden Tore der Bayern. Daraus geht ziemlich einwandfrei hervor, daß sich die Gäste gestern nicht gerade in einer Form befanden, die überwältigend war. Sie hatten aber den Vorteil, daß sie nur wenige Aktionen unternahmen, aber solche, die immer höchste Alarmbereitschaft im Nürnberger Strafraum hervorriefen. Sonst beschränkten sie sich auf solide, aber ziemlich derbe Abwehr.

Technisch und taktisch waren die Bayern dem Club aber klar überlegen. Sie singen die schwächlichen Aktionen der Nürnberger mit spielender Leichtigkeit ab. Daß Rohr zurzeit ein Mittelstürmer von Format ist, hat er gestern wieder einmal zur Evidenz bewiesen.

Aber trotzdem hätte gestern der Club die Bayern 3:1 schlagen können, wenn er...

Ja, wenn er eben. Siehe oben.

* * *

Schiedsrichter Weingärtner ist kein Mister Crew. Er bot guten Durchschnitt, viel mehr aber nicht. Einige Entscheidungen gaben Anlaß zum Kopfschütteln, aber schlimm war es gerade nicht.

* * *

Da München 1860 gestern in Geberlaune war, gingen zwei Punkte flöten. Wie schön hätte sich dieses Geschenk mit einem Clubsieg getroffen, aber die Nürnberger sind vorsichtige Leute. Die wollen sich ihr Glück auf Umwegen erkämpfen.

Noch ist der Weg zur Meisterschaft nicht ganz versperrt. Wir haben ungeschminkt zu den gestrigen Leistungen und seinen Nebenerscheinungen Stellung genommen.

Wir hoffen, daß man beim Club auch die Konsequenzen daraus zieht!

Hanns Schödel

Samstag/Sonntag 1./2. April 1933

1.F.C.N.	I	-	Sp.V. 60 München	So.	dort	1:1
"	II	-	F.C.Rothenburg I	So.	"	7:2
"	III	-	Bayern-Kickers Reserv.	So.	"	1:1
"	IV	-	T.V.1873 II	So.	Zabo	4:2
"	Jun.	-	G.D.A.Schwarz/Weiss	So.	"	4:0
"	"A"	-	Siemens/Schuckert II	So.	"	ausgef.
"	"D"	-	Bayern-Kickers"Blau/W.	So.	dort	2:0
"	"W"	-	ASN Braune Elf	So.	"	2:3 abgeh.
"	"Z II"	-	Sp.Vg. "Luma"	Sa.	Zabo	4:2
"	"Z I"	-	Sp.Vg. Zinrdorf I	So.	dort	1:2

Jugenspiele:

1. Jugend	-	Reichsbahn Nürnberg 1.Jgd.	2:1
2. "	-	F.C.Rothenburg 1.Jgd.	2:1
3. "	-	S.C.Grün-Weiss	5:0
4.&2.Knaben	-	TBSt.Johannis 1.Kn.	0:1
3. "	-	T.B.St.Johannis 2.Kn.	3:2
komb. Knaben	-	F.Sp.V.komb. Knaben	1:4

Aufstellung der 1. Mannschaft :

		Köhl			
		Popp	Schmidt		
Weiss		Billmann	Oehm		
Gussner	Hornauer	Kalb	Friedel	Semmer	

Verjüngter Club

Diktator Kalb führte den Sturm

1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:1 (0:0).

Im 1860er-Stadion sah man der Begegnung beider Mannschaften mit ganz besonderem Interesse entgegen, galt es doch für den Club, unbedingt einen Sieg herauszuholen, um den Anschluß nicht zu verpassen. Es ist ihm dies allerdings nur zum Teil geglückt, wenn man aber das Spielgeschehen vor seinem Auge vorüberziehen läßt, muß man unbedingt zur Ansicht kommen, daß der Club den einen Punkt zu Unrecht in München gelassen hat. Die Nürnberger verstanden es nicht nur, trotz ersatzgeschwächter Mannschaft das Spiel offen zu halten, sondern sie konnten auch fast während des ganzen Spieles eine leichte Ueberlegenheit, die sich am Schluß in eine Belagerung des 1860er-Tores auswirkte, hervorbringen. Für den Club war es kein leichter Gang, denn er hatte Ersatz für Kund, Schmitt, Munkert, Krauß und Weitmann aufzuweisen, während die Löwen komplett erschienen. Nürnberg erschien mit einer ganz verjüngten Mannschaft, wobei Kund durch den jungen Semmer ersetzt war, der Verteidiger Schmidt von der Pokalelf nahm die Stelle Munkerts ein, Friedl nach halbrechts gewechselt hatte und zum großen Erstaunen der Münchner Kalb die Rolle des Sturmführers übernommen hatte. Als Außenläufer waren Weiß und Dehm tätig, so daß also die Aufstellung lautete: Köhl; Popp, Schmidt; Weiß, Willmann, Dehm; Gukner, Hornauer, Kalb, Friedel, Semmer. — 1860 München: Ertl; Neumaier, Wendl; Nerz, Plebl, Eiberle; Kronzucker, Schäfer, Stiglbauer, Lachner, Deldenberger.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Unverfehrt, Bforzheim, entwickelte sich ein ungemein spannender Kampf, der bis zum Schluß seine Reize beibehielt. Bis zur letzten Minute war es trotz der Club-Ueberlegenheit unklar, wer als Sieger aus dem spannenden Kampf hervorgehen sollte. Im 1860er-Stadion waren zirka 12 000 Zuschauer erschienen, die sich über das schnelle und wechselvolle Spiel des Clubs sehr wunderten. Die Ersatzleute packten sich nicht nur in den Rahmen der Mannschaft ein, sondern sie brachten vor allem das in den Club rein, was bisher fehlte: den nötigen Schwung, die nötige Angriffslust und geschicktes Erfassen der Situation.

Den Anstoß des Clubs fingen die 1860er ab und antworteten, mit Wind und Sonne im Rücken spielend, mit dem ersten Angriff. In der 7. Minute ging der erste Schuß am Cluhtor vorbei. In der fünf-

zehnten Minute holte sich Köhl den ersten Beifall, als er einen Straßstoß, den er wegen zu langen Ballhaltens verschuldet hatte, ins Feld zurückbrachte. Dann übernahm der Club, trotz des heftigen Gegenwindes, der den Ball besonders bei den Aufstößen von Köhl immer in die Clubhälfte zurücktrieb, das Kommando und leitete heftige Angriffe ein. Die erste Gelegenheit hatte Gukner, der knapp über das Tor schießt. In der 30. Minute haben die Münchener Glück, Friedel, dem man eine derartige Fortschritt und Energie nicht zugetraut hätte, setzt sich in den Besitz des Leders, kurbt an Neumaier vorbei und knallt mit ungeheurer Wucht aufs Tor; gegen den Schuß wäre kein Kraut gewachsen, wenn nicht die untere Kante der Torlatte den Weg ins Netz verperert hätte.

Dann muß Köhl bei einem Angriff der 60er durch die Luft schweben und den Ball abwehren, aber dann setzt sich der Club wieder durch und drängt. Gukner wird im letzten Augenblick von Wendl abgestoppt und dann zeigt Köhl wiederum zwei prächtige Paraden, indem er eine Flanke von Kronzucker prächtig herunterholt.

Nach der Pause erscheinen die Löwen mit veränderter Aufstellung im Sturm. Es spielen von links nach rechts: Schäfer, Deldenberger, Stiglbauer, Lachner und Kronzucker. Mit dem Wind im Rücken beginnen die Nürnberger gleich wieder stürmisch zu drängen. In der 13. Minute fällt die erste Ecke des ganzen Spieles für den Nürnberger Club. Ganz überraschend und zum Entsetzen der 1860er Schlachtenbummler kommt 1860 in Führung. Einen plötzlichen Vorstoß der rechten Sturmreihe kann die Nürnberger Hintermannschaft nicht rechtzeitig genug Paroli bieten und das Mißverständnis in der Nürnberger Deckung nützt der von Linksaußen zur Mitte geeilte Schäfer prompt aus. Durch diesen Erfolg angespornt, kommen die Münchener vorübergehend stark zum Drängen. Der Club hat aber dann die dritte große Chance. Wiederum ist Gukner durch, er paßt nach links und Ertl hat schon sein Tor verlassen, da setzt sich Semmer in den Besitz des Leders, aber Ertl drängt den Clublinksaußen mit den Händen vom Ball, so daß auch diese Chance unausgenützt bleiben muß. Der fällige Elfmeter bleibt aus.

In der 28. Minute der zweiten Halbzeit fällt endlich der mehr als verdiente Ausgleich für den Club. Semmer nimmt eine Vorlage aus der Läuferreihe auf, geht an Neumaier vorbei, Ertl stürzt wie-

derum aus dem Tor, alle drei Spieler kommen zu Fall und lauzam rollt das Leder ins leere Tor. Das Spiel steht 1:1. Der Club ist nun wieder stark im Angriff und drängt. In der 32. Minute wird es dramatisch für den Club, als Köhl wiederum zu weit aus seinem Tore heraus ist und die 60er-Stürmer das Heiligthum des Clubs tödlich bombardieren. Immer wieder steht aber ein Clubmann im Tor und schließlich klärt Kalb die Situation mit einem weiten Schlag. Eine Minute vor Schluß hat Stiglbauer noch eine große Chance, als Köhl wiederum weit vor dem Tore steht. Stiglbauer setzt aber seinen Schuß dem Nürnberger Torhüter freistehend in die Hände.

Der Club konnte diesmal restlos imponieren. Die Leute waren von Anfang bis zum Schluß mit seltenem Eifer und großer Hingabe beim Spiel und wenn den Nürnbergern die Glücksgöttin hold gewesen wäre, hätten sie sogar einen Sieg mit nach Hause nehmen können. Vorbei war das lange Tändeln mit und um den Ball, es wurde flach und steil nach vorne gespielt, wo die Außenstürmer jede Chance zum Flanken erfaßten und so der Clubangriff eine recht gefährliche Waffe wurde. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß der Angriff der 1860er in seiner Gesamtheit noch beweglicher war als das Clubquintett. Aber die Eifrigeren waren diesmal zweifellos die Clubstürmer. Vor allem Friedel lieferte bestimmt eines seiner besten Spiele. Auch der Linksaußen Semmer ließ sich ganz vorzüglich an und ließ vor allem seinen Vorgänger Kund keinen Augenblick ruhen. Kalb als Mittelstürmer hat zwar das Reden immer noch nicht verlernt, dafür aber auch nicht das Fußballspielen. Seine Vorwürfen und sein Aufbau waren derart geschickt und präzise, daß seine wundervollen Pässe immer wieder Erstaunen bei den zahlreichen Zuschauern hervorriefen. Hornauer auf halbrechts mühte sich stark ab und bildete zusammen mit Gukner, der ebenfalls ausgezeichnet spielte, einen vortrefflichen Flügel, wenngleich die Schwerpunkt der Clubangriffe diesmal auf der linken Seite lag.

In der Läuferreihe gebührt Dehm die Palme. Er spielte einen mit allen Feinheiten und Einfällen gespielten Fußball. Willmann in der Mitte schaffte wie immer unermüdet; schwächer war Weiß, der sich bei dem starken Wind in der ersten Halbzeit einige Fehlpässe leistete. Der letzte Retter in großer Not war wieder einmal Leopold Popp. Er stellte naturgemäß seinen Partner Schmidt aus der Pokalmannschaft glatt in den Schatten. Der Torhüter Köhl zeigte eine Reihe ganz ausgezeichnete Paraden, beim Herauslaufen war verschiedene Male das Glück auf seiner Seite. Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß auch das 1:1 ein großer Erfolg für den Club ist.

Bei 1860 kam in der ersten Halbzeit der Sturm sehr schwer in Schwung. Lachner hielt meistens den Ball zu lange, das Zuspiel von Schäfer erwies sich oft als mangelhaft. Dazu kam, daß der Rechtsaußen Kronzucker nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu hinken begann. Angenehm fiel das schnelle Ballweiterleiten der Weißblauen auf, die durch oft Verwirrnis in die noch nicht recht zusammengespilte Clubhintermannschaft brachten. In der Läuferreihe der Löwen war Eiberle der beste Mann. Er schaffte zwar sehr körperlich, aber ungeheuer produktiv und wertvoll. Plebl in der Mitte arbeitete nicht überzeugend, die Flügelvorlagen fehlten. Die beiden Verteidiger Wendl und Neumaier waren trotz einiger Cabinetstückchen von Wendl nicht ganz hieb- und stichfest. Bei etwas mehr Glück für die Clubstürmer hätte das teilweise Versagen der beiden Verteidiger bösen Enden können. Ueber Ertl im Münchener Tor gibt es kein Wort des Tadelns zu sagen. Alles zusammengenommen brachte das Spiel eine Reihe ausgezeichnete Leistungen und die Schnelligkeit u. Rasanz, mit der es durchgeführt wurde, gestalteten es spannend und aufregend bis zur letzten Minute.

hfs.

Club - 1860 teilen

12000 Zuschauer - Torlose 1. Hälfte - dann 1:1

Bis zum Beginn dieses Hauptspiels hatten sich im 1860er-Stadion ca. 12 000 Zuschauer eingefunden, die insofern eine Ueberraschung erleben, als der Club mit stark verjüngter Mannschaft antrat, aber dafür wieder die alten Internationalen Kall und Popp in seinen Reihen hatte. Die Nürnberger erschienen mit Köhl, Popp, Schmidt als Verteidigung. Weiß, Billmann und Dehm als Läuferreihe, Gupner, Hornauer, Kall, Friedel und Sommer als Stürmer. Die Münchener hatten ihre gewohnte Elf zur Stelle, nur spielte dieses Mal an Stelle von Wiener Dellbenberger auf Linksaußen.

Mit großem Rückenwind begannen die 1860er den Kampf unter der Leitung von Schiedsrichter Unverfehrt, Pporzheim. Die 60er lagen sofort im Angriff und Köhl hatte schon in der ersten Minute Gelegenheit, sein überragendes Torhüterkönnen unter Beweis zu stellen. Viel zur Begeisterung des Publikums trugen die Szenen bei, die der alte Internationale Kall hervorrief, der im übrigen hinsichtlich seiner Ballvorlagen an die Außenstürmer noch immer unerreicht dasteht. In Punktio Tempo aber nicht mehr mittelm. Recht gefährlich wurde es vor dem Münchener Tor, als der Linksaußen Sommer einen Flankenball gab, den Ertl gerade noch wegbrachte. Auf der Gegenseite jagte dann Sachner den Ball knapp daneben und einen Straßstoß von Schäfer hauste Köhl ganz glänzend weg. Dann hielt Köhl einfach alles, so daß selbst die besten Gelegenheiten für die Münchener unausgenützt blieben. Kall feuerte seine Mannschaft immer wieder mächtig an und bereitete auch günstige Gelegenheiten vor, doch die Nürnberger Außenstürmer verstanden es nicht, diese auszunützen. In der 29. Minute hatte sich Friedel einmal im Besitz des Balles gesetzt und einige Gegner umspielt, doch sein Bombenschuß prallte ins Feld zurück, so einen Erfolg für Nürnberg vereitelnd. Noch in der gleichen Minute hatte Köhl auf der Gegenseite zu retten, dann jagte Billmann bei einem Straßstoß den Ball über das 60er Tor und eine Glanzleistung vollbrachte der Münchener Halblinke Sachner und Köhl im Nürnberger Tor in der 37. Minute, als letzterer einen hohen Ball von Sachner herunterholte. Köhl überraschte weiterhin durch seine glänzende Arbeit und trotz starken Gegenwindes mit weichen Abstößen. Recht gefährlich erweist sich im Nürnberger Sturm Friedel auf halb-links, wohl der beste der Nürnberger Stürmer. Auf Seite der Eingheimischen waren es vor allem Schäfer und Sachner, die im Angriff auch ihr Können unter Beweis stellten, doch Dehm in der Nürnberger Deckung und Popp in der Abwehr waren im Verein mit Köhl durchaus auf dem Posten, so daß die erste Halbzeit torlos angetreten werden mußte.

In der 2. Halbzeit kommt auf ein Mißverständnis der Nürnberger Hintermannschaft 60 durch Schäfer, der von Halbrechts auf Linksaußen gelaufen war, zum Führungstreffen. Der Klub spielt mit star-

tem Rückenwind, wird überlegen und eine Zeit lang spielt sich der Kampf im 1860er Strafraum ab. In der 28. Min. gelingt dem Nürnberger Linksaußen Semmer ein Durchbruch, Ertl stürzt aus dem Tor heraus, kommt zu Fall und der Ball rollt ins leere Tor. Friedel im Nürnberger Angriff gefiel ganz ausgezeichnet, wie überhaupt die verjüngte Mannschaft der Nürnberger weit Besseres leistete, als in den Spielen vorher. Das Spiel war raffig und schnell, der Ausgang des Kampfes jederzeit offen.

Auch das Vorspiel unentschieden

Wader München - DSB. München 2:2 (1:0).

Das Polastreifen beider Gegner brachte einen ziemlich ausgeglichenen Kampf, der mit dem Unentschieden wohl auch der gerechtesten Verlauf nahm. Unter der Leitung von Schiedsrichter Tischler, München, entwickelte sich ein wechselvolles Spiel, bei dem sich beiderseits die Verteidigungen als die besten Mannschaftsteile erwiesen, während man in der Deckung nicht immer den notwendigen Spielaufbau sah und im Angriff auch die Einzelleistungen das gesamte Können der Stürmer überragte. Am besten gefiel noch auf Seiten der Waderaner der neu eingestellte Mittelstürmer Fischer, der aber nicht immer die Unterstützung seiner Nebenleute fand und auch noch zu wenig auf die Ideen seiner Nebenpieler selbst einging. Beim DSB. war es vor allem der Halblinke Huber, der für einige gefährliche Vorstöße Sorge trug.

Nach gleich verteiltem Spiel ging Wader in der 13. Minute durch einen 20-Meter-Straßstoß seines Mittelstürmers Fischer in Führung. Dann lag der DSB. im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit zeitweise mehr im Angriff, es fehlte aber an der exakten Zusammenarbeit so daß die bestmöglichen Torgelegenheiten unausgenützt blieben und Wader mit einem Tor Vorsprung die Pause antreten konnte.

Nach dem Wechsel hatte zuerst Wader mehr vom Spiel, aber der DSB. kam in der 6. Minute durch seinen Mittelstürmer Pandolffy nach Zuspiel von rechts zum Ausgleich. In der 13. Minute bekam der DSB. dann einen Elfmeter zugesprochen, da der rechte Waderläufer Streb bei einem Vorstoß den DSB.-Linksaußen regelwidrig vom Ball drängte. Den Elfmeter verwandelte Bettecke zum Führungstreffer für den DSB. Nun übernehmen die Waderleute das Kommando, konnten aber erst in der 25. Minute durch einen Schuß des Mittelläufers Köppel aus fast 25 Metern den Ausgleich erringen. Ein ziemlich billiger Erfolg, den der DSB.-Torhüter Fint hätte vermeiden können. Man kann ihm wohl den einen Fehler verzeihen, da er vorher einige ganz gefährliche Bälle meißerte. Bis zum Schluß noch auf beiden Seiten gefährliche Situationen, die aber keine zählbaren Erfolge mehr ergaben, so daß sich beide Parteien in die Punkte teilten.



SpV. 1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:1 vor 12000 Zuschauern

Schäfer-München, der nach Halbzeit auf Linksaußen ging, versucht einen Torschuß, der vom angreifenden Popp aber zur Ecke gelenkt wird.

60 München gegen 1. FCN. 1:1 (0:0)

In München hegte man die Hoffnung, daß 60 nach drei Sonntagen größter Enttäuschung wieder einmal seine alte Form finden und nach der angenehmen Seite hin überraschen würde, um seine Position zu festigen. Im gleichen Sinne begleiteten natürlich auf der anderen Seite die heftigen Wünsche der großen Nürnberger Sportgemeinde die Mannschaft des Clubs zu diesem äußerst wichtigen Spiel. Es sah zunächst für den Klubverein insofern günstig aus, als der 1. FC die Spieler Kund, Schmitt, Krauß, Muntert und Weismann ersetzen mußte. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Unentschieden ein moralischer Erfolg der Gäste. Im übrigen kann man sagen, daß das Treffen zwar abwechslungsreich und spannend war, aber auf keinem hohen Niveau stand. In Spannung wurden die 12 000 Zuschauer vor allem gehalten, weil bis Schluß energisch um den Sieg gekämpft wurde; im übrigen herrschte kein wesentlicher Leistungsunterschied zwischen den beiden Mannschaften. 60 kam zwar schneller ins Spiel als die Gäste, die vorsichtig waren und in dem Abschnitt erhöhter Angriffstätigkeit der Münchener die Abwehr verstärkten, in der Dehm, Ropp und Köhl vorzügliches leisteten. Daß überhaupt hüben und drüben die Abwehr auf der Höhe war, ergibt sich daraus, daß fast während einer Stunde weder ein Tor noch eine Ecke zustandekam. Den beiden Stürmerreihen stellte das lange torlose Spiel freilich kein recht günstiges Zeugnis aus. Nach der Pause hatte 60 seinen Angriff umgestellt und es klappte nachher in der Zusammenarbeit besser; schließlich kam die Elf auch in Führung, der sie sich freilich nicht lange erfreuen konnte.

Auf beiden Seiten gab es Licht und Schatten. In der Gästemannschaft führte Kalb den Angriff; das Spiel war nicht sehr schnell und das war gut so. Es mangelte Kalb natürlich die Beweglichkeit seiner Nebenleute, aber an Spielauffassung, genauem Zuspiel und taktischer Einstellung war er den anderen überlegen. Wenn er am Ball war, hatte alles, was er machte, Hand und Fuß. Sehr gut war der überaus fleißige und taktisch vorzügliche Halblinke Friebl, der auch das Tor von 60 am meisten gefährdete. Von den beiden Außenstürmern hatte Gukner in Eiberle den besseren Läufer gegen sich und wurde von seinem Halbstürmer auch weniger gut gedeckt, als der kleine, sehr bewegliche Linksaußen Semmer, dem auch der Ausgleich gelang. Hornauer erfüllte die Erwartungen nicht. Die Gesamtleistung des Angriffs war nach der Pause besser als vorher. Ein ganz großes Spiel bekam man von Dehm in der Läuferreihe zu sehen. In ihm hatte der Angriff eine ausgezeichnete Stütze. Er war oft am Ball, den er immer dorthin brachte, wo er ihn haben wollte. Dehm wurde von keinem Spieler auf dem Felde erreicht. Seine zwar fleißigen, aber mit wechselndem Erfolg arbeitenden Nebenleute fielen gegen ihn ab. Die Hintermannschaft vollbrachte eine Leistung, die Anerkennung verdient. Ropp war in der ersten Halbzeit fast unüberwindlich. Auch Köhl im Tor verrichtete ausgezeichnete Abwehr.

Nach der Pause erreichte die Abwehr die Leistung der ersten 45 Minuten nicht mehr. 60 konnte seine Anhänger auch diesmal nicht überzeugen. Die spielerische Leistung war zwar besser als vor acht Tagen gegen Waldhof, aber von der ionstigen Form ist die Mannschaft noch ziemlich weit entfernt. Es fehlte im Angriff, in dem nicht ein Spieler derzeit auf der Höhe seines Könnens ist. Es fehlte vor allem am Schuß, an der Führung und in der Zusammenarbeit. Kiener war durch Oldenberger nicht vollwertig ersetzt. Erfolgreich spielte die Deckung, in der der Angriff einen guten Rückhalt und die Verteidigung zuverlässige Borderleute hatte. In der Hintermannschaft arbeitete die Verteidigung sicher. Ertl hatte einen schwachen Augenblick, der von den Gästen geschickt ausgenützt wurde. Schiedsrichter Unverfähr-Pforzheim.

60 mit dem Wind im Rücken liegt zunächst mehr im Angriff. Eine Meisterleistung vollbrachte Köhl im Tor bei einem 16-Meter-Straßstoß, den Schäfer auf das Tor schickte. Die Haupttätigkeit der Gäste liegt einige Zeit vorwiegend in der Abwehr. Im Clubsturm kommen die beiden Flügel mit ihren Vorstößen am weitesten. Besonders die linke Seite, die besser zusammenarbeitet als Hornauer-Gukner. Das liegt aber weniger an Gukner als vielmehr an Hornauer. Vor den beiden Toren wideln sich einige schöne Momente ab. 60 hat einmal Glück, als Friebl mit einem Prachtschuß die Querlatte trifft. Gegenüber macht Köhl einen Ball von Oldenberger unschädlich. In der Folge drückt Nürnberg und das Spiel widelt sich einige Zeit in der Münchener Hälfte ab.

Nach der Pause stellt 60 im Angriff um. Diese Taktik wirkt sich nicht ungünstig aus. Nachdem auf beiden Seiten einige Angriffe vorzeitig erledigt waren, kamen Gukner und Friebl zum Schuß, hatten aber keinen Erfolg. Das Spiel widelt sich einige Zeit in der Mitte des Feldes ab. 60 hat wieder eine Torgelegenheit, aber der Sturm kann sie nicht ausnützen. Der Nürnberger Verteidiger Ropp läßt einen Weitschuß los, der nur um Zentimeter am Pfosten vorbeigeht. In der 15. Minute fiel der erste Treffer. Ein Vorstoß des rechten Münchener Flügels, der Ball kommt zur Mitte und Schäfer nützt ein Mißverständnis der Nürnberger Hintermannschaft zum 1:0 aus. Wenige Minuten später entgeht dem Schiedsrichter eine Regelwidrigkeit von Ertl an Friebl im Münchener Strafraum. Die 24. Minute bringt den Ausgleich. Bei einem Vorstoß des Club-Linksaußen Semmer startet Ertl zwar nach dem

Ball, kann ihn auch erreichen, verliert ihn aber wieder und der energisch nachsetzende Semmer schiebt das Leder in das verlassene Tor. Im weiteren Verlauf stimmt es in den Reihen der Gäste. Die Angriffe werden flüssiger und Ertl im Münchener Tor erhält reichlich Arbeit. Gegen Schluß setzt 60 zu einem energischen Endsprint ein. Die Gäste haben einmal bei einem Gedränge in ihrem Strafraum mit der Abwehr Glück. Auch die letzten Minuten ändern nichts mehr am Ergebnis.



Hornauer



SpV. 1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:1 Ohm-Nürnberg (r.), der famose Balltechniker, schlägt dem Rechts außen Kronzucker ein Schnippchen, es folgt Ballrückgabe zu Köhl und die Situation ist geklärt

Kalb führt den „Club“ zu einem Unentschieden

Das 1:1 (0:0) der Münchener 1860er gegen den 1. FC. Nürnberg

Nach einem lokalen Vorspiel, dem Privattreffen der Wackeraner gegen den DSV., das mit 2:2 remis endete, gab's im Heinrich-Zisch-Stadion der 1860er die Begegnung des deutschen Ermeisters mit den Löwen. Allgemein hatte die am Samstag abend auftauchende Meldung von einer einschneidenden Veränderung der Clubmannschaft wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen, allgemein überraschte, daß

der alte Internationale Kalb als Sturmführer eingesetzt werden sollte. Man glaubte es kaum, doch als die Nürnberger im Beisein von 14 500, also rund fünfzehntausend Zuschauern das Spielfeld betraten, sah man — es stimmt. Der „Club“ spielte tatsächlich ohne Kraus, ohne Kund, ohne Schmitt, ohne Weikmann, ohne Muntert, mit:

- | | | | | |
|--------|----------|------|----------|--------|
| Semmer | Friedel | Kalb | Hornauer | Gußner |
| Dehm | Billmann | Weiß | | |
| | Schmidt | Bopp | | |
| | Köhl | | | |

Und diese Elf schlug sich gar nicht schlecht, sie zeigte sogar epifobenweije gutes Können. Ausgezeichnet „Hauptmann“ Köhl im Tor, ein Torhüter von ganz großem Format, der das Hauptverdienst für sich in Anspruch nehmen darf, daß den Münchenern nur ein Treffer bechieden war. Vor ihm stand in dem alten Haudegen Bopp ein Verteidiger bester Klasse, einer vom alten Schlag, der noch immer seinen Mann stellt und den der Ersatzmann Schmidt gut assistierte. In der Deckung bildete der linke Läufer Dehm die überragendste Figur, exakt im Zuspiel, im Spielaufbau und tüchtig in der Defensiv; Billmann in der Mitte mühte sich zwar nach Kräften, blieb aber ebenso wie Weiß (rechter Läufer) nur Durchschnitt — in punkto Abwehrarbeit stellten sie aber beide ihren Mann. Und im Nürnberger Sturm! Wenn man den kritisiert, dann darf man sagen, von Kalb Vorlagen, von Kalbs Spielübersicht kann sich noch heute jeder Sturmführer allerhand abschauen. Wie Kalb mit stolischer Ruhe seine Nebenleute freispielte, wie er exakt auf den freien Raum vorlegte, das war noch erste Klasse. Weniger dagegen gefiel der alte Kämpfe in punkto Wendigkeit, Schnelligkeit



SpVaa. Fürth — Phönix Ludwigshafen 2:0.
Kettl, der Ludwigshafener Tormann, kann einen scharfen Schuß Lenpolds durch mächtiges Strecken gerade noch zum Eckball lenken.

— da machte sich neben der Spielpause natürlich vor allem auch sein Körpergewicht bemerkbar. Und noch etwas:

Kalb, der „Liebling“ des Münchener Publikums sorgte natürlich auch wieder für Unterhaltung.

Kalb erwies sich als Kommandeur, er übte aber dieses Amt mitunter doch zu stark aus, seine ständige „Unterhaltung mit dem Unparteiischen“ trug ihm denn auch bald eine Verwarnung oder Ermahnung ein.

Der beste Nürnberger Stürmer war zweifellos Friedel als Halblinks, ein Spieler, der sich in diesem Treffen mehr als einmal auszeichnete, feine Leistung, als er einmal zwei Gegner umspielte und blitzschnell schoß, nur die Torlatte der Münchener verhinderte einen Erfolg. Nach ihm darf man Hornauer auf dem anderen Verbindungsstürmerposten nennen, doch ihn hat man schon viel besser gesehen. Die Außen dagegen blieben ziemlich Ersatz; Semmer hatte mehr Gelegenheiten, sich auszuzeichnen, verstand dies aber ebenso wenig wie Gußner am rechten Flügel; beide spielten zu überhastet, nicht überlegt genug.

Das eine darf man aber wohl feststellen, der Club wird gut daran tun, mit der einmal begonnenen Verjüngung fortzufahren — frisches Blut ist nur gut für die Nürnberger.

1860 spielte zwar besser als vor acht Tagen.

Tropdem: Ganz stimmte es bei den Löwen auch diesmal nicht — es fehlte mitunter am Erfassen der Situationen, und ... Dolbenberger konnte Kiener am linken Flügel nicht vollwertig ersetzen. Am gefährlichsten im Angriff waren die beiden Halbstürmer Lachner und Schäfer, die verschiedene recht gute Vorstöße unternahmen, nur mit dem sicheren Schuß haperte es — oder aber Köhl im Gegnertor war unschlagbar. Stiglbauer mühte sich auch nach Kräften und auch Kronzucker am rechten Flügel zeigte entsprechenden Eifer, allerdings, er wurde hart mitgenommen, so daß ihm deshalb Manches daneben ging. In der Deckung war Ledl ein guter Aufbauspieler, die Außenläufer dagegen mehr defensiv tätig. Die Abwehr stellte ihren Mann, da gab's wenig auszusetzen, obwohl auch diesmal wieder Wendl anfangs nicht so sicher war, als im Verlauf der Spielzeit — er brauchte (wie immer) geraume Zeit, bis er ins Spiel kam.

Schiedsrichter des wechselvollen, allerdings durch Wind beeinträchtigten Kampfes, wobei

Die Löwen zuerst starken Rückwind hatten, dann der Club mit dieser Unterstützung spielte, war Unverfäth-Pforzheim ein gewissenhafter Unparteiischer. Torlos endeten die ersten 45 Minuten, dann war Schäfer der Schütze des 1860er Treffers und Semmer glich für den Club aus, womit das 1:1 feststand, das man wohl als den gerechtesten Ausgang des Kampfes bezeichnen darf.

Der Club mit Kalb zieht in München gleich

1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:1.

Schon die 15 000 Zuschauer dokumentierten die Wichtigkeit des Spieles, dessen Ausgang für beide Beteiligte gleich bedeutungsvoll werden konnte. Für den Club handelte es sich darum, die immer noch mögliche Anwartschaft auf den zweiten Tabellenplatz nicht vollkommen zu verlieren und die Münchner hatten das Bestreben, ihr in den letzten beiden Spielen etwas ramponiertes Ansehen zu festigen und außerdem die Gruppenmeisterschaft nicht aus den Händen gleiten zu lassen. Die Ankündigung der Nürnberger Aufstellung ließ fünf Namen vermischen, welche zum Bestand der regulären Elf gehören, nämlich Krauß, Kund, Weikmann, Schmitt und Munkert. Dieser Umstand allein drückte die Aussichten auf einen Nürnberger Sieg ebenso stark herab, wie die Chancen auf einen doppelten Punktgewinn der Münchner stiegen, zudem die letzteren mit Ausnahme von Kiener, für den Oeldenberger spielte, die stärkste Elf zur Stelle hatten. „Kalb als Mittelstürmer“ wurde anfänglich etwas zweifelnd zur Kenntnis genommen, doch als die Nürnberger mit ihrem bekannnten Riesen das Spielfeld betraten und Gefechtsaufstellung einnahmen, stand Kalb tatsächlich im Mittelpunkt des Spielfeldes. In den zweimal 45 Minuten erwies sich der einstige Mittelläufer unserer Nationalelf immer noch als unerreicht kluger Taktiker, der mit bild-

sauberen Vorlagen seine Nebenleute und Flügel ins Gefecht zu schicken verstand. Daß er selbst nicht mehr so wendig ist wie einst im Mai, ändert nichts an dieser Feststellung. Im übrigen war allzu große Hast noch nie seine Stärke, er schaffte es durch seine unerreichte Taktik, und darin ist er auch heute noch ein Meister. Auch sonst hat sich Kalb wenig verändert, sein Mundwerk geht noch genau so gut wie früher, wo man ihn als den Schrecken der Schiedsrichter bezeichnete. Die Zuschauer amüsierten sich über die Direktion und die „mündliche“ Anteilnahme Kalbs, der sich zwar eine Zurechtweisung durch den Schiedsrichter gefallen lassen mußte, diesen dafür aber doch einige Male hereinlegte. Wenn wir die wirklich ausgezeichnete Arbeit eines Köhl, des Verteidigers Popp, des Läufers Oehm und der linken Sturmseite, besonders Friedels hervorheben, so sind auch gleichzeitig die Lichtseiten der Nürnberger genannt. Bester Mann im Felde war bei den Gästen unstreitig Oehm, dessen intelligentes und erfolgreiches Spiel weit über das seiner Nebenleute hinausragte, ebenso wie der ewig junge Popp seinem Kameraden Schmitt von der Reserve einen Anschauungsunterricht für bestes Verteidigungsspiel vermittelte. Die Nürnberger bemühten sich, daran ist nicht zu zweifeln, aber ihr Schmerzenskind, der Sturm, war

nicht dazu angetan, die aufgewendete Mühe auch erfolgreich zu verwerten. Friedel ausgenommen, der mit Abstand der beste der vorderen Reihe war, konnte es wirklich nicht alleine schaffen. Am besten ließ sich noch der linke Flügelmann Semmer an, während der rechte Flügel Hornauer und Gußner keinen Kontakt fand, der sie zusammengeführt hätte. Es blieb bei Einzelleistungen, aber es fehlte der systematische, zwangsläufige Aufbau und das gegenseitige Verständnis. Der fünffache Ersatz entschuldigt zweifellos viel, alles vermag er aber doch nicht zu verwischen. Eines ist den Nürnbergern aber immer noch eigen, sie können kämpfen auch bis zuletzt. Auch diesmal machten sie es nicht anders. Die Münchner hatten eine harte Nuß zu knacken und je nachdem sich Fortuna gerade veranlaßt gefühlt hätte, einzugreifen, hätten die Löwen ebensogut das Nachsehen haben können, wie die Nürnberger. So darf man an den beiderseitigen Leistungen gemessen, das Unentschieden als gerecht ansprechen. Münchens Stärke bestand in der ausgeglichenen Läuferreihe, wo Pledl sein Gegenüber Billmann wesentlich überbot. Billmann suchte es mit den Beinen zu schaffen, wo Pledl mit dem Kopfe arbeitete. Als erstklassiger Zerstörer fungierte Eiberle, der nur manchmal etwas wenig zart mit seinen Gegnern umsprang, von diesen allerdings auch nicht gerade sanft angefaßt wurde. Nerz, der dritte Läufer spielt mehr durchdacht, daher vielleicht für das Auge nicht immer so wirkungsvoll, dafür aber um so nützlicher für die Unterstützung des Sturmes. Dieser befand sich heute noch nicht auf der alten Höhe, wenn einzelne Besserungen auch zu verzeichnen waren. Am besten konnte die Fünferreihe der Löwen nach der Pause gefallen, als Schäfer den Linksaußenposten bezog und erfreulichen Zug aufs Tor zeigte. Trotzdem fehlte es manchmal stark in bezug auf Zusammenarbeit, Einzelleistungen überwogen, so daß das Gesamtbild des Münchner Sturmes kein einheitliches genannt werden kann. Die rückwärtigen Linien der Löwen entledigten sich ihrer Aufgabe

zwar mit Geschick, hatten bei einigen Unsicherheiten aber auch das Glück auf ihrer Seite, das auch Popp und Schmidt auf der Gegenseite manchmal lächelte. Ertl verlor nur einmal seine Entschlossenheit, leider hatte dieser Umstand den einen Treffer der Nürnberger zur Folge, machte sich also ausschlaggebend bemerkbar. Das Spiel brachte zwar eine Reihe spannender Momente, ließ aber doch die große Linie vermischen. Einmal war daran der starke Wind mit schuld, der die Ballbehandlung sichtlich erschwerte, zum Teil pflegte man aber auch ein reichlich hohes Spiel, das man gerade bei diesen Mannschaften am wenigsten erwartet hätte. So setzte sich der Spielverlauf mehr aus Einzelhandlungen zusammen, die nur selten durch zweckmäßige oder sinnvolle Kombinationen abgelöst wurden. Im allgemeinen hatte der Club etwas mehr vom Spiel, vermochte diesen Vorteil aber nicht in Tore umzusetzen. Dafür waren die Angriffe der Münchner gefährlicher und hätte in der ersten Halbzeit Köhl nicht so ausgezeichnet gehalten, so hätte es bei Halbzeit nicht 0:0 geheißen. Nachher hatte der Gast den Wind im Rücken, drängte auch, mußte aber trotzdem bei einem schnellen Vorstoß des rechten Münchner Flügels, durch Schäfer den Führungstreffer der Hausherrn hinnehmen. Der Ausgleich fiel schließlich nach einer Einzelleistung des Nürnberger Linksaußen Semmer, der seinen Gegnern, einschließlich Ertl, ein Schnippchen schlug und ins Tor traf. Was sonst noch beiderseits an Tormöglichkeiten zu verzeichnen war, wurde versiebt, oder gewehrt. Unverferth-Pforzheim fühlte sich durch den Redner Kalb sichtlich gestört, beging auch einige Fehler, doch unterlief ihm nur ein großer Schnitzer, als Ertl einmal den Nürnberger Friedel mit den Händen so deutlich und energisch wegschob, daß alle Zuschauer den Pfiff des Schiedsrichters erwarteten. Aber das kann vorkommen und genügt allein nicht, dem Unparteiischen nun vollkommen zu verurteilen.

Kraus.

Noch keine Klärung!

Halbpart!

Ein Rückspiel gegen München 1860 in München ist immer eine unangenehme Sache. Zumal, wenn der Tabellenführer acht Tage vorher auf eigenem Grund und Boden verloren hat. Man läßt sich nicht gerne von der Tabellen Spitze verdrängen und von Nürnberg schon gar nicht. Wie gesagt: ein Rückspiel gegen die Sechziger zählt nicht gerade zu den Leibspeisen der Nürnberg-Fürther Fußballstrategen und so sah man auch im Heerlager von Berzabelshof diesem 2. April mit ungeschminktem Mißtrauen entgegen.

Zuviel Mißtrauen ist immer besser als sechzig Prozent allzu starkes Selbstvertrauen! Der Club hatte gerade für diesen heißen Strauß mit ungeahnten Mannschaftsschwierigkeiten zu kämpfen. Wer nicht beim Bayernspiel auf „gewöhnlichem Wege“ verletzt wurde, sorgte durch Carambolagen mit den eigenen Leuten für Lädierungen und so mußte man schließlich bald nicht recht, wo man die Leute hernehmen sollte.

Man setzte alles auf eine Karte und holte den Zahnarzt Hans Kalb von seinem Operationsstuhl weg, um ihn wieder einmal als Mittelstürmer spielen zu lassen. Die Münchner machten Stiefelaugen, als sie den alten Haudegen freudig wie ein Osterlämmlein in die Arena springen sahen und es setzte darob großer Beifall ein. Für Kund hatte man Semmer mitgenommen, für Weikmann Weiß und für Munkert den Ersatzverteidiger Schmitt.

Es war ein Problem, das da vorher bereits gelöst werden mußte.

* * *

Die elf Notjaden kämpften im wahrsten Sinn des Wortes! Sie hatten sicher alle den besten Willen, dieses schwere Spiel zu gewinnen und wenn es bei manchen Leuten auch nur beim Wollen blieb, lößte die Gesamtleistung des Clubs den Münchnern doch einen gewissen Respekt ein.

Vor der Pause, als die Einheimischen einen unheimlich starken Rückenwind als zwölften Mann hatten, tat sich der Club verdammt schwer. Dieser starke Wind gab auch den Münchnern manche Chance, aber der Sturm konnte wirklich nicht schießen. Und wenn er sich doch dazu aufraffte, stand Köhl seinen Mann. Er dachte an das erste Bayerntor vor acht Tagen und war nicht wieder zu erkennen. Eigentlich hätten die Münchner vor der Pause wenigstens ein Tor machen müssen. Aber zu diesem Vorsprung reichte es eben doch nicht.

Nach der Pause hatte der Club den Rückenwind, aber die erwartete Wirkung blieb aus. Die Clubaktionen wurden schwächer und auch die Durchschlagkraft des Sturmes ließ zu wünschen übrig. Die beiden Tore auf beiden Seiten waren sonderbare, glückliche Erfolge, auf die sich keine der beiden Parteien etwas einzubilden brauchte.

* * *

Mit dem Wiedereinsetzen des alten Kapitäns Hans Kalb bekam die ganze Mannschaft so etwas wie eine moralische Rückenbedeckung. Kalb ist nicht im Training und hält natürlich auch das Tempo nicht so durch, aber seine Ueberlicht war genial. Der alte Feldherr schickte seine Truppen immer und immer wieder vor und war selbst da, wenn es galt, energisch durchzugehen. Die Taktik dieses alten Strategen hat viel zu dem Punktgewinn in München beigetragen, das ist nicht zu verkennen.

Friedel auf halblinks war sehr wendig und aktiv. Er machte vor der Pause einen Träg-Durchbruch mit blendendem Torchuh. Der Ball sprang in die obere linke Ecke und von da wieder heraus. Das war gewiß ein Riesendusel der Münchener. Von Hornauer kann ich leider nicht viel mehr berichten als vom letzten Sonntag. Er hat gar kein Gefühl mehr für den Zeitpunkt des Starts und spielt unsauber und systemlos ab. Ich würde gern die letzten Urteile revidieren, aber ich kann leider nicht. Semmer befriedigte nicht ganz. Er startete viel zu spät und flankte auch nicht rechtzeitig genug. Gupner wurde einige Male sehr gefährlich, hatte aber kein Glück mit seinen Torchüssen.

Willmann war vor der Pause etwas schwach, wuchs aber nach der Pause über sich hinaus. Kalbs Initiative wirkte sich hier stark aus. Weiß und Dehm kämpften tapfer und erfolgreich, nur kändelt Dehm wieder auffallend viel, wodurch sein Spiel nicht rationell genug erscheint.

Popp hatte einige Schwankungen aufzuweisen, drehte aber seine „Spezialschrauben“ im wilden Schlachtgetümmel — bis auf einen Fall! — mit großem Erfolg. Der Ersatzmann Schmitt ist ein Verteidiger außergewöhnlichen Formats. Es ist nicht meine Art, einen Neuling gleich mit Lob zu überschütten, aber in diesem Fall komme ich nicht drumherum. Der Mann spielte mit einer so verblüffenden Ruhe und Sicherheit, daß man meinte, er stünde schon zehn Jahre in der Clubmannschaft. Er war einer der Besten auf dem Felde. Köhl wegte seine Scharte vom letzten Sonntag wieder vollkommen aus.

* * *

Die Sechziger sind nicht mehr in ihrer Glanzform. Das bewies das gestrige Spiel mit ziemlicher Deutlichkeit. Der Sturm ist zwar in seinen Aktionen viel rascher und gefährlicher als der Clubsturm, aber der Kernpunkt der ganzen Angelegenheit — der Torchuh — fehlt auch. Die Käuferreihe wühlte und zerstörte, aber ganz große Klasse war sie sicher nicht. Hinten stand man ziemlich fest auf den Füßen und es wurde auch nicht allzu hart angefaßt. Der Clubsturm machte dem Schlußtrio ja das Leben nicht allzu sauer.

* * *

Als Schiedsrichter amtierte Herr Unversehrt aus Pforzheim, der mir teilweise sehr stark mißfiel. Ich habe es schon nicht gerne, wenn ein Schiedsrichter einen Mann der Gäste zusammenhaucht und dann den Beifall des Auditoriums gewissermaßen ein-

flasiert. Hans Kalb ist kein Molke, das wissen wir alle, aber wenn ihm in der Hitze des Gefechts der Gaul durchging, so war das doch mehr eine Anfeuerung seiner „Untergebenen“. Ein spielerischer Gefühlsausbruch sozusagen.

Dann machte Herr Unversehrt zwei Sachen, die recht bedenklich stimmten: bei einem Torabstoß trat der „Hauptmann“ ungefähr zwanzig Zentimeter über die Sechzehnmeterlinie. Der Schiedsrichter servierte „große Geste“: Straßstoß gegen den Club von der Sechzehnmeterlinie aus. Das hätte beinahe ein Tor gegeben. Dann warf aber nach der Pause der Münchener Torwart Ertl den Halblinken Friedel mit beiden Händen zu Boden und ein sicheres Tor wurde dadurch verhindert. Herr Unversehrt pfiß leider nicht.

* * *

Vor der Pause sah es beinahe so aus, als wenn der Club diesen schweren Strauß trotz seiner Ersahleute gewinnen sollte. Es kam aber anders und die Kontrahenten machten Halbpart.

Wir müssen uns mit dem Kernspruch des alten Pfleiderer (alias Bernet) aus dem „Teufelsreiter“ trösten: „Dht hob ich ginaant, es is woos, aba es woar wieda nig!“ Hanns Schödel.

SC. 1860 München—1. FC. Nürnberg 1:1 (0:0)

Es war wieder ein Großkampftag für München, weil der Rekord-Altmeister als Gast kam. Etwa 12 000 Besucher stellten sich ein. Sie erlebten einen raffigen Spielverlauf ohne besondere Schwachmomente der Mannschaften, die sich beide im Bewußtsein des entscheidenden Kampfscharakters mächtig, auch körperlich, einsetzten.

1860 München: Ertl — Neumeier, Wendl — Nerz, Pledl, Eiberle — Kronzucker, Schäfer, Stiglbauer, Lachner, Kiener.

1. FC. Nürnberg: Köhl — Schmitt, Popp — Weiß, Willmann, Dehm — Gupner, Hornauer, Kalb, Friedel, Semmer.

Zur großen Ueberraschung des Publikums spielte Hans Kalb beim „Club“ Mittelstürmer. Im übrigen sorgte er auch für Stimmung im Publikum.

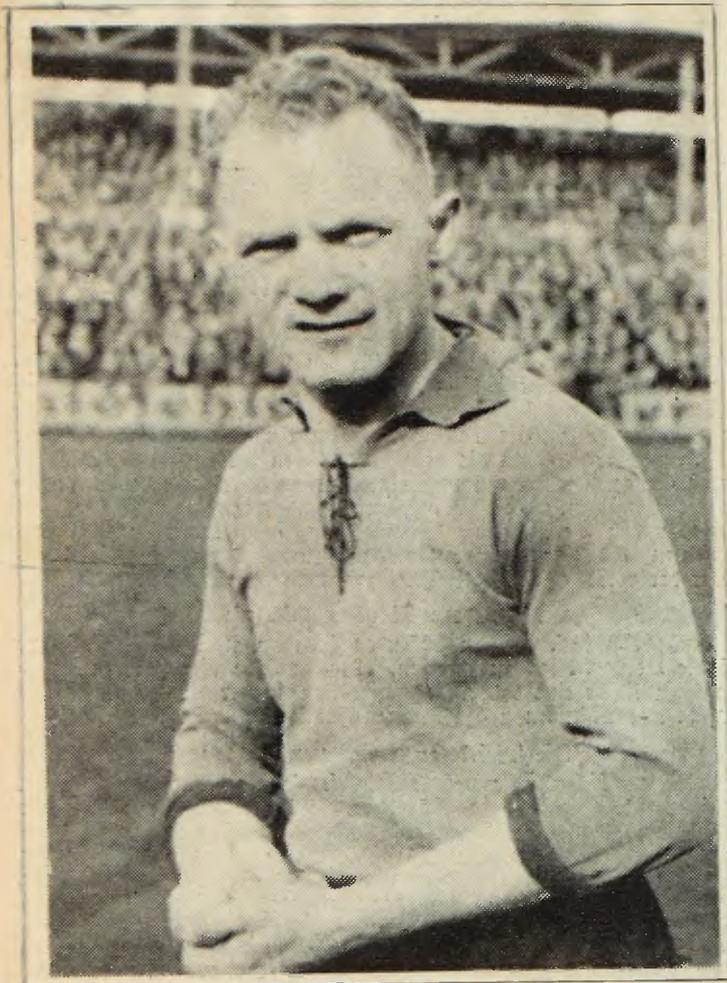
Zue Beginn des Spieles hatten die Münchener mit Rückenwind etwas mehr vom Spiel. Die 60er vermochten den leichten Vorteil aber nicht produktiv auszuwerten. Die Löwen vermochten mit dem Ball im Strafraum nichts anzufangen. Zunächst entwickelte sich ein lebhaftes Abwehrspiel beider Mannschaften. Doch spielte zunächst auch der Nürnberger Sturm ohne System. Besonders Hornauer war hier sehr schwach. Nur Kalb wußte mit dem Ball zu jonglieren, wenn er dem schweren Mann auch oft genug vor der Nase weggeschnappt wurde. Die erste Halbzeit verlief torlos. Einmal hatte München Glück, als Friedel nur die Latte traf. Kurz nach Eröffnung der zweiten Halbzeit kam München durch Schäfer zum Führungstreffer. Nach weiteren zehn Minuten fiel der Ausgleich durch Semmer, der am entgegenlaufenden Ertl vorbei einschob. 1860 ließ weiterhin eine Reihe klarer Tor Gelegenheiten aus und blieb vor dem Tor schwach. Im allgemeinen war zum Schluß der Club leicht überlegen, ohne daß am Resultat etwas geändert worden wäre.

Schiedsrichter Unversehrt = Pforzheim.

Dr. K.

Anton Kugler 35 Jahre alt

Noch ein Jubilar beim 1. FC. Nürnberg



Am 28. März vollendet einer der ältesten Klubkämpfer, der ehemalige **Internationale** und linke Läufer des 1. FCN., Anton Kugler, sein 35. Lebensjahr. Kugler, der 23 Jahre dem Klub angehört und 18 Jahre in der 1. Mannschaft spielte, war einer der besten Spieler, den diese Elf aufzuweisen hatte. Er zählt zu den Pionieren des Fußballsports, die ihn in Nürnberg populär machten. Seine Fußballklasse, die Massen begeistern konnte und die sehr oft zu den Erfolgen der Mannschaft beitrug, hat er in der Hauptsache seinem Verein zu verdanken, bei dem er im Jahre 1911 als Zwölfjähriger beitrug. Schon in der **Jugendmannschaft** fiel er durch die vortreffliche Beherrschung des Leders auf. Als im Jahre 1914 kurz nach Ausbruch des Krieges eine Lücke in der ersten Mannschaft aufzufüllen war, wurde er für würdig befunden, in diese erste Vollmannschaft eingereiht zu werden.

In seiner sportlichen Laufbahn sind ihm neben den vielen Spielen der ersten Mannschaft die Meisterschaftskämpfe, die er mit Ausnahme des Jahres 1927, wo er infolge eines Beinbruches verhindert war, mitmachen konnte, die schönste Erinnerung neben den sieben Länderspielen, bei welchen der Klub seine große Klasse unter Beweis stellen konnte. Eine allerdings weniger schöne Erinnerung bedeutete für ihn das Spiel gegen Italien in Duisburg, bei welchem er sich einen Rippenbruch zuzog.

Anton Kugler hat seine sportliche Laufbahn bei den Turnern begonnen. Aber als er als Zwölfjähriger das erste Fußballspiel beim

1. FCN., der damals noch in der Ziegelgasse seinen Platz hatte, sah, war er für den Fußballsport so begeistert, daß er dem Turnen den Rücken kehrte und trotz der fußballfeindlichen Haltung seines Vaters, der ein alter Turner war, sich beim 1. FCN. anmeldete. Kugler konnte gar bald seinen Vater für den Fußballsport gewinnen, so daß auch dieser ein eifriger Anhänger dieses Sports wurde. Als im Jahre 1924 sich Kugler vom aktiven Fußballsport zurückziehen wollte, war es Kugler sen., der seinen Sohn wieder soweit brachte, daß er bei seiner Mannschaft verblieb.

Kugler war aber nicht nur ein fanatischer Fußballsportler, er hatte immer wie auch heute noch für jeden Sport etwas übrig, wenn gute Leistungen geboten wurden. Zu seiner eigenen sportlichen Verbesserung und Körperdurchbildung betrieb er während seiner Zugehörigkeit zur 1. Mannschaft **Leichtathletik**. Als Trainer der Fußballabteilung seines Vereins kann er sich nunmehr anderen Sportarten nicht mehr zuwenden. Dazu fehlt ihm die Zeit. Aber wenn er Sehnsucht nach dem Leder verspürt, dann spielt er in einer der **Alt-Herren-Mannschaften**.

Seinem Klub will er immer die Treue halten und er hofft, auf dem Gebiet, auf welchem er seit August vergangenen Jahres wirkt, dem 1. FCN. und dem ganzen Fußballsport noch wertvolle Dienste leisten zu können.

Seine Treue zum Verein, sein Können und seine Verdienste hätte der 1. FCN. dem Geburtstagskind nicht besser belohnen können, als mit der Auszeichnung, daß er Kugler, als im vergangenen Jahr der Posten des Trainers der Fußballabteilung frei wurde, dieses verantwortungsvolle Amt übertrug. Damit ist Kugler, den seine Kameraden und seine Freunde auch als Mensch sehr zu schätzen wissen, dem Fußballsport noch für lange Zeit erhalten geblieben. Sie alle und auch wir freuen uns darüber und wir wünschen und wir hoffen, daß seine reichen Erfahrungen und sein Können, das er zum Besten unseres Fußball-Nachwuchses in den Dienst der Fußballsache stellte, reiche Früchte tragen möge.

Samstag/ Sonntag, 8./9. April 1933

1.F.C.N.	I	-	Kaiserslautern	4:0
"	II	-	Union Augsburg	3:2
"	II	-	V.f.L.Friedberg	7:2
"	III	-	Sp.Vg.Fürth "BC"	1:1
"	"A"	-	Postsportv.Nürnberg II	2:3
"	"C"	-	SSW Privat	2:2
"	"D"	-	Sp.Vg. Fürth "Schwimmer"	1:6
"	"W"	-	Sp.Vg."Joel"	0:3
"	"Z I"	-	Turngemeinde Ngb.I	10:0
"	"ZII"	-	F.C.Röthenbach II	4:1
"	1.AHA	-	TV Schweinau AHA	3:4
"	2.AHA	-	Grün-Weiss AHA	3:2

Jugendspiele:

1. Jugend	-	Sp.Vg. Fürth I	1:4
2. "	-	VfR Fürth II	2:2
3. "	-	F.Sp.V. II.Jgd.	0:2

Die 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Krauss Billmann Weiss
Hornauer Schmidt Kalb Friedl Gussner

Ein „happy-end“ beim 1. FCN.

1. FC. Kaiserslautern — 1. FC. Nürnberg 0:4.

Das letzte Gastspiel der süddeutschen Endspiele in Kaiserslautern gaben die Nürnberger. Der gute Ruf und die konstanten Leistungen des deutschen Altmeisters hatten in der Barbarossastadt ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, so daß ungefähr 6000 bis 7000 Zuschauer Zeuge eines fesselnden Kampfes wurden. Leider mußten die Lautringer auch in diesem Kampfe wieder eine empfindliche Niederlage einstecken, so daß die Mannschaft nun endgültig an letzter Tabellenstelle bleiben wird. Immerhin haben die Nürnberger in Kaiserslautern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und ein glänzendes Spiel hingelegt, so daß der Sieg durchaus verdient ist. Die Einheimischen wollten bei dieser Begegnung das unerwartet hohe Ergebnis revidieren, was aber nur zum Teil gelungen ist, denn mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Wieder einmal war zu diesem Treffen ein Schiedsrichter erschienen, der unter keinen Umständen dem Spiel ein sicherer und gerechter Leiter war. Herr Benzing, Schwenningen, benachteiligte besonders in der ersten Halbzeit die Kaiserslauterer Mannschaft ganz offensichtlich. Die kleinsten Vergehen der Einheimischen wurden gehandelt und diejenigen der Nürnberger mit einer großzügigen Handbewegung abgetan. Dadurch wurde so manche Chance der Einheimischen, besonders in der ersten Halbzeit zunichte gemacht, denn die Gäste verstanden es meisterhaft einen durchgebrochenen Stürmer der Lautringer abzudrücken, oder meistens mit den Händen zu halten. Wenn schließlich auch derartige kleine Vergehen vielleicht für einen Elf-Meter zu hart waren, so bleibt doch immerhin zu berücksichtigen, daß sich dieselben dauernd wiederholten und die Gelegenheiten der Einheimischen zu dem einem oder anderen Erfolg zu kommen auf eine Mindestzahl herabgemindert wurden. Das merkwürdige an der Einstellung des Schiedsrichters wird am besten dadurch beleuchtet, daß sich Herr Benzing, als der Sieg der Nürnberger gesichert war, dem 1. FCK. gegen-

über weit großzügiger wurde und der Mannschaft während einer kurzen Zeitspanne, beinahe ein Handballspiel gestattete. Die Nürnberger, für welche dieses Treffen von ungeheurer Wichtigkeit war, bestritten diesen Kampf, neben ihrem wirklich famosen Können mit einem seltenen Eifer und einem nicht zu überbietenden Siegeswillen. Allerdings waren bei den Einheimischen dieselben Eigenschaften vorhanden, aber die Kampfkraft der Mannschaft wurde durch die Einwirkung des Schiedsrichters mehr und mehr geschwächt, so daß die Nürnberger, langsam, aber sicher, Oberwasser bekamen. Für den Erfolg der Nürnberger war aber nicht zuletzt die körperliche Verfassung ausschlaggebend. Im Kampfe Mann gegen Mann behielten die Gäste immer die Oberhand, nachdem die schwachen Kaiserslauterer Spieler der größeren Wucht nicht standhalten konnten. Zu diesem Treffen erschienen die Gäste in etwas veränderter Aufstellung. Die Läuferreihe spielte mit Weiß, Billmann und Kraus. Den Angriff führte der Internationale Kalb und der Linksaußen Kund war durch Gußner ersetzt. Ueberlegend schlug sich bei den Nürnbergern die Hintermannschaft. Das Schlußtrio bildete ein fast unüberwindliches Bollwerk. Die Läuferreihe war in Angriff und Abwehr gleich gut und schickte den Sturm, unter Benutzung der ausgezeichneten Flügel, immer wieder in den Kampf. Kalb als Mittelstürmer erwies sich immer noch als alter Stratege und zeigte manchmal ein Spiel wie aus alter Zeit. Neben diesen guten Augenblicken hatte er aber auch wesentlich schwächere. Er gab sogar manchmal durch seine Schwerfälligkeit einen grotesken Anblick, wobei man gelegentlich gerade von Kalb ein etwas ansprechenderes Benehmen erwartet hätte.

Bei den Einheimischen war die Verteidigung, abgesehen von einigen Schnitzern, recht gut, wogegen der Torwächter schon bessere Leistungen gezeigt hat. Die Läuferreihe hatte gegen das finessenreiche Spiel der Nürnberger einen sehr schweren

Stand und war in der Hauptsache mit der Abwehr beschäftigt. Nur zeitweise wurde der Angriff entsprechend unterstützt, wobei es dann allerdings vor dem Nürnberger Tor manche brenzliche Situation gab. Im Sturm hatte sich der Linksaußen Feierabend vielversprechend eingeführt. Die übrigen Spieler konnten im Feldspiel einigermaßen befriedigen, ließen aber im entscheidenden Augenblick die notwendige Durchschlagskraft missen.

In der ersten Halbzeit kamen die Gäste durch einen Strafstoß von der Strafraumgrenze aus zum Führungstreffer. Derselbe wurde von dem Spezialisten Kalb erzielt. Nach dem

Wechsel sind zunächst die Nürnberger stark zurückgedrängt. Durch die große Erfahrung können jedoch die Gäste diese Zeitspanne überstehen. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit kommt dann der Halblinke Friedel zum Schuß. Der einheimische Hüter läßt aber den Ball wieder fallen und Friedel schießt ein. Wenige Minuten später erzielt derselbe Spieler den dritten Treffer. Fast mit Schlußpfeiff zusammen nützt Hornauer ein Mißverständnis zwischen dem einheimischen linken Läufer und dem Torwächter geschickt aus und sendet zum letzten Treffer ein.

Karla.

Die letzte Hürde leicht genommen

FC. Kaiserslautern — 1. FC. Nürnberg 0:4 (0:1).

Zum letzten Spiel auf heimischem Gelände hatte sich der 1. FC. Kaiserslautern die große Aufgabe gestellt, das hohe Vorspielergebnis gegen den Altmeister gründlich zu revidieren. Leider ist diese Aufgabe nicht ganz geglückt, wenn auch das Ergebnis wesentlich besser ist als im Vorspiel. Die Nürnberger Gäste haben in Kaiserslautern jeden-

falls einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Sie haben den Sieg in dieser Höhe auch verdient. Allerdings muß in diesem Zusammenhange gesagt werden, daß die Einheimischen unter allen Umständen ein besseres Ergebnis erzielt hätten, wenn die Mannschaft in der ersten Halbzeit durch den Schiedsrichter, Herrn Benzling, Schwennungen, nicht entscheidend benachteiligt worden wären. Die Nürnberger hatten ihre Hauptstärke in der Hintermannschaft, wo das internationale Schlusstrio ein kaum zu nehmendes Bollwerk darstellte. Die Läuferreihe, in welcher Weiß, Billmann und Krauß spielte, war im Angriff und in der Abwehr gut. Immer wieder wurde von ihr der Sturm vorgetrieben, wobei die beiden Flügel stark beansprucht wurden. Der Nürnberger Angriff war etwas umgestellt worden und zwar spielte Kalb Mittelstürmer. Er zeigte neben guten auch schwache Leistungen und gab manchmal infolge seiner Schwerfälligkeit eine groteske Figur ab. Das Treffen stand zunächst im Zeichen



Romische Sache.

Kinder! Das schaut fast aus, wie ein verhindertes Bombenattentat auf uns.

der Nürnberger, welche gleich in den ersten Minuten zahlreiche Tor Gelegenheiten herausarbeiteten, die aber nicht restlos ausgenützt werden konnten. Erst gegen Mitte der ersten Halbzeit kamen die Gäste durch einen Straßstoß von Kalb, von der Strafraumgrenze aus, zum Führungstreffer. In der zweiten Halbzeit gingen die Nürnberger zunächst in die Verteidigung, da Kaiserslautern stark drängte. Diese Drangperiode der Einheimischen ging jedoch gut vorüber. Es machten sich dann einige Müdigkeitserscheinungen bei den Einheimischen bemerkbar, welche die Gäste zu einem Zwischenspurz ausnutzten. Bald konnte auch Friedel einen Treffer erzielen. Derselbe Spieler war es dann, der wenige Minuten später den Sieg mit 3:1 sicherstellte. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen kamen die Gäste durch Hornauer zum 4. Erfolg.

Erinnerungsblätter in der Vereinszeitung.

Die drei Unvergeßlichen . . .



. . . und ihre letzte Ruhestätte





TREUE UM TREUE

21. 4. 1923 — 21. 4. 1933.

In diesem Monat werden es zehn Jahre, seit uns die vernichtende Nachricht erreichte, daß drei unserer Treuesten,

Karl Rehm
Fritz Berthold und
Hans Schmied

in den von ihnen so sehr geliebten Bergen den Tod fanden. Einem schweren Schneesturm fielen die so erfahrenen Hochtouristen und Skifahrer zum Opfer.

Tief und schmerzlich ergriff uns ihr Heimgang, gehörten sie doch alle drei zu unseren Besten, Sportsleute im wahrsten Sinne des Wortes, treue, lautere Kluberer. Alle diejenigen, die mit ihnen zusammen bei uns groß wurden, wissen, welche großen Verdienste sich die Drei auf dem grünen Rasen und in der Verwaltung erworben haben, und können ermessen, daß solche Freunde unvergessen bleiben. Sie leben fort in unseren Reihen als leuchtende Vorbilder. Mit goldenen Lettern sind ihre Namen in unsere Vereinsgeschichte geschrieben.

Alle, die es möglich machen konnten, fast die gesamte Skiabteilung, erwiesen ihnen am 6. Mai 1923 die letzte Ehre in Gries i. Sellrain (Tirol), wo sie friedlich nebeneinander, so wie sie in treuer Kameradschaft in den Tod gegangen waren, zur letzten Ruhe bestattet wurden.

Um aber auch den Jungen diese treuen Kluberer stets in Erinnerung zu bringen und zum Gedächtnis an diese Treuesten der Treuen findet alljährlich ein Gedächtnislauf statt. Ein von Freunden gestiftetes, in hervorragender, künstlerischer Art hergestelltes Gedenkbuch gilt als Wanderpreis, wobei es als Höchstes gilt, als Sieger in dieses Gedächtnisbuch sein Bild aufnehmen lassen zu dürfen.

So leben sie fort in uns, unsere Freunde, und wir versuchen, unseren Sport in dem Geist weiterzupflegen, für den sie so vorbildlich waren.

H. Hupp.



SKILÄUFER=VEREINIGUNG 1. F. C. N. = R. V. N.

REHM – BERTOLD – SCHMIED ZUM ZEHNJÄHRIGEN GEDÄCHTNIS

Im Laufe der Vorkriegszeit sowie unmittelbar nach dem Weltkriege fand sich beim 1. F. C. N., neben seinen vielseitigen Sportarten, ein kleiner Kreis zusammen, der es verstand, dem Schneeschuhlauf die sportliche Seite abzugewinnen.

Rehm und Bertold, die eigentlichen Urheber dieses Gedankens, waren es, die es fertig brachten, durch ihre reine Begeisterung, durch ihre ideale sportliche Auffassung eine Reihe von Leuten an sich zu fesseln und mit diesen gemeinsam den sportlichen Skilaut auszuüben. Es war ganz sonderbar, wer mit Rehm, Bertold und ihrem gemeinsamen Freund Schmied in Berührung kam, wer sportlich oder gesellschaftlich mit ihnen zu tun hatte, merkte bald, daß diese lieben Clubkameraden ganz besondere Charaktereigenschaften auszeichneten. Der prächtige Kameradschaftsgeist, die unerschütterliche Treue – ja selbst bis in den Tod – das waren die Eigenschaften, die jene kleine sportlich so hochstehende Ski-Abteilung des 1. F. C. N. beseelte und das war einzig und allein ihr Verdienst – ihr Werk. Nur allzu früh wollte es das Schicksal, daß diese drei prächtigen Menschen in der Ausübung ihres Sportes und der Liebe zu den Bergen – vor genau 10 Jahren am Lengentaler-Ferner – ihre Treue zur Abteilung mit dem Tode besiegelten. Wir wollen heute an diesem 10jährigen Todestage der drei Getreuen gedenken, die uns den Weg zeigten, den wir zu beschreiten hatten.

Heute können wir sagen, daß wir diesen Weg gegangen sind und auch nicht verlassen werden – streben doch mit uns noch viele andere Kameraden und Freunde dem gleichen Ziele zu. Denken wir an Arno Rüsck, den treuen Mitkämpfer und an viele Skikameraden des Ruder-Vereins Nürnberg, sie waren es, welche die Brücke geschlagen haben – und heute am 10jährigen Todestage gedenkt die Skiläufer-Vereinigung 1. F. C. N. = R. V. N. geschlossen ihrer unvergeßlichen Wegbereiter:

» REHM – BERTOLD – SCHMIED «.

Stets mit demselben Geist – stets mit der gleichen sportlichen Auffassung – und stets mit der gleichen Treue und Kameradschaft – werden wir eine einzig dastehende Skizunft in Nürnberg bleiben.

Im stillen Gedenken schmücken wir das Grab am 21. April in Gries im Sellrain-Tal in Tirol. Diese letzte Ruhestätte unserer lieben Freunde zu hegen und zu pflegen, soll stets die erste Pflicht und die höchste Aufgabe der Skiläufer-Vereinigung 1. F. C. N. = R. V. N. sein und bleiben.

Nürnberg, den 21. April 1933.

Michael Ismayer, 1. Vorsitzender.

Zum treuen Gedächtnis.

Drei unserer hervorragendsten Mitglieder, weit über Nürnbergs Grenzen hinaus bekannte Sportleute verunglückten am 21. 4. 1923 in den von ihnen so sehr geliebten Bergen tödlich.



*K. Berthold H. Schmieß
H. Hupp*

Wie sie Schulter an Schulter mit einander gekämpft haben, so sind sie auch gemeinsam in Gries (Sellraintal) zur letzten Ruhe gebettet.



21.4.1923



21.4.1933

*H. Hupp
Archivar des T.F.C.N.*

21. 4. 1923

Eine Erinnerung

21. 4. 1933

Rehm - Berthold - Schmied blieben vor 10 Jahren in den geliebten Bergen

Der 21. d. Mts. war der zehnjährige Todes- tag von 3 hervorragenden Nürnberger Sportleuten. Die überall bekannten Mitalieder des 1. FCN. Karl Rehm, Fritz Berthold und Hans Schmied fanden durch ein furchtbares Unglück am 21. 4. 23 am Bengentalferner den Tod.

Schon seit vielen, vielen Jahren wurden gemeinsam durch die Wintersportabteilung des 1. FCN. große Frühjahrs-Hochgebirgstouren unternommen, die im Jahre 1923 in die Silvretta-Gruppe führten. Nur wenigen war es infolge verschiedener Umstände nicht möglich, hieran teilzunehmen und am gleichen Tage, nämlich dem 8. 4. 23, an welchem die Silvrettafahrer helm-kehrten, machten sich Rehm, Berthold, Schmied, Süppel und Saß auf, um ins Stubaï und Dehtal zu fahren. Diese Jahreszeit war gerade eine Periode schlechten Wetters, aber die Fahrer glaubten natürlich, der Sonne entgegen zu kommen. Es war von ihnen vorgesehen, von der Amberger Hütte aus Touren zu unternehmen.

Bei dieser Gelegenheit soll einmal daran erinnert werden, daß es gerade die weit über Nürnbergs Mauern hinaus bekannten Skifahrer des 1. FCN. waren, die zu jener Zeit, in welcher der Skilaut noch nicht die heutige Verbreitung hatte, für das dortige Gebiet warben, wo die Hütten (Amberger Hütte und Westfalenhaus) nur unwirtschaftliche Unterkunftsstellen waren, also noch nicht wie heute große, auf viele Monate, auch während des Winters bewirtschaftete Häuser.

G. Süppel und L. Saß hatten einige Tage weniger Urlaub als ihre 3 anderen Kameraden und so trennten sie sich am Morgen des 21. April 1923. Rehm, Berthold und Schmied beabsichtigten den Uebergang über den Bengentalferner zum Westfalenhaus, um von dort dann nach dem 1800 Meter hoch gelegenen Gebirgsort Pragmar abzu- steigen. Dort erwartete sie ein neues Paket mit Lebensmitteln und Wäsche, denn seinerzeit mußte alles selbst mitgenommen werden, so daß beim ersten Aufstiege fast immer der Rucksack die beachtenswerte Schwere von 40-50 Pfd. besaß. G. Süppel und L. Saß, die am 21. 4. den Abstieg unternahmen, kamen auf ihrem Rückweg im Dehtal in einen so starken Sturm, daß es ihnen mehr als Mühe gekostet hatte, ihre Ski auf der Achsel tragen zu können. Von der elementaren Gewalt dieses Wetters im Tal kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß trotz des engen und schmalen Tales einer dieser beiden beim Ueber- schreiten eines Brückchens in die Gefahr kam, in das Klüfchen geweht zu werden.

In den gleichen Stunden, in welchen Süppel und Saß im Tal so schwer zu kämpfen hatten, um an die Bahn zu kommen, waren die Freunde am Uebergang. Man legte aber dem keine zu große Bedeutung bei, kannte man doch die große Erfahrung all der drei Alpinisten.

Als die drei an dem ausgemachten Sonntagabend nicht nach Hause kamen, wartete man die nächsten beiden Tage am Montag früh noch ab. Nachdem aber wiederum niemand mitkam, wurde sofort am Nachmittag mit Pragmar telephont, ob das Paket mit Lebensmitteln und Wäsche abgeholt wurde. Zum größten Entsetzen gab man aber von dort den Bescheid, daß das Paket noch bereit liegt. Da sich Süppel des kolossalen Sturms erinnerte, wurde sofort das Nötige veranlaßt, um nach den Freunden Nachforschungen anzustellen. Noch am gleichen Tage machten sich Süppel, Trabert und Saß auf den Weg, um über Pragmar, also die umgekehrte Route, den Aufstiege zu unternehmen. Ausgerüstet mit den nötigen Rettungsutensilien



und unter Begleitung von verschiedenen Einheimischen wurde die Kolonne in Marsch gesetzt. Die Hoffnungen, die Freunde noch lebend zu treffen, waren minimal.

Gar bald wurden beim Aufstiege über den Bengentalferner am Foch die 3 Paar Ski, die tief

eingesteckt waren, gesichtet. Dadurch war es möglich, die Unglücksstelle rasch zu finden. Nur wenig unterhalb des Foches staken die Skistöcke, die, um festgesteckt werden zu können, mit den Tellern nach oben waren, so daß also auch die Freunde in der Nähe liegen mußten. Kurze Zeit darauf konnten die Leichen der drei unzertrennlichen Freunde auch herausgeschaukelt werden, denn neu- gefallener Schnee breitete eine Decke über sie.

Tief erschüttert wurde der Abtransport vorge- nommen und eine große Anzahl von Freunden des 1. FCN. ließ es sich nicht nehmen, am 6. 5. 23 nach Gries im Sellraintal zu fahren, um ihnen nochmal die Ehre auf ihrer letzten Fahrt zu geben. Wie sie gekämpft haben, Schulter an Schulter auf den Hohenfeldern und in den Bergen für ihren geliebten 1. FCN., so liegen sie auch Schulter an Schulter im dortigen Friedhof zur letzten Ruhe ge- bettet.

Die Meinungen über die seinerzeitige Todes- ursache gehen sehr auseinander. Es dürfte aber wahrscheinlich Erstickungstod vorliegen, denn der Sturm muß ja mit ungläublicher Gewalt gewütet haben, wenn man bedenkt, daß den so erfahrenen Skifahrern scheinbar nichts anderes übrig geblieben ist, als am Foch die Ski zurückzulassen und zu versuchen, zu Fuß weiterzukommen. Auf eine Rückfrage gab seinerzeit das Observatorium auf der Zugsbühne bekannt, daß an diesem Tage wohl der schwerste Sturm gewütet hatte, wie er seit Jahr- zehnten nicht mehr festgestellt worden war.

So fanden denn 3 so hervorragende, weit über Nürnbergs Grenzen hinaus bekannte Sportleute vom 1. FCN., die nicht nur auf den Hohen- und Skifeldern und in der vereinsverwaltungstechnischen Tätigkeit, sondern auch in ihrem Privatberuf füh- rende Stellungen bekleideten, in den von ihnen so sehr geliebten Bergen den Tod.

Dem Gedächtnis dieser hervorragenden und un- vergesslichen Menschen seien diese Zeilen gewidmet.
G. Süpp.

Samstag/Sonntag, 22./23.4.33

l.F.C.N.	I	-	Sp.V. Fürth	2:4
"	II	-	FC Schwandorf	6:0
"	III	-	Sp.V. Fürth III	4:2
"	IV	-	MTV Fürth II	3:3
"	"A"	-	FC Wacker Röthenbach	2:0
"	"C"	-	" " II	1:2
"	"D"	-	FC Emskirchen I	2:0
"	"S"	-	VfR Fürth I b	1:0
"	"W"	-	Sp.C.Grün-Weiss	4:0
"	"ZII"	-	Sp.V.Laufamholz	3:2
"	IAH	-	Sp.V.Fürth "A"	1:0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Billmann Oehm
Hornauer Gussner Friedl Schmitt Kund

Club - Spielvereinigung

Das Entscheidungsspiel um den zweiten Platz im Stadion

Durch den Sieg der Spielvereinigung Fürth gegen den FC. Kaiserslautern am Osterjamsstag sind bekanntlich der Club und die Spielvereinigung punktgleich geworden und müssen sich nun am kommenden Sonntag ein Entscheidungsspiel um den 2. Platz in der Ost-West-Gruppe liefern. Das Spiel ist im beiderseitigen Einvernehmen in das Nürnberger Stadion verlegt worden.

Wieder einmal stehen sich also die beiden alten Kampfhähne gegenüber. Im Vorspiel in Fürth hatte seinerzeit, am 22. Januar, die Spielvereinigung mit einem knappen 1:0-Sieg das bessere Ende für sich behalten. Das Rückspiel im Zoo endete, wie noch in frischster Erinnerung steht, 1:1 durch ein unglückliches Selbsttor des Clubläufers Dehm. Es war am 12. März. Jetzt treffen die beiden Meistermannschaften also zum dritten Male in den

stärkste Mannschaft stellen. Es wird ein großer Kampf werden!

Fürth hat ein kleines Plus. Die Mannschaft mit Benz — Reiß, Hagen — Hecht, Leinberger, Krauß — Frank, Wolf, Leopold II, Leopold I, Full hat sich in den letzten Spielen bereits gut zusammengefunden und vor allem durch das Unentschieden gegen Bayern München das Entscheidungsspiel am Sonntag eigentlich erst erzwungen. Der Club hat Mannschaftsorgen. Die Mannschaft macht eine Krise durch. Manch einer der alten Kämpen ist verletzt, andere sind außer Form. Es bedarf einer energiegelichen, dabei geschickten Hand Kuglers und Kalbs, die die Mannschaft am Sonntag richtig aufzustellen. Man spricht davon, daß „Lipsi“ Dehm den Mittelstürmerposten beziehen soll. Auch andere grundlegende Veränderungen



Wieder einmal stehen sich diese beiden im Weg

Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft zusammen.

Diesmal geht es für beide Mannschaften um alles. Es geht darum, wer von den beiden an den weiteren Spielen um die Deutsche Meisterschaft beteiligt sein soll und wer für heuer aus dem großen Rennen ausscheiden muß. Der Sieger aus dem Treffen hat gegen den Gewinner des Entscheidungsspiels VfB. Stuttgart gegen Eintracht: Frankfurt ein letztes Spiel um die dritte süddeutsche Vertreterstelle in den Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft auszutragen.

Club und Fürth werden also bestrebt sein, ihre letzte Chance für die Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft zu wahren. Club und Fürth werden bestrebt sein, sich das Entscheidungsspiel gegen Stuttgart oder Frankfurt zu sichern. Club und Fürth werden bestrebt sein, das Spiel am Sonntag zu gewinnen. Club und Fürth werden also mit stärkstem Geschütz aufzuziehen, ihre

sind zu erwarten. Bei dem reichen Spielermaterial, das dem Club augenblicklich zur Verfügung steht, wird es den Verantwortlichen wohl nicht schwer fallen, auch diesmal die Mannschaftsorgen zu bannen und das Entscheidungsspiel mit einer Elf zu bestreiten, die sehr wohl trotz oder gerade infolge ihres ganz neuen Aussehens zum Siege fähig wäre. Eine genaue Bekanntgabe der Clubelf ist ebenso wenig im Augenblick möglich wie eine Prognose für den Ausgang des Spieles. Beide Mannschaften werden sich des Ernstes der Lage bewußt sein.

Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Um den früher kommenden Zuschauern eine Unterhaltung zu bieten, liefern sich im Vorspiel die beiden 3. Mannschaften ein Freundschaftsspiel. Die 3. Mannschaft des Clubs hat in den letzten Wochen und Monaten wiederholt gegen hiesige und auswärtige Kreisliga und A-Klasse ihre Spielstärke bewiesen. Gleiches gilt für die Fürther Elf. Das Vorspiel ist auf 1.15 Uhr angesetzt.

Fürth macht weiter

1. FC. Nürnberg im Entscheidungsspiel 4:2 (2:1) geschlagen

Der jetzige Stand:

Club	10 Spiele	64 gewonnen	17 unentschieden	29 verloren	305:155 Tore
Fürth	110 Spiele	29 gewonnen	17 unentschieden	64 verloren	155:305 Tore

SpV. Fürth besiegt ihren alten Rivalen 1. FCN. im Entscheidungsspiel mit 4:2 (2:1).

Es gab in den letzten Jahren selten Gelegenheit, über die Spiele der beiden deutschen Fußballvioniere und alten Rivalen, 1. FCN. und SpV. Fürth, Lobens- und Rühmensewertes zu berichten. Nach der letzten Begegnung schien es sogar im Interesse der beiden Vereine gelegen, in Zukunft über den sog. „ewig jungen Schlager“ den Mantel christlicher Nächstenliebe zu decken, um das seit langem zu beobachtende Sinken der Zuschauerziffern nicht noch fühlbarer werden zu lassen.

Auf alle Fälle aber hatte man allen Anlaß, dem 110. Kampf Nürnberg—Fürth äußerst skeptisch entgegenzusehen und dies umso mehr, als dieser Kampf entscheidenden Charakter für die weitere Teilnahme an der deutschen Meisterschaft trug und für beide Mannschaften eine besonders harte Nervenprobe bedeutete.

Erfreulicherweise darf jetzt, da auch dieses Treffen der Vergangenheit angehört, gesagt werden, daß die Befürchtungen grundlos waren und daß die gut 15 000 Zuschauer, die ins Nürnberger Stadion gepilgert waren, ein Spiel zu sehen bekamen, das sich in jeder Hinsicht recht vorteilhaft von seinen letzten Vorgängern abhob. War daran die Anwesenheit der beiden Nürnberger Bürgermeister Liebel und Dr. Eickmeyer und des Nürnberger Sportkommissars Schneider schuld, oder lag es an den Symbolen des erwachenden Deutschlands, die von den Rängen grüßten — man erlebte jedenfalls mal wieder neunzig nicht nur interessante, sondern auch hochwertige Minuten und ein packendes Ringen, das bei aller aufgewandten Energie und bei allem Kampfgeist doch stets den Charakter eines anständigen Kampfes zweier ritterlicher Gegner trug. Allerdings gebührt hierfür auch dem Schiedsrichter Unverfehrl-Forzheim Lob, da er großzügig leitete und Fluß der Handlung nie durch kleinliche Eingriffe störte.

Die Aaleblätter, die ebenso wie Nürnberg mit etwas veränderter Mannschaft in das Treffen gingen, gewannen, so man die beiderseitigen Chancen und die Leistungen im Felde betrachtet, mehr als glücklich, denn die Fürthener, die sich überraschend agil und gut disponiert zeigten, bestimmten ungefähr zwei Drittel des Spielgeschehens und hatten mindestens dreimal soviel klare und absolut erfolgsversprechende Gelegenheiten wie die Fürther. Wenn man aber sah, wie Fürth das wenige, was sich ihm bot, entschlossen und gewandt ausnützte, und wie andererseits der Clubsturm sich einfach hilflos vor dem Fürther Tor benahm und eine sichere Sache nach der anderen vermasselte und verschnekte, so kann man nur zu dem Urteil kommen, daß Fürth als völlig verdienter Sieger das prächtige Spielfeld verließ.

Die Bildung des rechten Clubflügels mit Gukner und Hornauer war zweifellos auf die Absicht zurückzuführen, den Angriffen mehr Schwung und Wucht wie bisher zu geben und auch die Befehung der Läuferreihe mit Billmann, Dehm und Weikmann geschah offenbar aus der Hoffnung heraus, dem Sturm stärkere Unterstützung zuteil werden zu lassen, ohne deshalb die Deckung zu vernachlässigen. Im Verlauf des Kampfes zeigte sich jedoch, daß sowohl dem rechten Flügel wie der Läuferreihe die geistige Kraft fehlte, diese taktischen Absichten zu verwirklichen. Die Leute spielten zwar mit großem Eifer und mit riesigem Eifer, aber Fürths Mannen waren intelligenter und klüger und wußten diese Ueberlegenheit geschickt in die Waagschale zu werfen. Oder mit anderen Worten: Die Fürther verstanden es besser, sich dem Pokalspielcharakter dieses Kampfes anzupassen und ihr System ganz so auf Erfolge einzustellen, wie es unbedingt notwendig war. Sie leaten nicht so sehr Wert darauf, durch erhöhten Kräfteinsatz feldüberlegen zu werden und ein fürs Auge schöneres Spiel vorzuführen, als sich mitten aus der Abwehr gegnerischer Angriffe heraus

durch wuchtige, tankartige Vorstöße und weiten Flügelwechsel Schußterrain zu schaffen und jede Schußmöglichkeit durch stahlharte, unhaltbare Schüsse erfolgreich zu verwerten. Sie konnten das, weil sie in der Deckung — von einer schwachen Viertelstunde Hagens zu Beginn der zweiten Halbzeit abgesehen — dem Club durchaus gleichwertig waren, im Sturm aber in dem unheimlich angriffsfrohen, technisch brillanten und absolut schußsicheren Leopold II, der wohl ein st Deutsches Land's Angriff führen dürfte, in seinem mächtig arbeitenden Bruder, dem flug aufbauenden Kupprecht und in dem ebenso schnellen wie zielbewußten Frank Stürmer hatten, von denen jeder einzelne besser und seiner Aufgabe weit stärker gewachsen war wie jeder Clubstürmer.

Daß die Nürnberger auch mächtig viel Pech vor dem Tore hatten, das zu vergessen, wäre ungerecht. Aber das Glück unterstützt bekanntlich auf die Dauer nur den Starken, und der Stärkere war in diesem Spiel eben Fürth, wie die zwei Treffer beweisen, die den Kampf entschieden.

Diese beiden letzten Erfolge Fürths fielen übrigens, woraus zu ersehen ist, welche Spannung über dem Kampfe lagerte und wie drastisch es zuging, erst in den letzten acht Minuten, und hatten jeweils in Leopold II ihren Urheber, der durch blitzschnelles Erfassen gegebener Situationen Köhl keinerlei Abwehrchancen mehr ließ. Auch Fürths dritter Erfolg war der Intelligenz und Schußkraft Leopolds zuzuschreiben, und an dem vierten war er ebenfalls mit maßgebend beteiligt, da er seinem Bruder den Weg durch die beiden Nürnberger Verteidiger bahnte, die gedanklich in diesem Augenblick Leopold II nicht zu folgen vermochten.

Die Nürnberger buchten durch Gukner den Führungstreffer, weil Benz einen Flachpaß Kuhnd's nur schwach abwehrte, und das zweite Tor kam auf das Konto Hornauer's, der ein Zögern Hagens benützte, um freien Schußraum zu gewinnen. Seypl Schmitt vollendete die Vorarbeit durch einen leichten, aber unhaltbaren Schuß.

Wenn man abschließend den Kampf als ein Zeichen der wieder erwachenden Hochburg betrachtet, so dürfte das kaum zubielt gesagt sein. Die definitive Bestätigung dieser Anschauung aber wird man erst aus den weiteren Spielen Fürths im Kampf um die höchste deutsche Fußballwürde halten.



110. Fürth - Club 4:2 (2:1)

Das 1. Tor für Club fiel in der 9. Minute, aber in der Folge war Fürth wirkungsvoller
Gufner markiert den Treffer

Fürth - Club 4:2

Dagegen die Fürther Handballer in Barmen 10:8 geschlagen

Das Stadion der Stadt Nürnberg war zum zweitenmale der Schauplatz eines Entscheidungskampfes zwischen Club und Fürth. Schon einmal standen sich die beiden Rivalen in einem Stichtampf gegenüber, der Club behielt damals mit 4:3 das dickere Ende für sich. Während damals aber etwa 30 000 Menschen die Ränge umsäumten, waren diesmal weit weniger Zuschauer erschienen. Zwar war der Besuch mit etwa 20 000 Personen noch genügend, ja an der letzten Zeit gemessen sogar ausgezeichnet, aber die Riesenbegeisterung früherer Zeiten fehlt eben doch. Trotzdem sah man zum Entscheidungskampf zwischen Club und Fürth im Stadion doch ziemlich alle Prominenten des Sportes. Herr Bürgermeister Liebel wohnte dem wichtigen Kampfe ebenfalls bei und da auch Wetter und äußere Umstände wieder die denkbar günstigsten waren, schienen alle Voraussetzungen für einen Großkampf gegeben. Ein Lautsprecher sorgte für die musikalische Unterhaltung des Publikums und nach einem Vorspiel zwischen den beiden 3. Mannschaften von Club und Fürth, das mit einem Siege von 4:2 für die Nürnberger endete, betraten die beiden Mannschaften zum Hauptspiel das Feld.

Der Club erschien mit

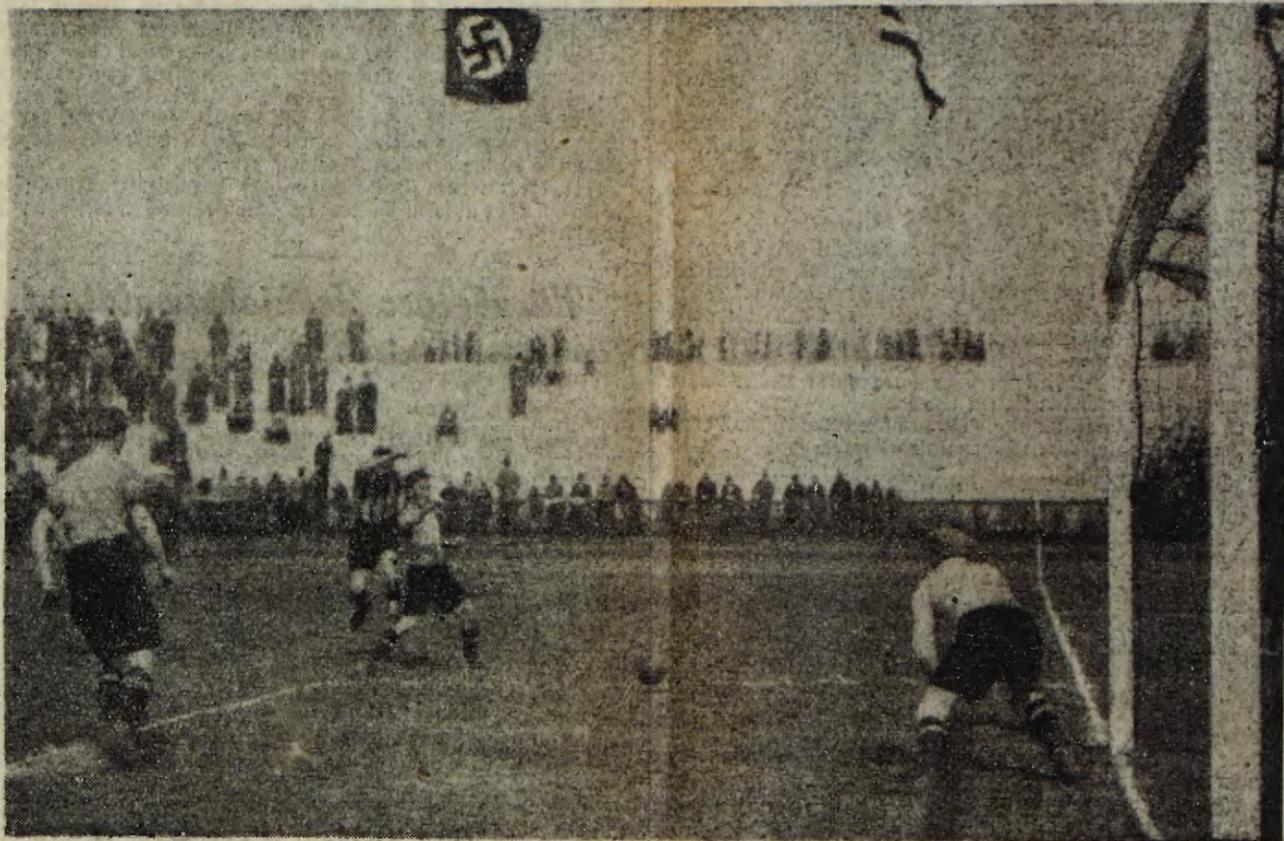
	Röhl	Munkel		
	Bopp	Billmann	Dehm	
Gußner	Weidmann	Friedel	Schmitt	Rund
	Hornauer			
Spielvereinigung mit				
Frank	Rupprecht	Leupold II	Leupold I	Franz
	Krauß	Leinberger	Secht	
	Hagen	Wenz	Zeiß	

Als Schiedsrichter fungierte Unverfehrt-Pforzheim. Während man beim Club also Urbel Krauß vermisst, steht man bei Fürth wieder einmal Rest Franz auf Rechtsaußen.

Vor Beginn des großen Spieles gab Sportlehrer Reim am Radio bekannt, daß der Club in der ersten Hälfte des Mai ein Spiel gegen den FC Turin austragen wird. Die Italiener werden drei weitere Spiele in Deutschland absolvieren, die Gegner stehen jedoch noch nicht fest.

Mit dem Anstoß des Clubs beginnt das Spiel. Gleich in der ersten Minute muß Wenz einen schönen Schuß von Hornauer abwehren auch Röhl kommt gleich in Verlegenheit durch energisches Nachsehen von Leupold II. Hagen wehrt einen Schuß von Gußner, der schon die Torlinie zu passieren schien, gerade noch ab, ein Weitschuß von Dehm faßt knapp über das blaueschwarze Tor. Bei einem Angriff der Fürther linken Flanke rettet Bopp, dann hat Fürth unglaubliches Glück, als die Nürnberger Stürmer in der Aufregung das Leder nicht hinter die Linie bringen. Das Spiel ist äußerst lebhaft und abwechslungsreich, beide Mannschaften erzielen je eine Ecke und auch Röhl ist so schnell wieder in Tätigkeit wie Wenz. Doch schon in der 9. Minute naht das Verhängnis für die Kleeblattelf. Rund schießt aus nächster Entfernung aufs Fürther Tor, Wenz kann den Ball nicht erreichen und blitzschnell hat

Gußner das erste Tor für den Club eingeschossen. Einen Bombenschuß von Frank kann Röhl nur zur zweiten Ecke für Fürth abwehren, diese holt aber der Nürnberger Hüter famos herunter. Bei Nürnberg imponiert zunächst das Innen-trio. Die beiden Hintermannschaften sind voll auf dem Posten. Die Spielvereinigung hat den Wind im Rücken und kann nach einigen schönen Vorstößen des Clubs auch leicht drängen, die Stürmer vermögen sich aber nicht in gleichem Maße wie die der Nürnberger zu verstehen. Die Maßnahme, Hornauer auf Rechtsaußen zu stellen, ist für die Nürnberger eine recht glückliche. Ums Haar wäre auf eine Flanke von ihm durch Rund das zweite Tor gefallen, der Nürnberger Linksaußen war aber abseits.



Im Gegenangriff konnte Franz' scharfer Schuß von Röhl glatt gemisst werden.

Fürth ist weiterhin leicht überlegen, einige schöne Dribblings der beiden Leupold verlaufen aber ebenso ergebnislos wie die Angriffe von Frank und Rupprecht auf der linken Seite. Aber schon in der 27. Minute sehen die Kleeblätler ihre Bemühungen doch belohnt. Leupold I zieht mit einer Steilvorlage unwiderstehlich ab, Nürnbergs Verteidigung kann den schnell spurtenden Fürther nicht mehr erreichen und rettungslos ist

Röhl zum erstenmale geschlagen. Die Partie steht 1:1.

In der 32. Minute verschuldet Hagen einen Straßstoß, den Dehm hoch in die Luft jagt. Wieder durch Hornauer wird es vor dem Tor Fürths gefährlich, nur knapp rollt der Ball neben das Tor, zur zweiten Ecke für den Club. Im Gegenangriff schießt Frank die 3. Ecke für Fürth herrlich vors Nürnberger Tor, der Ball wird einigemal scharf auf den Kasten geschossen, da erwischt plötzlich Leupold II das Leder und schießt

zum 2:1 für Fürth unhaltbar ein.

In dem nach wie vor wechselvollen Kampf wird es vor dem Tor der Spielvereinigung gleich wieder äußerst gefährlich. Wenz wird stärker beschäftigt als vorher und muß alle Kunst zur Reinhaltung seines Heiligums aufbieten. Er tut dies mit ebensoviel Geschick

und Mut wie Röhl auf der Gegenseite. In der 42. Minute wäre aber auch seine Kunst vergeblich gewesen, wenn Friedel nach einem wundervollen Durchspiel von Rund den Ball dorthin gebracht hätte, wohin er gehört hätte, nämlich ins Tor der Fürther. Das war eine nie wiederkehrende Chance für den Club, das Spiel auszugleichen. Schon ist Fürth wieder im Angriff. Eine Flanke von Franz löst Frank schön auf Röhl, der den Ball sicher an sich bringt. Die Nürnberger Stürmer haben sofort wieder großartige Gelegenheiten, die Partie auszugleichen. Sie können aber die großen Fehler in der Fürther Verteidigung nicht zahlenmäßig ausnützen. Dann ist Halbzeit.

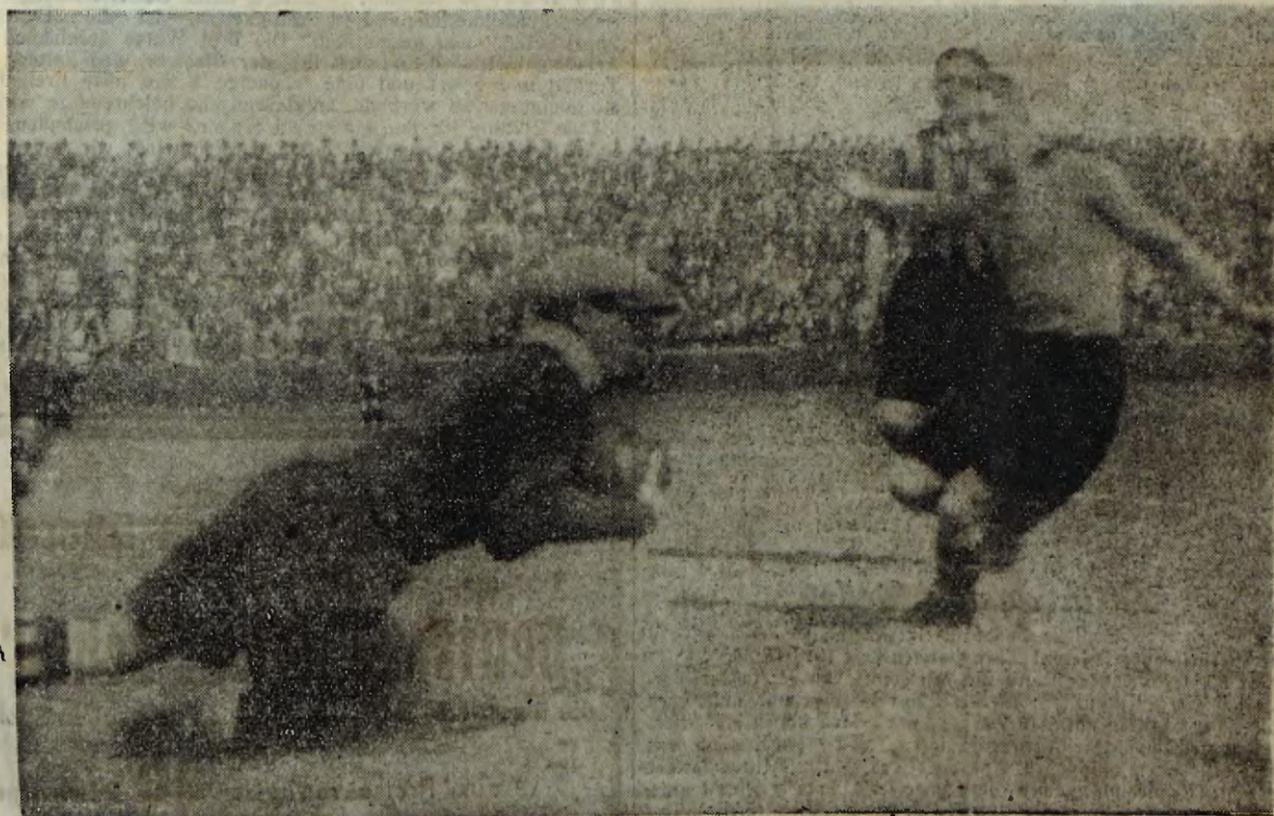
Die Leistungen der Mannschaften standen in der ersten Spielhälfte des Entscheidungskampfes unbedingt höher, als diejenigen der letzten Heimspiele. Beiderseits war man mit Eifer und Hingabe bei der Sache und beiderseits verstand man es, ein Spiel vorzuführen, das begeisterte und mitreißen mußte. Einige kleine Schönheitsfehler hüben wie drüben vermögen das gnüßige Gesamtbild des Spieles nicht zu trüben.

Die 2. Halbzeit wird sofort mit dem Ausgleichstog der Nürnberger eröffnet. Nachdem Leupold I bei einem Dribbling den Ball verloren hatte, kam Hornauer in den Besitz des Leders. Hagen jagte etwas mit dem Eingreifen und nachdem der Nürnberger Rechtsaußen geistesgegenwärtig zu Friedel gepaßt hatte, war es für diesen ein Leichtes, den Ball zum 2:2 einzudrücken. Nürnberg hat unter dem Jubel der 20 000 ausgeglichen und ist nun absolut im Vorteil. Wenz hat alle Hände voll zu tun, um sein Tor rein zu halten. Ein Straßstoß von Dehm geht, wunderbar getreten, an die Querlatte. Verschiedene andere Schüsse der Nürnberger sind der Beweis ihres ungestümen Drängens. Dann aber machen sich auch die Fürther, die durch einige falsche Schiedsrichterentscheidungen offensichtlich benachteiligt werden, wieder aus der Umklammerung frei. Frank schießt aus spitzem Winkel Röhl auf den Leib. Rupprecht und die Gebrüder Leupold arbeiten wie die Berserker und sind hinten und vorne, dennoch aber ist Nürnberg im Vorteil, weil die Stürmer jetzt viel zielbewußter arbeiten wie vorher. Im gleichen Maß läßt das Verständnis innerhalb der Fürther Fünferreihe nach. Hornauer schießt nach 15 Minuten wieder eine Bombe aufs Fürther Tor, Zeiß wehrt prächtig mit dem Kopfe ab. Die beiden alten Verteidiger Bopp und Hagen fallen durch ihr glänzendes Spiel und ihre zielbewusste Abwehrarbeit wiederholt angenehm auf.

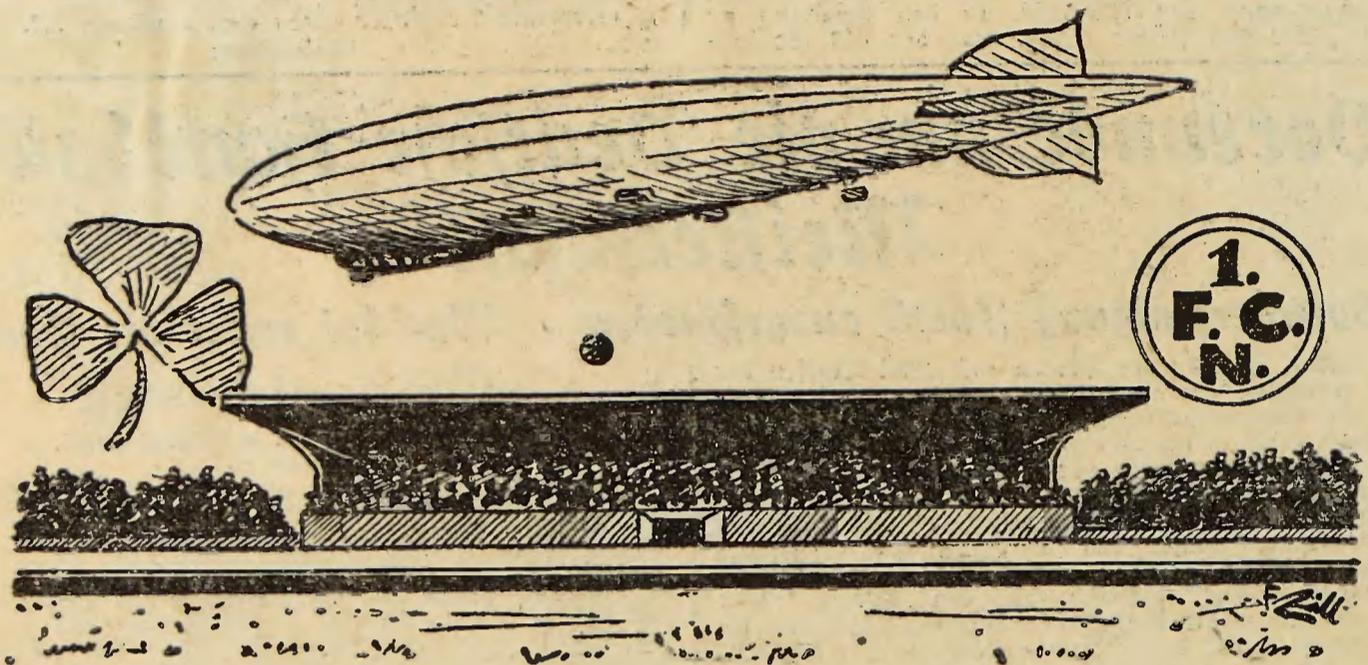
In der 22. Minute löst Gußner eine Flanke von Rund an die Torlatte und Seppel Schmidt ist zu langsam, um im Nachwuchs die Gelegenheit auszunützen. Zwei Vorstöße der Fürther machen sie zwar momentan aus der Belagerung frei, bringen ihnen aber nichts ein. Eine Flanke von Frank verläßt Franz frei vor dem Tor. Leupold 2 wird verwahrt. Ein schöner Schuß Gußners geht über die Latte, Secht verschuldet eine Ecke, die Dehm aus dem Hinterhalt übers Tor schießt. In der 32. Minute hatte Nürnberg wieder eine neue Chance, das siegbringende Tor zu schießen, den scharfen Schuß von Rund wehrt aber Wenz ganz erschaffen ab. Auch Hornauer vermag nach einem schönen Durchbruch der Nürnberger unverzeihlich. Immer noch stehen die beiden Hintermannschaften prächtig, was jetzt vernützt wird, ist das ungestüme Vordrängen der Fürther Stürmer, sowie in der ersten Hälfte. Beide Mannschaften erzielen nur Eckstöße, und bei diesen Ecken sind die Fürther glücklicher. In der 40. Minute ist es wieder

Leupold 2, der mit unhaltbarem Schuß das Siegestor für Fürth

erzielt. Dieses Tor entscheidet normalerweise die Partie. Jetzt erst erwacht Fürth plötzlich wieder, nachdem vorher, hauptsächlich in der zweiten Halbzeit der Club das absolut bessere Spiel gezeigt hatte. Aber in der Ausnützung der Torgelegenheit war Fürth eben besser und glücklicher. Schon glaubt man an das Resultat von 3:2 für Fürth, da schießt der Teufelster Leupold 2 in allerletzter Minute noch ein 4. Tor für Fürth wiederum wunderbar geschossen und unhaltbar für Röhl. Wir gratulieren der Spielvereinigung zum Sieg und bekennen dem unterlegenen Club, daß seine Leistung diesmal großartig war. Nur mit Glück ist Fürth siegreich geblieben.



Schon gleich nach Beginn ging es bei Fürth brenzlich zu, aber Wenz hielt den Ball eben noch.



Entscheidungsspiel im Stadion:

Spvgg. Fürth vor 1. FCN.

Spvgg. Fürth schlägt 1. FCN.
4:2 (2:1)

Eden 4:6.

Das Nürnberger Reppelin-Stadion war gestern wieder einmal der Schauplatz eines wichtigen Entscheidungsspiels für die diesjährigen Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Die Fürther Spielvereinigung konnte sich nach einem für sie glücklichen Spielausgang die weitere Teilnahme an den Endkämpfen sichern. Was gestern im Stadion spielerisch abgehandelt wurde, war bestimmt seit langer Zeit wieder ein fesselnder und spannender Kampf zwischen diesen beiden alten Lokalrivalen. Auf beiden Seiten wurde mit vollem Energieeinsatz um den Erfolg gekämpft. Wenn die Aleeblätler diesmal den Gulerfolg mit nach Hause nehmen konnten, so muß doch festgestellt werden, daß der „Club“ in diesem Kampf bestimmt hervorragende Leistungen gezeigt hat, und ebenso gut das dicke Ende für sich hätte behalten können, ja — man kann wohl sagen — müssen, wenn er nicht reichliche von einem fast unglaublichen Pech verfolgt gewesen wäre. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit — dazu noch gegen den Wind — war die Clubelf in den ersten 30 Minuten der zweiten Halbzeit klar überlegen und hätte in dieser Zeit der Überlegenheit bestimmt das Schicksal meistern können. Doch nur Tore entscheiden, und so mußte auch in diesem Kampf die Clubelf einem glücklicheren Gegner den Gulerfolg überlassen.

Als der Unparteiische Unberfähr-Binzheim vor etwa 16 000 Zuschauern und in Gegenwart verschiedener prominenter Persönlichkeiten (u. a. Bürgermeister Liebel, Dr. Schmidt, Studienrat Schneider usw.) den Ball freigab, standen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Club: Köhl; Popp, Munkert; Weidmann, Billmann, Dehm; Hornauer, Gukner, Friedel, Schmitt, Kund.

Fürth: Wenz; Reiz, Hagen; Secht, Reinberger, Kraus; Franz, Leopold 2, Leopold 1, Rupprecht, Frank.

Auf beiden Seiten fehlten demnach sog. „Großen“. Auf der Clubseite hatte man auf Kraus 1 und Kalb,

auf Fürther Seite auf Full und Wolff verzichten müssen.

Der Clubanstoß mißlingt und muß gleich wiederholt werden. Im Gegenstoß zu früheren Spielen waren die beiden Mannschaften sofort im Bilde, und so entwickelte sich ein zügiges, wechselvolles Spiel. Die ersten Spielminuten sahen die Leute vom Rabo leicht im Vorteil und bereits in der 1. Minute hat Wenz einen Bombenschuß von Hornauer zu meistern. Nachdem eine schöne Flanke Kunds vom Innensturm verpaßt war, gibt es im Anschluß eine brenzlige Lage vor dem Fürther Tor. Wenz kann nur noch auf Kosten der ersten Ecke klären, die, von Hornauer schön hereingegeben, von Dehm aber aus dem Hinterhalt darüber gejagt wird. Dann läßt Hornauer nach einem Gedränge vor dem Fürther Tor durch schlecht placierten Schuß eine günstige Lage ungenützt. Fürth kommt zu einer Ausgleichsdecke, die abgewehrt wird. Bereits im folgenden Gegenstoß fällt aber dann doch der Führungstreffer für die Clubelf. Kund war gut durchgekommen, seine Flanke erreicht Gukner und, für Wenz unhaltbar, landet der Ball im Netz.

Der Club fährt in der 9. Minute,

ein Tor ein, das auf den Rängen viel umjubelt wurde. Nun wird es auch in den Reihen der Fürther lebendiger und die Clubdeckung bekommt reichlich und schwere Arbeit zu verrichten. Zwei Strafstöße für Fürth bringen nichts ein. Köhl hat dann eine brenzlige Sache zu klären, indem er einen gefährlichen Eckball aus dem Gedränge herunterholt. Eine günstige Gelegenheit für die Clubelf wird durch Abseits von Friedel unterbunden. Umsonst jagt Kund einen Bombenschuß zwischen die Maschen — er war abseits! Franz schießt einen 20-Meter-Strafstoß für Fürth knapp neben den Pfosten. In der 28. Minute bricht aber dennoch das Verhängnis für die Clubelf herein. Leopold II bekommt den Ball, spielt sich geschickt und energisch durch und zwischen den Clubverteidigern hindurch erzielt er über den sich bergelich werfenden Köhl hinweg,

den Ausgleich,

der von den Fürther Zuschauern nicht milder stürmisch ge-

feiert wurde. Bei einiger Aufmerksamkeit der Clubdeckung wäre dieser Erfolg aber dennoch zu vermeiden gewesen, da keiner der beiden Verteidiger rechtzeitig eingriff. Gleich darauf geht es wiederum heiß vor dem Clubgehause her, doch kann Köhl den gefährlichen 20-Meter-Straßstoß von Leupoldt II sicher abfangen. Dehm schießt dann auf der Gegenseite ebenfalls einen 30-Meter-Straßstoß hoch darüber. Es wird hart und zäh um die Führung gekämpft und der Unparteiische muß zuweilen energisch zugreifen, um sich die Zügel nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Nachdem Hornauer aus hartbedrängter Lage das Ziel knapp verfehlt hatte, kommt Fürth überraschenderweise — wiederum durch Leupoldt —

zum Führungstreffer.

Der Fürther Angriff hatte sich gut durchgespielt, Rupprecht schießt, der von den Beinen der Verteidigung abprallende Ball kommt Leupoldt schußgerecht vor die Füße, und ehe sich's Köhl versah, sah der Ball zwischen den Pfosten. Fürth hat sich damit in der 36. Minute die Führung erkämpft, Unlak genaug für die Clubelf, sich mit doppeltem Eifer ins Zeug legen. Aber trotz den günstigsten Lagen will nichts gelingen. Gufner schießt im Anschluß an einen Eckball scharf aufs Tor, doch im letzten Augenblick rettet Reiß, auf der Torlinie stehend, durch Kopfstoß. Schmitt schießt darüber, und Kund wird in günstiger Lage ziemlich scharf angegangen, aber der folgende Straßstoß bringt keine Aenderung. Dann läßt Friedel, freistehend, auf Vorlage von Kund, eine nie wiederkehrende Gelegenheit aus, und auch Schmitt ist von demselben Reck verfolgt. So werden mit einem wenig Gutes verheißenden

2:1-Ergebnis

für die Fürther Gäste die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn liegt die Clubelf sofort im Angriff und bereits in der 2. Minute waren ihre forschenden Angriffe von Erfolg begleitet. Nach guter Vorbereitung der rechten Flanke, insbesondere durch Hornauer, gelang es Friedel durch unhaltbaren Schuß die Partie wiederum remis zu stellen. Bereits in den nächsten Minuten ist es wiederum äußerst brennlich vor dem Fürther Tor, doch der 18-Meter-Straßstoß geht an die Querlatte. Der Club ist nun klar überlegen, doch trotz allen Anstrengungen will ihm nichts gelingen, zudem die Fürther Deckung voll auf dem Damme ist. Reiß und Hagen, im Verein mit Wenz, arbeiten wie die Löwen, mit dem Erfolge, daß sie ihr Tor reinhalten können. Hornauer verschießt dann wieder einen 20-Meter-Straßstoß und Gufner trifft auf Flanke von Kund ebenfalls nur die Querlatte. Die Fürther können sich in dieser Drangperiode nur auf gelegentliche Vorstöße verlassen, bleiben aber nach wie vor äußerst gefährlich, so daß Popp und Wunfert wiederholt erst in höchster Not klären können. Nachdem Friedel daneben geschossen, hat Wenz Glück, als er im letzten Augenblick den Ball von Kund erreichen kann. Obwohl Kund infolge Verletzung ausscheiden muß, sind die Leute aus Pabo auch weiterhin überlegen, aber nach wie vor ist alle Mühe vergebens. Hornauer schießt freistehend daneben und Dehm schießt aus dem Hinterhalt über die Latte. Schon reichte man mit einer Verlängerung, als es Leupoldt 2 durch sein energisches Spiel in der 38. Minute gelang, dem Kampf die entscheidende Wendung zu geben. An der weit aufgerückten Verteidigung vorbei zieht er energisch auf das Clubtor zu, und Köhl stand dem Verhängnis machtlos gegenüber. Fürth 7 Minuten vor Schluß. Der Club kämpft verzweifelt um den Ausgleich; alles wird auf eine Karte gesetzt. Selbst Popp sieht man im Clubanariff aufstehen und auch energisch arbeiten; umsonst! Dagegen gelang es Fürth im kurzen Endspurt durch Leupoldt 2 die geschwächte Clubverteidigung zu überwinden und damit das Ergebnis auf 4:2 zu stellen.

Fürth hat seinen Erfolg in erster Linie den energisch kämpfenden Brüdern Leupoldt zu verdanken, die neben gutem spielerischen Talent auch vor dem Tore die entsprechende Energie aufbringen, im Gegensatz zum Clubsturm, wo derartige Kräfte fehlen bzw. noch im Werden sind, wie dies Gufner und Friedel bewiesen haben. Fürth hat sich durchgekämpft; möge ihm auch in den weiteren Kämpfen das Glück zur Seite stehen.

Vor dem Spiel trafen sich die dritten Mannschaften der beiden Vereine. Mit 4:1 konnten hier die Clubleute einen sicheren Sieg erzielen.

Wollen und Fairneß

Der letzte Sonntag war eine der freudigsten Überraschungen seit langer Zeit im Nürnberger-Fürther Fußball. Die so oft schon totgesagte Fußball-Hochburg Nürnberg-Fürth stellte unter Beweis, daß sie noch lebt und keineswegs gewillt ist, sich heute schon endgiltig begraben zu lassen. Das Spiel zwischen dem Club und der Spielvereinigung zeigte endlich wieder einmal den Charakter früherer Jahre unmittelbar nach der Kriegszeit, all die Reize, die es damals zum „Spiel der Spiele“ und zur Zugkraft für ganz Deutschland machten, die eine Werberziehung ausstrahlten wie sonst keine Fußballveranstaltung in der Noris.

Zwei Umstände waren in diesem Treffen maßgebend, daß es sich weit über das Niveau anderer Veranstaltungen der beiden Spitzenclubs erhob und all die trüben Erscheinungen und Leistungsarmut so vieler vorausgegangener Spiele verwischte. Das waren einmal der Wille aller 22 Kämpfer, ihr Bestes zu geben, von der 1. bis zur 90. Minute mit dem ganzen Glanz der Jugend zu kämpfen, voller Siegesfreude und voll Kampfesmut — während man in den letzten Jahren so oft eine bedauerliche Schlappeheit und Lässigkeit hatte feststellen müssen. Zum Zweiten aber war ausschlaggebend, daß in diesem Kampfe das Spiel und der Ball, nicht die Knochen des sportlichen Gegners die Hauptsache waren, daß man bemüht war, anständig und fair zu kämpfen statt wie so oft zu rammeln und zu hohlen. Wie oft ist hier schon betont worden, daß ein Fußballspiel in seiner Leistung leidet, wenn die Spieler den Kampf und den Ball als Nebensache, die Unfairneß gegen den Gegner aber als die Hauptsache ansehen, und wie sehr ein Spiel an Reiz und Wert gewinnt, wenn es, getreu den Regeln, als Spiel und ritterlicher Kampf, nicht als Rauferei und Körperverletzung angesehen wird.

Dafür, daß gerade im wichtigsten Entscheidungstreffen die 22 Spieler diese innerliche Einkehr aufbrachten und damit einen neuen Weg beschritten, der sie weiter zur Höhe führen wird, dafür mögen wir herzlich dankbar sein und diesen Kampf als einen guten Beginn zu neuen großen Taten erhoffen und wünschen, daß dieses Vorbild auch auf andere Mannschaften übergreifen möge. Dann wird auch das Publikum sich wieder in größeren Scharen einstellen als bisher, nachdem es durch die Unkorrektheit der Kämpfe und die geistige und kämpferische Armut der großen Treffen abgestoßen war. Auch dafür war der Sonntag ein schöner Auftakt, und wer diesmal da war, wird das nächste Mal wieder kommen, wird nicht mehr sagen: jetzt war's gewiß das letzte Mal, daß ich diese Holzerei angesehen habe.

Eine neue Zeit ist angebrochen, sie hat ihr Licht auch auf den grünen Rasen geworfen. So wie die Prominenten der neuen Zeit erkennen konnten, welche große Werte ein solches Spiel enthält, so sollen die Spieler und Kämpfer erkannt haben, was sie der neuen Zeit schuldig sind, wie sie nicht Einzelpersonen, sondern Repräsentanten eines Sportes und einer Bewegung sind, die der deutschen Jugend und dem Vaterland dienstbar gemacht werden müssen. Das kann aber nur geschehen, wenn auch der Sport und der Fußball in den Spitzenspielern Vorbilder schafft und besitzt, denen die Jugend nachahmen kann. Und wir meinen 2-mal Vorbilder im gesitteten Kampf nach den Regeln, nicht Spitzenteile in der Lümmelei und Un-disciplin.

Heil einem neuen Aufschwung, einer neuen Fußballhochburg!

F. M.



Entscheidungsspiel Club — Spielvereinigung Fürth 2:4
Munkert köpft einen Ball aus der Gefahrzone. Hinter ihm Leupold 2, der den Fürther Sieg
3 Tore sicherstellte.



Gubner



Friedel



Kund



Gubner



Köhl

Munkert



Gupner

Friedel

1. F C. Nürnberg — SpVgg. Fürth 2 : 4



Auf der Ehrentribüne im Nürnberger Stadion. V. r. n. l. Mendel (Adjutant des 1. Bürgermeisters), R. A. Franz, Stadtrat Dürr, 2. Bürgermeister Dr. Eickmeyer und Frau, 1. Bürgermeister Liebel, Rechtsrat Dr. Schmidt (Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen), Zimmermann, Studienrat Schneider (Vorsitzender des Stadtamts für Leibesübungen)



*
Hornauer hat als Rechtsaußen zur Mitte geflankt, Wenz, der Fürther Torwart erreicht den Ball nicht, auch der Clubmittelstürmer Friedel (r.) kommt nicht heran
*



Links :
Munkert (r.), köpft einen Ball vor Leupold II, dem dreifachen Tor- schützen weg

Rechts
Eine der ausgelassenen Club-Chan- cen. Gußner (l.) lenkt mit dem Außenrist daneben



Der Stürker



15 000 Zuschauer beim Entscheidungsspiel Club - Fürth 2 : 4
im Nürnberger Stadion

Der Linksaußen des Clubs Kund (rechts) und Hecht, der rechte Läufer der Fürther, machen böse Miene zum guten Spiel

Ostern 1933

16./17.4.1933

1.F.C.N. I	-	Hamburger Sportverein	16.4dort	1:3
" I	-	Gau Anhalt-Auswahl		
		Dessau	17.4. "	4:3
" II	-	VfB Rahnitz	16.4. "	10:0
" II	-	FC Neustadt/Orla	17.4. "	4:0
" III	-	Sp.V. Waldsassen	16.4. "	2:2
" III	-	Sp.V. Wiesau I	17.4. "	1:2
" III	-	Sp.V. Steinmühle I	15.4. "	8:1
" Jun.	-	Sp.V. Viktoria		
		Aschaffenburg Jun.	16.4. "	0:4
" "	-	do. do. 1. Jugend	17.4. "	2:5
" "C"	-	Sp.Vg. Fürth 5.	So. Zabo	3:1
" "W"	-	Pokalturnier		
		Heroldsberg	So/Modört	
" 1.AHA	-	F.C. Pfeiler AHA	Sa. Zabo	3:2

Jugendspiele:

1. Jugend	-	Sp.Vg. Marktredwitz	1. Jgd.	2:0
1. "	-	F.C. Bayern Hof	1. "	2:0
1. "	-	F.C. Selb	1. "	4:1
2. "	-	S.V. Laufamholz	1. "	1:3
2. "	-	D.J.K. Noris	1. "	3:2
1. Knaben	-	Bayern-Kickers	1. Knaben	3:0
1. "	-	T.V. 1873	1. "	7:0
2. "	-	Reichsbahn Nürnberg	2. "	4:1
2a "	-	ASN	2. "	4:0

Gegen HSV spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl
 Popp Munkert
 Weiss Billmann Öhm
 Hornauer Schmidt Kalb Friedel Kundt

Gegen die Auswahlmannschaft/Anhalt spielte unsere 1. Mannschaft mit :

Köhl
 Popp Munkert
 Gussner Weikmann Weiss
 Hornauer Schmidt Oehm Friedel Kundt

In Groß-Hamburg hatte der HSV., wie eigentlich Jahr für Jahr, das erstklassige Gsterprogramm für sich in Anspruch genommen. Dieses Mal waren der

Wiener Athletik-Club und der 1. FC. Nürnberg

seine Gäste, also immerhin Mannschaften von Ruf. Die Wiener Schule steht hier sehr hoch im Kurs, und gerade der W.A.C. hatte bei seinem letzten Auftreten in Hamburg einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Es war deshalb sehr bedauerlich, daß bei ihrem Auftreten gegen den HSV. am Ostertag ein endloser Regen das Spiel beeinträchtigte, was für Spieler und Zuschauer — immer noch 10 000 — keineswegs angenehm war. Die Oesterreicher marschierten am Rothenbaum mit einer starken Mannschaft auf. Wenn die Besetzung interessiert: Hiden — Becjer, Sesta — Braun, Hofstätter, Jany — Cisar, Müller, Hittl, Schilling, Huber. Der HSV. in bester Besetzung, wieder mit Noack, der für seinen Angriff soviel bedeutet. — Nun, man sah trotz der ungünstigen Witterung einen sehr interessanten Kampf, der allerdings nicht den Elan des Corinthian-Spieles hatte. Das lag aber wohl zum größten Teil an der Spielart der Wiener, die so grundverschieden von der der Engländer war. Die Kombination und Technik ist bei den Wienern ausgezeichnet, aber dafür vermißt man wiederum den letzten Einsatz, und hatte überhaupt das Gefühl, daß sich die Gäste nicht voll ausgeben wollten. Man „spielte“ zu viel und vergaß im Angriff den Schuß. Sesta und Hiden, daneben Becher und die Innenstürmer die stärksten Kräfte. Der HSV. lieferte eine gute, energische Partie. Eine sehr gute Abwehr, im Angriff Noack und Sveistrup die Hauptleistungsträger. Das 2:2-Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Am Sonntag hieß der Gegner des HSV. der hier hochgeschätzte 1. FC. Nürnberg. Aber, im Vertrauen gesagt, was ist aus den Nürnbergern geworden? Eine gute, aber keineswegs überragende Mannschaft, die sogar einige sehr schwache Punkte hat. Es ist hier jedenfalls nicht ganz verständlich, weshalb man z. B. den so langsamen und schwerfälligen Kalb auf den Mittelstürmerposten stellt?! Er hemmt die Handlung mehr als er sie fördert, und einige gute Ballabgaben konnten den schwachen Eindruck nicht verwischen. Der Innensturm der Nürnberger war jedenfalls — auch Friedel und besonders Schmitt — eine klare Enttäuschung. Das fiel umso mehr ins Auge, da die Außen Kund und Hornauer Vor-

züglichen leisteten! Sie rissen ihren Angriff immer wieder nach vorne, aber besonders Schmitt arbeitete so umständlich, daß es wirklich nichts werden konnte. Alle guten Taten der Außen führten zu nichts, da eben der Innensturm versagte. Auch die Läuferreihe zeigte bis auf Oehm nichts Sonderliches. Dafür sah man hinten den alten Popp wie in den guten, alten Zeiten arbeiten, zuverlässig und unverwundlich. Bravo Popp! Weit eindrucksvoller als Munkert. Und sonst ist noch Köhl zu nennen, der eine imponierende Sicherheit an den Tag legte. Aber sonst war von der Kampfkraft des alten 1. FCN. sehr wenig zu spüren.

Der HSV. ließ sich jedenfalls von diesem Gegner, der nur zeitweise durch den Elan seiner Außenstürmer sein Licht leuchten ließ, nicht verblüffen. Jedenfalls kam der 3:1-Sieg der Hamburger nicht von ungefähr.

Kurz den Spielverlauf. Die Nürnberger hatten gegen Sonne und Wind zu spielen. Keine angenehme Sache. Ein Hornauer-schuß geht vorbei. Sveistrup verfehlt auf der anderen Seite eine gute Flanke. Kalb wird hart mitgenommen. Er läßt — wie wiederholt — eine größere Rede vom Stapel —, aber der Strafstoß führt zu nichts. Die Flanken von Kund und Hornauer sind präzise, aber der Innensturm ist zu langweilig. Hornauer versucht es schließlich mit Alleingängen. Aber auch der Gegner kommt zu nichts, da die Nürnberger Läufer und Verteidiger auf der Hut sind. Torlos geht es in die Pause. Nach dem Wechsel eine hübsche Aktion des Nürnberger Angriffs. Eine Hornauer-Flanke leitet Kalb zu Friedel, und der Club führt 1:0! Jetzt zeigt sich zeitweise eine klare Ueberlegenheit der Nürnberger, man befürchtet für den HSV. das Schlimmste. Popp macht einen Vorstoß zum gegnerischen Tor, eine Bombe von Kalb hält Blunck. Aber plötzlich kommt die Wendung. Ein Vorstoß des rechten HSV.-Flügels, Weiß verfehlt den Ball. Gegen den Schuß Dörfels kann Köhl nichts machen. Eine Minute später eine Vorlage Gloedes, Noack ist nicht zu halten, und die Partie steht 2:1 für den HSV. Der Jubel ist groß. Nürnberg in der Defensive. Ein Eckball, Koch köpft ein, und Oehm kann den Ball erst hinter der Torlinie herausholen. Der HSV. hat das Spiel gewonnen. Einige Verzweiflungsaktionen von Kund und Hornauer bringen nichts mehr ein. Popp zeigt sein großes Können, aber Nürnberg bleibt geschlagen und der HSV. triumphiert!

Miese Leistung des Clubs

HSV. Hamburg schlägt 1. FC. Nürnberg 1:3 (0:0).

Eine schlechte Leistung der Nürnberger. — Kalb kein Sturmführer.

Die in Hamburg vor rund 8 000 Zuschauern erschienene Mannschaft des ruhmreichen 1. FC. Nürnberg bot in ihrem Spiele gegen den HSV. am 1. Ostertag keine befriedigende Leistung und wurde den großen Erwartungen nicht gerecht. Es war eine ziemlich abgekämpfte Mannschaft, die bei weitem nicht an die Klasse der Vorjahre hinreichte. Der massige und schwerfällige Kalb war kein Sturmführer, er war viel zu langsam und zeigte außer gelegentlicher guter Ballverteilung überhaupt nichts, was seine Aufstellung als gerecht erscheinen ließ. Auch sein Auftreten auf dem Spielfeld war nicht so, wie es einem alten Internationalen ziemt. Er kritisierte dauernd den Schiedsrichter und war spielerisch so schwach, daß das Publikum ihn mitunter auslachte. Der Club bot in seiner Gesamtleistung bei weitem nicht das, was er früher einmal war. Wohl zeigten einzelne Spieler, besonders der unverwundliche Popp als Verteidiger, der in der Abwehr ebenso gut wie im Aufbau war, sowie die beiden Außenstürmer Kund und Oehm zeitweilig großes Können, doch mangelte es der Gästemannschaft an der geschlossenen Mannschaftsarbeit, wie auch an der nötigen Schußsicherheit. Anders war der HSV., dessen Sturm namentlich in der zweiten Halbzeit gut in Schwung kam und die Nürnberger Hintermannschaft arg bedrängte. Der Sieg war auch in dieser Höhe verdient, hätte bei etwas mehr Glück leicht höher ausfallen können. Die erste Spielhälfte sah Nürnberg zunächst leicht überlegen, während sich der HSV. auf schnelle Durchstöße beschränkt sah. Beiderseits scheiterten die Stürmer an der sicheren Abwehr der Hintermannschaften, so daß die erste Hälfte torlos verging. Drei Minuten nach der Pause kam Nürnberg überraschend durch Friedel zur 1:0-Führung, der eine Vorlage von Kalb unhaltbar verwandelte. In der 63. Minute konnte Dörfel auf einen Fehler des gegnerischen linken Läufers allein durchkommen und mit 1:1 den Ausgleich herstellen. Vom Publikum stark angefeuert, nützt der HSV. die Nervosität der Nürnberger aus und schon eine Minute später verwandelt Noack ein Zuspiel von Sveistrup auf 2:1. Beim HSV. klappte jetzt alles. Die Mannschaft wurde überlegen, und im Anschluß an eine Ecke fiel in der 76. Minute wiederum durch Dörfel das entscheidende dritte Tor. Schiedsrichter Timpler, Hamburg.

Hamburg-Nürnberg Mosaik

Kritische Randglossen zum 3:1-Sieg des HSV. gegen den 1. FC. Nürnberg

Die alte Großspiel-Herrlichkeit, wohin bist du entwichen, so könnte man variieren. Und das Wort von den Nürnbergern, die keinen können, sie hätten ihn denn, wurde von der Klubmannschaft nur zu deutlich beweiskräftig gemacht. Es ist nicht meine Absicht, eine Elegie auf den Fußballsport im allgemeinen, auf den von der Nürnberger Mannschaft am Ostermontag in Hamburg gebotenen im Besonderen zu schreiben. Denn schließlich sitzen wir hier in Norddeutschland — und in Hamburg nicht zuletzt — selbst im Glashaus, und sollen deshalb nicht mit Steinen werfen. Man könnte jetzt, angesichts des Sieges über einen Verein, der in der süddeutschen Meisterschaft doch ein sehr ernstes Wort mitredete, wie jener Pariser an seine Brust schlagen und ausrufen: Herrgott, wir danken dir, daß wir nicht sind wie jene. Aber bei aller gebührenden Achtung vor dem HSV., der nach dem schweren Spiel gegen den W.C., den berühmten „Kob“ (das bei strömendem Regen und völlig aufgeweichtem Boden ungeheure Anforderungen an die Spieler stellte), den keinen Erfolg gegen die Mannschaft Nürnbergs erlöst, haben wir doch keine Veranlassung, Hamburgs Altmeister Glorioten um sein teures Haupt zu winden. Der HSV. siegte, und darf sich dieses Sieges freuen. Das Spiel als Ganzes gesehen war eine einzige Schwäche, eine nicht gelinde Enttäuschung für die wohl zehntausend Zuschauer, eine Manifestation des Rückschritts auf der ganzen Linie. Aber diese Feststellungen kommen doch schon fast einer Elegie gleich.

Nach der trostlosen und torlosen ersten Halbzeit faßte der einst berühmte „Kalle“ Schneider sein Urteil in folgendem lapidaren Satz zusammen: „Das steht fest, die Süddeutschen können nicht mehr viel!“ Naich fertig ist mancher mit dem Wort. Dies eine Spiel als Wertmesser zu nehmen, geht natürlich nicht an. Man müßte schon öfter Gelegenheit haben, Nürnbergs Spiel zu sehen. Auch Fußballmannschaften haben ihre „schwachen Stunden...“

Das einzige, was an alte, ruhmreiche Tradition erinnert, waren die völlig verwachsenen Ferkels der Nürnberger Mannschaft. Fußballer sind aber läubisch, sagt man. Wahrscheinlich ist das der Grund für das „ausgeblühtene“ Aussehen unserer bayerischen Freunde, denn an Wohlstand würde ihnen doch nicht mangeln. Man wäre natürlich nicht böse gewesen, wenn die Spielkunst und -kultur aus den Jahren, wo diese Trikot einmal neu gewesen sein mögen (der Chronist von Verweis wegen weiß sich dieser Zeiten allerdings nicht zu erinnern!), am Rothenbaum fröhliche Auserkennung gefeiert hätten. Dem war leider nicht so. Der eben bereits zitierte „Kalle“ Schneider fand für den Habitus der Klubleute deshalb die treffende Be-

trügte Bemerkungen eintrau. Kalb schickte Bäche, obwohl er vielleicht während des ganzen Spiels kaum mehr als einen Kilometer Weges zurücklegte.

Röhl im Tor war gut, ohne Ueberragendes zu zeigen. In der Läuferreihe übertraf Dehn bei weitem. Billmann, der Mittelläufer, hatte das Glück, einem Halvorjen gegenüberzu-



In 1860 ist nunmehr der schon lange erwartete diesjährige Gruppenmeister ausgeschlüpft.

stehen, der erstens durch das Spiel vom Samstag merklich abgekämpft war, und zweitens ohnehin zur Zeit von seiner Bestform weit entfernt ist. Trotzdem fiel Billmann in der zweiten Hälfte deutlich ab. Immerhin verriet er bis dahin Ueberkraft und Spielauffassung. An die Mittelläuferfähigkeit eines Kalb der Glanzzeiten darf man allerdings nicht denken.

Ein Fragment der Sturm. Zwei Außenstürmer, Kund und Hornauer, die ihr Fach verstehen, Schnell, zielbewußt, technisch beste Schule verratend, stellten sie beide Außenstürmer des HSV. deutlich in den Schatten. Dennoch fehlt ihrem Spiel die Zweckmäßigkeit. Gegen so erfahrene und geübte Abwehrspieler, wie der HSV. sie immer noch besitzt, hilft nur schnellste Weitergabe des Balles. Das während des ganzen Spiels nicht erkannt zu haben, ist ihnen zur Last zu legen. Allerdings: an ihrem Innensturm in der Besetzung Friedel, Kalb, Schmitt mußten sie langsam verzweifeln. Friedel war von diesen dreien noch der beweiskräftigste. Gänzlich undiskutabel sowohl Kalb als auch Seppel Schmitt. Nie hat Schmitt so deutlich bewiesen, daß er ein „einbeiniger“ Stürmer ist, wie in diesem Spiel. Man kann sich heute kaum noch vorstellen, daß dieser junge Mann einst länderpieltreif gewesen sein soll.

Der HSV. ist mit milderem Maßstab zu messen. Zwei schwere Spiele an zwei aufeinanderfol-

genden Tagen fordern eben ihren Tribut. er trotzdem gewann, spricht eigentlich ja schon gegen Nürnberg. Ob der HSV. in der deutschen Meisterschaft überhaupt noch eine Chance zu spielen vermag, steht vorläufig noch in den Lüften geschrieben, nachdem Simsbüttel plötzlich ersten Mitbewerber wurde. An den Meisterschaftsspielen darf Noack, der reifste Köhner der Hamburger, bekanntlich noch nicht teilnehmen. Ihn ist der Sturm um gut fünfzig Prozent gefährlicher, denn er ist es, der System und Klub in Anzweiflung bringt. Der Hamburger bringt einstige Stürmer Klebe hat sich zu einem klassischen Läufer entwickelt. Er ist nach Poppe der allereinsten Stelle zu nennen.

Der Club ging durch Friedel in Führung (nach der Pause). Dörffel glück durch überraschenden Leistung aus. Glänzendes Zusammenspiel. Noack führte durch letzteren zum zweiten Tor. Dritte Tor war umstritten. Mir schien, als Munkert Seiftrups Kopfstoß erst hinter der Linie herausgeschlagen.

Noch zehren beide Vereine vom alten Vorrat. Der bald verweht sein wird, wenn die letzten „Lilien“ bersten. Gerhardt



Der Nürnberg-Fürther Fußballgemeinde brachte der Osterhase diesmal ein ganz besonders geheimnisvolles Ei, bei dem noch gar nicht feststeht, wer daraus als Sieger ausgeschlüpft.

merkung: „Mensch, die sehen ja verboten aus, die Trikot!“ Der Leitung des Clubs zur geistlichen Kenntnis.

Die zwei „Alten“ des 1. FC. Nürnberg standen im Brennpunkt des Interesses. Der Poppe und Hanschen Kalb.

Luitpold Poppe ist immer noch Klasse. „Ehörn“, wie es im Jargon des Fußballers heißt. Ein leuchtender Stern in der Misere der Unzulänglichkeit sozusagen. Wo Gefahr im Verzuge war, tauchte er auf. Dit links aushelfend, wenn Not am Mann war. Schnell, startficher, agil, wendbar. Ein „Alter“, der sich die Behendigkeit der Jugend bewahrte, der in jahrzehntelanger Praxis mit allen Fußballwässern gewaschen wurde. Ein Mann alter Schule im besten Sinne. Als sein Sturz sich mehr und mehr als harmlos entpuppte, erinnerte er sich früherer Zeiten, als er noch mit Riesenschritten dem gegnerischen Tor austrebte. Zwei, drei HSV. er schüttelte er mit einigen Haken (keinen Kinnhaken!) und geschickten Körperwänschungen ab, und seinen abschließenden Schuß meisterte Blund im Tor der Hamburger nur mit Mühe und Not. Als dann der HSV. zum Gegenstoß ansetzte, war er bereits wieder im eigenen Strafraum, um wichtig und befreiend zu klären. So vermittelte uns wenigstens ein Mann elnen Schimmer alten Glanzes und alter Herrlichkeit, und das Publikum applaudierte ihm lebhaft und begeistert.

Weniger Erfreuliches ist zu berichten von Hans Kalb, der als Mittelstürmer eine trostlose „Wiedergeburt“ feierte. Gewiß: schon bald nach Beginn tarambolierte er hart mit dem rauchbeinigen Beiz, und das maa ihm viel von der Spiellaune genommen haben. Aber diese Art „Schleichfußball“, wie der Zweijentnermann sie demonstrierte, war denn doch nicht anders denn als komische Einlage zu werten. Vielleicht leistet Kalb in Punktspielen mehr. Das zu überprüfen ist von hier aus nicht möglich. Hier in Hamburg trug keine Mitwirkung zur ungetrübten Belustigung des Publikums bei. Für einen so verdienstvollen Sportsmann wie Kalb etwas wertig und eine Rolle, seiner unwürdig. Geblieben ist seine Redseligkeit, die ihm zwei berech-

Der Club vom HSV 1:3 geschlagen



Kohl

Das erste Tor für den HSV fällt *Munkert*



Kohl

Munkert

KARL HAGMAIER

Wandsbek-Hamburg, 20.4.33.
Zollstr.76

Titl.

1. F.C. Nürnberg,

Nürnberg.

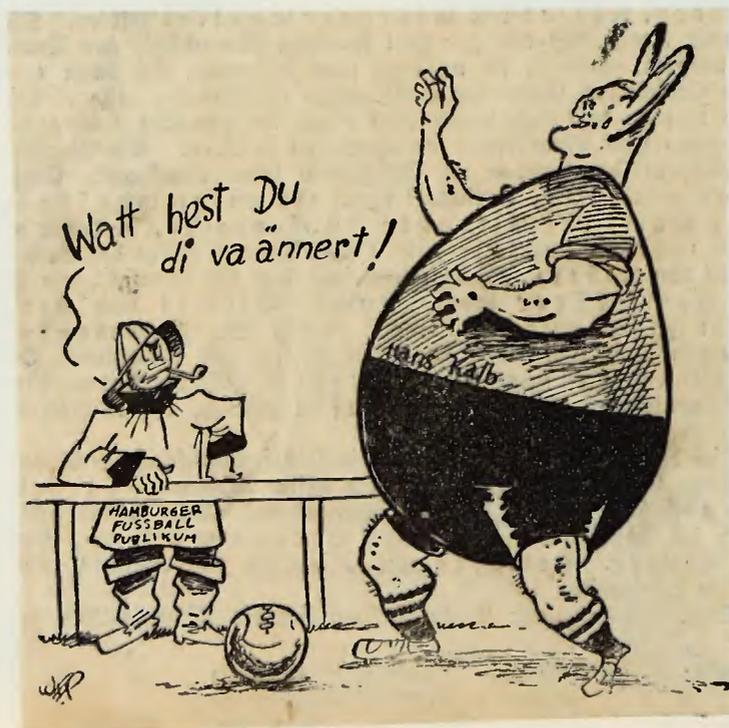
Als Süddeutscher, selbst lange Jahre im südd. Fussballsport aktiv tätig, gestatte ich mir, Ihnen einliegend eine Sportzeitung des Hamburger Fremdenblatts zu überreichen und auf die Kritik, 1.F.C.Nürnberg - HSV. hinzuweisen. Wer das Spiel gesehen hat und einigermaßen objektiv eingestellt ist, muss sich nur wundern über eine solch gemeine, gehässige Schmutzkritik, die allerdings auch nur aus der Hanseatenstadt kommen kann. Wir Süddeutschen stellen uns unter "Hanseaten" etwas Besonderes vor, wenn man aber selbst jahrelang unter ihnen weilt, muss man leider feststellen, dass die Hanseatenstadt ein Muster "preussischer Grossschnautzigkeit & Hochnäsigkeit" ist.

Ferner lege ich noch im Gegensatz zu der Beschreibung im H.F. einen Ausschnitt des "Stuttgarter Sportbericht" bei.

Mit Sportgruss !

Karl Hagmaier

Solche Ungezogenheiten erlaubten sich die Hamburger Blätter



Nürnberg enttäuscht

und wird vom S. S. V. verdient 3:1 (0:0) geschlagen.



Noack (rechts vor dem stürzenden Popp) kann auf Vorlage von Sveistrup den Torwart Köhl mit einem unhaltbaren zweiten Tor überwinden.

Dieses dritte Osterfestspiel des S. S. V. war vom besten Wetter begünstigt und sah abermals mit etwa 8000 Zuschauern guten Besuch. Die herrliche Anlage am Rothenbaum präsentierte sich am 1. Ostertag im Glanz der Frühlingssonne in ihrem besten Gewand. Es herrschte Festesstimmung und alle Erwartungen waren auf ein großes Sportergebnis eingestellt.

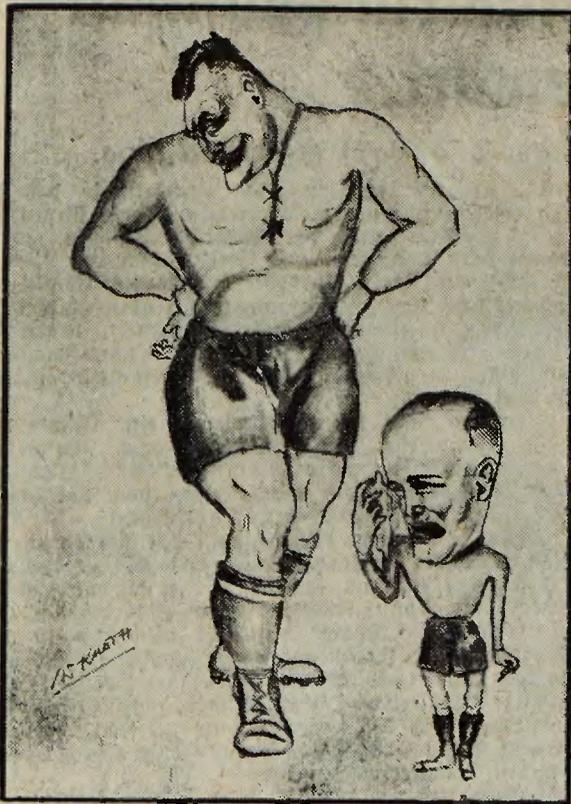
Aber der 1. F. C. Nürnberg bereite eine arge Enttäuschung.

Es gab nicht nur keine Steigerung der Festtagsergebnisse, sondern dieses Gastspiel des berühmten Nürnberger Klubs war die weitaus schwächste Darbietung der Osterspiele.

Deutschlands Rekord-Meisterelf ist nur noch ein Schatten früherer Größe und zehrt heute nur noch von dem Ruhm einstigen Glanzes. Gewiß sind in der Mannschaft auch heute noch einige gute Spieler von überdurchschnittlichem Format, die wiegen aber große Schwächen im Gesamtbild nicht auf. Das Ueberraschendste für jeden, der die gefürchtete Leistungsfähigkeit des Klubs aus früheren Jahren kennt, war wohl die Feststellung, daß der Mannschaft heute in Ballführung, Zusammenarbeit und Schußvermögen die Raffinesse und Sicherheit von ehemals nahezu völlig fehlt. Nach dem hiesigen Auftreten muß man sich zwangsläufig fragen, wie es möglich ist, daß die Elf im starken Süden noch eine tonangebende Rolle spielen kann. Wir vermögen uns jedenfalls nicht vorzustellen, daß der Klub mit ähnlichen Leistungen in der deutschen Meisterschaft weit kommen wird.

Gutes Können offenbarten Köhl und die Verteidiger Munkert und Popp, von denen besonders der letztere mit seinen nahezu 40 Jahren imponierte. In der Läuferreihe könnte Dehm gefallen, und im Angriff überragten die schnellen und technisch gewandten Außen Hornauer und Kund. Internationales Format aber bewies kaum einer, höchstens daß Kund bei einem besseren Nebenspieler solchen Leistungsgrad erreichen könnte.

Alle übrigen aber kommen mit einer Ausnahme in der Kritik noch günstig weg, wenn man ihnen erstklassige Eignung noch bedingt zugestehen will. Schwach der Mitteläufer und ungenügend das Innentrio. Mit einem Mittelstürmer wie Kalb kann der Angriff allerdings auch beim besten Willen nicht erfolgreich sein. Schwerfällig und unbeholfen war der frühere glanzvolle Mitteläufer der Nationalelf eine Karikatur seiner selbst und war bestenfalls eine komische Figur in Rahmen der ernsthaften Spielhandlung, der nur dadurch auffiel, daß er mehr noch als früher seine Mitspieler und den Schiedsrichter anbedete.



Der „unschuldige“ Kalb.

Wenn Kalb zu bestimmen gehabt hätte, er hätte Schiedsrichter Trimpler des Feldes verwiesen.

Schleuniges Verschwinden, vielleicht in einer Ateberren-Elf, sollte ihm die Klugheit gebieten, wenn er sich nicht dem Gespött der Zuschauer aussetzen will.

Der S. S. V. paßte sich in der ersten Halbzeit dem einstigen Gegner schwerster Waffengänge würdig an, so daß es bis zur Pause ein des Gespiels ohne Schwung und Linie setzte. Dann aber lief die Mannschaft zu einer erfreulichen Könnenssteigerung auf, die ihre Hauptträger in Gloede und Noack hatte, denen jedoch Halvorsen, Sveistrup und Politz sehr nahe kamen. Gloede hat in diesen drei Großkämpfen eine formklare Entwicklung gezeigt, die in ihrer Art erstaunlich ist und die ihn schon heute zum besten Außenläufer im Verband aufrücken läßt. Der Angriff gefiel vor allem neben schneller und druckfester Zusammenarbeit durch seine betonte Schußentschlossenheit. Der taktisch unrettbar nach wie vor Dörfel

Die Mannschaft hat insgesamt jedenfalls ihre und Hamburgs Interessen ausgezeichnet vertreten. Mit der uneingeschränkten Anerkennung hierfür verbinden wir den Wunsch einer glücklichen und erfolgreichen Betätigung in den bevorstehenden Aufgaben.

Das Spiel

wurde unter der Leitung von **Trimpier** von diesen Mannschaften ausgehtagen:

H. S. V.:		Hamburg			
		Blunt	Risse		
Mahlmann	Beier	Halvorsen	Gloede		
Koch	Dörfel	Sveistrup	Noack	Politz	
*					
Rund	Friedl	Kalb	Schmidt	Hornauer	
	Weiß	Wilmann	Dehm		
	Munkert	Popp			
Nürnberg:		Köhl			

Nach minutenlangem, nervösen und planlosen Feldgeplänkel schafft eine Rechtsflanke dem **H. S. V.** die erste klare Chance. **Sveistrup** steht frei, lenkt den Ball in der Aufregung aber mit dem Kopf ins Aus.

Ungenauere Zusammenarbeit beiderseits, besonders schlechtes Zuspiel des Nürnberger Mittelläufers, drückt stark auf das Niveau des Spieles. **Beier** verwirkt gegen **Kalb** einen Straßstoß, den **Munkert** verschießt, ein weiterer Straßstoß landet ebenfalls hinter dem Tor, während **Blunt** die erste Ecke der Gäste sicher abfängt.

Hornauer und **Rund** sind wiederholt gefährlich mit rasanten Durchläufen. **Risse** und **Beier** werden mehrfach mühelos überlaufen, zum Glück ist das Innentrio des Klubs von einer nicht zu überbietenden Harmlosigkeit, die Herrschaften können nicht schießen, trotzdem sich einige ganz große Gelegenheiten zum Erfolg bieten. Der Ball wird zwecklos hin- und hergeschoben, bis irgendein **H. S. V.**er solchem Kinderspiel ein Ende bereitet.

Auf der Gegenseite verschleßen **Noack** und **Sveistrup** aus günstiger Lage, so daß schließlich

torlos gewechselt wird.

Im zweiten Durchgang erwartet man den **Klub** mit Wind in Front. In der 4. Minute nach der Pause hat ein Durchspiel **Kalb**—**Rund**—**Friedl** auch Erfolg, aus kurzer Entfernung trifft letzterer ins Schwarze und

Nürnberg führt 0:1.

Für kurze Zeit kommt der **H. S. V.** ins Gedränge. Ein Flachschuß des nach vorn aufgerückten **Popp** macht **Blunt** Mühe, und ein verunglücktes Rückspiel **Gloedes** hätte beinahe einen zweiten Minusstreffer ergeben, aber **Mahlmann** fängt die Bombe **Kalbs** noch mit dem Kopf ab.

Dann aber kommen die **Hamburger** immer besser auf. **Gloede** und **Halvorsen** unterstützen energisch und gut, die **Nürnberger** halten dieses Tempo nicht mit und werden nervös. **Noack** knallt mit Wucht gegen den Pfosten. Dann zieht **Dörfel** nach einem schweren Abwehrfehler des linken Säufers durch. **Munkert** kommt zu spät und an dem herauslaufenden **Köhl** vorbei landet der Ball im Netz.

1 : 1.

Eine Minute später heißt es bereits

2 : 1 für den **H. S. V.**

Gloede treibt das Leder energisch vor. **Noack** und **Sveistrup** arbeiten sich blitzschnell durch, und dieses Mal kann **Köhl** gegen den Scharfschuß des **Ex-Hamburger**s nichts mehr ausrichten.

Der **H. S. V.** hat das Spiel in der Hand. Die **Nürnberger** werden vorn immer kläglicher, **Kalb** redet und wird zweimal verwirrt, **Sveistrup** verschießt, eine Bombe **Noacks** holt **Köhl** famos zur Ecke. **Politz** tritt diese gut, die Abwehr mißglückt, **Koch** köpft den Ball, den **Munkert** erst hinter der Linie heraus schlägt.

Also 3 : 1 für den **H. S. V.**

Und bei diesem verdienten Sieg der **Hiesigen** bleibt es. Daß die Gäste schließlich ohne den schuldigen Sportgruß abtreten, rundet nur den unglückigen Eindruck ihres diesjährigen Auftretens.

Holstein in Westdeutschland zweimal geschlagen.

Im Westen kam an den Ostertagen ein sehr umfangreiches und interessantes Spielprogramm zur Durchführung. Unter den Ostergästen befanden sich neben großen deutschen Mannschaften aus verschiedenen Landesteilen auch holländische Vereine.

Am ersten Ostertag unterlag der norddeutsche Altmeister **Holstein-Kiel** gegen **Köln-Sülz 07** mit 1 : 3, nachdem die Kieler bei Halbzeit noch mit 1 : 0 geführt hatten. Nach torloser erster Spielhälfte kam Spielbg. **Fürth** gegen eine **Köln-Mühlheimer** Kombination nur zu einem 2 : 2-Unentschieden, wie auch **N. A. C. - Breda** mit 2 : 4 gegen **F. C. - Schwelm** den Kürzeren zog. **Austria - Wien** fertigte **Krefelds** Städte mannschaft dagegen mit 7 : 0 (3 : 0) ab, während der westdeutsche Verbandsmeister **Schalke 04** vom **B. V. - Altenesson** 2 : 0 geschlagen wurde. **Mannheim-Walldorf** unterlag gegen **Kurhessen-Kassel** mit 1 : 2.

Der Ostermontag brachte **Holstein-Kiel** in **Elberfeld** gegen eine kombinierte Mannschaft eine zweite und hohe 0 : 5-Niederlage, wie auch Spielbg. **Fürth** von **Allemannia - Aachen** mit 2 : 1 bezwungen wurde, **Schalke 04** schlug **B. f. L. Hörde** im Revanchekampf 6 : 1, während **Schwarzweiß - Essen** knapp mit 1 : 2 gegen **Austria - Wien** perlor.



Munkert

Popp

Hamburger SV

gegen

1. FC. Nürnberg

3 : 1

*

Dörfel (HSV.) hat **Popp** und **Munkert**, die beiden Verteidiger der **Nürnberger**, passiert und setzt nun zum Schuß an, der das erste Tor des HSV. ergibt.



Weiß

Billmann



Köhl



Oehm



Köhl

Weis

Munkert



Kalk



Friedel



Popp

Kalb

Kugler

Hornauer



Popp

Oehm

Köhl

Des Deutschen Altmeisters Osterbesuch!

2. Osterfeiertag, 98 er Platz, 3.30 Uhr 1. FC. Nürnberg : Gau Anhalt, vorher 1.00 Uhr Damen-Handball, 2.30 Uhr Spiel der Fußball-Junioren Dessau 98 : Wacker-Bernburg

Wenn am zweiten Osterfesttag draußen auf der Kampfstätte der Dessauer Spielvereinigung von 1898 der auch bei uns in Dessau gern gesehene Unparteiische Zimmermann-Leipzig 99 zu dem im ganzen Anhaltlande mit großer Spannung erwarteten Treffen anpfeifen wird, werden folgende Mannschaften sich gegenüberstehen:

1. FC. Nürnberg:		Röhl			
	Popp	Mundert			
	Weitmann	Billmann	Ohm		
Gußner	Hornauer	Kalb	Schmidt	Kund	
Koitzsch	Elze	Schmidt	Kreidemeier	Paul	
(Viktoria)	(05)	(Viktoria)	(Germania)	(05)	
Poppenberg (05)	Heene (Viktoria)	Probst (05)	Heidenreich (Wacker)	Stein (05)	
Gau Anhalt:		Mönch (98)			

Ersatzspieler beim 1. FC. Nürnberg: Weiß und Urbel Kraus; Ersatzspieler beim Gau Anhalt: Kockar (Viktoria), Schöck (98), Brademann (Viktoria) und Keller (Baalberge). Die Spieler unserer Gäste sind auch hier bei uns in Dessau nicht nur dem Namen, sondern auch ihrem allgemein anerkannten großen Können nach bekannt. Denn wie wäre es sonst möglich, daß der 1. FC. Nürnberg als fünffacher Deutscher Meister der Nachkriegszeit auch in diesem Jahre wieder an der Spitze der Abteilung Bayern im weiten süddeutschen Verbandsgebiet steht? Man könnte wohl alle Spieler dieser Vereinsmannschaft süddeutscher Extraklasse lobend herausgreifen, könnte auf ihre rsache Tätigkeit in repräsentativen Spielen der Stadt Nürnberg, des Süddeutschen Verbandes, der Deutschen Ländermannschaft hinweisen, und man hätte trotz aller herausgestellten Einzelheiten doch noch nicht das markiert, was in der Sportsprache „1. FC. Nürnberg“ heißt!

Einer solchen deutschen Meistermannschaft gegenüber muß jede einheimische Vertretung unseres Gau's Anhalt einen schweren Stand haben, möge die Aufstellung heißen wie sie wolle. Die diesmal zur Vertretung bestimmten Spieler entspringen einem Beschluß der Gauleitung in Gemeinschaft mit dem Fußball-Ausschuß. Man kann auch in unserer Gau-mannschaft diesen oder jenen Posten anders besetzen, die berühmte glückliche Hand spielt gerade bei der Aufstellung einer zusammengesetzten Mannschaft eine große Rolle, denn daß alle aufgestellten Spieler ihrer Veranlagung und ihrem Können nach den Gaudreß tragen können, dürfte unbestritten sein; die Hauptsache ist und bleibt, daß unsere anhaltischen Spieler der Ehre und der Verantwortung sich voll bewußt sind, und daß sie in der anderthalben Stunde des Spieles ihre bestmögliche Form finden. Wo es wider Erwarten nicht „klappen“ sollte, da werden die für jeden Mannschaftsteil verfügbaren Ersatzspieler vereinbarungsgemäß eingesetzt.

Und nun: 1. FC. Nürnberg, herzlich willkommen!

Noch einige Außerlichkeiten: man komme nicht erst zum Hauptspiel, sondern richte sich des zu erwartenden Massenandranges wegen schon zu einem Besuch der Vorspiele ein; Fahrräder müssen auf dem für diesen Zweck vorgesehenen Stand vor dem Platze abgegeben werden; den auswärtigen Besuchern wird der Hinweis willkommen sein, daß für des Leibes Notdurft und Nahrung im 98er Klubhaus in jeder Beziehung und reichlich vorgesorgt ist. Alex Weber.

Und endlich: „Die Nürnberger in Dessau!“

Der sehnlichste Wunsch aller anhaltischen Fußballer soll am 2. Ostertag in Erfüllung gehen. Der Klub, dem ja alle zuzubeln, wird sich in der anhaltischen Residenz vorstellen.

Wie oft auch des Klubs Wirken in einer der umliegenden Großstädte bekannt wurde, sei es um die Deutsche Meisterschaft oder in sonstigen Gesellschaftsspielen, immer nutzten die unentwegten anhaltischen Fußballer selbst unter den größten finanziellen Opfern die sich bietende Gelegenheit aus. Vergessen sind noch nicht die wunderbaren Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft in Berlin und Leipzig zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem HSV. vor 50—60 000 Zuschauern. Mit Leib und Seele war ein jeder dabei. Und nun stellen sich diese Fußballkünstler in unserer Stadt vor. Nicht erst die weite Fahrt zum Austragungsort, wir sind gleich an Ort und Stelle, und das verdanken wir einer äußerst umsichtigen Geschäftsführung unseres Gau's Anhalt. Wie man aus den vorangegangenen Berichten ersehen kann, erscheinen in der Mannschaft der Nürnberger Namen wie Popp, Kalb, Hornauer, Gußner, Schmidt, Kund und Urbel Kraus. Sie alle sind die Träger hoher Fußballkultur.

Mit Recht behauptet der süddeutsche Berichterstatter, daß sich in 40 Jahren deutscher Fußballgeschichte besonders zwei Fußballvereine, der altbekannte Karlsruher Fußballverein und der 1. FC. Nürnberg, in den Vordergrund schoben. Ich selbst hatte Gelegenheit, mit den Karlsruher Internationalen Förderer und Noé unter Führung des Berliner Internationalen Worpikki in einer Mannschaft zu spielen und habe so Deutschlands hohe Fußballkulturstufe kennen und schätzen gelernt. Förderer fehlte jahrelang in keiner mitteldeutschen Verbandsmannschaft und trägt wohl großen Anteil an der Entwicklung unseres mitteldeutschen Fußballsystems. So also werden wir am 2. Ostertag auf dem Sportplatz der Spielvereinigung von 1898 wohl den sportlich höchsten Wettkampf unserer Fußballgeschichte erleben dürfen, da ja auch zur Zeit unsere anhaltischen Mannschaften in bester Verfassung sind. Franz Lorenz.

Inhalts großer Fußballtag

1. FC. Nürnberg gewinnt knapp 4 : 3 (2 : 2) — Anhalts Mannschaft überrascht angenehm — Die Gäste wirkliche Fußballkünstler

Der gestrige Feiertag wird in Anhalts Fußballgeschichte mit großen Lettern verzeichnet werden. Der Deutsche Exmeister, das überraschend gute Können unserer Mannschaft, Massenbesuch und das Erstklassige des Gebotenen trugen in ihrer Gesamtheit dazu bei, daß die 6000 Zuschauer wiederum das prächtige große Rund des 98er Sportplatzes mit Genugtuung verließen. Es war ein Großkampf, der die Massen begeistern und mitreißen konnte, der von Anfang bis Ende fesselte und vor allem auch zeigte, daß mit der Größe der Aufgabe das eigene Können wächst. Zum andern aber dürfte man den Nürnberger Gästen, die ihrem reichhaltigen Reservoir Ersatz für die verletzten Kalb und Krauß eingestellt hatten, bescheinigen, daß sie sich restlos einsetzten mußten, um die mit größtem Elan kämpfende Anhaltmannschaft niederzuhalten. Wir wollen nicht mit Wenn und Aber einen im Bereiche der Möglichkeit liegenden Sieg konstruieren, sondern restlos anerkennen, daß die technische Reife eines jeden der Gäste und die damit verbundene spielerische Routine in gleicher Art von unseren Spielern nicht erwidert werden konnten. Bis kurz vor Schluß konnte ein Remis gehalten werden, das nur durch den ganzen Einsatz und die Aufbietung achtbarer Leistungen zustande kam. Hierbei bot die Hintermannschaft der Anhaltiner außerordentlich gute Leistungen, die denen der Stürmer in der ersten Hälfte nicht nachstanden. Die Gäste, die im Verlaufe des Spieles mehrmals Umstellungen vornahmen, traten mit folgender Mannschaft an:

		Röhl	Munkert		
	Popp	Weitmann	Dehm	Weiß	Rund
Hornauer	Gußner Schmidt			Friedel	

Die Mannschaft des Anhaltgaaes betrat in der veröffentlichten Aufstellung mit gleichem Beifall, den auch die Gäste ernteten, begrüßt das Feld. Ein farbenfrohes und buntes Bild boten beide Mannschaften in ihrem schmucken Dress. Von Anpfiff weg drehen die Hiesigen auf und erzwingen die erste Ecke. Begeistert eifrig tut ein jeder Spieler seine Pflicht und versucht, dem großen Gäste soviel wie möglich abzutrotzen. Langsam läuft sich auch die Nürnberger Maschine ein. Das Stellungsspiel der Gäste ist besser und bringt unseren Spielern damit Aufgaben, wie sie ihnen bislang noch nicht gestellt wurden. Unerwartet schnell geht die Norris in Führung. Ein Strafstoß, von Dehm geschossen, prallt vom Pfosten zu Hornauer, der durch seine schnellen und erfolgreichen Flankenläufe auffällt, und Mönch muß hinter sich greifen. Darauf läßt Anhalt eine große Chance ungenutzt. Erst mit einer Flanke von Paul kann Schmidt den „Hauptmann“ überwinden. Einen Lapsus von Mönch, dem einzigen des Spieles, nutzt Dehm zur Führung aus. Beiderseitig flotte Angriffe bringen Stimmung und den erwartungsfrohen Zuschauern die Ansicht, daß die Entscheidung des Kampfes erst zum Schluß eintreten wird. Elze treibt Roisch, der prächtig zur Mitte gibt, wo Kreidemeier zum Ausgleich einschicken kann. Die Nürnberger nehmen Gußner aus dem Rennen und setzen ihren Mittelläufer Billmann ein, eine Folge wohl der Erkenntnis, daß die Hiesigen nur mit allem Einsatz zu schlagen sind. Sehr fühlbar bekommt man den Kampfesreifer zu spüren, so daß Röhl mehr Arbeit zu verrichten hat als sein Gegenüber.

Die Pause wird weidlich von Autogramm-Jägern ausgenutzt, die gestern auf ihre Rechnung kamen. Die Anhaltmannschaft mußte infolge Verletzung von Kreidemeier umgestellt werden. Elze ging als rechter Verbinder, für ihn nahm Roisch den Posten ein, und links außen hatte man Keller-Baalberge gestellt. Die Durchschlagskraft

der Mannschaft verlor dadurch sichtbar, zumal Roisch sich als Verbinder nicht durchzusetzen vermochte. Zu Wiederbeginn das gleiche Bild der ersten Hälfte. Röhl ist jedoch in bestechender Form und fischt unseren Spielern die Bälle nur so weg. Dann zieht wieder Nürnberg alle Register und kann durch Dehm die abermalige Führung erzwingen. Ganz große Arbeit müssen Stein und Heene liefern, die über sich hinauswachsen; auch Probst kommt in große Fahrt. Hornauer pausiert und wird wieder durch Gußner ersetzt. Den Ausgleich erzielt Elze, der eine Flanke von Keller eindrückt. Das Spiel der Gäste ist zeitweilig eine Augenweide. Gefällig und bedacht zugleich geht das Leder von Mann zu Mann, nur zögert man vor dem Tor mit dem Schuß oder versucht, bis ins Tor zu kombinieren. Einen Bombenschuß feuert Friedel los und findet dabei keinen Meister. Unhaltbar sibt der Ball im Netz, der vollauf verdiente Sieg ist damit erzielt. Gegenseitige Torbesuche lassen das Interesse am Ziel, dem Zimmern-Beipzig vorstand, bis zum Abpfiff nicht erlahmen.

Verdient, wenn auch nur knapp, gewonnen, hinterlassen die Nürnberger den besten Eindruck in Dessau. Ihr gepflegtes Fußballspiel hat ihnen viel Freunde und Sympathien erworben. Der Liebling der Massen war diesmal der alte Verteidiger Popp. Mit seinen 40 Jahren ist er noch ein Spitzenkämpfer, der außerordentlich gefiel. Auch Dehm ist als Mittelstürmer besonders zu erwähnen. Die Leistungen der anderen Spieler waren gleichfalls tadellos.

Besonderer Dank aber gebührt unserer Anhaltvertretung, die gestern das Spiel ihres Lebens machte und dabei zu ihrem eigenen Vorteil erkannt haben dürfte, was restlose Hingabe und Aufgeben in einer Aufgabe für Wunder bewirken können. Wenn man in Betracht zieht, welche Aufgabe man sich gestellt hatte, ohne bisher eine solch große jemals zu lösen, so verdienen alle Spieler das beste Prädikat. Es wäre ungerecht, einen besonders zu loben, ein jeder tat seine verlangte Pflicht. Müßig zu sagen, daß auch die Organisation wiederum vorzüglich klappte. Zum Schluß aber darf man dem Gau Anhalt und seinem rührigen Geschäftsführer Weber Dank sagen für die Bemühungen, einen solchen Gegner von Tradition und Größe nach hier zu verpflichten und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck geben, recht bald einmal wieder eine solche Großveranstaltung aufzuziehen, das Dessauer Sportpublikum wird seinen Dank auch weiter durch Massenbesuch zum Ausdruck bringen.

Kritikus.

1. FC. Nürnberg in Hamburg geschlagen.

Nach dem Wiener AG stellte sich am Ostermontag in Hamburg der 1. FC. Nürnberg vor. Die Elf des süddeutschen Altmeisters lieferte technisch ein schönes, aber erfolgloses Spiel. So kam die im Sturm weit durchschlagkräftigere Mannschaft des Hamburger Sportvereins zu einem verdienten Sieg mit 3 : 1 (0 : 0). Besonders in der torlosen ersten Hälfte vermochten die Nürnberger die ihnen sich bietenden vielen Tor Gelegenheiten nicht auszunützen. Erst nach dem Wechsel erzielte Friedel den einzigen Treffer. Unter Mithilfe des Verteidigers Munkert sorgte Dörfel für den Ausgleich und gleich nach Wiederanstosß ging der HSV durch Sveisstrup mit 2 : 1 in Front. Wenige Minuten vor dem Abpfiff stellte der Rechtsaußen Koch den Sieg der Hamburger Rothosen endgültig sicher.

Der 1. FC. Nürnberg muß kämpfen

Osterfußball im Gau Anhalt — Der 1. FC. Nürnberg findet einen starken Gegner
Er siegt nur 4:3 — Köthen 02 im Klubkampf gegen Germania Köthen erfolgreich

Der Kampf des 1. FC. Nürnberg gegen die Anhalter Gauelf stand im Brennpunkt der Geschehnisse. Die Süddeutschen spielten technisch gut, hatten aber im Strafraum Versager und siegten vor 6000 Zuschauern 4:3. In Köthen konnte 02 den Klubkampf gegen seinen Ortsgegner Germania überlegen gewinnen. Der Tabellenzweite des Mittelgebirges Preußen Magdeburg sah seinen Absteiger nach Bernburg durch einen 2:1-Sieg über 07 Bernburg belohnt. Viktoria Gärten schlug den Harzgauvertreter Sportverband 04 Duedlinburg mit 6:0 und revançierte sich damit für die vor acht Tagen in Thale erlittene schwere Niederlage.

Viktoria Gärten — SV. 04 Duedlinburg 6:0 (5:0). Den ersten Ostertag benutzte Viktoria Gärten zu einem Gesellschaftsspiel gegen Harzer Gäste. Diese enttäuschten, nur der linke Verteidiger und Torwart gefiel; die übrige Mannschaft vermochte sich nicht durchzusetzen. Dagegen befand sich die Platzelf in bester Form. Ihre Ueberlegenheit machte sich in der ersten Spielhälfte in fünf Torerfolgen bemerkbar, die Rechtsaußen, Mittelfürmer und Halblinker erzielten. Den Gästen gelangen einige Durchbrüche, die von der gegnerischen Hintermannschaft gestoppt wurden. Die Gästener erhöhten das Resultat nach der Pause auf 6:0.

SV. 02 Köthen — Germania Köthen 2:2 (0:1). Beide Köthener Vereine hatten für den ersten Festtag einen Klubkampf mit sechs Mannschaften vereinbart. Die 02er hatten in ihren Nachwuchsmannschaften das bessere Durchschnittsmaterial aufzuweisen, was in dem Klubsteg von 10:2 Pkt. zum Ausdruck kam. Im Kampf der ersten Herrenmannschaften stellte Germania bis auf Kreidemeier die vollzählige Elf, während man bei 02 Richter und Kindermann vermißte. Die Germanen beherrschten zuerst die Lage. Der Sturm war aber wiederum schußschwach, so daß die Ueberlegenheit nur durch einen Treffer belohnt wurde. In der zweiten Halbzeit spielten die 02er geschlossener, wenngleich die Germanenelf weiterhin die besseren Leistungen bot. Immerhin dauerte es zwanzig Minuten, ehe durch Linkohr der zweite Treffer fiel. Germania ließ nun auffallend nach, wogegen 02 aufkam. Gegen eine Bombe von Mbl war Germanias Torsteher machtlos. Germania zog nun Berger zur Verstärkung zurück. Der Erfolg für die 02er spornete die Elf an und wieder war es Mbl, der den Ausgleich erzielte.

Gau Anhalt — 1. FC. Nürnberg 3:4 (2:2). Die Anhaltmannschaft zeigte sich vor über 6000 Zuschauern von der besten Seite und zwang die Leute aus der Fußballhochburg, die mit Ersatz für Kalb spielten, zur Hergabe ihres ganzen Könnens. Allerdings waren die Nürnberger in Ballbehandlung und Zuspiel wesentlich besser als die Anhaltiner. Was

man vor allem in der zweiten Hälfte an technischer Feinheiten sah, riß zur ungeteilten Bewunderung hin. Daß Anhalt nicht etwas höher in Nachteil kam, war zum größten Teil der sichereren Verteidigung Stein-Heene zu verdanken, die nebst dem Mittelläufer Probst die Hauptarbeit zu bewältigen hatte. Bereits fünf Minuten nach Beginn knallte ein Straßstoß gegen den Torposten der Anhaltiner. Schnell war Friedel zur Stelle, und gegen seinen Nachschuß war kein Kraut gewachsen. Großer Beifall belohnte den Ausgleich, der schon drei Minuten später auf Flanke von Paul durch den Mittelfürmer Schmidt erzielt wurde. Wieder gingen die Nürnberger durch Friedel in Führung, diesmal infolge Fehlers des Anhalter Torhüters, der einen Ball nicht sicher genug abging. Nach dem erneuten Ausgleich für Anhalt, der durch Kreidemeier erzielt wurde, kamen die Süddeutschen in Fahrt und beherrschten dann auch den größten Teil der zweiten Halbzeit. Der rechte Läufer der Anhaltiner verursachte einen Elfmeter, der gegen den Posten ging und im Nachschuß unschädlich gemacht wurde. Das dritte Tor für Nürnberg durch Dehm war für den Anhalter Torwart nicht zu halten. Bei wiederholten Angriffen der Gauelf, glückte dem zur Pause als Ersatz eingetretenen Linksaufen Keller eine prächtige Flanke, die Elze zum Ausgleich einrückte. Mit rasantem Schuß brachte es Friedel wieder zum vierten Tor, findet sich auch seine Mannschaft und ist 99 war ein greift an. Paul verschießt aus aussichtsreichster Stellung. Eine Flanke des gleichen Spielers bringt dann jedoch bald den Ausgleichstreffer. Schmidt ist der entschlossene Schütze. Eine weitere Gelegenheit, sofort in Führung zu gehen, vergeblich die Helmschen im Ueber-eifer. Dehm schießt dann in der 14. Minute zum zweiten Male für seine Mannschaft ein Tor. Mönch im Tor ist hieran nicht ganz schuldlos. Zwei Minuten später flankt Koitsch gut zur Mitte, und wieder hat Anhalt ausgeglichen, diesmal durch Kreidemeier. Unbemerkt von den meisten Zuschauern nehmen die Gäste hierauf eine Umstellung vor. Der Kampf geht auf und ab. Einen Flach und scharf getretenen Freistoß hält der Anhalt-Türer. Auf der anderen Seite muß auch Köhl eingreifen. Popp klärt seinerseits ebenfalls eine gefährliche Situation. Nachdem eine gute Abwehrleistung der 98er Mönch Beifall gebracht hat, ist bald Halbzeit.

Anhalt betritt zum Wiederanpuff mit veränderter Mannschaft den Platz. Keller (Baalberge) steht man auf Linksaufen, Koitsch nimmt den Posten des Halblinker ein und Elze stürmt halbrechts. Die Gauvertretung hat sich schon sehr verausgabt, kämpft aber trotzdem mit größter Hingabe. Besonders die Hintermannschaft verrichtet schwere Arbeit. Poppenberg verschuldet eine unsinnige Handabwehr. Den Elfmeter hält Mönch jedoch bravourös, bezugleich einen Nachschuß. Nürnberg ist es wieder um, und zwar Gufner auf den rechten Flügel. Wieder ist Dehm der Torhüter für die Gäste. Dies war in der 18. Minute, 3:2 für Nürnberg. Auf Fehler von Popp und Flanke von Keller gelingt Anhalt nochmals durch Elze der Ausgleich. In der Folgezeit kommen die Gastgeber kaum über die gegnerische Läuferreihe hinaus. Ein Prachtschuß von Friedel stellt dann den Sieg für Nürnberg sicher.

Ehrenvoll hat sich Anhalt geschlagen, jeder Spieler erfüllte seine Pflicht und kämpfte mit restloser Hingabe. In erster Linie war es die Deckung, die unermüdblich arbeitete. Und ihr ist es auch zuzuschreiben, daß die Niederlage ehrenvoll blieb. Nürnberg zeigte besonders in der zweiten Halbzeit glänzende Leistungen. Das Zusammenspiel mit Freilaufen war bestechend, die Technik musterhaft. Während die Feldspieler restlos gefallen konnten, erbrachte auch Köhl im Tor den Beweis seines großen Könnens.

Bisher war es der Handballsport, der die Sportplatzanlage der Dessauer Spielvereinigung 1898 zum Schauplatz großer Kämpfe werden ließ. Am Ostermontag war es „König Fußball“, der Tausende nach der gleichen Stelle lockte. Klarer Sonnenschein lag über Dessau. Flaggenschmuck grüßte die aus ganz Anhalt erschienenen Sportbegeisterten. Neben der Halbkreuzfahne wehte die schwarzweißrote und die bayerische Flagge den Gästen zum Gruß. Eine unbeschreibliche Spannung lag über der Zuschauermasse, als der Uhrzeiger den Beginn des Spieles anzeigte. Unter großem Jubel betrat Nürnberg den Platz. Die Begeisterung wuchs noch, als die Vertreter der engeren Heimat erschienen. Die Gäste stellten folgende Vertretung: Köhl; Popp, Munkert; Gufner, Weilmann, Weiß; Hornauer, Schmitt, Dehm, Friedel, Kund. Anhalt spielte mit der vorgesehene Mannschaft: Mönch (98); Stein (05), Heene (Viktoria); Poppenberg (05), Probst (05), Heidenreich (Wader); Paul (05), Kreidemeier (Germania), Schmidt (Viktoria), Elze (05), Koitsch (Viktoria).

In den Anfangsminuten sieht man die Gauvertretung aufgeregter gegen die routinierten Nürnberger kämpfen. Schon die 5. Minute bringt aus einem Straßstoß von Hornauer durch Dehm das erste Tor für die Gäste. Obwohl Anhalt überraschend schnell im Tornachteil

Der Alt-Fußballmeister

6000 Zuschauer beim Spiel des 1. F.-C. Nürnberg gegen
Die Heimischen haben sich glänzend geschlagen

Von unserem H.-Sportberichterstatler.

4:3

Die Ankündigung, daß der Fußballpionier „1. F.-C. Nürnberg“ am zweiten Ostertag auf dem 98er Sportplatz gegen eine Gaumannschaft antreten wird, hatte gut 6000 Zuschauer nach dem sich in bester Verfassung präsentierenden Platz in den Rängen gelockt. Herrlicher Sonnenschein lag über der idealen Platzanlage und den erwartungsstarken Zuschauern. Stunden vorher schon kamen die Anhänger des Fußballsports aus der näheren und weiteren Umgebung Dessaus. Schon während des Vorspiels der Junioren von Dessau 98 gegen Wacker-Bernburg war das grüne Rund des Spielfeldes von Massen schwarz umfüllt. Neben der Platzanlage zeugten Hunderte von Fahrrädern und zahlreiche Autos den Spaziergängern, daß ein sportliches Ereignis sich abwickeln sollte. Die Spannung der Zuschauer war ungeheuer und wuchs von Minute zu Minute. Endlich kündete der Pfiff des Schiedsrichters den Beginn des Wettkampfes an.

Die Erwartungen, die man an dieses Spiel knüpfte, waren sehr hoch. Man kann wohl sagen, daß sie nicht enttäuscht worden sind. Sowohl die Nürnberger zeigten das erhoffte vorbildliche und faire Spiel, wie auch unsere Gaumannschaft die in sie gesetzten Hoffnungen nicht enttäuschte und sich wundervoll gegen den berühmten und großen Fußballkünstler aus der Provinz hielt. Die Nürnberger siegten nach vorbildlichem Spiel, trotz Ermüdung durch das am Tage vorher in Hamburg gegen den Hamburger Sportverein stattgefundene schwere Spiel. (Das sie 3:1 verloren) mit 4:3 Toren (Halbzeit 2:2), Edenverhältnis 5:2 (Halbzeit 2:2). Der Sieg war verdient und konnte bei etwas mehr Glück noch höher ausfallen. Nürnberg zeigte ein bestechendes, flaches Kombinationspiel, dem die Gaumannschaft ein halbes und wichtiges Passspiel entgegensetzte. Eine ausführliche Schilderung der einzelnen Spielphasen lassen wir nachstehend folgen:

Der Verlauf des Kampfes

Dem Hauptkampf voraus ging ein Spiel der Fußball-Junioren Dessau 98 gegen Wacker-Bernburg, das letztere Mannschaft mit 1:0 Toren (Halbzeit 1:0) gewann. Die Junioren zeigten zum Teil gute Leistungen. Die Bernburger waren lebendiger und ballfähiger und gewannen verdient. Der Sieg konnte höher ausfallen, wenn ihre Stürmer die sich bietenden Tor Gelegenheiten besser ausgenützt hätten.

Mit 1/4stündiger Verspätung betreten nach Beendigung des Juniorenspiels zuerst die Nürnberger in ihrem bekannten Drehschwarz (weinrote Sweater und schwarze Hosen), lebhaft begrüßt, das Spielfeld. Die Gaumannschaft im schmutzigen Gaudreß Weiß-grün folgte und wurde ebenfalls herzlich empfangen. Dem Unparteiischen, Zimmermann-Leipzig, stellten sich die Nürnberger in wesentlich veränderter Aufstellung als in der Vorshow an. In der Läuferreihe spielte Gußner an Stelle von Weikmann, dieser nahm den Mitteläuferposten ein, während Weik an Stelle von Dehm linker Läufer spielte. Im Sturm spielte Hornauer an Stelle von Gußner Rechtsaußen, Schmidt Halbrechts, Dehm Mittelfürmer, Friedel Halblinks und Rüdert Linksaußen. Also eine ganz andere Aufstellung in der Läuferreihe und im Sturm. Die Gaumannschaft trat in der angekündigten Aufstellung an.

Die erste Halbzeit

Mit dem Anpfiff des Schiedsrichters setzte sofort ein lebhaftes Spiel ein. Angriff folgte auf Angriff und beide Tore gerieten in Gefahr. In der 3. Minute bereits gab es die erste Ecke für Anhalt, die aber nichts einbrachte. Gleich darauf, in der 4. Minute, war Anhalt wieder vor Nürnbergs Tor, der Mittelfürmer stand frei, kam jedoch vor Aufregung nicht zum Schuß. Nürnberg drehte jetzt auf und in der 5. Minute folgte ein famoser Angriff mit flachem Schuß des Halblinks. In der 6. Minute ein Straßstoß für Nürnberg, den Mönch gut abwehrte.

Durch Nachschub erzielte Dehm für Nürnberg das erste Tor.

Weiter war Nürnberg im Angriff und erreichte in der 8. Minute die erste Ecke, die gut abgewehrt wurde. In der 9. Minute eine äußerst gefährliche Situation vor dem Tor der Nürnberger. Der scharfgeschossene Ball prallte jedoch vom Pfosten ins Feld zurück. Die 10. Minute brachte endlich die Erlösung von der fieberhaften Spannung, welche über den Zuschauern liegt. Paul erhielt eine gute Vorlage, rasste die Linie entlang und flankte gut. Schmidt war zur Stelle und belorgte das Weitere. An Köhl vorbei lenkte er zum ersten Tore für Anhalt ein.

1:1 stand das Spiel nach zehn Minuten.

Der Beifall hatte sich noch nicht gelegt, da wir Nürnberg schon wieder vor dem Tor der Anhalter, nur mit großer Mühe konnte die Verteidigung den Angriff stoppen und zur Ecke abwehren. Auch die zweite Ecke für Nürnberg

brachte nichts ein. In der nächsten Minute war der Gaukturm vor dem Tor der Nürnberger. Anhalt leitete jetzt schöne Angriffe ein, vor allem der Linksaußen Koisch gefiel durch gute Flanken. Die Nürnberger waren aber auch nicht müßig. In der 15. Minute spielte sich Hornauer gut durch und flankte scharf. Mönch fing die Flanke ab, ließ den Ball jedoch fallen und der nachsehende Halblinke der Nürnberger erzielte leicht das zweite Tor. Jedoch war Anhalt sofort wieder im Angriff. In der 17. Minute flankte der Linksaußen gut und Halbrechts erzielte durch guten Schuß den Ausgleich.

2:2 stand das Spiel.

Die Zuschauer waren begeistert und spendeten lebhaften Beifall. Nürnbergs Kombinationsmaschine kam jetzt erst so richtig in Schwung. Der Ball wurde flach gehalten und von Mann zu Mann geschoben. Die 20. Minute brachte ein wundervolles Durchspielen von Hornauer und einen herrlichen Schuß, den Mönch eben noch abwehren konnte. Das elegante Spiel Hornauers fiel besonders auf. Dieser Spieler war es auch, der die Angriffe der Nürnberger einleitete und ihren Sturm dirigierte. In der 23. Minute verschubete der rechte Läufer Anhalts einen Straßstoß, der mit viel Glück abgewehrt wurde. Angriffe des Gaukturmes machte der sich vorbildlich stellende und gut abwehrende Köhl zunichte. In der 25. Minute nahm er dem anstürmenden Mittelfürmer Anhalts den Ball hervorragend ab, eine glänzende Leistung. Die folgenden Minuten sah Nürnberg stark im Angriff. In der 29. Minute konnte Nürnberg sein Tor nur mit viel Glück reinhalten. Einen guten Schuß von Elze hielt Köhl hervorragend. Wie der Blick war er aus dem Tor und fängt den schweren Ball.

Nürnbergs rechter Läufer Gußner schied aus, Weikmann ging auf dessen Posten, während Billmann neu eintritt und den Posten des Mittelläufers einnahm. Die zweite Ecke für Anhalt gibt es in der 32. Minute, Linksaußen flankte über das ganze Spielfeld, Paul zog den Ball fein vors Tor,

gegen nicht mehr herausholte, war verwunderlich. Delitsch konnte im ersten Spiel die nicht besonders gut disponierten Junkers-Leute mit 1:3 (5:2) überfahren, während 98 Dessau den S.-C. Charlottenburg mit 3:2 (1:0) sicher wiederhielt. Im zweiten Spiel war dann Junkers etwas besser und schlug den S.-C. Charlottenburg knapp 9:8, nachdem es zur Pause noch 4:2 für die Großstädter lautete. Den Vorrang stellte dann Dessau 98. In vorzüglicher Manier wurden die gefährlichsten Delitscher mit 6:4 (3:1) abgehängt.

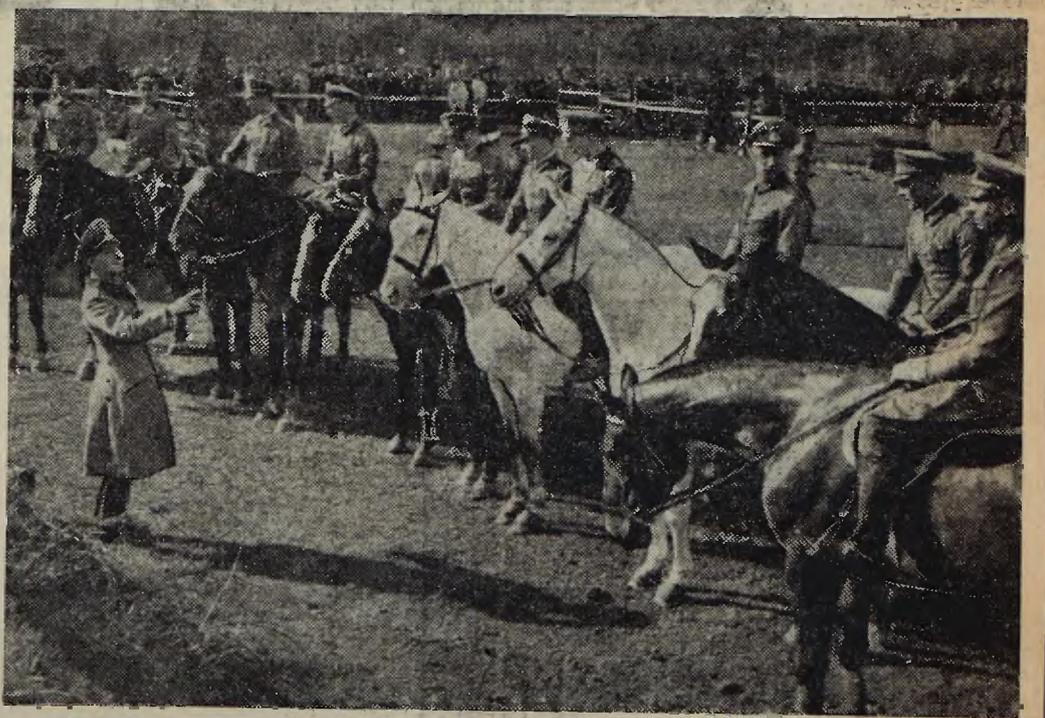
Concordia Delitsch — Junkers Dessau
11:3 (5:2).

Die Junkersleute waren nicht so schlecht, wie das zahlenmäßig in der Torzahl zum Ausdruck kommt. Die Delitscher verstanden sich aber etwas besser aufs Toretschießen. Nach 3 Minuten führten die Gäste bereits mit 3:0. Die Junkersleute spielten zu engmaschig und liefen sich an der gegnerischen Verteidigung fest. Durch den Rechtsaußen kam Junkers auf 3:2 heran. Bis Halbzeit war dann Delitsch noch zweimal erfolgreich. Beim Stande von 5:2 wurden die Seiten gewechselt. Einsetzender Regen beeinträchtigte das Ballführen und Abspielen. Die Delitscher taten sich besser mit den Verhältnissen ab und stellten ein Resultat von 9:2 her. Junkers folgte durch Rechtsaußen um ein Tor auf. Am Schluß des Spieles lautete das Resultat 11:3 für Delitsch.

Sportklub Charlottenburg — 98 Dessau
2:4 (0:2).

Mannen aus Nürnberg, ja man kann Ballakrobaten sagen. Die technischen Feinheiten ihres Spieles entzückten jeden Kenner, unsere Gauvertreter konnten sehr viel von ihnen lernen.

Aufopfernd spielte jeder Spieler der Gaumannschaft, um gegen diese abgeschliffene und eingespielte Mannschaft ehrenvoll zu bestehen. Vor allem die wieselschnelle Verteidigung erfüllte die auf sie gesetzten Erwartungen. Das Spiel wurde infolge der Ueberlegenheit der Nürnberger etwas einseitig. Anhalt kam nur zu gelegentlichen Durchbrüchen, die jedoch stets sehr gefährlich waren. In der 62. Minute schied der beste Nürnberger Stürmer, Hornauer, aus und Gußner trat für ihn ein, trotzdem drückte Nürnberg weiter und beherrschte das Spiel. In der 64. Minute spielte sich der Linksaußen Keller gut durch und gab den Ball flach herein. Nürnberg's Verteidiger Popp konnte den Ball nur noch eben antippen. Mit gutem Schuß



Die deutsche Offiziersmannschaft für das internationale Reitturnier in Rom.

Die Reiteroffiziere, die jetzt bei der Generalprobe in der Kavallerie-Schule Hannover bewiesen, daß sie für die harten Kämpfe in Rom bestens gerüstet sind, wo sie zum zweitenmal den berühmten Goldpokal Mussolinis zu verteidigen haben. Bei einem dritten Siege würde der Pokal, der wohl als die höchste reitsportliche Trophäe bezeichnet werden darf, endgültig in den Besitz der deutschen Reiteroffiziere übergehen.

jedoch machte Köhl diese Chance unschädlich. Anhalt spielte ziemlich hoch, jedoch variierten die Nürnberger durch hervorragendes Kopfspiel und hielten den Ball stets am Boden. In der 38. Minute hielt Mönch einen scharfen Schuß des Halblinks im Liegen. Die Angriffe wechselten. Die 43. Minute brachte die dritte Ecke für Nürnberg, die verschossen wurde. Bis zum Abpfiff der ersten Halbzeit Mittelfeldspiel, in dem Nürnberg durch gute Kombination und Körperbeherrschung imponierte. Halbzeit 2:2, Eden 3:2 für Nürnberg.

Die zweite Halbzeit

Nach dem Wiederanpfiff erschien die Gaumannschaft in etwas veränderter Aufstellung. Kreidemeier war ausgeschieden, hierfür trat Keller (Baalberge) ein und spielte Linksaußen, Koisch ging auf seinen gewohnten Platz halblinks. Elze und Schmidt rückten weiter nach rechts. Lebhaft ging das Spiel weiter. Anhalt strengte sich mächtig an und erreichte auch in der 48. Minute die dritte Ecke, die hinter das Tor geschossen

wurde er von Elze zum dritten Tore für Anhalt verwandelt.

Das Spiel stand jetzt 3:3.

Koisch war unermüdet und leitete immer neue Angriffe ein, ebenso Elze und Paul. Anhalt kam wieder auf und gestaltete das Spiel offen. In der 77. Minute fiel die Entscheidung. Ein hervorragendes Durchspielen des Nürnberger Mittelfürmers zum Halblinken Friedel krönte dieser mit einem scharf plazierten Schuß in die rechte Ecke. Mönch war gegen diesen famosen Ball machtlos.

Nürnberg führt mit 4:3.

Die Nürnberger hatten das Spiel fest in der Hand und erzielten noch die vierte und fünfte Ecke, die jedoch gut abgewehrt wurden. Noch einige gefährliche Augenblicke hatte die Dessauer Verteidigung zu überstehen; in der letzten Minute sah es noch nach einem Tore der Nürnberger aus, jedoch eine zahlreiche Verteidigung konnte das Tor rein halten. Der Schlußpfiff des einwandfreien und korrekten Schiedsrichters beendete ein selten spannendes

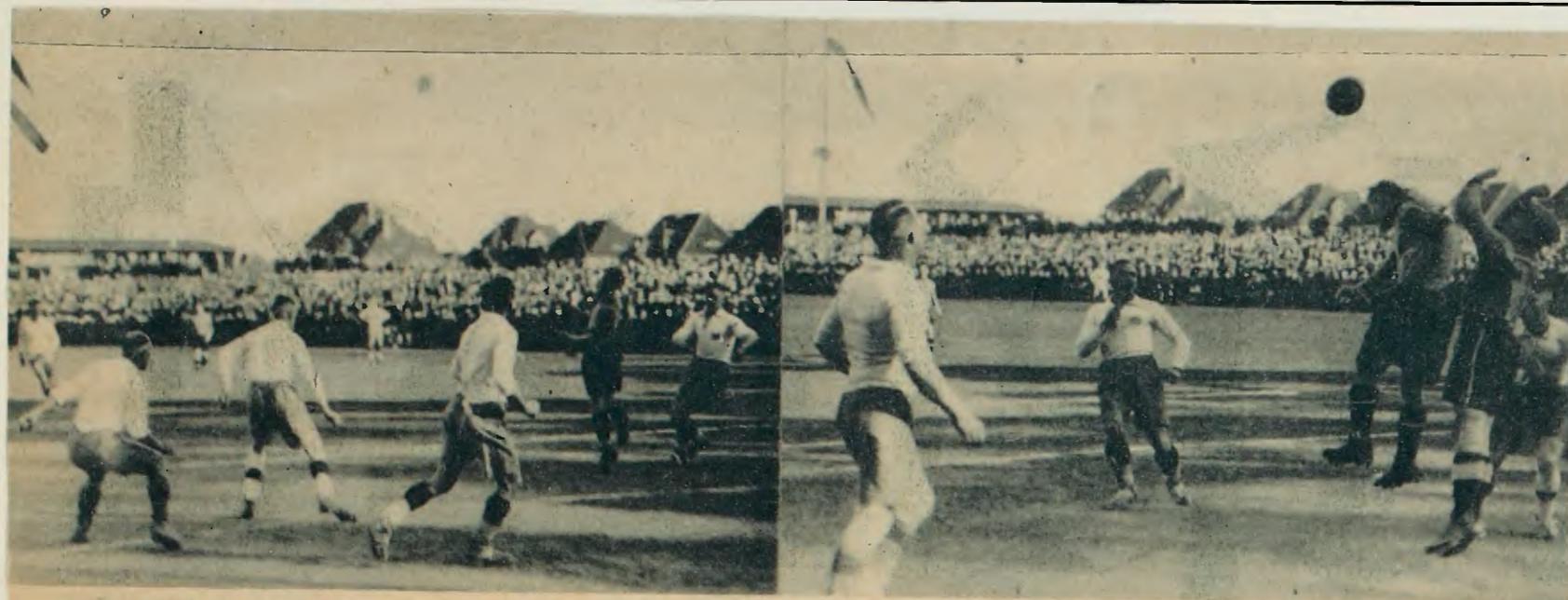


Billmann

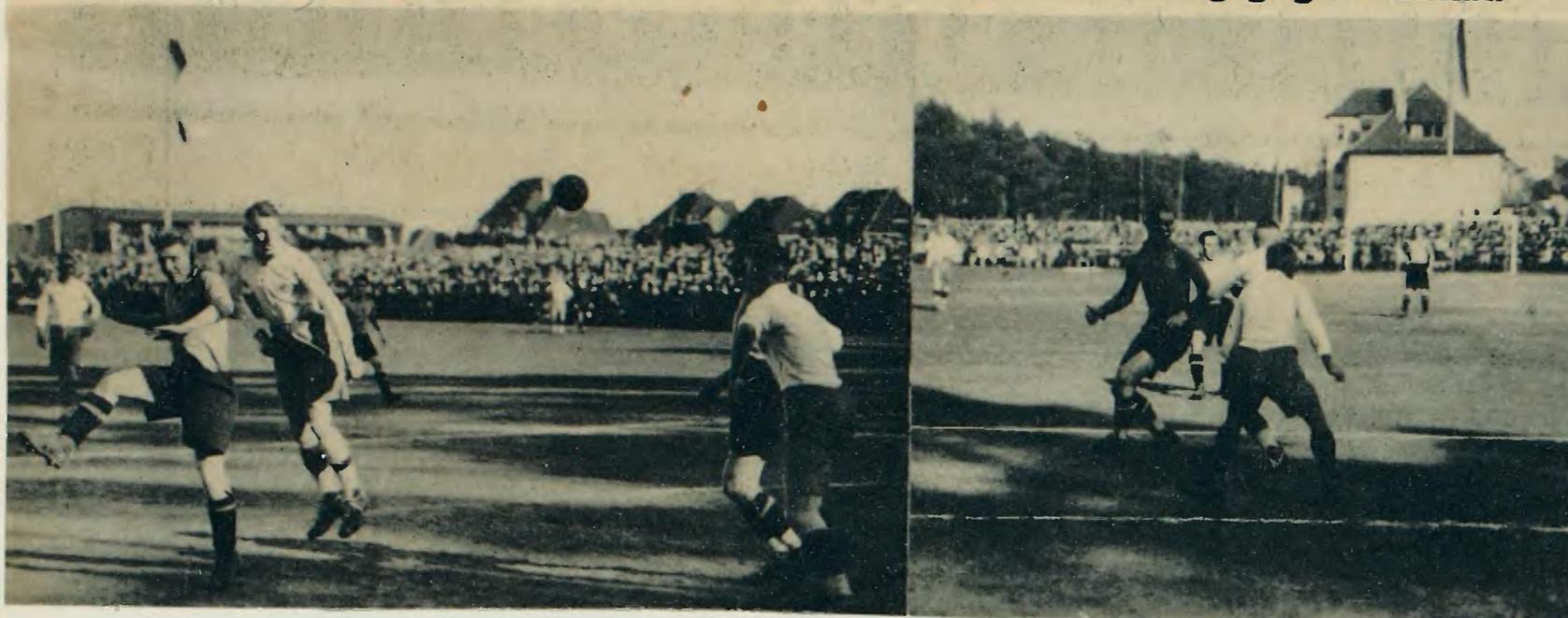
Munkert

Köhl

Weikmann



Interessante Momente aus dem Fußballkampf FC Nürnberg gegen Anhalt.



Beginn der Wehrsportkurse in Zabo

Am Mittwoch morgen haben auf dem Sportplatz des 1. Fußball-Club Nürnberg im Zabo die ersten praktischen Einführungskurse in Wehr- und Geländesport begonnen.

Vormittags kamen die Erwerbslosen an die Reihe, nachmittags 3 Uhr die Jugendlichen und abends die Erwerbstätigen. Die praktischen Einweisungen im Zabo gab Herr Hauptmann Frid vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung im Verein mit dem Verbandsportlehrer Ernst Reim. Hauptmann Frid ist aus seiner Unterrichtstätigkeit in Lehrgängen an der Wehrsportschule im Lager Hammelburg bekannt. Er ist als Fachreferent im Wehr- und Geländesport der DSB. vorgesehen. Hauptmann Frid wird neben Herrn Reim die praktischen Einweisungen während der Dauer dieser Woche bis einschließlich Samstag, den 22. April, geben.

Vortrag über Geländesport

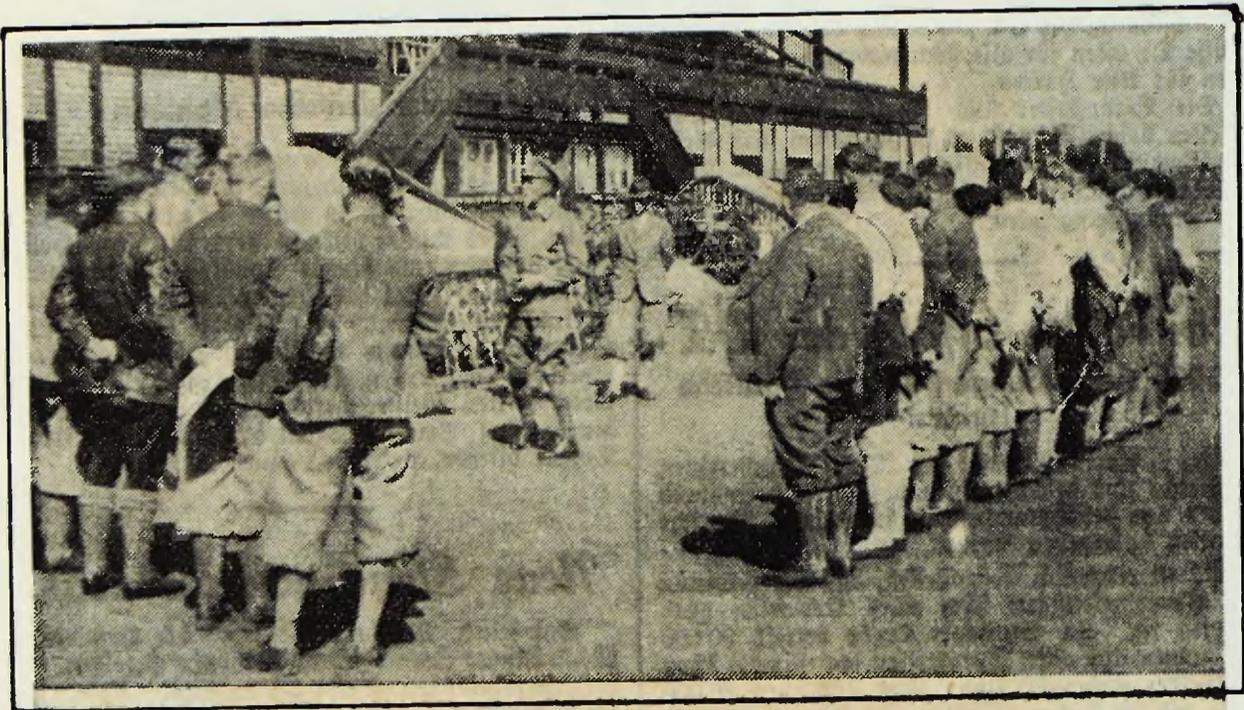
Der 1. FC. Nürnberg hatte Herrn Hauptmann Frid vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung zu einem Vortrag nach Nürnberg gewonnen und der Süddeutsche Verband nahm die Gelegenheit wahr, dazu auch die Vereine des Kreises Mittelfranken einzuladen. Die Wichtigkeit und die Bedeutung des Themas hatte zur Folge, daß alle Vereinsvertreter erschienen.

Die Einleitung und Begrüßungsworte sprach Herr Franz, der besonders den Redner und Herrn Flierl vom Verband begrüßte. Sodann übergab er Herrn Frid das Wort, der nun in einem etwa einstündigen Vortrag die Zuhörer zu fesseln verstand. Hauptmann Frid ging eingangs auf die Einsetzung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung ein und betonte, daß das Erwachen der deutschen Nation den Reichspräsidenten zu dieser Maßnahme veranlaßte. Sodann ließ er an Hand von Lichtbildern die Rüstung des Auslandes ersehen und man machte immer wieder die Wahrnehmung, wie schmählich Deutschland durch den Versailler Vertrag in den Boden gedrückt wurde. Das deutsche Volk habe sich nun wieder gefunden, deshalb gelte es nun, insbesondere die deutsche Jugend schon von Klein auf wehrhaftig zu machen, daß sie im Notfalle schon in einigen Monaten auch mit den Waffen ausgebildet sei. Deshalb werde von allen Vereinen die Ertüchtigung der Jugend und ihre

besondere Ausbildung auf Gelände- und Wehrsport verlangt. Mit dieser Maßnahme erhalte Deutschland wenigstens wieder eine Reserve und kann im Falle eines Bedarfes die schon vorgebildeten Reserven in einigen Wochen wehrhaftig machen. Deutschland habe

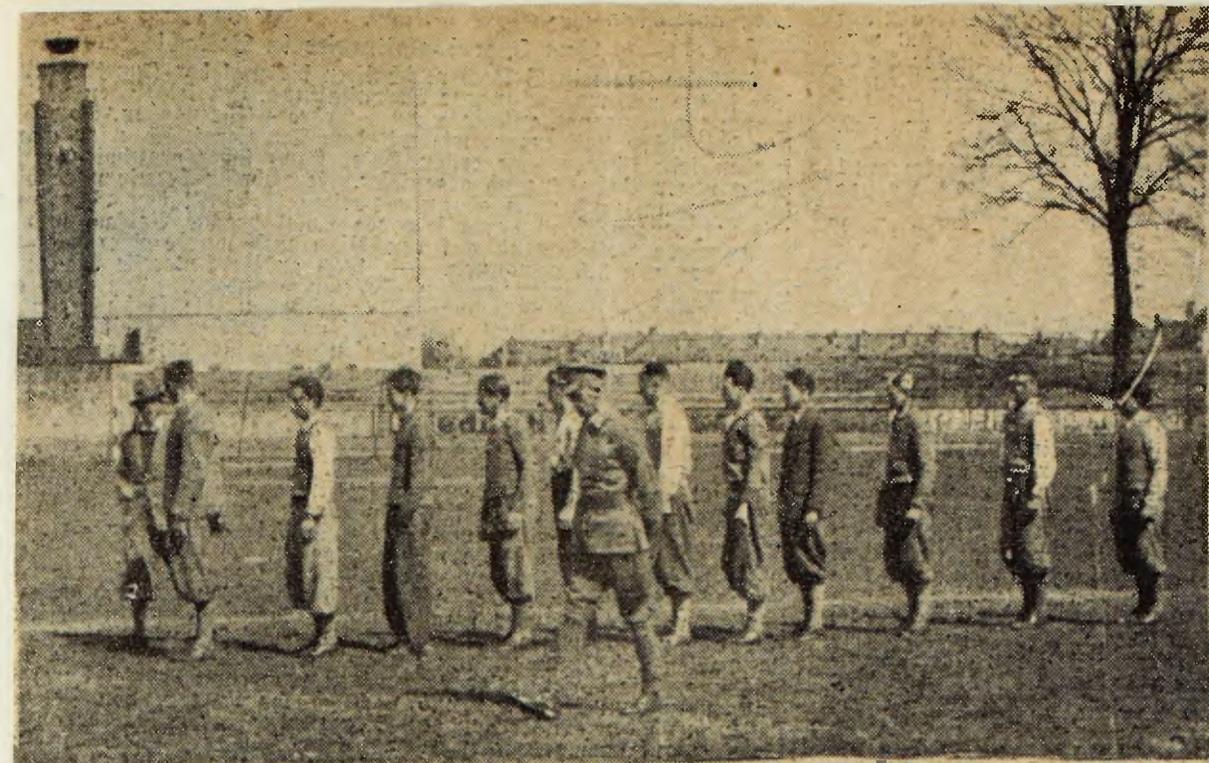
diese Reserven sehr notwendig, denn die feindlichen umliegenden Staaten haben nach der gezielten Statistik eine viel bessere Rüstung und bedeutend mehr Militär als Deutschland.

Langanhaltenden Beifall erhielt Herr Hauptmann Frid für seine interessanten Ausführungen.



Geländesportkurs im Zabo

Hauptmann Frid inmitten der Teilnehmer am Lehrkurs.



Oben links:
**Geländesport
im Zabo**

Eine Reihe von Kursteilnehmern — darunter: Hauptmann Frick bei der Instruktion — rechts der Kursleiter Hauptmann Frick vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung

Geländesport — ein neuer Sportzweig.

Von Hauptmann Karl Frick.

Durch Erlaß des Herrn Reichspräsidenten wurde gegen Ende des vergangenen Jahres das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung ins Leben gerufen. Unter der zielbewußten Leitung des hochverdienten, leider zu früh verstorbenen Generals E. von Stülpnagel hat dieses Reichskuratorium in kürzester Frist eine Organisation aufgezogen, die der gestellten Aufgabe in mustergültiger Weise gerecht wird. Es sind bereits in 6 Lehrgängen an den 16 auf das ganze Reich verteilten Schulen bis heute etwa 8—9000 junge Männer ausgebildet, von denen ein großer Teil für die Verwendung als Hilfslehrer bei den Verbänden geeignet ist.

Die Männer der nationalen Regierung hatten von Anfang an schon zielsetzend bei der Arbeit des Reichskuratoriums mitgewirkt und so ist auch **im künftigen deutschen Programm dem Geländesport ein Platz eingeräumt, der ihm wirksamste Förderung verspricht.** Es steht zu erwarten, daß allen Verbänden, die sich mit der Heranbildung einer gesunden, gestählten, vaterländischen Jugend befassen, **der Geländesport zur Pflicht gemacht wird.** Die **Tiefenarbeit**, d. i. die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte für die Verbände, ist in gesicherte Bahnen gelenkt.

Sache der Verbände und Vereine ist es nun, die **Breitenarbeit**, d. h. die gründliche Heranbildung **aller** ihrer Jugendlichen zu Geländesportlern in praktische Bahnen zu lenken. Das **Interesse** der Jugend für die neue Sache ist weitgehend vorhanden. Das beweist die ehrliche Begeisterung aller derer, die bereits Lehrkurse an den Geländesportschulen mitgemacht haben.

Der Ausbreitung des Gedankens, der dem Geländesport zugrunde liegt, ist **hinderlich**, daß sich viele unter dem Begriff Geländesport **nichts** vorstellen können oder **etwas Falsches** vorstellen.

Was ist Geländesport, was will der Geländesport? Diese Frage kann man allenthalben immer wieder hören.

Zunächst ist zu sagen: Der Geländesport ist **keine Sportart**, die je irgendeine andere Sportart **verdrängen** könnte oder auch nur wollte. Im Gegenteil, **Sport jeder Art**, sei es nun Fußball, Handball, Tennis, Hockey, Schwimmen, Leicht-

athletik o. a., **ist geradezu die Voraussetzung** für den Geländesport. Sie alle bilden letzten Endes wehrfähige Deutsche mit heran, indem sie den Körper stählen, Selbstbeherrschung, Ausdauer und Kameradschaftsgeist anziehen. **Sache des Geländesports ist es nun**, aus den wehrfähigen (und wehrwilligen) Sportlern wehrhafte Deutsche zu machen. Der Geländesport ist die Krone des Dienstes am Vaterland für jeden Sportler.

Und was will der Geländesport? Er will die deutsche Jugend zur Opferbereitschaft für Volk und Vaterland heranziehen. Man treibt den Geländesport nicht um seiner selbst willen, sondern um des Vaterlandes willen, das wehrhafte Männer braucht.

Der Geländesport führt die Jugend von den gebauten und gepflegten Sportplätzen hinaus ins Gelände, damit sie sich hier im Wettbewerb mit den Kameraden sportlich messe. **Der Geländesportler soll lernen**, Wald und Feld mit anderen Augen zu sehen als bisher, das Gelände für bestimmte Zwecke zu beurteilen. Sehübungen sollen das ungeübte Auge schärfen, so daß ihm nichts entgeht. Versteckspiele und Suchspiele, Ueberwinden von Hindernissen und Gefahren, die das natürliche Gelände bietet, Marsch- und Erkundungsübungen, Zurechtfinden im Gelände mittels Karte und Kompaß, all das bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit, **das sind die wesentlichsten Uebungen des Geländesports.**

Die **Durchführung** des Geländesports in den Verbänden und Vereinen wird teils in verbandseigenen **Lagern**, teils in **Wochenendkursen**, zum größten Teil aber in **laufender Ausbildung** der Jungmannschaft möglich sein. Die laufende Ausbildung kann **innerhalb eines Jahres** bewältigt werden, wenn z. B. im Winterhalbjahr monatlich 3 Doppelstunden im Zimmer am Sandkasten und 1 Sonntag zu 6 Stunden im Gelände, im Sommerhalbjahr monatlich 1 Doppelstunde im Zimmer und 2 Sonntage im Gelände geübt wird. Nach **Abschluß der Ausbildung** hat der Jungmann eine **Leistungsprüfung** abzulegen. Mit dem ausgefüllten Leistungsbuch in der Tasche kehrt der Geländesportler wieder restlos zu seinem eigentlichen Sport zurück mit dem Bewußtsein, das Seinige für die ersten Schritte beim Aufbau des Vaterlandes getan zu haben, mit dem Bewußtsein, für schwerere Aufgaben **bereit zu sein, wenn er gebraucht wird.**

Geländesport ist vaterländische **Pflicht** jedes Deutschen und den Sportvereinen ist in ihm eine schwere, aber schöne Arbeit erwachsen. **Es gilt, an die Arbeit zu gehen. Jeder Tag**, der verloren geht, **ist dem Vaterland verloren.** Jeder Arbeitstag führt uns dem Ziele näher, das wir vor Augen haben: **wieder ein großes, stolzes, freies Volk zu werden, das Achtung in der Welt verdient und genießt.**

Leistungsbuch.

Herr Hauptmann Frick hat in der schlichten, dabei klaren und verständlichen Weise, die wir in den wenigen Tagen seines Hierseins an ihm so sehr schätzen und lieben gelernt haben, in seinen vorstehenden Ausführungen **Wesen und Zweck des Geländesports** dargelegt. Wir danken ihm hier für die Mühe, die er sich mit der Niederlegung seiner Gedankengänge unterzogen hat, wie auch für die Mühe, die er sich mit der theoretischen und praktischen Einführung in den Geländesport in den täglich dreimal abgehaltenen Kursen gegeben hat.

Zur Ergänzung der Ausführungen geben wir im folgenden noch einen kleinen Einblick in das uns im Entwurf vorliegende **Leistungsbuch** des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, dessen Besitz als Nachweis einer abgeschlossenen wehrsportlichen Ausbildung zu gelten haben wird.

Das Leistungsbuch sieht **drei Leistungsprüfungen** vor:

- I. **Leistungsprüfung in Leibesübungen**, bestehend aus 100-m-Lauf in 15 Sek., Weitsprung 4 m, Keulenweitwurf 1 Pfund 25 m, Kugelstoßen 7¼ kg 6 m, 3000-m-Lauf in 14 Min und 300-m-Schwimmen in stehendem Gewässer in 10 Min., also eine Prüfung, die jedem Durchschnittssportler keine ernsthaften Schwierigkeiten bereiten sollte.

von Tschammer-Osten Reichssportkommissar

Am vergangenen Samstag wurde der Reichssportkommissar ernannt. Der Reichsminister des Innern, Herr Dr. Frick, betraute den mitteldeutschen SA.-Führer von Tschammer und Osten. Ueber die Person des Herrn Reichssportkommissar wird folgendes bekannt:

Reichs-Sportkommissar von Tschammer und Osten ist Mitglied des Reichsrates und gehört der NSDAP. an. Er wurde am 25. Oktober 1887 in Dresden geboren. In Sachsen war er auf der Kadettenanstalt und trat als Leutnant in das Infanterie-Regiment 5 in Straßburg ein. Vorher hatte er ein Kommando zur Militär-Turnanstalt und bereicherte seine Kenntnisse durch den Aufenthalt im Ausland. Bei Ausbruch des Krieges rückte er als Regiments-Adjutant an die Westfront aus und erlitt Ende des gleichen Jahres einen rechten Unterarmschuß, der eine Lähmung der rechten Hand zur Folge hatte. 1916 war er Ordonnanzoffizier beim Armee-Oberkommando 3, vom Jahre 1917 ab bis zum Ende des Weltkrieges Stabsoffizier im Großen Hauptquartier. Als Hauptmann schied er nach der Revolution aus dem Heeresdienst aus, stellte sich aber 1921 und 1922 dem deutschen Grenzschutz zur Verfügung. Politisch betätigte er sich 1923 bis 1926 im Jungdeutschen Orden in Führerposition, zog sich aber bis 1929 aus dem politischen Leben zurück. Bei seinem Eintritt in die NSDAP. meldete er sich gleichzeitig zur SA., stieg vom einfachen SA.-Mann zum SA.-Führer. 1932 übertrug man ihm die Führung der Gruppe Mitte der SA. Seinen Wohnsitz hatte er zuletzt in Dessau. Eine engere Fühlungnahme mit dem Fußballsport erhielt von Tschammer und Osten durch den Besuch des Fußballspiels Dresdener Sport-Club gegen Fortuna Magdeburg.

*

Es hat gar keinen Zweck, wenn man heute in langatmigen Ausführungen versuchen wollte, Ratschläge zu erteilen, auf irgendein Ziel hinzusteuern, denn niemand vermag in das Räderwerk der Geschehnisse vorher einzugreifen.

*

Einem Mitarbeiter völkischer Zeitungen hat der Reichssportkommissar folgendes programmatische Interview gegeben:

„Der Ausbau meines Sportkommissariats erfolgt zunächst in aller Ruhe und ohne jede Ueberstürzung. Ich verfare dabei nach dem Grundsatz größter Sparsamkeit. Ich bleibe daher weiter SA.-Führer und werde nicht Beamter. Ich habe mich ausdrücklich ehrenamtlich dem Innenminister Dr. Frick zur Verfügung gestellt. Auch von meinen Mitarbeitern — der Stab wird vorerst nicht groß sein — wünsche ich ebenfalls eine ehrenamtliche Tätigkeit. Wie sich im einzelnen die Stellung des Kommissariats zu den bestehenden Organisationen auswirken wird, kann natürlich noch nicht gesagt werden, doch werde ich dabei nach dem Grundsatz verfahren, daß von dem bisher Aufgebauten das Aufgeblähte beseitigt, das Gesunde aber erhalten wird.“

„Und die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports?“

Die erste Aufgabe ist rein vaterländischen Charakters. Für jeden Deutschen muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß seine Sportlichkeit nur den Zweck verfolgt, an den Aufgaben des Volkes freiwillig, nicht aus Zwang teilzuhaben. Wenn der Sport der Wehrhaftigkeit dienen soll, dann ist damit gegeben, daß er auch der Gesundung aller Volksgenossen dient. Es wird also zwangsläufig jeder Deutsche zur körperlichen Ertüchtigung erzogen werden, ohne daß diese Erziehung aus Zwang oder durch Zwang herbeigeführt werden soll.

*

Die Sportorganisationen, besonders die großen, werden eine hohe Verantwortung zu tragen und ihre Tätigkeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen haben. Mit ihnen zusammen möchte ich alle sportlich und turnerisch tätigen deutschen Menschen willig, aber nicht unwillig an die großen Aufgaben, die uns gestellt werden, heranziehen. Die jetzt schon allenthalben im Lande begonnenen Umstellungen und Gleichschaltungen begrüße ich, weil sie die Beseitigung der Vielköpfigkeit und die Auswahl vertrauenswürdiger Männer als Sportführer zum Leitmotiv haben. Ich hoffe, daß durch diese Maßnahmen die mir gestellten schweren Aufgaben erleichtert werden.

*

Als Soldat und als Reichssportkommissar werde ich niemals den Weg der Autorität verlassen. Das Vertrauen meines Führers hat mich in dieses verantwortungsvolle Amt berufen. Ihm allein gegenüber bin ich verantwortlich, dem Reichsminister des Innern aber als meinem zuständigen Minister will ich ein treuer Mitarbeiter sein. Ich richte an alle deutschen Männer und Frauen, Jungen und Mädels aus allen Reihen, woher sie auch kommen, ganz besonders an die, denen durch die Umwälzungen der letzten Monate die Führung verlorengegangen ist, die aufrichtige und herzliche Bitte zur Mitarbeit und völligen Einspannung in den neuen Aufgabenkreis für den deutschen Sport und die deutsche Turnerei“

*

„Wie stellen Sie sich zu den Olympischen Spielen 1936?“

„Unser Führer Adolf Hitler hat sich für die Durchführung der Spiele in Berlin eingesetzt. Damit steht es für uns fest, daß die Vorarbeiten weiter fortgesetzt werden und daß keine Störung bei der Organisation der Olympischen Spiele eintreten wird. Inwieweit sich Änderungen, insbesondere in personeller Hinsicht, bei der Durchführung der Spiele ergeben, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden. Auf jeden Fall aber werden die Gäste aus aller Welt eine gute und gastliche Aufnahme haben. Die bekannte deutsche Gastfreundschaft wird auch allen teilnehmenden Wettkämpfern geboten werden.“

Samstag/Sonntag 29./30. April 1933

1.F.C.N. I	-	FC Schweinfurt 05	2:2
" I	-	TB Jahn Regensburg	1:1
" III	-	Sp.Vg. Fürth 4. Mannschaft.	3:5
" IV	-	Sp.V. Eibach 08 3. "	9:2
" "A"	-	Reichsbahn Sp.V. Minerva	5:2
" "d"	-	Sp.V. Fürth "Grüner"	4:2
" "Z" I	-	Bayern Kickers II. Mschft.	7:3
" "Z" II	-	Sp.Vg. Fürth 6. Mschft.	4:1

Jugendspiele :

1. Jgd.	-	FC Germania Nbg.	3:1
2. "	-	ASN 2. Jgd.	3:1
2a "	-	Germania Nbg. 2. Jgd.	1:0
1. Knaben	-	TV Johannis I. Knaben	8:0
2. "	-	Fussball Sp.V. 2. "	2:1

1. Mannschaft : Gegen Schweinfurt 05 spielte unsere

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Billmann Krauss
Hornauer Gussner Friedl Völkl Semmer

1. Mannschaft : Gegen Jahn Regensburg spielte unsere

Köhl
Popp Munkert
Weiss Krauss Billmann
Hornauer Oehm Kalb Friedl Gussner

Jahn, Regensburg — 1. FC. Nürnberg 1:1 (1:0).

Mit einem blauen Auge glücklich weggekommen sind dieses Mal die in Regensburg so gerne gesehenen und zugkräftigen Nürnberger. Weit über 3500 Zuschauer erlebten eine sachte Enttäuschung, denn abgekämpft, ohne jeden Tatendrang und Siegeswillen stellte sich der Club vor. Eine Ausnahme ist lediglich vom Schlußtrio Köhl, Popp, Munkert zu machen, welches sich ernst der Sache annahm und damit eine an sich sehr leicht möglich gewesene blamable Niederlage der Meisterelf verhinderte. Sehr gemächlich waltete auch die Läuferreihe mit Kraus, aber noch leichter nahm Kalb die Sturmführung an sich. Er schickte wohl gegen Schluß seine Flügel, vor allem Hornauer oftmals ins Treffen, aber von einem so alten Strategen wie Kalb hätte man mehr erwartet.

In der Jahnel stellte sich im Sturm ein neuere Mann — Niederhofer — vor, der einstmals eine Verstärkung dieser Reihe werden kann. Im großen ganzen aber konnte sich die Regensburger Fünferreihe mehr behaupten als beim Club. Sehr gut spielten die einheimischen Läufer, voran Bäuml in der Mitte, der einem Kraus wirklich nichts schenkte und auch das Schlußdreieck war auf der Höhe. Vor irgend welche Aufgaben wurde Jakob im Tor nicht gestellt, und hätte er sich nicht bald nach Beginn verletzt — gegen Schluß mußte er ausscheiden —, so wäre der große Club nie zu einem Erfolg gekommen.

Nach fast einere Viertelstunde gelang den Regensburgern ein schöner Angriff, getragen von Melzl, seine Flanke nahm Lederer geschickt auf und Köhl konnte sich gegen den scharfen Schuß nur mehr vergebens werfen. Auch weiterhin ist Jahn mehr am Ball, nun wartete aber die Verteidigung, vor allem Munkert, mit einer großen Leistung auf. Nach der Pause ändert sich das Bild, die Nürnberger drängen mehr und mehr, Jakobs Verletzung behindert ihn nicht mehr, doch über eine halbe Stunde dauert es, bis Kalb eine kleine Bombe loßließ, die Jakob nur infolge seiner Verletzung passieren lassen mußte. Unbefriedigend wie das Spiel, war die Leistung von Seitz als Schiedsrichtere.

Köhl contra Jacob

Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 1:1 (1:0).

Nach längerer Zeit sah der Jahnplatz wieder eine Klaffenmannschaft und der gute Besuch (4500 Zuschauer) erhielt sicherlich schon dadurch eine größere Bedeutung, daß 2 Torhüter von Format — Köhl und Jakob — die viel Protegierten, zwischen den Pfosten standen. Man erwartete aber außer diesem Anziehungspunkt von dem übrigen Teil der beiden Mannschaften einen raffigen Kampf. Der Altmeister weite nun zum 5. Male in Regensburg, und immer noch hat die Begeisterung für den fünfsachen Deutschen Meister angehalten. Die Beteiligung von Kalb und Krauß wurde freudig begrüßt.

Was den Spielverlauf anbetrifft, so mögen die Zuschauer kaum auf ihre Rechnung gekommen sein, denn die Nürnberger mußten viel mehr zeigen. Selbst einem verletzten Jakob gegenüber nur ein Unentschieden zu erreichen, ist doch zumindest beschämend. Dann kommt hinzu, daß die Leute für ihr Geld interessante Handlungen sehen wollen. Der 1. FCN. besitzt unstreitig gutes Können. Auch wenn es nicht um Punkte geht, darf das Spiel nicht so lustlos gehandhabt werden. Gefallen konnte lediglich Jahn Regensburg, das mit ungeheurem Eifer und teilweise guten Angriffen aufzuwarten verstand.

Regensburg zeigt zu Beginn großen Angriffsgelbst und erreicht eine Ecke. Dann gefällt Nürnberg durch raffiges Fußspiel der Läuferreihe mit dem Sturm. Auch dort wird eine Ecke registriert. Bäuml-Regensburg zeigt ausgezeichnete Abwehr und sein Gegenüber Krauß hatte manchemals das Nachsehen. Köhl hatte mehr zu arbeiten als sein Gegenüber. In der 13. Minute kommt der Hausherr überraschender

Weise zur Führung. Rechtsaußen Melzl flankt zum Halblinken Lederer, der unhaltbar in die linke Ecke eindringt. Der 1. FCN. wird etwas überlegen, doch erweist sich Jakob als absolut sicher. Schiedsrichter Seitz greift einige Male daneben. — Kalb bringt einen Kopfball an, den Jakob in letzter Minute abzuwehren weiß. Dann wird das Spiel ausgeglichener. Die Nürnberger Stürmer arbeiten ohne Zusammenhang und dann werden die einzelnen Aktionen viel zu sehr auf Kalb eingestellt, der zufolge aufmerksamer Bewachung sich nicht entfalten kann.

Nach der Pause kann Nürnberg kurze Zeit im Angriff liegen, außer einigen Ecken bleibt es ohne Erlösa. Jakob verlegt sich bei einer Abwehr und wirkt nur noch als Statist mit. Es mag sein, daß die Gäste — besonders Kalb — Jakob schonen wollten, aber mit der Schießkunst des Altmeisters war diesmal nicht viel los. Zwischen durch wird das Publikum über das abflauende Spiel unruhig. Dann erzielt Kalb in der 85. Minute den Ausgleich. Hausladen geht für Jakob ins Tor und kann bei der nunmehrigen Ueberlegenheit der Gäste durch ausgezeichnete Abwehr das jederzeit gerechtfertigte Unentschieden für Jahn retten.

Jahn Regensburg — 1. FCN. 1:1 (1:0).

Zum 5. Male weite der Club in Regensburg, erfüllte aber die Erwartungen nicht, die man an dieses Treffen geknüpft hatte. Der Altmeister war es seiner Ehre schuldig, dem Publikum mehr zu zeigen. Das Hauptmerkmal dieser Begegnung lag in dem Erscheinen der beiden Torhüter Köhl und Jakob. Auch von dem Rest der Mannschaft erwartete man gutes Spiel. Daß Kalb und Krauß auch mit von der Partie waren, wurde freudig begrüßt. Nach Feldspielpartei kann Jahn in der 13. Minute in Führung gehen. Eine Rechtsflanke erreicht freistehend den Halblinken Lederer, der den Ball unhaltbar einsetzt. Ein schöner Kopfball Kalbs wird im letzten Augenblick von Jakob gemeistert. Dann verlegt sich Jakob bei einem Sprung und konnte während der übrigen Spielzeit nur mehr als Statist mitwirken. Nach der Pause zeigten die Nürnberger etwas mehr Angriffsgelbst. Nach einigen Ecken erreichen sie aber nichts, da der Sturm viel zu langsam und unproduktiv operierte und zudem das Spiel sehr stark auf Kalb eingestellt war. Regensburg geht des öfteren zu schnellen Vorstößen über. Ein saftiger Lattenschuß von Leopold wird von Köhl nicht gehalten. Das Publikum pfeift unwillig, da die Gäste nicht das erwartete Kampfspiel zeigen. Dann wird es wieder lebendiger. Kalbs Bombe wird gehalten. Dann bringt derselbe für Club den Ausgleich. Hausladen geht für Jakob ins Tor und rettet die letzten fünf Minuten bei starken Angriffen der Gäste das gerechte Unentschieden. Schiedsrichter Seitz - Reichsbahn.

1. FC. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 2:2 (0:1)

Das Zusammentreffen des „Club“ mit dem bayerischen Pokalmeister war eine aktuelle Angelegenheit. Daß die Begegnung darüber hinaus eine besondere Lehre bringen könnte, dachte wohl niemand. Beim Stande von 2:0 für Schweinfurt in der 60. Min. des Spieles wurde sie aber gegeben und die Lehre heißt: Junge Clubspieler lernen von den ehrwürdigen Alten eurer Mannschaft! Man muß die Wandlung erlebt haben, die im letzten Drittel des Kampfes vor sich ging, als der „Veteran“ Leopold Popp aus

ureigenem Kampfgeist und Instinkt vorwärts ging und seine „Stürmer“ beschämte, wie „Pöidl“ mit teutonischem Furor stürmte und Kraftschüsse auf den Schweinfurter Kasten feuerte. Von diesem Moment an rührte sich auch das junge Element in der Nürnberger Mannschaft mehr und brachte das Kunststück zuwege, die greifbar nahe Niederlage wenigstens in ein Unentschieden abzumildern.

Wohl hatte Nürnberg für Kund, Schmitt und Dehm Ersatzleute einreihen müssen und spielte mit Köhl — Popp Munkert — Weidmann, Willmann, Krauß — Hornauer, Gubner, Friedel, Böckel, Semmer mit Handicap gegen die komplett erschienene Pokalmeisterelf: Sieder — Lang, Brunnhuber — Scheller, Rißinger II, Fuchs — Feil, Rosenbauer, Teufel, Rühr, Rißinger I. Der linke Flügel des Clubsturms kam gar nicht recht in Schwung und insbesondere bildete der mit viel Hoffnung als „Kanone“ awifizierte Jungspieler Böckel eine Enttäuschung, weil er noch langsamer spielt als Sepp Schmitt. Semmer hat seine Schwächen wenigstens durch ein Tor, und zwar dem in der 85. Min. (nach Pops Vorarbeit) erzielten Ausgleich etwas korrigiert und Gubner, der in der 63. Min. den ersten Gegentreffer schoß, geziel durch manche entschlossene Handlung zusammen mit Hornauer und Friedel. Der schwächste Punkt der Clubelf war neben der Unbeholfenheit aller Stürmer im Schießen diesmal Urbel Krauß. Er störte mehr den sich plagenden Willmann, als daß er ihn ergänzte. Das Verteidigerpaar war gegen die raschen Schweinfurter Stürmer manchmal zu langsam, Köhl beging bei beiden Treffern des Gegners den Fehler, zu weit außerhalb des Tores zu stehen. Deshalb fanden die Schüsse von Teufel (19. Min.) und Rosenbauer (60. Min.) ihr Ziel, obwohl sie normalerweise von Köhl zu halten waren.

Die besten Leistungen der als Ganzheit recht ordentlich schaffenden Schweinfurter boten Sieder, der gewandte Tormann, sowie das Verteidigerpaar, der Mittelläufer und das Sturm-Innentrio; Rühr zeigte selbst nicht viel, aber seine Ballabgaben und die geistige Führung der Nebenleute bewiesen doch die Klasse dieses Könners. Hätte Schweinfurt gewonnen, wäre es nach dem Spielverlauf (7:0 Ecken für Nürnberg) und besonders wegen der zahlreichen Lattenschüsse des „Club“ (der dieses Pech auch jüngst gegen Spielvereinigung Fürth hatte) zuviel Glück gewesen.

Schiedsrichter Reichau - Nürnberg leitete fehlerlos. —

Knapp an der Niederlage vorbei

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Schweinfurt 05 2:2.

Eigentlich hätte das Erscheinen des Schweinfurter Clubs, der in letzter Zeit recht beachtliche Erfolge errang, doch etwas mehr als buchstäblich leere Ränge verdient. Die 300 Zuschauer, die dem Treffen anwohnten, flüchteten infolge des Regens rechtzeitig auf die Tribüne und so bot sich also das eigenartige und seltene Bild, daß das weite Rund von Herzabelshof völlig leer blieb. Daß der Club mit Mühe und Not um eine blamable Niederlage herumgekommen ist, sei gleich eingangs erwähnt. Die Gäste aus Schweinfurt waren dem Altmeister in allen Belangen gleichwertig; sie zeigten ebensoviel Taktik als Technik und Spielübersicht, ja sie hatten sogar noch den Vorzug, daß ihr Angriff mit gefährlicheren Durchbrüchen und Steilvorlagen operierte und dazu kam noch das erhebliche Plus, daß die Leute aus der Kugelstadt nicht nur mit mehr Eifer als der Großteil der Clubelf bei der Sache waren, sie übertrafen die mechanisch und lahm handelnden Clubstürmer insbesondere in der Schnelligkeit ganz wesentlich. So sorgten wenigstens die Gäste aus Schweinfurt dafür, daß das Samstagabend-Spiel im Zabo nicht zu einer völligen Enttäuschung wurde. Bis eine halbe Stunde vor Spielschluß war der Club klar mit 2:0 geschlagen und erst in der 30. Minute der zweiten Halbzeit fiel das Ausgleichstor für die Platzbesitzer. Zu spät wurde sich der Club des Ernstes der Situation bewußt, der gewaltige Endspurt der Zabolente kann das klaffenarme Spiel von 80 Minuten nie und nimmer entschuldigen oder gar ausgleichen. Kein Wunder, wenn sich die Sympathien der spärlichen Zuschauer heizten den Schweinfurtern zuwandten. Diese Leute ließen sich durch nichts beirren und legten von Haus aus ein Spiel hin, das dem des Clubs, wie schon erwähnt, mindestens völlig gleich kam. Mit Sieder, Lang, Brunnhuber, Scheller, Kitzinger 2, Fuchs, Feil, Rosenbauer, Teufel, Rühr und Kitzinger 1 stellten die Ober nicht nur ihre beste Garnitur, sondern darüber hinaus auch eine Elf, die sich jederzeit sehen lassen kann.

Ganz im Gegensatz zu den Gästen zeigte uns der Club wieder ein Spiel mit den hinreichend bekannten Schwächen und Uebeln. Die Mannschaft: Köhl; Popp, Munkert; Weickmann, Billmann, Krauß; Hornauer, Gufner, Friedel, Böckel, Semmer, konnte auch diesmal keineswegs genügen. Wie immer war der Clubangriff eine stumpfe, völlig unbrauchbare Waffe, sein Spiel ging wieder 90 Minuten lang so gut es überhaupt möglich war in die Breite und war lendenlahm bis dort hinaus. In der Läuferreihe des Clubs war das Spiel von Uebel Krauß als linker Läufer eine Farce. Dafür gebührt aber dem alten Clubverteidiger Popp die Palme, der nicht nur in Können, sondern auch in Singabe und letztem Einsatz seinen Mitspielern ein Vorbild war.

Der von Schiedsrichter Kreichauf-Postsportverein Nürnberg ganz vorzüglich geleitete Kampf zeigt die Schweinfurter gleich von Haus aus im Wilde. Der Club erzwingt in der 10. Minute zwar seine erste Ecke, aber Schweinfurt hat 6 Minuten später die erste große Chance zum Führungstreffer, Teufel und Feil vergeben jedoch klar. In der 20. Minute sind aber die Bemühungen der Schweinfurter schon belohnt. Rühr macht einen wunderbaren Zug, gibt steil an Teufel durch und unhaltbar für Köhl sauft das Leder in die Maschen.

1:0 für Schweinfurt.

Nach der zweiten Ecke für den Club und der ersten für die Gäste glaubt man in der 30. Minute unbedingt an den Ausgleich durch die Platzbesitzer, aber Böckel und Friedel vergeben die Gelegenheit nach einer Flanke von Hornauer unverzeihlich. Dann hat Schweinfurt wieder einige Gelegenheiten zu Toren, aber der Rechtsaußen Feil scheint nicht seinen besten Tag zu haben. Uebrigens ein Glück für den Club, denn Krauß hat mit seinem heutigen Spiel nicht einmal diesen schwachen Stürmer halten können.

Auch in der zweiten Halbzeit greifen die Schweinfurter in alter Frische an und zwingen den Club förmlich, etwas mehr aus sich herauszugehen. Schon in der 15. Minute stellt sich das zweite Tor für Schweinfurt als Erfolg ernster Bemühungen ein. Der Halbrechte Rosenbauer ist der Schütze des

zweiten Schweinfurter Tors.

Wiederum ist Köhl machtlos. Dann schießt Friedel aus zwei Meter Entfernung dem Schweinfurter Torhüter direkt in die Hände, auch die anderen Stürmer beweisen mehr als einmal ihre Unfähigkeit, Tore zu machen. Endlich erbarmt sich Gufner, als er einen von Fuchs an der 16-Meter-Linie verschuldeten Straßstoß flach zum

ersten Tor für den Club

einschießt. Das war in der 18. Minute der zweiten Halbzeit.

Erst jetzt wird es beim Club etwas lebendiger. Er holt Ecke auf Ecke heraus, ist aber nicht imstande, eine davon zu verwandeln. Popp kann seinen Stürmern scheinbar selbst nicht mehr zuschauen und ist mitunter als vierter Läufer gleich hinter dem Angriff zu finden. Einen scharfen Schuß aus 20 Meter Entfernung kann Sieder gerade noch zur 8. Ecke für den Club ablenken. Endlich 6 Minuten vor Schluß fällt durch Semmer der Ausgleich.

Nürnberg-Fürther Gedanken

1. FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt 05 2:2.

Mein Kompliment gilt heute den tapferen Schweinfurtern, die es glänzend verstanden haben, dem Club auf seinem eigenen Platz ein ehrenvolles Remis abzutrotzen. Man darf Loni Seiderer als Trainer der Gastmannschaft nur wünschen, daß die Leute wie Torwart Sieder, in der Abwehr Lang und Brunnhuber, die Läufer Schöller-Kitzinger II-Fuchs und selbstverständlich auch der Angriff mit Feil-Rosenbauer-Teufel-Rühr-Kitzinger I gut beisammenbleiben; der alte Fürther Internationale wird aus dieser Elf bestimmt noch etwas Großes machen.

Gegen Fürth lieferte der Club wirklich ein Spiel von außergewöhnlichem Format, so daß seine Anhänger im Stadion trotz des Verlustes restlos von ihm begeistert waren. Heute gegen Schweinfurt zeigte der Club das Gegenstück dazu, wobei das gänzliche Versagen des linken Ersatzflügels Semmer-Völkel fast zum Davonlaufen war. Während die Gäste gewissenhaft und mit zäher Energie ihr Spiel von allem Anfang an absolvierten, glaubten die Nürnberger im Gefühl ihrer technischen Ueberlegenheit den Gegner so im Handumdrehen zu erledigen; aber bald wurden sie eines Besseren belehrt und die Pomadigkeit des lustlos spielenden Kraus als linker Läufer rächte sich auch schwer. Es sollen die guten Leistungen der Friedel, Gufner, Hornauer, Billmann, Weickmann, Munkert, Köhl und vor allem des grandios sich einsetzenden Luitpold Popp nicht vergessen werden, aber trotzdem ließ der Kampf in bezug auf Schmiß und Flüssigkeit heute viel zu wünschen übrig.

Mit zwei Prachttoren von Teufel und Rosenbauer sicherten sich die Gäste bis zur 60. Minute die Führung und die Möglichkeit einer Niederlage ging nun den Clubern allmählich doch auf die Nerven! „Club erwache!“ hieß nun die Volkesstimme und jetzt erst sehen wir von Nürnberg einen Endspurt sondergleichen, der letzten Endes doch wieder mit manchem Aerger versöhnte. Weickmann gelingt es, durch einen Strafstoß den Fangkünstler Sieder zum erstenmal zu schlagen. — Der Kampf am Schweinfurter Tor wird zum Drama, aufregende Momente mehren sich, ein Knäuel Menschen ballt sich hier zusammen — selbst Popp probiert seine Schießkunst — im dichtesten Gewühl gelingt dann Semmer endlich der Ausgleich, den die aufopfernde, aber überlastete Schweinfurter Abwehr nicht mehr verhüten konnte. Jedenfalls ein sehr ehrenvolles Resultat für die tüchtigen Schweinfurter, denen wir für die Zukunft das Beste wünschen. Schiedsrichter Kreichauf leitete den Kampf sehr aufmerksam, störend wirkte nur seine aufdringliche laute Pfeife.

Hans Stoll.



Würsching

Strioll

Kugler

Köhl

John

Pedall

Böhm

RA. Franz

Jöckel

Miselbeck

Tag der nationalen Arbeit

Am Ehrentag der deutschen Arbeit beteiligten sich auch die Sportvereine ausnahmslos. Unser Bild gibt einen Ausschnitt aus dem Nürnberger Zug und zeigt den 1. FC. Nürnberg, den fünffachen Deutschen Meister

Samstag/Sonntag, 6./7. Mai 1933

1.F.C.N. I	-	ASN	1:2
" I	-	Laufamholz	6:2
Reservemannsch	-	Reichsbahn Fürth	3:2
1.F.C.N. "AHA"	-	Bayern Kickers "D"	2:0
" "Z"	-	TV Röthenbach I	0:4
" "ZII"	-	" II	3:2
" "A"	-	TV 73 "A"	2:1

Im Rahmen des Jugendtages beteiligte sich die 1. Jugend an einem Jugendturnier, an welchem ASN, Spielvereinigung Fürth und VfR Fürth beteiligt waren.

Sa. nachm. 4.15 ASN - VfR Fürth Zabo B 6:2
 " 5.30 1.FCN - Sp.V. " " 0:1

So. 9.30 die Unterlegenen um 3. und 4. Platz
 1.FCN ; VfR Fürth 6:2
 10.45 die Sieger um den 1. und 2. Platz
 ASN - Sp.V. Fürth 0:0

Gegen ASN Spielte unsere 1. Mannschaft :

Köhl
 Popp Munkert
 Weikmann Billmann Ohm
 Hornauer Eiberger Kempe Friedl Semmer

Gegen Laufamholz spielte unsere 1. Mannschaft :

Köhl
 Popp Minkert
 Luber Krauss Ohm
 Hornauer Eiberger Poertgen Friedl Semmer

An diesem Tage lieferte Eiberger sein 1. Spiel in unserer Mannschaft.

Verdienter ASN. = Sieg in Herrnhütte

ASN. — 1. FCN. 2:1 (2:0).

Nun hat der Club innerhalb acht Tagen zum dritten Male enttäuscht. Nach zwei unentschiedenen Spielen gegen Schweinfurt 05 und Tahn Regensburg erlitt der Altmeister gegen die ausgezeichnet spielenden Herrnhütter am Samstag abend eine knappe Niederlage, noch dazu eine völlig verdiente Niederlage. Nur knapp 1000 Zuschauer verfolgten das im Rahmen der bayerischen Jugendjubiläum stattfindende Spiel, das die beiden Mannschaften in den folgenden Belegungen bestritten:

ASN.: Haas; Weininger, Schrenz; Hertlein, Kotschenreuther, Riedel; Schmidt, Regenfuß, Wiesner, Preißl, Bär.

1. FCN.: Köhl; Popp, Munkert; Weidmann, Billmann, Dehm; Hornauer, Eiberger, Kempe, Friedel, Semmer.

Man sah also in beiden Teams verschiedene neue Gesichter. Während der ASN. in Schrenz und Bär zwei ausgezeichnet debütierende Spieler aus dem Arbeiterlager vorstellte, konnte beim Club nur der erstmals auftretende Augsburgs Eiberger befristet werden. Der Mittelstürmer Kempe dagegen aus der Juniorenmannschaft des Clubs ließ als Sturmführer manchen Wunsch offen.

Das von Reichel-Fürth nicht überzeugend geleitete Spiel brachte der Elf des Platzvereins, die von Haus aus mit Leib und Seele bei der Sache war, schon in der siebenten Minute das erste Tor. Der talentierte Linksaußen Bär war unaufhaltsam nach vorne gesteuert, seine Flanke nahm Regenfuß direkt auf, und ehe sich Köhl nach dem Leder geworfen hatte, jaß es schon zum 1:0 für den ASN. in seinem Kasten.

Dieser schnell errungene Erfolg steigerte den Willen und das Selbstvertrauen der Platzmannschaft noch mehr. Auch der Umstand, daß die Heute aus Herrnhütte mit ihrem eigenen Spielgrund, der zweifellos viele Lücken für gegnerische Mannschaften aufweist, weit besser zurecht kommen als der Club, hat daran Anteil, daß der ASN. seinen Gast nunmehr völlig in die Defensiv drängt. Der Rechtsaußen Schmidt vom ASN. schießt gleich nach dem erlangten Erfolg scharf an das Aussehen des Clubtores, und gerade dieser vielversprechende ASN.-Stürmer sorgt auch in den folgenden Spielhandlungen reichlich für die volle Beschäftigung von Dehm und Munkert. Dann muß Haas einen scharfen Schuß von Semmer vor dem angreifenden Hornauer schnell in Sicherheit bringen, um kurz darauf vor dem anspruchsvollen Clublinksaußen gerade noch mit Fußabwehr zu klären. Jetzt ist es Eiberger, der durch schöne Angriffe und restloses Einsetzen Schwung in die Clubangriffe zu bringen versucht. Er hat aber wenig Glück mit seinen Aktionen. Dehm schießt einen von Regenfuß verschuldeten Straßstoß aus 30 Meter scharf und schön aufs Tor, aber Haas fängt den Ball sicher. Blitzschnell sind die agilen ASN.-Stürmer wieder durch die Clubabwehr durchgebrochen. Preißl ist frei vor Köhl, vergibt aber die schöne Gelegenheit in der Aufregung. Ein Paß zum freistehenden Wiesner wäre das Richtiger gewesen. Nun ist Wiesner selbst an der Reihe. Auch er kommt in aussichtsreiche Schußgelegenheit, zieht aber mit letzten Moment gegen Popp und Munkert doch noch den Kürzeren. Jetzt schießt Dehm Semmer durch eine genaue Vorlage auf die Reihe, dessen prächtige Flanke läßt aber Kempe unverzeihlich aus. Eiberger wird bei einem Durchbruch von dem glänzend disponierten Weininger gerade noch abgestoppt. Der ASN. erzielt in der 28. Minute seine erste Ecke, Köhl fängt diese in sicherer Weise. Einen Straßstoß von seltener Wucht tritt Dehm in der 30. Minute, der für jeden Torwart unhaltbare Ball springt aber vom Pfosten ins Feld zurück. Die erste Ecke des Clubs wird ebenfalls abgewehrt, dann greift der ASN. wieder an, diesmal geht aber der Schuß von Preißl ebenfalls an die Latte, und da gleich darauf auch Wiesner nur die Balken des Clubtores trifft, ist der schöne Straßstoß von „Titi“ mehr als ausgeglichen.

Friedel schießt nach guter Vorarbeit von Semmer schön, aber Haas hält den Ball sicher. Durch eine völlig falsche Entscheidung des Schiedsrichters kommt der ASN. um eine weiteren Gelegenheit, der Rechtsaußen Schmidt war völlig korrekt in den Besitz des Balles gekommen! Aber in der 43. Minute sehen die ASN.-Stürmer, die weit mehr zeigen und befriedigen können als ihre Antipoden auf der Gegenseite, ihre Bemühungen doch belohnt. Die zweite Ecke für die Einheimischen tritt Bär schön vor das Tor und wieder ist es Regenfuß, der mit einem wunderbaren Kopfball unhaltbar zum 2:0 für den ASN. verwandelt. Wann verwandelte der Club in letzter Zeit einen der zahlreich getretenen Eckstöße?

Die zweite Spielhälfte bringt dem Club zunächst die zweite Ecke, dann schießt Schmidt, der Rechtsaußen des Platzvereins, wieder blitzschnell auf Köhl, und wieder springt der schlecht abgewehrte Ball gerade noch an die Querlatte. Eiberger im Clubsturm drängt nach wie vor stark nach vorne und holt auch die dritte und vierte Ecke für die Gäste heraus, aber zu Erfolgen reicht es in dem wieder nicht befriedigenden Clubquintett nicht. Die Clubmannschaft muß sich dem soliden Können der Platzbesitzer absolut beugen, nach wie vor sind die Chancen für die ASN.-Spieler weit größer als für den Club. Haas hat neben harmlosen Schüssen von Hornauer und Friedel nur einen ganz gefährlichen Ball von Kempe abzuwehren, beinahe hätte aber eine scharfe Zurückgabe von Weininger doch das erste Tor für die Gäste erbracht. Die Gefahr geht gerade noch vorüber. Einen Kopfstoß von Semmer stoppt wieder Weininger, der Blondkopf der ASN.-Mannschaft, auf der Gegenseite vergibt Wiesner eine recht günstige Gelegenheit. In der 31. Minute fällt dann doch das erste und einzige Tor für den Club. Auf eine Flanke von links bringt Schrenz das Leder nicht weg, er berührt es scheinbar ungünstig mit der Spitze und unter Beihilfe des nachdrängenden Eiberger geht der Ball zum ersten Tor für den Club über die Linie.

Allgemein erwartet man nun doch den Ausgleich der Gäste, aber nach wie vor bleibt der ASN. die gefährlichere und überlegenere Mannschaft. Kotschenreuther, der famose Mittelläufer des ASN., köpft eine weitere Ecke knapp übers Tor, schon im Anschluß hieran muß Köhl einige Male mit dem Fuße klären und man kann ruhig

sagen, daß die Partie bei etwas mehr Glück jetzt schon 4:1 für die Platzbesitzer stehen müßte. Ein Straßstoß für den Club wird von Eiberger übers Tor geschossen, dann vergibt auch Wiesner eine weitere Gelegenheit, als er einen von Munkert an Regenfuß verschuldeten Straßstoß schlecht tritt. Dann schießt wieder Regenfuß auf Flanke von Schmidt wunderbar, Köhl kann nur mit Glück und größter Mühe abwehren. Popp, der mit Munkert wieder das Bollwerk in der Clubmannschaft bildete, geht abermals in den Sturm, ganz im Gegensatz hierzu ist Hornauers Teilnahmslosigkeit zu merken. Köhl rennt außerhalb seines Strafraumes herum und läßt sich auf einen Zweikampf mit Schmidt ein. Es gibt Straßstoß für den ASN., Köhl fängt aber sicher.

Kein Wunder, wenn die mit voller Hingabe kämpfende ASN.-Mannschaft die Sympathien der Zuschauer auf ihrer Seite hatte. Viel bekläglich verläßt sie als Sieger das Feld nach einem mit viel Intelligenz und Schneid durchgeführten Kampf. Alle Beute waren mit beispiellosem Eifer bei der Sache, der Sturm in seiner Gesamtheit 100 Prozent besser als der des Clubs. Die gesamte Hintermannschaft war gleich gut in Deckung und Aufbau, besonders aber das Kopfspiel der gesamten ASN.-Deckung war vorbildlich. Dennoch verdienen Kotschenreuther und Weininger ein Sonderlob.

Der Club wird gut tun, endlich fünf ganz neue Stürmer aufzustellen, um ein für allemal mit dem völlig veralteten System zu brechen. Solange auch nur noch ein Mann des alten Schlagens im Clubsturm steht, wird es dort nicht vorwärts gehen, es wird ewig im alten Stiefel des Hin- und Herbühens weitergehen, man wird ewig rückwärts spielen und sich immer weiter dreimal um seine eigene Achse drehen. Von rascher und starker Ballabgabe wird genau so wenig die Rede sein, wie von kräftigen und häufigen Torchüssen.

In Nürnberg ein Turnier

ASN. gegen 1. FC Nürnberg 2:1 (2:0).

Wenn man vielleicht geglaubt hatte, daß das Spiel der beiden alten Rivalen einen Massenbesuch auf den ASN.-Platz locken würde, so wurde man arg enttäuscht; denn kaum 1000 Zuschauer waren Zeugen eines nur vom ASN. flott und mit großem Elan durchgeführten Kampfes, der auch verdient gewann und sich für das Endspiel gegen SpVg. Fürth qualifizierte.

Der Klub blieb weit hinter der erwarteten Leistung zurück. Elf fehlte der Mannschaft der Kampfgeist, denn nur einzelne Spieler gaben alles aus sich heraus, um sich die blamable Niederlage zu ersparen. Lediglich der neue Stürmer Eiberger, dann Friedel, Billmann und die Hintermannschaft stellten ganz ihren Mann.

Oehm war noch in der ersten Halbzeit gut, hatte aber dann ebenso wie Weikmann alles aufzubieten, um die guten und schnellen ASN.-Stürmer in Schach zu halten.

Das Spiel des Klub war so unproduktiv, daß es an der stabilen Hintermannschaft des ASN. scheitern mußte. Auch in ihrer Drangperiode in der ersten Halbzeit kamen die Cluberer zu keinem Treffer.

Anders beim ASN. Hier wurde nicht viel getänzelt, sondern ein sehr erfolgreicher Fußball gespielt und vor dem Tor auch zur rechten Zeit geschossen. Hätten die Stürmer mit ihren Schüssen nicht so außerordentliches Pech gehabt, so wäre die Niederlage des Club sogar noch höher ausgefallen.

Sehr gut ließen sich sowohl der neue Stürmer Bär auf Linksaußen als auch der Verteidiger Schrenz an, der mit Weininger allen Anforderungen gewachsen war. In der Läuferreihe beferte Kotschenreuther ein großes Spiel, aber auch Hertlein und Riedel erfüllten ihre Pflicht. Wiesner im Sturm hielt den Ball zu lange, wodurch oft aussichtsreiche Angriffe zum Stehen kamen.

Der ASV. war mit seiner stärksten Mannschaft angetreten, der Club mit Köhl, Popp, Munkert, Weikmann, Billmann, Oehm, Hornauer, Eiberger, Kempe, Friedel und Semmer. Der ASN. mit Haas; Weininger, Schrenz; Riedel, Kotschenreuther, Hertlein; Schmidt, Regenfuß, Wiesner, Preißl und Bär.

Das Spiel begann ziemlich flau. Als dann aber der ASV. bereits in der 6. Minute durch Regenfuß zum 1. Treffer kam, bekamen die Platzherren nicht nur Mut, sondern auch Selbstvertrauen genug, um dem Club schwer einzuheizen. Dem ersten Treffer folgte noch vor Halbzeit durch wunderbaren Kopistoß der zweite ebenfalls durch Regenfuß.

Man hätte nun erwartet, daß, wie schon so oft, der Club in der zweiten Halbzeit den Spieß umdrehen würde, doch weit gefehlt, auch hier reichte es nur für kurze Zeit zu einer Drangperiode, die meiste Zeit aber war der ASN. dominierend.

Gewiß hatte auch der Club einige famose Chancen, zwei Straßstöße von Oehm prallten vom Pfosten zurück, damit war es aber auch aus.

Schiedsrichter Reichel-Fürth machte einige grobe Fehler.
F. H.

Im Dienste des Jugend-Hilfswerks

Der ASN, die beste Mannschaft der Bezirksliga

ASN. gegen 1. FCN. 2:1 (2:0)

* Die vom Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband angefertigten Bezirksligaspiele um die Stadtmeisterschaft von Nürnberg-Fürth brachten in finanzieller Hinsicht leider nicht das erhoffte Ergebnis, das man im Interesse der Jugendbewegung erhofft hatte. Mag es Ueberfättigung des Publikums oder mangelnde Propaganda gewesen sein, was zu diesem Mißerfolg führte; fest steht jedenfalls, daß bei sämtlichen Spielen die Besucherzahlen fast kaum über 1000 hinausgingen und auch das spielerische Können der Favoriten nicht sonderlich überragend war.

Dem Schiedsrichter Reichel-Fürth stellten sich L. F. C. Nürnberg mit Köhl; Popp, Munkert; Weickmann, Willmann, Dehm; Hornauer, Eiberger, Kempe, Friedel und Semmer; der ASN. mit Haas; Weininger, Schrenz; Hertlein, Kotschenreuther, Niedel; Schmiedt, Regensfuß, Wiesner, Preißl und Bär.

Die Ueberraschung, die man nicht recht zu hoffen wagte, trat ein. Die Clubleute mußten den Sieg an die Plakherren abgeben, und zwar nicht ganz unverdient. Die ASNler kämpften mit einer Hingabe und einer Aufopferung, die große Anerkennung verdient, der Beifall und die Begeisterung der Zuschauer kam von ganzen Herzen. Die Clubleute haben im Fünferfeld vollständig versagt, und es war bei diesen Leistungen kein Wunder, wenn das Spiel flüchtig ging. Hier muß einmal gewaltig umgearbeitet werden, ja es muß ein neues Stürmerfeld geschaffen werden, wenn man neue Erfolge erzielen will.

Sofort mit dem Anpfiff geht die ASN. mächtig los, es entstehen brenzlige Situationen vorm Clubtor und die energischen Angriffe der Plakherren sind bald vom Erfolg gekrönt. Eine feine Flanke vom Linksaußen, Bär, wurde famos von Regensfuß aufgenommen, und ehe sich Köhl versieht, saß der Ball im Netz. Der ASN. führte unter großem Beifall mit 1:0. Nun bekam ASN. noch mehr Angriffslust, so daß die Verteidiger Popp-Munkert große Arbeit zu verrichten hatten. Beinahe hätte der ASN. durch den Rechtsaußen den 2. Treffer erzielt, aber der Pfosten war der Retter in höchster Not. Der Clubsturm war aber auch nicht müßig. Haas wie Weininger und Schrenz, hatten tüchtig zu schaffen, hielten aber ihr Heiligtum frei von Erfolgen. Glänzend meisterte Haas einen Straßstoß Dehms. Weininger war der Schutzengel in höchster Not von einem Schuß Eibergers. Dehm schoß mit großer Wucht einen Straßball an den Pfosten, aber auch der ASN. hatte durch Preißl und Wiesner Lattenschüsse zu verzeichnen. Der ASN. war weiter im Vorteil, drängte und kam durch Regensfuß zum zweiten Treffer.

Wiederum großer Beifall. Mit 2:0 ging es nun in die zweite Hälfte.

Man rechnete nach der Pause mit einem Generalangriff des Clubs, aber man sah sich gewaltig getäuscht. Die ASN. behielt weiter das Angriffsrecht, es klappte auf allen Posten, die Läufer, besonders der Mittelläufer schaffte mit größter Hingabe, die Verteidiger waren ihrer Sache vollbewußt und der Sturm arbeitete mit größtem Eifer. Die Clubleute kamen trotz energischen Angriffen nicht zum Zuge. Endlich, und mit Hilfe der ASN.-Verteidigung gelang es dem Club durch Eiberger den Ehrentreffer zu erzielen. Es nützte auf jeden Fall nichts, wenn sich die Hinterleute vom Club aufarbeiten und der Sturm hilflos war.

ASN.—1. FCN. 2:1 (2:0)

Seit Monaten schon liegt der Platz in Herrnhütte öde und verlassen. Die Plakherren konnten es sich nicht erlauben, eine namhafte Mannschaft zu verpflichten, denn man mußte immer mit einer finanziellen Pleite rechnen. Der Grund, weshalb die Zuschauer ausblieben, lag klar auf der Hand: Vom ASN. hat man lange nichts Erstklassiges mehr gesehen und bei den ewigjaden Pokalspielen konnten die Herrnhütter überhaupt keine Rolle spielen.

Nun scheint draußen in Herrnhütte ein ganz neuer Wind zu blasen. In der Mannschaft stehen jetzt einige junge Leute, die zweifellos Talent haben und auch die anderen mitreißen. Vor allem hat der Sturm gewonnen, der in seiner Aktivität wieder an die Zeiten erinnert, zu denen ein Liebermann, ein Sorg und ein Scherm in der Mannschaft standen. Die ASN-Leute von heute kümmern sich nichts mehr um das langweilige Stellungsspiel und pfeifen auf das W-System, sie spielen so, wie es die Situation gerade verlangt und dadurch erhält das Fußballspiel wieder neue Impulse, die es als Kampfspiel braucht.

Die Herrnhütter spielten mit Haas, Weininger, Schrenz, Niedel, Kotschenreuther, Hertlein, Schmidt, Regensfuß, Wiesner, Preißl und Bär, von denen jeder sein Pensum erfüllte, nur Hertlein mußte etwas beweglicher werden.

Die Club-Elf hatte auch einige junge Leute, von einer Verjüngung der Spielweise war bei ihr aber noch nichts zu merken. Die Mannschaft hat die Erstarrung noch nicht überstanden. Popp wußte auch gegenüber der schneidigen Angriffsweise des ASN. in allen Lebenslagen Bescheid, er ist einer von denen, die ganz einfach nicht alt werden. Mit ihm arbeiteten Köhl und Munkert sehr erfolgreich. Diesen drei Spielern und dem Torpfosten, der mindestens vier Volltreffer erhielt, ist es zu verdanken, daß der „Club“ so glimpflich davonkam. Aus der mit Dehm-Willmann-Weikmann besetzten Läuferreihe ist vor allem Dehm lobend herauszustellen, im Sturm wurde sehr viel gewurstelt.

Der Fürther Schiedsrichter Reichel war nicht auf der Höhe. Seine Fehlentscheidungen konnten aber den frischen, lebendigen Eindruck, der dem Spiel durch die famosen Leistungen der Herrnhütter verliehen wurde, nicht verwischen. Das erste Tor fiel bereits in den ersten Minuten und wurde von Wiesner erzielt, in der 40. Minute erhöhte dann Regensfuß durch famosen Kopfstoß auf 2:0. Der einzige Clubtreffer fiel gegen Mitte der zweiten Halbzeit. Scheinbar hat dabei ein ASN-Verteidiger seinen Fuß etwas unglücklich dazwischengeschleudert, so daß ein Treffer zustandekam, der wie ein Selbsttor aussah.

Der Club in Laufamholz

SpB. Laufamholz gegen 1. FC. Nürnberg 2:6 (1:3).

Obwohl die Nürnberger mit kompletter Mannschaft antraten, konnten sie doch das Spiel nicht überzeugend gestalten, da die Plakherren eifrig kämpften. In der ersten Halbzeit kommen die Gäste in der 2. und 17. Minute durch Friedel und Semmer zu zwei billigen Toren auf Fehler der Hintermannschaft. Die Laufamholzer können von Ausstoß weg zwar den ersten Gegentreffer erzielen durch ihren Halblinks, dem aber Eiberger durch Weitschuß von 20 Metern ein drittes Tor ansägt und damit den Halbzeitstand herstellt. Nach der Pause holen die Plakherren ein Tor auf, abermals durch Halblinks. Das Spiel wird jetzt flüssiger, da Dehm Halblinks und Friedel Läufer spielt. Dehm bedient seinen Flügelmann Semmer ausgezeichnet und spielt ihn schön frei. Auf seine Einzelleistung Dehms, der zwei Mann umspielte und placierte einschob, fällt das vierte Tor. Die zwei weiteren Erfolge erzielten Eiberger und Hoffelder kurz vor Spielende. Bei den Nürnbergern war Dehm der beste Mann, außerdem konnte die gesamte Hintermannschaft gefallen. Vormann Köhl konnte die zwei Treffer der Laufamholzer nicht verhüten. Die Läuferreihe war gut im Aufbau wie im Angriff. Im Sturm war die linke Flanke gefährlicher. Bei den Laufamholzern war die Hintermannschaft gut. Die Läuferreihe ließ den Aufbau vermissen, sie war immer zu weit hinten. Der Sturm wirkte oft zusammenhanglos und unproduktiv. Die besten Leute waren Büttner als Linksaußen und der Halblinks.

Der 1. FC. Nürnberg als Gast in Laufamholz!

1. FC. Nürnberg gegen SpB. Laufamholz 6:2 (3:1).

Dadurch, daß der ASN. den Club bereits am Samstag aus der weiteren Teilnahme von den Plakettenspielen in Nürnberg ausschaltete, mußte er an dessen Stelle nach Laufamholz, um dort der Jugendsache zu dienen. Es war sehr nett, daß sich der Club fast mit vollständiger Mannschaft dem dortigen SpB. stellte und so zugleich ein Werbespiel lieferte. Köhl, Popp, Munkert, Luber, Krauß, Dehm, Hornauer, Eiberger, Hoffelder, Friedel und Semmer vertraten die Clubfarben in ehrenvoller Weise. In der ersten Halbzeit, wo der Club noch nicht voll aus sich herausging, konnten die Laufamholzer ziemlich offen spielen; als dann aber nach Seitenwechsel die Gäste alle Register ihres Könnens zogen, wurden die Plakherren mehr und mehr in die Verteidigung gedrängt, so daß sie nur durch geschickte und zahlreiche Verteidigung eine höhere Niederlage verhindern konnten.

Samstag/Sonntag, 13/14.5.33

1.F.C.N. I	-	VfB Glauchau	1:1
" II	-	FC Thüringen , Weida	4:3
" II	-	FC Thüringen	0:2
" III	-	FV Wendelstein I	2:2
" IV	-	VfR Fürth I b	3:2
" Jun.	-	Fussball-Sp.V. II b	5:0
" "A"	-	FC Germania " Helgoland"	5:0
" "C"	-	Sp.V.Eibach 08 II	0:6
" "D"	-	Sp.V.Mühlhof I	2:11
" "S"	-	Sp.V. SSW 3	0:5
" "ZI "	-	Fussball Sp.V.2	3:0
" "ZII"	-	Sp.V. Pfeil 3.	12:1
" 1.AHA	-	TV 1860 Schweinau AHA	2:0
" 2.AHA	-	Sportfreunde AHA	3:0

Jugendspiele:

1. Jugend	-	FC Stein 1. Jd	5:4
1a "	-	TV Röthenbach 1.	3:0
2a "	-	Bostsportverein 2.	1:4
1. Knabenmannschaft	-	F.C.Pfeil 1.Knaben	8:1
2. "	-	" 2.Knaben	3:3
2a "	-	F.C.Borussia 1. "	0:2

Glauchau: Unsere 1. Mannschaft spielte gegen

Köhl
 Popp Munkert
 Billmann Krauss Weiss
 Hournauer Gussner Friedl Schmitt Brennenstuhl

in Gera: Unsere 2. Mannschaft spielte gegen Weida

Stuhlfaut
 Disterer Schmidt
 Luber Kreissel
 Reinmann Eiberger Kalb Semmer

gegen Weida in Weida:

Stuhlfaut
 Munkert Schmidt
 Luber Weikmann
 Reinmann Eiberger Kalb Semmer

Das Gastspiel der Nürnberger.

In Gera.

Thüringen Weida—1. FC. Nürnberg 3:4 (2:3).

Wenn auch der Klub in der Aufstellung mit Stuhlfauth, Disterer, Schmitt; Hohlfelder, Kreisel, Luber; Reimann, Eiberger, Kalb, Burgl, Semmer nicht seine komplette erste Mannschaft zur Stelle hatte, so wurde den über 5000 Zuschauern doch ein Lehrspiel vorgeführt, wie es den mitwirkenden Weidaer Spielern und den zuschauenden sonstigen Aktiven nur zum Vorbild dienen konnte.

Geführt von Altmeister Heiner Stuhlfauth sprangen die Spieler, begeistert empfangen, aufs Spielfeld. Unter ihnen ragte die Kolossalfigur von Hans Kalb hervor. Alte Kämpen machen der Jugend Platz, doch an diesem Spieltag mußte die Jugend dem Alter seinen Tribut zollen.

Was wollten wir von den Nürnbergern sehen und was sahen wir? Von den Namenlosen in der Mannschaft diesen harten vorbildlichen kämpferischen Geist, Aufopferung und Schnelligkeit und vor allem spielerische Selbstlosigkeit. Jeder mit einer Reihe einfacher und schwieriger Trickmöglichkeiten ausgestattet, mit gutem Stellungsspiel und schnellem Abspiel. Mannschaftsgeist und Mannschaftsspiel, und mitten drin als Turm und Dirigent Hans Kalb in der Sturmmitte. Wie selbstverständlich kamen seine Vorlagen an den bedachten Mann. Welch einfache Demonstrierung guten Fußballspiels! Man dachte: nach links geht der Ball, und rechts kam er an, und immer stand einer da. Aktive, merkt euch das Laufen auf den freien Raum und die Kräfteersparnis durch schnelles Abspiel! Dann kann man, wie es die Nürnberger zeigten, bei gefährlichen Situationen hinten und trotzdem auch gleich wieder vorn sein.

Und Heiner hinten beherrschte souverän den Strafraum. Meist weit vorm Tor stehend, erstickte er vor allen zuletzt alle gegnerischen Angriffe.

Die Weidaer hatten dagegen zunächst ihren bekannten Kampfgeist sowie Schnelligkeit aufzuweisen, aber es mangelte etwas am Zuspiel. Einige Spieler, vor allen Dingen der Mittelläufer, machten einen recht befängenen Eindruck, so daß das sonst gewohnte saubere Abspiel etwas fehlte. Sonst wurde der Ball zu lange gehalten, wodurch dem Gegner die Abwehr erleichtert wurde.

Der Spielverlauf brachte eine leichte Ueberlegenheit der Gäste; dank ihres schnellen Abspiels kamen sie immer gefährlich vors Tor. Bereits in der 7. Minute setzte der wieselsinke Eiberger einem prächtigen Kopfball Kalbs nach, und unhaltbar hing der Ball im Netz. Weida wurde im Gegenangriff gefährlicher, und im Gedränge tippte Ulrich 2 den Ball ins leere Tor; der nachsehende Schmitt jagte ihn noch vollends prachtvoll in die Ecke. Der gefährlichste Mann im Weidaer Sturm, Rechtsaußen Trinks, kam darauf blendend nach vorn, umspielte tadellos Schmitt, und sein Abspiel verwandelte Müller für Stuhlfauth unhaltbar zum Führungstreffer. Hiernach hatte Dillner Gelegenheit, sich auszuzeichnen gegen Eiberger, dessen Kopfball er prima herunterholte, mußte jedoch wenig später gegen einen Schrägschuß desselben Spielers kapitulieren. Und kurz vor Halbzeit funkte Reimann den dritten Treffer ins leere Tor.

Die zweite Halbzeit verlief ebenso anregend wie die erste. Im schnellen Angriff mußte sich Stuhlfauth nach zwei Minuten Spieldauer durch Bedert zum dritten Male geschlagen bekennen. Lange dauerte die Freude jedoch nicht, denn Eiberger brachte seinen Verein mit Drehschuß wieder in Führung. Spannende Momente gab es noch genug, vor allem am Weidaer Tor. Doch hielt die Verteidigung stand und Dillner einige Male glänzend, so einmal, als er sich Kalb bei klarer Chance in den Schuß warf.

Die besten Leute bei Weida waren Bille und Kummer in der Verteidigung, Dillner im Tor und Trinks auf Rechtsaußen.

Schiedsrichter Hauke leitete sehr gut.

Die Gäste äußerten sich sehr lobend über die Spielweise der Weidaer, waren jedoch voll der Anerkennung für die Platzanlage. Kalb nannte sie „ideal“, Eiberger „blendend“; nur Heiner Stuhlfauth meinte trocken: „Wir ham zu Haus a so oan, dees sinn mer gewohnt“.

In Weida.

Thüringen Weida gegen 1. FC. Nürnberg 2:0 (0:0)!

Nachdem der FC. Thüringen die Siffung der neuen Reichsfahne mit dem Halbkreuz unter den Klängen der Stahlhelmkapelle am Vormittag vorgenommen hatte unter Beteiligung der gesamten SA. mit Spielmannszug, aller aktiven (in Sportkleidung) und passiven Mitglieder, wobei der 1. Vorsitzende R. Häfner eine eindrucksvolle Ansprache hielt, wurde am Nachmittag das zweite Spiel gegen die Nürnberger ausgetragen. Obwohl diese verstärkt, und zwar mit Stuhlfauth, Munkert (der übrigens für nächsten Sonntag wieder repräsentativ im Spiel Süddeutschland—Südfrankreich aufgestellt ist), Schmitt; Ott, Weidmann, Luber; Reimann, Eiberger, Kalb, Burgl, Semmer, antraten, mußten sie eine überraschende Niederlage einstecken. Die Thüringer stellten ihnen diesmal folgende Formation entgegen: Dillner; Schmidt, Bille; Polster, Schnell, Harthaus; Bedert, Müller, Ulrich 1, Ulrich 2 und Safar. Wohl zeigten die Süddeutschen auch in diesem Spiele ihre hohe Schulung, kamen aber doch nicht ganz an ihre Leistungen vom Vortage heran. Die Platzverhältnisse schienen ihnen schwer zu schaffen zu machen, das herrliche Spielgelände auf den Schafwiesen hatte ihnen besser zugesagt. Ihre weiten Steilvorlagen kamen daher nicht immer an die Außenstürmer. Zudem trafen sie diesmal ihren Gegner bei bedeutend besserer Spielverfassung, bei wunderbarem Kampfgeist und Elan an, so daß sie voll aus sich herausgehen mußten, wobei sie sich mitunter nur erst mit der, den Süddeutschen eigenen härteren Spielweise durchsetzen konnten. Sie waren auch im zweiten Kampfe zum Teil tonangebend und die jederzeit bessere Partei und schlugen ihren Gegenspielern durch virtuose Balltechnik und überlegene Taktik manches Schnippchen, schließlich triumphierte aber doch unermüdlicher Kampfes-eifer über den technisch besseren Gegner.

Die erste Halbzeit steht im Zeichen zweier ausgezeichnete Hintermannschaften, wobei es vor allem Dillners Verdienst ist, daß es bei Seitenwechsel noch 0:0 steht. Zweimal wehrt er scharfe Schüsse Kalbs und Eibergers zur Ecke ab. Kalb gibt einen 16-Meter-Straßstoß zu Reimann, aber auch diesmal ist Dillner Sieger. Auch Stuhlfauth muß eingreifen, allerdings wird ihm der größte Teil der Abwehr bereits von seinen beiden tüchtigen Vorderleuten abgenommen. Und somit geht die erste Halbzeit um. Reimann verläßt kurz vorher verletzt das Spielfeld. Für ihn tritt sofort Disterer ein.

Nach Seitenwechsel treten die Thüringer in der Stürmerreihe mit Trinks, Bedert, Müller, Ulrich 2 und Safar an, während für den verletzten Dillner Groh aus der Reserve das Tor hütet. Der zweite Spielabschnitt setzt mit rasenden Angriffen ein. Stuhlfauth zeigt eine glänzende Robinsonade, dreimal hintereinander wehrt er ab und bleibt Sieger. Die gleiche ungemein spannende Kampfhandlung spielt sich nun vor Grohs Tor ab, auch er ist der Situation gewachsen. Safar köpft Eckball, doch Stuhlfauth hält. Stuhlfauth ist umspielt, doch Trinks schießt vorbei. Eiberger geht es ebenso. Burgls Schuß pariert Groh zur Ecke. Müller und Trinks sind frei durch, Handspiel eines Nürnberger Verteidigers; Straßstoß landet am Pfosten. Stuhlfauth hebt über die Latte. Kalbs schöner Schuß saust knapp vorbei. Es will beiden Parteien nichts gelingen. Mittelläufer Weidmann mit Luber im Verein arbeitet mit Hochdruck, beide fallen durch ihre saubere Kopfballtechnik auf. (Beide haben übrigens einen neuen Rekord aufgestellt. An einem Trainingsabend ist es ihnen gelungen, eine Kopfballserie von 600! zu erreichen.) Der Thüringer Angriff ist durch Handspiel eines Nürnbergers, SchR. Hante (Greiz) pfeift nicht, Ulrich 2 schießt scharf, Stuhlfauth wehrt mit dem Fuße ab. Safar ist zur Stelle, und im nächsten Moment fließt der Ball unhaltbar ins Gehäuse. Stuhlfauth ist geschlagen! Resigniert gibt er den Ball zur Mitte. Drausender Beifall der 2000 Zuschauer setzt ein. Das war in der 33. Minute. Groh verhindert dann den

Ausgleich. Ungefähr fünf Minuten vor Schluß: Ulrich schießt, Fußabwehr Stuhlfauths, der Ball prallt von Ulrich zurück an Stuhlfauth vorbei ins Netz. Bald darauf beendet Hante (Greiz) diesen flott und spannend durchgeführten Kampf. Er leitete korrekt.



1. FC. Nürnberg Ref. in Weida (Thüringen).

Schmidt Disterer Kreisl Kalb Stuhlfauth Reinmann
Semmer Luber Burk Eiberger

Der 1. FC. Nürnberg in Mitteldeutschland

Das Unentschieden in Glauchau.

Zum zweiten Male in dieser Spielzeit war der 1. FC. Nürnberg Gast des VfB. Glauchau. Seinerzeit, im Dezember vor. Js., errang der Club einen unangefochtenen 4:0-Erfolg. Das diesmalige 1:1, das ein erfreulicher Achtungserfolg für den Westsachsenmeister bedeutet, entsprach jedoch durchaus den beiderseitigen Leistungen wie auch dem Spielverlauf. Die Mannschaft des VfB., die seit längerer Zeit straff und zielbewußt trainiert, hat an Spielstärke unzweifelhaft gewonnen. Im Gegensatz zu damals bot sie vor allem auch in taktischer Hinsicht eine fraglos ausgeglichene Leistung. In der schon immer starken Hintermannschaft ist Tormann Röber ein mehr als vollwertiger Wiegner-Ersatz und knüpft neben Lein Glück als Verteidiger an seine Bestform an. Nach wie vor arbeitet die Läuferreihe mit Reinhold, Glück und Herold recht zweckmäßig, nur läßt zumeist die Genauigkeit des Aufbauspieler entsprechende Wünsche offen. Im Angriff hat Winkelmann als rechter Flügelstürmer eine große Zukunft. Auch Winkler auf Linksaußen zeigte sich von famoser Seite, Ehrhard Häußler scheint sich von seiner Verletzung noch nicht ganz erholt zu haben. Fuchs wird gut tun, ein straffes Körpertraining zu pflegen, um immer noch einige „Pfund“ abzuschwitzen. Hofmann auf halbrechts wird dann erfolgreicher wirken, wenn er weniger mit dem Mund, als vor allem überlegter und schneller abspielt.

Die Nürnberger erschienen unter der Führung Toni Kuglers und Dr. Franz bis auf Kund mit bester Elf. Wenn diese sich nun trotz einer technisch ausgezeichneten Leistung mit einem Remis begnügen mußte, dann war dies in erster Linie auf die völlig unzulängliche Taten des Innenangriffes zurückzuführen. An zweckmäßiger Vorarbeit ließen es die beiden Außen, Hornauer und der Ersatzmann für Kund, Brennstuhl, wahrlich nicht fehlen, aber Seppl Schmitt, Friedel und Gußner wagten nur selten einen herzhaften Schuß. In der Läuferreihe wirkte nach längerer Zeit erstmals wieder Urbel Kraus mit. Mit Weiß und Billmann drückte das Läufertrio auch diesmal wieder dem Clubspiel seinen Stempel auf.

Das Spiel nahm einen zumeist verteilten Verlauf. Brennstuhl erzielte schon kurz nach Beginn den Führungstreffer des Clubs. Der Ausgleich für VfB. fiel erst in der Schlußviertelstunde.

... und im Osterlandgau.

FC. Thüringen Weida hat dem osterländischen Sportpublikum mit der Verpflichtung einer gemischten Mannschaft des 1. FC. Nürnberg eine große Freude bereitet, und weder die fast 6000 Zuschauer am Samstag in Gera noch die knapp 2000 am Sonntag in Weida werden ihr Kommen bereut haben. Die Gäste erwiesen sich ihres großen Namens würdig und waren in spieltaktischen Belangen und technischen Kabinettstückchen ihrem Gastgeber ein gutes Stück voraus. Besonders staunte man natürlich Stuhlfauth, Kalb, Reinmann, Schmitt, Eiberger, Munkert und Semmer an, denen sich die anderen Nürnberger ausgezeichnet anpaßten. Der Eifer der gegenwärtig in großer Form befindlichen Weidaer verhalf ihnen zu zwei recht günstigen und ehrenvollen Ergebnissen: in Gera gaben sie sich nur knapp 3:4 (2:3) geschlagen, und in Weida gelang ihnen sogar ein vielbejubelter 2:0- (0:0) Sieg über die Clubler, die trotz aller Anstrengung in den Schlußminuten nicht einmal zum hinreichend verdienten Ehrentreffer kamen. Der gute Zuschauerzuspruch wird den Weidaern hoffentlich Veranlassung sein, öfters derartige Klassenmannschaften dem heimischen Publikum vorzusetzen.

Die Gäste hatten in der Hintermannschaft die stärkste Waffe; trotz des Fehlens von Munkert schaffte das Schlußtrio untadelig. Köhl erwies sich auch in diesem Spiel als würdiger Nachfolger seines großen Vorgängers. Bopp ist auch in seinem vorgeschrittenen Alter noch ein Klasseverteidiger. Krauß kam seiner Aufgabe auf dem linken Verteidigerposten ebenfalls ausgezeichnet nach. In der Läuferreihe wurde durchweg sauber abgedeckt und aufgebaut. Spielmann erwies sich als unermüdlicher Schaffer und auch Dehm und Weidmann waren in tadelloser Form.

Der Angriff hielt sich zunächst etwas zurück. Mit dem fortlaufenden Fluß des Spieles entwickelte sich die Läuferreihe aber zusehends und lief in der zweiten Hälfte mit peinlich genauer Kombination und ausgereistem Stellungsspiel zu großer Form auf. Gußner und Hornauer am rechten Flügel waren die treibenden Kräfte, Friedel, ein feiner Sturmführer, Schmidt etwas langsam, Weiß flink und spielfreudig. Das Auftreten der Gästeelf war untadelig. Man sieht sie in Stuttgart gerne wieder.

Samstag/Sonntag, den 20./21. Mai 1933

1.F.C.N. II	-	FC Weissenburg I	6:3
" II	-	FC " II	12:1
" Jun.	-	FC Röthenbach III	-
" "A"	-	TV 1873 "M"	1:1
" "C"	-	Bayern-Kickers II	
" "D"	-	Fussball - Sp.V. II b	2:4
" "S"	-	FC Wacker Röthenbach Priv.	1:4
" "Z1	-	VfR Fürth II	0:1
" "ZII"	-	Sp.Vg. Fürth "A"	2:3
" 1.AHA	-	Fussball -Sp.B. Altliga	5:1
" 2. "	-	FC Bayern Kickers AHA	5:5

Jugendspiele :

1. Jugend	-	FC Pfeil I	9:1
1a "	-	Sp.Vg.Fürth 2a	2:4
2a "	-	Reichsbahn Sp.Nürnberg 2	1:1
1. Knabenmschft.	-	VfB Coburg 2. Knaben	4:0
2. "	-	VfB " 2. "	1:2
2a "	-	Eintracht 2.Knabenmschft.	3:1

Im Spiel Süddeutschland - Frankreich Süd
5:3 spielten Munkert und Oehm mit.

25.5.33

1.F.C.N. I - Sp.V. Riesa 4:1

Unsere Mannschaft spielte mit:

Köhl
Popp Munkert
Billmann Krauss Oehm
Hornauer Gussner Friedel Schmitt Breinnenstuhl
(Weiss)

27./28.5.33

1.F.C.N. I	-	Kickers Stuttgart	3:3
" I	-	FC Pforzheim	1:1
" II	-	FC Eintracht	2:3
" "A"	-	TV Wendelstein	5:2
" "D"	-	TV 46 "G"	7:1
" "W"	-	FC Heilbronn I	3:4
" I AH	-	eigene 4a	6:8
" Z I	-	FC Eintracht Morgenrot	5:4
" II.AH	-	Reichsbahn Nürnberg.AHA	2:2
" Jun.	-	Sp.V. Siemens II	2:1
" "	-	ASN "Overbeck"	1:2

Jugenspiele :

1. Jugend	-	Bayern Kickers I	2:1
2. "	-	SV Laufamholz I	6:2
3. "	-	TV 46 3-Mannschaft	4:0
1. Knaben	-	D.J.K. Noris	4:1
1. "	-	VfR Fürth 1.Knaben	2:2
2. "	-	" 2. "	1:5
2a "	-	Nürnberg Lebensver- sicherungsbank	3:3

Gegen Stuttgart spielte unsere Mannschaft mit:

Köhl
Popp Krauss
Weikmann Billmann Oehm
Hornauer Gussner Friedel Schmitt Weiss

gegen Pforzheim spielte die Mannschaft mit:

Köhl
Popp Schmidt
Weikmann Krauss Oehm
Hornauer Gussner Friedel Schmitt Weiss

Zwei Unentschieden des Club

1. FC. Pforzheim gegen 1. FC. Nürnberg 1:1 (1:1).

Der 1. FC. Nürnberg gastierte am Samstag in Pforzheim und trat dort gegen den Club an. Außer Munter und Kund waren die Gäste mit kompletter Mannschaft angetreten. Pforzheim ging durch Walter in Führung, dann erst kam Gußner zum Ausgleichstreffer für Nürnberg. Nach der Pause war Pforzheim im Feldspiel wohl überlegen, doch war die Deckung der Gäste nicht zu überwinden.

„Hauptmann“ Köhl im Tor hat seiner Mannschaft das Unentschieden gerettet. Von seinen beiden Vorderleuten war der alte Straßtege Popp unbedingt der bessere. Die ihm infolge seines Alters fehlende Schnelligkeit glich er in erhöhtem Maße durch vorzügliches Stellungsspiel aus. In der Läuferreihe waren „Tipfi“ Dehm und Weikmann weitaus besser als „Urbel“ Kraus, der sich anscheinend größte Reserve auflegte. Außer einigen wirklich guten Vorlagen sah man nichts besonderes von ihm. Die Fünferreihe hatte in Weiß „Ferdl“ und Gußner ihre treibenden Kräfte, nach ihnen ist noch Friedel zu erwähnen, der sich mit Schmitt wohl gut verstand, aber was nützt das schönste Zusammenspiel, wenn im Strafraum der alles krönende Torschuß ausbleibt. Von Hornauer sah man außer einigen Klanken herzlich wenig; er hatte allerdings in Häuslein einen wirklich aufmerksamen Bewacher, der ihn nicht zur Entfaltung kommen ließ.

Bei den Platzbesitzern machte Nonnenmacher seine Sache sehr gut, obgleich ihn Schucker und Faas vortrefflich unterstützten. Die neue Verteidigung hat bewiesen, daß sie auch gegen einen großen Gegner ihren Mann zu stellen vermag. In der Deckungsreihe waren Häuslein und der eifrige Schneef besser wie Schmid, der gegen Friedel einen schweren Stand hatte. Im Angriff lag die Stärke beim rechten Flügel Oberst—Fischer, die immer und immer wieder das Gästetor in Gefahr brachten. Debler in der Mitte konnte nicht überzeugen, dagegen war Walter als linker Verbinder recht gut. Schade, daß Wertz einen so schwachen Tag hatte und seine frühere Gefährlichkeit, von einigen wohlgemeinten Schüssen abgesehen, nahezu ganz vermissen ließ. Das, was die Gäste den Einheimischen an präzisem Zu- und Stellungsspiel voraus waren, gleichen diese durch erhöhten Eifer aus. Interessant ist noch, daß die Pforzheimer das vierte Mal hintereinander ein Unentschieden gegen den Nürnberger Club heraus-

33.

*

Stuttgarter Kickers gegen 1. FC. Nürnberg 3:3 (3:2).

Für Spiele mit nordbayerischen Mannschaften besteht in Stuttgart nach wie vor großes Interesse, denn trotz eines heftigen Gewitterregens waren zu diesem Spiel etwa 5000 Zuschauer erschienen. Diese sahen ein prächtiges Freundschaftsspiel, das besonders von der Gästefseite aus hervorragend durchgeführt wurde. Von Anstoß weg entwickelte sich ein hochinteressantes Treffen, dem zuerst der Nürnberger Angriff nicht seine volle Aufmerksamkeit widmete, dann aber im Verlauf des weiteren Spiels zu einer Hochform aufstieg, die sich in exakten Kombinationszügen, ausgeprägtem Stellungsspiel und fastigen Torschüssen äußerte. Die Kickers boten ebenfalls eine gute Leistung, so daß ein recht abwechslungsreiches, spannendes Spiel zustande kam.

Die Tore fielen in der 21. Minute durch Gröner für Stuttgart. Vier Minuten später war es Schmidt, der eine Flanke Gußners zum Ausgleich einkopfte. In der 39. Minute erhöhte Cozza den vierten Eckball zum 2:1 für Stuttgart. Eine Minute vor Schluß lief Köhl aus dem Tor heraus, der Schiedsrichter übersah den Abseits stehenden Strauß, der zum 3:1 einfiel. Fast mit dem Schlußpfiff zusammenfallend, schoß Friedel an den Torpfosten, von wo aus der Ball zum 3:2 ins Tor prallte. In der zweiten Halbzeit wurde nur noch ein Treffer erzielt und zwar in der 6. Minute durch Gußner auf Vor-

Aus der Goldstadt Pforzheim

1. FC. Pforzheim gegen 1. FC. Nürnberg 1:1.

Für die uns leider entgangenen Meisterschaftsspiele war es tatsächlich an der Zeit, der fußballverarmten Goldstadt wieder einmal etwas Gutes zu bieten und dies gelang am Samstag Abend der Klubleitung durch die Verpflichtung des Deutschen Altmeisters vollauf. Die 3000 bis 4000 Zuschauer haben bestimmt den Klubplatz mit der Genugtuung verlassen, durch das restlose Einsetzen aller 22 Spieler ein schönes und hochinteressantes Spiel miterlebt zu haben. Wohl brilliert die Nürnberger Elf nicht mehr so wie in den Glanzzeiten kurz nach dem Krieg, aber die Spielweise der Gäste ist unverkennbar getragen von einer alten Tradition, die sich in einer natürlichen Reife und einer ausgeprägten Sicherheit äußert. Die Nürnberger verstanden es wiederum, sich durch eine kräftesparende und zweckmäßige Spielweise in die Herzen der Pforzheimer hineinzuspielen. Allererste Klasse war Köhl, der unstrittig seiner Elf das Unentschieden gerettet hat und der sein Können einer riesigen Aufmerksamkeit verdankt. Luitpold Popp wohl nicht mehr der Beste seiner Elf — aber immer noch besser wie sein Ersatz-Nebenmann. Schmidt, ist nach wie vor durch sein gefühls- und instinktmäßiges Fußballspiel die lehrreichste Erscheinung in der Gästeelf. Der viel erwartete Urbel Kraus scheint sich viel Reserve aufgelegt zu haben und hat auch den Großteil seiner Mäntchen abgelegt — die Art, wie er dem hinter ihm vorbeispringenden Merz das Bein gestellt hat, gefiel wirklich nicht — Oehn und Weikmann als Seitenläufer arbeiteten gut. Die Sturmreihe Hornauer—Gußner—Friedel—Schmidt—Weiß erwies sich vor dem Tor als zu schußschwach und dies überraschte — Gußner—Weiß waren noch die beiden zugvollsten, während man bei Hornauer beachten muß, daß er von dem glänzend aufgezogenen Häuslein ganz brillant bewacht wurde — die Sturmreihe spielte zu sehr in die Breite und ließ sich in Toresnähe auffallend oft um den bekannten Bruchteil der Sekunde vom Gegner den Ball abnehmen. In der neuformierten einheimischen Klubelf erwies sich die gesamte Hintermannschaft als sehr gut — Faas und der neue Mann Schucker haben gezeigt, daß sie auch gegen einen guten Gegner ihren Mann zu stellen vermögen; aus der Läuferreihe stacl. Häuslein besonders neben dem eifrig spielenden Schneef hervor und Schmidt muß man zu Gute halten, daß er Debler vor sich hatte, dem heute alles vorbei gelang, worunter auch die vordere Gefechtsreihe stark litt. Fischer und der halbrechtsspielende Oberst waren hier die besseren, der gut spielende Walter hatte das Pech, Merz in schlechter Spiellaune neben sich zu haben.

Das Spiel beginnt für die Nürnberger recht vielversprechend und sie sind auch während der ersten 10 Minuten tonangebend und führen ein ausgezeichnetes Stellungs- und Kombinationspiel vor — dann erst kommen die Einheimischen mehr und mehr auf und in der 12. Minute hebt im Anschluß an die zweite Ecke Oberst den Ball vor das Tor und Walter lenkt wunderhübsch mit dem Kopf zum Führungstreffer ein. Bald darauf erleben wir den schönsten Spielmoment, als der vor dem Wechsel in internationaler Form spielende Fischer ein Bombe losläßt, die Köhl herausfaustet — nochmals schlägt Fischer mit verdoppelter Wucht den Ball auf Köhls Gehäuse und nochmals faustet der tapfere Köhl endgültig ins Feld — eine beiderseitige Glanzleistung. Der Ausgleich liegt in der Luft — Gußners Durchbruch endet im Aus. Dann glückt es ihm in der 33. Minute doch — mit einer Energieleistung, nachdem er 2 Mann umspielte, schiebt er elegant zum Ausgleichstrefer ein. Nochmals wirft sich Köhl dem anstürmenden Fischer entgegen und dann geht es in die Pause. Nach dem Wechsel sind die Einheimischen stark überlegen und nahezu hätte es noch zu einem unverdienten Treffer gereicht, aber Nonnenmacher wirft sich nach einem geschlossen vorgetragenen Clubangriff in den Knäuel und fischt den Ball heraus. Der schönsten Eindrücke, die das Spiel hinterließ, sei noch gedacht: Die Begrüßung der Zuschauer seitens der Spieler zu Beginn mit einem strammen Hitler-Gruß, sowie die in der zweiten Hälfte eingelegte Schlageter-Gedenkfeier.

Schiedsrichter Maul-Stuttgart-Cannstatt leitete einwandfrei,
Anton Weiß.

28.5. In der deutschen Auswahlmannschaft gegen Glasgow
Rangers 2:3 wirkte Munkert ,

31.5. 2:1 Oehm mit .

1:1 spielt Club in Pforzheim

Das Erscheinen des sechsfachen deutschen Meisters vermochte trotz des zweifelhaften Wetters etwa 3000 Zuschauer ins Bröhlinger Tal zu locken. Diese hatten ihr Kommen in keiner Weise zu bereuen, denn die beiden Mannschaften lieferten sich ein sehr schönes Spiel, das begeistern mußte. Das Unentschieden ist für die Gäste schmeichelhaft, denn die größeren und klareren Tor Gelegenheiten hatten eben doch die Platzherren, deren Angriff allerdings solche nicht verwerten konnte. Nachdem die beiden Mannschaften nebst dem Schiedsrichter und den Linienrichtern das Spielfeld betreten hatten, grüßten sie nach beiden Seiten mit dem Hitlergruß, was allgemeinen Beifall auslöste. Dem Unparteiischen Maul, SpV. Cannstatt, der muster-gültig leitete, stellten sich zu Beginn die Mannschaften mit: Nürnberg: Köhl; Popp, Schmitt 2; Weilmann, Kraus, Oehm; Hornauer, Gukner, Friedel, Schmitt 1, Weiß; Pforzheim: Merz, Walter, Dehler, Oberst, Fischer; Häublein, Schmid, Schneck; Schuder, Haas; Nonnenmacher. Die Gäste haben Anstoß, finden sich zuerst und fallen durch gutes Stellungs- und Zuspiel angenehm auf. Friedel löpft einer Hornauer-Flanke schön aufs Tor, die Nonnenmacher gerade noch abfangen kann. Bei einem raschen Vorstoß der Platzherren schießt Fischer aus kurzer Entfernung an den Posten. Die 12. Minute bringt für die Gastgeber den Führungstreffer, als Walter im Anschluß an die zweite Ecke herrlich einköpfte. Eine weitere Chance für Pforzheim macht Köhl durch rechtzeitiges Herauslaufen vor dem anstürmenden Oberst zunichte. Die Pforzheimer finden sich jetzt weitaus besser zusammen und drängen die Norisleute in ihre Hälfte zurück. Köhl wehrt zweimal hintereinander scharfe Schüsse von Fischer, wofür er verdienten Sonderbeifall erhält. Bei einem raschen Gästevorstoß verschießt auch Gukner aus aussichtsreicher Position nur um wenige Zentimeter. Die 33. Spielminute bringt für die Gäste den verdienten Ausgleichstreffer, als Gukner sich mit dem Ball am Fuß schön durchspielte und das Leder an dem am Boden liegenden Nonnenmacher vorbei sicher einlenkte. Vor der Pause rettet Köhl nochmals durch instinktives Herausgehen vor dem anstürmenden Fischer, dessen wohlgemeinter Schuß über die Querlatte saust. Nach dem Wechsel drängen die Einheimischen sehr stark, doch ist die zahlreiche Abwehr der Gäste auf der Hut, um die drohende Niederlage abzuwenden. Andererseits vermögen die Pforzheimer Stürmer keine der zahlreichen Chancen auszunützen. Kurz vor Spielende wurde das Treffen zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters zwei Minuten unterbrochen. Die letzte Minute hätte für die Gäste ums Haar noch den Sieg gebracht, als der Innensturm gut durchgekommen war und Nonnenmacher im letzten Augenblick noch den Ball aus dem Gedränge an sich ziehen konnte.

P f i n g s t e n 3./4. Juni 1933

1.F.C.N.	I	-	Alemania Aachen	5:4
"	I	-	Schalke 04 Gelsenkirchen	1:4
"	I	-	Sp.V. Hamborn 07	2:1
"	II	-	F-V. Weilburg I	7:0
"	II	-	Sp.Cl. Wetzlar I	10:0
"	III	-	F.C. Bad Steben I	4:1
"	III	-	F.C. Geroldsgrün I	3:1
"	IV	-	F.C. Pfeil II	1:4
"	"A"	-	Reichsbahn Sp.V. II	5:0
"	"D"	-	TV Röthenbach II	0:2
"	ZII	-	FC Sportfreunde II	7:1
"	1.AHA	-	Sp.Vg. Fürth B/C	4:13

Jugendspiele :

1. Jugend	-	F. Sp. V. Nürnberg	1. Jgd.	2:3
"	-	1. FC Waiblingen	1. "	4:1
"	-	Reichsbahn Nbg.	1. "	0:3
2. "	-	DJK Erlangen	1. "	10:1
"	-	DJK Falke	1. "	2:0
3. "	-	ASN	3. "	0:4
"	-	Nbg. Lebensver- sicherungsbank	1. "	ausgef.
1. Knaben	-	ASN 1. Knaben		5:0
"	-	Viktoria Augsburg	1. Knaben	4:2
2. "	-	F. Sp. V. Nürnberg	2. "	ausgef.
2a "	-	ASN 2. Knaben		0:1

Aufstellung der 1. Mannschaft in Aachen :

Köhl
Popp Munkert
Weickmann Krauss Weiss
Hornauer Eiberger Friedel Schmitt Kund (Gussner)

in Gelsenkirchen:

Köhl
Popp Munkert
Weickmann Billmann Oehm
(Billmann Krauss Oehm)
Hornauer Eiberger Friedel Schmitt Weiss
(Gussner Hornauer)

In Hamborn :

Köhl
Popp Munkert
Weickmann Krauss Billmann
Hornauer Gussner Oehm Schmitt Weiss



Schalke's Probegalopp: gegen 1. FC. Nürnberg 4:1

Luitpold Popp, der 40 Jahre alte Haudegen der Nürnberger, bei der Abwehr. Von links: Oehm, Nattkämper, Köhl und Popp

Die Pokalelf des 1. FCN. in Weilburg und Wehlar. 4/5. 6.33

Große Nürnberger Erfolge.
Die Wingtreife sah die Meister-Elf des Deutschen Altmeisters in Weilburg an der Lahn und Wehlar (Harz). Beide Spiele endeten sehr erfolgreich für die Nürnberger Nachwuchsmannschaft, denn die Resultate mit 7:0 und 10:0 sprechen ein beredtes Zeugnis. Die Reisetagegesellschaft begab sich per Omnibus auf die weite Reise und landete erst kurz vor Spielbeginn in Weilburg. Das Treffen

1. FC. Nürnberg — FV. Weilburg 7:0 (3:0)
bestritten die Nürnberger, ohne Reimann, in der Aufstellung: Rosenmüller, Disterer, Schmidt, Hollfelder, Kreißel, Luber, Ott, Burk, Kalb, Völkel, Semmer.

Vor sehr gutem Besuch lieferten die Gäste im Stadion ein wunderbares Spiel, das auch technisch auf hoher Stufe stand. Ganz besonderes Interesse wurde dem alten Haudegen Kalb entgegengebracht, der durch wunderbare Ballabgabe besonders gefiel. Aber auch die übrigen Spieler zeigten einen seltenen Eifer und die Früchte dieser Arbeit konnten nicht ausbleiben. Semmer (3), Kalb, Burk, Kreißel und Völkel waren die erfolgreichen Torschützen. Weilburg ist im dortigen Bezirk beste Kreisliga und setzte sich tapfer zur Wehr. Die Zuschauer waren mit dem gebotenen Sport sehr zufrieden. Das zweite Spiel

1. FC. Nürnberg — SC. Wehlar 10:0 (3:0)

übertraf die Leistungen des Vortages um ein beträchtliches, wenn auch der Gegner nicht die Stärke des Vortagegners hatte. Es dauerte aber trotzdem eine halbe Stunde, bis der erste erfolgreiche Schuß erzielt wurde. Vor allem die Hintermannschaft Rosenmüller, Disterer, Schmidt verstand es, durch gutes Stellungsspiel und energisches Dazwischenfahren die Führung der Pokalelf zu vereiteln. Die unermüdbaren Vortagegner gaben dem Sturm präzisere Vorlagen, so daß Völkel (5), Burk (3), Ott und Semmer erfolgreich sein konnten.

In beiden Städten hatten die Nürnberger herzliche Aufnahme gefunden und mit der Wiederverpflichtung für das nächste Spieljahr dürfte der Erfolg der Reise am besten zum Ausdruck kommen. Hoffentlich hält die a. B. bestehende Form weiterhin an, damit auch die talentierten Spieler für ihre erste Mannschaft tätig sein können. Das Können ist jedenfalls vorhanden.

Vor der Sommerperre bestreiten die „Pokalspieler“ noch folgende Treffen: Am 18. Juni gegen FC. 08 Unterkochen (Wttbg.). Der 24. Juni sieht die Elf in Greiz (Vogl.) und am 25. Juni in Pöhl (Thüringen).

Der Club in Westdeutschland

Allemannia Aachen—1. FC. Nürnberg 4:5 (0:1).

Das erste Spiel auf seiner Reise nach Westdeutschland trug der 1. FC. Nürnberg in Aachen gegen die dortige Allemannia aus. Das Treffen endete wohl mit einem Siege der Nürnberger, der aber teuer genug erkauft war, wenn man bedenkt daß keiner von den elf Nürnbergern am Schluß des Kampfes mehr unverletzt war. Die Aachener spielten außerordentlich hart für ein Freundschaftsspiel sogar roh. Der Sieg der Nürnberger, der übrigens vollkommen verdient war, wurde erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt. In der ersten Spielhälfte gaben die Aachener dem Club einen ungemein zähen Gegner ab und konnten bis auf einen Erfolg von Hornauer weitere Torerfolge des Altmeisters verhindern. Nach der Pause setzte sich aber das bessere Können der Süddeutschen durch. Vorübergehend wird zwar das Spiel wieder ausgeglichen, nachdem für den Club Schmidt und für Aachen Stefan ein Tor erzielten. Schließlich können die Westdeutschen nach einer 3:1-Führung des Clubs gleichziehen und sogar in Führung gehen, bis der Club in einem schönen Endspurt einen 5:4-Sieg erzielte.

Der Sieg der Nürnberger war, wie schon gesagt, teuer erkauft. Alle Spieler wurden schwer mitgenommen durch das harte Spiel der Gastgeber. Einige der Nürnberger erlitten sogar ernstere Verletzungen. Der Sieg des Clubs war sozusagen ein Pyrrussieg, wie sich dann am anderen Tag in Schalke zeigen sollte, wo die Knappen gegen die bezimierten Mannen des Clubs ein leichtes Spiel hatten.

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 4:1 (3:0).

Ueber 8000 Zuschauer hatten sich zu diesem Gesellschaftstreffen am ersten Pfingstfeiertag eingefunden. Schalke 04 konnte zum ersten Male den 1. FC. Nürnberg, und zwar mit 4:1 schlagen. Die Knappen waren vor der Pause die bessere Mannschaft und hatten ihren Vorsprung von drei Toren durchaus verdient. Zu berücksichtigen ist aber, daß Billmann zu dieser Zeit für Uebel Krauß spielte und ihn in keiner Weise ersetzen konnte. Nürnberg's Läuferreihe geriet dadurch stark ins „Schwimmen“, so daß der an sich bessere Schalker Sturm zu Erfolgen kam. Als Krauß nach dem Wechsel eintrat und Billmann als rechter Läufer spielte, war das Spiel der Gäste völlig umgewandelt und die Elf den Knappen zumindest ebenbürtig. Schalke bot eine glänzende Mannschaftsleistung, während

Nürnberg eine ausgezeichnete Hintermannschaft hatte. Köhl ist hier besonders zu nennen. Die Läuferreihe spielte nach dem Wechsel sehr gut. Weiß konnte im Sturm den Linksaßen Rund nicht ganz ersetzen, wie überhaupt der Angriff, der sein Spiel auf Steilvorlagen umgestellt hatte, noch einige Zeit brauchen wird, um sich an dieses System zu gewöhnen. Schalke kam in der 19. Minute durch Mattkämper auf Klante von Rosen zum 1:0. In der 34. Minute schoß Rosen aus leichter Abseitstellung das zweite Tor und zwei Minuten später erzielte Mattkämper den dritten Erfolg. Nach der Pause erschien Nürnberg mit Krauß und ohne Weßmann, während Schalke seinen Rechtsaßen Rosen durch Urban ersetzt hatte. Nürnberg war jetzt ein gleichwertiger Gegner. Schalke kam in der 15. Minute durch Czapan zum vierten Erfolg. Nürnberg stellte das Eckverhältnis auf 7:2 und erzielte im Anschluß an die siebente Ecke den Ehrentreffer. Melage wollte den Ball wegsaufen, traf aber einen Nürnberger Stürmer. Schiedsrichter Benk Horst) entschied Elfmeter, den Dehm unhaltbar verwandelte. Das Spiel war technisch hochstehend und wurde außerordentlich fair durchgeführt.

*

Hamborn 07 — 1. FC. Nürnberg 1:2 (1:0).

Vor etwa 1000 Zuschauern gewann der 1. FC. Nürnberg. Beiderseits wurden nur schwache Leistungen geboten, doch waren die Nürnberger jederzeit die Besseren. Bei Hamborn verdienten der Halbstürmer Schwarz und der Läufer Rodzinski hervorgehoben zu werden, während bei Nürnberg der Verteidiger Munkert hervorstach. Uebel Krauß fiel dagegen vollkommen ab. Die Hamborner gehen in der 1. Halbzeit nach etwa 30 Minuten Spielzeit durch den Halblinken in Führung und können diesen Vorsprung bis zur Pause halten. Nach Wiederbeginn erzielt Dehm den Ausgleich für die Nürnberger, während Gußner den Siegestreffer schoß.

Allemannia Aachen — 1. FC. Nürnberg 4:5 (0:1).

Der 1. FC. Nürnberg absolvierte sein erstes Spiel in Westdeutschland am Samstag in Aachen gegen die bekannte Mannschaft der dortigen Allemannia. Die Aachener hatten ihre Elf durch den Krefelder Hud und Quack (Rhenania Würselen) verstärkt, mußten aber trotzdem eine knappe Niederlage durch die Nürnberger hinnehmen. Vor 5000 Zuschauern entwickelte sich ein recht schnelles Spiel, das in der ersten Halbzeit ausgeglichen verlief. In der Mitte der ersten Hälfte gelang es dem Mittelstürmer Friedel, den ersten Erfolg für Nürnberg zu buchen. Nach dem Wechsel erhöhte der Halbrechte Eiberger das Resultat auf 2:0, dann aber kamen die Blazherren stärker auf und erzielten auch durch den Linksaßen Stephan den ersten Gegentreffer. Der Club war dann ein drittesmal erfolgreich, aber Stephan holte auf 3:3 auf, nachdem der Halbrechte zuvor den zweiten Treffer für Aachen eingeschossen hatte. Stephan holte dann die Führung für die Blazherren, doch konnte Friedel nach einem Strafstoß das 4:4 herstellen. Erst kurz vor Schluß gelang es dann dem Halblinken Schmid, das fünfte und siegbringende Tor für die Nürnberger einzusenden. — Bei Nürnberg war wiederum der Torwart Köhl ganz ausgezeichnet, von den Verteidigern Munkert der Bessere, während im Sturm Hornauer und Rund (der verletzt ausschied) gefallen konnten. Bei Aachen war die linke Sturmseite die treibende Kraft.



Intermezzo am Clubtor beim Schalke-spiel
Der Mittelläufer Kraus (r.) und Kund (in Zivil) helfen dem Läufer Weickmann durch gütliches Zureden auf die Beine.

Der Club in Nöten

In Aachen dezimierte und schwer mitgenommene Elf verliert gegen den westdeutschen Meister Schalke 1:4 (0:3)

Daß in Aachen bei der Alemannia ein äußerst harter — um nicht zu sagen unfairer — Fußball gespielt wird, erlebte an Ostern die Spielvg. Fürth, die außer einer 1:2-Niederlage dort auch einige Verletzte zu verzeichnen hatte. Am Pfingstsonntag mußte dies nun auch der Club erfahren, und wenn er dennoch einen knappen 5:4-Sieg in Aachen erzwingen konnte, so war dieser Sieg teuer genug erkauft. Fast die ganze Clubmannschaft wies nach dem Spiel in Aachen Verletzungen auf, besonders Rund, Friedel und Eiberger, die talentierten Stürmer des Club, hatte man mächtig mitgenommen. Friedel erlitt eine Gehirnerschütterung und Eiberger eine Knieverletzung mit Bluterguß, Rund war völlig spielunfähig.

Ich habe schon einmal geschrieben, daß Alemannia Aachen bei „Freundschafts“-Spielen gegen namhafte Gegner fürwahr keinen freundschaftlichen Ton redet und kolossal hart, sogar unfair spielt. Es wäre wahrhaft an der Zeit, daß in Aachen eine Wandlung vor sich geht, oder aber die Spitzenvereine sollten es sich reiflich überlegen, ein Spielangebot nach Aachen abzuschließen. Denn immer und immer wieder derartige Szenen am Tivoli in Aachen erleben zu müssen, widert einen schließlich an.

Es war unter solchen Umständen voranzusehen, daß die lädierte Clubmannschaft am nächsten Tage, dem 1. Pfingsttag, in Gelsenkirchen, gegen den heißen Meisterschafts-Favoriten FC. Schalke 04 keinen ebenbürtigen Gegner abgeben würde und der Verlauf des Spiels in der Schalker Kampfbahn Glückauf, wo diese „Invaliden“-Mannschaft aus der Moris auf die in Hochform sich befindlichen Knappen stieß, kennzeichnete einen förmlichen „Klassenunterschied“ der beiden Gegner.

Wie Toni Kugler, der alte, sympathische und treue Internationale des Club, der seine Kameraden auf der Reise betreute, mir erzählte, machte die Schalker Vereinsleitung den Reisebegleitern des Club, den Herren Rechtsanwalt Franz und Arnold schwere Vorwürfe, vor dem Schalker Spiel das Aachener Spiel ausgetragen zu haben, weil dadurch der Club kein gleichwertiger Gegner für Schalke wurde. Das Schalker Publikum, das natürlich von den Verletzungen der Nürnberger Spieler keine Ahnung hatte, begleitete oft die hilflosen Aktionen der Gäste mit lautem Gelächter. Die Samstagsspiele hatten sich schwer gerächt und in Gelsenkirchen erlitt der alte, ruhmvolle Name des fünffachen deutschen Fußballmeisters 1. FC. Nürnberg einen schweren Stoß!

Der Besuch des Nürnberger Gastspiels in Schalke hatte durch die starke Hitze, den frühen Anfang (3 Uhr) und die gleichzeitige Flugveranstaltung in Gelsenkirchen sehr gelitten, denn es mögen vielleicht 7000 bis 8000 Zuschauer in der Kampfbahn Glückauf gewesen sein, die dieser Generalprobe der Knappen für das Endspiel am nächsten Sonntag, für das man Schalke nach den heutigen Leistungen große Aussichten geben darf, beizwohnten.

Als die beiden Meistermannschaften erschienen, begrüßte lebhafter Beifall die Nürnberger Gäste in ihren bekannten, verwaschenen, roten Jerseys. Die Aufstellung lautete: Club: Köhl — Bopp, Munkert — Weitmann, Billmann, Dehm — Eiberger, Hornauer, Friedel, Schmidt, Weiß.

Schalke: Mellage — Wohlgenuth, Zajons — Tibulski, Bornemann, Valentin — Rosen, Szepan, Mattkämper, Rothardt.

Anfänglich klappt es bei den Nürnbergern ganz gut, aber als dann Schalkes Mittelstürmer Mattkämper nach 12 Minuten das erste Tor für die Knappen erzielt, lassen die Leistungen der Gäste rapid nach. Der Sturm spielt zusammenhanglos, die Verletzungen lassen ein besseres Spiel einfach nicht zu. Die Schalker Mannschaft aber zeigt sich von ihrer besten Seite und Szepan und Kuzorra, die Fußball-Artisten der Knappen, zeigen technische Glanzleistungen und Kunststückchen, die die Zuschauer begeistern. Mattkämper hätte kurz nach dem Führungstor beinahe ein Mißverständnis zwischen Munkert und Köhl ausgenutzt, doch konnte der Hauptmann noch eben retten. Der Veteran Bopp zeigt sich zeitweise unsicher und wird vielfach von dem jungen Rothardt gefoppt und überlaufen, er macht unnötig Hand, doch Köhl fängt den Strafstoß ab. Als dann Köhl, den die Schalker häufiger als nötig beschäftigen, eine Bombe des Internationalen Kuzorra in prächtiger Manier, aus kurzer Entfernung geschossen, meistert, erhält er viel Beifall. In der 30. Minute schießt Mattkämper Rosen mit einer Vorlage auf die Reize, Köhl startet zu spät aus dem Tor, weil er auf den Abseitspfiff wartet, und Rosen schießt zum 2:0 ins leere Tor. Eine Minute später ist der Club bereits 3:0 geschlagen. Rothardt bricht durch, umspielt

den unsicheren Bopp, Mattkämper und Szepan helfen und Mattkämper kann den Ball einschieben, ein lächerlich, leichtes Tor, das der Hauptmann hätte halten müssen. Dann drängt der Club etwas, aber dieser Torso von Sturm kann kein Tor fertig bringen, obwohl Chancen genügend da sind. Rothardt vollbringt wieder eine feine Leistung, er spielt sich gut durch, foppt Bopp, schiebt an Kuzorra den Ball weiter, aber im Fallen hält Köhl den Prachtschuß Kuzorras. Ein Foul von Valentin an Hornauer ergibt dann Strafstoß für den Club, Mellage jedoch hält Hornauers Schuß sicher. Halbzeit 3:0 für Schalke.

Nach der Pause erscheinen zunächst die Schalker, die jetzt ohne ihren Rechtsaußen Rosen spielen, für den Urban eingetreten ist. Beim Club spielt Urbel Krauß Mittelläufer, Billmann rechter Läufer, Weitmann scheidet aus. Nach einigen Minuten kann auch Eiberger nicht mehr, Gußner tritt für ihn ein. Als Friedel allein durchrennt, kann er aber, von Zajons behindert, nur den Pfosten treffen. Der Club drängt dann unter Ausbietung aller Kraft eine Zeit lang, aber in dieser Drangperiode erreichen die Gäste nur eine Ecke, die Weiß gut hereinreißt, aber von Mellage aus der Luft geholt wird. Schalke spielt verhalten, die Hixe spielt beiden Mannschaften mit. Immer wieder versucht der Clubturm sein Glück, er erreicht aber nichts. Dann zeigen die Knappen wieder minutenlang ihre Kunst, vorerst rettet Köhl noch einmal, indem er in den Toranschlag Mattkämpers sprang, dann aber unternimmt Rothardt einen eleganten Frankentwurf, gibt den Ball ungehindert schön vors Tor und der blonde Szepan schlägt mit Wucht das Leder, unhaltbar für den Hauptmann, ins Netz 4:0 steht die Partie. Vergebens bemühen sich die schwachen Stürmer des Clubs, Friedel und Hornauer, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, es nißt alles nichts. Schalke drückt dem Spiel nun ganz den Stempel auf, diese Clubmannschaft ist kein Gegner für die Knappen. Im Felde flaut das Spiel dann mächtig ab, man spielt beiderseits lustlos, obwohl der Club immer noch versucht, bei der sicheren Abwehr Schalkes landen zu können. Wenn Rothardt durchbricht, wird er stets gefährlich vor dem Clubtor, so wieder, als er scharf schießt und Köhl den Ball nur abprallen lassen kann. Den Nachschuß jagt Rothardt dann in die Wolken. Als Mattkämper wegen einer Kopfverletzung kurze Zeit aussetzt, spielt Schalkes Sturm nur mit vier Spielern überlegen. Jedoch ist Köhls Stellungsspiel fabelhaft. Ihm ist es zuzuschreiben, daß Schalke „nur“ zu vier Toren gekommen ist. Auch der junge Dehm in der Läuferreihe hat während des ganzen Spiels gute Leistungen gezeigt, war jedenfalls dort der beste Mann. Dehm kann dann auch zwei Minuten vor Schluß den Ehrentreffer für den Club erzielen, er verwandelt einen Elfmeter sicher, so daß Westdeutschlands Meister beim Schlußpfiff des einwandfrei leitenden Schiedsrichters mit 4:1 gewonnen hat.

In Anbetracht der vielen Verletzungen ist der Spielverlauf nicht ganz richtig, denn eine vollwertige Clubmannschaft hätte auch gegen die in hoher Form spielenden Schalker bestimmt besser abgeschnitten. Gute Leistungen boten nur Köhl und Dehm, und mit Abstand Friedel, Hornauer, Munkert.

Schalkes Elf gefiel gut, die Mannschaft ist für das Endspiel gut gerüstet. Der sonst so schwerfällige Mattkämper überraschte heute nach der angenehmen Seite, er war bedeutend beweglicher und schoß sehr oft. Der Rechtsaußen Rosen ist zu schwach, seine körperliche Schwäche ließ ihn auch nur eine Hälfte mitmachen. Der Ersatzmann Urban war auch nur Ersatz.

Erich Richard Kureptat.

Samstag, den 10.6.1933

1.F.C.N.

- F.Sp.V. Frankfurt

2:0

Köhl
Popp Munkert
Weiss Billmann Luber
Hornauer Eiberger Burk Schmitt Semmer

Am 11.6.33 war der grosse Staffellauf Nürnberg - Fürth und brachte uns wiederum den Sieg in den 5 Hauptklassen.

Schöner Sieg des Clubs in Frankfurt

Der deutsche Altmeister bewies in seinem Samstagsspiel gegen den süddeutschen Meister am „Bornheimer Hang“ sein immer noch hoch einzuschätzendes Können und seine Schlagkraft. Die Nürnberger landeten einen durchaus verdienten Sieg, obwohl auch die Frankfurter, besonders in der zweiten Hälfte, wo sie nicht weniger als fünfmal die Torposten trafen, viele klare Torchancen hatten.

Die Nürnberger Elf gefiel wieder durch gutes Stellungsspiel und ausgezeichnete Ballbehandlung und der Sturm zeigte gutes, schnelles Zusammenspiel und famose Torchüsse. Bester Stürmer der Nürnberger und zugleich bester Spieler auf dem Platz war der Linksaußen Semmer, wie sich überhaupt bei den Gästen die jüngeren Leute auszeichneten, so in der Läuferreihe Luber und in der Verteidigung Munkert. Beim F.S.V. Frankfurt fehlten zwei der Besten, nämlich S. Mah und Knöpfle, wodurch das Spiel des süddeutschen Meisters viel an Geschlossenheit und Produktivität verlor. Wühler als Mittelläufer konnte es hier auch nicht allein schaffen. Dazu kam noch das völlige Versagen des Mittelstürmers Schlagbauer und die Schwanzsicherheit der übrigen Stürmer. Nach einer Umstellung in der zweiten Hälfte wurde das Spiel der Frankfurter zwar besser, aber nicht einmal der Ehrentreffer gelang. Zu erwähnen ist noch, daß Nürnberg's Rechtsaußen Hornauer schon vor der Pause verletzt und durch Gußner ersetzt wurde. Nürnberg kam in der 7. Minute durch den Mittelstürmer Burk, der eine Flanke verwandelte, zum Führungstreffer und kurz vor der Pause erzielte Semmer ein zweites Tor. 4000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Der „Club“ siegt in Frankfurt

Fußballsportverein 2:0 (2:0) geschlagen

Der 1. FC Nürnberg spielte am Samstag abend vor gut 3000 Personen am „Bornheimer Hang“ gegen den süddeutschen Meister F.S.V. Frankfurt mit einer stark veränderten Mannschaft. Von der gewohnten Elf fehlten Weikmann, Urbel Kraus, Dehm, Gußner, Friedel und Kund. Dafür standen zahlreiche neue Leute von gutem Format in der Elf. Ausprobiert wurden u. a. Eiberle (früher Mugsburg) und Semmer (früher F.S.V. Fürth). Die neuen Leute schlugen recht gut ein. Trotzdem gewann der Club sein Spiel nur mit großem Glück. Entscheidend waren die etwas besseren Leistungen der ersten Halbzeit, während der auch Nürnberg in der 7. Minute durch den Mittelstürmer Burgl und in der 40. Minute durch den Linksaußen Semmer zu seinen beiden Erfolgen kam. Nach der Pause hatte der F.S.V. seinen Sturm umgestellt. Schlagbauer in der Mitte wurde durch den Rechtsaußen Sadler ersetzt und Haderer trat neu als Rechtsaußen ein. Das Angriffsspiel der Frankfurter wurde nun besser und der süddeutsche Meister spielte eine halbe Stunde lang ganz klar überlegen. Die Frankfurter hatten jetzt jedoch ein noch größeres Schicksal, als es sich schon vor der Pause zeigte. Zwar kamen die Bornheimer auf ein Endverhältnis von 9:3, Treffer erreichten sie aber nicht. Nürnberg verteidigte zahlreich und geschickt. Besonders gute Leistungen zeigte in dieser Zeit der Club-Torhüter Köhl. Einzel-Mainz leitete das recht gefällige Spiel einwandfrei.

Verjüngter „Club“ schlägt den Süddeutschen Meister

Fußballsportver. Frankfurt — 1. Fußballklub Nürnberg 0:2 (2:0).

Der 1. FC. Nürnberg in Frankfurt! Unwillkürlich denkt man an die Zeiten zurück, in denen diese Spielankündigung die größte Zugnummer für den mainischen Fußballsport bedeutete. Heute ist sie gerade gut genug für eine „Wochentags-Veranstaltung“, gerade gut genug, um am Sonnabend etwa 3000 Zuschauer nach dem „Bornheimer Hang“ zu locken. Und von diesen 3000 war ein Großteil verärgert, weil die im „Club“-Dreß antretende Elf nur zum Teil der stärksten Aufstellung entsprach mit der zu kommen die Nürnberger versprochen hatten. Das ist ein Regiefehler, den man tunlichst vermeiden sollte, will man nicht in schnöden Verdacht geraten.

Rein spielerisch ist auch heute noch der „Club“ keine Enttäuschung. Das so lange Jahre erfolgreich und berühmt gewesene Nürnberger System ist in fast allen Aktionen der heutigen Mannschaft noch klar und deutlich vorhanden. Manchmal rollt der Ball, als hätte ihn Riegels Karla zu Trägs Heiner und dieser wieder zu Sutor geschoben. Das Spiel fließt auch heute, scheint sogar bei den Jüngeren flotter, lebendiger geworden zu sein. Man staunt, wie hartnäckig sich der alte Zabo-Geist behauptet und durchsetzt. Selbst das kämpferische, manchmal sogar zu harte, bayerische Temperament ist geblieben.

Aber — und dies ist der Unterschied zwischen einst und jetzt — das Gute, das Altbewährte, das uns die fränkischen Gäste vorführten, reichte nur über die ersten dreißig Minuten. In dieser Zeit war es ein ungetrübter Genuß, diese elf Leute in fleißiger Tätigkeit zu sehen. In dieser Zeit waren sie den Frankfurtern klar überlegen, in dieser Zeit beherrschten sie das ganze Spiel, und in dieser Zeit verdienten sie sich auch den Sieg. Dann allerdings kam der Umschwung. Die Mannschaft kam mehr und mehr von dem, was man als Nürnberger Spielweise kennt und schätzt, ab und ging bis auf eine Leistungsstufe herab, die allenfalls alltäglich war und von jeder beliebigen Durchschnittself erreicht wird. Da zur gleichen Zeit die Frankfurter, die anfangs nur schwer auf die Beine gekommen waren, sich in ihre Aufgabe einfühlten, änderte sich der Gesamteindruck stark. Von nun ab gaben die Bornheimer den Ton an. Allerdings wurde dies erst nach dem Seitenwechsel richtig offenkundig, als der bis dahin nur wenig befriedigende Mittelstürmer Schlagbauer aus der Mannschaft herausgenommen und durch Haderer ersetzt worden war. Die zweite Halbzeit gehörte, darüber kann kein Zweifel bestehen, den Blau-

Schwarzen. Im Feldspiel und ganz besonders hinsichtlich der zahlreichen Torgelegenheiten. Schade, daß die Frankfurter solch riesiges Schußpech hatten. Das 0:2 bei Spielende war jedenfalls in keiner Weise mehr gerechtfertigt.

Begründet war es allerdings nicht nur in dem mangelnden Glück Hensels und seiner Kameraden, sondern hauptsächlich doch in der überragenden Art, in der der Held dieses Tages, Köhl, das Nürnberger Tor verteidigte. Wenn überhaupt jemals, dann darf von diesem Tormann behauptet werden, daß er allein seiner Partei den Sieg gerettet habe.

Aber er war nicht der einzige Spieler seiner Elf, der angenehm auffiel. Er hatte den berechtigten Beifall der Zuschauer in erster Linie mit dem ganz ausgezeichneten Linksaußen Semmer, dann aber auch mit dem Verteidiger Munkert und dem linken Läufer Luber zu teilen. Aber auch der Mittelläufer Billmann und der Rechtsaußen Hornauer standen ihren Mann. Hornauer mußte allerdings in der zweiten Halbzeit durch Gußner ersetzt werden. Es ist durchaus zu rechtfertigen, wenn man auch des sehr harmonischen Innensturms, und hier besonders des sehr wuchtigen Schützen Burk, gedenkt, und schließlich versah auch der linke Läufer Weiß seine nicht ganz leichte Aufgabe gegenüber Hensel und Heldmann, recht gut. Und was Popp anbetrifft: alle Achtung vor dem alten Haudegen, der sich seine altgewohnte Frische und — seine haushohen „Kerzen“ bis zum heutigen Tage erhalten hat.

Beim Fußballsportverein fehlten Knöpfler und J. May in der Läuferreihe. Diese Schwächung ist für die Bornheimer so schwerwiegend, daß damit manches Spiel als im voraus entschieden betrachtet werden muß. Dazu kam noch, daß der Mittelstürmer Schlagbauer wieder einmal versagte. Mehr braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden, denn die übrigen Spieler, so viel Lößliches sie auch zeigten, vermochten diese Mängel nicht in Vergessenheit zu bringen. Heldmann gab sich die größte Mühe, und um die wirklich gut gemeinten Schüsse Hensels konnte man aufrichtiges Bedauern empfinden. Wenn wenigstens Knapp, der acht Tage zuvor mit Heldmann die Sturmverbindung so ausgezeichnet sichergestellt hatte, im Angriff hätte mithelfen können. Aber er stand ja diesmal auf J. Mays rechtem Läuferposten, den er übrigens recht gut ausfüllte. Bornheims bester Mann ist nach wie vor der Verteidiger Nadler, der zurzeit in blendender Form ist. k. a.

Verjüngter Club

1. FC. Nürnberg — FSV. Frankfurt 2:0.

10.6.33

Der Ruhm ist ein vergänglich Ding. Vor Jahren wäre der Club in Frankfurt allererste Sensation gewesen, am Samstagabend zog er kaum viertausend Menschen zum „Bornheimer Hang“, dem schönen Platz des FSV. Frankfurt. Aber die Nürnberger haben mehr gehalten, als man sich im allgemeinen versprach. In der ersten Halbzeit begannen die Nürnberger in großem Stil. Leider sah man das nicht lange, denn schon gegen Ende der ersten Halbzeit und erst recht in der zweiten versteifte sich Nürnberg auf das Halten des 2:0 und beschwor durch sein „Mauern“ ein Menschendickicht nach dem andern vor Köhls Gehäuse. Aber in dieser Zeit sah man einen kolossalen Kampfsgeist, einen unbezwinglichen Köhl, Schlaue, harte, wendige Verteidiger (Popp-Munkert) und eine kräftig mitzerstörende Läuferreihe. Und wenn es einmal Luft gab, wurde der Club-Sturm immer mächtig gefährlich; freilich seine Durchbrüche waren in dieser Zeit äußerst rar; erst in der letzten Viertelstunde, als sich der Sportverein bereits resigniert mit seiner Niederlage abfand, kam der Club wieder auf.

Oberflächlich betrachtet, mag es erscheinen, als ob der Sieg des Clubs nicht ganz verdient gewesen sei. Der Zahl der Tormöglichkeiten, der Zahl der Ecken (9:3), der Zahl der Lattenschüsse (5:0) nach waren die Bornheimer sogar überlegen. Aber doch hatte der Sieg seine innere Berechtigung. Entsprach er doch der größeren Kampfkraft, dem reiferen Spielbau und der bewußten Taktik, sich hinter dem ausreichenden Torvorsprung zu verschansen.

Allerhand neue Gesichter sah man bei den Gästen, und keiner der neuen Leute war eigentlich eine Enttäuschung. Besonders Semmer war ein Linksaußen, wie man ihn selten sieht: unerhört schnell, schußgewandt und ballsicher. Auch Mittelstürmer Burk aus dem Arbeiterport besitzt gefunden Drang nach dem Tor und Eiberger von Schwaben Augsburg gefiel als Halb-

rechter ebenfalls. Die „Alten“ fügten sich gut ein: Hornauer, der vor der Pause bei einem heftigen Zusammenprall mit Nadler sich verletzte und durch Gußner ersetzt wurde, und der erfahrene Schmidt. In der bewährten Aufstellung lieferte die Hintermannschaft ein hervorragendes Spiel; nach der Pause hatte sie ein gewaltiges Penjum zu erledigen. In der Läuferreihe konnte der ehemalige Arbeiterportler Luber als linker Halb durch Eijer und Technik ungemein gefallen. Billmann in der Mitte und Weiß waren ebenfalls gut, wie überhaupt aus der ausgeglichenen Elf keiner abfiel.

Bei den Frankfurtern merkte man schwer den Erjaß für die Außenläufer Knöpfler und J. May, die beide verletzt sind. Hier war große „Ebbe“, und auch der Sturm zeigte wenig bis auf das lebendige Flügelspiel von Hensel-Heldmann. Nach der Pause, als man Schlagbauer durch Sadler ersetzte, klappte es immerhin besser, und nur die letzte Genauigkeit im Schießen (nicht ganz zu Recht als Schußpech bezeichnet) ließ die Hoffnungen umsonst sein. Groß war lediglich die Partie der Hintermannschaft, in der besonders Nadler wieder ein Verteidigerspiel von seltener Klasse servierte.

Das Spiel wurde teilweise mit großer Erbitterung ausgetragen, an der die Unsicherheit des Schiedsrichters mit Schuld trug. Rücksichtslosigkeiten erlebte man auf beiden Seiten. In der 7. Minute fiel der erste Treffer nach einer guten Flanke Semmers durch Burk, der aus zwölf Meter Entfernung placiert einschob. Allmählich läßt die bedeutende Überlegenheit der Nürnberger etwas nach. Ein schöner Schuß Schmidts wird gehalten. Nach einem pfundigen Lattenschuß Hensels knallt Semmer in der 40. Minute mit Wucht an den rechten Innenposten, von wo der Ball ins Netz springt. In der zweiten Halbzeit erscheint der Sportvereins-Sturm ziemlich umgetrempelt und findet sich besser zusammen. Seine Angriffe nehmen kaum ein Ende. Nur vereinzelt stößt Nürnberg noch vor, hat einmal aber eine ganz klare Chance, die aber Wolf gegen den schießenden Burk im Liegen rettet. Schiedsrichter: Sinz (Mainz). F. W.

1. Fußballklub Nürnberg E.V.

Verein für Leibesübungen,

Deutscher Meister 1919/20 1920/21 1924/25 1925/26 1927/28.

Sportplätze in Zerzabelshof, Geschäftsstelle: Nürnberg-O, Klubhaus Zabo. Tel.: Geschäftsstelle 44160
Telephon: Schwimmbad 44710, Tennis-Abteilung 41607. Geschäftszeit: Wochentags 2-6 Uhr
Postscheckkonto: Nürnberg Nr. 7728. Bankkonto: Bayer. Vereinsbank, Nürnberg

Schriftleiter: Max Schelter. (Verantwortlich für den redaktionellen und für den Anzeigenteil)
Anschrift: Nürnberg-N, Maxfeldstraße 33. Ruf-Nr. 52965

Schriftleitungsschluß am 20. jeden Monats für die nächstfolgende Nummer. Manuskripte bitte einseitig
und wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an den Schriftleiter einsenden

Druck: E. Spandel, Nürnberg 2 Abhof. (Geschäftsst. Hauptmarkt 4). Nachdruck, auch auszugsweise, verb.
Zeitung Nr. 5 Vereinszeitung im eigenen Verlag, erscheint monatlich. Jahrgang 1933

Die Stellung des Vereins zur Judenfrage.

Der Verwaltungsausschuß hat in seiner Sitzung vom 27. April 1933 einstimmig beschlossen:

I. Der 1. Fußballklub Nürnberg streicht die ihm angehörenden jüdischen Mitglieder mit Wirkung vom 1. Mai 1933 aus seiner Mitgliederliste.

Jüdische Mitglieder, die an der Front gekämpft haben oder die einen Sohn oder den Vater im Weltkrieg verloren haben, können weiterhin Angehörige des Vereins bleiben.

II. Dieser Beschluß wird sofort vollzogen.

Der Verwaltungsausschuß hat diesen Beschluß gemäß § 32, Ziff. II der Vereinsatzung gefaßt aus der Ueberzeugung heraus, alles tun zu müssen, um auch insoweit den Bestrebungen der nationalen Regierung auf Schaffung eines deutschen Volksstaates gerecht zu werden.

Mittwoch, den 17. Mai, 8 Uhr,
im Clubhaus (Zabo)

Monatsversammlung

mit Ehrung unserer verdienten Spieler Kalb und Stuhlfauth.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Vorstandschaft und Verwaltung,
Franz, 1. Vorsitzender.

Das neue Deutschland und der Club.

In den vergangenen Wochen hat sich in Deutschland, zur Freude eines jeden rechten Deutschen, die staatspolitische Umwälzung vollzogen, deren Notwendigkeit sich in den letzten Jahren immer deutlicher am politischen Himmel abgezeichnet hat. Materialistische, egoistische Weltanschauung, Parteigeist und Parteizwist, föderalistischer Hader werden mit aller Kraft bekämpft. Ein groß angelegter Versuch ist im Gange, aus idealistischer Weltanschauung heraus ein Deutschland der wahren Volksgemeinschaft zu schaffen, in dem sich jeder Deutsche seiner Verpflichtung dem Volk und Vaterlande gegenüber bewußt ist und sein Tun und Handeln davon bestimmt sein läßt.

Wir vom Club sind auf Grund unserer bisherigen Wirksamkeit aus ehrlichster Ueberzeugung freudigen Herzens bereit, uns in diese nationale Erziehungs- und Aufbauarbeit einzugliedern.

Der Aufgabenkreis eines Sportvereins ist zweckbestimmt. Ein Sportverein bezweckt in allererster Linie die körperliche Ertüchtigung seiner Mitglieder. Wenn er diesem Zweck im besten Sinne gerecht wird, dient er Volk und Vaterland; denn die Gesundheit eines Volkes ist eine seiner Kraftquellen.

Wir vom Club können sagen, daß wir Zeit unseres Bestehens mit allen Kräften, unter Einsetzung aller unserer Mittel, dem Ziele der körperlichen Ertüchtigung unserer Mitglieder gerecht zu werden versucht haben. Wir haben die herrliche Sportanlage in Zabو geschaffen, auf der es eine Freude ist, den Sport auszuüben. Wir haben immer und unermüdlich geworben, Mitglieder zu gewinnen, die bereit sind, sich körperlich zu betätigen und ihr sportliches Können in den Dienst des Vereins zu stellen. Wer unsere Sportanlage besucht, kann sich überzeugen, welche große Anzahl von Volksgenossen zu jeder Stunde dort sportlich tätig ist.

Wir haben jedoch nie in der sportlichen Ertüchtigung unserer Mitglieder allein die Erreichung der uns zweckbestimmten Aufgabe gesehen.

Der Stolz des Clubs ist es im Gegenteile stets gewesen, die sportliche Tätigkeit seiner Mitglieder unter ideale Gesichtspunkte zu stellen. Das Wort von der Clubfamilie ist kein leerer Wahn. Wir haben immer danach gestrebt, den Club zu einer wahren Gemeinschaft von Menschen zu machen, deren oberster Grundsatz ist, ihr Bestes zu tun für den Ruf, die Ehre und das Ansehen des Vereins. Wir haben unseren Mitgliedern, insbesondere aber unseren Jugendlichen, immer und immer wieder gesagt, daß sie sich stets bewußt sein sollen, Mitglieder des Clubs zu sein, daß diese Mitgliedschaft zum Club sie verpflichtet in opferbereiter Arbeit, unter Hintansetzung persönlicher Annehmlichkeiten und Vorteile ihr Möglichstes zur Erreichung sportlicher Erfolge zu tun, daß auch der kleinste sportliche Erfolg ein Baustein ist für die Geltung des Clubs, in der engeren Sportwelt und in der Sportwelt Deutschlands überhaupt.

Wir können mit Stolz sagen, daß der Club stets in seinem kleinen Rahmen das Abbild der heute für Deutschland erstrebten wahren Volksgemeinschaft gewesen ist, daß Angehörige aller Stände, Arbeiter, Bürger und Akademiker als Mitglieder der Clubfamilie für die Ehre und das Ansehen des Clubs im besten Sinne tätig gewesen sind.

Die Zellen sind es, aus denen die Kraft kommt. Ein Mensch, der in einer noch so kleinen Gemeinschaft von Menschen im richtigen Gemeinschaftsgeist erzogen worden ist, wird instande sein, in diesem Gemeinschaftsgeist sich wertvoll auch in andere, größere Gemeinschaften einzugliedern und sich darin zu betätigen.

Wir sind in diesem Sinne weiter gegangen und haben insbesondere unserer Jugend oft gesagt — und tun das heute um so lieber, weil wir wissen, daß es Deutschland dient —, daß der Club für sie nur ein kleines Abbild unseres deutschen Vaterlandes sein soll, zu dem jeder im idealistischen Sinne seine Einstellung finden muß. Der einzelne ist an sich nichts in einer großen Gemeinschaft von Menschen; aber er wird wertvoll, wenn er und je mehr er sein ganzes Tun und Handeln vom Wohle der Gesamtheit bestimmt sein läßt. Deutschland ist nichts gedient mit Menschen, die sich einzeln oder in ständischer Gliederung aus egoistischen Gründen zum Schaden der Gesamtheit bekämpfen. Wie das Handeln des einzelnen Clubmitgliedes nur dem einen Ziele dienen soll, das Beste zu tun, das ihm möglich ist, für die Ehre und das Ansehen des Clubs, unter eigenen Opfern, unter Verzicht auf Annehmlichkeiten des Lebens, die seine sportliche Leistung beeinflussen können, soll auch sein Handeln Deutschland gegenüber nur von einem Gesichtspunkt bestimmt sein, Deutschland, seinem Volk und Vaterland, unter Verzicht auf alle egoistischen Interessen im Sinne der Gesamtheit und der Ganzheit zu dienen, als ein treues Mitglied der Volksgemeinschaft, deren Endziel ein freies, machtvolles und glückliches Vaterland ist.

In diesem Sinne glaubt der Club Zeit seines Bestehens stets eine Schule für wahren Gemeinschaftsgeist gewesen zu sein, wohl zunächst nur für den Club; aber die Folgerung darüber hinaus für jeden einzelnen bezüglich seines Verhaltens zu größeren Gemeinschaften, insbesondere zu seinem Volke, ist stets auf das eindringlichste dargestellt worden; sie liegt auch so nahe, daß sie von jedem gut gesinnten Mitglied stets hat erkannt werden können und, wie wir glauben, auch erkannt worden ist.

Samstag/Sonntag, den 17./18.6.33

Am diesem Samstag/Sonntag wurde von einer Städtemannschaft Nürnberg - Fürth in Sachsen verschiedene Städtespiele ausgetragen.

15.6. in Leipzig spielte mit : Köhl, Popp, Billmann
Eiberger Munkert,
16.6. in Chemnitz " : Köhl, Munkert, Billmann
(Popp und Eiberger Ersatz
17.6. in Dresden " wie in Chemnitz

Die übrigen Spiele unserer Mannschaften :

17.6.33

1.F.C.N.	II	-	F.V. 08 Unterkochen I	6:2
"	III	-	FN Röthenbach	2:0
"	"A"	-	F.C. Bayern Kickers	1:0
"	"D"	-	ASN 28 Blaue Elf	1:1
"	"S"	-	" "AHA "	4:2
"	Z I	-	FC Pfeil IIa	3:0
"	Z II	-	Sp.V. Fürth IV	2:1

Jugendspiele:

1. Jugend	SN Siemens Schuckert	0:0
2. "	SC Borussia	3:2
3. "	Postsportverein 27	2:6
1. Knaben	Sp.V. Zinndorf 1. Knaben	7:0
2. "	TV 73 2. Knaben	2:2
2a "	F.Sp.V. 3. Knaben	4:1

Nürnberg-Fürth als Fußball-Lehrer

Ueberlegener Sieg gegen die Chemnitzer Städtemannschaft

Chemnitz-Nürnberg-Fürth 0:4

Das war ein Lehrspiel allerersten Ranges! Da war auch nicht eine Sparte der technischen Fertigkeiten, die diese Süddeutschen nicht meisterhaft beherrscht hätten: Stoppen, Ballführen im raschesten Lauf, sauberes Umspielen auf knappstem Raum, raffiniertes Verschleiern des letzten entscheidenden Durchspiels, geschmeidiges Täuschen und Wenden, ruckartiger Antritt beim Start. Hinzu kam eine erstaunliche Spielintelligenz, die jeden Einzelspieler befähigte, bald als dienendes Glied des Ganzen, bald als Einzelkämpfer in Erscheinung zu treten. Das Verblüffendste am ganzen Auftreten der Süddeutschen aber bildete das reibungslose Aneinanderspielen der einzelnen Reihen unter und zwischeneinander. Jeder Süddeutsche, gleichviel ob am Ball oder nicht, spielte mit durch unbemerktes Frei- oder in Stellung laufen, so daß jedes Deckungsschema des Gegners einfach illusorisch wurde. Rechnet man die vorbildliche Fairness und die volle 85 Minuten (wegen einbrechender Dunkelheit wurde das Spiel 5 Minuten früher abgepfiffen) anhaltende Kampffrische hinzu, dann ist die reitlose Begeisterung der von der heimischen Vertretung so bitter enttäuschten 7000 Besucher begreiflich. Nichts erhärtete eindringlicher die Wahrheit, daß nach wie vor, zwischen süddeutscher Fußballkunst und dem bescheidenen Können unserer heimischen Spieler ein Klasseunterschied besteht, als die Tatsache, daß am rechten Flügel der Gäste die beiden jugendlichen „Ersatzleute“ für Eiberger und Emmert: Schmidt und Regensfuß den Erfahrensten unserer Gegenspieler ein Schnippschen über das andere schlugen. Im übrigen traten die Gäste bis auf Popp, an dessen Stelle der glänzend aufgelegte Munkert (1. FC) spielte, wie gemeldet, an. Einen loben, siehe hier, den besten Eindruck, das großartig flüssige Mannschaftsspiel, zerstören, mit dem die vor dem prächtig haltenden Köhl arbeitenden Munkert, Sagen; Secht, Leopold I, Billmann; Schmidt, Regensfuß (beide NSB Nürnberg), Leopold II, Frank, Full auf-gewartet haben.

Im Schatten des großen Gegners fristete unsere Auswahl, in die für den gegen Ende der 1. Halbzeit verletzten Reuther (Sturm) der bewegliche Müller (Vollzeit) einsprang, ein unerwartet klägliches Dasein. Kein Spieler erreichte befriedigende Form: Weggel verschuldete das letzte Tor, die Verteidigung war schlecht beraten, wenn sie ausgerechnet gegen einen Sturm mit gerissenen Durchreißern wie Leopold II und Full mit der Abseitsfalle zu operieren begann, zumal schon nach wenigen Minuten deutlich wurde, daß Schneider trotz aller Aufopferung seinem Flügel nie gewachsen war. Im Sturm kämpfte ein einziger Mann mit guten Erfolg: Mädlar. Alle anderen boten ein krauses Gemisch von Mißverständnissen, verfehltem Abspiel, mangelnder Beweglichkeit und technischem Unvermögen. Kein Wunder, daß inmitten dieses heillosen Durcheinanders auch Müller vergebens gegen das Verhängnis anruderte. Es blieb beim „Käse und Maus“, und — darüber kann das „Drücken“ in der 2. Halbzeit nie hinwegtäuschen — bei verdient hoher Abfuhr. Alles in allem: Eine heilsame Lektion darüber, wie guter Fußball aussieht, und eine bittere Erkenntnis: Was wir doch für Anfänger sind!

Ein Glück, daß die Gäste beim 4:0-Torlegen der 1. Halbzeit bewenden ließen, lag doch ein weiteres Viertelstündchen Tore in der 2. Halbzeit durchaus im Bereich des Möglichen. 1:0 (9.) Leopold II täuscht findig, sein Abspiel nutzt der Rechtsaußen Schmidt zu Schnurgerader, flacher Flanke, die der freistehende Frank nur einzuschicken braucht. 2:0 (12.) Dieberwirths Abseitsfalle klappt nicht, Leopold II brennt durch, der gezwungenermaßen weit herauslaufende Weggel wird glatt umgangen und, ehe er zurück ist, durch einen Bombenschuß des die Gelegenheit blitzschnell nutzenden Rechtsaußens Schmidt, geschlagen. 3 Chancen der Chemnitzer

werden durch Pech und Köhls Kunst zunichte gemacht. 3:0 (20.) Der Rechtsflügel Schmidt-Regensfuß führt Schneider-Dieberwirth auf Glattis, Frank nimmt die genaue Flanke auf, bricht durch und schießt trotz harter Behinderung glatt ein. 4:0 (32.) Leopold II schießt rasch nach, als Weggels Schnitzer (Ball fallen gelassen!) Verwirrung vorm heimischen Tor verursacht hat. Das Torchancenverhältnis der 2. Halbzeit (7:3 für die Gäste) sei Interessess halber festgehalten. Eden 10:6 für den Sieger.

Harthaus Jubiläumsspiel

Sportfreunde-PSB 4:7

Der rührige Vorstadtverein hatte seine Sportwoche anlässlich des 20jährigen Bestehens am Sonnabend mit einem großen Kommerz begonnen und am Sonntagvormittag in feierlicher Weise die Fahnen des neuen Deutschland gehißt. Zum Jubiläumskampfe war der Volkssportverein Chemnitz gewonnen worden, der durch seinen Vorsitzenden, Oberleutnant Denk, die Glückwünsche des Gaumeisters und einer schönen Blumengabe übermitteln ließ.

Der Auftakt des Kampfes war recht verheißungsvoll, da innerhalb von 10 Minuten drei Tore und eine Reihe von Eckbällen erzwungen wurden, die die Stimmung der für Harthauer Verhältnisse großen Zuschauermenge stark belebten. Der Volkssportverein zeigte besonders im Angriff sehr sauberes Zusammenspiel und kam schon 3 Minuten durch einen nicht alltäglichen Bombenschuß von Helmchen (Vorarbeit Mädlars) zum ersten Erfolge. Ueberraschend fiel bereits zwei Minuten später aus Steilvorlage von Dörr durch den spurtenden Prochazka (Wst.) der Ausgleich (Verteidigerfehler und Herauslaufen Weggels). Klüsslacs Kombinationspiel der Polizisten schaffte durchweg Feldüberlegenheit, die die Harthauer nur durch einen Zwischenspur mit zwei ausgelassenen Torchancen unterbrechen konnten. Das reibungslose Zusammenarbeiten des Volkssportkurmes brachte bis zur 40. Minute fünf Erfolge durch Munkert, Helmchen, Müller II (2) und Helmchen ein, die Müller-Harthau beim 1:5 mit einem zweiten Gegentreffer beantworten konnte (Flachschuß: Weggels Schwäche). Kurz vor Seitenwechsel führte Fehler von Reicherdt (V.) durch Prochazka zum 3:6 (ins leere Tor). In der zweiten Halbzeit flaute der Kampf etwas ab, um nur ab und zu aufzulockern. Der erstmalig bei PSB als Außenläufer mitwirkende Klüssl (früher Sturm) tauschte mit Kiehl den Platz, ohne jedoch den Aufbau von hinten besser gestalten zu können. Harthaus Schlußdreieck wehrte mit Anspannung aller Kräfte alle Angriffe des Meisters ab, war aber dann doch gegen einen plötzlichen Schuß von Munkert (Linksanriff) in der 79. Minute machtlos. Ein scharfer Endspur der Sportfreunde und ein von Dieberwirth vermittelter Handelfmeter, den Prochazka unhaltbar verwandelte, ergaben den Schlußstand. Ueberragend spielte Munkert (Ueberlicht und Ballverteilung). Sehr gut gestellten Müller II, Mädlar, Helmchen, Müller I beim PSB, Freitag, Wozzlla-Buschmann, Reichel-Müller und Dieke (1. Halbzeit) beim Jubilar. Schiedsrichter Illig amtierte gerecht.

FC — Wacker Leipzig 2:2

Wacker Leipzig war durch das Fehlen seiner besten Angriffsreihe (Schwarzmaßler, Neustadt) stark benachteiligt, umso mehr, als Stohl in der Verbindung weniger leistet als auf Außen. Das Schlußdreieck mit dem sicheren Menzel im Tor, Auroff und dem Ersatzieler Nauemann schlug sich am besten. Die Häuserreihe, in der Carolin II in der 1. Halbzeit vorbildlich aufbaute, setzte sich auch späterhin (besonders Band!) zäh zur Wehr, mußte sich aber stark auf Störungs-spiel beschränken. Im Sturm fand Krauß an sei-

Ein verdienter Sieg

Nürnberg-Fürth schlägt Dresden 5:2 (2:2)

Die Bayern stellen eine ausgeglichene Mannschaft — Dresdens Vertretung nach der Pause sehr schwach — Etwa 10 000 Zuschauer

Nachdem die Nürnberg-Fürther Stadtvertretung im Fußball am Donnerstag in Leipzig nur 1:1 hatte spielen können, fertigte sie am Sonnabend Chemnitz überlegen 4:0 ab, und gestern mußte nun auch Dresdens Vertretung eine zahlenmäßig klare Niederlage einstecken. Das weite Oval des Platzes im Dittagehege dürfte von rund 10 000 Zuschauern umsäumt gewesen sein.

Die Dresdner Mannschaft ist zahlenmäßig klar unterlegen, und nach den Leistungen ist der Sieg der Nürnberg-Fürther Kombination auch als verdient zu bezeichnen. Die Entscheidung fiel allerdings erst in den letzten acht Minuten, denn bis zur 82. Minute stand das Spiel 2:2.

Die Mannschaften

Die Gäste bewiesen, daß in Süddeutschland doch noch immer recht gut Fußball gespielt wird, jedenfalls besser als der in Mitteldeutschland. Technisch ist jeder Mann ausgezeichnet durchgebildet, und es dürfte den Besuchern des Treffens kaum aufgefallen sein, daß der rechte Flügel Ersatz war. Hier spielten Regenfuß und Schmidt vom Allgemeinen S.V. Nürnberg. Zu einem sehr guten Torwächter hat sich der Nürnberger Köhl entwickelt, der vielfach als dritter Verteidiger tätig und dabei auch erfolgreich war. Gegen die zwei Bälle, die seine Linie passierten, war er machtlos. Vor ihm standen mit Hagen, der als linker Verteidiger spielte, und Munkert zwei schwer zu überwindende Leute. Hagen legte besonderen Wert auf gutes Stellungsspiel. Munkert stellte sich gut und wartete mit wuchtigen und besitzenden Schlägen auf. Ganz vorzüglich spielten die drei Käufer; sie stellten in der Abwehr ihren Mann, warteten aber auch mit besten Vorlagen an die Stürmer auf. Vor allem gefiel der Mittelspieler Leupold I, der den Innensprung von Dresden ziemlich mühelos hielt. Die leichteste Aufgabe hatte Pecht, der den ganz schwachen linken Dresdner Flügel gegen sich hatte. Billmann hatte mehr zu schaffen, denn Berthold und Köhl stellten ihn mehrfach vor Aufgaben, denen er nicht immer ganz gewachsen war. Eine einheitliche Leistung bot die Angriffsreihe. Diese fünf Mann zeigten beste Kombinationszüge; dabei bot jeder Spieler eine tadellose Ballführung, und das Zuspiel war immer genau. Auffallend ungedeckt, vor allem nach der Pause, war der Mittelspieler Leupold II. Ost zog er allein vor das Dresdner Tor, aber meist gelang es doch noch einem Dresdner Verteidiger, ihn im entscheidenden Augenblick vom Ball zu drängen und am Schuß zu hindern. Von den beiden rechten Spielern gefiel vor allem der Verbindler Regenfuß. Sein rechter Nebenmann Schmidt wartete mit sicherem Durchspiel und tadellosen Flankenbällen auf. Auf dem linken Flügel standen mit Frank und Full zwei erprobte Kämpfer; Frank war der gefährliche Torhüter. Alles in allem zeigte die Nürnberg-Fürther Kombination den technisch und taktisch besseren Fußball und siegte verdient. Sehr gut waren die Ballbehandlung, das gegenseitige Verstehen und das Kopfspiel.

Dresdens Vertretung

wurde leider bereits in der 20. Minute zerrissen, denn Bierwisch mußte nach einem Zusammenstoß mit Köhl und Munkert ausscheiden. Bis dahin zeigte er mit Hauer II recht ansprechende Leistungen, während sich der eintretende Wedert nicht durchsetzen konnte. Hauer II fiel besonders in der zweiten Halbzeit, in der er Flic als Nebenmann hatte, vollständig aus. Sein Spiel war in dieser Zeit reichlich oberflächlich; er bekam aber auch wenig verwendbare Bälle zugespielt. Flic bot nur in den ersten zehn Minuten ein gutes Spiel; das war allerdings nicht allein seine Schuld. Recht gut führte sich Müller, Spielvereinigung, als Mittelspieler ein. Ohne groß mit dem Ball herumzukünsteln, spielte er flott und wartete auch vor dem Tore nicht lange mit dem Schuß. Nachdem er auch zweimal erfolgreich gewesen war, wurde er vom Gegner mehr auf das Korn genommen. Berthold mühte sich wie immer tüchtig ab; technisch war er ganz gut, aber im Zuspiel glückte ihm vor allem in der zweiten Halbzeit viel vorbei. Köhl stellte auf dem rechten Flügel seinen Mann; seine Flankenbälle kamen allerdings vielfach zu nahe an das Nürnberg-Fürther Tor, so daß Köhl oft mühelos rettend eingreifen konnte. In der Läuferreihe klappte es lediglich in der ersten Halbzeit ganz ansprechend; in diesen 45 Minuten wurde ausdauernd gekämpft und auch gut zu den Stürmern gespielt. Nach dem Wechsel machten diese drei Mann aber sehr viele taktische Fehler durch schlechtes Stellungsspiel, und die Bedienung der vorderen Reihe wurde mit der Zeit recht ungenau. Die Deckung wurde allerdings auch weit mehr als bis dahin mit Abwehrarbeit beschäftigt, und der Gegner hielt sich ziemlich viel in der Dresdner Hälfte auf. Köhler war selten beim Mittelspieler zu sehen, und dadurch gewann der Sturm des Gegners die Oberhand. Bergmann kämpfte wohl tapfer, aber sein Zuspiel war recht mangelhaft. Stöckel gefiel diesmal noch am besten. Infolge der Unsicherheit der Läuferreihe kam auch die Verteidigung, die sich 80 Minuten ganz erfolgreich geschlagen hatte, ins Schwimmen. Reich stellte sich vielfach falsch, gleich aber manchen Fehler durch Eifer wieder aus. Sein wichtiger Schlag schuf auch oft Lust vor dem gefährdeten Tor. Claus zeigte ansprechende Leistungen und rettete oft in schwierigen Augenblicken. Der Torwächter Schmidt wurde seiner Aufgabe gerecht; von den fünf Treffern wäre vielleicht der letzte zu vermeiden gewesen, aber trotzdem kann ihm kein Vorwurf gemacht werden; Schmidt fing sicher und stellte sich auch bestens, so daß er oftmals Beifall für seine Leistungen erhielt. Die Elf stand als Ganzes unter der des Gegners, der technisch und taktisch nie erreicht wurde.

Die Leitung des Treffens hatte der Chemnitzer Keller, der nicht immer die richtigen Entscheidungen traf und einige ganz grobe Fehler machte, von denen einer sich für Dresden beinahe nachteilig ausgemirkt hätte.

Spielverlauf

Den Anstoß hatten die Gäste, die aber sofort abgeköpft wurden. Es entwickelte sich vorerst ein Mittelfeldspiel mit teilweise sehr mäßigen Leistungen, so daß Zurufe wie „Sommerfußball!“ zu hören waren. Erst nach einer Viertelstunde gewann der Kampf endlich an Interesse. Als dann in der 17. Minute der erste Treffer für Dresden gefallen war, bemühten sich beide Parteien um ein erfolgreicheres Spiel: Der Ball wanderte nach dem rechten Flügel, wo ihn Köhl noch knapp an der Eckbahn aufnehmen konnte und

zu Stöckel leitete. Dieser schob den Ball nach der Mitte; Berthold täuschte gut und berührte dabei auch den Ball, der nunmehr von Müller aufgenommen und unhaltbar in das Netz gelenkt wurde: 1:0 für Dresden. Schon in der nächsten Minute lag Dresden wieder gefährlich im Angriff, aber der gerade zum Schuß ansehende Köhl wurde im entscheidenden Augenblick durch Hagen abgedrängt. Zwei Minuten später fiel auch schon der Ausgleich: Der Käufer Billmann legte den Ball dem Mittelspieler gut vor, und Leupold schob an dem herausstürzenden Torwächter Schmidt vorbei ins Netz. 1:1. Nach weiteren fünf Minuten, in der 27., kam Nürnberg-Fürth in Führung: Der Linksaußen Full umspielte eine ganze Reihe Dresdner Spieler und schob den Ball an Frank, der ihn zu dem freistehenden Regenfuß weiterleitete, von dem der Ball placiert eingeschossen wurde. Dresdens Vertreter waren aber unentnützt und kämpften tapfer weiter. Schließlich gelang auch schon in der 32. Minute der Ausgleich: Wedert leitete den Ball zu Berthold, dieser zu Müller, und der Naußliger schob den Ball an Köhl vorbei in das Tor. In der 34. Minute setzte der freistehende Leupold einen Ball hoch über das Tor, und in der 36. Minute gab der Schiedsrichter einen Strafball für die Gäste, obwohl Dresden hätte Nutzen ziehen müssen. In der 42. Minute gab es an der seitlichen 16-Meter-Linie einen Strafball, der von Wedert vor das Tor gegeben wurde, wo aber Hagen klärte. Halbzeit 2:2.

Nach dem Wechsel stand Flic als linker Verbindler. Bis zur 55. Minute war Dresden immer noch ein ebenbürtiger Gegner, aber in der folgenden Zeit drückte Nürnberg zeitweise sehr stark. Schmidt bekam bald reichlich Arbeit, setzte sich jedoch immer gut durch. In der 61. Minute warf er sich dem schließenden Leupold entgegen und verhielte dadurch einen sicheren Erfolg des Gegners. Nachdem auch ein Bombenschuß von Frank nichts eingebracht hatte, schob Regenfuß an den Pfosten. Eine Ecke von Köhl in der 72. Minute führte

Zuerst ein Kompliment für Köhl

Nürnberg-Fürther Stadtmannschaft spielt in Leipzig 1:1

Das erste der drei Städtespiele, die die Repräsentativmannschaft von Nürnberg und Fürth in Sachsen austrug, fand am Donnerstag abend, vor etwa 8000 Zuschauern, in Leipzig statt. Es endete mit 1:1 unentschieden; bis zur letzten Minute des Treffens führten die Süddeutschen mit 1:0, da Leopold 2 nach einer famosen Einzelleistung in der zehnten Minute des Geschehens unhaltbar einfallen konnte. Bei einem der allerletzten Angriffe der sich verzweifelt wehrenden Einheimischen, die — wie es festzustellen die Gerechtigkeit verlangt — in der zweiten Hälfte weitaus besser und beinahe ebenbürtig waren — kam ihnen die jäh hereinbrechende Dunkelheit zu Hilfe. Köhl, der wunderbar und in Ueberform haltende „Sauptmann“, Köhl mußte sich von dem geenerischen halblinken Stürmer täuschen lassen, in der Dämmerung verlor er für einen Bruchteil der Sekunde den Ball aus den Augen und der viel bejubelte Ausgleich wurde erzielt. Bei zwei Treffern gibt es über den Verlauf des Kampfes nicht viel zu erzählen, von Unbeginn an hatten die Nürnberg-Fürther das Heft in der Hand, das von ihnen angelegene Tempo war allerdings zu schnell, als daß es nicht nachließ, andererseits rafften sich die Gegner zu einer aröbe-

unfere süddeutschen Freunde gerieten mitunter in eine etwas rauhbeinige Gangart, mag sein, daß wir hierzulande übertrieben empfindlich sind, aber Hans Hagen und Luitpold Popp versicherten sich die Sympathien. Dabei benachteiligte der Unparteiische beide Seiten.

Die beste Spieler auf dem Plabe war der Tormann Köhl, der die ungläublichsten Sachen hielt. Seine fabelhafteste Leistung vollbrachte er in der 31. Minute, als er einen scharf und placiert geschossenen Ball mit einer Robinsonade und im Fallen faustend noch zur Ecke lenken konnte, eine Parade, wie man sie wirklich seltene Male sieht (auch wenn man reichlich verwöhnt ist und den strengsten Maßstab anlegt!). Die Menge tobte förmlich vor Begeisterung und das wiederholte sich vornehmlich in der 37. und 60. Minute, als der Nürnberger abermals zwei sogenannten todsichere Chancen in einer unnachahmlichen Manier zunichte machte. Er gehört unabweislich in die erste Reihe unserer deutschen Torleute, die Konkurrenz ist zwar groß und erstklassig (Jakob, Niehl, Diethoff, Buchloh, Pisch etc.), aber der blutjunge Köhl hat eine erste Chance, sich über alle zu setzen — vorausgenommen, daß das seine beständige Form ist.

Nach ihm imponierten zunächst Hagen und Popp, aber schließlich offenbarten sich hier doch die Mängel, das Alter hemmt, bei aller taktischen und technischen Reife, die Schnelligkeit. Was uns aber diese beiden alten Haubegens und Nasenarenadiere in den ersten fünfundvierzig Minuten zeigten, nötigte allerhand Respekt ab. In der Läuferreihe überzeugte Leopold 1 und produktiver als die linke Seite im Angriff wirkte die rechte, von Leopold 2 stets gut in Szene gesetzt. Frank hatte zu wenig Durchschlagskraft, er schien körperlich nicht mitzukommen.

Diese Vertretung der alten, deutschen Fußball-Hochburg Nürnberg-Fürth lehrte uns noch sehr viel, obwohl man in ihrer Heimat selbst am besten weiß, um wieviel besser die der glanzvollen Reiten gewesen sind. Das beweist, daß wir in Mitteldeutschland nach wie vor ein bescheidenes Können haben. Nur oberflächliche Betrachter werden das man die Gewißheit mit nach Hause, daß die Nürnberg-Fürther noch — oder schon wieder? — die Fähigkeiten haben, eine erste Rolle im deutschen Fußballsport zu spielen. Trotz Schalle 04 und Fortuna Düsseldorf, trotz Bayern München und Eintracht Frankfurt.



Nürnberg - Fürth will noch vor Saisonschluß seine Trophäensammlung um einiges bereichern.

ren Widerstandskraft auf und so sah die Menge einen sehr interessanten Kampf. Die tatsächlich bessere Elf stellten die Gäste, eine gute Abwehr der Leipziger verhinderte eine zahlenmäßig überzeugende Ausbeute der Feldüberlegenheit, am Ende gerieten die blauschwarzen Stürmer in die Ueberkombination und sie und ihre Kameraden mußten sich mit einem Remis begnügen.

Die reizvolle Begegnung der zwei seit langem ungeschlagenen Stadtmannschaften brachte uns einige Erkenntnisse, die wertvoll genug sind, um ausgezeichnet zu werden. Die beiden Mannschaftsaufstellungen lauteten:

Nürnberg - Fürth: Köhl — Hagen, Popp — Hecht, Leopold 1, Billmann — Eiberger, Emmerl, Leopold 2, Frank, Kull.

Leipzig: Riemke — Brembach, Treiber — Plehler, Carolin, Sad — Braunert, Pfister 2, Krauß, Schmidt Breidenbach.

Als Schiedsrichter amtierte Hohls-Halle, seine Leistung und Leitung war sehr unbefriedigend,

Samstag/Sonntag, 24./25.6.33

1.F.C.N. I	-	F.C. Karlsbad	5:1
" I	-	Deutscher Sportverein Saaz	2:3
" II	-	F.C. Greiz I	5:1
" II	-	FC Pössneck I	6:2
" III	-	VfR Fürth Reserven	
" IV	-	N.Sp.V. 1933 II Mschft.	
" "A"	-	FC Wacker-Röthenbach Altliga	
" "C"	-	Sp.V. Simmelsdorf	
" "D"	-	TV 1873 II. Mschft.	
" "W"	-	Reichsbahn-Sp. Minerva	
" "ZI"	-	N.Sp.V. Boxdorf I	
" "ZII"	-	Bayern Kickers AHA	
Junioren	-	ASN III Mschft.	1:9
2. AHA	-	Postsportverein AHA	

Jugendspiele :

1. Jugend	-	ASN I. Jgd.	2:2
2. "	-	Sp. Vg. Fürth 2a Jgd.	1:4
3. "	-	ASN 3. Jgd.	5:4
1. Knabenelf	-	Sp. Vg. Fürth 1. Knaben	5:2
2. "	-	ASN 2. Knaben	3:1
2a "	-	Sp. Vg. Fürth 3. Knaben	4:1

In Karlsbad wurde gespielt mit :

Köhl
Popp Krauss
Weiss Billmann Luber
Hornauer Eiberger Burk Schmitt Semmer

In Saaz:

Köhl
Popp Krauss
Weikmann Billmann Luber
Gussner Eiberger Burk Schmitt Semmer

An diesem Sonntag wurde auch ein Städtespiel Nürnberg/Fürth gegen Stuttgart ausgetragen. Von unserer Mannschaft wirkten mit:

Munkert und Poertgen

In der deutschen Mannschaft gegen Schalke/Fortuna wirkte Oehm mit.

25. Nationalmannschaft A gegen Fortuna/Schalke komb. 4:2 (2:2).

Die Befürchtungen, daß der Deutsche Fußballbund nach der Abjage der Österreicher mit einer Veranstaltung im Frankfurter Stadion ein großes finanzielles Defizit erleben würde, haben sich glücklicherweise nicht erfüllt. Zwar wurden in den letzten Tagen von auswärts für weit über 30 000 Mark, Karten zurückgeschickt, doch fekte am Samstag und Sonntag wieder ein starker Kauf ein, obwohl die beiden Bundeserfahrsplele nicht den Reiz hatten, der nun einmal von großen Länderspielen ausgeht, fanden sich doch an die 35 000 Menschen im Stadion ein. Der DFB. ist also doch noch auf seine allerdings nicht geringen Kosten gekommen.

Schon frühzeitig setzte der Anmarsch der Massen ein. Der Verkehr war ausgezeichnet organisiert. Sehr angenehm war auch das Wetter.

Auf den Ehrenplätzen sah man fast alles, was im deutschen Fußball irgendwie maßgebend ist. Auch die staatlichen und städtischen Behörden waren gut vertreten. Eine große und freudige Ueberraschung gab es in der Pause des ersten Spiels, als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien. Mit heller Begeisterung wurde das von der SA-Kapelle angestimmte Deutschlandlied mitgesungen. Da dann später auch die beiden Spiele das hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte, so endete der Tag in jeder Hinsicht befriedigend. Auch für die DFB- und Verbandspielausschüsse wird der Tag nicht zwecklos gewesen sein, denn man konnte in diesen Spielen doch so manches Talent sehen.

Bei diesem Spiel bekam man gleich erheblich mehr geboten. Auf beiden Seiten gab es Klasseleistungen. Vielleicht sah man bei Fortuna/Schalke die größere Geschlossenheit, was bei der inneren Verbundenheit der Mannschaften nicht wunder nehmen kann. Besonders zeigte sich das im Sturm, wo ein glänzendes Zusammenspiel zwischen Czepan und Kuzorra zu bemerken war. Aber im großen und ganzen fehlte den Spielern doch die Durchbruchsgewalt. Die Nationale dagegen hatte ausgezeichnete Einzelkräfte. Erstklassig war schon der Tormann Jakob, der die unglaublichsten Sachen meisterte. Haringer war ein überaus zäher und ballsicherer Verteidiger. Neben ihm fand sich zunächst der Duisburger Busch nicht zurecht, aber später kam auch er gut in Fahrt. In der Läuferreihe ragte Dehm hervor, der bei weitem die beste Läuferleistung des ganzen Tages hervorbrachte. Dagegen waren die Münchner Breindl und Goldbrunner nur Durchschnitt. Im Sturm gefiel Rohr als ein gewaltiger Durchbruchspieler, der gleichzeitig auch im Aufbau seinen Mann stellt. Auch Lindner war als Linksaußen ausgezeichnet, häute nur gegen Schluß etwas ab. Trumpler gefiel trotz einer kaum verheilten Verletzung. Die Halbkürmer waren etwas schwächer. Der Stürmcheltler Rohwedder packte nicht ganz in den süd-deutschen Angriff hinein. Lachners Leistung war unterschiedlich.

Zunächst lagen die Westdeutschen etwas mehr im Angriff. Trotzdem fiel das erste Tor für die Nationalmannschaft nach einer glänzenden Kombination zwischen Rohr-Rohwedder und Lindner, der aus ganz schrägem Winkel herrlich einschob. Das war in der 16. Minute, aber schon vier Minuten später glich Kuzorra durch ein allerdings haltbares Tor aus. Nach weiteren fünf Minuten kamen abermals die Nationalen in Führung, und zwar hatte Lachner einen Ball geschossen, der vom Boden aufsprang und so von dem Tormann Besch nicht berechnet werden konnte. Dann folgte in der 32. Minute eine vorzügliche Kombination zwischen Kuzorra-Czepan und Wolanowski, die den Ausgleich durch letzteren erbrachte. Gleich darauf prallte eine Bombe Rohrs am Torballen ab. Mit einem durchaus verdienten Unentschieden ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit verlor das Spiel etwas an Qualität. Ganz besonders sah man, daß die Westdeutschen nicht mehr ganz die Kampfraft der letzten Wochen besäßen. Die Nationalmannschaft spielte ausdauernder und aufopfernder und stellte so einen 4:2-Sieg sicher, der in der Höhe vielleicht etwas zu klar ausgefallen ist. In der 17. Minute gab Trumpler eine Flanke zu Rohwedder, der in vollstem Anlauf schön einschob. Rohr hatte daneben gestanden, aber in unfleißiger Weise den Ball dem besserstehenden Rohwedder überlassen. Bei dem 3:2-Stand blieb es lange. Der westdeutsche Tormann Besch wurde bei einem Zusammenprall mit Rohr verletzt und durch Melland ersetzt, der ebenso wie sein Vorgänger hervorragend hielt. Die Westdeutschen wurden erst sechs Minuten vor Schluß nochmals geschlagen, als Trautwein Rohr festgehalten hatte und der Frankfurter Schiedsrichter Kint der Nationalmannschaft einen Elfmeter zusprach. Rohr schoß ihn selbst mit unheimlicher Wucht in die Maschen.

Der Club entzückt in Karlsbad

Karlsbader FC. gegen 1. FC. Nürnberg 1:5 (1:5); Eden 1:12.

Weit hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet. Unaufhörlich plätscherte am Samstag der Regen auf die Erde hernieder. Und als sich um 7 Uhr der Club und der KFA. vor 1500 Zuschauern gegenübertraten, war der Platz in schlechtester Verfassung. Nichtsdestoweniger entwickelte sich ein äußerst temperamentvoller und interessanter Fußballkampf.

Der Club legte sich gleich anfangs mächtig ins Zeug. Geschickt tasteten sich die Spieler mit den Bodenverhältnissen ab; die einzelnen Reihen haben von Anfang an guten Kontakt. Es entstehen brennliche Situationen vor dem KFA-Tor, die zunächst geklärt werden können. Endlich bricht Schmitt in der fünften Minute den Bann, indem er im Nachschuß den Führungstreffer erzielt. Auch die Platzherren kommen zuweilen gut durch und da die Gästeverteidigung oft recht unreine Schläge zeigen, sieht es öfter als einmal nach dem Ausgleich der Platzherren aus. Aber die Stürmer schießen zu unplatziert oder zögern so lange, bis ein Gegner dazwischenfahren kann. Was schließlich aufs Tor kommt, meistert „Hauptmann“ Köhl in bekannt guter Manier. Wieder hat Schmitt, die treibende Kraft im Club-Sturm, die gegnerische Verteidigung überlistet und nur noch den Tormann vor sich. Anstatt selber zu schießen, gibt er an den freistehenden Hornauer ab, der mühelos einschleichen kann. Ein Koul des rechten Verteidigers an Hornauer wird vom Unparteiischen mit Strafstoß geahndet, den Schmitt unhaltbar aus gut 20 Metern Entfernung unter die Latte knallt. Einige Minuten später fällt die erste Ecke für Nürnberg, die aber wie alle anderen auch nicht verwertet werden kann. Der Karlsbader Fußballklub geht nun ganz aus sich heraus. Köhl muß wiederholt sein großes Können unter Beweis stellen. In der 18. Minute erntet er den Beifall der Menge, als er eine sogenannte tofsichere Chance im Werfen vereitelt. Blitzschnell wechseln die Kampfschilder. Der Club gewinnt die Oberhand. Wieder ist Schmitt in aussichtsreicher Position, aber er zögert diesmal zu lange und schließlich verpaßt Hornauer den Ball. Aufopfernd und eifrig versuchen die Platzherren, dem Schicksal eine andere Wendung zu geben. Es gelingt ihnen auch der erste Treffer, der gleichzeitig der letzte bleiben sollte. Der Linksaußen hat Bopp überspielt und ehe die anderen Hinterleute einmarschieren können, paßt er zum Halblinken, der für Köhl unhaltbar einsandte. Schon in der nächsten Minute wird der vierte Treffer fällig. Infolge eines Mißverständnisses der Karlsbader Hintermannschaft reißt sodann in der 35. Minute der fünfte Erfolg. Hornauer nimmt einen Einwurf auf und ehe die Gegenspieler einmarschieren können, schießt der Ball in den Maschen. Bis zur Halbzeit ereignet sich nichts mehr von Bedeutung.

Ohne Pause geht es weiter. Die Platzherren sind in Schwung gekommen und der Club hatte alle Hände voll zu tun, um sich der ungestümen Angriffe der Nürnberger zu erwehren. Die meisten Durchbrüche enden aber schon bei der guten Nürnberger Läuferreihe und wenn sie darüber hinauskommen, dann brechen sie sich an der Verteidigung Bopp-Kraus; auch Köhl, der wachsame Cerberus, ist auf dem Posten. Die größte Chance, einen Treffer aufzuholen, vergeblich die Karlsbader in der 72. Minute, als ein Elfmeter — verursacht durch Händespiel von Bopp — von Köhl pariert werden kann. Und da auch der Club von neun Eden in der zweiten Hälfte keine verwerten kann, verstreicht die zweite Halbzeit ergebnislos.

Der Club konnte in Karlsbad gut gefallen. Die Elf zeigte ein frisches, munteres Spiel. Köhl im Tor machte seine Sache ganz nett. Die Verteidigung konnte nach anfänglicher Unsicherheit wieder gefaßt werden. Die Läuferreihe war gleich gut besetzt und der Sturm in dem Seypl Schmitt den eigentlichen Dirigenten bildete, machte sich vor allen Dingen eine gute Schußfreude bemerkbar. Gut ausgeprägt war das Ruspil und das An-Stellung-Laufen.

Saaz siegt gegen Süddeutsche Extraklasse.

DSV. Saaz schlägt I. FC. Nürnberg 3:2.

Sonntag, den 25. Juni gastierte der seit Jahrzehnten im Deutschen Fußballsport führende I. F. C. Nürnberg erstmalig in Saaz.

Es ist wohl höchst überflüssig, und hieße „Eulen nach Athen tragen“, wollte man viele Worte darüber verlieren, wer der I. F. C. Nürnberg ist, was er für den Fußballsport des Deutschen Reiches bedeutet usw. Welch imponierende Gestalt gerade dieser deutsche Klub am ganzen Kontinent (als Repräsentant der „Extraklasse“) genießt, geht schon daraus hervor, daß durch viele, viele Jahre seine Kampfmannschaft mit der Deutschen Nationalmannschaft identisch war — wenn in den letzten Jahren die Aufstellung des Deutschen Teams nicht ausschließlich Spieler des Nürnberger F. C. enthielt, so war das nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sich mit der Zeit das Niveau der Spielkultur bei den anderen deutschen Vereinen erfreulicherweise ganz bedeutend gehoben hatte — indirekt wieder das Verdienst der Nürnberger, die ja als die eigentlichen Pioniere des Fußballsports in Deutschland zu betrachten sind.

Das Saazer Fußballpublikum hatte mit Genugtuung feststellen können, daß alles Schöne und Gute, was man bisher nur vom „Hörnsagen“ über die Nürnberger wußte, voll und

1500 gewesen sein — in geradezu diametralen Gegensatz zur Qualität und sportlichen Bedeutung dieses Spieles stand, möge sich die Vereinsleitung des DSV. Saaz nicht entmutigen lassen, auch weiterhin prominente Mannschaften mit Spielkultur für Saaz zu gewinnen, sie wird sich dadurch die Dankbarkeit der sportverständigen Besucher und in weiterer Folge auch die breiten Massen der Freunde des Lederballles erringen.

Wie aus dem weiter unten folgenden Spielbericht ersichtlich, waren die beiden Gegner nahezu gleichwertig. Daß die Saazer Mannschaft siegte, ist mehr als erfreulich und war das größere Stehvermögen unserer Leute das Zünglein an der Waage. Die Leistung unserer Mannschaft war einwandfrei. Jeder einzelne war mit Fleiß und Eifer bei der Sache und gab sein Bestes. Srybar war sicher und energisch und hielt was zu halten war. Die Verlusttreffer waren unhaltbar. Schlögl überaus! Unermüdet raderte er für zwei, ein Bollwerk in der brandenden Flut des herannahenden feindlichen Sturmes. Travnitzschel, ein stets getreuer, wackerer, verlässlicher Kämpfer! Anrizinger bekam bald nach Anstoß einen Tritt, trotzdem leistete er Nützliches bis zu seiner Verletzung, die ihn dann zwang, endgültig auszuschneiden. Kleinpeter, der für ihn antrat, überraschend gut und sicher, namentlich in der Periode wo er Mittelläufer spielte, ein erfreulicher Formantrieb. Ströhl „schwamm“ zu Beginn ganz gefährlich. Nach einer Ruhepause, wo er mit Kleinpeter Platz tauschte, wie ausgewechselt, sicher, zielbewußt, gleich gut im Aufbau und Zerstoren. Weigert verlässlich und brav sowohl rechts als auch links. Horejs Pepi, der gegen Ende der zweiten Halbzeit für Schlögl antrat, zeigte ein paar schöne Rüge und war mit Eifer bei der Sache. Niedrich am linken Flügel war in großer Form, lief, flankte und schoß wie in seinen besten Tagen. Hanke, fleißig, rasch, energisch, hatte diesmal mit seinen Aktionen kein rechtes Glück, arbeitete aber dennoch außerordentlich nützlich. Verheiten möge er sein lassen, die gehören nicht zum Rüstzeug eines Spielers von seinen Qualitäten. Hoffmann ist jetzt im Schwung! Sein Goal eine direkte Studie für Geistesgegenwart. Spikhüttel raderte ehrlich und unverdrossen, sein Fleiß wurde durch das von ihm erzielte Tor belohnt. Schulze hatte den richtigen „Zug zum Tore“, aber das Schönste ist, daß er seine Schußstiefel wieder angezogen hat! — Na, also! Warum jetzt geht's?! Tauth hatte keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen, dazu war die Zeit seiner Tätigkeit zu kurz.

Die Mannschaft der Nürnberger, kräftige, athletisch gebaute Sportgestalten, sind ein derart homogenes Gefüge, daß es wirklich schwer fallen würde, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben. Alle Spieler beherrschen das „Handwerk“ ihres Metiers vollkommen, ohne dabei „Handwerker“ zu sein. Dribbling, Taf-

ling, Körperbeherrschung, Stellungs- und Kopfspiel — alles erste Marke! Die „fliegende Kombination“, man glaubt die „Hungaria“ spielen die sehen! Doch — einer fällt aus dem Rahmen. Köhl — der Tormann! Das ist ein Komperativ der Extraklasse! Zumeist betätigt er sich als dritter Verteidiger, lauert an der Strafraumgrenze und was von rechts und links, unten und oben kommt — wird abgefangen! Das hat er von Stuhlfant gelernt! Aber wie er das macht, ist doch eigene Note, höchst originell und dabei ungemein wirksam!

Schiedsrichter Mazke (Bodenbach) leitete ohne viel zu pfeifen, das Spiel objektiv, die Gangart war zwar wuchtig, aber niemals unfair. Kleine Regelwidrigkeiten stoppte er rechtzeitig ab und hatte dadurch jederzeit die Zügel in der Hand. Als er punkt 6 Uhr das Spiel ansiff, stellten sich ihm die Mannschaften in nachfolgender Aufstellung:

I. F. C. Nürnberg: Köhl, Popp, Villmann, Weigmann, Kraus, Zuber, Semmer, Schmidt, Burg, Eiberger, Gußner.

DSV. Saaz: Srybar, Schlögl, Travnitzschel, Weigert, Ströhl, Anrizinger (Kleinpeter), Niedrich, Hanke, Hoffmann, Spikhüttel, Schulze (Tauth).

Saaz hat Platzwahl, wählt gegen Wind und Sonne, I. C. Nürnberg, in schmucker Dröck (weinrotes Leibchen, schwarze Hose), hat Anstoß.

Spielverlauf:

Die ersten Spielminuten vergehen damit, daß sich die beiden Gegner erst vorsichtig abtasten. In der dritten Minute hat Srybar einen Wertschuß abzuwehren, was ihm mißglückt. Schon in der 4. Minute aber verschuldet die Gästeverteidigung bei der Abwehr eines schneidigen Saazer Angriffes eine Ecke. Der Ball kommt schon zur Mitte, Hoffmann startet eine achte Sekunde zu spät, der Ball wird ihm vom linken Verteidiger der Gäste vor der Nase weggeklappt. Gleich darauf geht Travnitzschel allein vor, gibt zu Hanke, der zu lange dribbelt und den Ball verliert. Sofort darauf energische Riposte der Nürnberger, Schlögl klärt. In der 6. Minute Angriff der Saazer, Hoffmann allein vor dem Tor, der scharf geschossene Ball prallt vom gegnerischen Tormann ab. In der 8. Minute hält Köhl eine wuchtige Bombe von Hanke. Eine Minute später sind die Gäste vor dem Saazer „Heiligtum“. Schlögl rettet zur Ecke. Nach Eckenschuß bombardieren die Nürnberger das Saazer Tor, ein Bombenschuß des Mittelfürers der Gästemannschaft geht haarsträubend über die Querlatte. Bis zur 10. Minute drängt Nürnberg gefährlich, Schlögl und Travnitzschel haben alle Füße, Srybar alle Hände voll zu tun. 11. Minute, Weigert macht hands, der Straßstoß geht weit daneben. In derselben Minute stoppt Travnitzschel ein schneidige Attacke der Gegner. Fabelhaft Durchbruch Hoffmanns, er geht im Alleingang vor, kommt im Strafraum in die „Press“, trotzdem lenkt er bravours, unhaltbar für Köhl, den Ball in die Torecke. In der 13. Minute der ersten Halbzeit steht es

1:0 für Saaz.

Zur Erzielg. ein. rein Teints
versuchen Sie die seit mehr als
40 Jahren allgemein beliebte

Dr. Freygang's

Sommersprossen-Creme

Zu haben in Apotheken und Parfümerien, wo
nicht, Stadt-Apothek in Bodenbach

Preis 12 Ks exklusive Porto. 11910

ganz den effektiven Tatsachen entspricht und hatte seine helle Freude an dem tadellosen Auftreten und den sportlichen Manieren der Gäste. Es war wie ein Gruß aus dem erlesensten deutschen Kulturbeiß — „Nürnberg“ — die Stadt Hans Sachsens, die Stadt der „Meisterfinger“.

Vor allem konnte man sich diesmal genießerisch voll und ganz der sportlichen Leistung zweier gleichwertiger Kampfmannschaften erfreuen, die zwar mit Energie und Wucht (Fußball ist eben ein Kampfsport!), aber nicht mit Roheit und Gehässigkeit, um die Palme des Sieges kämpften.

Auch war man diesmal, Gott sei's gedankt, nicht gezwungen, sich Beleidigungen, Grobheiten, Solissen, Gemeinheiten und andere liebliche Dinge im „scheensten Prager Daitisch“ anhören zu müssen. Die Zuschauer hatten für derlei „edle“ Betätigung weder Augen noch Ohren, denn alles folgte geannt und fasziniert dem dramatischen Verlauf dieses Wettkampfes, der wie ein spannender Film mit dramatischem Szenenwechsel in rasendem Tempo abrollte.

Trotzdem die Besucherzahl — es dürften ca.

Esender Beifall! Sofort nach Anstoß sind wieder die Gäste vorne, Schlögl rettet in letzter Minute, anschließend daran läuft Hrybar weit aus dem Tor und vernichtet dadurch eine sogenannte „totfichere“ Chance des Gegners. 16. Minute bringt einen Freistoß gegen Saaz, der scharfe, direkte Drehschuß geht ins Out. Eine Minute später ist Saaz wieder vorne, eine ideal schöne Flanke Schulzes wird von Spizhüttl übers Tor geköpft. In der 18. Minute Straßstoß gegen Nürnberg vom 16er aus, verläßt ergebnislos. In der nächsten Minute legt Hoffmann zu weit vor, der Ball wird von Köhl, der an der Strafraumgrenze lauert, abgefangen. 20. Minute Freistoß gegen Saaz, Hanke erhält in aussichtsreicher Position den Ball, zögert mit dem Schießen — die deutsche Verteidigung besorgt den Rest. Die 22. und 23. Minute Angriffe Nürnbergs, die bei Schlögl enden. 24. Min. schöne Vorlage Hanke, Hoffmann verliert den Ball. Blitzschnell sind die Deutschen wieder vorn, Hrybar rettet unter Lebensgefahr durch Entgegenwerfen. 28. Min. herrlicher Angriff des Saazer Sturm, alles wird überspielt, Spizhüttl erhält in schöner Schußposition den Ball — und schießt haushoch darüber. Sofort nachher kann Köhl nur durch eine Parade mit dem Fuße das Mergste verhindern. 29. Minute, Hanke wird in die „Presse“ genommen, der Freistoß, von Niedrich ausgezeichnet direkt aufs Tor getreten, wird von Köhl elegant abgefangen. 30. Min. Angriff der Nürnberger, der abschließende Weitschuß geht hoch übers Tor. Ein schöner Angriff der Gäste wird ungerechtfertigt von Schiedsrichter Maßke abgepiffen. In der 32. Min. dieselbe Situation bei einem Angriff der Saazer, diesmal war aber Niedrich tatsächlich abseits — diesmal stimmt. 34. Minute stürmischer Angriff der Deutschen, Hrybar rettet kühn die beängstigende Situation. Ecke gegen Saaz. Die Ecke wird, alle alle Eckstöße der Gäste, prachtvoll gestochen. Hrybar rettet durch Faustschlag (sic). Nach klärendem Befreiungstoß Schlögl (warum gehts denn heute!), raffiger Angriff der Saazer, fabelhafter Flankenschuß Schulzes, Köhl fängt unnachahmlich! 36. Min. Angriff Nürnbergs. Bombenschuß übers Tor. Knirzinger bricht zusammen, für ihn kommt Kleinpeter. Schwächeanfall Strobls. Nürnberg drängt heftig, Skrummage vor dem Saazer Tor, Schlögl stürzt, Hrybar fällt, linker Verbinder der Gäste schießt ein. In der 38. Minute hat Nürnberg ausgeglichen, es steht

1:1.

Von der Auflage weg Angriff der Saazer, Köhl rettet in letzter Sekunde. 40. Minute großes Foul an Hoffmann, der Straßstoß kommt zu Niedrich, der vorläuft und knapp verschießt. 41., 42., 43. Minute, wütende Angriffe der Saazer zerschellen an der verblüffenden Abwehrarbeit des gegnerischen Torhüters. In der 44. Minute blitzschneller Durchbruch der Deutschen, der Bombenschuß geht knapp daneben. In der letzten Spielminute Straßstoß gegen Saaz, der Ball kommt knapp übers Tor und wird knapp ins Out geköpft. Dann Pause!

Halbzeit 1:1.

Saaz hat Anstoß und greift sofort energisch an. Kleinpeter spielt Mittelläufer. Niedrich

verschießt knapp. 4. Minute Durchbruch der Deutschen, der Halbrechte schießt wuchtig knapp neben das Tor 5. Min. rasanter Angriff der Saazer, Köhl rettet zur Ecke. Saaz drückt weiter energisch. Kleinpeter, Weigert, Niedrich arbeiten famos! Doch Köhl steht am 16er wie ein Granitblock und hält alles. Die 7. Min. bringt nach wuchtigen Befreiungstößen der deutschen Verteidiger den Nürnbergern eine Ecke, die, obzwar schön hereingebracht, ergebnislos bleibt. 8. Min. Blitzschnell vorgetragener Angriff, herrlicher Flügelwechsel Hanke-Niedrich-Schulze-Hoffmann mit darauffolgender Bombe zerstört Köhl in branourioser Manier. In der 10. Minute Gegenstoß von Nürnberg, der Torchuß streicht aber scharf daneben. In der 11. Minute ist der linke Flügel der Deutschen auf und davon gegangen, flankt im Strafraum zur Mitte, der Kopf des Rechtsverbinders fährt wie der Blitz dazwischen und wuchtig wie eine Bombe saust das Leder in die „Riste“! Hrybar hatte keine Chance! Stürmischer Applaus belohnte diese fußballerische Großtat. In der 11. Minute der zweiten Spielzeit steht es

2:1 für Nürnberg.

Jetzt sind die Deutschen in Schwung! 13. Min. prachtvolle Robinsonade Hrybars. Ecke gegen Saaz, rasanter Schuß geht übers Tor. Neuerlicher Angriff der Gäste, prachtvolle Flanke ihres linken Flügels. Kleinpeter rettet durch Weglämpfen. Doch noch lange nicht ist die Gefahr vorüber. Angriff auf Angriff rollt gegen das Saazer Tor und trotz glänzender Abwehrarbeit der heimischen Verteidigung befürchtet man jeden Augenblick das Mergste. Da, in der 16. Min. nach einem Foul an Hanke, kommt nach dem exekutierten Freistoß der Ball zu Spizhüttl, er schießt wuchtig, Köhl, der Tormann der Nürnberger fällt und kann den Ball deshalb nur kurz zurückschlagen, der zu Spizhüttl wieder zurückspringt, dieser stürzt gleichfalls, kann aber dennoch, am Boden liegend, den Ball über Köhl ins Tor heben.

Saaz hat ausgeglichen. Esender Beifall. Es steht in der 16. Minute der zweiten Spielzeit 2:2.

Sofort ist Saaz wieder in Front, Spizhüttl schießt, doch Köhl ist auf der Hut! In derselben Minute fast überschießt Hanke eine ideale Flanke Schulzes um wenige Zentimeter. In der 18. Minute Freistoß gegen Saaz, doch Strobl, der sich von seinem Schwächeanfall erholt hat und wieder Mittelläufer spielt, ist auf seinem Posten. In der 20. Minute energischer Angriff der Saazer. Niedrich geht durch, der Ball kommt zu Spizhüttl, der geistesgegenwärtig mit Hoffmann Platz tauscht, an Schulze abgibt, der mit prachtvollem Drehschuß, für Köhl unhaltbar, den Ball ins Tor bombardiert.

3:2 für Saaz.

Die restliche Spielzeit stand im Zeichen der Überlegenheit der Saazer, doch konnte die ausgezeichnete Verteidigung der Gäste weitere Erfolge der Heimischen verhindern.

Die brave Saazer Mannschaft hat sich ein neues Ruhmesblatt erkämpft und hoffen wir, daß es nicht das letzte bleibe: „Vivant sequentes!“

Im Vorspiel schlug die Schülermannschaft des DSB. Krieger die heimischen Schüler 3:2, Schiedsrichter Formanek, Saaz, gut.

Das Ausscheidungsspiel DSB. Saaz Jugend gegen DSB. Schreckenstein Jugend endete 2:2 (2:0). Schiedsrichter Suchy (Brüg), benachteiligte die Saazer.

*r. DSB. Saaz erhielt ein sinnreiches Geschenk. Am Mittwoch, vor dem Spiele des DSB. Saaz gegen DFC. Prag wurde vom Gau Nordwest dem DSB. Saaz als Gaumeister 1931, 1932, 1933 und 1934 ein echt südberner Lorbeerfranz mit Goldstreifen überreicht. Das sinnvolle Geschenk wurde vom Juwelier Willy Habel in Bodenbach geliefert. Der DSB. Saaz wird die Ehrung der Gauleitung Nordwest zu würdigen wissen.

Der 1. FC Nürnberg in der Tschechoslowakei

Der Abschluß in Saaz

Die Nürnberger haben in der Tschechoslowakei, sowohl in Karlsbad als auch in Saaz, den denkbar besten Eindruck hinterlassen. Und wenn schließlich auch das zweite Treffen mit einer Niederlage endete, so war man sich doch voll des Lobes über das Können der Gäste aus der alten Fußball-Hochburg. So paradox es aber auch klingen mag, daß Abschneiden der Nürnberger stand jeweils ganz im Gegensatz zu der Bitterung und den Bodenverhältnissen. Auf einem nahezu unbespielbaren Gelände und bei Sturm und Regen lieferte der Club am Samstagabend in Karlsbad ein Spiel, das helle Begeisterung auszulösen vermochte. Es war, wie in der heimischen Presse eindeutig zum Ausdruck kommt, ein Fußball-Propagandaspiel in des Wortes bestem Sinne, ein Kampf, wie man ihn in den letzten Jahren in der Bäderstadt nicht mehr erleben durfte. Dagegen zeigten die Leute aus der Moris am Sonntagabend bei idealem Fußballwetter und auf einer prächtigen Rasen in Saaz nicht die überragenden Leistungen des Vortages, wenn man schließlich auch mit der Spielweise zufrieden sein konnte. Voricht man der Ursache dessen nach, so muß in erster Linie der Kampfsgeist in Betracht gezogen werden, der im Vergleich zum Vortage nicht einmal 40 Prozentig in Erscheinung trat. Mit dem Spielen ist allein nicht getan — man konnte, trotzdem der Gegner mehr vom Spiel hatte, noch feststellen, daß der Club seinem Partner in punkto Technik und Taktik noch vieles voraus hatte — ebenso wichtig ist der Einsatz jedes einzelnen, die Wucht und der Glanz. Es gilt auch für die Altmeister-Elf die Parole:

„Ohne Kampf kein Sieg!“

DSB. Saaz gegen 1. FC. Nürnberg 3:2 (1:1). Ecken 2:4.

Torschützen: für Saaz: Hoffmann (13. Minute), Spisbüttel (61. Minute) und Schulze (65. Minute); für Nürnberg: Schmitt (36. Minute) und Eiberger (54. Minute).

Vom Anstoß weg liegen die Nürnberger im Angriff. Bereits in der 3. Minute muß Hribar, der Saazer Torwart, einen Weichschuß abwehren. Im Gegenzug kommen die Plabherren zur ersten Ecke, die Kreis mühelos klärt. In der 6., 8. und 9. Minute muß Köhl drei gefährliche Schüsse von Spisbüttel, Hoffmann und Hanke meistern und eine Minute später vernachlässigt der linke Verteidiger der Plabherren die erste Ecke für Nürnberg. Es folgt ein Bombardement auf Saazer Tor, bis schließlich Busch den Ball haushoch über die Latte knallt. Auch ein Strafstoß von Schmitt bringt nichts ein. Bei einem Durchbruch sind die Deutschböhmen glücklicher. Hoffmann, der talentierte Mittelstürmer, nimmt eine Vorlage von hinten auf und zieht schnurgerade auf Tor los, um dann aus einem Gedränge heraus zum ersten Torer einzuschlagen. 1:0 für DSB. Saaz. Der Club läßt sich deswegen nicht einschüchtern; er belagert nun ganz beängstigend das Saazer Tor. Hribar kann im letzten Moment durch Fußabwehr klären und in der 24. Minute bereitet er eine tödliche Chance durch eine prächtige Robinsonade. Dazwischen kommen auch die Plabherren wieder famos durch und Köhl muß des öfteren gefährliche Schüsse bannen. Blitzschnell wechseln die Kampfphasen bald ist der Club, bald Saaz im Vorteil. In der 36. Minute fällt der Ausgleich, als Schmitt einen seiner gefährlichen Torschüsse anbringen konnte. Ungestüme Angriffe der Saazer erschellen an der verblüffenden Abwehrarbeit Köhls.

Mit 1:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn drängen die Böhmen ganz beängstigend. Immer steht Köhl im Brennpunkt der Ereignisse. Nun tauchen auch die Gäste wieder auf. Billmann dirigiert vorzüglich den Angriff und schießt vor allen Dingen die linke Flanke Schmitt-Weiß ins Gesicht. Auf einen Durchbruch des Linksaußen folgt auch in der 56. Minute der Führungstreffer der Nürnberger, als diese zur Mitte flankte und Eiberger wichtig einspielen konnte. Jetzt sind die Gäste in Schwung, aber sie lassen bald wieder nach, als sich außer zwei Ecken kein Erfolg einstellen wollte. Die Folge war, daß nun die Böhmen immer mehr die Oberhand bekamen. Schon hat Spisbüttel die große Chance. Ein Schuß wird von Köhl im Werfen abgewehrt, den Nachschuß aber mußte er passieren lassen. Saaz ist weiterhin in Front. Schon vier Minuten später schießt der Club mit 3:2 geschlagen. Einen herrlichen Kombinationszug schloß Schulze mit dem krönenden Torschuß ab. Die restlichen 25 Minuten gehörten den Saazern. Wenn der Sieg der Plabherren nicht höher ausfiel, so war dies das Verdienst der Nürnberger Hintermannschaft, vor allem ihres hervorragenden Schlussmannes Köhl, der weitere Erfolge des Gegners zu verhindern wußte.

Der Sieg der Saazer ist verdient. Das Spiel der Plabherren war frischer, der Angriff war ganz auf die linken Flügel zugeschnitten. Niedrich und Schulze sind zwei erstklassige Außenstürmer. Hanke, der Ex-Breslauer, war rauch, zuweilen aber auch etwas allzu robust. Die Läufer schüttelten und raderten sich ab wie die Löwen; das Trio selbst ist gleich gut zu nennen. Schlagischer war die Verteidigung, wo vor allem Schlögl glänzte. Hribar im Tor, der keine so schwere Aufgabe wie sein Gegenüber zu lösen hatte, konnte gut gefallen. Bei dem Club hat es im Angriff nicht recht geklappt. Das Fehlen von Hornauer machte sich sehr bemerkbar. Gukner am rechten Flügel fiel vollständig aus und Schmitt, dem eine große Spielfähigkeit nicht abzuspüren ist, ging selten ganz aus sich heraus. Der beste Mann im Sturm war ohne Zweifel der Linksaußen Weiß. Billmann zeigte ein gutes Mittelfeldspiel und konnte trotz der Niederlage noch beifallen als am Vortage. Aufbau, Spielübersicht und Abwehr waren ersten Klasse; er hatte in Weiskmann seinen besseren Assistenten. In der Verteidigung konnte der „Urbel“ besser gefallen als Popp, der sich gegen den linken Sturm der Saazer recht hart tat. Eine Klaffe für sich war „Hauptmann“ Köhl; er war mit Abstand der beste Mann auf dem Spielfeld. Seine ruhige Gangweise, die prächtigen Paraden, die sicheren Rückabwehren und vor allem die Betätigung als „dritter Verteidiger“ erinnerten nur allzu sehr an den unvergänglichen Heiner Stuhlfauth.

J. F. C. Nürnberg gibt Fußballunterricht. R. F. K. mit 1:5 (1:5) abgefertigt. Seit langer Zeit hat sich keine Mannschaft dem R. F. K. derart überlegen gezeigt, wie die Nürnberger. Der deutsche Altmeister führte trotz völlig aufgeweichtem, irregulärem Boden ein ausgezeichnetes, flaches Kombinationspiel bester Wiener Schule vor und war den Heimischen besonders im Stellungsspiel um Klassen überlegen. Die Gäste hatten keinen schwachen Punkt in der Mannschaft aufzuweisen. Der Angriff, in dem Hornauer, Schmidt und Runtl die besten Leute waren, konnte sich stets durchsetzen, allerdings wurde ihm das Toremachen durch einfach unverzeihliche Fehler der Karlsbader Hintermannschaft so leicht als möglich gemacht und vier Treffer wären bei etwas mehr Aufmerksamkeit leicht zu verhindern gewesen. Die Wintermannschaft der Gäste wurde mit den R. F. K.-Stürmern derart leicht fertig, daß diese überhaupt nicht zu existieren schienen und der alte Internationale Popp leistete sich einige Kabinettstückchen, die die Karlsbader Stürmer des öfteren zu hilflosen Statisten stempelten. Beim R. F. K. versagte bis auf Heinz, Buchta, Rubesch und Zeiß die ganze Mannschaft, da sich die Leute mit dem Boden absolut nicht abfinden konnten. Unter aller Kritik spielte, wie schon erwähnt, der Angriff, in dem Zeiß der einzige Lichtblick war. So oft aber der Linksaußen eine Flanke zur Mitte brachte, stets standen die Innenstürmer in sicherer Entfernung und sahen zu, wie die Nürnberger Verteidiger die Bälle nach Belieben wegbeförderten. Nicht einer der Innenstürmer machte den Versuch, in Stellung zu laufen oder einen Gegner zu überspielen, von Schüssen aufs Tor gar nicht zu sprechen. Die schablonenhaften Kombinationszüge wurden stets durchkreuzt, umso leichter, als immer in die Breite, nie aber nach vorne gepaßt wurde. Unsere Behauptung, daß der R. F. K.-Stürmerreihe nur durch Einstellung eines durchschlagskräftigen, schußgewaltigen Angriffsführers sowie durch völlige Aenderung des derzeitigen, ganz unmöglichen Systems geholfen werden kann, hat sich augenscheinlich bewahrheitet. Wenn der Spielleitung die Lösung dieser Fragen nicht bald gelingt, dürfte sich die Zugehörigkeit des R. F. K. zur „Sonderklasse“ wohl nur auf den Zeitraum eines Jahres erstrecken. — Das Spiel fand bei strömendem Regen vor ungefähr 500 „Unentwegten“ statt, so daß die Leitung, die es verabsäumte, das Spiel gegen Regen versichern zu lassen, auch einen schweren finanziellen Verlust erleidet. Binnen zehn Minuten lagen die Gäste mit 2:0 in Führung. Müller hatte es beidemal verabsäumt, rechtzeitig einzugreifen, so daß die Tore mühelos erzielt wurden. Ein Freistoß von der Strafraumgrenze, bei dem man unverständlicher Weise keine „Mauer“ bildete, führte zum dritten Verlusttreffer. Das Ehrentor, welches der R. F. K. doch zustande brachte, war ein Verdienst von Zeiß, der sich bis in Tornähe durcharbeitete und von dort so genau zur Mitte gab, daß es dem heraneilenden Busch ein Leichtes war, ins Toreck zu placieren. Durch zwei Fehler Recksteins, der eine stete Gefahr für das eigene Tor bildete, erhöhten die Nürnberger auf 5:1. Besonders originell war es, als „Josef“ einen Seitenwurf vollführte und den Ball ausgerechnet auf den 25 Meter entfernten Tormann zuwerfen wollte. Natürlich blieb das Leder im Rote stecken und der zufällig in der Nähe stehende Nürnberger

brauchte nichts weiter tun, als den Ball am verdutzten Heinz vorbei ins Netz zu schieben. Was meint der Herr Trainer hierzu? Nach Seitenwechsel begnügte sich die Gäste damit, Exhibition zu spielen und das Resultat zu halten, was ihnen umso leichter gelang, als Wölfel, den man immer wieder aufstellt, zweimal das leere Tor verfehlte und Gießhau einen Elfmeter vergab. Schiedsrichter Heß objektiv.

Der Club in Böhmen

5:1 Sieg bei Sturm und Regen in Karlsbad

Der Auftakt in Karlsbad

FC. Karlsbad gegen 1. FC. Nürnberg 1:5 (1:5); Eden 11:2.

Der Namen des 1. FC. Nürnberg hat im Ausland immer noch guten Klang. Man ist immer wieder erfreut, den deutschen Altmeister begrüßen zu dürfen. So hat man es auch in Karlsbad an einer großzügigen Reklame nicht fehlen lassen und das Gastspiel des Clubs wäre sicher zu einem Großkampftag erster Klasse in dem bekannten Weltbad geworden, wenn es durch die Ungunst der Witterung nicht einen ganz gewaltigen Dämpfer bekommen hätte.

Schon am Vortage ging ein heftiges Unwetter über das Gebiet von Karlsbad nieder und am Samstag morgen goß es in Strömen, ja das Wetter verschlechterte sich immer mehr, je näher die Zeit des Spielbeginns heranrückte. Gegen halb 6 Uhr machte dann ein wolkenbruchartiger Regen die letzten Hoffnungen auf eine Besserung der Wetterlage zunichte. Das Spielfeld selbst war in trostloser Verfassung. Wenn schließlich doch 1500 Zuschauer, die Sturm und Wetter trotzend, sich auf dem RFA-Platz in Fischern eingefunden hatten, der Dinge harren, die da kommen sollten, so mag dies ein Beweis dafür sein, welche Zugkraft der Club bei günstiger Witterung auszuüben im Stande gewesen wäre. Wer gekommen war, brauchte es nicht zu bereuen, denn die Nürnberger legten — vor allem in der ersten Hälfte — ein geradezu glänzendes Spiel hin.

Spät abends gegen 7 Uhr begann der Kampf. Die Gäste liegen sofort im Angriff. Die einzelnen Reihen finden guten Kontakt und die Spieler finden sich auch bald mit den schlechten Bodenverhältnissen ab. Die Platzherren haben bereits in den ersten Minuten alle Hände voll zu tun, um die ungestümen Angriffe der Nürnberger abzuwehren. Trotzdem können sie nicht verhindern, daß Schmitt in der 5. Minute zum Führungstreffer einsetzt, nachdem kurz zuvor der Tormann den Ball abgewehrt hatte. Auch die Karlsbader kommen zuweilen gut durch und können wiederholt gefährlich werden, zumal Popp und Urbel Kraus manchmal recht unrein abwehren, aber die Karlsbader schießen zu ungenau und was schließlich aus Tor kommt, wird eine Beute von Köhl. Wieder hat Schmitt, der fabelhaft spielende Halblinke des Clubs, die ganze Hintermannschaft der Platzherren überlistet und zieht sich — 3 Meter vor dem Tore — nur noch dem Hüter gegenüber. Wohl jeder hat nun den Torschuß erwartet, aber Schmitt hat in eleganter und überlegter Weise an den heranspurtenden Hornauer abgegeben, der mühelos einschleusen konnte. (14. Minute.) Zwei Minuten später begeht der rechte Verteidiger vom RFA. ein Foul an Hornauer. Den Straßstoß verwandelt Sepp Schmitt aus gut 20 Meter Entfernung unhaltbar zum 3. Treffer. Anschließend fällt die erste Ecke für den Club, die gut herein gegeben nicht verwertet werden kann. Nun geht der RFA. zum Generalangriff über. In der 18. Minute erntet Köhl den Beifall der Zuschauer, als er eine todsichere Chance im Werfen bereitet. Blitzschnell kößt der Club wieder durch, Schmitt ist wieder in aussichtsreicher Position, aber diesmal zögert er zu lange mit dem Schießen; auch Hornauer vergibt eine günstige Gelegenheit, indem er, frei vor dem Tore stehend, daneben schießt. Nun versuchen die Platzherren ihr Glück mit weiten Flügelvorlagen. Dem Rechtsaußen gelingt es auch, die Nürnberger Deckung zu umgehen, aber wie einst Heiner Stuhlfauth rettet Köhl im Herauslaufen durch Fußabwehr. Auch ein Schuß des Halblinken wird vom „Hauptmann“ pariert. In der 25. Minute muß er sich jedoch den Ehrentreffer von dem gleichen Stürmer gefallen lassen. Der Linksaußen war rasch durchgebrochen und ehe Popp eingreifen konnte, paßte er zu dem freistehenden Halblinken, der an Köhl vorbei unter die Latte knallte. Auf ein Mißverständnis der Karlsbader Verteidigung fällt in der 28. Minute das 4. Tor für den Club. Hornauer nahm einen Einwurf vom Rechtsaußen auf und ohne daß der Geuer den Ball berührte, sandte er ein. Nun übersteht der Schiedsrichter ein Foul an Hornauer und gibt irrtümlicherweise Eckstoß. Eine weitere Ecke in der 35. Minute bringt nichts ein. Die „Clubmaschine“ läuft tadellos und endlich ist es Schmitt, der den 5. und letzten Treffer markiert. Nun muß der RFA-Tormann wiederholt sein Können unter Beweis stellen. Ohne Pause geht es weiter. Gleich in der 2. Minute hat Karlsbad eine große Chance. Der Rechtsaußen hat Köhl umspielt, aber er findet das leere Tor nicht. Die erste und letzte Ecke der Platzherren wird abgewehrt. Die Platzherren gehen jetzt ganz aus sich heraus, aber die Stürmer schießen zu unplatziert oder zögern so lange, bis ein Gastspieler dazwischenfahren kann. Und schließlich ist auch Hauptmann Köhl auf dem Posten. Die Nürnberger, die nun wieder das Heft in die Hand nehmen, erzielen noch neun Eden, die aber nichts einbringen und da auch die Platzherren einen von Popp verschuldeten Handball nicht verwerten konnten — er wurde von Köhl gehalten — verstreicht die zweite Halbe torlos. Der Club begnügte sich mit dem 5:1 und legte sich Reserve für den nächsten Spieltag auf.

Obwohl die Platzverhältnisse alles andere als günstig waren, entwickelte sich doch ein temperamentvolles, spannendes Spiel. Die Nürn-

berger hatten natürlich ein großes Übergewicht an technischem Können zu verzeichnen. Das flache Paßspiel zermürbte den Gegner gleich von Anfang an. Die Spieler fanden sich geschickt mit dem schlechten Boden ab und was besonders Freude machte: die Stürmer vergaßen das Schießen nicht. Sepp Schmitt war wohl einer der Besten auf dem Felde. Großartig umdröbelte er seine Gegner und gab dann auch im rechten Moment an seine Nebenleute ab, oder schoß selbst in günstiger Position. Infolge seines gutdurchdachten Spiels war er der eigentliche Sturmführer. Neben ihm traten noch Gußner und Hornauer hervor. Die Läuferreihe war gleich gut im Aufbau und in der Erstörung. Die Verteidigung war nach anfänglicher Unsicherheit jederzeit auf der Höhe. Urbel Kraus erntete oft auf „offener Szene“ durch sein feinsinniges Spiel den Beifall der Menge. Ueber Köhl gibt es kein Wort zu verlieren. Er war ein ruhiger und sicherer Torwächter.

Der Karlsbader Fußballklub stellte eine flinke Mannschaft. Die Hintermannschaft hatte eine schwere Aufgabe zu lösen, so daß schließlich der eine oder andere Schnitzer verständlich ist. Die Läuferreihe zeigte ein tadelloses Zuspiel, machte aber den einen großen Fehler, daß sie den linken Flügel übermäßig bediente und somit die rechte Flanke vernachlässigte. Die beiden Außen waren die treibenden Kräfte im Sturm, vor dem Tore aber waren sie wie alle anderen auch zuweilen recht harmlos (Lampensieber?) — Der Unparteiische war in seinen Entscheidungen nicht recht sicher.

Hanns Stod.

Der I. F. C. Nürnberg in Karlsbad

K. F. K. 5 : 1 (5 : 1) geschlagen -
Begeisternd schönes Spiel der Gäste

*Karlsbader
Tageblatt.*

Der neue Ausschuß des KFK. hat mit dem Wetter bis jetzt entschieden Pech. Zu Pfingsten, als der alte Ausschuß das Slavia-Spiel für 4 Uhr festgesetzt hatte, herrschte eine unmenschliche Hitze, das große Spiel gegen Nürnberg am Samstag war verregnet wie seit Jahren keines. Seit Tagen war ein ununterbrochener Schmirregen niedergegangen, so daß der Platz am Samstag total unter Wasser stand. Auch der Besuch ließ infolge des starken Regens vollständig zu wünschen übrig, so daß ein beträchtliches Defizit die Folge war.

Die wenigen unerschütterlichen Fußballanhänger, die aber gekommen waren, hatten es nicht zu bereuen, denn die berühmten Gäste lieferten ein Spiel, wie es hier nicht einmal Vienna und Slavia zeigen konnten. Zieht man noch den Boden in Betracht, auf welchem Durchschnittsspieler kaum stehen, geschweige denn spielen konnten, so muß das Spiel der Nürnberger als begeisternd schön und ihr Können geradezu als Extraklasse bezeichnet werden. Die Gäste spielten zudem sehr fair und zeigten sich insofern als wahre Sportsleute, als sie bis zum Schlußpfiff trotz der großen Tordifferenz, die sie schon zur Pause erreicht hatten, mit Volldampf an der Arbeit waren. Es wäre eine Ungerechtigkeit, auch nur einen Mann des wunderbaren Teams hervorzuheben, das in folgender Aufstellung antrat: Köhl, Popp, Billmann; Weiß, Krauß, Luber; Hornauer, Eilberger, Burg, Schmidt, Semmel.

Die Karlsbader, deren schlechte Form von Spiel zu Spiel krasser zutage tritt, hatten vor der Pause gegen die Nürnberger absolut nichts zu bestellen und mußten sich zeitweise geradezu mit der Rolle des Zuschauers begnügen. Daran trug vor allem der Boden schuld, mit dem sie nicht zurechtkommen konnten. Die große Routine der Nürnberger schuf diesen in der ersten Halbzeit eine große Ueberlegenheit, da sie von Anfang an ein vorbildlich präzises Halbhohe-Spiel betrieben, während die Heimischen mit kurzen Flachbällen weiterkommen wollten, die gewöhnlich im Morast stecken blieben. Auch waren die Gäste bedeutend schneller. Nach der Pause gelang es den Heimischen wenigstens, das Spiel offen zu halten und weitere Erfolge der Gäste zu verhüten, wenn es auch nicht zu eigenen Toren langte.

Die Heimischen traten in folgender Aufstellung an: Heinz, Müller, Puchta; Langstein, Kuubesch, Keckstein; Malanka, Gießauf, Busch, Wöfl, Zeiß. Heinz zeigte sich an keinem der Treffer schuld, vielmehr entsprangen allein drei Stück Fehlern Müllers oder Kecksteins. Müller war so schlecht, daß er beim Stande 4:1 in der 32. Minute aus dem Spiel genommen wurde. Kuubesch und Langstein arbeiteten brav. Hingegen versagte der Sturm bis auf Busch und Zeiß wieder vollkommen. Wir wollen hier nicht weiter kritisieren, denn, wie wir hören, plant die Spielleitung des KFK. bezüglich der Mannschaft Reorganisationen, die sich besonders auf den Sturm erstrecken werden. Gesagt muß nur werden, daß die Aufstellung eines Spielers wie Keckstein eine glatte Unmöglichkeit ist. Gegen Nürnberg war er dem Karlsbader Tor eine größere Gefahr wie jeder Nürnberger Stürmer; seine zahllosen Paßbälle an den Tormann kamen so scharf und überraschend, daß Heinz stets die größte Mühe hatte, sie zu fangen. Auch fabrizierte er nicht weniger als 9 (!) Ecken.

Wie die Tore fielen

2. Minute: Müller legt den Ball, statt ihn fortzuschießen, einem Nürnberger direkt vor die Füße; es erfolgt ein Stangenschuß, den abprallenden Ball bringt ein Nürnberger im Tor unter. 12. Minute: nach begeisternder Kombination von 5 Nürnbergern (kein Karlsbader berührt hierbei den Ball) steht Burg allein Heinz gegenüber, lockt ihn heraus und schiebt den Ball zu Eilberger, der ihn ins Netz rollt. 14. Minute: ein Freistoß von der Strafraumgrenze führt durch unhaltbaren Schuß zum 3. Tor; 25. Min.: Zeiß spielt sich schön durch, flankt, Busch schießt den einzigen Treffer der Heimischen; 28. Minute: bei einem Spiel, wo jeder Ball in der Nähe des Tores Gefahr bedeutet, wirft Keckstein bei einem Einwurf den Ball gegen das eigene Tor; Müller rasiert und ein Nürnberger schießt ein. 37. Minute: ein schwerer Fehler Kecksteins verursacht den 5. Treffer.

spielte Hein für Gießauf in der Verbindung mit nicht kleinerem Erfolge, denn im Felde war er besser als Gießauf und vor dem Tore ebenso schlecht. Auffallend war das schlechte Abgeben aller Karlsbader, die oft auf 3—4 Meter nicht zum eigenen Mann trafen. Auch machte die Mannschaft einen naturgemäß ermüdeten Eindruck. Ein Kapitel für sich war der Schiedsrichter Ruppert (Ottowitz) der scheinbar nach einem bestimmten Schema abwechselnd Freistöße gegen beide Parteien gab, egal was passierte. Den Höhepunkt erreichte er bei seinen Entscheidungen mit einem Freistoß gegen KFK., als der Drahowitzer Tormann vom eigenen Verteidiger niederegremgelt wurde.

Die Saazer schlugen am Sonntag die Nürnberger 3:2 (1:1). Ohne den wohlverdienten Erfolg der Saazer schmälern zu wollen, kann man doch ruhig behaupten, daß eine ausgeruhte Nürnberger Mannschaft, die nicht das schwere Spiel des Vortages in den Beinen hatte, auch mit ihnen glatt fertig geworden wäre.

In Teplitz unterlag der Prager DFC. 10.4 (6.2). — Facha wurde durch einen 2:1-Sieg über Zwodan erstklassig. — Im Mitropacup schlug im ersten Spiel Vienna auf eigenem Platze Ambrosiana 1:0 und Sparta-Prag in Budapest Hungaria 3:2 (2:1).

Zweimal I. FC. Nürnberg

In Karlsbad 5:1 (5:1).

Bei strömendem Regen, auf vollkommen aufgeweichtem Boden, führten die Gäste aus Nürnberg ein Fußballspiel vor, wie man es in Karlsbad seit langer Zeit nicht gesehen hat. Wer da bisher behauptete, daß unter Bodenverhältnissen, wie sie am Samstag herrschten, kein flaches Kombinationsspiel betrieben werden kann, der wurde eines Besseren belehrt. Fußballspieler, die reelles technisches Können besitzen, sind in der Lage, dieses unter allen Umständen vorzuführen. Pseudotechniker erleiden Schiffbruch.

Aus der Mannschaft der Gäste diesen oder jenen hervorzuheben, hieße die anderen zurücksetzen. In der Elf gab es keinen ausgesprochen schwachen Punkt. Vom Tormann angefangen, dessen Aktionen allerdings durch den Umstand besonders erleichtert werden, daß er eine vollständig unfähige gegnerische Stürmerreihe vor sich hatte, über die Verteidigung, die Läuferreihe, bis zu jedem Mann der Stürmerreihe arbeitete die Gastmannschaft mit bewundernswerter Genauigkeit und Sicherheit. Es gab Minuten, in der ersten Halbzeit endlos scheinende Minuten, in denen überhaupt nur ein Team existierte: das der Gäste. Ihr präzises Zuspiel, ihre rasche Ballabgabe, ihre rasanten Läufe waren für die Heimischen Probleme, denen sie nicht gewachsen waren. Wenn auch zugegeben werden muß, daß zwei der erzielten Tore aus ganz krassen Fehlern der Karlsbader Hintermannschaft fielen, so ist es doch unerlässlich, festzustellen, daß der Sieg der Nürnberger durchaus verdient war und — infolge der Unfähigkeit der Karlsbader Stürmerreihe — auch in diesem Ausmaße gerechtfertigt erscheint.

Die Karlsbader waren vollkommen außer Rand und Band. Das Spiel, das sie am Samstag vorführten, hätte bei keinem halbwegs starken Gegner für einen Erfolg gereicht. Es erübrigt sich, immer wieder auf die alten Fehler, die dauernd neu gemacht werden, hinzuweisen. Es muß nur hier ein für alle Male gesagt werden, daß die Leistungen der Mannschaft von Woche zu Woche miserabler werden. Der KFK. hat einen Trainer. Der Form der Mannschaft nach zu schließen, gibt es für die Klubleitung nur einen gangbaren Weg: auf die weitere Arbeit des Trainers für den KFK. so schnell als möglich zu verzichten, selbst dann, wenn damit Unkosten verbunden wären. Von den elf Karlsbadern entsprechn drei; ihr Können ist kein Verdienst des Trainers. Ganz hervorragende Arbeit leistete Heinz, der eine Unmenge der schwersten und gefährlichsten Schüsse hielt und obendrein noch eine ganze Reihe von Bällen, die zu Ecken geführt hätten, fangen mußte. Daß er in der ersten Halbzeit fünf Tore bekam, war nicht seine Schuld. Was sich in diesem Zeitpunkt die Hintermannschaft, insbesondere Müller und Keckstein, der als linker Läufer spielte, leisteten, war kaum zu überbieten. Müller schied in der 33. Minute der ersten Halbzeit aus. Keckstein ging in die Verteidigung, Sußmann kam in die Läuferreihe. Von diesem Augenblick an klappte es in der Hintermannschaft halbwegs, obwohl Keckstein reichlich unsicher war und Ecke um

Ecke verschuldete. Immerhin verstand er zumindest Puchta, der speziell nach dem Ausscheiden Müllers, als das Spiel mit einem Debakel zu enden drohte, ein ausgezeichnetes Spiel lieferte und den KFK., gemeinsam mit Heinz, vor einer Blamage rettete. Von der übrigen Mannschaft entsprach nur noch Kubesch, dessen Arbeit aber ganz vergeblich war, da er bei seinen Vorder- und Nebenleuten nicht das geringste Verständnis fand. Grotesk wirkten die Aktionen der Stürmerreihe. Sie lebt von den Erfolgen, die Zeis erzielt. Wird er einmal bewacht, so daß ihm Erfolge versagt bleiben, sitzt die ganze Formation mit ihrem Können auf.

Zum Spielverlauf selbst ist nicht viel zu sagen. Bei ständiger Ueberlegenheit erzielten die Nürnberger in der 3., 13. und 17. Minute drei Tore. Dann verwandelt Busch eine prachtvolle Flanke von Zeis. Die 27. Min. bringt die kläglichste Aktion des Spieles: Keckstein macht Outeinwurf. Er wirft den Ball zu Heinz. Das Leder bleibt im Morast stecken. Die Karlsbader Hintermannschaft steht nun interessiert still und wartet, was geschehen wird. Heinz läuft dem ca. 13 Meter entfernt liegenden Ball zu. Ein Nürnberger, der vollständig ungedeckt zwei Meter vom Ball entfernt steht, ist natürlich früher dort und sendet ein. Kurz darauf scheidet Müller aus. Keckstein nimmt seinen Platz ein. Bei einem Angriff der Gäste paßt er (Keckstein) den Ball ideal zum gegnerischen Mittelstürmer, der aus kürzester Distanz einschießt.

Die zweite Halbzeit endet, bei nunmehr etwas offenerem Spiel, torlos. Als Kuriosum sei noch festgestellt, daß die Stürmer des KFK. zweimal das leere Tor verfehlen und einen Handelfer nicht verwandeln können.

Zirka 500 Zuschauer waren trotz strömendem Regen gekommen, um die Nürnberger zu sehen. Sie kamen auf ihre Rechnung.

Gegen DSV. Saaz 2:3 (1:1).

Die Gäste wurden beim Betreten des Spielfeldes von den 2000 Zuschauern stürmisch begrüßt. Ihr Erfolg gegen die Karlsbader hatte sich in Saaz schnell herumgesprochen und dazu beigetragen, daß diese immerhin ansehnliche Zuschauermenge eingetroffen war, die vom Spiel der Gäste und der Heimischen keinesfalls enttäuscht wurde.

Die Gäste ließen auch in Saaz alle ihre schon im Karlsbader Bericht erwähnten Vorzüge erkennen. Die Mannschaft der Heimischen lieferte ein ausgezeichnetes Spiel und konnte dieses auch letzten Endes für sich entscheiden.

Bereits in der 10. Minute der ersten Halbzeit war Hofmann zum ersten Male für den DSV. erfolgreich, indem er, für den Gästetormann unhaltbar, einschloß. In der 36. Minute wurde Knirzinger verletzt und mußte durch Kleinpeter ersetzt werden. Eine Minute später gelingt den Gästen durch ihren Mittelläufer der Ausgleich. Bis zur Halbzeit bleibt es bei 1:1.

Wenige Minuten nach Wiederbeginn erzielt der linke Flügel der Nürnberger den Führungstreffer. Doch kaum sind fünf Minuten verstrichen, haben die Saazer wieder gleichgezogen. Diesmal war Spitzhüttel der Tor-

Geschlagener Meister.

DSB. Saaz besiegt den 1. FC. Nürnberg 3:2 (1:1). — Ein raffiges Spiel. — Ein ausgezeichnete Schiedsrichter.

O Es war Fußballkost erster Güte, die am Sonntag dem Saazer Sportpublikum geboten wurde, nicht nur von Seiten der Gäste, sondern, was besonders erjrenlich ist, auch von Seiten der Hansherren. Rann ist der letzte Meisterchaftstampf vorüber oder beßer gejagt verloren, so spielen die Saazer in einer Form, gegen die in den letzten Wochen ein DFC. Prag nichts zu bestellen gehabt hätte. So konnten die Zuschauer ein ungemein abwechslungsreich und dabei vorbildlich fair geführtes Spiel verfolgen, das in Schiedsrichter Maxke, Bodenbach, einen vorzüglichen Leiter hatte.

Die Nürnberger waren mit Köhl, Popp, Kraus, — Weitmann, Billmann, Luber, — Gufner, Eiberger, Burk, Schmidt und Semmer erschienen; nach der Pause löste Weißmann und Hornauer den linken Verteidiger Kraus ab. Die Saazer waren mit Hribar, Traumnitschel, Schlögl, — Weigert, Strobl, Amirzinger, — Schulze, Spitzhüttl, Hoffmann, Hante und Niedrich anjmarjchirt. In der zweiten Spielhälfte löste Kleinpeter den von seiner alten Verletzung noch nicht völlig hergestellten Amirzinger ab.

Die Saazer hielten sich nach den letzten schwachen Leistungen überraschend gut. Die erste Halbzeit sah wohl die Nürnberger, die eine fliegende Kombination, verbunden mit einem ungemein genauen Paß auf den Mann, leicht überlegen. Nach der Pause jedoch waren die Heimischen Herren der Situation und drängten die Gäste zeitweise ganz auf ihre Spielhälfte zurück. In dieser halben Stunde spielte Saaz einen Fußball, wie in den besten Tagen des vergangenen Jahres. Allerdings waren den noch Schwächen in der Mannschaft zu bemerken, so das Zurückbleiben der beiden Verbinden, das Hoffmann kaum einen Ball an seine Nebenente abspielen konnte und sich im Ballführen geradezu selbst überbot, nur um Zeit zu gewinnen. Hante und Spitzhüttel waren diesmal für das Tinentrio-Spiel noch weniger als sonst zu haben, dafür entschädigten sie durch wunderbares Flügelschicken. Diesem Umstande ist schließlich auch zum Teil der Sieg zuzuschreiben, da durch die raschen Läufe Niedrichs und Schulzes die ausgezeichnete gegnerische Verteidigung im Handumdrehen aufgerollt war. Die Saazer Läuferreihe, in welcher Weigert die beste Leistung bot, war um eine Klasse besser als in den letzten Spielen. Die Überraschung des Tages war der als Ersatz eingestellte Kleinpeter im Mittelhalb. Das Saazer Schlusstrio arbeitete bis auf einen Fehler Hribars, der einen hohen Flankenball

nicht abjing und dadurch das zweite Tor verschuldete, einwandfrei und besonders Hribar war es, der durch tollkühne Paraden so manchen sicheren Erfolg der Gäste verhinderte.

Von den Gästen fiel besonders Köhl auf, der nach Stuhlauts Manier sich gewöhnlich zwischen Elser und Strafraumgrenze herumtrieb und ein auf seine beiden Vordermänner wunderbar abgestimmtes Spiel zeigte. Sein Ruf als einer der besten Torhüter Deutschlands ist gerechtfertigt. Außer den stoßsicheren Verteidigern gefiel noch besonders Billmann als Mittelläufer sowie der linke Außenstürmer Semmer, der ganz hervorragendes Durchspiel zeigte. Die Gäste legten ein derart scharfes Tempo vor, das sie in der zweiten Halbzeit auf den schweren Boden selbst nicht mehr recht mitkommen. Sie blieben aber bis zum Schluß piß gefährlich.

Wie die Tore fielen:

Hoffmann, der bereits früher einmal durchgebrannt war, jedoch den Tormann im Strafraum aus kürzester Distanz anschoß, ging in der 12. Minute in einem Solo elegant vor, wurde wohl in die Presse genommen, was ihn aber nicht hinderte, an dem sich heranzwerfenden Tormann vorbei mit scharfem, flachen Schuß einzusenden. 1:0 für Saaz.

Bei einem der ungemein rasch vorgetragenen Angriffe der Nürnberger gelangt der Ball in der 37. Minute zu dem Halblinken Schmidt, der vom Elser weg unhaltbar einjendet. Nürnberg hat ausgeglichen. Beim Stande 1:1 werden auch die Seiten gewechselt.

Semmer zeigte in der 10. Minute nach Wiederbeginn wieder einen seiner imponierenden Läufe und flankt, nachdem er Traumnitschel im Spiel hatte, hoch vor das Saazer Tor, wo weder Schlögl mit Kopfstoß noch Hribar mit den Händen den Ball abnehmen, der wiederum zu Schmidt gelangt und placiert eingeköpft wird. Nürnberg führt 2:1.

Als fünf Minuten später die Saazer einen Angriff vortragen, schlägt der auf der Elsmeter-Marke stehende Köhl einen Schuß Spitzhüttls zurück. Trotz Bedrängens kann der gleiche Spieler im Stillen sofort mit dem linken Fuß einen Nachschuß anbringen, der im Tor landet. Saaz hat ausgeglichen, es steht 2:2.

Nun folgt die große Zeit der Saazer. Schon vier Minuten später war es Schulze, der mit einem Steilpaß Hoffmanns auf das Tor loszog und mit scharfem Schuß unter die Latte den Siegestreffer erzielte und den Stand auf 3:2 stellte.

Niederlage der Nürnberg-Fürther Städteelf

Städteelf Stuttgart — Nürnberg Fürth 3:2 (3:1).

Zur Eröffnung der neuen Stuttgarter Großkampfbahn auf dem Cannstatter Wasen konnten etwa 30 000 Zuschauer die vorzügliche Städteelf aus der bayerischen Hochburg Nürnberg-Fürth begrüßen. War auch Nürnberg-Fürth bei der Vergabe der diesjährigen Deutschen Meisterschaft ausgeschaltet, so haben die alten Meistermannschaften in der Privatspiel-Saison doch deutlich bewiesen, daß sie immer noch da sind und daß sie den Titel der Fußball-Hochburg nach wie vor ernstlich zu verteidigen gewillt sind.

Die Zusammenstellung der Städtemannschaft war eine recht glückliche. Es spielten für Nürnberg-Fürth:

	Hagen	Munkert		
Hecht	Leupold I	Krauß II		
Schmidt	Regenfuß	Pörtgen	Frank	Full.
		Scheible		
	Heidlauf	Baier		
Seibold	Buck	Handte		
Zoller	Koch	Förschler	Cozza	Blumenstock.

Schiedsrichter war Albrecht-Mannheim, der dem Spiel ziemlich freien Lauf ließ und es anständig über die Zeit brachte.

Wie nicht anders zu erwarten war, entwickelte sich ein rassistischer, temperamentvoller Kampf. Nürnberg-Fürth hatte keinen guten Ruf zu wahren, die Stuttgarter Elf aber wollte ihrem großen Gegner beweisen, daß man auch in der Turnfest-Stadt nicht hinter dem Mond lebt und so gaben beide Mannschaften ihr Bestes. Die Gäste hatten im Feldspiel bald eine leichte Überlegenheit, ohne dies indes vor dem Tore in Erfolge auswerten zu können. Der Angriff der in weiß-blau erschienenen Bayern war technisch sehr gut, kombinierte flach und flüchtig, aber am präzisen Torchuss fehlte es überall das auf Regenfuß, der in dieser Beziehung ausgezeichnet war. Die Läuferreihe der Gäste war gleichmäßig gut besetzt. Hecht wurde bald verletzt und durch Leupold II ersetzt, der fehlerfrei spielte. Die Verteidigung war mit der beste Teil der Mannschaft und Wenz als Torwart verlor bald seine anfängliche Nervosität.

Die Stuttgarter Elf spielte besonders in der ersten Halbzeit ausgezeichnet, der Pausenstand von 3:1 war durchaus verdient, nachher hatten die Einheimischen allerdings recht viel Glück, als trotz des starken Drucks der Gäste außer einem Eigentor des rechten Stuttgarter Verteidigers keine weiteren Erfolge für Nürnberg-Fürth zustande kamen. Hier bauten bei Stuttgart sowohl der Angriff als auch insbesondere die Läuferreihe stark ab und lediglich dem erstklassigen Abwehrspiel eines Baier und Scheible kann es die Stuttgarter Elf zuschreiben, daß der Sieg gehalten werden konnte.

Spielverlauf.

Schon in der 5. Minute führte Stuttgart. Zoller erhielt den Ball in freier Schußstellung und verwandelte prächtig. 13 Minuten später hieß es schon 2:0 für die Schwaben. Wenz ließ einen Weitschuß fallen und der hinzukommende Cozza hob aus kürzester Entfernung ein. Erst in der 31. Minute konnten die Bayern durch Pörtgen ein Tor aufholen, doch ein ausgezeichnetes Kopfball Cozza's, schon eine Minute später, stellte die alte Differenz her. Nach der Pause rückte der weiß-blaue Angriff stark gegen das Stuttgarter Tor, da passierte dem rechten Verteidiger das Wech, eine Flanke des Nürnberg-Fürther Rechtsaußen Regenfuß ins eigene Tor zu schlagen. 3:2 für Stuttgart.

An diesem Spielstande änderte sich nichts mehr, obwohl gerade die Gäste manche Möglichkeit für den Sieg oder wenigstens für den Ausgleich hatten.

Mannschafts-Kritik.

Wenz im Nürnberg-Fürther Tor war nach überwindener Nervosität gut. Hagen und Munkert sind ein erstklassiges Verteidigerpaar, das kaum zu überwinden war. Die 3 Tore waren schon gefallen, als sich die bayerische Mannschaft noch nicht zusammengefunden hatte. Die Läuferreihe, die auch nach Auswechseln von Hecht aus 3 Fürther Spielern bestand, hatte gegen den sehr schnellen Stuttgarter Angriff in der ersten Halbzeit eine sehr schwere Arbeit, sie war aber nach der Pause stark defensiv und besonders nach dem Einschlagen von Leupold II arbeiteten alle 3 Spieler fehlerlos. Der Angriff hatte in seiner Gesamtheit nur einen Fehler, daß er sich im Strafraum nicht erfolgreich durchsetzen konnte. Besonders mit dem Torchuss wurde bei allen Stürmern, mit Ausnahme von Regenfuß, gespart. Besterer war neben Frank und Pörtgen der beste Stürmer, doch stehen die beiden Flügelleute Schmidt und Full nicht viel zurück.

Bei der Stuttgarter Mannschaft waren Torwart und Verteidigung recht gut, wenn auch Heidlauf am Anfang unsicher spielte. Die Läuferreihe spielte in der 1. Halbzeit am besten, später bauten alle drei Leute stark ab. Seibold war hier einer der Besten. Im Angriff waren die beiden Flügelleute Zoller und Blumenstock recht fleißig. Zoller zeigte, daß ein Außen auch auf Tor schießen muß. Als bester Teil des Angriffs muß Koch bezeichnet werden, wogegen Förschler als Mittelfürher erst gegen Schluß des Spieles in Fahrt kam. Cozza kann zwar zwei von den 3 Toren

auf sein Konto rechnen, dagegen war er im Feldspiel manchmal etwas zu langsam. Der Angriff bevorzugt nicht das flache Kombinationspiel wie der Gegner, sondern suchte mit weiten Vorlagen auf die Flügel zum Ziele zu kommen.

Stuttgart eröffnet sein Stadion

Städteelf Stuttgart — Nürnberg/Fürth 3:2 — Leichtathletik-Kämpfe

Genau 4 Wochen vor Beginn des Deutschen Turnfestes 1933 in Stuttgart durften die Sportler die neue Adolf-Hitler-Kampfbahn, deren Fassungsvermögen 40 000 Menschen beträgt, zum Zwecke einer „Belastungsprobe“ in Benützung nehmen. Es war noch keine Eröffnung oder Einweihung, denn noch manches muß gearbeitet werden, bis das Stadion restlos vollendet ist. Die Anhänger unserer Sportvereine löhnten der Stadtverwaltung Stuttgart dieses Entgegenkommen, indem sie so zahlreich wie zu einem Länderspiel auf den Wasen strömten und nicht weniger wie 25 000 Zuschauer diesem Städtespiel beiwohnten. Wohl hat viele die Neugier getrieben, wie es eigentlich in der Feststadt auf dem Wasen aussehen möge, aber den meisten stand die Freude darüber in den Mienen zu lesen, daß es nun endlich in Stuttgart eine Anlage gibt, mit der wir unsere Wünsche auf Veranstaltung von Groß-Ereignissen immer wieder begründen können. Gewiß zeigt die Kampfbahn nicht die prunkhafte Aufmachung wie etwa Frankfurt oder Nürnberg, dafür aber ist sie ein solides Schmuckkästchen und bietet mit dem Panorama auf die ringsherum liegenden Neckartalberge auch dem Naturfreund einen schönen Genuß. Außerdem werden die Stuttgarter allmählich den Weg nach dem Osten Richtung Cannstatter Wasen nun gewohnt, denn am Samstag wohnten über Hunderttausend der Sonnwendfeier aus Anlaß des Festtages der Jugend bei und die Nürnberg-Fürther konnten sich tags darauf vor einer selbst für die Hochburg ungewohnt großen Zuschauermenge produzieren. Die Gäste, die unter Führung der Herren Albert (Verband), Jäckel und Roll (Spielvereinigung Fürth) und Weyermüller (ASN.) am Samstag abend schon eintrafen, sprachen sich sehr anerkennend über dieses neue Kleinod im Kreise der großen deutschen Sportanlagen aus.

Nürnberg-Fürth hat nun eine Reihe von erfolgreichen Städtespielen in Mitteldeutschland hinter sich und die Gäste hatten auch die ernste Absicht, in Stuttgart mit ihren erprobten Spielern gut abzuschneiden. Die Niederlage, die sie hauptsächlich auf Grund des sehr eifrigen Spiels der Stuttgarter Städtemannschaft in der ersten Halbzeit erlitten, ist wohl schmerzlich. Auf der anderen Seite ist der Sieg der Stuttgarter, insgesamt betrachtet, etwas glücklich zu nennen, denn die Bayern spielten vor allem in der zweiten Hälfte weitaus präziser und hätten bei einem größeren Schußglück auch den Sieg festigen können. Die Mannschaft stand ursprünglich: Wenz — Munkert, Hagen — Hecht, Leupold I, Krauß 2 — Schmidt, Regenfuß, Pörtgen, Frank, Full.

Schon nach 5 Minuten erlitt der rechte Läufer Hecht bei einer Karambolage eine Rückenquetschung und mußte durch Leupold II, den einzigen Ersatzmann der Gäste (etwas wenig für eine solche Sache!) ersetzt werden. Als dann kurz vor Schluß noch der sehr gewandte Halbrechte Regenfuß durch eine Beinverletzung ausscheiden mußte, standen nur noch zehn Leute im Feld. Hier rächte sich also die vermeintliche Ersparnis eines weiteren Ersatzmannes. Während die Gäste ihr Können in der zweiten Hälfte steigerten, baute Stuttgart etwas ab und hätte beinahe seinen Vorsprung eingebüßt. Wenz gefiel im Tor durch sein schneidiges Herausgehen, er mußte vor allem in der ersten Hälfte manche bedrohliche Situation meistern. Die Umstellung in der Gästeverteidigung erwies sich zunächst nicht als vorteilhaft, denn der Internationale Munkert fühlte sich auf dem rechtsseitigen Posten nicht sehr wohl, er war zeitweilig sehr langsam und mußte oft den tapferen Hagen zu Hilfe rufen. Nach der Einstellung von Leupold II war die Gäste-Läuferreihe stärker als zuvor, die Brüder Leupold bilden heute schon sehr wertvolle Kräfte der Spielvereinigung. Nach den Leistungen vom Sonntag, die Leupold I als Mittelläufer bot, kann man sogar sagen, daß er nicht mehr weit von dem Können eines Leinberger entfernt ist, und damit für Fürth den derzeitigen gegebenen Mittelläufer darstellt. Krauß II konnte es nicht unterlassen, in manchen Dingen an unangenehme Seiten seines Bruders Urbel zu erinnern; er war jedenfalls bei den wenigen Unebenheiten dieses Spieles immer dabei. Die Ueber-raschung des Tags dürfte neben Leupold I der ASN.-Flügel Schmidt-Regenfuß gewesen sein. Zwei schnelle Leute, dabei vorzüglich zusammenwirkend, so brachte dieser Flügel die Gäste immer wieder vorteilhaft vor das Stuttgarter Tor. Auf den westdeutschen Repräsentativen Pörtgen war man gespannt; in punkto Technik und Ballgefühl ähnelt er viel mit Kuzorra, aber an Schußvermögen und rascher Entschlossenheit vor dem Tor bewies er am Sonntag nicht viel. Frank ließ einige seiner bekannten Bomben los und sorgte dafür, daß sein Nebenmann

Full, besonders nach der Pause sehr wirkungsvoll eingreifen konnte.

Die Stuttgarter waren auf Grund eines Auswahlspiels, das am Mittwochabend vor 3000 Zuschauern die A-Städteelf gegen eine B-Mannschaft mit 5:0 als Sieger sah, nominiert worden und rechtfertigten auch in der ersten Hälfte vollauf die getroffene Auswahl. Da sah man schneidige Flügelvorlagen, rasche Läufe, auch z. T. gutes Instellengehen und daraus resultierten drei Tore und eine Menge weiterer Chancen, die sich sehr vielversprechend für die Stuttgarter ansahen. Aber die Stuttgarter hielten nicht ganz das, was das Publikum mit Recht auf Grund ihrer Spielweise der ersten Hälfte von ihnen erwartete. Die Verteidigung samt Torwart, nämlich Scheible, Heidlauf, Baier, hielt zwar wacker bis zum Schluß stand, dafür ließ aber die Läuferreihe, die sonst zuverlässig ist und schon öfters in der Aufstellung Seibold-Buck-Handte zusammengewirkt hat, besonders in der Mitte nach. Hier fehlte in der zweiten Hälfte der Druck und so konnte Nürnberg-Fürth immer mehr das Spiel und die Eckenzahl für sich gestalten, so daß schließlich das Eckenverhältnis 13:4 für Nürnberg-Fürth hieß. Dem Stuttgarter Angriff mangelt es an einem Sturmführer, der talentierte Flügelleute zusammenhält. Der VfB.-Mann Koch kann von halbrechts aus diese Aufgabe nicht übernehmen, weil er an und für sich etwas langsam ist, und so wäre noch ein Rutz oder ein gesunder Merz dringend vonnöten gewesen. Förschler hat nicht das Temperament für einen Sturmführer; allerdings fehlte es auch bei den Gästen in dieser Beziehung auf dem gleichen Posten. Der rechte Flügel Zoller-(Eblingen)-Koch war im Zusammenwirken nicht schlecht, nur ließ Koch später durch sein Zurückhängen manche Torchance verstreichen. Cozza war auch im Auswahlspiel besser wie am Sonntag, wo er sich von der Langsamkeit der übrigen Innenstürmer anstecken ließ. Die ideale Besetzung des Linksaußenpostens scheint in Stuttgart für alle Zeiten Schwierigkeiten zu bereiten, auch Blumenstock konnte nicht alle Wünsche erfüllen.

Schiedsrichter des interessanten Spiels war Herr Albrecht-Mannheim, der gut leitete und sich auch mit den beiden bewährten Stuttgarter Linienrichtern Speidel und Maul trefflich verstand.

Die Begegnung begann mit der Aufstellung der Mannschaften zum Hitler-Gruß und der Uebergabe von Blumen an die Nürnberg-Fürther Gäste, die mit einem Wimpel dankten. Dann zog Stuttgart gleich los und schon in der 3. Minute hatte der Rechtsaußen Zoller aus schrägem Winkel Wenz geschlagen. Nach einer Viertelstunde hieß es 2:0 für Stuttgart, als Wenz ein Weitschuß entfällt und Förschler den Ball einschießt. Nürnberg-Fürth kommt nun mehr auf und hat verschiedentlich Pech vor dem Stuttgarter Tor. Einer Steilvorlage von Pörtgen setzt Frank entschlossen nach, dessen Bombe ist zwar haltbar, war aber so scharf, daß Scheible der Ball ins Netz entspringt. Spielstand 2:1 für Stuttgart. Eine Minute später kommt ein Strafstoß zu Cozza, der mit Kopfball ins äußerste Eck Wenz wiederum schlägt. In der Pause finden, wie vor und nach dem Spiel, leichtathletische Rahmenwettkämpfe statt, mit denen in sechs Staffeln die neue Aschenbahn auf die Probe gestellt wird.

Die zweite Hälfte des Spiels beginnt erst nach einer Pause von 20 Minuten. Nun merkt man deutlich, wie die Gäste anziehen und ein lange andauerndes Nachlassen der Stuttgarter dazu benützen, um zum Ausgleich zu kommen. Zwar gelingt ihnen dieser dank der Schlagsicherheit der Stuttgarter Verteidigung nicht, sondern nur durch ein Eigentor von Heidlauf, der eine Flanke von Schmidt ins Stuttgarter Netz lenkt, wird das Resultat verbessert. Bis zum Schluß haben die Gäste mehr vom Spiel, selbst als sie nur noch 10 Mann im Felde stehen haben und die Stuttgarter haben Glück, diese zweiten 45 Minuten ohne weitere Entweihung ihres Tores überstehen zu können.

Eine große Anzahl von Ehrengästen wohnte der Veranstaltung bei, so der neue Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin an der Seite seines Vorgängers Dr. Lautenschlager sowie die Führer des Württembergischen Gaus der NSDAP. Den württembergischen Sportkommissar Dr. Klett vertrat sein Stellvertreter Herr Reuff. Inmitten eines zahlreich erschienenen Offizierskorps der Polizei und der Reichswehr bemerkte man den Stuttgarter Polizeipräsidenten Klaiber. Auch Erich Ritzen war aus Ulm herbeigeeilt, um den Verband zu repräsentieren und die Organisation des Spieles zu überwachen. Herr Rösch hatte mit seinem Stab alle Hände voll zu tun, um dem nicht erwarteten Andrang gerecht zu werden.

29.6.33

1.F.C.N. - Herzogenaaurach 5:2

Reinmann Eiberger Poertgen Schmitt Semmer
Weiss Billmann Krauss Lubert
 Köhl Schmidt

30.6.33

1FCN - Sp. Cl. Borussia 6:1

Reinmann Eiberger Poertgen Burk Semmer
Kreissel Billmann Kalb Lubert
 Köhl Schmidt

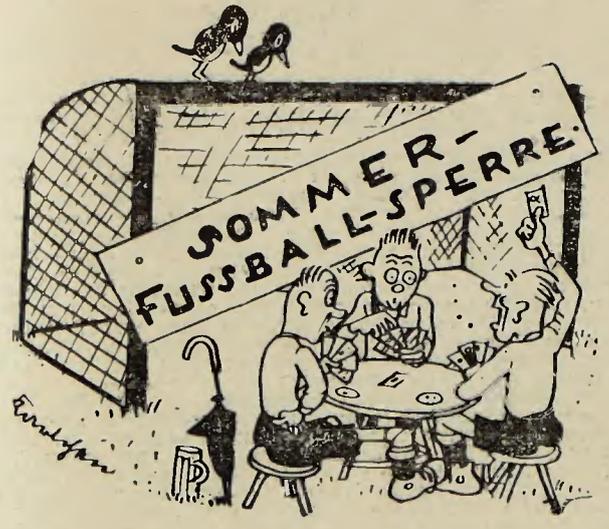
Die letzten Keucher in Nürnberg-Fürth

„Club“-Besuch in Herzogenaurach.

29.6.

1. FC. Herzogenaurach — 1. FC. Nürnberg 2:5 (0:2).

Das Abendspiel des „Clubs“ in Herzogenaurach konnte die ca. 600 erschienenen Zuschauer bis in den Schlussminuten im Banne halten. Obwohl der Club mit einigen Erfahrenen das Spiel bestritt, so muß doch gesagt werden, daß seine Leistung durchaus gefallen konnte. Besonders in der ersten Halbzeit waren die Gäste mit ihrem präzisen Spiel im Fahrt. Köhl bekam in der zweiten Hälfte ebenfalls etwas Arbeit und konnte hauptsächlich die Jugend mit seinem sicheren Fangen begeistern. In der Verteidigung war Billmann gut disponiert und in der Deckung gab Urbel Kraus wieder nette Kabinettstücken zum besten wie auch sein Aufbau große Routine zeigte. Im Sturm konnten Reinmann und Semmer auf den Flügeln gefallen. Eiberger im Innen-



Die Beschäftigung der nächsten Sonntag.

trio der zuverlässigste Mann. Die Flachherren hatten ein ausgezeichnetes Schlußtrio, in dem hauptsächlich der Torwart Kruman eine besondere Rolle spielte. Die Läuferreihe unter der Direktion von Kubmann mußte eine gewaltige Arbeit verrichten, daß sie bis zum Schluß durchhielt, sei lobend erwähnt. Im Angriff war die rechte Seite Körner-Zeuger mit dem flinken und wuchtigen Rämmerl in der Mitte der beste Teil. Die linke Sturmreihe war dagegen nicht so gut disponiert. Schiedsrichter Vork-Erlangen. In der ersten Halbzeit hatte der Club eine Ueberlegenheit zu verzeichnen und konnte durch einen von Burk verwandelten Schmetzer in Führung gehen, während Eiberger die 3. Ecke mit dem Kopfe einkickte. Nach dem Wechsel konnte Herzogenaurach zwar einen Treffer durch Zeuger aufholen, aber Schmidt konnte dann den 3. Erfolg für die Gäste erzielen. Der Klubverein bucht durch Zeuger noch ein 2. Tor: der Club schloß seinen Endspurt noch mit zwei netten Erfolgen von Burk ab.

Vorussia — 1. FCN. 1:6 (1:3).

Zweifellos wäre der Sieg für die Gäste noch höher ausgefallen, wenn der Torwart Lämmermann nicht ganz groß in Form gewesen wäre. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Niederlage nicht zweifelhaft wurde. Der Club, der das Spiel größtenteils mit Spielern aus der Reservemannschaft bestritt, zeigte vom Anfang bis zum Schluß ein sehr nettes Spiel, so daß die Zuschauer bestimmt mit den gesetzten Leistungen zufrieden waren. Da auch letztere reichlich erschienen waren, so hat das Spiel nach zwei Seiten hin seinen Zweck voll und ganz erfüllt. Beim Club war besonders in der ersten Halbzeit der Sturm groß in Fahrt, wo der Ball reich von Mann zu Mann wanderte, nach gespielt, getauscht und vor allem auch geschossen wurde. Nach Halbzeit vermehrte man dies zeitweise, denn sonst hätten unbedingt einige Tore mehr fallen müssen. Jedenfalls war Eiberger der beste Stürmer. Kalb als Mittelläufer dirigierte wie einst im Mai, spielte selbst sehr aufopfernd, gut sein Flügelspiel. Daß insbesondere Semmer nie außer Fahrt kam, dafür sorgte Kalb. Linker Läufer besser als rechter. In der Hintermannschaft erledigte die Hausarbeit Billmann. Trotzdem die Vorussen das Ehrentor ehrlich verdienten, so trägt an diesem doch Köhl die Schuld. Bei den Vorussen war der Sturm der schwächste Teil. Innensturm ist zu unbeholfen, Rechtsanßen muß mehr Danga auf das Tor haben und nicht meistens nach rückwärts oder in die Breite spielen. Die Läuferreihe muß viel schneller abgeben und vor allem ihre Flügel bedienen. Die Verteidigung in der ersten Halbzeit besser. Bereits in der ersten Minute kommt auf Fehler von Köhl Burk zum ersten Tor. In der 12. Minute erzielt dann Eiberger den Ausgleich, sowie etwas später das zweite und dritte Tor. Auf eine Flanke von Reinmann bucht in der 10. Minute nach Halbzeit Börtgen das vierte Tor, nachdem der rechte Verteidiger von Vorussia Lämmermann hinderte, einzugreifen. Burk ist dann der Torhüter von Nr. 3 und Kalb stellt kurz vor Schluß durch einen pfundigen Schuß das Endresultat her. Herr Ringler hatte kein schweres Amt und leitete zur allgemeinen Zufriedenheit.

Privatspiele

30.6.33

1. FCN. — SpCl. Borussia Nürnberg 6:1 (3:1)

Der tüchtige SpCl. Borussia hatte am Freitagabend den 1. FCN. zu einem Werbespiele verpflichtet. Trotz der ungünstigen Bitterung vermochte das Spiel einige hundert Zuschauer anzuziehen. Der „Club“ trat mit einer lombinierten Elf an. Den Stamm der Mannschaft bildete die spielkräftige Reserveelf, die unter der Betreuung Buchselders in der letzten Zeit beachtliche Erfolge erungen hat. Von 15 auswärtigen Spielen gegen spielstarke Bezirks- und Kreisligaverene gemannen sie nicht weniger als 14. Die Mannschaft war durch die Mitwirkung von Dr. Kalb, dessen Spiel als Mittelläufer zeitweise wieder an seine frühere große Klasse erinnerte, durch Köhl und den neuen Mittelstürmer aus Essen (Schwarz/Weiß), Börtgen, vorteilhaft ergänzt und verstärkt. Die Mannschaften stellten sich wie folgt dem korrekten Schiedsrichter Ringler: 1. FCN.: Köhl, Billmann-Schmidt, Kreisel-Dr. Kalb-Luber, Reinmann-Eiberger-Börtgen-Burt-Semmer. SpCl. Borussia: Lämmermann, Wegel-Brandl, Feitler-Dagner-Dürsch, Ammon-Simon-Clünger-Funt-Pöppel.

Das Spiel begann gleich in der ersten Minute mit einer Ueberaschung. Köhl vermochte einen zurückgespielten Ball nicht sicher und rechtzeitig genug zu fassen und schon hieß es 1:0 für Borussia. Im weiteren Verlauf des Spieles sah man vom Clubsturm, den Dr. Kalb mit präzisen Vorlagen bediente, nette Kombinationszüge, insbesondere von der linken Flanke Semmer-Burt.

Bis zur Pause war es Eiberger, der überaus eifrige Halbrechte, der nach gutem Zusammenpiel durch wuchtige und placierte Schüsse dem Schlußmann der Vorussen dreimal das Nachsehen gab. Nach der Halbzeit kam der Club durch Börtgen, der eine Flanke von Reinmann direkt abfaßte, zum 4. Treffer. Ein wunderschönes Tor war das fünfte, das der Halblinke Burt auf genaues Zuspiel von Eiberger hin erzielte. Den Lorreigen beendete Dr. Kalb mit einem pfundigen Schuß aus 16 Meter Entfernung.

Die Vorussen hatten ihre beste Kraft in dem Torhüter, der sie vor einer höheren Niederlage bewahrte. Auch die Verteidigung und die Läuferreihe konnten befriedigen. Der Sturm aber spielte viel zu systemlos, um bei der

guten Hintermannschaft des 1. FCN. zu Erfolgen zu kommen. Beim Club spielten neben Dr. Kalb vor allem die linke Flanke Semmer-Burt durch verständnisvolles Zusammenspiel, der linke Läufer Luber, durch gute Aufbaarbeit, Eiberger durch sein Schußvermögen und der talentierte Börtgen verspricht bei zunehmender Härte der kommende Mittelstürmer des Clubs zu werden.

22.7.33

1.F.C.N. I : F.C.Villingen 8:0

Es wurde gespielt mit :

Köhl
Schmidt Krauss
Weiss Billmann Luber
Semmer Eiberger Kalb Burk Kundt

23.7.33

1.F.C.N. I : Städt~~m~~annschaft Villingen-
Schwettingen 2:1

Hier wurde gespielt mit :

Köhl
Schmidt Kugler
Weiss Krauss Luber
Semmer Eiberger Kalb Burk Kundt

Für Montag, den 10. Juli 1933 wurde auf
Antrag

A u s s c h u ß s i t z u n g

einberufen mit der Tagesordnung :

- 1.) Entschliessen über Einführung des Führerprinzips
- 2.) eventuelle Auflösung des Verwaltungsausschusses.

Nach ganz kurzer Beratung auf dieser Sitzung unter Wortmeldungen der Herren Dr. Haggenmiller, Hupp und Müller wurde einstimmig beschlossen, unseren Verein in Zukunft auch nach dem Führergedanken leiten zu lassen. Genau so einstimmig und ohne jede weitere Debatte wurde unserer langjähriger und verdienstvoller

1. Vorsitzender F_r_a_n_z _ _ _

zum Führer des Vereins _

gewählt.

1./2.7.1933

1.F.C.N. II - Gaumschft. Tauberbischofsheim 8:3
 " "W" - Eigene III 2:0

Jugendspiele :

1. Jugend - Fussball Sp.V. 1. Jgd. 5:1
 2. " - Reichsbahn Nbg. 2. " 4:1
 3. " - N.L.V.Bk.-Sp.V.1 7:2
 1. Knaben - Reichsbahn Fürth 1. Kn. 6:0
 2. " - Eintracht 1. Knaben 3:2
 2a " - " 2. " 1:2

Clubpokalmannschaft in Württemberg

Die Club-Reserve im Dienste der Hitler-Evende.

Gaumannschaft Tauberbischofsheim — 1. FCN. Reserve 9:8 (2:6).
 Bei dem im idyllischen Städtchen Tauberbischofsheim durchgeführten Nationalen Sportfest gastierten auch die Reserven des deutschen Altmeisters mit großem Erfolg. Gelang es ihnen doch, die aus den dortigen Kreisligaver-einen zusammengestellte vielstarke Gaumannschaft überzeugend zu schlagen. Die Platzherren gingen bald nach Beginn in Führung, die aber nicht lange währte, da der Gästelinksaußen **Brennenstuhl** auf eine Klauke von **Reinmann** sicher ausglich. Nürnberg drängte nun mächtig und erzielte auch bis zur Pause noch fünf schöne Treffer durch **Röhl** (3) und **Kahl** (1), dem die Gaumannschaft nur einen zweiten Erfolg entgegensehen konnte. Nach dem Wechsel spielten die Gäste ziemlich verhalten, konnten aber trotzdem nochmals durch ihren Halbrechten **Gurf** zwei Erfolge erzielen, während die Kombinierten nur noch einmal kurz vor Schluss erfolgreich waren. Das Spiel, dem 3000 Zuschauer, darunter zahlreiche Prominente beiwohnten, hinterließ einen guten Eindruck.

1. FC. Eisligen a. d. Fils (Kreisliga) — 1. FCN. Reserve 0:8 (0:3).
 Die Gäste aus Nürnberg enttäuschten auch hier nicht, was schon das Resultat beweist. Daß die Einheimischen so unter die Räder kommen würden, hatten sie sich allerdings wohl nicht träumen lassen, aber gegen einen solchen Gegner zu verlieren, ist sicher keine Schande. Anfangs war das Spiel ziemlich gleichverteilt. Doch nach und nach setzte sich die bessere Spielkultur der Gäste durch, besonders der Sturm zeigte mit der Unterstützung seiner Läuferreihe ein Spiel, wie man es hier selten sieht. Vor allem der Linksaußen **Brennenstuhl**, der in der ersten Hälfte allein drei schöne Treffer erzielte. Nach der Pause spielten die Gäste derart überlegen, daß die Eisligen zeitweise gar nichts mehr zu bestellen hatten, selbst einen Elfmeter konnten sie nicht verwandeln. Dagegen erzielten die Nürnberger bis zum Schluss noch fünf schöne, unhaltbare Tore durch **Semmer** (2), **Kempe**, **Hollfelder** und **Eiberger** (je 1).



Reservemtschft in Tauberbischofsheim

2. 7. 33.

Kreisl Reinmann Schmitt Summa Rosenmüller Kallb Lubaer Disterer Buchfelder
Brennstuhl Burk Völkl



Reservemtschft
in Pößneck
25. 6. 33.

Ohh Brennstuhl Kallb Hallfelder
Fleischmann Summa Reinmann
Disterer Kreisl Schmitt Völkl

Reservemtschft in
Tauberbischofsheim



Buchfelder Summa Kallb
Burk Schmitt Kreisl Reinmann Rosenmüller Brennstuhl Lubaer Völkl Disterer

Im Rahmen der Hitler-Spende

Nürnberg gegen Fürth

Im Handball 8:6, im Fußball 7:2

Wenn überhaupt Bedarf für diese Städtespiele vorlag, so ist er jetzt, nach Austragung der Kämpfe, bestimmt für einige Zeit gedeckt. Die Absicht des Verbandes, für die Opfer der Arbeit im Rahmen der Hitler-Spende auch zu wirken, war zweifellos edel und gut, dennoch aber durfte man die Erwartungen von Haus aus nicht allzu hoch schrauben. Es war klar, daß der Erfolg sportlich und finanziell kein allzugroßer werden konnte, es sprachen verschiedene Umstände gegen die Wettspiele der Städtemannschaften.

Kein Wunder also, wenn nur knapp 2000 Zuschauer den Kämpfen anwohnten und wenig befriedigt von dem Gebotenen die Anlage des 1. FCN. in Zerzabelshof räumten. Beide Mannschaften, sowohl die der Handballer als auch diejenigen der Fußballspieler, waren bei Nürnberg, noch weit mehr aber bei Fürth, mitunter nur zweitklassig besetzt. Es war klar, daß unter diesen Umständen eine halbwegs befriedigende Gesamtleistung und ein gediegenes, harmonisches Zusammenarbeiten der beiden Teams kaum zu erwarten, noch weniger aber zu erreichen war. Und so kam es schließlich, daß man nie richtig „warm“ wurde. Schon im Handballspiel konnten die wenig erstklassigen Spieler den Ausfall einiger Mitspieler auf die Dauer nicht ausgleichen und gerade die Städtemannschaft von Fürth hat nur dieshalb verloren. Die Leute aus der ersten Mannschaft der Spielvereinigung Fürth, wie Fürther, Dänzer, Döfel, Henninger, vor allem aber Gebhard und Seidel, mochten sich noch so sehr anstrengen, was sie gut machten, vergaben sich jungen Nachwuchsspieler der Reichsbahn und des VfR. Fürth. Auch die Nürnberger Städtemannschaft ließ manchen Wunsch offen, hier waren aber die Spieler des Postsportvereins, der SSW., der HGN. und des PSV. weit ausgeglichener als bei Fürth. Das ändert aber wiederum nichts an der Tatsache, daß die Nürnberger Städtemannschaft ihren knappen Sieg nur der überragenden Wurfkraft der Spieler Holzwarth und Merget des 1. FCN. verdankt. Sieben von den acht Toren wurden durch die beiden Clubspieler geworfen, während bei der Fürther Städtemannschaft wiederum Gebhard, Seidel und Theuring von der Spielvereinigung die Torschützen waren. Als Schiedsrichter fungierte Walter Giesemann-1. FCN. sicher und aufmerksam wie immer.

Die kleine Pause bis zum Erscheinen der Fußballmannschaften füllte die SA.-Kapelle unter Leitung von Musikmeister Lobenhofer mit einem schneidigen Marsch aus. Zuerst erschien die Fürther, dann die Nürnberger Elf auf dem Felde. Hagen und Seppel Schmitt losten, dann gruppierten sich die Mannschaften zu folgenden Aufstellungen: Nürnberg: Köhl-1. FCN.; Weininger-ASN., Krauß-1. FCN., Weickmann, Billmann, beide 1. FCN., Riedel-ASN., Schmidt-ASN., Eiberger-1. FCN., Wiesner-ASN., Schmitt-1. FCN. und Semmer-1. FCN. — Fürth: Höfling-VfR. Fürth, Schwab-Germania Nürnberg, Hagen-SpVgg. Fürth, Popp-VfR. Fürth, Emmert II-SpVgg. Fürth, Krauß-SpVgg. Fürth, Berthold-SpVgg. Fürth, Bergmann, Stich, beide Germania Nürnberg, Hecht-SpVgg. und Janda-VfR. Fürth.

Während also die Nürnberger Garnitur nur Spieler aus den Reihen des Clubs und des ASN. aufwies, sollte sich die unmögliche Mischung der Fürther Städtemannschaft bitter rächen. Während der ganzen Spielzeit dominierten die Nürnberger mehr oder weniger, sie ließen ihre Gegner fast keinen Augenblick zu Worte kommen und es schien nicht verwunderlich, daß unter dem Druck dauernder Belastung allmählich auch Hagen und Emmert II kapitulierten. Geradezu eine Unmöglichkeit war der Fürther Angriff. Hier spielte jeder einzelne Spieler auf eigene Faust. Die Fürther Hintermannschaft war daher dauernd überlastet und so blieb die hohe Niederlage schließlich unabwendbar. Hagen und Krauß arbeiteten zwar fast über die ganze Zeit unermüdlich, beide verwischten aber den guten spielerischen Eindruck wieder durch dauerndes Reklamieren und unschöne Gesten.

Ganz im Gegensatz zur Fürther Mannschaft lag bei Nürnberg das Schwergewicht im Angriff. Insbesondere die beiden Flügel Schmidt vom ASN. und Semmer vom Club brillierten durch schöne Läufe und Flanken, beide Spieler wurden aber auch von ihren Halbstürmern Eiberger und Seppel Schmitt glänzend geführt und bedient. Insbesondere Seppel Schmitt glänzte auf dem glatten Rasen durch seine mustergültige Ballführung und durch sein geschicktes Täuschen; daß er eine Nuance zu langsam ist, muß er sich immer wieder sagen lassen. Der Mittelstürmer Wiesner vom ASN. machte keine schlechte Figur, der junge Spieler hat es zweifellos im Kopf, aber auch bei ihm dauert es mitunter zu lange, bis das, was er im Kopf hat, in die Füße

kommt. Die gesamte Hintermannschaft der Nürnberger hatte bei den völlig unzulänglichen Leistungen des Fürther Angriffs naturgemäß kein schweres Arbeiten. Einige Unsicherheiten zu Beginn des Spieles zeigte Köhl im Tor der Roten, im übrigen waren Krauß und Weickmann in ihrer Gesamtleistung besser als Weininger und Riedel vom ASN.

Der Spielverlauf brachte den Fürthern schon in der 7. Minute durch den Mittelläufer Emmert II den ersten Erfolg, völlig regungslos ließ Köhl den Ball passieren. Noch schlechter war die Abwehr des Fürther Tormannes Höfling in der 23. Minute, als er einen Ball, von Semmer geschossen, fast mit Anstrengung ins eigene Netz lenkte. Als Höfling schon 2 Minuten später einen Ball des Nürnberger Rechtsaußen Schmidt gar durch die Hände gleiten ließ, war es natürlich um seine Ruhe geschehen. Er macht durch seinen unsicheren Eindruck die ganze Fürther Hintermannschaft nervös und ein weiteres Tor vom Wiesner in der 40. Minute bringt schließlich die glatte Ueberlegenheit der Nürnberger zum Ausdruck.

Nach Halbzeit verkürzt zwar Hecht durch ein schönes Tor auf 3:2, dann geht es aber Schlag auf Schlag. Die Nürnberger werden drückend überlegen, Seppel Schmitt, Schmidt, der Rechtsaußen vom ASN., und Eiberger stellen durch weitere vier Tore das Endergebnis her.

G. R.

„Ereignis“ in Tauberbischofsheim



Kalb

Disterer

Bark

Saftige Fürther Abfuhr

Nürnberg's Städtemannschaft siegt im Wohltätigkeitsspiel mit 7:2 (3:1)

Man braucht sich eigentlich nicht wundern, wenn in der Zeit der Ferien und üblichen Fußballperre der Besuch nicht die Massen brachte, die man im Interesse des guten Zweckes gewünscht hätte. Die allgemeine Geldkalamität trägt ebenfalls ihr Teil dazu bei, daß die sportlichen Veranstaltungen nicht mehr so gut sind wie früher. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die SM-Kapelle Lobenhöfer durch schneidige Märsche für Unterhaltung sorgte und vorher noch ein Städte-Handballspiel zwischen Nürnberg und Fürth stieg, das ebenfalls Nürnberg 8:6 gewann.

Das Spiel wäre allerdings angetan gewesen, auch ein großes Publikum zufrieden zu stellen, denn gerade die Nürnberger Mannschaft, die aus einer Kombination Klub — U.S.N. bestand, war sehr gut zusammengestellt. Mit Köhl, Weininger-Krauß, Weilmann-Billmann-Riedel, Schmidt-Eiberger-Wiesner-Seppl Schmidt-Semmer hatte man eine Auswahl getroffen, die nicht besser hätte sein können.

Anfangs wollte es zwar nicht recht klappen, da die Läuferreihe einige Zeit brauchte, bis sie sich eingespült hatte mit ihren Vorder- und Hinterleuten, doch dann lief die Kombinationsmaschine wie am Schnürchen. Die Durchreicher Eiberger und Schmidt sowie der kleine flinke Linksaußen Semmer ergänzten sich mit den beiden hervorragenden Technikern Seppl Schmidt und Wiesner so gut, daß man eine Sturmleistung zu sehen bekam, die man schon lange vermisst hat. Da aber auch Weininger und Urbel Krauß ein ganz famoseres Verteidigerpaar abgaben und Hauptmann Köhl souverän den Torraum beherrschte, nachdem er sich mit den Füßen des glatten Bodens und glitschigen Balles abgefunden hatte, so darf man den Sieg als verdient bezeichnen.

Wie der burleske Sturmführer Wiesner es immer wieder verstand, die gegnerische Deckung und Verteidigung durch seine Täuschungsmanöver irre zu führen, und wie Seppl Schmidt seine Nebenpieler freispielte, das war wieder einmal Klassefußball. Da aber auch Eiberger und Schmidt am rechten Flügel sehr bald den Kontakt untereinander hergestellt hatten und Semmer wiederholt seinen Betreuern durchging, war es bereits in der ersten Halbzeit klar, daß die Fürther diesmal den Kürzeren ziehen würden.

Daß dies in so überzeugender Weise geschah, konnte man allerdings nicht voraussehen und hatte man auch nicht erwartet. Am Anfang zeigte die Fürther Kombination aus Spielern der SpVg. Fürth, VfR. Fürth und Germania in der Aufstellung Höfling, Schwab-Hagen, Hecht-Emmert-Krauß II, Berthold-Bergmann-Stich-Janda-Bopp ein recht gefälliges Spiel, der Sturm war aber doch nicht die Einheit wie auf der Gegenseite, so daß sich gar bald eine Feldüberlegenheit der Nürnberger herauschälte, die zum Sieg führen mußte. Und zwar deshalb, weil eben der Nürnberger Sturm viel produktiver wirkte als der Fürther. Und der Fürther Sturm wie der Torwächter waren auch das Schmerzenskind der Mannschaft. Nicht nur, daß der Linksaußen ziemlich ausfiel, konnten auch Bergmann und Janda nicht zu ihrer sonstigen Form auflaufen. Auch als man nach der Pause Hecht in den Sturm nahm, wurde es nicht besser. In der Läuferreihe hatten die Nürnberger nach einer anfänglichen Schwäche ebenfalls ein Plus, da nur Emmert, der sich ganz ausgezeichnet als Mittelläufer einführte, allen Ansprüchen gerecht wurde. Gut war die Verteidigung mit Hagen-Schwab, dafür aber Höfling recht unsicher.

Als Schiedsrichter fungierte Sackenreuther-Nürnberg, der scheinbar mit den Spielen in Nürnberg kein sonderliches Glück hat.

Die Fürther beginnen das Spiel sofort mit einigen gefährlichen Angriffen, und bereits in der 7. Minute gelingt es dem Mittelläufer Emmert, nach wunderbarer Einzelleistung den Führungstreffer zu buchen. Semmer gleicht in der 22. Minute aus und schon zwei Minuten später bringt Schmidt-U.S.N. die Nürnberger in Führung. Nun zeigt die Nürnberger Mannschaft sehr gefälliges und

flüssiges Kombinationspiel und ein Prachttor Wiesners stellt das Halbzeitergebnis auf 3:1.

Nach der Pause kann Hecht ein Tor aufholen, doch schon eine Minute später schießt Seppl Schmidt das 4. Tor. Die Fürther Mannschaft strengt sich zwar nun gewaltig an, um aufzuholen, doch fehlt die geschlossene Leistung wie auf der Gegenseite und eine ganz ausgezeichnete Leistung Seppl Schmidts mit Semmer, die sich vom eigenen Strafraum im Anschluß an eine Ecke bis vor das gegnerische Tor durchspielen, bringt durch Schmidt den 5. Treffer. Ein unverhoffter schön placiertes Schuß des Rechtsaußen Schmidt ergibt das 6. und in der 4. Minute eine Energieleistung Eiberger's das 7. Tor.

Herr Dorn vom Café „Königshof“ überreicht der siegreichen Mannschaft den von ihm gestifteten Pokal und die SM-Kapelle intoniert das Horst-Wessel-Lied, wodurch noch am Schluß eine recht weißwolke Stimmung über den Clubplatz zog.

29./30.7.33

1.FCN I : ASN 4:2
" III : FC.Heuchling I 3:1

Unsere 1.Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Krauss Öhm
Hornauer Eiberger Pörtgen Schmidt Semmer

Erstes Spiel von Pörtgen in unserer
Mannschaft.

Saison-Auftakt
in Nürnberg

1. FCN.

gegen

ASV. Nürnberg

4:2

Ein schönes Spiel der Orts-
valen — vor leeren Bänken. Der
Club (schwarze Hose) im An-
griff. Ein Schuß von Pörtgen
(3. v. r.) wird eine Beute des
ASV.-Tormannes



Weikmann Eiberger Popp

Schmitt Kraus Pörtgen

Probegalopp im Zabo

1. FC Nürnberg gegen ASN 4:2 2:1

Auf dem Clubplatz im Zabo wehten die Flaggen am Samstag auf Halbmaß zum Gedenken des allzu früh verstorbenen Vereins- und Verbandführers Kartini. Nur die wenigsten der Zuschauer nahmen Notiz davon. Und wenn schon, dann wußten sie nicht, daß es sich erstmals jährte, das Edward Kartini das Zeitliche segnete, daß einer unserer Großen den Weg antrat, den wir alle einmal gehen müssen.

Es fehlten auch diesmal die Zuschauer. Die 1500 aber, das waren die Unentwegten aus der Anhängerfahre der beiden Vereine, ja teilweise die Fanatiker, die kein Regen und kein Sturm abhält, die lieber bis auf die Haut naß werden. Das merkte man besonders daraus, daß es während des Spieles ziemlich „grüabi“ zuging, wenn der Schiedsrichter einen Fehler beging.

Daß man dem Spiel trotz alledem eine besondere Beachtung schenkte und daß auch von den Spielern das Spiel sehr ernst genommen wurde, bewies der Spielverlauf am besten. Die Zuschauer und Fußballanhänger interessierte vor allem die Aufstellung, mit der die beiden Mannschaften nach der Sperre auf den Plan treten würden. Nun, große Veränderungen hat es hier nicht gegeben. Der Club wurde von Köhl; Böpp, Munkert; Weismann, Krauß, Dehm; Hornauer, Eiberger, Boertgen, Schmitt und Semmer vertreten. Man vermiste also Kund und Billmann, die an einer Verletzung laborieren, ebenso Friedel, der von einer Miniskus-Operation noch nicht ganz hergestellt ist.

Beim ASN waren es dieselben Leute, die vor der Sperre schon tätig waren. Haas; Weininger, Schrang; Hertlein, Preißel, Wiesner; Schmidt, Regensfuß, Wiesner, Bär, Häßler war wohl die stärkste Garnitur, die der ASN bringen konnte. Dazu gesellte sich noch Böhmer, der für den verletzten Weininger einprang.

Man konnte also annehmen, daß man hier schon einen außerlesenen Kampf zu sehen bekommen würde. Dies traf aber nicht ganz ein. Es war kein schlechtes Spiel, aber auch kein Klasse-Spiel. Das hatte seinen Haken erstens darin, daß der Regen Boden und Ball kolossal glatt und klitschrig gemacht hatte, so daß gar mancher Ball verloren ging und manche Aktion mitten drin unterbrochen wurde. Dann trug aber eine verfehlte Aufstellung beim ASN wesentlich dazu bei, daß es mit Ausnahme der ersten Viertelstunde beim ASN überhaupt nicht klappen wollte. Der Versuch Preißel als Mittelläufer war wohl der größte Fehler. Es genügt nicht die Energie und der Kampfgeist und die nie erlahmende Schaffenskraft, die Preißel besitzt und die ihn zu einem sehr guten Stürmer stempeln, als Mittelläufer muß man auch strategische Eigenschaften besitzen. Und da haperte es gewaltig. Es fehlte der Aufbau, so daß nach den elanvollen Angriffen der ersten Minuten der Sturm mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen war. Dies wäre aber noch gegangen, wenn nicht auch im Sturm schwache Punkte gewesen wären, die ihr Teil dazu beitrugen, daß eben die meiste Zeit der Club im Feldspiel klar überlegen war und nur durch allzu vieles Künsteln viele Chancen nicht verwerten konnte.

Da war vor allem Wiesner nicht der Sturmführer, den er im Städtepiel repräsentierte. Ohne Glanz und recht lustlos mußte er selbst von seinen Mitspielern zu besserem Spiel animiert werden. Dasselbe war bei Bär der Fall. Auch hier vermiste man das frische aufopfernde Spiel, das er in den ersten Spielen gezeigt hat. Es blieben also lediglich Häßler, Regensfuß und Schmidt, die mit einer guten Note bedacht werden können.

In der Hintermannschaft sah es auch sehr trüb aus, besonders als Weininger nach 20 Minuten verletzt ausschied und verschiedene Umstellungen vorgenommen wurden, die aber nichts besser machten, nur als Preißel und den Sturm und Wiesner als Mittelläufer zurückging, eine bessere Gesamtleistung der Mannschaft zeitigten. Eine gewaltige Wandlung scheint Haas durchgemacht zu haben. Was er am Samstag zeigte, war allererste Klasse, die selbst Köhl nicht erreichte. Und ihm ist es schließlich zuzuschreiben, daß die Niederlage

nicht höher ausfiel. Es bleibt nur zu hoffen, daß dies nicht nur eine Ausnahmeerscheinung war. Die Verteidigung plagte sich zwar redlich, vor dem Tor gab es aber so viele Mißverständnisse mit den Läufern und auch Fehler, daß man eben nur den Eifer anerkennen kann.

Der Club befindet sich in aufsteigender Form. Dies ist erfreulich feststellen zu können, denn die kommenden Spiele werden an ihn die größten Anforderungen stellen. Unangenehm berührt es, daß man endlich wieder einmal Stürmerleistungen sieht, die auch dem Wort Stürmer gerecht werden. Bisher war es mehr ein langsames etappenweises Gekrieche. Mit Boertgen als Sturmführer und Eiberger als Rechtsverbänder ist hier aber ein wesentlich frischerer Zug aufs Tor gekommen. Es ist schade, daß Hornauer nicht mehr seine alte Schlagkraft besitzt, er wäre bestimmt einer der geeignetsten Nebenleute für die Neuenwerbungen des Clubs. Schmitt und Semmer waren diesmal nicht in der Form wie beim letzten Spiel, besonders Semmer hatte mit seinen Flanken absolut kein Glück.

Die Läuferreihe muß ihr Spiel umstellen, sie muß sich dem der Stürmer anpassen, wenn nicht der Drang aufs Tor von den Läufern im Keime erstickt werden soll. Es hat keinen Wert, viel hin und her zu spielen. Es ist nutzlos, wenn man seine Freude daran findet, vom Mittelläufer zum linken und von da zum Mittelläufer und schließlich zur Abwechslung auch noch zum rechten Läufer zu spielen, während Boertgen schon längst in Stellung gelaufen ist und nur auf eine Steilvorlage wartet, um damit auf und davon zu gehen. Bis dann endlich der Ball aber kommt, ist er entweder abseits oder bereits so gut gedeckt, daß eben nur selten mehr etwas zu machen war.

Dies wäre auch für den Club trotz der Ueberlegenheit beinahe zum Verhängnis geworden. Wer weiß, ob es noch einen Sieg gegeben hätte, wenn nicht der harte Elfmeter den ASN so deprimiert hätte, daß er den Mut sinken ließ und noch ein viertes Tor hinnehmen mußte, nachdem er sich bis dahin ganz heroisch gewehrt hatte.

Es gilt also vor allem für Krauß, der diesmal abso lut nicht auf der Höhe war, wie auch für Dehm, der der Beste in der Läuferreihe war, ihr System zu ändern. Auch muß Dehm seinen Flügel besser decken, er ist immer zu nahe am Mittelläufer. Die Verteidigung Böpp und Munkert war gut, dagegen hatte Köhl einige schwache Minuten, zeigte aber mitunter auch wieder ganz hervorragende Paraden.

Schwach war Schiedsrichter Siegörtner, der früher bestimmt besser war. Die Vorteilstrage ließ er vollständig außer acht. Handspiel, selbst absichtliches, überließ er sehr oft, dafür pfiff er aber manchmal, wenn es für die Spieler galt, durch Energieleistungen in den Besitz des Balles zu kommen auf erlaubte Weise.

Der Spielverlauf gestaltete sich besonders in der ersten und letzten Viertelstunde besonders abwechslungsreich, und in diesen Zeitpannen wurde auch das Spiel entschieden. Wie üblich kam auch diesmal wieder der ASN zuerst in der 4. Minute durch Wiesner zum ersten Treffer. Sepp Schmitt erzielte im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich und Eiberger in der 25. Minute das Führungstor. Wie in der ersten ist auch in der zweiten Halbzeit der Club meist überlegen, durch unproduktives Spiel der Läuferreihe und teilweise auch des Sturmes gelingt es aber nicht, die Ueberlegenheit auszunützen. Vielemehr kann der ASN, der durch seinen rechten Flügel durch überraschende Durchbrüche immer wieder gefährlich wird, und der 25. Minute durch Schmidt ausgleichen, so daß man schon an einen überraschenden Sieg des ASN, oder zumindest an ein Unentschieden glaubt. Ein Elfmeter in der 38. Minute, über dessen Berechtigung sich streiten läßt, entscheidet dann das Spiel aber zu Gunsten des Clubs, da Dehm unhaltbar verandelt und Semmer in der 43. Minute noch durch einen glücklichen Schuß ein viertes Tor bucht, nachdem vorher ein Treffer von Eiberger nicht gewertet wurde. Warum, konnte man nicht verstehen.

Saisonbeginn im Zabo

1. FC. Nürnberg gegen U.S.M. 4:2 (2:1).

Man war eigentlich erstaunt, daß sich gerade die beiden führenden Vereine Nürnbergs gleich zu Beginn der Saison in einem Freundschaftsspiel gegenübertraten. Die Zugkraft des Fußballs ist noch nicht so groß, um große Massen anzulocken. Wenn trotzdem 1500 Zuschauer kamen, so war es wohl hauptsächlich die Neugierde, wie sich die neuen Kräfte beim Klub einführen würden und in welcher Aufstellung beide Mannschaften antreten würden.

Nun, beim U.S.M. hat sich nichts geändert, die Gesichter sind die alten geblieben. Nur verschiedene Leute sah man auf anderen Plätzen als gewöhnlich. Und dies war eigentlich ein Fehler, der für die Niederlage von großer Bedeutung war. Preißel eignete sich absolut nicht als Mittelläufer trotz seiner Energie und seines Kampfgeistes, außerdem war auch Bär als Linksverbinder nichts und Wiesner spielte mit einer Nonchalance, die von seinen Stürmereigenschaften nicht erkennen ließ. Die einzigen Lichtblicke waren der rechte Flügel Schmidt-Regenfuß und Häppler im Sturm, dazu Haas im Tor. Haas war in einer Verfassung, wie man ihn schon lange nicht mehr gesehen hat. Die Verteidigung wurde durch das Auscheiden Weiningers geschwächt, versuchte aber durch aufopferndes Spiel eine Niederlage abzuwenden. Wenn es nicht gelang, so war eben die bessere Leistung des Klubs die Ursache.

Der Sieg des Klubs hätte dem Spielverlauf nach noch weit höher ausfallen können. Wenn es nicht der Fall war, dann deshalb, weil man eben immer wieder in das alte Uebel verfällt, zu viel in die Breite zu spielen, zu viel Wert auf brotlose Künste legt und so die Hauptsache vergißt: Tore zu schießen. Der Sturm hätte das Zeug in sich, denn mit Eiberger und Poertgen hat er zwei Stürmer großen Formats. Es lag aber diesmal an der Läuferreihe, die manchmal ganz und gar für sich spielte und dabei scheinbar vergaß, daß Stürmer auch vorhanden sind und daß man zum Sieg auch Tore schießen muß. Die Hintermannschaft war gut besetzt, nur fiel auch diesmal wieder auf, daß Köhl des öfteren schwache Augenblicke hat, die auch durch die ausgezeichneten Paraden, die er sonst leistete, nicht verwischt werden können.

Schiedsrichter Siegörtner (Nürnberg) stellten sich die beiden Mannschaften in derzeit bester Aufstellung. U.S.M.: Haas; Weininger, Schranz;

Vertlein, Preißel, Riedel; Schmidt, Regenfuß, Wiesner, Bär, Häppler. — 1. FC. Nürnberg: Köhl; Popp, Munkert; Weitmann, Strauß, Dehm; Hornauer, Eiberger, Poertgen, Schmidt, Semmer.

Zum Zeichen des Gedenkens an den vor einem Jahr verstorbenen Verbandsvorsitzenden Kartini hatte man Halbmast geflaggt. —

Der Klub beginnt den Kampf, der besonders in der ersten Viertelstunde sehr hartnäckig ist und den U.S.M. bereits in der 4. Minute erstmals durch

Wiesner erfolgreich schießt. Aus einem Gegenangriff gleicht Schmidt in der 15. Minute aus und Eiberger erhöht 10 Minuten später auf 2:1. In der Pause ist der Klub stark überlegen, einen schnellen Durchbruch gelingt es aber den Gästen, durch Schmidt auszugleichen. Ein Gegenangriff bringt den Klub in der 38. Minute wieder in Führung, da Dehm unhaltbar verwandelt, und er schießt noch ein 4. Tor, nachdem vorher Troßner von Eiberger nicht anerkannt wurde.



Ein Clubangriff endet bei Haas.

1. FCN. schlägt ASN. 4:2 (2:1)

Eden 6:1.

Als Partner für das Eröffnungsspiel für die neue Spielzeit hatte sich der 1. F. C. N. für Samstag abend seinen alten Lokalrivalen aus Herrnhütte, den U. S. N., verschrieben. Der kurz vor Spielbeginn niedergegangene Wolkenbruch und die dadurch geschaffenen schlechten Bodenverhältnisse einerseits und das Fehlen des äußeren Rahmens — kaum 800 Unentwegte dürften anwesend gewesen sein — ließen das Treffen leider nicht zu dem erwarteten großen Kampf werden, obwohl die spielerischen Voraussetzungen gerade für dieses Spiel in vollem Umfange gegeben gewesen wären. Auch die unzulängliche Leistung des Unparteiischen trug nicht dazu bei, das Spielniveau zu erhöhen.

Beide Vereine hatten ihre besten Kräfte zur Stelle. Die U. S. N.-Mannschaft überraschte auch in diesem Spiel durch ihr forsches, ungekünsteltes Spiel und hat bewiesen, daß sie auch fernerhin ein wichtiges Wort in den Kämpfen mitzusprechen hat. Die Mannschaft ist völlig ausgeglichen, verfügt über gutes Stellungs- und Deckungsspiel und ist auch körperlich auf voller Höhe, sie hat sich auch in diesem Kampf sehr gut geschlagen.

Mit besonderen Erwartungen sah man den Leistungen der Platzherrscher entgegen, sollte doch zum ersten Male der Clubangriff in seiner neuen Besetzung sein Können unter Beweis stellen. Wenn dies nur zum Teil gelungen ist, so muß man sich damit zufrieden geben, daß die einzelnen Spieler sich eben erst aufeinander einspielen müssen. Eiberger hat jedenfalls in seinem ersten Spiel bewiesen, daß er für den Clubangriff den erhofften Schwung bringen wird. Auch Voertgen wird sich zwischen Schmitt und Eiberger noch einzuspielen müssen. Die Hintermannschaft war bis auf einige Schnitzer gut, wenn auch noch nicht in alter Form. Die beiden folgenden großen Kämpfe gegen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf werden jedenfalls die Clubelf in bester Form antreffen.

Zum Treffen selbst, das von Sieghörtner-Nürnberg geleitet wurde, und das im Zeichen der Trauer — die Plaggen waren halbmaßig gesetzt — um den vor Jahresfrist verstorbenen Führer des Verbandes Kartini stand, hatten die beiden Vereine folgende Mannschaften gestellt:

U. S. N.: Haas; Weininger, Schwarz; Herlein, Breißl, Riedel; Schmidt, Regenfuß, Wießner, Bär, Schäfer.

1. F. C. N.: Köhl; Popp, Munkert, Weidmann, Krauß, Dehm; Gorauer, Eiberger, Voertgen, Schmitt, Semmer.

Vom Anstoß weg ziehen die Herrnhütter gleich mächtig los und ehe sich der Club gefunden, hatten sie die Führung bereits an sich gerissen. Nach einem geschlossenen Vorstoß kommt Wießner ungehindert zum Schuß und Köhl muß den scharf placierten Ball passieren lassen. U. S. N. führt in der vierten Min. 1:0. Langsam findet sich die Clubelf, aber erst in der 15. Min. gelingt ihr durch Schmitt der Ausgleich. Nun waren die Platzherrscher vorübergehend gut in Fahrt und machten der U. S. N.-Deckung das Leben sauer, aber abgesehen von einem schön geschossenen 20-Meter-Straßstoß von Voertgen sah man nur vereinzelt Schüsse auf das Tor, die teilweise nur knapp ihr Ziel verfehlten. Auch Köhl im Clubtor muß einige Male bei raschen U. S. N.-Vorstößen rettend eingreifen. Das Spiel läßt an Tempo nichts zu wünschen übrig, brachte aber im übrigen nur wenig spannende Momente. In der 25. Minute gelingt es Eiberger auf eine schöne Vorlage von Voertgen durch energisches Nachsetzen das Ergebnis auf 2:1 zu verbessern, bei welchem es auch trotz mancher weiterer günstiger Schutzgelegenheiten bis zum Halbzeitpiff blieb.

Nach Wiederanstoß ist der Club in Front, läßt aber die günstigen Sachen ungenützt durch zu langes Ballhalten, dann aber auch infolge der zielbewußten Abwehrarbeit der Herrnhütter, die immer und immer wieder im letzten Augenblick dazwischen fahren konnten. Dagegen sind die raschen Vorstöße der U. S. N.-Leute nach wie vor äußerst gefährlich; und als gar Schmitt am rechten U. S. N.-Flügel nach mißglückter Fußabwehr Köhls in der 28. Minute den Ausgleich für die Gäste erzielen konnte, war der Spielausgang wieder vollkommen offen, denn mit seltener Fähigkeit versuchten nunmehr die Herrnhütter das Unentschieden zu halten. Aber nun legte sich die Clubelf mächtig ins Beug. In der 37. Min. wird Schmitt in aussichtsreicher Lage von der U. S. N.-Deckung im Strafraum scharf genommen und den dafür verhängten Elfmeter — trotz alledem nach Lage der Verhältnisse eine reichlich harte Entscheidung — fest Dehm unhaltbar zwischen die Pfosten. Ein weiteres schönes Tor in den nächsten Minuten — von Eiberger erzielt — wird wegen angeblichen Abseits nicht gegeben. Wenige Minuten vor Schlußpiff gelingt es aber Semmer doch noch, eine schöne Vorlage Schmitts zum vierten Tor auszuwerten. Der Cluberfolg ist nach den gezeigten Gesamtleistungen verdient, wenn auch nicht überzeugend.

Nürnberg-Fürther Gedanken

Am Samstag lagerte eine dicke Bullenhitze über der Noris. Zu allem Pech ging dann kurz vor dem Spiel ein schwerer Wolkenbruch nieder und unter diesen Umständen wurde das erste Spiel der neuen, so vielversprechenden Saison 1933/34 leider zu einem finanziellen Fiasko. Aber man soll eben im Juli nicht Fußball spielen, oder haben sich beide Vereine von diesem Spiel etwa einen Goldregen erträumt? Doch der Club wird sich wegen des daneben gegangenen Kassenschlagers schon zufrieden geben; bringt doch der Monat August als weiteren Auftakt zwei ganz außerordentliche Leckerbissen, über die man jetzt schon spricht. Zuerst Schalke 04 und 8 Tage später sogar der neue Deutsche Meister aus Düsseldorf mit unserem Hochgesang als Mittelstürmer! Mein Liebchen was willst du doch mehr? Heute ist man auch bei uns froh, diese beiden westdeutschen Kanonemannschaften im Zabo begrüßen zu können.

*

Club und ASN. sind zwei alte Rivalen, die hauptsächlich in den Nachkriegsjahren so manchen harten Strauß miteinander ausfochten, wobei es oft in beiden Parteilagern hoch herging. Die große Frage ist: Bleibt der ASN. der Spitzenklasse erhalten? Nach seiner heute gezeigten guten Gesamtleistung gegen den Club muß man wirklich sagen, daß es sehr schade wäre, wenn diese Mannschaft ihr Dasein in einer niederen Klasse fristen müßte. Und Nürnberg mit seinen 400 000 Einwohnern könnte bestimmen zwei Erstklassenvereine vertragen.

*

Das 4:2-Resultat ist in Ordnung; der ASN. gab auch heute einen großen Gegner eine sehr harte Nuß zu knacken und schoß obligatorisch gleich zu Anfang den Führungstreffer. Damit bekam der Kampf seinen Reiz, denn der Club mußte sich mordsmäßig anstrengen um den Ausgleich wieder herzustellen. Das war nicht so leicht, denn die ASN.-Hintermannschaft mit den sicher arbeitenden Torwart Haas schlug sich gegen Schulangriffe des Clubtrios Schmitt-Pörtgen-Eiberger ganz hervorragend und andererseits war auch der ASN.-Sturm mit den brillanten Können Schmidt, Regenfuß, Wießner so spieleifrig, daß Popp, Munkert und Köhl scharf acht geben mußten, um nicht die Kürzeren zu ziehen. Aus einem Eckball gelingt Seppl Schmitt der Ausgleich und der schnelle Eiberger erfaßt eine feine Vorlage von Pörtgen, die den Club in Führung bringt. Aber die Freude war kurz. Köhl befindet sich bei einer gefährlichen Situation weit aus dem Kasten und der flinke ASN.-Rechtsaußen nahm die günstige Gelegenheit wahr um mit überlegten Weitschuß abermals gleichzuziehen. Nachher sonnt sich die Clubmannschaft dank der technischen Ueberlegenheit stark im Feldvorteil, wobei Urbel Kraus und ganz besonders Oehm wahre Kabinettstücke demonstrieren. Zudem begeht die ASN.-Elf den großen Fehler sich allzufrüh aufs Halten einzustellen, statt ihren schnellen Angriff immer wieder ins Gefecht zu schicken. Im Durchbruch kam Seppl Schmitt stark in die Enge und der Club führt alsbald durch Elfmeterstoß. Bald darauf gelingt Eiberger ein feiner Treffer, den aber der Schiedsrichter wegen Abseits annulliert, aber kurz vor Schluß wird dann der ASN. durch Schrägschuß von Semmer sicher geschlagen. Sehr schwach war die Leistung des Schiedsrichters Sieghärtner. Durch viele Schnitzer verlor er bald die Neigung des Publikums. Hans Stoll.



Oehm

Die Spiele um den Adolf-Hitler-Pokal für die

*

Oben: Die Mannschaften. Zuerst die Bayern: Jakob, Oehm, Goldbrunner, Breindl, Haringer, Wendel, Leupold, Krumm, Bergmaier, Frank, Lachner; die Linienrichter mit Schiedsrichter Schulz; die Berliner: Sobck, Geiger, Riehl, Brunke, Pahlka, Appel, Kirsei, Rud., Normann, Kaiser; Emmerich ist nicht mehr auf dem Bilde



Opfer der Arbeit waren eine edle sportliche Tat

*

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten begrüßt von der Ehrenloge aus, im Namen des Reichsinnenministers, die beiden Mannschaften: „In einer Zeit, wo die Umwälzung höchste Anforderungen an den Einzelnen und an die Gesamtheit stellt, darf der Sport nicht im Hintergrund stehen, der Sport muß bei der Erziehung der Jugend an erster Stelle stehen!“



Oehm

Die siegreiche bayerische Mannschaft: Haringer, Oehm, Goldbrunner, Jakob, Leupold, Krumm, Bergmaier, Frank Rohr, Ladner; kniend Wendl

Entscheidung in München 7.8.33

Nerz sucht neue Talente

*

Im Berliner Stadion ist Heerschau unter den Spitzenspielern. — Unter Führung von Kuzorra (vorne rechts) marschieren die Truppe zum Spielfeld



O b e n :

Die „roten“ Westdeutschen gewannen das Probespiel gegen die Weißen 7:2. Czecpan schießt unhaltbar

*

N e b e n s t e h e n d :
Eine Gefechtspause: v. l.:
Munkert = Nbg., Stuhlfauth,
Nadler = Frankfurt

Munkert

Stuhlfauth

Zum letzten Male Süddeutscher Fußball- und L.-A.-Verband

Überraschend starker Besuch — Harmonischer Verlauf

Am Vorabend

Es war nicht das Bild wie sonst, wenn Stuttgart, immerhin eine beliebte Tagungsstadt süddeutscher Sportler, Gäste empfangt. Am Samstag nachmittag sah man keine Auskunftsstelle für Fußballer auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof, der eben sich anschickte, die letzten Aufräumungsarbeiten von dem Massenbetrieb des 15. Deutschen Turnfestes vorzunehmen. Man bemerkte nur einen jungen Mann mit einer bescheidenen Tafel geschultert vor den Bahnsteigen auf und ab patrouillieren, um die wenigen zu erwartenden Verbandstagsbesucher auf die abendliche Zusammenkunft im Hindenburgbau und die Tagung im Wullesaal aufmerksam zu machen. Als daher der 1/25-Uhr-Schnellzug aus Richtung Frankfurt einlief und ein Häuflein von 12 Männern sich um uns scharte, meinte ein Spaßvogel, „nun sei schon der halbe Verbandstag beieinander“. Er hatte bis dahin nicht unrecht, dies anzunehmen, denn an den vorbereitenden Ausschuß war von nirgends her das Ersuchen gerichtet worden, Quartiere zu besorgen. Der Sonntag bewies dann aber doch, daß die Treue im Südd. Fußball- und Leichtathletikverband kein leerer Wahn ist, denn auf einen solchen Andrang hatte man doch nicht gerechnet. Ueber 400 Vertreter füllten den für diesen Zweck sehr geeigneten Wullesaal, und darunter waren sehr viele, die ihren Führern und ihrem Verband zu Ehren die weite Reise nicht gescheut hatten, darunter viele aus dem Saargebiet.

Am Samstag abend tagte noch der bis auf die Herren Wohlsehlegel, Ritzgen, Klein und Tusch vollzählig versammelte Verbandsvorstand, um seine Abwicklung vorzunehmen und noch Ehrungen und eine Amnestie für leichtere Vergehen zu beschließen. Das Ergebnis dieser Sitzung wird im amtlichen Teil dieser Nummer des „Kicker“ veröffentlicht.

Im Laufe des Samstag abend hatten sich aber doch immerhin 50 bis 60 Vereinsteilnehmer im Weinzimmer des Hindenburgbaus eingefunden, um in zwangloser Unterhaltung über Fragen des Sportes zu sprechen. Besonders stark war eigenhändig die Pfalz und das Saargebiet vertreten und auch die Vereine um Frankfurt und aus dem Frankenland hatten ihre Delegierten schon am Samstag abend nach Stuttgart entsandt. Die Württemberger und Badener kamen erst am Sonntagfrüh, dann aber in hellen Scharen in Stuttgart an und als man Umschau hielt, sah man viele der altvertrauten Verbandstagsgesichter, darunter auch Papa Creis-Hanau, nur die Münchener Vereine fehlten auffallenderweise, was vielleicht durch das Endspiel um den Adolf-Hitler-Pokal erklärlich sein wird.

Streiflichter von der Tagung.

Die kurze, aber in ihrem Verlauf wunderbare eindrucksvolle Tagung, die kaum eine Stunde in Anspruch nahm, ist vorüber, der Südd. Fußball- und Leichtathletikverband existiert nicht mehr! Man merkte es den einzelnen Vertretern wohl an, wie sie sich des Ernstes und der Bedeutung der Stunde bewußt waren, und selten hat unser Paul Flierl prächtigere und eindringlichere Worte der Anerkennung für die Zusammenarbeit in der Vergangenheit und aber auch als Gelöbnis für die nächste Zukunft gefunden. Unser verehrter Verbandsführer und nunmehriger Gauführer von Bayern hat keine langatmige Geschichte des Südd. Fußball- und Leichtathletikverbandes aufgerollt, sondern versprochen, daß diese Arbeit, nämlich die Lebensarbeit unseres Verbandes, in schriftlicher oder gedruckter Form den Vereinen als ein Vermächtnis des Verbandes noch zugänglich gemacht werden soll.

Aber er hat mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, welche Bedeutung die süddeutsche Fußballkultur innerhalb der deutschen Sportbewegung besessen hat, und wie wir gerade immer im Kampf mit den Mächten, die dem verhaßten bürgerlichen Sport seine nationale Erziehungsaufgabe aufs äußerste erschweren.

Keiner wurde bei dem Dank, den der Verband allen abstattete, vergessen, ob er nun Funktionär, Vereinsführer, Aktiver, Sportlehrer oder Pressemann war, für jeden, der in der großen Einheit der Sportbewegung gekämpft hat, fand Paul Flierl die richtigen Worte. Große Begeisterung löste es aus, als einer

der verdienten Mitgründer des Verbandes, Herr Prof.

F. W. Nohe-Karlsruhe,

besonders herzlich begrüßt wurde. Von den alten Führern des Verbandes ist er noch einer der wenigen, die am Leben sind, deshalb fand sein Kommen um so freudigere Beachtung. Vermißt wurde von den früheren Vorständen Geppert-Mannheim

und Dr. Schrickler-Zürich, der, wie wir wissen, im Ausland weilt und dieserhalb wohl nicht abkommen konnte.

Die Tagung brachte mehrere Höhepunkte, so die weihewollen Gedenkminuten für die getalenen und gestorbenen Sportleute, vor allem unseres unvergessenen Führers Eduard Kartini. Dann das Gelöbnis, für den Aufbau des neuen Sportes alles daran zu geben, zum Wohle des Wiederaufstieges des deutschen Volkes, was durch das Horst-Wessel- und Deutschland-Lied bekräftigt wurde. Hempel-Saarbrücken hat wohl allen anwesenden Vertretern aus der Seele gesprochen, als er einmal den Dank der Saargebiets-Vereine für den freundlichen Willkomm zum Ausdruck brachte und weiter ein Treuegelöbnis ablegte, wie sehr man die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande im saarländischen Sport erstrebt. Sein Sportruf auf die Führer als Dankabstimmung für die ungeheure Arbeitskraft, die sie den Vereinen geopfert haben, fand freudigen und kräftigen Widerhall.

Die eigentliche Tagesordnung mit der Annahme des Auflösungsbeschlusses und der Ermächtigung einer Kommission, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, war in Kürze erledigt. Die einstimmige Annahme des Antrags bewies, daß die Vereinsvertreter willens sind, mit ihren neuen Führern, die die alten bewährten in der Hauptsache sein werden, dem Sport weiterhin die Treue zu halten.

Die Auflösung der Schiedsrichter-Vereinigungen hat in Süddeutschland, wie man auf dem Verbandstag überall hören konnte, nicht viel Anklang gefunden. Die süddeutschen Gauführer sollen für eine Beibehaltung eintreten und auch bei den einzelnen Gauen wie bisher einen Referenten für Schiedsrichterfragen bestimmen.

Der Verbandsvorstand hat sich mit der Herausgabe einer Amnestie noch ein bleibendes Denkmal bei den Vereinen gesetzt. Denn auf manchem Vertreter lag die Ungewißheit, wie es gerade in diesem Punkt bestellt sein werde.

Mit der Amnestie ist ein großer Schlußstrich gezogen, was aber keinen Freibrief für zukünftige Straftaten bedeutet. Denn sicher ist, daß diese schärfer, rücksichtsloser und nach neuen Grundsätzen abgerügt werden, und nicht umsonst hat man die Bestätigung des Vereinsführers durch die Behörden in Aussicht genommen, weil man mit Recht dessen Einfluß auf Spieler und Verein als einen wichtigen Faktor in der zukünftigen Rechtsprechung des Deutschen Fußballbundes betrachtet.

Viele Vertreter waren, durch eine Pressenotiz veranlaßt, mit der Absicht gekommen, auf dem Verbandstag Näheres schon über die Zusammensetzung der neuen Gauen und der Gauliga zu erfahren. Drei der vier Gauführer (Flierl, Linnenbach, Dr. Raßbach) waren wohl anwesend. Die Zusammensetzung der einzelnen Klassen ist aber erst spruchreif, wenn sie von der am kommenden Samstag in Berlin stattfindenden Gauführertagung endgültig durchberaten ist. Deshalb mögen sich die Vereine noch so lange gedulden und unnötige Anfragen sparen; im Laufe der nächsten Woche wird sowohl die Zusammensetzung der Gauführerringe, wie die Bekanntgabe der Zuteilung der Vereine Schlag auf Schlag erfolgen.

Nun hat auch der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband als einer der letzten Landesverbände seine Tagung hinter sich gebracht. Es war eine Tagung, würdig der großen Geschichte dieses Verbandes, hochstehend im Niveau und feierlich und vaterländisch in ihrem ganzen Verlauf. Das Abschiednehmen war nicht leicht, denn gerade dieses herzliche Einvernehmen im Zusammensein vor und nach den Tagungen hat Bindungen und Freundschaften geschlossen, die auch in Zukunft fortdauern und hoffentlich dem freundschaftlichen Spielverkehr der Vereine zugute kommen werden. Wehmüt überkam die Versammlung, als einer der Ältesten, Hempel-Saarbrücken, den Gefühlen Ausdruck gab, die den Abschied von der heutigen Tagung als einen Abschied vieler alter Freunde voneinander fürs Leben bezeichneten. Es wäre aber falsch, solchen Gefühlen allzu sehr den Lauf zu lassen, wo heute eine stürmisch pulsierende Generation das Wort hat. Und dieser Generation wollen allzu sehr den Lauf zu lassen, wo heute eine stürmisch pulsende und dazu beitragen, daß der deutsche Sport eines der Fundamente des neuen Staates abgibt, das unser Vaterland wieder groß und mächtig und vor allem frei gestaltet.

Als Dokument dieser historischen Stuttgarter Abschlußtagung vom 6. August sei das Stenogramm der einstündigen Verhandlungen jedem Leser des „Kicker“ unterbreitet.

Der Bezugspreis des „Kicker“ beträgt ab 1. August 1933 nur Mk. 1.20 pro Monat

Eröffnung und Begrüßung

1. Verbandsvorsitzender Flierl-Fürth.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Ich eröffne hiermit den außerordentlichen Verbandstag unseres Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes für das Jahr 1933 und heiße Sie alle auf das herzlichste willkommen. Es freut mich, daß Sie so zahlreich erschienen sind, um dem Verbandstag den würdigen Abschluß zu geben, den er nach seiner Tradition errungen und verdient hat. Wenn ich von einer Begrüßung im besondern absehe, so möge es mir dennoch gestattet sein, einen Herrn besonders zu begrüßen, der heute erfreulicherweise in unserer Mitte weilt. Es ist dies einer der Gründer unseres Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes und der langjährige erste Vorsitzende Herr Prof. F. W. Nohe aus Karlsruhe. (Bravo!). Ich möchte ihm meinen besonderen Gruß widmen und Dank sagen, daß er die Bürde auf sich genommen hat, heute an der Abschlußtagung mit anwesend zu sein. Meine Damen und Herren! Weiter drängt es mich, den

Vertretern aus dem Saargebiet

ein besonderes Willkommen zuzurufen. Sie haben den weiten Weg nicht gescheut, um hier zu sein. Sie sind die einzigen deutschen Volksgenossen, die heute noch unter der Fremdherrschaft stehen und denen man verwehrt, sich mit dem deutschen Vaterland zu vereinigen. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen in aller Namen. Wir wollen hoffen, daß der Tag recht bald kommen wird, der den Saargebietlern es ermöglicht, als freie Deutsche in einem freien Deutschland mit uns zusammenzuleben und zusammenzuwirken. (Bravo!) Meinen Dank möchte ich auch sagen dem vorbereitenden Ausschuß für den heutigen Verbandstag, an erster Stelle dem Herrn Kreisvorsitzenden Strauß in Stuttgart, für die große Arbeit und Mühe, der er sich unterzogen hat. Bevor ich nun in die Tagesordnung eintrete, erteile ich das Wort Herrn Strauß-Stuttgart.

Kreisvorsitzender Strauß (Stuttgart):

Meine sehr verehrten Vereinsvertreter!

Es ist uns Stuttgartern ein besonderes Bedürfnis, Sie hier zu dem außerordentlich wichtigen Abschluß der Verbandstagung in Stuttgart herzlich zu begrüßen. Insbesondere begrüßen wir von ganzem Herzen unsere Sportkameraden von der Saar. Auch wir wünschen, wie unser verehrter Verbandsvorsitzender, Herr Flierl, eben gesagt hat, es möge recht bald die Zeit kommen, wo wir wieder miteinander unter gleicher Flagge marschieren. Möge der heutige Verbandstag die alte Tradition, die unser alter Süddeutscher Fußball- und Leichtathletik-Verband bisher geübt hat, auch weiter fortleben lassen. Wier fühlen es, daß wir diejenigen gewesen sind, die den Grundstein für unsere Sportidee aufgebaut haben. Unsere Freundschaften, die uns zusammengehalten haben, leben fort, wenn wir uns auch nicht jährlich so, wie wir es bisher gewohnt waren, zu unseren Verbandstagungen wiedersehen. Stuttgart wünscht Ihnen allen einen angenehmen Aufenthalt und ruft Ihnen ein frohes Wiedersehen zu! (Bravo!)

Paul Flierl's große Abschlußrede

1. Verbandsvorsitzender, Herr Flierl:

Meine sehr verehrten Damen und Herren
Bevor ich nun in die Tagesordnung eintrete, ist es mir eine Ehrenpflicht, unserer Toten zu gedenken. Wir gedenken aller der Männer, die in dem größten aller Kämpfe gekämpft haben, in dem großen Krieg 1914, die ihr Leben eingesetzt und dahingegen haben für unser deutsches Vaterland. Heute, meine sehr verehrten Damen und Herren, dürfen wir hoffen, daß dieser Einsatz und der Tod, den sie für uns erlitten haben, nicht umsonst gewesen ist, sondern, daß er der Preis für ein neues, einiges großes deutsches Vaterland war. Wir gedenken all jener Männer der Braunen Armee, die in den letzten 14 Jahren ebenfalls für die Einheit unseres deutschen Volkes sich eingesetzt und zu Hunderten ihr Leben dafür geopfert haben. Auch sie, meine Herren, haben dafür gekämpft und gelitten und sind dafür gestorben, damit wir und unsere Nachkommen in einem freien Deutschen Reich leben können. Gedenken möchte ich auch der Toten unseres Verbandes. Viele treue, alte, bewährte Kämpfer unserer Bewegung sind darunter, die Jahre und Jahrzehnte lang für unsere Bewegung sich eingesetzt haben und ihr bis zur letzten Minute treu geblieben sind. Ich möchte ihnen allen im Namen des Verbandes und in schuldiger Ehrfurcht, die ihnen gebührt, danken. Ich möchte unter der großen Zahl nur einen herausgreifen, es ist unser früherer Vorsitzender, Herr Eduard Kartini. Sie alle wissen, meine Herren, es ist heute ein Jahr her, daß Kartini einer tödlichen Krankheit erlegen ist. Am 27. Juli 1932 ist er im Vollbesitz seines Könnens, in der vollen Kraft seines Wirkens und Lebens, auf der Höhe seiner Erfolge

für immer von uns gegangen. Es wird Ihnen noch deutlich in Erinnerung sein, welchen großen Schrecken diese Nachricht seines Todes ausgelöst hat. Das Wirken und die Arbeit Kartinis für unseren Verband, für unsere Sportbewegung war so groß und wertvoll, daß die Erinnerung daran für immer in der Geschichte unseres Verbandes verankert sein wird. Unserem unvergeßlichen Führer und den übrigen Toten wollen wir alle ein treues Andenken bewahren. Sie meine Herren haben sich von Ihren Sitzen erhoben! Ich stelle dies gerne fest und danke Ihnen dafür.

Und nun, meine Herren, wollen wir zum geschäftlichen Teil unserer heutigen Tagung schreiten. Ich stelle fest, daß der außerordentliche Verbandstag am 11. Juli 1933 ausgeschrieben und einberufen wurde. Die in § 29 unserer Satzungen vorgesehene Frist ist damit, obwohl es nicht nötig gewesen wäre, sie einzuhalten, erfüllt worden. Ich darf hier feststellen, daß der außerordentliche Verbandstag die satzungsgemäße Einberufung des Verbandstages anerkennt. Ich danke Ihnen, meine Herren! Unsere Tagung ist veranlaßt worden durch ein Schreiben des Bundesführers vom 27. Juni 1933, das folgendermaßen lautet:

Ich bitte in kürzester Zeit eine Mitgliederversammlung Ihres Verbandes einzuberufen, und in dieser Versammlung drei Herren, deren Benennung ich mir noch vorbehalte, zu bevollmächtigen, die Umgestaltung Ihres Verbandes vorzunehmen, sowie ihnen Vollmacht zur Vornahme von Satzungsänderungen bzw. zur Auflösung des Verbandes zu erteilen und außerdem diesen Herren das Recht zu geben über das Eigentum Ihres Verbandes gez. Linnemann.

Meine Herren! Hiernach war die Einberufung dieses außerordentlichen Verbandstages notwendig. Sie war auch notwendig durch die Bestimmungen des Registergerichts, welches die zu beschließenden Satzungsänderungen einzutragen hat. Es ist deshalb nicht so, daß wir heute hier nur zusammenkommen, um eine Abschiedsvorstellung zu geben, sondern es ist die bittere Notwendigkeit, die uns dazu zwingt. Dazu gehört noch das Opfer, große Geldausgaben zu bringen, um unseren Verband zu liquidieren. Meine Damen und Herren! Sie alle, die Sie hier in diesem Saale anwesend sind, werden kaum je gedacht haben, daß der Verbandstag 1933 eine so kurze, aber auch so inhaltreiche und folgenschwere Tagesordnung zu behandeln haben wird. Es ist doch so, und es schien noch vor kurzer Zeit so, daß eine große Anzahl von Punkten zur Beratung standen und der Verbandstag 1933 eine schwere, eine stürmische Sitzung erwarten ließ. Die in der Zwischenzeit in unserem deutschen Vaterland vorgenommene Umstellung und Umwälzung, die in einem derartigen Ausmaß alles Leben und Treiben in Deutschland erfaßt hat, hat alles Althergebrachte über den Haufen gerannt. Nichts, kein Gebiet unseres Lebens und Daseins, ist von dieser Lawine, von dieser Umwälzung und Revolution verschont geblieben. Es war für uns klar, daß auch unser deutscher Sport von dieser Welle erfaßt und mitgerissen werden wird, und so sehen wir heute als den Erfolg dieser Umwälzung im deutschen Sport eine Tagesordnung, die auf der einen Seite von uns Auflösung unseres Verbandes fordert, auf der anderen Seite aber die Eingliederung unseres gesamten deutschen Sportes in das neu geeinte Deutsche Reich darbietet. Meine Herren! Wir und Sie wären schlechte Sachwalter unseres SFLV., wenn wir heute erklären würden, wir würden unseren Verband leichten Herzens aufgeben. Nein, im Gegenteil, wir alle hängen an unserem Verband mit der Treue, wie sie deutschen Männern und deutschen Sportlern eigen ist und wie sie nur von deutschen Männern und deutschen Sportlern dargebracht werden kann. Es hat ganz bestimmt in unserem Verbandsleben auch Differenzen, Schwierigkeiten und Streit gegeben und es ist bestimmt so, daß wir oft und gerne gewünscht hätten, es wäre anders und besser bei uns. Daß dies von uns nicht erreicht werden konnte, meine Herren, das lag eben daran, daß uns die Macht gefehlt hat, mit Nachdruck alles das zu fordern, was wir für nötig und würdig gehalten haben. Aber das eine kann hier mit aller Deutlichkeit betont werden, unser Süddeutscher Fußball- und Leichtathletik-Verein war immer eine saubere, eine gewaltige, große und mächtige Organisation, auf die wir alle stolz sein konnten und stolz gewesen sind, und stets, meine sehr geehrten Herren, war es für mich und wohl auch für Sie der erhebenste Augenblick auf den Verbandstagungen, wenn Sie alle, meine Herren Vertreter vom Süden und Norden, vom Osten und Westen, sich immer zusammenfanden, wenn Sie allen Streit und allen Hader vergaßen und so die Einheit und Einigkeit unseres SFLV. zu wahren und zu fördern suchten. In solchen Augenblicken dachte ich immer an die herrlichen Dichterworte Schillers, die wohl auch in Ihnen allen nachklingen: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Diesen Geist nahmen Sie meine Herren Vertreter von diesen Verbandstagen mit hinaus in Ihre Vereine und pflanzten ihn weiter unter Ihre Mitarbeiter und Ihre

Spieler. Dieser Geist war es auch, der Sie wie unsere Mannschaften befähigte, auf dem grünen Rasen im In- und Auslande die großen Erfolge zu erzielen, die den süddeutschen Sport berühmt gemacht haben. Ich will Ihnen heute nicht den riesenhaften Auftrieb unserer Sportbewegung schildern, dafür ist die Zeit zu kurz. Ich will mich darauf beschränken, festzustellen, daß die süddeutsche Fußballkultur bis in die letzte Zeit hinein eine unbestrittene Vormachtstellung im deutschen Fußballleben eingenommen hat. Ich darf daran erinnern, daß von den 26 deutschen Meisterschaften allein zwölf nach Süddeutschland, an süddeutsche Vereine gefallen sind. Ich darf daran erinnern, daß unsere süddeutschen Vereine und Verbandsmannschaften lange, lange Jahre keinen gleichwertigen Gegner in Deutschland besaßen. Die süddeutsche Spielkultur war lange Jahre und Jahrzehnte unbestritten und wirkte befruchtend auf das ganze Fußballgebiet im Deutschen Reich. Die Arbeit, die Sie in Ihren Vereinen für unsere Bewegung, für unseren Sport geleistet haben, galt in erster Linie unserer Jugend. Sie galt, indem Sie für die Jugend arbeiteten, unserem deutschen Volk und heute, meine Herren, muß es einmal klar und deutlich von hoher Warte aus festgestellt werden, wenn jemanden das Recht zugesprochen würde, von Aufbauarbeit zu reden, so sind Sie, meine Herren, in Ihren Vereinen es gewesen, die dieses Recht für sich in Anspruch nehmen dürfen. Trotz Streit, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, haben Sie Ihre Vereine so geführt, wie wir es von Ihnen gewünscht haben und heute dürfen wir sagen, der Dank des Verbandes und der Dank des deutschen Volkes wird Ihnen für diese Arbeit gewiß sein. Diese Arbeit ist Ihnen oft nicht leicht gemacht worden, zumal in der vergangenen Zeit fehlte es uns und Ihnen absolut an der notwendigen Unterstützung seitens der berufenen Stellen Deutschlands, der Regierungen und des Staates. Es fehlte nicht nur die Unterstützung, sondern vielfach wurden Sie von diesen Stellen an der Durchführung Ihrer Arbeiten gehindert. Ich darf Sie daran erinnern, wie der Kampf gegen den sogenannten nationalen und bürgerlichen Sport von der anderen Seite aus geführt worden ist. Wenn wir nun heute die 35. Wiederkehr unseres Verbandstages an uns vorüberziehen sehen, so sehen wir dabei sehr viel Schönes und Großes, auf das Sie und wir alle stolz sein können, daran mitgearbeitet, mitgewirkt und mitgeschaffen zu haben. Es darf uns deshalb niemand verargen, wenn wir heute unseren großen, starken und mächtigen Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verein mit einem Gefühl der Wehmut und der Trauer scheiden sehen. Wir wissen doch alle, was er uns gewesen ist, welche Unsummen von Arbeit und Mühe in ihm stecken und wir wissen alle, daß Sie und wir heute gerne jede Stunde der freien Zeit, die Ihnen Ihr Büro und Arbeitsplatz zur Verfügung ließ, nur zur Durchführung der Aufgaben unseres Sportes und unserer Bewegung verwendet haben. Es wäre verlockend, die Geschichte des süddeutschen Verbandes aufzuzeichnen. Die zur Verfügung stehende Zeit läßt es nicht zu, wir werden aber nicht verfehlen, Ihnen diese Geschichte von Anfang an bis zu ihrem heutigen Ende in schriftlicher oder gedruckter Form zugänglich zu machen. Das soll ein Vermächtnis des heutigen Verbandsvorstandes an Sie sein. (Beifall.) Heute, meine sehr verehrten Herren, heißt es nun, Abschied zu nehmen von dem Alten, Liebgewonnenen, und so drängt es mich, zunächst Ihnen, meine Herren Vereinsvertreter, für all die große Mühe und Arbeit, für die Aufopferung und Selbstlosigkeit, für die stets bewiesene Unterstützung des Verbandsvorstandes und für die Förderung der Ziele des Verbandsvorstandes den herzlichsten, innigsten Dank unseres Verbandes und Verbandsvorstandes zu übermitteln. Ich habe bereits betont, daß Sie es gewesen sind, die Aufbauarbeit geleistet haben durch Ihre Mitwirkung. Durch die Tat allein, daß Sie Stein zu Stein getragen haben, nur dadurch war es möglich, das stolze Gebäude des SFLV. aufzurichten. Ich danke Ihnen auch persönlich für die Unterstützung, die Sie mir und meinen Vorstandskollegen in der schweren Arbeit, die wir zu bewältigen hatten, haben angedeihen lassen. Aber auch unsere Behördenmitglieder, die wir heute leider auf finanzieller Rücksicht nicht zu der Tagung haben kommen lassen können, meinen Kollegen vom Vorstandstisch, meinen treuen Mitarbeitern und Freunden im Vorstand, all den Herren in den Ausschüssen, den Bezirks- und Kreisbehörden, den Spielleitern und wie sie alle, alle heißen mögen, die mitgearbeitet haben im Interesse der Sportbewegung, ihnen allen sage ich heute an dieser Stelle den herzlichsten und innigsten Dank des Verbandes und des Verbandsvorstandes. Nicht vergessen möchte ich auch unsere und Ihre Spieler, die sich Sonntag für Sonntag auf dem grünen Rasen tummelten und dort Ehre und Ruhm für Sie und unseren Verband erwarben. Meine Herren, ich möchte dafür Dank sagen, ganz besonders unserem Geschäftstellen-Personal und unseren Sportlehrern, die an ihrer Stelle in treuer Pflichterfüllung mitgearbeitet haben an dem großen Ziel, das wir uns gesteckt haben.

Ganz besonderen Dank möchte ich wohl auch in Ihrem Namen abstaten unserem lieben Hans Rahl (Bravo!). Sie haben uns Außerordentliches geleistet, für den Verband, wie für die Vereine. Sie sind in der Zeit Ihrer Mitarbeit nicht nur

eine wertvolle Arbeitskraft, sondern Sie sind uns ein lieber und treuer Freund und Weggenosse gewesen.

Auch die Sport- und Tagespresse möchte ich heute nicht vergessen und auch ihr danken für ihre wertvolle Unterstützung des Verbandes und für die Förderung unserer Bewegung und für das Verständnis, das sie den Zielen unserer Bewegung immer wieder entgegengebracht hat.

Ein neuer Abschnitt beginnt heute. Der Abschied von unserem Verband, so schwer es auch fallen mag, darf uns nicht mutlos machen. Gewiß, es sind äußere Bande und äußere Ketten, die uns zusammenhalten, und die heute zersprengt und zerrissen werden. Aber eines wissen wir gewiß, der Geist, die Gemeinschaft, die in unserem süddeutschen Verband und in seinen Vereinen steckt und gesteckt hat, der läßt sich nicht trennen von den süddeutschen Vereinen, von den Vereinen im Süddeutschen Fußballverband und es ist mein Wunsch und meine Zuversicht und meine Hoffnung, daß Sie alle und wir alle heute gerne diesen Geist mit hinübernehmen in die neue Form, in die neue Gestaltung des deutschen Sportes. Ein neues Ziel, meine Herren, ist uns gesteckt. Unser Sport, der bisher nicht die Anerkennung gefunden hat, die ihm zukam, ist nun berufen worden, als ein wertvolles Mitglied in die deutsche Volksgemeinschaft eingereiht zu werden und mit ungeheurem Stolz erfüllt es uns heute, daß das, was wir geschaffen haben und was uns so groß und so wertvoll war, daß es nur genommen zu werden braucht, um hineingestellt zu werden in die neuen Wege und das ist die schönste Anerkennung, die Ihnen heute hier für Ihre Arbeit und für Ihre Mühe gezollt werden konnte. Nicht mehr widerstrebend und auseinanderstrebend soll der deutsche Sport in Zukunft seine Aufgaben erfüllen, nein, geeint, zusammengeschweißt in der Hand eines Führers, um ein wertvolles Instrument für unser deutsches Vaterland zu sein. Wenn nun heute unserem Sport endlich die Anerkennung zuteil wird, die er verdient und um die wir solange gekämpft haben, sollten wir in diesem Augenblick beiseite stehen und zagen und zögern. Das wäre nicht unsere, das wäre nicht sportliche Art. Im Gegenteil, wir wollen jetzt erst recht daran gehen, unseren Sport zum Siege zu führen und daran mit aller Kraft mitzuarbeiten. Unser Volkskanzler, Adolf Hitler hat die große herrliche deutsche Volksgemeinschaft geschaffen. Meine Herren, dieser Volksgemeinschaft wollen wir auch mit unserm Sport dienen und ihr wollen wir uns willig und freiwillig unterordnen. Und, meine Herren, dazu brauchen wir Sie alle. Sie wissen, daß unser Fußballsport eine fein gegliederte Organisation ist, die nur dann ihr Ziel und ihren Zweck hat, wenn das Trieb- und Räderwerk ohne Störung laufen kann. Meine Herren, Sie haben bisher an Ihrer Stelle und auf Ihren Plätzen mitgearbeitet, helfen Sie auch weiter mit, helfen Sie uns und helfen Sie unserem Führer und tragen Sie mit dazu bei, daß wir den Sport nicht verkümmern lassen, sondern ihn zu einer noch mächtigeren kraftvollen Organisation und Bewegung in der Hand unseres Führers ausbauen können. Und wenn wir alle zusammen mithelfen und mitarbeiten, dann wird dieses Ziel erreicht werden, das unser prächtiger Reichssportführer von Tschammer und Osten sich gesteckt hat, die deutsche Turn- und Sportbewegung zu einigen und zu festigen und in die Hände unseres Führers Adolf Hitler zu legen, als ein Instrument, als eine Bewegung, die fähig und willens ist, mitzuarbeiten und sich restlos einzusetzen. Meine Herren, vertrauensvoll wollen wir in die Zukunft schauen. Die Führer, die uns bestimmt sind, sind es wert, daß wir mit ihnen gehen und daß wir uns ihnen unterordnen. Ich kenne den Herrn Reichssportführer als einen aufrichtigen geraden Charakter, der von einem heißen Willen bestrebt ist, das Beste für die deutsche Turn-

Der Lohrmannball

● ist unübertroffen gut und preiswert

Sportartikelfabrik Hofmann, Forchheim
(Bayern)

Sportbälle aller Art, geschnürt und schnürlos

Wehrsportartikel aller Art, in bester Qualität

Brotbeutel — Tornister

Lieferung durch die Sportgeschäfte

und Sportbewegung herauszuholen. Ich weiß, daß unserem Bundesführer Linnemann nichts ferner liegt, als einen Landesverbandsteil irgendwie zu benachteiligen oder zu schädigen, auch ihm liegt nur am Herzen das große Ziel der Einheit im deutschen Fußballsport. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn wir nun die uns von unserer Führung dargereichten Hände nehmen, unsere Hände in ihre hineinlegen und erklären, wir wollen uns ihrer Mitarbeit unterstellen, dann meine Herren, dann zweifle ich nicht daran, daß das große Ziel, das unserer Sportbewegung innewohnt, erreicht werden wird. Und dann werden wir in nicht allzu ferner Zeit in der Lage sein, mit Stolz und Recht und Begeisterung zu sagen und zu singen: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! (Singen des Deutschlandliedes.)

Die letzte Tagesordnung

Meine Herren, nun komme ich zu der eigentlichen Tagesordnung. Der Antrag, den ich Ihnen zu unterbreiten habe, lautet folgendermaßen:

Der außerordentliche Verbandstag des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes ermächtigt die von dem Bundesführer Linnemann bestimmten Herren Stenzel-Berlin, Dr. Wilhelm Raßbach-Wiesbaden, Linnenbach-Karlsruhe, Ritzen-Ulm und Flierl-Fürth, alle personellen und sachlichen Maßnahmen zu treffen, welche zur Eingliederung des süddeutschen Fußball-, Handball- und leichtathletischen Sportes gemäß der Programmrede des Reichssportführers in den Deutschen Fußballbund und die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Handball vorzunehmen sind. Insbesondere werden die genannten Herren zu allen aus dieser Eingliederung sich ergebenden erforderlichen Aenderungen und zur Auflösung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes ermächtigt.

Meine sehr verehrten Herren, ich halte es nicht für erforderlich, ihnen zu diesem Antrag noch weitere Ausführungen zu machen. Sie haben sich in den letzten Wochen und Monaten selbst ein Bild machen können, was notwendig ist und was nötig war. Ich lasse nunmehr über diesen Antrag abstimmen.

Ich bitte Sie meine Herren Vereinsvertreter, die Sie bevollmächtigt sind, wer für diesen Antrag, für die Annahme dieses Antrages ist, den bitte ich, die Hände mit dem Stimmzettel empor zu heben. Ich danke Ihnen. Zur Sicherung nehme ich die Gegenprobe vor.

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Meine Herren, Sie haben mit der Annahme dieses Antrages bewiesen, daß Sie die Zeichen unserer Zeit verstanden haben. Mit diesem ehrlichen Willen und Wollen gehen wir an die Neuorganisation und an die neuen Aufgaben unseres deutschen Sportes heran. Es wird gewiß anfangs Schwierigkeiten geben, die aber überwunden werden. An uns liegt es meine Herren, auch in der neuen Form den Beweis zu führen, daß, obwohl der SPLV äußerlich nicht mehr besteht, doch in Ihnen und uns der Geist der wertvollen Gemeinschaftsarbeit und das wertvolle Ziel unseres Verbandes weiterhin lebt und die Zusage meiner sehr geehrten Herren, zur weiteren Mitarbeit an den neuen Zielen zum Wiederaufstieg unseres deutschen Volkes und damit auch unseres deutschen Vaterlandes wollen wir damit bekunden, daß wir gemeinsam das Lied des neuen Deutschlands singen: Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen.

(Singen des Horst-Wessel-Liedes.)

Der einzige Redner aus der Verlammlung

Hempel-Saarbrücken.

Meine lieben Sportkameraden.

Für die ehrenvollen freundlichen Worte der Begrüßung, die mir als Vertreter des Saargebietes gewidmet wurden, sage ich herzlichen Dank. Es erübrigt sich wohl, unser Deutschtum besonders zu betonen (Bravo!) Ich darf Ihnen sagen, keine Macht der Erde und der Welt ist imstande, die Vereinigung mit dem deutschen Vaterlande zu verhindern (Bravo!) und wenn es auch bei uns wie allerorts Lumpen gibt, so wage ich folgendes auszusprechen: Sage mir, mit dem Du gehst und ich sage Dir, wer Du bist. Meine lieben Freunde, ich habe noch eine herzliche Bitte an Sie. Sie wissen, daß wir in den nächsten eineinhalb Jahren, die noch bis zur Abstimmung fehlen, vor großen Aufgaben stehen und da ist es nochmals unsere Bitte, helfen Sie uns und

kommen Sie in aller Verbundenheit zwischen unseren deutschen Brüdern im Saargebiet und dem Reich zu Freundschaftsspielen nach dem Saargebiet. Und nun, wenn Freunde auseinandergehen, und wenn sie Abschied nehmen, dann wird es uns allen immer schwer, und erst recht, wenn man mit diesen lieben Freunden und Sportkameraden so lange Jahre zusammen war. Uns allen fällt dieser Abschied besonders schwer, weil wir nach den einzelnen Verbandstagen im Kreise lieber Freunde, Sportkameraden zusammensaßen, Worte austauschten und Verbindungen anknüpften und wer weiß, ob wir noch in der kurzen Spanne, die uns das Schicksal vielleicht noch zu leben schenkt, noch einmal zusammenkommen werden. Und dieser Abschied von der heutigen Tagung wird für viele von uns alten vielleicht auch ein Abschied für dieses Leben sein. Und wenn wir uns trennen, dann müssen wir aus der stolzen Vergangenheit Abschied nehmen. Es ist eine Ehrenpflicht, daß wir derjenigen Leute gedenken, die jahraus, jahrein in unermüdlichem treuen Pflichtgefühl unserem Sport gedient haben. Nur derjenige, der messen kann, oder besser gesagt, der jahrein, jahraus in den großen Verbänden oder Vereinen an leitender Stelle stand, kann würdigen und kann ermesen, welches unheimliche Maß von Liebe und Energie dazu gehört, um diese gewaltige Riesenarbeit neben der täglichen Berufsarbeit zu leisten. Meine Herren, es gibt keine Worte des Dankes, um diese Treue am Dienste unseres Vaterlandes, für unseren Sport zu belohnen. Und ich weiß, daß diese braven, lieben Männer keinen Anspruch auf Dank erheben. Der schönste Dank Jahr für Jahr in treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, im Dienste unserer Jugend gestanden und gewirkt zu haben, sei für sie der schönste Lohn. Und wenn ich trotzdem von dieser Stelle aus, und ich glaube wohl in Ihrer aller Namen zu sprechen, von Dank rede, so gebührt dieser Dank vor allen Dingen unserem sehr verehrten Herrn Flierl mit seinen vielen Mitarbeitern, seinem treuen Helfer Rahl und seinen weiteren Helfern. Es geschieht dies aus einem tiefen inneren Bedürfnis heraus und ich weiß, daß dieser Dank einen starken Widerhall in Ihren Herzen finden wird. (Bravo!) Und dann meine lieben Sportkameraden, wenn uns eines stolz macht in diesem schweren Abschied, dann ist es die Tatsache, daß diese alten treuen und bewährten Führer wieder dazu berufen wurden, auch in unserer neuen Organisation unter der goldreichen Führung Adolf Hitlers und seines Sportführers von Tschammer und Osten weiterhin unserer Jugend und damit unserem Volke zu dienen. Meine lieben Sportkameraden, Generationen kommen, Generationen vergehen, aber was der SFLV, in den letzten 35 Jahren für unsere Sportbewegung geleistet hat, wird ewig bestehen und die Namen aller derer, die mitgearbeitet haben in treuem Pflichtgefühl an dieser Aufbauarbeit werden in den Annalen der Geschichte mit ehernen Lettern verzeichnet stehen. Und nun meine ich, daß wir nicht anders önnen, als diesen treuen Männern unseren Dank auszubringen, indem ich Sie bitte, sich zu erheben und unseren herzlichsten Dank durch ein dreifaches Hupp-Hupp-Hurrah auszubringen. (Beifall.)

Schlußwort

1. Verbandsvorsitzender Flierl.

Meine Herren! Die schön und tief empfundenen Worte, die Herr Hempel für uns gesprochen, haben uns tief bewegt. Wir sind wie Sie, alte Sportler, für uns galt es nur das eine, unsere Pflicht zu tun, mitzuarbeiten an dem Platze auf den uns Ihr Vertrauen hingestellt hat. Ich danke im Namen meiner Mitarbeiter und auch im Namen der Herren Wohlschlegel, Tusch, Ritzen und Klein, die heute nicht anwesend sind, für Ihre Treue und die Anerkennung unserer Dienstleistungen. Nun meine Herren, habe ich noch einige Kleinigkeiten. Es liegt ein Dringlichkeitsantrag wegen einer Amnestie vor. Ich kann die Mittelung machen, daß der Verbandsvorstand in seiner gestrigen Sitzung sich mit einer Amnestie befaßt hat und daß er beschlossen hat, für alle Vergehen leichter Art eine allgemeine Amnestie eintreten zu lassen. Das nähere darüber werden Sie am Dienstag im „Kicker“ finden.

Und nun meine Herren, wir wollen dieser würdigen und eindrucksvoll verlaufenen Versammlung unseres SFV., wohl der kürzesten, die es je gegeben hat, zweifellos auch einer der eindrucksvollsten, die je stattgefunden hat, den würdigen Abschluß geben, indem ich Sie bitte, sich von Ihren Plätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Dem Blühen und Gedeihen unseres neuen deutschen Sportes, dem Blühen und Gedeihen unseres geeinten deutschen Vaterlandes, unserem hochverehrten Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg und seinem getreuen Führer und Völkkanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil.

Der Verbandstag 1933 ist geschlossen.

Typographsetzer

in asc Inensetzerchule ausgebildeter
2 jährlcher Setzer suc t solort Anfans-
stellung bei besche denen An-prüchen.
Ud bevorzugt. In allen Zel-ung arbelten.

landsatz. Umbruch. Korrektur. Fach-tereotypi u-w. lewandfert. mit guten
Zeugnissen. Heilig und trehsam. Fußballspieler.

Angebote er et n ent 249 an den Verlag des „Kicker“ Nürnberg 2, Abhol.

5/6. August 1933

1.F.C.N. I	-	Sp.V. Schwaben	dort	2:1
" I	-	Ulmer F.V.94	"	6:1
" Reserve	-	F.C.Thüringen in Bad Elster		5:2
" "	-	F.C.Greiz	dort	0:0
" III	-	Sp.Vg. 27 Nbg. I	"	1:5
" "A"	-	FC Bayern -Kickers		
		Privatmannschaft Noris		8:2
" "D"	-	Sp.Vg. Fürth "A" dort		2:3
" "S"	-	T.V.Röthenbach II	"	4:2
" "W"	-	Sp.Vg. Fürth "E" Mschft		3:4
" "ZI"	-	F.C.Gunzenhausen	dort	6:0
" "ZI"	-	T.V.Spalt I		10:1

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
 Weikmann Popp Krauss Munkert Luber
 Hornauer Eiberger Pörtgen Semmer Weiss

12/13. August 1933

1.F.C.N. I	-	TV 46 Nbg. I	Sa	Zabo	13:1
" Reserve	-	Reichelsdorf I	"	dort	9:1
" III	-	FC Pfeil I b		"	1:6
" IV	-	FC Röthenbach II		Zabo	4:1
" "A"	-	FC Germania Helgoland			2:0
" "S"	-	Sp.Vg. Fürth V			2:7
" Jun.	-	TV Pyrbaum			5:1
" I.AHA	-	TV 46 AHA "Zabo"			7:0
" "D"	-	FC Gerolzhofen			2:2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
 Schmidt Munkert
 Weiss Kreisl Oehm
 Hornauer Eiberger Pörtgen Schmidt Kund

Nach einigen Jahren konnte man wieder einmal den in Ulm hoch angesehenen 1. FC. Nürnberg spielen sehen. Leider fanden sich bei dem heißen Sommertag nur etwa 2000 Zuschauer ein, die aber ein von seiten des Gastes ganz hervorragendes Spiel zu sehen bekamen. Trotz des schweren Samstagsspiels in Augsburg, das der Club in den Knochen hatte, vermittelte er den Erschienenen einen großen Genuß. Besonders in der zweiten Hälfte lief Nürnberg zu einer Form auf, der die Ulmer machtlos gegenüber standen. Minutenlang befand sich der Ball in dem Besitz des Gastes. Technisch, taktisch in variablem Spiel und Tricks sah man Vorzügliches. Der Club hat wieder eine Elf beieinander, die nichts zu fürchten hat. Als ganz wesentliche Verstärkung erwies sich der Mittelstürmer Pörtgen, der seinen Sturm nicht nur sehr gut führte, sondern auch über ein gesundes Schußvermögen verfügt. Eiberger ist in Ulm von seiner Augsburger Tätigkeit kein Unbekannter. Er hat sich in der Mannschaft des Altmeisters schon so gut eingespielt, daß auch er eine erhebliche Verstärkung bedeuten dürfte. Hornauer spielte als Rechtsaußen fabelhaft. Er erzielte auch die Hälfte der 6 Tore. Schmidt Seppl auf Halblinks stand diesen Leuten keineswegs nach und scheint auch wieder in seine alte Form hereinzufinden. Der Ersatzmann für Kund, Semmer, ließ sich keineswegs dem Ersatz anmerken. In der Läuferreihe stand Kraus in der Mitte, der mit verblüffender Ruhe und Uebersicht seine Bälle abspielte. Bestens unterstützten ihn Weikmann und Weiß (der für Oehm spielte). Popp und Munkert, sowie auch Köhl im Tor, hatten keine große Mühe mit den zusammenhanglosen Angriffen der Ulmer fertig zu werden. Es war ein richtiges Lehrspiel, das Nürnberg den Ulmern gab und für das ihnen alles dankbar ist. Ulm 94 hatte unter den gegebenen Verhältnissen natürlich eine besonders schwere Aufgabe zu lösen. Erschwert wurde diese noch dadurch, daß für den Torwart Keck und für den Verteidiger Schuster Ersatz eingestellt werden mußte. Zudem blieb noch der angekündigte Bucher, der wieder zurück ist, aus. Trotz allem aber hätte eine bessere Leistung erwartet werden können. Die Spielweise, die nicht nur in diesem Spiele, sondern in den letzten Kämpfen überhaupt gezeigt wurde, ist recht primitiv. Von Zusammenhang war keine Rede. Es ist schon mehr recht planlos. Nur in einigen wenigen Fällen wanderte der Ball einmal über mehr als zwei Spieler, meistens ging er schon beim zweiten oder dritten Spieler verloren. Obwohl Höchenberger, der Ersatztormann, die wenigsten Tore verhüten konnte und manche gefährliche Situation klärte, zeigte er sich nicht so sicher, wie es sein sollte. Den beiden Verteidigern Straub und Haag unterliefen krasse Fehlschläge, die von Nürnberg auch prompt zu Toren (den beiden ersten) ausgenützt wurden. Die Umstellung in der Läuferreihe mit Wurzer in der Mitte und dem früheren Mittelläufer Strobel als linkem Läufer erschien nicht zweckentsprechend. Strobel jedenfalls hielt einfach nicht Platz und war viel in der Mitte zu finden. Vom Sturm in seiner jetzigen Besetzung wird man auch in Zukunft keine bessere Leistungen erwarten können. Hier fehlt eben ein Führer. Hildenbrand und Maier waren noch die besten. Herr Kröner, Stuttgart, leitete das Treffen recht ordentlich.

Die Torschützen für Nürnberg: Eiberger, Hornauer (3), Schmitt und Pörtgen; für Ulm: Engel. Fr. Anderer.

Schwaben — 1. FC. Nürnberg 1:2.

Das Gastspiel des deutschen Altmeisters in Augsburg hatte doch wesentlich mehr Zuschauer angelockt als das jüngste Debut der Fürther. Voller Besuch war leider auch diesmal nicht möglich. Dafür war das Wetter zu schön und ein Privatspiel, so interessant es auch verlaufen mag, ist eben doch kein Verbandsspiel. Das Publikum mutmaßt Mannschaften, die bei solchen Gelegenheiten nicht komplett oder so kurz nach der Sommerpause noch nicht in Fahrt sind. Und Gefühle lassen sich eben nicht kommandieren.

Das Erscheinen Eibergers, des früheren Schwabenspielers, hatte aber doch bewirkt, daß 2000 Zuschauer das schöne Spielfeld der Augsburger Schwaben umsäumten, als die Gäste im verwaschenen roten Trikot den Platz betreten und die Zuschauer mit dem Hitlergruß begrüßten. Eine sehr starke Klubmannschaft, in der eigentlich nur Kundt und Oehm fehlten. Sonst spielten Köhl; Popp, Munkert; Weickmann, Kraus, Lubert; Hornauer, Eiberger, Pörtgen, Semmer, Weiß. Schwaben mit Niederhofer; Krauß, Maurer; Braun, Rühl, Steigerwald; Lehner, Vogt, Wendel, Walter und Ortman ersetzt ebenfalls zwei Spieler. Trotzdem waren beide Mannschaften stark genug, um ein schönes, interessantes und teilweise starken Kampfcharakter aufweisendes Spiel zu zeigen.

Als Schiedsrichter Huber (1860) anpfiff, stand Nürnberg gegen die tiefstehende Sonne. Beide Mannschaften fanden sich sehr rasch ins Spiel und trugen flinke Angriffe vor. Aber bald verlegte sich das Spiel immer mehr in die Hälfte der Nürnberger. Die einheimische Mannschaft präsentiert sich in solch guter Form, daß sie stets das Gesetz des Handelns diktiert. Der Klub hat alle Hände voll zu tun, Köhl scheint einige Paar Hände mehr zu haben und einmal bei einer ganz todsicheren Sache für Augsburg vertritt ihn der Torpfosten. Ein einziges „Ooo“ läuft die Barriere entlang. Unter immerwährenden Angriffen der Schwaben verinnt die erste Halbzeit. 0:0. Kugler

19./20. August 1933

1.F.C.N. I	=	Schalke	Zabo	4:2
" II	=	Sp.Cl. Borussia	dort	9:2
" IV	=	Sp.V.Fürth	V.Mschft.	4:0
" 1.AHA	=	F.C. Wacker	Altliga	0:3

Jugendspiele:

1. Jugend	=	ASN 1.Jgd.	1:5
2. "	=	" 2. "	2:1
3. "	=	Germania 2.Jgd.	1:3
1. Knaben	=	TV 1846 1. Knaben	1:5
2. "	=	Eintracht 1. Knaben	1:2
3. "	=	TV 1846 2. Knaben	2:4

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

		Köhl		
		Popp	Munkert	
	Weikmann	Krauss	Oehm	
Hornauer	Eiberger	Pörtgen	Schmidt	Kund

Großes Spiel im Zabo

1. FCN. — Schalke 04 4:2.

Die neue Saison hat also gleich mit einem großen Spiel begonnen. Das war auch bestimmt nötig, denn für uns Nürnberg-Fürther gestaltete sich das letzte Vierteljahr so still und uninteressant, daß es fast zum Einschlafen war. Man blickte schon mit leisem Neid nach anderen Städten, hauptsächlich nach München mit seinem rege pulsierenden Fußballbetrieb, während doch bei uns gar nichts los war. Aber wir müssen schon vorläufig recht bescheiden bleiben — die Hochburg an der Pegnitz hat aber einen Knacks bekommen — vorbei ist vorbei und mit dieser Tatsache muß sich die Noris mit ihren umliegenden Ortschaften eben abfinden

Wir haben aber gar keinen Grund, etwa scheel auf München, Düsseldorf, Schalke oder sonst wohin zu sehen. Wir wissen ganz genau, daß der gelungene Ansturm auf die einstige fränkische Hegemonie klein bloßer Zufall war. Wer anders dachte, dem wurden an diesem Samstagabend die Augen geöffnet! Der tiefe Eindruck, den die Schalkemannschaft mit ihrem reifen, ausgefeilten Können hinterließ, wird sicher nachhalten. Daran ändert auch die Niederlage nichts, denn Schalkes Spiel war bis auf die schwache Schießkunst seines Innentrios vollendet — es war bewundernswert, wie vom Torwart Mellage bis zum Linksaußen Rothardt, dem verdammten schnellen Teufelskerl, alles aufs Tipfelchen klappte. In Gelsenkirchen ist wahrhaftig eine ganz große Mannschaft entstanden, der man die oft geschenkten Sympathien schon nachfühlen kann. Dieses Schalketemperament mußte Begeisterung entflammen, denn in der Art wie die Mannschaft in der Gesamtheit zu einem harmonischen Ganzen zusammenfloß, wirkte sie überzeugend. Schade, daß der Besuch so schwach war, dieser prächtige Kampf hätte ein volles Haus verdient; schade auch, daß das ausgezeichnete Können der Gäste durch unfaire Sachen einiger Schalkespieler, hauptsächlich Valentin und Tibulski, etwas getrübt wurde. Die Nürnberger ließen sich auch nicht lumpen! Aber diese Nebenerscheinungen konnten den Gesamteindruck, den uns das große Spiel hinterließ, nicht herabsetzen. Es war ein Kampf, der durch die stark ausgeprägte Gegensätzlichkeit ungemein fesselnd wirkte, und der von den 22 Spielern einfach das Letzte verlangte. Wir haben aber auch deutlich genug gesehen, daß bei den großen Nürnberger Technikern, die teilweise mit allen Wassern gewaschen sind, doch noch lange nicht alles in Butter ist. Vom vollendeten Kopfspiel, präzisen Stoppen und vor allen Stehvermögen konnten sich die Cluberer von Schalke schon eine Scheibe abschneiden. Jedenfalls, die Zeiten sind vorläufig vorbei, wo Nürnberg-Fürth westdeutsche Spitzenklasse nur so aus dem Handgelenk abfertigt, und wer das wirklich gute Spiel der Leute um Czepan und Kuzorra genau studierte, dem ist auch begreiflich, weshalb im Kölner Stadion zwei westdeutsche Mannschaften um die höchste Trophäe kämpften.

Schalke kam bereits am Freitag mit seinem Führer Unkel, dem Geschäftsführer Pieneck und seinem neuen Trainer, unserm allbekanntesten Schmidtbumbes nach Nürnberg. Gut ausgeruht stand die Mannschaft mit: Mellage! Nattkämper, Zajons; Tibulski, Bornemann, Valentin; Kalwitzki, Czepan, Stermscheck, Kuzorra, Rothardt. In Reserve: Rosen und Badoreck. Die Clubelf präsentierte sich verstärkt mit Eiberger und Pörtgen im Angriff und mit voller Zuversicht tippte auch alles auf einen Sieg der Einheimischen. Nun sind die Clubanhänger in dieser Hinsicht ja nicht getäuscht worden, denn die altberühmte Schlagkraft der Nürnberger hat heute einen großen Gegner zur Strecke gebracht, aber es ist auch die Pflicht des Kritikers, zu sagen, daß der Sieg doch ungemein glücklich zu nennen ist. Nach dem Spielverlauf hätte Schalke vielleicht ein Unentschieden verdient, allein das Fußballglück stand diesmal mehr bei Nürnberg und schließlich ist die Spielstärke des Clubs trotz mancher Mängel immer noch ganz bedeutend.

Sofort liegt der Club im schweren Angriff und auf ein Haar rettet Mellage mit Ach und Krach sein Heiligtum vor einer unliebsamen Ueberrumpfung. Nattkämper bedeutet hinten eine große Waffe und auch der stoßsichere Zajons läßt die herabtausenden Stürmer Eiberger-Hornauer nicht übermütig werden. Ueberraschend gelingt den Gästen in der 7. Minute die Führung. Der eifrige Bornemann schickt Rothardt ins Gefecht — Weickmann hat nicht Platz gehalten — eine prächtige Einzelleistung gegen Popp und Köhl läßt sich etwas leichtsinnig durch den herankommenden Ball täuschen. Nürnberg greift nun energisch an, aber Bornemann kennt die Manieren von Pörtgen zu genau und so verfolgt er seinen Landsmann aus Schritt und Tritt. Eiberger hat großes Schußpech und Schalkes Abwehr ist

so sicher auf dem Damm, daß die bestgemeinten Clubangriffe immer wieder zerschellen mußten. Auf der andern Seite bildet Rothardt mit Kuzorra die große Gefahr und Czepan, diesen brillanten Techniker, sieht man hinten wie vorne schuffen, während Mittelstürmer Stermscheck wie auch der rechte Flügel Kalwitzki weniger ins Auge fällt. Die Sturmwellen des Clubs brausen teilweise beängstigend heran, aber Mellage hält einfach alles, oder die Nürnberger Stürmer vergeben die besten Chancen. Schalke spielt nun zusehends härter, manchmal sogar rücksichtslos, so daß der aufmerksame Schiedsrichter Theo Maul sehr oft pfeifen muß. In der 38. Min. kommt nun für Schalke das Verhängnis. Im Durchbruch wird Pörtgen von Nattkämper hart an der 16-Meter-Linie gesäbelt und Maul diktiert unter Protest des Gegners und auch teilweise des Publikums den Elfmeterstoß, den Oehm zum Ausgleich verwandelt. Der Kampf bekommt hitzige Formen — Weickmann nimmt Kuzorra sehr derb — Czepan verschießt eine glatte Chance. Nach schönem Zuspiel von Oehm zu Pörtgen wird Mellage kurz vor Halbzeit zum zweitenmal geschlagen und wiederum nimmt das Spiel auch nach der Pause teilweise sehr scharfe Formen an, wobei sich auch Kraus gegenüber Czepan nicht beherrschen kann. In der 57. Min. wird Eiberger von Zajons regelrecht k.o. gelegt, so daß der Nürnberger vorübergehend den Platz verlassen muß. Den Strafstoß verwandelt Oehm unheimlich scharf nach bekanntem Muster. In famoser Täuschung gelingt Czepan in der 65. Min. ein zweiter Erfolg, aber schon bald darauf jubeln die Nürnberger zum viertenmal. Ein Prachtschuß von Pörtgen wird von Mellage zwar gemeistert, aber der heranspurtende Kund erfaßt nochmals das Leder und damit wars geschehen. Die Dunkelheit macht sich bemerkbar — Kraus verzettelt die Zeit mit brodenlosen Künsten, statt mit Elan und Schafienskraft seines Angriffes anzukurbeln — wir sehen nun in den letzten Minuten von den Gästen einen Endspurt, der die ganze Elf mobil machte. Hier triumphierte klar und deutlich das bessere Stehvermögen von Schalke und nur Dank einer ausgiebigen Verteidigung und der fabelhaften Arbeit von Hauptmann Köhl, blieb hier den Gästen ein Erfolg versagt. Grüß Gott, ihr lieben Schalker! Wir wünschen ein baldiges Wiedersehen! Und nun am nächsten Sonntag heißt die Parole: Fortuna, der neue deutsche Meister, beim Club. **Hans Stoll.**

Großkampftag im Zabov

Der Club schlägt Schalke 04 mit 4:2 (2:1)

Man war erstaunt, in welcher wohlüberdachten und systemvolleren Weise die Schalcker ihre Angriffe aufbauten. Sie gingen von dem Grundfuß aus, den Gegner anzuziehen und dann abzugeben. Dadurch brauchten sie sich gar nicht sonderlich anzustrengen, während der Klub durch dieses Spiel ziemlich mitgenommen wurde. Sie hatten aber noch einen gewaltigen Vorteil dem Klub gegenüber und das war die W-Formation des Sturmes. Dadurch konnten sie immer und immer wieder solche wunderbare und gefährliche Angriffe einleiten, daß einem manchmal Angst und Bange um Hauptmann Köhl wurde. Um so mehr, als die Gäste noch bedeutend schneller waren als der Klub. Wie ein Rätsel mutete es deshalb an, daß die Mannschaft am Schluß geschlagen vom Felde ging, war sie doch dem Klub im Können um manches voraus. Und der Klub, der jahrelang Lehrmeister für alle deutschen Mannschaften gewesen ist, konnte diesmal von dem westdeutschen Meister eine Lehre ziehen.

Die Mannschaften Schalke 04: Mellage; Mattkämper, Bajons; Tibulski, Bornemann, Valentin; Rosen, Szepan, Sternscheid, Kuzorra, Rothardt.

1. F. C. Nürnberg: Köhl; Bopp, Munkert; Weikmann, Krauß, Dehm; Kund, Schmitt, Boertgen, Eiberger, Hornauer. — Schiedsrichter Maul-Nürnberg.

Die Gäste beginnen das Spiel, nachdem sie gemeinsam ins Spielfeld marschiert waren und den 5000 Zuschauern den Hitlergruß darbrachten. Der Angriff kommt nicht über die Gäuserreihe des Klubs hinaus und im Gegenangriff wird es gleich gefährlich vor dem Gättor. Auch die Gäste spielen sich einige Male schön durch, und durch einen schön vortragenen Angriff erzielt Rothardt in der 7. Minute das erste Tor. Szepan hat steil zu Sternscheid durchgelegt, dieser verlängert an Rothardt, der einen schwachen Schuß aufs Tor losläßt, den Köhl aber unter der Hand ins Tor läßt. Der Ball war so ungefährlich, daß sich der Hauptmann nicht einmal bemühte, sich zu bücken und das kostete den ersten Treffer. Der Klub drängt nun gewaltig, kann sich aber vor dem Tor nicht durchsetzen. Andererseits verstehen es aber die Schalcker, durch schnelle Durchbrüche immer wieder gefährlich zu werden. In der 27. Minute spielen sich Eiberger-Schmitt-Boertgen famos durch, der Schuß Boertgens geht ganz knapp neben dem Posten durch. In der 32. Minute gleicht Dehm durch Elfmeter aus. Boertgen wird noch vor der Strafraumgrenze von Mattkämper unfair

gelegt, Boertgen rutscht 5 Meter über den Rasen in den Strafraum und Maul diktiert Elfmeter, läßt sich auch von dem Pfeiffkonzert der Zuschauer nicht abbringen, so daß der Klub auf billige Weise zum Ausgleich kommt.

In der 38. Minute hat Köhl unheimliches Glück, Kuzorra hat fein zu Szepan gepaßt, scharf saust der Ball an den Torbalken und der Nachschuß Rosens geht vor der Torlinie zu Rothardt, dessen Flanke geklärt

geht in der 14. Minute ein großes Faul Eiberger, den verhängten Strafstöß wandelt Dehm zum dritten Treffer. Eiberger scheidet kurze Zeit aus, kommt nach zwei Minuten wieder. Urbel Krauß geht gegen Szepan ein großes Faul und dafür verwahrt. In der zweiten Halbzeit klappt es beim Klub bedeutend besser, allem der Sturm spielt nun rationeller. In der 22. Minute schießt Szepan ein wu



Munkert beseitigt eine Gefahr; neben ihm Weikmann und Rothardt.

wird. Die Gäste spielen viel gefälliger und produktiver. In der 44. Minute schießt Boertgen das zweite Tor. Dehm hat schon zu Schmitt durchgelegt, dieser gibt an Boertgen weiter, der an den Torwart vorbei einschießt. Großer Beifall belohnt diese Leistung.

Halbzeit 2:1 für Klub.

Nach der Pause wechseln die Gäste Sternscheid aus. Rosen geht in die Mitte und an dessen Stelle ein neuer Mann Kallwitzky. Kund verpaßt in aussichtsreicher Stellung den Ball. Auf der anderen Seite muß Munkert in höchster Not zur Ecke lenken. Mattkämper be-

derbares zweites Tor. Kuzorra paßt zu Szepan, der famos täuscht und unbalanciert einschießt. Mit Mühe kann dann Mellage einen Strafstöß Dehms meistern. Köhl kann in der 27. Minute eine feine Chance den Gästen unterbinden. In der 29. Minute erzielt Kund das vierte Tor. Boertgen hat sich gut durchgespielt, sein Schuß prallt an Mellage ab und den Nachschuß Kund in die Maschen. Der Kampfgeist der Gäste Knappen läßt nun nach, auch beim Klub scheint man sich mit dem Ergebnis zufriedenzugeben.



Schmitt Odhm Kraus Köhl Pörlgen Popp Hornauer Weikmann



Hornauer Kund



Schmitt



Munkert

Weikmann

Popp



Eiberger

Schmitt

26./27. August 1933

1.F.C.N.	I	:	Fortuna Düsseldorf	1:3
"	III	:	SC Borussia	Zabo 10:1
"	IV	:	Häberlein Metzger komb.	4:5
"	Jun.	:	T.V.Pyrbaum	ausgefallen
"	"A"	:	Deutsche Bank	4:1
"	"D"	:	ASN Noris	3:3
"	ZI	:	FC Neustadt/Waldnaab	dort 9:1
"	"	:	F.V.Amberg	" 1:0
"	1.AHA	:	Nürnberger Leb-Vers.Bank	6:1

Jugendspiele:

1. Jugend	=	V.J.K.Noris 1.Jgd.	3:1
1. "	=	Pfeil Nbg. 1. "	4:1
2. "	=	Sp.Verg.Fürth 2. "	2:4
3. "	=	Wacker Nbg. 1.Knab	1:1
1. Knaben	=	Pfeil Nbg. 1. "	4:2
2. "	=	" " 2. "	9:0
3. "	=	Reichsbahn Nbg. 2.Knab.	2:1

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Hornauer Weiss Popp Köhl Munkert
Eiberger Billmann Lubert
Pörtgen Schmidt Kund

Die westdeutsche Revue haben wir hinter uns — nach der prächtigen Schalke-Mannschaft hat uns nun heute auch Fortuna-Düsseldorf mit ihrem hohen Besuch beehrt. Vorweg gesagt: Enttäuschend waren diese beiden Gastspiele bestimmt nicht. Als Kritiker hat man nun Zeit und Muse, sich von dem im letzten Jahr vielbesungenen Spielstärke der westdeutschen Spitzenklasse ein ungefähres Bild machen zu können. Alles war zwar auf Fortuna gespannt, aber der Besuch war trotzdem nicht überwältigend, denn es kamen höchstens 7—8000 Zuschauer! Das herrliche Sommerwetter, sowie das feuchtfröhliche Volksfest beeinträchtigten den Besuch, und schließlich ist das Nürnberger Publikum, das einst in Scharen kam, heute nicht mehr so leicht auf den Platz zu bringen. Auch ein Zeichen verschwundener Pracht der Hochburg. Schon lange ist sie dahin! Heute,

nach dem klassearmen Clubspiel, steigen dem Kritiker die Visionen von der einstigen Unbesiegharkeit des fünffachen Altmeisters auf. Visionen, die elf Leute erscheinen ließen, die nicht umzubringen, aber in ihrer Geschlossenheit der höchsten Leistungsfähigkeit waren. Und heute? Das Unvermögen verschiedener Leute spricht eine deutliche Sprache. Darüber gibt es nichts zu deuten: Fortuna hat heute den Nürnbergern eine ziemliche Lektion erteilt! Es gibt keine Entschuldigung. Gewiß waren Hornauer, Oehm, Krauß und Weickmann nicht von der Partie, aber Düsseldorf hatte ja auch das Pech, seine volle Mannschaft nicht stellen zu können. Der Münchner Sieg wurde teuer erkauft, denn Hochgesang kam mit einem Armbruch, dazu mußten Pesch, Trautwein und Bornefeld ersetzt werden. Aber das Gute an dem Fortunaspiel ist es eben, daß man den Ersatz nicht merkte, den man mit Torwart Kuckelkorn, den stoßsicheren Verteidigern Wallat—Klein und Mittelstürmer Borgard zur Verfügung hatte. Und wie war es mit dem Clubersatz. Den merkte man deutlich. Nur Köhl, Munkert, Eiboper und Pörtgen kann ich heute eine gute Note geben, während alle anderen von den schnelleren und viel kräftiger erscheinenden Gästen glatt ausgestochen wurden. Diese Fortuna mit ihrem fabelhaften Mitteläufer Bender, den trickreichen Seitenläufern Janes—Breuer und den rassigen Flügelstürmern Kobiersky—Albrecht erwies ein ungeheures Stehvermögen. Da darf man sich nicht wundern, wenn unser nächstes deutsches Länderteam hochprozentig von westdeutschen Spielern besetzt ist! Hat der blonde Bender augenblicklich überhaupt einen Konkurrenten? Man muß gesehen haben, wie dieser uermüdete Arbeiter, der mich übrigens lebhaft an den Pirmasenser Herpert erinnerte, mit einer Genauigkeit sondergleichen seinen Angriff antrieb, so daß die

Innenstürmer Wigold, Burghardt und der schußgewaltige Mehl eigentlich recht leichtes Spiel hatten. Das Verständnis zwischen Deckung und Angriff war so mustergültig, daß selbst das Publikum mit Beifallskundgebung nicht kargte. Die Läuferreihe der Fortunen war jedenfalls das Prunkstück der Fortunen. Der alte Popp war selbstverständlich dem schnellen Flügel Kobiersky—Mehl inbezug Tempo nicht immer gewachsen, dafür waren aber Munkert und Köhl in einer solch brillanten Form, daß der Club noch verhältnismäßig glimpflich davonkam. Daß die Spielstärke der Zabolente schon lange stagniert, ist ersichtlich, trotzdem die Blutauffrischung durch Eiberger und Pörtgen viele mit froher Hoffnung beseelte. Wir wollen hoffen, daß das heutige Spiel nur ein schwarzer Tag und eine Ausnahme war. Andernfalls wird das Häuflein Zuschauer immer kleiner werden. Nichts ist kritischer als das verehrte zahlende Publikum. Einen genauen Spielverlauf will ich mir diesmal sparen. Mehl schoß in der 36. Min. auf schöne Flanke von Albrecht den ersten Treffer. Als Pörtgen in der 50. Minute unfair gelegt wurde, da war eigentlich ein Elfmeterstoß fällig, aber Sackenreuther legt den Ball unter Protest der Zuschauer auf die 16-Meter-Linie. Nach weiteren 7 Minuten kommt dann doch die gerechte Strafe. Eiberger wird in kritischer Position durch Beinstellen zu Fall gebracht und Pörtgen schießt den Elfmeter zum Ausgleich ein. Durch einen wunderbaren placierten Schuß gelingt Wigold abermals die Führung und Weiß macht dann unnötig im Strafraum Hand, so daß Kobiersky den Elfer zum dritten Treffer einknallen kann. Es soll nicht vergessen werden, daß der Club verschiedenmal großes Schußpech hatte, dann aber waren die Ersatzleute Kuckelkorn, Wallat und Klein wirklich so prima, daß der Clubsturm nicht zum Erfolge kommen konnte.

Hans Stoll.

Der Deutsche Meister in Nürnberg Fortuna Düsseldorf schlägt den Club ganz klar mit 3:1 (1:0)

Nach Schalke 04 haben nun auch die Düsseldorf Fortunen ihre Fähigkeiten in Nürnberg gezeigt, und sie haben dem Nürnberger Publikum den Beweis geliefert, daß sie wohl berechtigt sind, den stolzen Titel des Deutschen Fußballmeisters zu tragen. Die Mannschaft errang schon am Samstag gegen Bayern München einen recht beachtlichen 2:0-Sieg und kam natürlich übermüdet ins Nürnberger Spiel. Zu allem Ueberfluß mußte der Deutsche Meister gerade in Nürnberg mit 5 Ersatzleuten antreten, es fehlten Pesch, Trautwein, Bornefeld, Zwolander und vor allem auch Schorsch Hochgesang, auf den sich die Nürnberger am allermeisten gestreut haben. Hochgesang hatte in München Pech. Er brach sich einen Knochen der rechten Hand und wir verjähren nicht, ihm unsere besten Wünsche zu baldiger Besehung zu übermitteln.

Die Düsseldorf Fortunen haben trotz dieser vielen Schwierigkeiten das Nürnberger Spiel verdient gewonnen. Sie hatten in der Läuferreihe mit Janes—Bender—Breuer ein ganz bedeutendes Übergewicht, aber auch im Sturm standen in Kobierski und Albrecht Spieler mit vollendetem Können. Ganz besonders aber ragte der Mitteläufer Bender aus der Mannschaft hervor. Er dirigierte das Spiel vom Anfang bis zum Ende direkt meisterhaft, war überall zu finden und zerstörte ebenfotig wie er aufbaute. Nach ihm war Albrecht auf dem rechten Flügel ein Spieler großen Formates.

Beim Club machte sich das Fehlen von Dehm am stärksten bemerkbar. Der kleine Luber schaffte als Ersatzmann zwar recht brav, aber mit Dehm hätte sich Albrecht doch weit schwerer getan. Auch Hornauer, Urbel Krauß und Weickmann hatte der Club ersetzt, die Ersatzleute Billmann und Weiß hinterließen aber keine Lücke, dagegen war Reinmann als Rechtsaußen doch recht schwach, schon deshalb, weil er nur selten Platz hielt. Ganz groß waren Hauptmann Köhl, Munkert, Eiberger und Pörtgen. Pörtgen und der kleine Halbrechte aus Augsburg zeigten einige wundervolle Sachen und hinten hielten Munkert und Köhl so ziemlich alles, weil Popp diesmal nicht ganz auf der Höhe war. Es wäre aber auch kein Wunder, wenn Popp allmählich gegen die jüngeren Gegner zurückfallen würde. Kund und Schmitt inszenierten auch manch schönen Angriff, sie sind aber beide noch nicht in der Form, in der wir sie eigentlich sehen möchten. Ob sich Schmitt, der ewig langsame auf die Dauer weiter behaupten kann, ist die zweite Frage.

Der Spielverlauf gestaltete sich äußerst abwechslungsreich. Beide Mannschaften sind mit vollem Ernst und größter Aufmerksamkeit bei der Sache, das Spiel der Gastmannschaft gefällt wie jenes der Mannschaft von Schalke 04 durch Schnelligkeit und Idee. Da und dort müssen die Torhüter einigemal stark in Aktion treten. Pörtgen und Eiberger wollen es absolut schaffen, verfallen aber mitunter in den Fehler des zuvielen Dribbelns. In der

36. Minute schießt Burghardt das 1. Tor für Fortuna.

durch einen schönen Schuß erzielt. Eine Flanke von Albrecht hatte der Gasthalblinke blitzschnell vor dem sich werfenden Köhl eingeschossen. Die Ueberlegenheit der Düsseldorf Fortunen kommt in einem Endverhältnis von 4:2 bis Halbzeit zum Ausdruck.

In der zweiten Halbzeit sind alle Clubstürmer

vorübergehend gar nicht im Bilde. Sie spielen den Ball meist nur schlecht ab und verstehen sich nicht. Plötzlich scheint in der 6. Minute aber doch der Ausgleich fällig zu sein. Pörtgen ist durchgegangen, wird aber im Strafraum gelegt. Sackenreuther gibt Straßstoß an der 16-m-Linie und ruft dadurch den Unwillen des Publikums hervor. Pörtgen schießt zwar scharf, der Ball wird aber abgelenkt. Schon eine Viertelstunde später ist aber der

Ausgleich für den Club durch Pörtgen doch geschaffen. Wieder war ein Clubstürmer, diesmal Eiberger von Janes unfaul gelegt worden, diesmal ist der Elfmeter unausbleiblich. Pörtgen verwandelt unhaltbar.

Nun wird das Spiel wieder lebendiger. Die Düsseldorf Fortunen erweisen sich aber doch als die Besseren.

Ihr Mittelläufer Bender dirigiert nach wie vor das ganze Spiel mit dem Erfolg, daß

Wiegold in der 27. Minute das 2. Tor für Fortuna

Damit ist die Niederlage der Einheimischen besiegelt. Zu allem Ueberfluß macht Weiß einige Minuten später im Strafraum so klar Hand, daß der berechnete Elfmeter nicht ausbleiben kann.

Kobierski stellt die Partie auf 3:1 für Fortuna,

sein Schuß von der Elfmetermarke faulst unhaltbar für Köhl ins Netz.

Als verdienter Sieger verlassen die Düsseldorf Fortunen das Spielfeld. Sie tragen den Titel Deutscher Fußballmeister nicht umsonst.

Der Meisterkampf im Zabo

Um 17.30 Uhr heißt es 1:1

1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf.

Innerhalb von 8 Tagen gastierten die beiden Endspielteilnehmer um die letzte Deutsche Fußballmeisterschaft in Nürnberg. Nach Schalle 04 beehrte uns der Deutsche Fußballmeister 1933 mit seinem Besuch, jene Mannschaft des Westens, die in letzter Zeit so viel von sich reden machte und die durch Georg Hock gelang, unseren Nürnberger Pfeil- und Clubspieler auf eine nie erhoffte Höhe und Leistungsfähigkeit kam. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle all die gewaltigen Erfolge des Deutschen Fußballmeisters, die zur Eringung des stolzen Titels führten, nochmals einzeln aufzuzählen, soviel aber dürfte feststehen, Fortuna Düsseldorf gehört zu den populärsten und besten Mannschaften des Reiches. Kein Wunder also, wenn am Sonntag Herzabelshof wieder einmal einen ganz großen Tag hatte. 7000 Zuschauer umsäumten bei bestem Wetter die Kampfstätte, Spannung und frohe Erwartung lag über dem weiten Oval. Die Mannschaft der Düsseldorfer Fortunen kam mit bester Empfehlung in die Aorta, war es ihr doch noch am Vortage gelungen, die Münchener Bayern mit 2:0 zu schlagen. Leider brach sich Georg Hockesang in diesem Spiel schon nach 10 Minuten die rechte Hand ausgerechnet kurz vor dem Spiel in Nürnberg, auf das er sich doch sicherlich auch gefreut haben wird. Wir wünschen unserem lieben alten Freund aus Nürnberg auch auf diesem Wege recht baldige und gute Besserung. Noch eine unerfreuliche Mitteilung gibt der Clubvorsitzende Franz kurz vor Spielbeginn bekannt. Der 1. FC. Nürnberg wird kein Privatspiel mehr in Nürnberg durchführen, solange das Publikum nicht mehr Interesse für die Spiele zeigt und in größerer Anzahl zu solchen Meistertreffen erscheint. Wir führen aber doch das schöne Wetter in erster Linie für den verhältnismäßig schlechten Besuch an. Die Zeit, wo 25 000 Menschen erscheinen, wird wohl ein für alle mal vorüber sein.

Mit einiger Verspätung betreten die beiden Mannschaften gemeinsam das Spielfeld. Sie grüßen das Publikum mit dem Hitlergruß, leider aber stellt sich sofort heraus, daß beiderseits mit viel Ersatz gespielt wird. Fortuna hat nicht weniger als 5 Ersatzleute, die infolge Verletzung der Standardspieler einspringen mußten. Beim Club sind Sehm, Weidmann und Krauß ersetzt. Die Formation der Mannschaften ist also folgende:

Club: Köhl, Popp, Munkert, Weiß, Billmann, Zuber, Reinmann, Eiberger, Poertgen, Schmitt, Kund.

Fortuna Düsseldorf: Kugellorn, Ballach, Klein, Janes, Breuer, Bender, Albrecht, Wiegold, Mehl, Burkhardt, Kobiersti.

Schiedsrichter ist Sadenreuther. Nürnberg

Das Spiel sieht den Clubangriff durch den Geist und den Drang von Poertgen und Kund sofort stark im Angriff. Es dauert einige Minuten, ehe die Gäste durch Albrecht erstmals gefährlich werden können. Seinen Schuß hält Köhl sicher, Mehl war aber vorher abseits gelaufen. Kobiersti scheitert dann an Billmann. Eine schöne Kombination Kund—Schmitt endet mit einem wunderbaren Schuß von Schmitt, der knapp neben das Netz geht. Einen Angriff des deutschen Meisters unterbindet Köhl in letzter Sekunde herrlich, er hält den Schuß von Kobiersti sicher. Dann fauß ein Sackschuß von Eiberger auf den Düsseldorfer Hüter, aber auch er ist auf dem Posten. Poertgen macht wiederholt einige schöne Sachen. Der deutsche Meister erzielt kurz hintereinander zwei Toren, wie die Düsseldorfer Stürmer, vor allem aber Albrecht überhaupt äußerst gefährlich sind. Eine große Chance hat der Club in der 17. Minute. Kund und Schmitt sind wieder durchgegangen, den Schuß von Schmitt lenkt Eiberger in letzter Minute ab und nur mit Glück für Fortuna geht der Ball der Latte entlang. Das Spiel ist sehr temperamentvoll und abwechslungsreich. Es wird mit voller Hingabe um den ersten Erfolg gekämpft, die Schüsse von Eiberger insbesondere sind herzerfrischend. Beim Club steht die Hintermannschaft ebenso eifern wie bei den Fortunen, wo insbesondere Janes—Bender—Breuer wertvolle Arbeit leisten.

Beim deutschen Meister ist neben der Läuferreihe auch Kobiersti ganz groß in Fahrt. In der 30. Minute ist er wieder durch Popp kann ihn nur mit Mühe abdrängen. Es gibt die 3. Ecke für Fortuna, der Club hat nur eine einzige bisher errungen. Schöne Schüsse von Kobiersti und Mehl saufen ebenso knapp daneben wie auf der Gegenseite solche von Eiberger. Dennoch spielt aber der Clubsturm zuviel auf einer Seite (auf der rechten), während beim deutschen Meister vornehmlich die Flügel abwechselnd und genau bedient werden. Schmitt schießt in der 35. Minute aus 20 Meter Entfernung schön, der Schuß wird von Kugellorn zur 2. Ecke für den Club abgewehrt. In der

36. Minute schießt Burkhardt das erste Tor für Fortuna. Wieder einmal war Albrecht durch, Munkert hatte vorübergehend eine kleine Schwäche und ehe Köhl eingreifen konnte, war der Ball, der kurz vor dem Tore noch einmal auffrang, hinter ihm im Netz. Durch das Einlaufen der ersten Läufer anläßlich der süddeutschen Meisterschaften erlahmt das Interesse vorübergehend. Das Spiel wird weniger beachtet als die eingehenden Läufer. Mit einem unheimlichen Geschloß von Burkhardt wird die erste Halbzeit abgeschlossen.

In der zweiten Halbzeit verbesserte Poertgen das Ergebnis durch Elfmeter auf 1:1.



Poertgen kann die Vorlage Reimanns nicht mehr erreichen

Fortuna hat gesiegt

Das Gastspiel des deutschen Meisters Fortuna Düsseldorf bildete leider nicht das große Ereignis, das man erwartet hatte. Es stellte sich überraschend schnell so herrliches Wetter ein, daß viele Fußball-interessenten lieber anderen Neigungen huldigten und sich wohl sagten, daß für Fußball im Herbst und Winter, in den Meisterschaftsbereichen, wieder bessere Gelegenheit sei. Auch nimmt natürlich der Umbau der Stadt für den Reichsparteitag der NSDAP. viel Interesse in Anspruch, es gibt viel zu sehen und zu betrachten.

Das Spiel hielt nicht, was erhofft worden war. Schon in München hat es nicht geklappt und aus den zwei ersehnten süddeutschen Siegen unserer Spitzenklasse ist eine Doppelniederlage geworden; Fortuna hat bewiesen, daß sie mit Erfolg unter erschwerten Umständen — nicht das Glück, sondern das Können und die Leistung auf ihrer Seite hat und daß ihr Können durchaus der erreichten deutschen Spitzenstellung gerecht wird.

Was man schon in Köln sehen konnte, ist diesmal noch mehr in Erscheinung getreten, denn Schalke war damals ein schwererer Gegner als am Sonntag die Clubmannschaft. Damals mußte die Fortuna teilweise schon kämpfen, diesmal aber hat sie nur gespielt und mit einer ganz verblüffenden Leichtigkeit eine Lektion gegeben. Was man sah an Freistellen — ganz im Gegensatz zu den stets abgedeckten Clubleuten — an weichem, aber genauem Zuspiel, an Spielübersicht und auch an Schwermögen, hat wohl den Nürnbergern endgültig gezeigt, wo die Fehler liegen. Dazu kommt eine verblüffende körperliche Verfassung, eine Leichtigkeit und Natürlichkeit der Bewegungen ohne Verkrampftheit — und es ist schon so, wie der Internationale Albert sagte, daß Training das ganze Fußballspiel sei.



Wiegold umspielt Munkert



Der internationale Linksaußen Kobierski. Mit Eleganz umspielt er Munkert und flankt zur Mitte.

Die Clubmannschaft war in diesem Punkte wesentlich schwächer als der Gast.

Der Clubsturm, immer noch das Schmerzenskind, begann ganz nett, aber die einzelnen Leute bleiben zu lange am Ball und geben nicht so auf den freien Raum ab, weil dem Nachbar auch der Verstand fehlt, sich richtig zu stellen. Man muß dem einzelnen Stürmer mehr Ueberlegung und Vernunft wünschen und man darf vielleicht einmal empfehlen, diese Grundsätze eines guten Fußballspiels den Leuten erst verstandesgemäß einzutrichtern. Man sehe Reinmann an: er stand immer wieder gebückt: Schmidt behielt den Ball zu lange. Börtgen ist ein großer Techniker, aber er gefällt sich darin, sich selbst zu umspielen. Eiberger will mit dem Kopf durch die Wand, er war aber entschieden der beste Mann, der auch schuß und gute, überlegte Einzelgänge und verständliches Abspiel zeigte. Kund fehlt immer noch der direkte Zug zum Tor und der körperliche Einsatz der Kraft. Und der Schuß.

Die Läuferreihe ist Durchschnitt, sie ist zu sehr auf Verteidigung eingestellt, aber es war für sie auch schwer, abzuspielen, weil der freie Raum nicht verstanden wird von den Stürmern. Hier fehlt das Hirn, das Kalb hatte und das der Mannschaft der ungeheure Nutzen war; der Elf ist noch kein Mannschaftsführer entstanden.

Auch die Verteidigung hatte Unsicherheiten, verständlich, da ihr ein ganz anderes, als das in unseren Spielen gewohnte System gegenübertrat.

Wir empfehlen nach wie vor Verjüngung, obwohl jetzt die beste Zeit schon verstrichen ist. Und dann bitten wir noch die Clubleitung, im Interesse unzähliger Einsender und Besucher, die Preispolitik einer Revision zu unterziehen. Die Eintrittspreise sind zu hoch und namentlich Gewerksleute und Gl. sollten noch etwas begünstigt werden können. Der verstärkte Besuch wird die Wichtigkeit dieser Empfehlung unterstreichen.

Meisterspiel im Nürnberger Zabo



Munkert

Popp



Poertgen

Eibergen



Popp

Weiß

Köhl

1. FC. Nürnberg gegen Fortuna Düsseldorf 1:3

O b e n l i n k s :
Kobiersky hat Popp (r.) hinter sich gelassen und schickt sich an,
auch Munkert (l.) zu umspielen

R e c h t s :
Poertgen, der Clubmittelsürmer, setzt einer Vorlage nach, neben
ihm Janes, rechts Bender

U n t e n l i n k s :
Köhl im Clubtor hielt oft so tapfer wie hier diesen Nahschuß

„Leider“

Club-Gastspiel ohne Tore

Allerdings vor dem Sondergericht

Wenn man die Augen geschlossen hielt, konnte man glauben, der Spielausschuß des 1. FCN. stellt seine Mannschaft für das nächste Spiel zusammen. Rosenmüller wurde aufgerufen, Burt, Schmitt, Reimann. Und plötzlich sagte einer am Pflischtisch: „S u r u h i g w e n n d e r K a l b i m m e r w ä r t!“ Da war man wieder im Gerichtssaal. Kalb verbeugte sich gerade elegant vor den Richtern. Sportplatz und Gerichtssaal sind eben zwei paar Stiefel. Im Hintergrund stand der Klubvorstand, der seine Schäflein auch im Gerichtssaal betreute.

Auf der Anklagebank saß Fritz Löß, ein jüdischer Kaufmann, der lange Jahre als Mitglied dem 1. FCN. angehörte. Die prominenten Personen des 1. FCN. waren als Zeugen erschienen, um auszusagen, daß sich Löß ihnen gegenüber politisch nie verdächtig gezeigt hatte.

In Deutschland hat sich der Jude Löß wahrscheinlich nichts merken lassen. Aber im Ausland hat er mit Braktiken gearbeitet, die eben nur ein Jude fertig bringt.

Löß reiste für die Firma seines Vaters, das Exportgeschäft Löß & Co. in Nürnberg, jährlich zweimal nach Frankreich und Belgien. Im April und Mai 1933 war er wieder

auf einer solchen Geschäftsreise. Als er nach Nürnberg kam, wurde er von verschiedenen der obengenannten Zeugen gefragt, wie das Ausland über Deutschland denke. Vor allem, ob man die Greuelpropaganda für bare Münze nehme. Nun soll Löß geäußert haben:

„Zuerst habe ich die Lügenmeldungen der Auslandszeitungen bei meinen Kunden für erfunden bezeichnet.“

Löß will den Franzosen und Belgiern gesagt haben, daß die Zeitungsartikel erlogen sind. „Weil ich dies tat, habe ich keine Geschäfte gemacht!“, sagte Löß. Um nun Geschäfte machen zu können, soll Löß später die Anfragen der Ausländer gar nicht mehr beantwortet haben. Damit stimmte er indirekt zu, daß die Lügenmeldungen stimmten. Er soll sie sogar auch bejaht haben.

Um Geschäfte machen zu können, wird Deutschland verleumdete, verraten und besudelt. E s t j ü d i s c h! Aber Fritz Löß stellte das in Abrede. Er ist ein nationaler Jude, sagte er und würde deshalb Deutschland nie schädigen.

Der Angeklagte hatte Glück. Die Zeugenaussagen waren nicht übereinstimmend. Schmitt sagte aus, daß Löß sich so äußerte, als ob er die Greuelthaten zugegeben

habe, um Geschäfte zu machen. Ähnlich hat auch Burt die Erzählung des Löß in Erinnerung. Rosenmüller und Reimann befundeten, daß nach ihrer Erinnerung Löß sich so äußerte, als habe er die Ausländer auf ihrem Glauben gelassen, nachdem er dabei bessere Geschäfte machen konnte. Die übrigen Zeugen sagten, daß sie Löß als Klubmitglied kannten und daß er politisch nie hervorgetreten sei.

Bei diesem Beweisergebnis konnte der Staatsanwalt seine Anklage nicht aufrecht erhalten. Das bedauerte er sehr. Löß hat sich unmoralisch benommen. Er ist politisch unzuverlässig. So schnell wird er keinen Auslandsplatz mehr erhalten.

Das Sondergericht sprach den Angeklagten frei. Nicht wegen erwiesener Unschuld. Mangels Beweises. Als moralisch Verurteilter verließ Löß den Saal durch den Aufzug.

N o r i s.

1. Fußball-Club Nürnberg

Verein für Leibesübungen e. V.

Am Donnerstag, dem 24. August 1933, abends 8.30 Uhr
findet im Saale des Clubhauses

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

statt, wozu hiermit an unsere Mitglieder Einladung ergeht.
Tagesordnung:

1. Satzungsänderungen
2. Durchführung der Weisungen des Gauführers

Schriftliche Anträge sind spätestens 3 Tage vor der
außerordentlichen Mitgliederversammlung bei der Ge-
schäftsstelle, Sportparkstraße 12, einzureichen.

Die Mitgliedskarten — August-Beitragsmarke muß ge-
klebt sein — sind am Saaleingange vorzuzeigen.

1. Fußball-Club Nürnberg e. V.

Rechtsanwalt Franz, 1. Vorsitzender. 68/12

9./10. September 1933

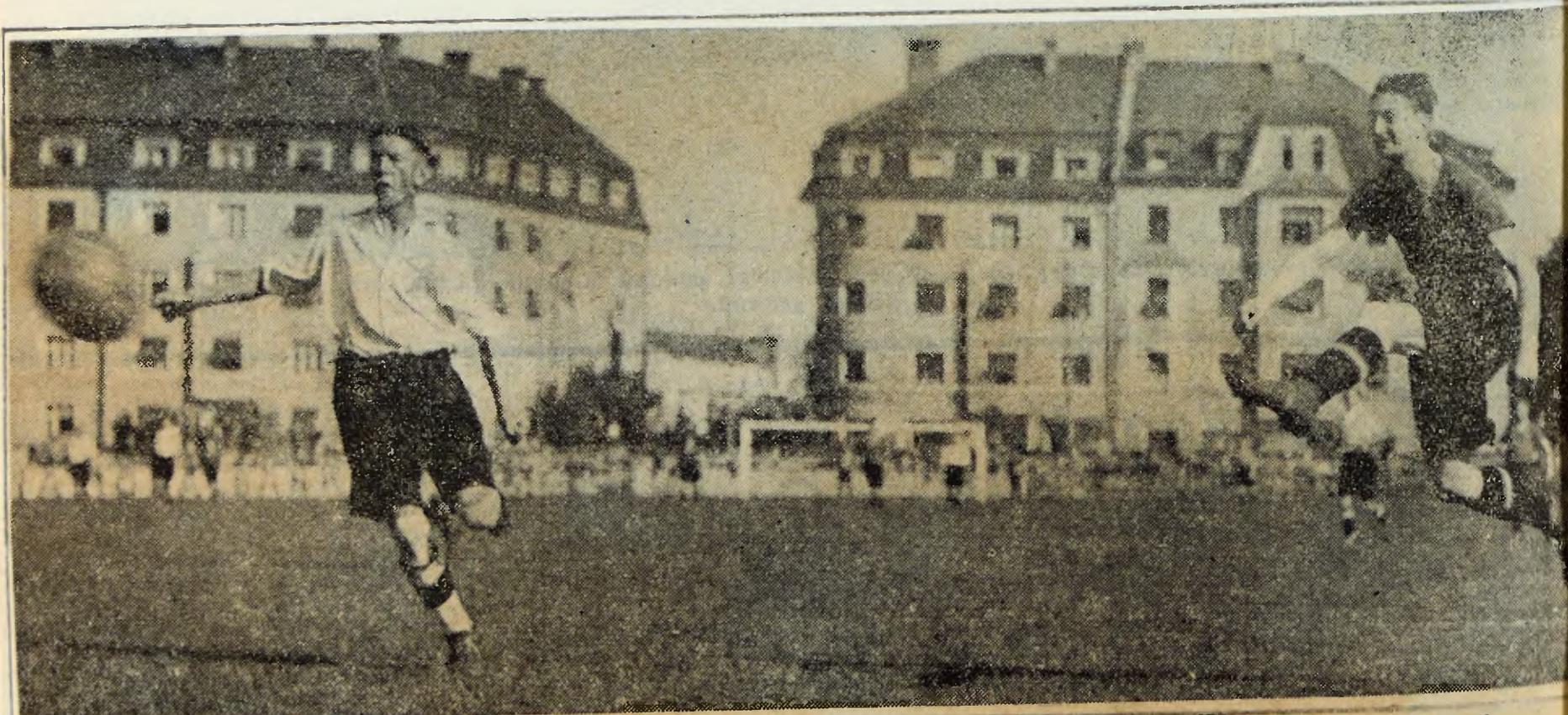
1.F.C.N. I	-	F.C.Wacker München dort	3:1
" II	-	F.C.Bamberg I	0:1
" III	-	F.C.Wacker I Nürnberg	1:5
" IV	-	F.C.Bayern Kickers "D"	9:0
" Jun.	-	F.C.Pfeil III.	1:4
" "D"	-	F.V.Gehörlosen I	4:7
" "S"	-	Sp.Vg. Fürth "A"	1:6
" "W"	-	Fussball Sp.Schwarzgelb	12:2
" "ZI "	-	VfR Altenfurth I	0:1
" ZII "	-	VfR Althenfurth II	1:3
" L.AHA	-	Postsportverein AHA	5:2
" 2.AHA	-	VfR Altenfurth AHA	1:1

Jugendspiele:

1. Jugend	-	1.F.C.Röthenbach	7:1
2. "	-	Bayern Kickers 1. Jgd.	2:0
3. "	-	Reichsbahn Nbg. 2. Jgd.	5:2
1. Knaben	-	VfR Altenfurth	3:0
2. Knaben	-	F.C.Röthenbach	7:0
3. Knaben	-	Bayern Kickers 1. Knaben	3:2

Unsere Mannschaft spielte mit :

Köhl
 Popp Munkert
 Weiss Billmann Oehm
 Hornauer Eiberger Pörtgen Schmidt Kund



Eine todsichere Bombe von Kund, die Klingseis in Schrecken setzt, jedoch Frey im Wackertor lenkte sie fein zur Ecke ab.

Der Wacker

jetzt
303



Die Punktspiele haben begonnen

Im Gau Bayern: FC. Wacker München — 1. FC. Nürnberg 1:3

Das ist der Nürnberger Tormann Köhl, genannt „Hauptmann“, der hier eine von Altvater hereingebachte Flanke vor dem anstürmenden Maier wegfängt

Wie der 1. FCN. in München gewann

Trotz 3:1-Sieg keine überzeugende Form

Das Sonntagsspiel der bayerischen Gauliga im Heinrich-Büch-Stadion hatte wegen des hochsommerlichen Witterungscharakters nur 4000 Zuschauer angelockt. Diese erlebten einen nicht ganz befriedigenden Kampf, dem vor allem das Tempo fehlte, das man vom Treffen tags zuvor lobte. Wenn auch der Klub gewann,

überzeugend war die Form des deutschen Rekordmeisters nicht.

Im Gegenteil, da merkte man schon, daß so überragende Kräfte, wie sie früher Kalb, dann Riegel, Kugler, Sutor, Träg usw., um nur einige zu nennen, heute der Clubelf fehlen. Einwandfrei gut, man darf fast sagen, ausgezeichnet, spielte Köhl im Tor. Eine besonders gute Note verdient auch der unverwundliche alte Popp, an dessen Energie sich mancher der Jungen heute noch ein Beispiel nehmen kann; Popp bildete zusammen mit Munkert ein stabiles Verteidigerpaar, das den erfahren spielenden Wackerangriff stets abstoppen konnte. In der Deckung der Nürnberger spielte Oehm überragend, Billmann mühte sich als Mittelläufer zwar nach Kräften ab, ohne indes die Form seiner Vorgänger auch nur annähernd zu erreichen und auch Weiß als rechter Läufer ließ manchen Wunsch offen. Im Sturm war der frühere Augsburger Eiberger auf Halbrechts noch der Durchschlagskräftigste, doch Hornauer neben ihm am rechten Flügel war nur in einzelnen Epifoden zur Stelle, ihn hielt Hörmiller von der gegnerischen Deckung gut. Pörtgen in der Sturmführung verriet Veranlagung, auch Schmitt auf Halblinks war manchmal da, hat aber zweifellos an Können eingebüßt, so daß sich der schnelle Kund auf Linksaußen umsonst abmühte. Es gehört noch gehörig trainiert bei der Clubmannschaft, bis sie wieder die gefährliche Elf von ehemals darstellt. Diesmal hatten die Nürnberger zweifellos etwas Glück, denn

nach den Chancen hätte Wacker zweifellos besser abschneiden können.

Das Grundübel an der Erfolgslosigkeit des Wacker-Angriffs lag an der Reife der Stürmer, wo zuviel auf eigene Faust

gespielt wurde, statt die Mannschaftsarbeit in den Vordergrund zu rücken. Wahr machte als Mittelläufer zwar ganz gute Vorlagen an die Flügel, dort aber waren sowohl Rohboaner als auch Altvater nicht immer in der Lage, die sich daraus ergebenden Situationen auch auszunützen. Die beiden Halbstürmer Zehetmair und Fischer, zwei kräftige Spieler, ließen auch den Torchuß vermissen, die Notwendigkeit zum Erfolge. In der Wacker-Deckung wurde zuviel defensiv gespielt, zu wenig Aufbau gezeigt. Hörmiller war da zweifellos der Beste der Läuferreihe, er spielte nach dem Wechsel auch gut zu. Stendel ist kein überragender Kämpfer, fiel aber keineswegs ab und Baherer, der doch spielte (da Streb von den Bayern nicht freigegeben worden sein soll) war auch mehr Verteidiger als Läufer. Falk-Klingseis, zwei der Alten, bildeten das Verteidigerpaar; sie spielten zwar entschlossen, aber es scheint doch, daß die Blaufarne versuchen müssen, hier junge Kräfte einzuspielen. Auch Frey im Tor, der einige gute Paraden zum Besten gab, hat man schon sicherer gesehen; bei mehr Entschlossenheit hätte er vielleicht einen Treffer vermieden.

Höchner (Augsburg) leitete den Kampf, er war im Strafraum zweifellos nachsichtig, sonst hätte es zumindest zwei Elfmeter gegeben.

Wacker München — 1. FC. Nürnberg 1:3.

Das Sonntagsspiel brachte nach langer Pause wieder einmal den Klub aus Nürnberg in die bayerische Hauptstadt. Wenn man die Kritiken der letzten Monate verfolgt hatte, konnte man den Klubmannen nicht volles Vertrauen entgegenbringen. Die Neuzugänge Pörtgen und Eiberger allein würden es allein auch nicht schaffen können. Genau so kam es auch. Die Gäste aus der Noris ließen als Mannschaft so ziemlich alle Wünsche offen, die man so gerne erfüllt gesehen hätte. Elf gute Einzelspieler, die sich mehr oder weniger abrackerten, dem Gedanken des Mannschaftsspieler aber in keiner Weise gerecht wurden. Hätte nicht Köhl im Tor seine Aufgabe so einwandfrei gelöst, das Ende hätte leicht anders lauten können. So aber gelang es den Nürnbergern die Drangperiode der Münchener in der zweiten Halbzeit nur mit einem Minustreffer zu überstehen. Der alte Popp und sein Partner Munkert zeichneten sich neben Köhl besonders aus. In Oehm haben die Nürnberger einen Klasse-läufer, gegen den seine Nachbarn Billmann und Weiß wesentlich abfallen. Die Schwäche liegt aber in der Hauptsache im Sturm. Das erste Tor von Pörtgen war das schönste, wenn auch Frey im Wackertor durch rechtzeitiges Herauslaufen die Gefahr vielleicht hätte bannen können. Der zweite Treffer der Gäste entsprang einem Fangfehler des Münchener Hüters, so daß der hinzulaufende Kund den Rest ohne große Mühe besorgen konnte. Bis zu diesem Halbzeitstand hatte sich Wacker zwar redlich geplagt, ohne aber die Schwächen der Elf ausgleichen zu können. Vor einem nicht disponierten Torwart mühten sich Falk und Klingseis nach Kräften ab. Die Läufer erschöpften sich fast ausschließlich in der ersten Halbzeit im Zerstören. Erst nach der Pause wurde es besser. Der Sturm gab sich sichtlich Mühe, Mayr in der Mitte versuchte mit einigen guten Vorlagen auch die Flügel ins Gefecht zu bringen, doch blieb es lange Zeit ein fruchtloses Beginnen, da die Halbstürmer nicht entsprechend darauf reagierten. Erst als Fischer nach der Pause mit einer direkt verwandelten Ecke auf 2:1 verkürzte, kam ein frischer Zug in die Wackerelf, und daß in dieser Zeit nicht mehr Tore für die Münchener fielen, war zum Teil auch Pech. Wie man solche Situationen ausnützt, zeigte Eiberger, der bei einem der gerade in dieser Zeit seltenen Vorstöße des Klubs durch Entschlossenheit den dritten Erfolg für seine Farben buchen konnte, womit die beiden Punkte den Nürnbergern endgültig verblieben.

Kraus.

2.9.33

Anlässlich des Reichsparteitages bzw. zur Ausschmückung des Hitler-Jugend-Treffens im Stadion spielte unsere

1. Jugend : ASN L.Jgd.

0:0

Guter Start des Clubs

Der 1. FC. Nürnberg in München siegreich.

1. FCN. — Wacker München 3:1 (2:0).

Das herrliche Sommerwetter war wohl die Ursache dafür, daß zu diesem Sonntagstreffen nur etwa 4000 Zuschauer erschienen waren, die einen verdienten Sieg des Clubs erlebten, der in Spieltechnik und taktischer Hinsicht zweifellos die bessere Leistung zeigte, ohne aber zu überzeugen. Ausgezeichnet war bei den Nürnbergern wieder die Abwehr, wo Köhl im Tor wieder seinen Mann stellte und der alte Internationale Bopp nach wie vor als Verteidiger von großem Format bezeichnet werden darf, er wurde von Munkert sehr gut unterstützt. In der Deckung der Nürnberger war vor allem Dehm auf der Höhe, der sich mehr auf die rechte Seite verlegte, waren Eiberger und Hornauer recht gefährlich, aber auch auf der linken Seite wurden durch Rind und Schmitt manche Situationen geschaffen, aber nicht immer ausgenützt. Poertgen in der Sturmmitte konnte bei seinem ersten Debut in München noch keine überzeugende Leistung bieten.

Die Wackeraner, die ihre Mannschaft gegenüber der Vorankündigung noch etwas umgestellt hatten, zeigten ein zerfahrenes Spiel. Nur die Abwehr war auf der Höhe, aber auch da gab es einige Schwächen. In der Deckung, die sich in erster Linie mit der Abwehrarbeit beschäftigte, darf man Höhrmüller in dieser Hinsicht eine gute Note geben. Der Sturm hatte nicht den richtigen Führer, am besten wohl noch setzte sich der rechte Flügel Fischer und Rohrbogner durch, aber im ganzen genommen muß man doch behaupten, daß dieser Kampf nicht die Erwartungen erfüllte, und noch stark an die Privatspielzeit erinnerte.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Höchner-Augsburg ging der Kampf vor sich, bei dem die Nürnberger bereits nach 2 Minuten nach einem Durchbruch von Eiberger, der den Ball zu Poertgen gab, durch letzteren in Führung kamen. Dann liegt auch Wacker verschiedentlich im Angriff, doch die Nürnberger Abwehr ist auf dem Posten. Eiberger konnte einmal das Ziel nicht finden, dann sind es die Wackerstürmer, die verschiedene Gelegenheiten auslassen. In der 32. Minute köpft Wayer den Ball an die Nürnberger Torlatte, dann verfehlt Mayer aus 6 Meter das Ziel. Köhl hat verschiedentlich zu retten, im ndspurt der ersten Halbzeit ist dann aber der Club entschieden besser, erhöht das Eckverhältnis auf 4:2 und kommt in der letzten Minute vor dem Seitenwechsel durch den Linksaußen Rind in Nachschuß zum 2. Erfolg.

Nach der Pause liegt Wacker mehr im Angriff und bringen die Nürnberger Verteidigung in starke Bedrängnis. In der dritten Minute wird die 3. Ecke für Wacker weit über das Feld hinübergegeben, wo Fischer bereit stand und unhaltbar verwandelt. Von jetzt ab gab Wacker mehr den Ton an, die Nürnberger verteidigen und Köhl muß vielfach sein großes Können unter Beweis stellen. Mangelnde Entschlußkraft der Münchener und gutes Stellungsspiel der Nürnberger vereiteln aber weitere Erfolge der München. In der 10. Minute kommen die Nürnberger durch schnelle Kombination gut vor. Nach wiederholter Abwehr erwischt Eiberger den Ball und verwandelt zum 3:1. Die Münchener ließen aber nicht locker, haben auch die nächsten zehn Minuten das Heft wieder in der Hand, nur fehlte es an der Entschlußkraft der Stürmer, um die aufmerksame Nürnberger Abwehr noch überwinden zu können. Dann setzt ein Feldspiel ein, das beiderseits mangelhafte Leistungen zeigte, da der Ball nicht flach, sondern stets hoch gespielt wurde, wodurch sich immer wieder die Zerfahrenheit beider Parteien äußerten.

Alfred Schaffer in Nürnberg

Der 1. FC. Nürnberg verpflichtet den berühmten Fußballer als Fußballlehrer.

Wir erfahren heute von der Vorstandschaft des 1. FCN., daß sie den bekannten ungarischen Internationalen Alfred Schaffer mit sofortiger Wirkung als Fußballlehrer angestellt hat. Alle Nürnberger Fußballanhänger, die es mit der Wiedererstarlung Nürnberg-Fürther Fußballkunst ernst meinen, werden diese Tat der Clubleitung begrüßen.

Nichtsdestoweniger hat die Anstellung Alfred Schaffers in einigen Kreisen erhebliches Befremden erregt. Man sagt dort, daß es in Deutschland genügend Sportlehrer gäbe, die einer Berufung an den verantwortungsvollen Posten eines Lehrers für die erste Fußballmannschaft würdig seien. Diese Frage ist, wie wir hören, im Führerring des Clubs, dem bewährte Gründungsmitglieder angehören, eingehend durchberaten worden. Es kann sich hier nur um das Engagement eines erstklassigen Fachmannes mit reifer Erfahrung und starker Autorität handeln, und da erwies sich, daß die erstklassigen Fußballlehrer alle schon gebunden sind.

Maßgebend für die Verpflichtung Schaffers waren dann weiter bei der Clubleitung noch folgende Punkte:

1. Schaffer hat die Erlaubnis des Reichssportführers, in Deutschland als Fußballlehrer zu wirken;

2. der zwischen Deutschland und Ungarn bestehende Staatsvertrag legt beiden Ländern die Verpflichtung auf, Staatsangehörige wie eigene Landsleute zu behandeln;

3. Schaffer ist deutscher Abstammung und Arier.

Wir hoffen, daß die Clubleitung den rechten Weg gegangen ist und glauben auch, daß die Nürnberger Fußballgemeinde diese Tat anerkennt.

Auf Grund der in der außerordentlichen Generalversammlung dem Herrn Rechtsanwalt Franz als Führer erteilten Vollmachten bestimmte R. Franz den Stadtrat Dr. Biemüller als stellvertretenden und R. Müller IV als geschäftsführenden Vorsitzenden.

16./17. September 1933

1.F.C.N. I	-	F.C. Bayreuth	Zabo	4:1
" II	-	Postsportverein I		4:1
" IV	-	F.C. Pfeil II. Mschft.		0:3
" Jun.	-	T.V. 1873 "M"		
" "A"	-	F.C. Bayern-Kickers "D"		4:1
" "C"	-	Eigene "D" Mschft.		3:3
" "W"	-	VFR Fürth I b		
" 1. AHA	-	F.C. Pfeil AHA	ausgefallen	
" 2. "	-	S.C. Grün-Weiss AHA		1:1
" Z 1	-	Sportfreunde I		10:0
" Z 2	-	ASN Junioren		5:2

Jugendspiele:

1. Jugend	-	F.C. Bayreuth Jun.	5:1
2. "	-	Sp. V. Eibach 08 1. Jgd.	3:2
3. "	-	Reichsbahn-Sp. V. Fürth 2.	3:4
1. Knaben	-	ASN 1. Knaben	6:2
2. "	-	Sp. V. Eibach 08 1. Kn.	6:5
3. "	-	ASN 2. Knaben	2:2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Billmann Oehm
Weiss Eiberger Schmidt Poertgen Kund



Eiberger

Schmitt Poertgen

Zahme Angelegenheit im Zabo

Club schlägt Bahrenth 4:1



auch
n die
ganz
ir die
ging
ihren
enten
auch
ischel
dem
annte
Erst
doch
die

gegen
haupt
. FC.
as en
ieder
Club
Man
nem

er da-
Die
cht —
ndem
bo be-
Mann-
oll.



Summa
Buchfelder Luber Brennstuhl Hoffelder Rosenmüller Burk Völkl Schmitt Fleischmann
Kreisl Gußner Disterer Reinmann

2385,

Zahme Angelegenheit im Zabo

Club schlägt Bayreuth 4:1

Als vor acht Tagen bekannt wurde, daß die Bayreuther auf eigenem Plage im Spiel gegen Schwaben Augsburg eine ganz gehörige Abreibung erhalten hatte, rechnete man wohl allenthalben mit einem hohen Siege des Clubs gegen die Gäste aus der Wagnerstadt. Daraus ist aber nichts geworden, die vier Tore erzielte die Clubelf erst in der zweiten Spielhälfte und nur gelegentlich vorübergehender halbwegs ansprechender Mannschaftszusammenarbeit. Alle vier Tore fielen ziemlich schnell hintereinander, aber was davor und dahinter lag, war recht mangelhaft und unrühmlich. Alfred Schaffer, der neue und alte Trainer der Clubmannschaft, der bei seinem Erscheinen mit der Clubelf herzlichst begrüßt wurde, wird zweifellos viel Arbeit in Zerzabelshof vorfinden.

Allmählich wird es fad, wenn man immer und immer wieder die ungenügende Spielweise des Clubangriffes kritisieren muß, aber wir halten es schließlich aus, wenn der Club nicht selbst endlich Anstalten trifft, mit einem veralteten, längst unmodernem Angriffsspiel ein für alle Mal zu brechen und solche Leute aus dem Sturm herausnimmt, die einfach nicht hineingehören. Zum pensionsreifen Seppi Schmitt im Clubsturm gehört vor allem auch Weickmann in der Läuferreihe. Die Lücke, die er solange Billmann nicht der Mittelläufer des Clubs ist, hinterläßt, kann auf die Dauer von Luftpold Popp, für den man schließlich auch einmal einen jungen Nachwuchsspieler finden muß, nicht überbrückt werden.

Die Bayreuther Elf biß nach ihrer vorsonntäglichen Niederlage die Zähne diesmal ganz gehörig zusammen. Sie spielte in ihrer Gesamtleistung ausgezeichnet und hatte im Rechtsaußen Müller und dem Halbblinden Hübner zwei Spieler ganz großen Formats. Aber auch die übrigen Spieler vor allem die beiden Verteidiger Reuschel und Schönauer taten voll auf ihre Pflicht, daß sie trotz größten Eifers schließlich doch mit 1:4 unterlagen, ist absolut keine Schande. Ob der Club wenn er nach Bayreuth in dieser Verfassung das Spiel auch erst in der zweiten Halbzeit wird entscheiden können, mag dahingestellt bleiben.

Der Spielverlauf war solange interessant, bis die Clubstürmer sich wieder selbst überspielten und den Ball solange hin und her jonglierten, bis prompt ein Bayreuther Spieler dazwischen fuhr. Geschlagene 45 Minuten lang brachten die Träger des Clubangriffes den Ball trotz zahlreicher Chancen nicht über die Linie, schlecht bis dort hinaus war es um die Schußfähigkeit der Clubstürmer bestellt. Erst 6 Minuten nach Seitenwechsel erbarmte sich endlich Eiberger, das erste Tor zu schießen, nachdem Weiß schöne Vorarbeit geleistet hatte. Doch gleich darauf glichen aber die wieselblinken Bayreuther durch ihren Rechtsaußen Müller aus, ebensofast stand dann die Partie wieder 2:1 für den Club. Wieder war Eiberger der Schütze und als einige Minuten später Dehm, der beste Clubspieler

einen Straßstoß wuchtig und unhaltbar einschloß, ergaben sich die Bayreuther geschlagen. Der Club erzielte durch Schmitt noch ein viertes Tor, aber dann flaute das Spiel noch mehr ab, da es vorher schon zeitenweise mies war. Schiedsrichter Siegler, München, war nicht schlecht.

Ob sich das Publikum für die Folge weiter erdreisten kann, den Schiedsrichter auf den Sportplätzen auszuspfeifen und anzupöbeln, ist eine zweite Frage.

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bayreuth 4:1.

Am Zabo brachte Bayreuth zu einem Massenbesuch auch keine große Empfehlung mit. In ihrer Heimatstadt kamen die Gäste am letzten Sonntag durch die Augsburger Schwaben ganz gehörig unter die Räder und eine solche Schlappe ist für die verwöhnten Nürnberger keine gute Reklame. Auch heute ging es den Gästen nicht viel besser, obwohl sie sich gegen ihren großen Gegner wehrten, so gut es eben ging. Durch eminenten Fleiß, verbunden mit ansprechendem Können gelang ihnen auch bis zur Pause ein torloses Resultat herauszubringen. Reuschel und Schönauer in der Verteidigung waren immer gut auf dem Posten und im Angriff war Hübner und vor allen der bekannte schnelle Flügelmann Müller die große Gefahr für Nürnberg. Erst nach der Pause fielen die Treffer, wobei der Club dann doch das bessere Ende für sich hatte und mit 4:1 den Gästen die zweite Niederlage bereitete.

Man schenkte dem Club schon wegen seines Sieges gegen Wacker keine himmelhochjauchzende Kritik, wie es überhaupt bei ihm in den letzten Wochen recht trübe war. Der 1. FC. Nürnberg mit seinem klangvollen Namen weiß ja selbst, was er einem Ruf schuldig ist und es ist zu verstehen, daß man wieder mit Ernst nach vorwärts trachtet. Alfred Schaffer beim Club! Wie ein Lauffeuer ging diese Nachricht durch die Stadt. Man denkt an die Zeit zurück, wo dieser berühmte Ungar mit seinem

unerreichten Forwardspiel alles entzückte und die Cluberer damals zu Leistungen mitriß, die man heute nicht mehr sieht. Die damalige Zeit hat ihn mit dem Namen „Fußballkönig“ bedacht — brachten wir Alfred Schaffers Einzug in die Noris mit gesundem Optimismus, bei dem reichhaltigen Material hat er im Zabo bestimmt Gelegenheit, aus dem 1. FC. wieder eine große Mannschaft zu machen — — —
Hans Stoll.

Reserveemtschft. in Bamberg 10. 9. 33



Summa

Buchfelder Luber Brennanstuhl Hoffelder Rosenmüller Burk Völkl Schmitt Fleischmann
Kreisl Gufner Disteror Reinmann

Klarer Clubsieg im Fako

Trotzdem keine großen Leistungen

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bayreuth 4:1 (0:0).

Wenn man die überfüllten Straßenbahnen heute mittag nach den verschiedenen Endstationen und die Fülle der Fußgänger auf den Straßen, die den schönen Herbstsonntag nochmals zu einem Spaziergang ausnützen, beobachtete, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn beim 1. Gauligaspiel des Clubs nur etwa 3000 Zuschauer die Ränge umsäumten. Außerdem ist natürlich Bayreuth nicht der große Gegner, aber wenn jetzt die Clubmannschaft unter der Führung von Schaffer wieder die Form zeigen wird, die die Zuschauer schon lange erwarten, dann werden sie sich auch wieder in früherer Zahl einfinden.

Zum Spiel des Sonntages traten die beiden Mannschaften mit folgenden Leuten auf den Plan:

Club mit: Köhl; Popp, Munkert; Weikmann, Billmann, Dehm; Weiß, Eiberger, Schmitt, Bertgen, Kund.

Bayreuth mit: Kürner; Reuschel, Schönauer; Korbhahn, Lauterbach, Linz; Müller, Maher, Rajel, Hübner, Heisinger.

Schiedsrichter Siegler-München.

Mehr wie die beiden Mannschaften, die das Publikum mit dem Hitlergruß begrüßten, wurde Alfred Schaffer, der die Clubmannschaft auf das Spielfeld begleitete, mit Beifall überschüttet, ein Zeichen, daß der große Spieler, dem der Club zweifellos manches zu verdanken hat, auch heute noch außerordentlich beliebt ist. Das Spiel ist in den ersten Minuten äußerst interessant und abwechslungsreich. Nicht nur der Bayreuther Tormann, sondern auch Köhl werden viel beschäftigt, was der Club an Technik voraus hat, gleichen die Gäste durch erhöhten Eifer und immense Schnelligkeit wieder aus. Der Rechtsaußen Müller von Bayreuth machte einige herrliche Läufe, zweimal ist das Tor Köhls durch ihn außerordentlich gefährdet. Beide Parteien erzielen bis zur 20. Minute je eine Ecke, zu einem Erfolg reicht es aber da und dort nicht. Der Clubsturm tändelt wieder zu lange mit dem Ball und die Bayreuther Stürmer können, obwohl sie recht aggressiv sind, die Clubverteidigung und Köhl nur selten überwinden. Nach der 2. und 3. Ecke verfällt dann der Clubsturm minutenlang wieder in ein völlig zweckloses Spiel, von Schußvermögen und Ueberlegenheit nichts zu sehen. Das Innentrio überspielt sich selbst und die beiden Flügel flanken nur selten richtig. Boertgen fühlt sich auf Halblinks absolut nicht wohl, Weikmann spielt konstant dem Gegner in die Füße. Recht angenehm überraschen in diesem Zeitraum die Gäste, die zwar zeitweise recht zahlreich verteidigen, im Allgemeinen aber ein Spiel vorführen, das unbedingt Respekt erheischt. Die beiden Verteidiger und der Halblinke sind neben dem schon erwähnten Müller die besten Leute. Aber auch der Mittelläufer Lauterbach schafft recht emsig. Es ist müßig, über das Spiel der ersten Halbzeit weitere Einzelheiten zu schreiben. Obwohl die Clubstürmer zweifellos mehr vom Spiele hatten und 3 Tore unbedingt hätten erzielen müssen, geht es torlos in die Pause.

Nach Wiederbeginn ist das Bayreuther Tor sofort wieder gefährdet. Kund und Dehm schießen ganz scharf, die Gefahr geht aber für die Gäste noch einmal vorüber. Endlich in der 6. Minute der zweiten Halbzeit ist der Bann gebrochen. Nach der 4. Ecke für den Club gibt Boertgen hoch zu Weiß, dieser lenkt den Ball kurz an Eiberger weiter, der aus einigen Metern Entfernung zum

1:0 für den Club,

unhaltbar für Kürner, einschießt. Das Bombardement des Bayreuther Tores hält zwar noch einige Minuten an, es fehlt aber dem Clubsturm nach wie vor am letzten Einsatz. Die Bayreuther wehren sich ganz verzweifelt, vor allem der Halblinke Hübner.

Er schafft unermüdlich vorne und hinten und es ist mit sein Verdienst, daß sein Verein in der 14. Minute durch

Müller zum Ausgleich

kommt. Ueberraschend schnell hat der wieselblinkende Bayreuther Rechtsaußen eine Vorlage an dem verduzten Köhl vorbei eingeschossen. Dieser Erfolg spornt die Gästemannschaft erneut an, es ist aber schließlich auch niemand am Platze, der den mutigen Leuten das Tor nicht gönnen würde. Sofort aber ist der Club wieder mit einem Tor im Vorsprung. Eine schöne Kombination schließt Eiberger in der 16. Min. mit Erfolg ab, es heißt

2:1 für den Club

und schon 5 Minuten später steht die Partie

durch Dehm 3:1 für Nürnberg.

Der linke Flügel des Clubs, mit der beste Spieler, setzt einen Straßstoß wegen Foulspieler von der 16-Meter-Grenze so wuchtig in die Maschen, daß an ein Abwehren nicht zu denken ist. Aber auch Dehm kann schließlich einmal ein Ball abgenommen werden und es war durchaus unspöttlich von ihm, als er Müller, den ausgezeichneten Rechtsaußen von Bayreuth einen Trittschritt verfehlte. Der Vorsprung verschafft der Clubmannschaft nun wieder einigermaßen Vertrauen. Die Stürmer bewegen sich jetzt besser, mit dem Erfolg, daß

Schmitt in der 24. Minute das 4. Tor für den Club schießt. Einen scharfen Schuß des Bayreuther Linksaußen konnte Köhl kurz vorher gerade noch zur 3. Ecke für Bayreuth abwehren. In der 28. Minute steht das Eckverhältnis 4:1, ein Zeichen, daß auch die Bayreuther immer wieder angreifen. Leider wird das Spiel jetzt wesentlich härter und durch viele Fouls, die beiderseits vorkommen, unterbrochen. In der 33. Minute tobt das Publikum wegen einer offensichtlichen Fehlentscheidung des Unparteiischen. Er gibt wegen Handspieler von Reuschel Straßstoß an der 16-Meter-Linie statt Elfmeter, Dehm schießt diesmal darüber. Eine Offenbarung ist das Spiel der Clubmannschaft aber auch jetzt nicht. Nur ein momentanes Aufblitzen brachte den klaren Vorsprung, sonst gibt es für Alfred Schaffer Arbeit über Arbeit.

SA und Sport

I.

Es ist klar (und von jedem wirklichen Volksgenossen auch erwünscht), daß die Sieger des Dritten Reiches, unsere SA und SS, im Staate stets eine bevorzugte Stellung einnehmen werden. Die Förderung gilt auch für den Sport innerhalb der SA, wie er nun als ein künftiges Aufgabengebiet unserer politischen Kampftruppe immer mehr ausgebaut und von ihr nutzbar gemacht wird.

Die SA geht, nachdem sie sich nach der Eroberung des Staates auch anderen Aufgaben zuwenden kann, mit der von ihr gewohnten Einsatzbereitschaft an die neue Aufgabe heran. Ihr Wille will Ganzes schaffen, sie will auch im Sport führend werden. Der Sport ist ihr ausschließlich Mittel zum Zweck. Sie nimmt deshalb jede Sportart auf und pflegt insbesondere die (vom Einzelsport so oft vernachlässigten) Übungen, die den Zusammenhalt der Mannschaften und Massen stärken.

Niemand zweifle daran, daß die SA bei dem ausgesuchten guten Menschenmaterial, bei ihrer geistigen Verfassung und bei der unter Befehl stehenden Durchführung im Laufe der Zeit den Stand des Sportes in der Organisation und in der Leistung erreichen kann. Es ist dabei gar nicht daran gedacht, das durch die liberalistische Welt teilweise krankhaft gewordene Spezialistentum oder die überspitzten Schaulustleistungen des Sportes zu erreichen oder zu übernehmen.

Das Vorhaben der SA wird erleichtert, weil ihr im neuen Reich Hallen und Sportplätze in genügender Zahl zur Verfügung stehen und weil Führer, Sportlehrer und Aktive des Sportes, die SA-Männer sind, ihre praktischen Erfahrungen beim Aufbau und in der Organisation einsetzen.

II.

Führende des deutschen Sportes bis herunter zu den Vereinen verfolgen die eingetretene Entwicklung mit etwas sorgenden Augen. Sie sehen in den sonntäglich aufgezogenen SA-Sportfesten noch keine Konkurrenz für ihre Veranstaltungen — wohl aber manche sich bei der Durchführung des pflichtmäßigen Sport- und Spielbetriebes des Fehlen der bei der SA und HJ befindlichen Mitglieder immermehr nachteilig bemerkbar. Die als Dienst innerhalb der SA und HJ aufgefaßte Sportausübung würde stets vor der freiwilligen Ausübung im Sportverein rangieren.

Würden allerdings Bestrebungen einzelner Standarten zunehmen, große Massen — Volkssportfeste mit Unterstützung aller Sportverbände — die ihnen nicht versagt werden wird — aufzuziehen, dann könnte unter Umständen der Spielbetrieb des Sportes empfindlich gestört werden. Zur Unterstützung des Volkssportfestes, zu dem Zuschauer erwartet werden, müßten z. B. die Pflichtspiele im Fußball (deren Einnahmen den Sportbetrieb der Vereine finanzieren müssen) abgesagt werden usw.

Zuletzt seien aber die da und dort einsetzenden Bestrebungen, eigene SA-Vereine im Sport aufzuziehen, eine wirkliche

Konkurrenz für die vorhandenen Sport- und Turnvereine, die unter ihrer Vereinszersplitterung in der Vergangenheit ohnedies genug gelitten hätten. Wenn Hunderte von Vereinen sich nun freiwillig zusammenlegen, um zu Einheit und Einigkeit in der Stadt und in der Provinz zu kommen, dann würde das nicht getan werden, um einem neuen Verein den Weg zu ebnet, sondern um allen Sportausübenden (einschließlich SA und HJ) gemeinschaftliche Sportstätten für die Ausübung zu sichern und zu erhalten.

III.

In der Erkenntnis, daß eine positive Lösung dieser aufgeworfenen Fragen erfolgen muß, hat Gruppenführer Ernst der Gruppe Berlin-Brandenburg diesen Befehl herausgebracht:

„Es häufen sich die Fälle, insbesondere in Orten der ländlichen SA, daß Rasensportvereine ihren Pflichtrundenspielen nicht mehr nachkommen können, weil die Spieler der betreffenden Mannschaften durch den Dienst als SA-Männer dem Sport entzogen werden. Dadurch werden gerade die Vereine geschädigt, die den Großteil ihrer Jugend zur SA abstellen.“

Die SA-Führer ländlicher Einheiten nehmen sofort die Verbindung mit dem ortsansässigen Vereinsführer auf, damit der Dienst so geregelt wird, daß einerseits der SA-Dienst nicht leidet, andererseits der Verein seinen sportlichen Verpflichtungen nachkommen kann.

Erwünscht ist, daß der SA-Führer dem Verein beitrifft und in führender Stellung mitarbeitet. Die SA bildet keinen eigenen Verein. Vereinsnamen, die die Bezeichnung einer SA-Formation oder „nationalsozialistisch“ tragen, sind verboten.“

Obersturmbannführer Prof. Glöckler, der Gauführer des Gau 3 im DFB, der gleichzeitig Sportreferent der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg ist, gibt für den Gau 3 folgende Anordnung dazu:

1. Den SA-Männern sind als Vereinsmitgliedern Vergünstigungen für die Mitgliedsbeiträge zu gewähren.
2. Zivile Vereinsangehörige sollten mindestens ebensoviel an Beitrag bezahlen, als der SA-Mann Vereinsbeitrag und SA-Beitrag.
3. Die SA-Männer spielen die Rundenspiele als Vereinsangehörige, Spiele innerhalb der SA als SA-Mann.
4. Erstrebenswert ist, daß soweit der örtliche SA-Führer in der Vereinsleitung tätig ist, die Pflichtrundenspiele für die spielenden SA-Männer als SA-Sportdienst gelten.
5. Für die SA-Spieler ist jeweils für die Pflichtspiele Urlaub einzuholen bzw. zu gewähren.“

*

In bezug auf die Hitlerjugend ist ein Vorgang im Gau IX (Westfalen) vorhanden. Für den Kreis Münster hat Kreisführer

W. Boymann mit dem Oberbannführer Lindenburger-Münster ein Abkommen getroffen, das die glückliche Lösung einer schon lange brennenden Frage darstellt:

„Die Hitlerjugend und die Jugend des Deutschen Fußballbundes sehen die Förderung der beiderseitigen Interessen als ein erstrebenswertes Ziel an. In treuer Kameradschaft und in gegenseitigem Vertrauen wollen beide Jugendorganisationen Schulter an Schulter kämpfen, um die deutsche Jugend im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen, sie zu körperlich und geistig tüchtigen Staatsbürgern zu machen.“

Beide Organisationen, Hitlerjugend und DFB.-Jugend, sollen sich im Hinblick auf das gemeinsame Ziel im besten Sinne ergänzen. Es wird begrüßt, wenn allerorts Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, und zwar dergestalt, daß die Jugend des DFB. sich zwecks besonderer staatspolitischer Schulung der Hitlerjugend anschließt, während auf der anderen Seite die Hitlerjugend ihren Fußballsport in den Jugendabteilungen der DFB.-Vereine betreibt.

Es wird erwartet, daß die Ortsgruppenleiter der Hitlerjugend und die Jugendführer der DFB.-Vereine bei Veranstaltungen sich einander die Hände reichen zur gemeinsamen Mitarbeit. Fallen Veranstaltungen beider Organisationen zusammen, wolle man eine rechtzeitige Verständigung herbeiführen, zumal zahlreiche Jugendliche bereits beiden Organisationen angehören.“

Künftige Wege für unsere Sportvereine (und natürlich auch Turnvereine) sind mit diesen Befehlen und Anordnungen klar

aufgezeigt. Es muß vorerst eine örtliche Zusammenarbeit zwischen SA- HJ und Sport erreicht werden. In die Vereine müssen SA, HJ und Sport erreicht werden. In die Vereine müssen ihre Einrichtungen zur Verfügung stellen. Die beiderseitigen Aufgaben werden gegenseitig nutzbar gemacht.

Ein Vorgang ist im Gau 3 Brandenburg kürzlich dadurch erreicht worden, daß z. B. in Finow durch den Obertruppführer der SA ein zusammengelegter Verein übernommen wurde und nunmehr SA und Sportverein ihre Aufgaben in brüderlicher Gemeinschaft durchführen.

Die Mitarbeit der SA im Sport — deren Initiative selbstverständlich vom Sportverein auszugehen hat — reinigt automatisch den Sport von den Schlacken, die ihm noch anhängen. Wie mir bekannt ist, nehmen z. B. noch viele Führer der SA Anstoß an Veröffentlichungen in den Vereins- und Verbandszeitungen etwa des Inhalts, daß die „Gleichschaltung“ erreicht ist, SA-Geist eingezogen sei und daß an der nationalsozialistischen Gesinnung nicht zu zweifeln wäre. Solche Schreiber beiratschen sich gleichsam an ihren Worten, glauben an sie und halten sie für Taten.

Gesinnung kann nur durch die Tat bewiesen werden. In der Zusammenarbeit mit der SA können die Vereine beweisen, wie sie sich tatsächlich deren Gedankengut zu eigen gemacht haben. Die Förderung der Zusammenarbeit im kleinen wird — angewendet für das ganze Reich — (man denke nur an die Geländesportfragen) die spätere Entscheidung unseres Reichssportführers, unserer Führer der SA und HJ über die gemeinsam zu bewältigenden großen Aufgaben erleichtern!

Ernst Bauer.

Aus der alten Ratisbona

Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 1:1.

Ein Spiel gegen die Nürnberger Cluber — und erst recht, wenn es um „etwas“ geht — gehört bei uns doch zu den sportlichen Delikatessen. Kein Wunder also, wenn rund 5000 Zuschauer wie auf Kohlen standen, als Schmitt bei herrlichem Herbstwetter mit dem Anstoß den Reigen eröffnete. Zu irgendwelchen Offenbarungen kam es aber während der 90 Minuten nicht. Der Club ist nicht mehr der alte, wengleich Köhl wiederholt tadellos wehrte, der Jahnsturm bei Munkert und Popp meist auf Granit biß, Urbel Kraus als Mittelläufer wohl nicht viel lief, aber den Ball einwandfrei dirigierte und Oehm und Weikmann, namentlich ersterer, fehlerfrei assistierten. Der Club erschien uns deshalb nicht als der alte, weil er über keinen durchschlagkräftigen Sturm verfügte, über eine Fünferreihe, die unter allen Umständen für mindestens einige Tore Garant zu sein scheint. An dem einzelspielerischen Können bis zum Tor wird man wohl an keinem der fünf Leute etwas aussetzen haben. Ja, Kund und Pörtgen konnten oftmals brillieren — sie bildeten schließlich auch die gefährlichste Angriffswaffe, aber vor dem Kasten waren sie fast so harmlos wie Schmitt und Eiberger und Weiß rechts neben ihm. Von einer Angst vor Jakob kann man doch bei diesen ausgekochten Kanonen auch nicht sprechen, ergo war es doch eine Dosis Unvermögen.

Zugute halten kann man diesem Mangel wohl die bombensichere Abwehr von Fuchs und Eichhammer bei Jahn, die sich wiederholt Beifall auf offener Bühne holten. Auch dann noch, als Fuchs von Eiberger recht unschön gelegt wurde und nur mehr mit einem Fuß mittun konnte, griff er rettend ein. Jakob war, ebenso wie Köhl, leider nicht allzusehr beschäftigt. Das eine Tor war nicht zu meistern, im Gegensatz zu Köhl, der bei dem Jahnsturm zu früh das Haus verließ. Und gerade in diesem oft unnötigen Herausgehen von Köhl zeigte sich ein deutlicher Unterschied zugunsten von Jakob. Vor einer schweren Aufgabe standen die Jahnläufer. Daß sie restlos gelöst wurde, ist ein großes Verdienst. Außerordentlich aufopfernd spielten alle drei. Vom Sturm wäre dasselbe Lied wie von dem der Gäste zu singen. Chancen gab es für Jahn sogar noch mehr als auf der Gegenseite, aber auch hier fehlt noch der letzte Druck. Gewiß, es ist schon bedeutend besser geworden. Systemvollerer Flankenwechsel dürfte aber immerhin von Vorteil sein.

Aus dem jederzeit spannenden Spielverlauf ist gleich die erste Minute bemerkenswert, als die Jahnstürmer zu zweit vor Köhl standen und versagten. Dann gab es in der ersten Halbzeit ausgeglichene Leistungen. Nach 39 Minuten bricht Niederhofer endlich einmal durch, Köhl setzt sich zu früh in Bewegung und über ihn hinweg senkt sich der Ball ins Netz. Noch ist der donnernde Jubel nicht verklungen, als Pörtgen mit dem Ball im Strafraum steht und schön placiert ins rechte tiefe Eck schießt. 1:1. Daß es dabei bleiben sollte, war lange nicht zu glauben. Nach der Pause drückte der Club mächtig, bei Jahn waren nur 10 Mann im Spiel und immer wieder roch es nach einer Clubführung. Aber auch diese Zeit ging vorüber, Jahn machte sich frei und gegen Schluß spielten beide Mannschaften auf Zeit. Ein Zeichen, daß beide Parteien um einen Punkt froh waren. Sorgte schon der äußerst harte Kampf rund um das Feld für die nötige Temperatur, so brachte der Schiedsrichter Zins, München die Volksseele und auch die der Spieler vollends zum Kochen. Ein Glück, daß letztere besonnener waren, als der Pfeifenmann. Und so sei denn zum Schluß noch die Bitte um einen fähigen Schiedsrichter für das nächste Spiel nach „oben“ gerichtet.

C. Bk.

Jakob und Köhl je ein Tor

Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 1:1 (1:1)

Das Spiel ging vor ca. 6000 Zuschauern vor sich. Schiedsrichter war Zins-München, der absolut nicht befriedigen konnte und mehrmals Peifkonzerte verursachte.

Gleich nach Anstoß hat Regensburg eine sichere Gelegenheit, der Schuß geht aber neben den Kasten, Nürnberg verschießt gleich darauf eine ebenso sichere Sache. Zunächst stift das Spiel ausgeglichen. Bald

muß Köhl, bald Jakob eingreifen und oft sind es beiderseits die Verteidigungen, die in letzter Minute retten. Regensburg zeigt dann einen kleinen Vorteil im Feldspiel, dann drängt Nürnberg eine kurze Zeit, wobei die beiden Außenstürmer der Gäste Kund und Weiß durch ihre sauberen Flanken besonders in Erscheinung treten. Auf der anderen Seite ist es Niederwald, der einige schöne Flanken heeringibt, die aber von der rechten Seite durch Unaufmerksamkeit vergeben werden. Nürnbergs Ballbehandlung und Zuspiel ist erstklassig, aber auch die Regensburger wissen sich dem Spiel anzupassen. Auf jeder Seite wird eine Ecke notiert, die aber ergebnislos verlaufen. Nun sind es auf Seite Nürnbergs die beiden Halbstürmer Eiberger und Pörtgen, die in Erscheinung treten, ihre Schüsse werden aber von Jakob, teils im Fallen, teils im Hochsprung, gemeistert. Köhl hat keine Arbeit mit den Angreifern Regensburgs durch die beiden Flügel, zumal in der Zeit, in der die Gästeverteidigung eine kleine Schwäche zeigt. In der 39. Minute geht Regensburg bei einem raschen Vorstoß in Führung, der Torhüter war Niederhofer, der das Beber unhaltbar in den Kasten jagt. Sofort nach dem Wiederanstoß aber einen Fehler der Verteidigung ausnützt.

Mit 1:1 geht es in die Pause.

Nach Beginn des Spieles sieht man sofort wieder Nürnberg mehr im Angriff, einige Ecken werden verursacht, die aber nichts einbringen. Regensburg probiert sein Heil mit raschen Durchbrüchen, die aber unterbunden werden. Da sich allmählich eine größere Feldüberlegenheit der Gäste herauschält, verstärkt Jahn die Verteidigung. Trotzdem aber kann man immer noch von einem ausgeglichenen Spiel reden, das aber leider etwas zu scharf wird, wofür in erster Linie die Nürnberger verantwortlich sind. So wird z. B. Fuchs durch Eiberger verletzt und muß kurze Zeit ausscheiden. Es kommt zu weiteren Tumultszenen schon in den nächsten Minuten, als Pörtgen ohne Grund zu massiv wird. Nun ist es aber auch Niederhofer, der sich in der gleichen Weise revanchiert. Durch diese Auswüchse leidet das Spiel und es kommt nicht mehr zu den schönen Leistungen wie zu Beginn. Die beiderseitigen Torwächter haben nun die Hauptarbeit zu schaffen. Nürnberg erzielt noch einige Ecken, die keinen Erfolg bringen und in der 89. Minute wäre es beinahe Schmidt auf Flanke von links gelungen, ein weiteres Tor zu erzielen, er verpaßt aber die Gelegenheit. Regensburg liegt nun noch im Angriff, das Spiel geht aber ohne weitere Vorkommnisse zu Ende. Nürnberg hatte Willmann durch Kraus ersetzt, während Regensburg in der kompletten Aufstellung antrat.

23/24.9.1933

1.F.C.N.	I	-	Sp.V. Jahn, Regensburg	1:1
"	II	-	ASN Reserve	2:1
"	III	-	Sp.Vg. Fürth 4.Mschft.	1:1
"	IV	-	T.V.Schweinau "Patzner"	7:0
"	"A"	-	Polizeisp.AHA	4:2
"	"C"	-	F.C.Konkordia "Privat"	5:5
"	"D"	-	F.C.Wacker Nürnberg 3.Mschft.	7:3
"	"S"	-	ASN Blaue Elf	5:2
"	"W"	-	Gehörlosen Pokalturnier	3:0
"	Z I	-	VfR Fürth "a"	3:1
"	Z II	-	Sp.Vg. Fürth "A"	2:0
"	Jun.	-	DJK Noris Junioren	3:1
"	1.AHA	-	Reichsbahn Sp.V.AHA	3:1
"	2.AHA	-	DJK Sparta AHA	5:0

Jugendspiele:

1. Jugend	-	D J K Sparta I	5:1
2. "	-	T.V.46 1.Jgd.	8:2
3. "	-	Reichsbahn Sp.V.Nbg. 2.Jgd.	1:4
1. Knaben	-	DJK Sparta 1. Knaben	3:1
2. "	-	F.Sp.V.2. Knaben	4:1
3. "	-	Reichsbahn Nbg. 1. Knaben	6:2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Munkert Popp
Weikmann Krauss Öhm
Weiss Eiberger Schmitt Pörtgen Kund

Samstag/Sonntag, 30. September/1. Oktober 1933

1.F.C.N. I	-	Sp.V. 1860 München	Zabo	2:4
" II	-	eigene Privat-Mschft "H"		10:3
" IV	-	T.V. 1873 II.		3:3
" "A"	-	F.C. Pfeil II b		1:3
" "C"	-	F.Sp.V. Rot/Weiss		2:5
" "D"	-	Bayern Kickers "A"		2:2
" L.AHA	-	F.C. Bayern-Kickers	AHA	3:3
" 2.AHA	-	T.V. 1846	AHA	0:10
Junioren	-	F.C. Eintracht Jun.		4:2
Lehrmschft	-	eigene Z I		3:0
" Z II	-	Pfeil A		7:4
" W	-	Eintracht Morgenrot		2:2

Jugendfussball :

1. Jugend	-	Postsportverein Nbg. I	4:3
2. "	-	S.C. Germania 1. Jgd.	1:4
3. "	-	F.C. Bayern/Kickers 2.	2:3
1. Knaben	-	F.Sp.V. 1. Knaben	0:5
2. "	-	F.C. Bayern/Kickers 1.	2:3
3. "	-	Reichsbahn Fürth 1. Kn.	0:4
2. "	-	eigene 2a Fürth	2:2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl

Popp Munkert

Weikmann Krauss Oehm

Weiss Hornauer Schmitt Poertgen Kund

1860 schlägt den Club 4:2 (1:2)

Beide Clubtreffer waren Elfmeter

Spiele zwischen 1860 München und Club waren immer etwas Besonderes, ganz gleich, ob man sich in Zerzabelshof oder auf den Giesinger Höhen traf. Das letzte Spiel gewann der Club zu Hause zwar glatt, aber die Löwen gehören trotzdem immer zu den Mannschaften, die den Nürnbergern so manch wichtigen Punkt abnahmen. Das letzte Spiel in Nürnberg absolvierten die Münchener im Stadion in der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen Beuthen. Wiederum lag herrlichster Sonnenschein über dem Clubplatz in Zerzabelshof, wiederum ließ der Besuch infolge des frühen Beginns und des schönen Wetters zu wünschen übrig. Dabei ist man in eingeweiheten Kreisen doch stark interessiert an dem Zweikampf Breunig-Schaffer. Nur etwa 3000 Zuschauer umjäumten die Ränge in Zabo, als sich beide Mannschaften nach Darbietung des deutschen Grubbes dem Schiedsrichter Döcker-Stuttgart in folgenden Aufstellungen stellten:

1860 München: Erll; Neumeier, Wendl; Stod, Herz, Eiberle; Stilghauer, Lachner, Schäfer, Delbenberger, Kiener.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Popp, Munkert; Weidmann, Krauß, Dehm; Weiß, Hornauer, Poertgen, Schmitt, Kund.

Sofort nach Beginn, noch ehe ein Teil der Zuschauer eingetroffen ist, steht die Partie schon 1:0 für den Club. Im ersten Angriff der Einheimischen wird Wendl im Strafraum stark an die Hand geschossen es gibt Elfmeter und

Dehm verwandelt unhaltbar zum 1:0.

1860 München diktiert aber sofort mehr oder weniger das Geschehen. Man sieht von einzelnen Spielern Glanzleistungen, beide Parteien wachsen mit dem Können des Gegners. Popp und Köhl zeigen einige herrliche Sachen, ebenso Lachner und Schäfer auf Münchener Seite. Ein Schuß von Poertgen geht knapp am Ziel vorbei, die Münchener Mannschaft spielt flotter und gefälliger. In der Hintermannschaft des Clubs sieht es recht bedenklich aus; Krauß als Mittelläufer wird von den flinken Münchener Stürmern glatt überlaufen und der Ausgleich liegt förmlich in der Luft. Tatsächlich, in der neunten Minute ist Köhl erstmals geschlagen.

Ein Schuß von Lachner

geht wundervoll geschossen in die Maschen,

verdutzt sieht die Clubhintermannschaft dem scharfen Geschloß nach. Die Münchener erzwingen die ersten zwei Ecken und ihr Spiel-ideenreich und abwechslungsreich zugleich, kann direkt begeistern. Das spornt auch die Clubstürmer zu größeren Taten an, und man sieht auch von ihnen mitunter recht nette Sachen. An die Geschlossenheit und Fixigkeit des Münchener Angriffes reicht aber der Clubsturm keineswegs heran. Der Mittelläufer Krauß ist schlecht wie selten, ihn überwinden die Münchener spielend leicht. Kein Wunder, daß 1860 München schon in der 25. Minute

wiederum durch Lachner mit 2:1 führt.

Ein Angriff von seltener Schönheit wurde von den 5 Münchenern vorgetragen, von rechts kam der Ball zu Kiener, seine Flanke ermischt Lachner schneller als Krauß und unhaltbar sitzt der Ball im Kasten Köhls. In der 31. Minute erzwingt Weiß nach kopflosem Spiel die erste Ecke für den Club, sie wird aber wiederum von der Münchener Hintermannschaft abgewehrt. Beim Club fehlt es übrigens wieder an allen Ecken und Enden, der Ball wird im Angriff wieder viel zu viel hin und her und die Breite geschoben, ganz im Gegensatz zu München, wo der Ball schnell und steil mit äußerster Schnelligkeit abgegeben wird. Aber auch die Clubhintermannschaft ist nicht frei von Schwächen. Nur Popp und Köhl sind voll auf der Höhe. Insbesondere Popp schupstet mit voller Hingabe. Kurz vor Halbzeit läßt Delbenberger 3 Meter vor dem Tor einen Schuß aus, da wäre wiederum alle Kunst von Köhl vergeblich gewesen, weil eben die Verteidigung wieder-

rum nicht ordnungsmäßig abdeckte. Mit einem verdienten Halbzeit-Sieg der Gäste von 2:1 werden die Seiten gewechselt.

Die zweite Spielhälfte beginnt mit einem sofortigen Angriff des Clubs. Poertgens Schuß geht an den Balken, Weiß kommt frei zum Schuß, bringt aber das Kunststück fertig, den Ball daneben zu schieben, d. h. Erll kann den schwach geschossenen Ball gerade noch erreichen. Dann gibt es einige Verwarnungen, von denen natürlich Krauß betroffen ist. 1860 München spielt nun einen Fußball, vor dem man größte Hochachtung haben muß. Schäfer und Lachner insbesondere zeigen vollendetes Stürmerpiel. Ihrer Intelligenz ist es auch zu verdanken, daß 1860 München in der 12. Minute wiederum durch

Lachner zum 3:1 kommt.

Gegen seinen überlegten Schuß nach glänzendem Zuspiel von Lachner ist kein Kraut gewachsen. Aber das Glück ist den Einheimischen noch einmal hold. Wieder gibt es einen Elfmeter wegen Händspiels im Münchener Strafraum, wiederum

verwandelt Dehm unhaltbar zum 3:2.

Das ist für die Clubmannschaft Ansporn zu monumentalem Aufbludern. Es entstehen jetzt vor dem Tore Münchens eine Fülle hochdramatischer Momente. Der Ausgleich liegt förmlich in der Luft, aber eine Menge Chancen werden oder können durch die Schnelligkeit der Gäste nicht ausgenutzt werden. Weiß verdirbt eine Menge Gelegenheiten. Nur 2 Ecken bleiben die Ausbeute der momentanen Überlegenheit des Clubs. Die Angriffe der Münchener werden jetzt weit seltener als vorher. Endlich sieht man die erste mustergiltige Vorlage von Urbel Krauß an Kund. Dazwischendurch zeigt Köhl wieder einige herrliche Paraden. Man sieht verschiedene Male, daß die Clubspieler über den Ball springen und hinter ihnen ein Feind steht. Mit einem Male ist auch die Offenivkraft des Clubs wieder ersunken. 1860 München dominiert wieder, die Mannschaft ist eben heute die bessere und geschmeidigere. Dennoch ist dem Club kurz vor Halbzeit noch einmal Gelegenheit gegeben, auszugleichen, es gelint aber nicht. Man kann ruhig sagen, daß München 1860 durch bessere Gesamtleistung Sieger wurde. In allerletzter Minute schießt

Kiener das vierte Tor für München 1860.

einen Fehler von Popp und Köhl ausnützend.

Die ersten Handball-Gauligaspiele.

12. Leonhard-Sünderbühl — 1. FC. Nürnberg 3:11 (1:4).

Die Ueberraschung bildete das schlechte Abschneiden der Sünderbühler gegen den Club. Man hätte nie geglaubt, daß sie so böse unter die Räder kommen würden. Es war für sie ein schlechter Start. Sie hatten in der ersten Hälfte schon großes Wurspeck und es wollte absolut nichts gelingen. Das Ballfangen war nicht zufriedenstellend. In der zweiten Halbzeit, gegen die Sonne spielend, fiel die Mannschaft immer mehr auseinander, keine Kraft war mehr in den Torwürfen, war doch die ganze Stürmerreihe zu schwach, um gegen eine solche stabile Hintermannschaft aufkommen zu können. Auch mit dem Club war man nicht ganz zufrieden. In der ersten Hälfte sah man nur Einzelspiel, das meist zerstört wurde, keinen produktiven Aufbau. Der Club durfte überhaupt froh sein, seine Chancen genützt zu haben, denn die Turner halten fünf Lattonschüsse aufzuweisen und warfen einen 13-Meter-Ball ebenfalls an die Latte. Der Club verschaffte sich einen sicheren 1:4-Vorsprung. Beim Club war nach dem Wechsel das Zusammenspiel besser geworden. Erfolg um Erfolg machte den Gegner immer müder, wobei dessen Treffer erst bei 1:8 und 2:9 fielen. Der Sieg war in dieser Höhe nicht ganz verdient, hätte Leonhard vor der Halbzeit schon seine Vorteile besser auszunützen nachsahen, hätte das Laufen einen ganz anderen Ausgang genommen. Schiedsrichter Hahn (12. 1883).

Die Ergebnisse des Sonntages.

Bayern München — SpVgg. Fürth 1:3 (0:2). —
 F.C. München — Schwaben Augsburg 1:2 (1:1).
 — 1. F.C. Nürnberg — 1860 München 2:4 (1:2).
 — Schweinfurt 05 — Wacker München 3:1 (1:0).
 — Würzburg 04 — U.S.V. Nürnberg 1:3 (1:2). —
 F.C. Bayreuth — Tahn Regensburg 0:0.

Tabelle:

	Spiele	Punkte	Tore
Schwaben Augsburg	4	8	19:4
1860 München	4	7	14:4
1. F.C. Nürnberg	4	6	10:7
SpVgg. Fürth	4	5	9:6
F.C. Schweinfurt	4	5	6:6
Tahn Regensburg	4	5	4:3
U.S.V. Nürnberg	4	4	7:8
F.C. Bayreuth	4	3	5:11
Bayern München	4	3	7:12
F.C. München	4	2	5:8
F.V. Würzburg	4	1	3:10
Wacker München	4	0	3:13

Der Klub verliert gegen 60 München 2:4 (1:2).

Eine gewaltige Enttäuschung erlebten die Zuschauer am Sonntag im Sabo.

Was der Klub zeigte, war wirklich nicht mehr zum Ansehen. Schaffte das Hintertrio sehr fleißig, so machten sich in der Läuferreihe Mängel bemerkbar, die von vorneherein einen Sieg in Frage stellten, trotzdem das Spiel eigentlich sehr verheißungsvoll begann, da der Klub bereits in der 3. Minute durch einen Elfmeter zum 1. Treffer kam. Kraus war ein Mittelläufer ganz unmöglicher Art. Es fehlte der Aufbau und auch das Zerstückungsspiel war derart mangelhaft, daß die ganze Last auf den beiden Außenläufern lastete. Diese waren aber meist zu defensiv, so daß der Sturm immer mehr in der Luft hing. Und der Sturm war ein Kapitel für sich. Mag die mangelhafte Unterstützung durch die Läuferreihe mit beeinflusst haben, was aber der Sturm so zeigte, war weniger wert, als man in den unteren Klassen sehen kann.

Boertgen, sonst einer der besten und talentiertesten Stürmer, spielte konstant dem Gegner den Ball in die Beine und irritierte mit seinem Täuschungsmanöver meist nur seine Leute, während der Gegner stets in Besitz des Balles kam. Nicht viel besser waren die beiden Flügel Rund wie Weiß. Nur ganz selten sah man brauchbare Flanken oder einen schönen Flankenlauf, so daß selbst Schaffer außerhalb des Spielfeldes in Verzweiflung geriet. Der einzige der Lobend zu erwähnen ist, war Schmidt, der durch seinen Eifer versuchte, die Schatten auszuweken, was aber vergebliches Bemühen war, da er absolut keine Unterstützung fand.

Eine Entschädigung bekam allerdings das Publikum für ihren bezahlten Eintritt durch die Gäste. Was die Münchner zeigten, war wenigstens Fußball. Die Mannschaft zeigte System und... was man beim Klub fast ganz vermißte, gewaltigen Kampfsgeist. Wie sich die Leute ins Zeug legten und wie schnell sie spurteten und wieder abgaben, davon konnte der Klub lernen. Ganz ausgezeichnet im Sturm Schäfer und Zachner, aber auch die übrigen durch die Bank besser wie auf der Gegenseite. Auch die Läuferreihe hatte ein Plus gegenüber dem Klub und das genügte für den Sieg. Ertl im Tor hielt verschiedentlich ganz großartig und war nur durch 2 Elfmeter, die unhaltbar waren, zweimal von Dehm zu schlagen. Davon war der zweite sogar noch ziemlich hart.

Schiedsrichter Dölker war sehr kleinlich, wodurch er manche Situation, die man als technische Feinheit bezeichnen kann, unterband.

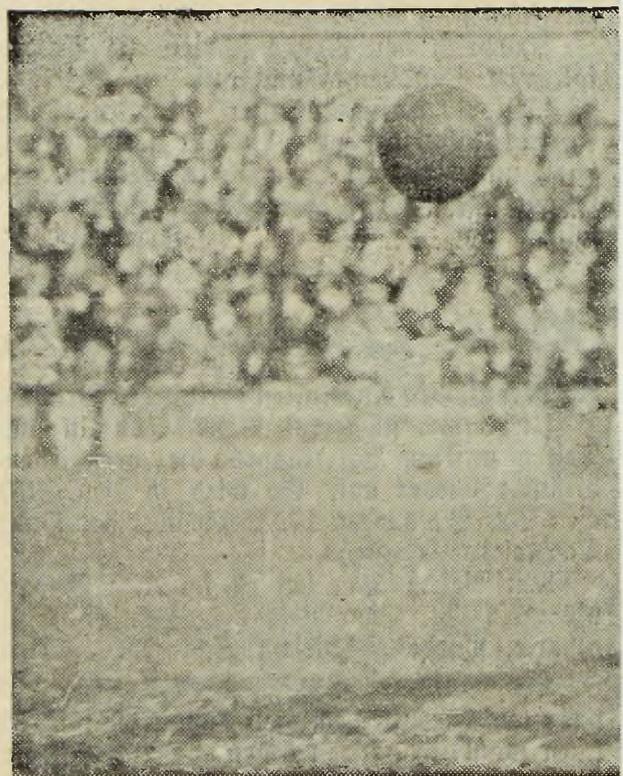
Das Spiel bestritten beide Mannschaften mit Ersatz. Der Klub hatte seinen guten Stürmer Silberger durch Hornauer ersetzt, die Münchner traten ohne Plechl und Schwind in folgender Aufstellung an: Ertl; Neumeier, Wendl; Stock, Herz, Gübele; Stiglbauer, Zachner, Schäfer, Delbenberger, Kiener. Der 1. FCN: Köhl; Popp, Mankert; Weikmann, Kraus, Dehm; Weiß, Hornauer, Schmitt, Boertgen, Rund.

Für den Klub begann das Treffen recht verheißungsvoll, trotzdem man eigentlich schon von Beginn an die bessere Spielkultur der Münchner erkennen konnte, da bereits in der 3. Minute Dehm einen Elfmeter zum 1. Tor verwandelt. Die Gäste ließen den Klub

aber nicht im Zweifel, daß der Sieg sauer erfochten sein wollte, um so mehr, als der Klubsturm einige gute Gelegenheiten nicht verwerten konnte. Ein famoser Schuß Boertgens prallt vom Pfosten ins Aus und dann rettet Köhl am Boden liegend geistesgegenwärtig mit dem Fuß, doch dies war nur ein Aufschub des Ausgleichs, der noch in derselben Minute durch wunderbaren Schuß von Zachner fiel. Das Publikum spornet beide Mannschaften enthusiastisch an und verlangt stürmisch, daß Kraus, der sehr schlecht spielte, heraus sollte. Nachdem Ertl einen schönen Schuß Hornauers abgewehrt hatte, fiel in der 24. Minute durch Zachner der 2. Treffer. Kiener paßt zur Mitte, Delbenberger täuscht, Zachner nimmt den Ball auf, drippelt einige Meter und über Köhl saust das Leder ins Netz.

Daß der Trainer Schaffer den Spielern eine gefälzene Predigt gehalten hat während der Pause, konnte man nach dem Wiederanstoß merken, wo die Spieler bedeutend flotter und energischer spielten. Dadurch wurde auch der Klub zeitweise stark überlegen, konnte aber nicht verhindern, daß Zachner in der 11. Minute auf 3:1 erhöht.

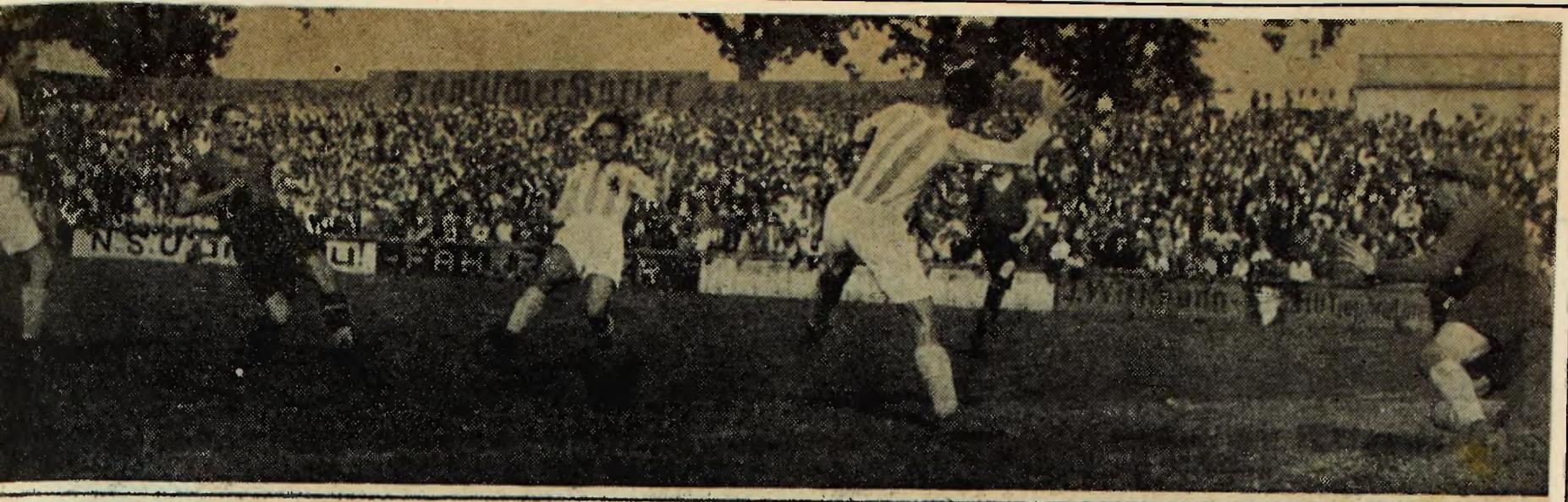
Allerdings gelingt es dem Klub, in der 13. Minute durch einen sehr harten Elf-



Die unhaltbare Bombe Zachners — 6

meter, den selbst viele Klubanhänger nicht billigten, durch Dehm ein Tor aufzuholen.

Der Endspurt, der den Klub in großer Ueberlegenheit sieht, scheitert aber an der zahlreichen und guten Verteidigung der Münchner und an der Unbeholfenheit der Klubspieler vor dem Tor. Als dann in der 41. Minute die Klubhintermannschaft weit aufgerückt ist und von den Gästen nur Kiener vorne auf der Lauer liegt, verwirkt der Klub einen Strafstoß, den Schäfer weit zu Kiener vorgibt, der Köhl und Popp täuscht und mit dem Ball ins Tor läuft. Damit ist der Sieg der Münchner entschieden und die Zuschauer warten nicht einmal mehr die restlichen 4 Minuten Spieldauer ab, sondern ziehen resigniert von dannen.



Tor! lag auf Tausenden von Lippen. Pörlgen täuscht glänzend, was man am entgegengesetzten Ende von Ertl erkennt. Zum Entsetzen acht der Schuß an den Pfosten

Nürnberg-Fürther Gedanken

1. FC. Nürnberg — 1860 München 4:

Sonderklasse im Zabo! Allmählich rührt sich was, und es wird so langsam für den Club brenzlich. Club gegen 1860 hieß der Schlager — bestimmt also ein Großkampftag erster Ordnung — aber 4000—5000 Zuschauer erlebten von ihrem einst so geliebten Club eine solch herbe Enttäuschung, daß die ganz Verbitterten unter ihnen die Mannschaft auszupfeifen begannen. Ja, die Volksstimme kann unangenehm sein, aber es liegt doch Wahres in ihr. Einstmals hat man ihm zugejubelt, dem Altmeister

in seiner Vollkommenheit, aber diese Zeit ist um. Diese Generation hat in Nürnberg keine Wiedergeburt erfahren, alle Schönheit ist dahin. Außer von Köhl, Popp, Munkert und vielleicht auch Oehm, sieht man keine Gipfelleistung mehr — eine wilde Zerrissenheit und Nervosität hat sich eingeschlichen, die mit ästhetischer Spielkultur nichts mehr gemein hat. Es wird im Angriff so verkrampt und unüberlegt operiert, daß man davonlaufen möchte. Meister Schaffer, dem unerreichten Mittelstürmer der Nachkriegszeit, steht nun als neuer Trainer des Clubs eine enorm schwierige Arbeit bevor, um die er ganz bestimmt nicht zu beneiden ist! Ob er die Mannschaft ins richtige Gleis führen kann, ist heute noch nicht diskutabel, denn dazu ist ja der „Spezi“ zu kurze Zeit in Nürnberg. Man darf und wird auch zu den großen Ungarn Vertrauen haben, denn seine guten Fähigkeiten als Trainer sind bekannt. Rom ist ja bekanntlich auch nicht in einem Tag erbaut worden und in einigen Wochen wird die Spielkraft des Clubs bestimmt wieder ein anderes Gesicht bekommen als heute, wo die Mannschaft von der ersten Minute an in greifbare Unsicherheit und Konfusion hineinschlitterte. Im Angriff bildete nur Sepp Schmitt einen Lichtschimmer und auch der drangvolle Hornauer als Ersatz für den verletzten Eiberger konnte noch einigermaßen befriedigen. Auch Weickmanns Läuferpiel ging noch zur Not, aber geradezu verheerend der Dribbler Pörlgen und vor allem Urbel Kraus, dem es auch nicht einmal gelang, die an und für sich körperlich schwachen Flügel Kund und Weiß mit brauchbaren Passes in Fahrt zu bringen.

Mein Komplement gilt nur den Münchener Gästen mit ihrem tüchtigen Lehrer Max Breunig, dem großen Mittelläufer der einstigen KFV.-Mannschaft. Trotzdem ihr Mittelläufer Pledl und der Stürmer Gschwind ersetzt werden mußten, zeigte die Elf eine Form, die selbst den verbissensten Clubfanatiker zu Beifall hinreißen mußte und die Gäste haben ja selbst gefühlt, wie schnell sie sich die Herzen der Zuschauer eroberten. Die ganze Mannschaft ist von einem prächtigen Kampfgeist inspiriert — sprühender Elan, Leben und Temperament zeichnet sie aus und dabei wirkt ihr erfolgreiches System doch so einfach und klar. Wen soll ich da besonders loben? Dieses Stürmergenie Lachner, der als geistiger Führer drei bombige Treffer erzielte! Schäfer, das Mädchen für alles, gab einen mutigen Mittelstürmer ab, aber auch die beiden Flügel Stipelbauer-Kiener mit Oeldemberger waren in ihrem Können nicht von Pappe. Die drei Läufer Stock, Nerz, Eiberle gefielen mit ihrem enormen Fleiß nicht nur in der Zerstörung, sondern auch mit ihrem überlegten Zuspiel auf den ungedeckten Mann. Auch über den immer noch guten Fangkünstler Ertl, sowie seine schlagsicheren Vorderleute Neumeier und Wendl gibt es nur ein Wort des Lobes. Fehlten beim Club überall die überzeugende Kraft, Schnelligkeit und Ueberlegung, so boten die Gäste eine Glanzleistung, für die man Max Breunig und ihren vortrefflichen Vorsitzenden Schrey nur beglückwünschen kann. Dabei ging es für 1860 gar nicht glücklich an, denn Wendl verursacht schon in der 2. Min. durch Handspiel einen Elfmeterstoß, den Oehm auch glatt verwandelte. Aber in der Folge bricht sich dann das Münchener Spiel durch den Ausfall von Kraus so überlegen Bahn, daß die fabelhafte Abwehr Köhl, Popp, Munkert eine schwere Belastung auszuhalten hatte. Aber gegen die zwei Treffer von Lachner war kein Kraut gewachsen. Gleich nach der Pause wäre der Ausgleich durch Ueberrumpfung geglückt, aber Weiß findet selbst drei Meter vorm leeren Kasten das Loch nicht! Auf flottem Angriff schießt Lachner noch ein drittes Tor und dann sehen wir auch von den Nürnbergern eine kräftige Offensive, wobei einmal Hornauer im Strafraum ganz gefährlich angegangen wird, wobei sich der sehr aufmerksame Stuttgarter Schiedsrichter Dölker zu einer zweiten Elfmeterentscheidung entschließt. Oehm verwandelt mit bekannter Sicherheit und nun scheint fast der Gästesieg etwas gefährdet. Aber das Nürnberger Strohfeder war bald wieder erloschen — Lachner, der Unermüdliche, schafft erfolgreich hinten und vorne und bei einer harmlos aussehenden Aktion unterläuft Popp und Köhl ein einziger Fehler, so daß der schnelle Kiener, ohne ein Hindernis zu haben, ins leere Tor spazieren kann.

Hans Stoll.



1. FC. Nürnberg — SpV. 1860 München 2 : 4

Zweikampf Kiener (60) — Weikmann (1. FC. N.). Außerste Konzentration prägt sich in Gesicht und Körperhaltung der beiden Kämpfer aus. Weikmann (r.) im Begriff, dem langen Linksaußen der Münchener den Ball abzujaßen



Pörtgen

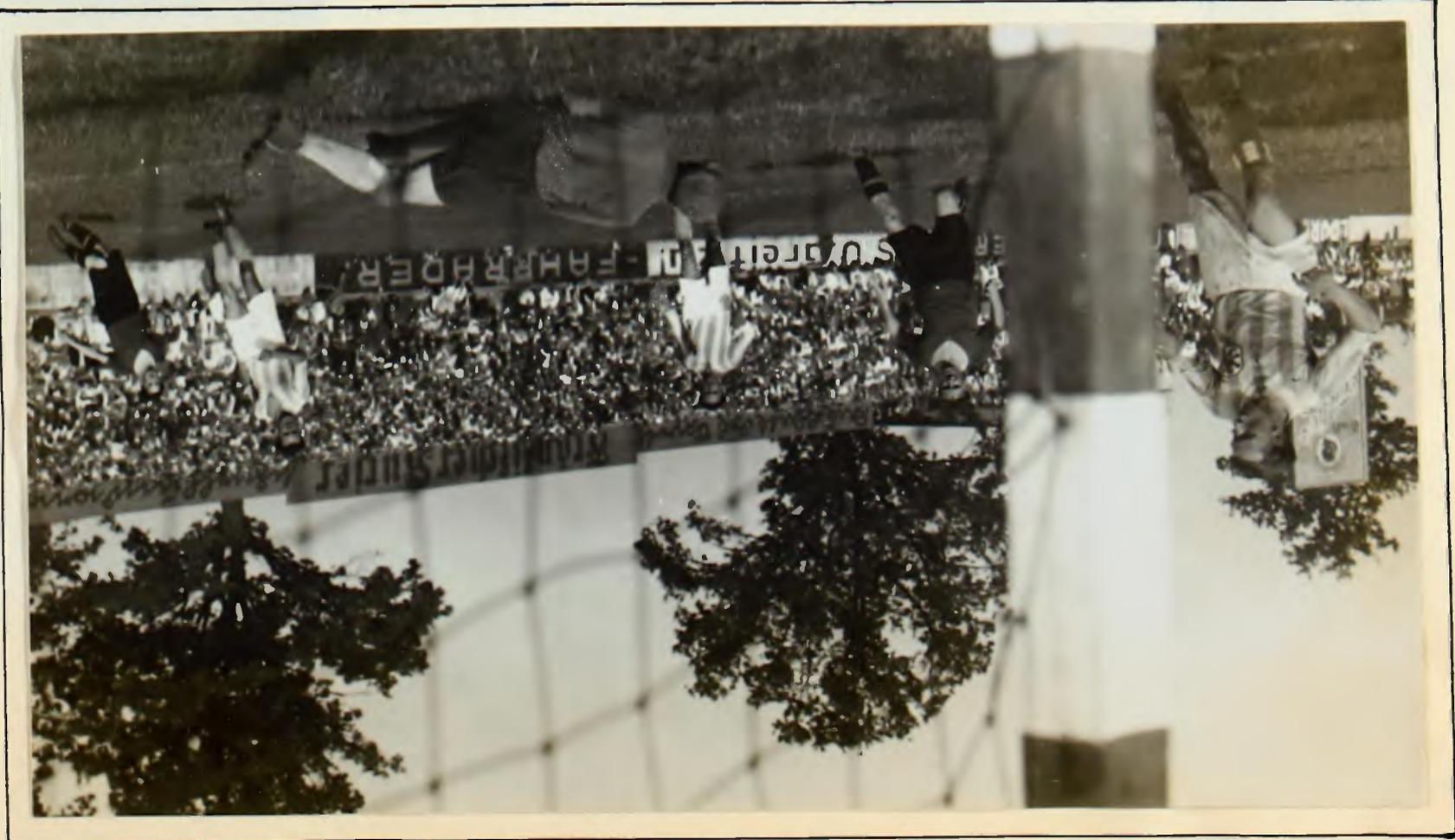
Schmitt

Popp Oehm



Schmitt

Kund





Weikmann



*Munkert
Kraus*

Schmitt



Köhl



Weiß

Schmitt



Schmitt

Kund



Die Clubjugend sammelt sich um Toni Kugler

1. FCN. unterliegt gegen SV. München 2:4 (1:2)

Eine herbe Enttäuschung mußten gestern die Besucher dieses Spiels und damit unsere Nürnberger Fußballgemeinde hinnehmen, denn statt eines hochklassigen Kampfes bekam man nur wenig ansprechende Leistungen zu sehen. Dies trifft im besonderen für die Club-Mannschaft zu, die gestern wohl seit Jahren ihren schwärzesten Tag gehabt haben dürfte. Das Schmerzkind war wiederum in erster Linie der Angriff, wenn auch in der Hintermannschaft nicht alles hasenrein war. Es wurde ziel- und planlos gespielt und dazu das Spiel derart in die Breite gezogen, daß Erfolge von vornherein aussichtslos erschienen. Dagegen zeigten die Münchener ein durchaus kritisiertes Spiel und lehrten die einstige Fußball-Hochburg praktischen Fußball. Slink und eifrig, wie die Münchener Löwen schon immer waren, dazu eine gehörige Portion Energie, erzielten sie diesen wohlverdienten Erfolg. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß ihnen mitunter das Glück ebenso zur Seite stand, wie die Clubelf mitunter auch vom Pech verfolgt war.

Zum Spiel hatten sich trotz dem schönen Wetter nur knapp 5000 Zuschauer eingefunden. Als Unparteiischer fungierte Welfer-Stuttgart, der im großen und ganzen dem Kampf jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Die Mannschaften standen wie folgt:

60 München: Ertl; Neumeier, Wendl; Eiberle, Merz, Stod; Stialbauer, Lachner, Schäfer, Delbenberger, Kiener.

Der Club trat mit Köhl; Bopp, Munkert; Weidmann, Kraus, Dehm; Weiß, Hornauer, Schmitt, Voertgen, Kund an.

Beide Mannschaften hatten demnach — von Nledl bei den Gästen abgesehen — ihre derzeit stärkste Garnitur zur Stelle.

Der Anstoß der Münchener wird abgefangen und sofort liegt der Club im Angriff, der das Beste erhoffen läßt. Als gar bereits in der 2. Minute Wendl einen Handelfmeter verursachte, den Dehm prompt verwandelte, schien jede Gefahr einer Niederlage ausgeschaltet. Ein 20-Mtr.-Strafstoß der Münchener wird eine leichte Beute Köhls. Voertgen schießt nach gelungenem Durchbruch an den Pfosten. Nun werden die Gäste immer gefährlicher und der Ausgleichstreffer liegt sozusagen in der Luft.

Nachdem Köhl einen wunderbaren Flachschuß Schäfers unschädlich gemacht hatte, naht aber in der 13. Minute dennoch das Verhängnis. Nach einem feinen Durchspiel gibt Delbenberger durch unhaltbaren Nachschuß Köhl das

Nachsehen. Das Spiel ist nach wie vor gleich verteilt, die Löwen sind aber weit gefährlicher als die Blakherren, bei denen durch die mangelhafte Leistung von Kraus eine große Lücke in der Mitte klafft. Der Clubsturm tändelt viel zu viel und vermag darüber im entscheidenden Augenblick den Torschuß. Im Gegensatz hiezu fadelten die Löwen nicht lange und benützen jede Gelegenheit zu einem Schuß auf das Tor. Nach einem wunderbaren Angriff der Gäste ist es Lachner, der in der 25. Minute durch unhaltbaren Torschuß den Führungstreffer für seine Farben buchen konnte. Die Blakherren arbeiten nunmehr mit Hochdruck, aber trotz allen Anstrengungen war ihnen kein Erfolg beschieden, was aber in erster Linie auf die bereits aufgezeigten Mängel zurückzuführen ist. Auch Dehm hatte mit zwei prächtigen Strafstößen kein Glück. Köhl bekommt noch einen Bombenschuß zu halten und dann ertönt der Halbzeitpiff.

Nach Wiederbeginn liegen die Blakherren in einem energischen Angriff vor dem 60er-Tor und fast schien es, als würden sie das Schicksal noch bannen können. Aber Weiß findet selbst das leere Tor nicht, und langsam versiel die Elf wieder in ihre alten Fehler, während die Münchener wieder mehr aufdrehten. Als gar dann Lachner einen wunderschönen Angriff mit einem ebenso unhaltbaren Nachschuß abschloß, war das Schicksal besiegelt.

— 10 Minuten nach Wiederbeginn. — Schmitt versiebelte nach gut durchgeführtem Angriff durch unnötiges Handspiel eine äußerst aussichtsreiche Sache. Wiederum rafft sich der Club zu einigen energischen Vorstößen auf. Dabei wird Hornauer in bester Lage von Wendl im Strafraum hart angegangen und Dehm verwandelt unhaltbar zum zweiten Treffer und erweckt damit einen neuen Hoffnungsschimmer. Ganze Minuten vor dem 60er-Tor kommen, aber die Münchener Dedung steht eisern und vermag die meist kraftlosen Angriffe stets noch rechtzeitig abzuschlagen. Dazu erwies sich Ertl durch seine erfolgreiche Arbeit seinem vielbeschäftigten Gegner durchaus ebenbürtig. Nochmals raffte sich die Clubelf auf, aber ihr Plan war, einem Strohfeder gleich, ebenso rasch wieder verfliegen. Kiener war es dann vergönnt, die weit aufgerückte Clubdedung zu überlisten und über den herauslaufenden Köhl hinweg durch ein weiteres Tor in der 41. Minute den verdienten Erfolg zu unterstreichen. Den alten Haudegen Bopp sieht man in den letzten Minuten noch im Angriff, aber auch ihm war es trotz beispielloser Aufopferung nicht mehr möglich, das Ergebnis trauerbarer zu gestalten.

Kraftprobe zwischen Nord und Süd!

Siege für USN. und Spielvereinigung — Peinliche Clubniederlage gegen München 1860

„Verdiente Abfuhr“

Unsere Vereine haben heute alle schwer zu kämpfen, denn die Zuschauerzahlen in Nürnberg-Fürth gehen ständig zurück. Man sagt allgemein, daß dies vom mangelnden Interesse am Fußballsport käme. Das stimmt nicht! Wenn eine englische Mannschaft kommt oder ein Länderspiel in Nürnberg stattfindet, sind ja auch 30 000—50 000 Menschen da. Interessenten sind in einer Doppelstadt mit einer halben Million Einwohner immer genügend vorhanden. Zumal für Fußball.

Aber wenn uns manche Mannschaften jeden Sonntag aufs Neue enttäuschen, wenn die Leistungen des Clubs jeden Sonntag zurückgehen, dann braucht sich die Vorstandschaft nicht wundern, wenn es Unterbilanzen beim Platzkassier gibt.

* * *

Die besten Gradmesser für die „Leistungen“ unserer einheimischen Elf waren die alten Kämpfe Dr. Steinlein und Karl Riegel, die auf der Tribüne saßen. Besonders der Doktor feuerte tief. Es muß für ehemalige hochverdiente Spieler, wie Dr. Steinlein und Riegel, qualvoll sein, wenn sie die derzeitigen Leistungen einer einst ruhmgekrönten und beinahe unschlagbaren Elf mit ansehen.

Schon im Interesse des einstigen Clubansehens, schon im Interesse des fünffachen deutschen Meisters wäre es gelegen, wenn die erste Elf wenigstens einigermaßen den Ehrgeiz aufbringen würde, die ruhmgekrönte Clubfahne hochzuhalten!

Wenn eben manche Leute nicht mehr mitkommen, dann sieht man sie lieber als Zuschauer auf der Tribüne. Die erste Elf ist kein Erbsitz für Fußball-Pensionäre! Oder will man gar abwarten, bis die Leistungen unserer ersten Mannschaft unter Kreisligadurchschnitt liegen?

Bis dahin sind die guten Leute aus dem eigenen Nachwuchs längst bei anderen Clubs...

* * *

Der Club mußte es gestern erleben, wie die Erfolge der Münchner Gäste stürmisch bejubelt wurden. Die „Darbietungen“ der Einheimischen dagegen wurden einige Male ausgepiffen. Hat man für diese „Anzeichen“ kein Ohr? Bis jetzt gehören die Sympathien immer noch dem Club. Das merkte man ganz deutlich, denn sobald die Clubler nur ein bißchen was zeigten, ging das Publikum sofort für Nürnberg begeistert mit.

Als aber dann diese kleinen Bliglichter nach und nach verflackerten und noch das vierte Tor in direkt grotesker Weise fiel, wanderten die Zuschauer verbittert ab.

* * *

Wollen wir nicht von den „Leistungen“ des Sturms reden. Entweder die fünf Mann auf einem Haufen im Strafraum oder nur ein Einziger, der einer aussichtslosen Vorlage nachjagte, während die anderen Mitwirkenden interessiert auf ihren Plätzen stehen und ausknobeln, ob der einsame Stürmer da vorne wohl den Ball noch bekommen könnte. Schmidt arbeitete ja im Schweife seines Angesichts. Auch Hornauer schaffte, aber die Münchner deckten prächtig und mit Verstärkung. Poertgen zeigte herzlich wenig. Die Leistungen der beiden Außenstürmer paßten sich würdig dem Gesamtniveau an. Man sah nur sehr wenige Sachen vom Clubsturm, die den Produktionen der Münchner Stürmer einigermaßen das Wasser reichen konnten. Alles andere war Schall und Rauch.

Und die Läuferreihe? Da war der Mittelläufer Krauß, der nur hin und wieder auftaute, um einen Ball nach hinten zu öpfen. Vorlagen gab es fast überhaupt nicht. Die beiden Außenstürmer meißten neben ihren Verteidigern oder „schwammen“, so daß sie jederzeit mühelos überspielt werden konnten. Dehm arbeitete ja unermüdlich, spielte aber nicht rationell genug.

Das Schlußdreieck hielt der schweren Belastungsprobe noch am besten stand und Köhl vereitelte mehr als einmal todsichere Chancen.

Auffallend war nur, daß die Clubleute beinahe jeden Ball köpfen oder zu köpfen versuchten! Freistehende Leute köpfen einfach ganz sinnlos nach hinten, anstatt den Ball sauber zu stoppen und nach vorne zu geben. Mit dieser Kopfballartistik wird man sich keine Punkte ergattern! Auch die sonstigen „Kunststücke“ bringen nichts ein. Wenn einer schon den Ball hatte, dann drehte er sich um seine eigene Achse und „täuschte“ solange, bis die weiß-blauen Stürmer den Ball hatten und davonzogen.

Was sagt eigentlich Alfred Schaffer zu diesen neunzig Minuten? Was sagen die Führer des Clubs?

Es genügt auf jeden Fall, was das Publikum dazu sagte. Das Urteil war in diesem Falle einstimmig...

* * *

Wenn Brennigs Mannschaft jemals einen Sieg verdient hat, dann den gestrigen. Es ist beinahe schade, daß die beiden Elfmeter dazwischenkamen. Ein 4:0 hätte viel besser ausgesehen. Die Sechziger haben ihrem Gegner eindeutig gezeigt, was eine Härte ist.

Der Sturm stand mit den beiden Außen und dem Mittelläufer immer auf der Lauer. Dann steile Vorlagen auf den freien Raum — alle Mann an Bord — zuck-zuck — und schon sah ein Tor. So kam das immer, während die anderen Leute hinter lauben deckten und den Clubsturm nicht zur Entwicklung kommen ließen. Die Prämie verdiente sich gestern raffige Stürmer Lachner, der drei Tore hintereinander schloß. Das war Energie! Das war Ehrgeiz! Das war eine Leistung, wie sie einst Heiner Träg vollbrachte. Eigentümlich, daß Lachner immer so versagt, wenn er international spielen muß.

spielten blitzschnell und rationell ab und sorgten ständig für neue Angriffe ihrer wieselstinken Stürmer. Da wurden keine Kunststücke gezeigt, sondern solide Arbeit geleistet! Zeitweise beherrschten die Münchner das Spielfeld in so souveräner Manier, daß die Nürnberger gar nicht mehr wußten, was sie anfangen sollten. Diese Läuferreihe mußte wenigstens, wie sie sich postieren mußte.

Die drei Schlußleute stellten auch ihren Mann. Ertl gab den Nürnberger Stürmern keine Chance. Das bezeugen die beiden Elfmeter, die nur unvermeidliche Beigaben waren.

* * *

Schiedsrichter Dölker-Stuttgart hatte teilweise ein schweres Amt, wurde aber seiner Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen gerecht. Ein Schiedsrichter kann es nie allen Leuten recht machen. Mit dieser Tatsache muß man sich eben abfinden.

* * *

Hoffentlich war dies gestern der Schlußstrich unter eine peinlichen Serie! Hoffentlich greift man beim Club jetzt energisch zu, denn so geht es nicht mehr weiter. Schaffer war doch sonst auch ein „Entdecker“ ganz besonderen Formats. Gibt es in den unteren Mannschaften keine Leute, die laufen und schießen können? Dieses lendenlahme „Hineintragenwollen“ unserer Cracks haben wir jetzt endgültig satt.

Man darf das nachlassende Interesse der Zuschauer nicht anderen Umständen zuschreiben. Schuld sind einzig und allein die immer schwächer werdenden Leistungen unserer Clubelf.

Hanns Schödel.

1. FCN.—SC. 1860 München 2:4 (1:2)

Die Mannschaften wiesen Ersatz auf: Beim „Club“ fehlte der emsige und erfolgreiche Halbstürmer Eiberger, beiden Münchnern pausierten Plebl und Gschwind, letzterer der neue Mittelstürmer der „Löwen“. Die Aufstellungen:

1. FCN.: Köhl, Popp, Munkert, Weidmann, Krauß, Dehm, Weiß, Hornauer, Schmitt, Poertgen, Kund.

1860 München: Ertl, Neumaier, Wendl, Stod, Herz, Eiberle, Stiglbauer, Lachner, Schäfer, Deldenberger, Kiener.

Etwa 4000 Besucher wohnten dem interessanten Treffen bei. Endstand 4:3 für Nürnberg. Schiedsrichter: Dölker-Stuttgart.



Elf vor dem 60er Tor

Der Spielverlauf

Durch mehr Glück als Berechtigung kamen die Nürnberger schon in der 3. Minute zum Führungstreffer, den Dehm durch Platzierung eines Elfmeterballes erzielte. Der Straßstoß wurde verfügt, weil Wendl eine Flanke von Kund im Strafraum mit Händen abgewehrt hatte. Die Münchner ließen sich keinerlei Überraschung anmerken, sondern legten ein planmäßiges, flinkes Spiel vor, das durch die Einfachheit und Wirksamkeit seiner Stürmerarbeit besonders angenehm vom verkrampften Stil der Nürnberger abtack. Köhl bekam Gelegenheit, sein Stellungsvermögen und Fantalent a la Stuhlfauth nachzuweisen. Die raschen Angriffe der Münchner und eine fließende Kombination im vernünftigen Ausmaße sorgten bald für eine klare Feldüberlegenheit. Schäfer knallte in der 10. Minute an die Latte. Popp nahm zweimal nacheinander mit alter Klasse gegnerischen Angreifern die Bälle ab; man sieht so etwas von der jüngeren Generation leider nicht mehr. Eine ebenso geschickte, wie glückliche Abwehr mit dem Fuß zeigte Köhl in der 12. Minute bei einem Flachschuß von Deldenberger.

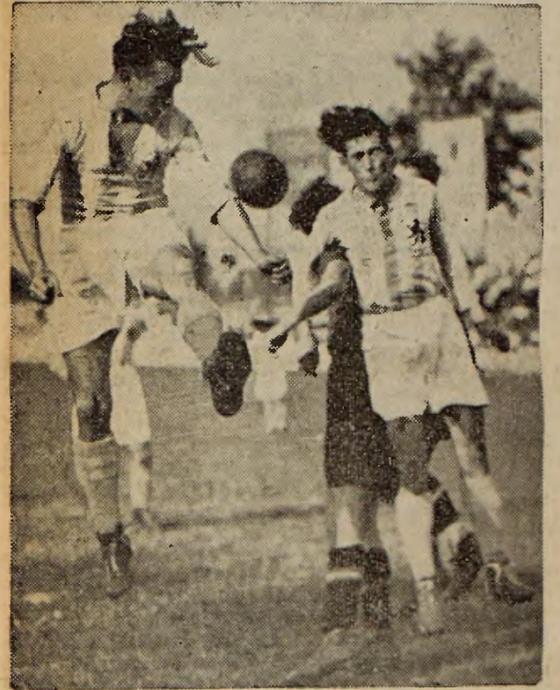
Der dauernde Druck Münchens löste sich endlich durch einen befreienden Schuß Lachners in der 13. Minute mit dem verdienten Ausgleichstreffer. München holte zwei Ecken heraus, und blieb noch bis zur 20. Minute mehr im Angriff. Dann gestalteten die Nürnberger das Feldspiel ausgeglichener, ohne indessen mit einer einzigen gefälligen und geschlossenen Stürmerleistung aufwarten zu können. Hornauer plagte sich zwar am meisten, seine Schüsse waren aber noch haltbar, weil zu schwach und wenig placiert. Eine wundervolle ganze Angriffsleistung der Gäste in der 25. Minute, als Kiener zu Schäfer, dieser zum freilaufenden Lachner zuspielte, führte durch den Münchner „Pipin“ mit placiertem Schuß zum 2:1. Der Kampf war rassistig und schwungvoll durch den Münchner Elan, dem das Publikum seine Bewunderung in ermunternden Rufen zollte. In der 32. Minute kam Nürnberg zur ersten Ecke, die aber nichts Gefährliches an sich hatte. Was war nur mit dem sonst so gefällig spielenden Poertgen los? Warum fand der Clubsturm gar keinen Zusammenhang? Das war die rätselhafte Seite des Kampfes. Die Erklärung lag aber vielleicht

Münchner immer zwei Schritte schneller

waren als die Nürnberger und deshalb die Oberhand behalten mußten, falls sie das Tempo durchhalten konnten. Sie brachten es fertig und deshalb war das Spiel tatsächlich durch die Leistungen der ersten Halbzeit für Kiener der Materie schon entschieden. Das

Stiglbauers famose Flanke von Deldenberger in der 43. Minute durch Stolpern vermasselt wurde, war Glück für Nürnberg.

Das hierbei mögliche dritte Tor für München schloß Lachner bald nach Wiederbeginn (55. Min.). Zuvor aber hatten die Nürnberger eine pfundige Chance verpaßt: Poertgen knallte aus einem Gedränge an den Pfosten, den Nachschuß aus leere Tor dirigierte Weiß so unbeholfen nach links, daß der zurückspringende Ertl das Leder noch erreichen konnte. Das Publikum klatschte für München und piff gegen Nürnberg! Es gab zwar rasch ein Beruhigungspflaster für die enttäuschten Nürnberger Zuschauer und die enttäuschten Nürnberger Spieler, da ein zweiter Elfmeter (58. Min.), diesmal wegen gefährlichen Spiels von Wendl, gegen 1860 ver-



Gefährliches Spiel im Strafraum der Münchner. Der Schiedsrichter entscheidet zurecht „Elfmeter“

hängt werden mußte. Dehm verwertete auch diesmal den Straßstoß sicher zum Treffer, die Partie stand 3:2 für München. Ein paar gefährliche Gelegenheiten vor dem Münchner Tor folgten. Weiß brachte den Ball (60. Min.) wieder nicht ins Tor, sondern mußte ihn zur Ecke abwehren lassen. Münchens Schnelligkeit imponierte. Die Nürnberger Angriffe blieben zu kraftlos. Weidmann verschob und Schmitt, der in der 85. Minute aus einem Gedränge auf das Tor zielte, erlebte zu seiner Überraschung, daß Wendl hinter Ertl stand und die Gefahr klärte. Ein weiter Abstoß entschied in der 86. Min. das Schicksal des „Club“ endgültig. Krauß war der Urheber eines Freistoßes, den Herz hoch vor das Nürnberger Tor trat. Popp und Köhl behielten sich, der bereitstehende Kiener nahm das Leder in aller Ruhe ab und lenkte es sicher ins verlassene Nürnberger Tor zum 4:2. Spontan wendeten sich die Zuschauer ab und sahen nicht einmal mehr zu, wie Popp im Aufschäumen letzten alten Kampfes in den Sturm ging und zu retten versuchte, was zu retten war. Es blieb aber beim Ergebnis, daß für Nürnberg blamabel genug ausfiel.

F.

Bedeutende Rede des Reichssportführers in Leipzig

Riefenkundgebung der Leipziger Turn- und Sportgemeinde am Völkerschlachtdenkmal

Zum ersten Male seit seiner Berutung weilte der Herr Reichssportführer von Tschammer Mitte vergangener Woche in Leipzig. Der Rat der Messestadt erfüllte mehr als eine bloße Pflicht der Höflichkeit, wenn er den Besuch benutzte, um einen Empfang großen Stils im Festsale des Rathauses zu veranstalten und Groß-Leipzigs Turn- und Sportgemeinde half, die von geschichtlichen Erinnerungen ersten Ranges durchzogenen Feierstunden — 120 Jahre Völkerschlacht bei Leipzig! — durch eine Kundgebung zu krönen, wie sie kaum wirkungsvoller gedacht werden konnte 18. Oktober 1813 bis 12. November 1933! Welchem Volksgenossen drängt sich bei Erwähnung dieser beiden für das Geschick unseres Volkes so bedeutungsvollen Zeitdaten nicht nur der volle Ernst, sondern auch die von Selbstvertrauen erfüllte Zukunftsrendigkeit der gegenwärtigen Wochen auf?

Der 18. Oktober 1933 wurde, unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, zu einem Fanal für die deutschen Leibesübungen. An geschichtlicher, mit dem Blute unserer Vorfahren im Kampfe um die Befreiung Deutschlands tausendfach getränkter Stätte erneuerte Leipzigs Turn- und Sportgemeinde gewissermaßen als Vertreterin der Millionen umfassenden Turn- und Sportgemeinde ganz Deutschlands das von ihr von jeher befolgte Gelöbniß bedingungslosen Einsatzes für das Vaterland und damit für die vom Führer des Reiches verfolgten Ziele.

Schlicht, aber darum nicht minder eindrucksvoll war der Rahmen, den Leipzigs Stadtväter für den Empfang des Reichssportführers im Festsale des Neuen Rathauses gefunden hatten. Daß eine HJ.-Gruppe am Portal Spalier bildete und Fechter und Fechterinnen der DT. mit geschulterten Rapiere die Freitreppe hinauf in den mit den Fahnen und Hohheitszeichen des Reiches geschmückten Festsaal flankierten, bedarf, da selbstverständlich, kaum der Erwähnung. Gesänge eines Männerchors und Ansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler sowie des Landessportführers Schmidt-Chemnitz und des Bezirksbeauftragten Sportdir. Otto-Leipzig bildeten den Rahmen zu einer 1½stündigen Rede des Reichssportführers, dessen Ausführungen bei dem den Festsaal dicht füllenden Auditorium überwältigenden Umfangs den nachhaltigsten Eindruck nicht zuletzt auch von der Persönlichkeit des Reichssportführers hinterließen. Von Tschammer und Osten verzichtete bewußt darauf, einen programmatischen Abriss über seine Pläne und Ziele zu geben. Er stellte vielmehr sein Erleben während der ersten sieben Monate seiner Tätigkeit an der Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung bewußt in den Vordergrund. Und so zogen noch einmal die Ereignisse dieser sieben Monate mit ihrem nun schon fast unter Dach und Fach gebrachten, vor Jahresfrist geradezu undenkbareren Einigungswerke der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung am geistigen Auge des Hörers vorüber...

Die frische, soldatische Art des Redners, seine Gepflogenheit, frei von der Leber weg zu reden, nichts zu beschönigen, vielmehr alle Dinge von vornherein beim richtigen Namen zu nennen, sicherte dem Reichssportführer sehr bald die Sympathien aller Anwesenden, nicht zuletzt auch, weil er es verstand, seine Ausführungen durch Einflechtung praktischer Beispiele und kleiner Erlebnisse sehr farbig, ja teilweise humo-

ristisch zu gestalten. Sein Ziel umriß der Reichssportführer mit den knappen Sätzen:

„Ich will dem deutschen Sport als alter Soldat das geben, was er unbedingt braucht — er darf kein vielgestaltiges Etwas sein, sondern muß ein kompaktes Ganzes werden! Es wird jetzt um die Neugestaltung des Führerprinzips und des Führertums gehen. Die Führer müssen intuitiv die Vorbilder für die Jugend werden!“

Und er bekräftigte dies beim Ausklänge seiner Rede mit dem Gelöbniß:

„Nicht eher verlasse ich die deutsche Turn- und Sportbewegung, als bis ich sie als ein großes Ganzes meinem Führer in die Hände legen kann.“

Sein Einsetzen für die wahre Führerschaft bedeutet zugleich ein Kampf gegen die leider noch immer weit über Gebühr berücksichtigten Titel:

„Lassen Sie mir die Vorsitzenden, die Präsidenten, die Generalsekretäre und die ganzen Titel weg! Betiteln Sie die organisatorische Arbeit nicht! Der Mann ist es, nicht der Titel!“

Von Tschammers Hauptsorge und Hauptliebe aber gilt der Jugend:

„Die Jugend bedeutet uns alten Kerlen aus der Kriegszeit der Impuls für unsere Arbeit.“

Daher hält er etwas auf das deutsche Vereinsleben:

„Es ist ein Stück Familienleben mit einem verständnisvollen, aber, wenn es not tut, auch gestrengen Vater.“

Wenn auch die organisatorischen Maßnahmen der Reichssportführung dazu da sind, „die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung nationalsozialistisch zu machen, so hat sich der Reichssportführer doch entschlossen, einen überwiegenden Teil der alten Führer in ihren Aemtern zu belassen,

da sachkundige Führer, auch wenn sie nicht der NSDAP.

angehören, nötiger sind,

als parteiangehörige Führer ohne oder mit unzulänglicher Sachkunde. Von Tschammer vertrat hier den begrüßenswerten Standpunkt, daß in dieser Hinsicht nicht „mit des Messers Schneide“ vorgegangen werden, sondern jeweils der Erfolg des betreffenden Führers sowie schließlich geprüft werden soll, ob er ein Gegner der nationalsozialistischen Bewegung ist. Erst dann sind die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Bisher aber ist, diese erireuliche Feststellung konnte der Reichssportführer machen, die Mehrzahl der alten Führer treu und willig mitgegangen.

Keine Wahl gibt es für den Führer des deutschen Sportes bei der Erziehung der Jugend:

„Pfeilen wir das Vereinsleben nach der Linie der Härte, nicht nach der Verweichlichung. Ich will keine Soldaten schaffen, wohl aber soldatische Unterordnung. Das Jammern und Lamentieren muß aufhören. Und wenn Sie etwas Bitteres nicht hinunterschlucken können, dann verschwinden Sie auf kurze Zeit, um festgestellt zu haben, daß Sie es verdauen können.“

Auch die mehr denn je brennende Tagesfrage des Nachwuchses der Turn- und Sportbewegung wurde gestreift. Von Tschammer wies mit Recht darauf hin, daß der kein Führer sei, der sich seine Jugend nehmen lasse und daß es in jedem Falle möglich sei, sowohl mit der HJ. wie mit der SA. und SS. zu einem alle Beteiligten befriedigenden Abkommen hinsichtlich einer Interessenabgrenzung zu gelangen (Beispiel Gau Mitte, insbes. Thüringen!).

Ich sehe, daß der gute Wille und der Grundsatz, auf ein Ziel zu marschieren, vorhanden ist. Ich werde dafür sorgen, daß der Nachwuchs der Turn- und Sportgemeinde in seinem Bestande erhalten bleibt. Wir brauchen den Nachwuchs zur Aufrechterhaltung des Turn- und Sportlebens, weil wir dem Vaterlande tüchtige, gesunde Männer zur Verfügung stellen wollen.“

Nicht unerwähnt blieben, auf ein anderes Thema übergehend, die Spannungen zwischen der DT. und den anderen Spitzenverbänden. Bei aller Würdigung des Werdegangs, Opfersinns und des Wertes der DT. kann es nach Ansicht des Reichssportführers künftig nur ein einheitliches Ganzes geben. Aus technischen wie praktischen Erwägungen muß jedoch unbedingt an dem Grundsatz des Fachverbandes festgehalten werden.

„Eigendünkel hat in der nationalsozialistischen Turn- und Sportbewegung wegzufallen. Jeder gehört in den Fachverband, der dieses Fach verwaltet. Das bedeutet trotzdem keine Zerstörung der DT.“

Turnerschaft und Sportverbände werden ihrer Bedeutung und ihrem Wesen nach vom Reichssportführer gewürdigt, was um so mehr Beachtung verdient, als von Tschammer verschiedentlich erklärt worden ist, daß er durch die Uebernahme der Führerschaft der DT. die Linie einer überparteilichen Führung der deutschen Turn- und Sportverbände verlassen habe



Der Reichssportführer nimmt den Vorbeimarsch ab

Förderung des Schulsports (unter Wahrung der Eigenart der deutschen Länder), Schaffung einer Reichshochschule für Leibesübungen zur Ausbildung eines deutschen Turn- und Sportlehrers ohne Rangunterschied, verstärkte sportärztliche Ausbildung, weitere Olympiakurse und Errichtung eines gigantischen Olympiastadions im Grunewald auf der verschwindenden Grunewaldrennbahn nannte der Reichssportführer abschließend als die von ihm verfolgten programmatischen Ziele. Seine Ausführungen klangen in einen packenden Appell für den 12. November aus:

„Unter den Millionen, die für Ja stimmen, müssen die Millionen der deutschen Turner und Sportler sein!“

Wenige Stunden nach dieser zukunftsweisenden Rede stand der Reichssportführer am Völkerschlachtdenkmal vor Zehntausenden begeisterter Turner und Sportler. Im Angesicht des scheinwerferbeleuchteten Mahnmals deutscher Befreiung von der Fremdherrschaft rief zunächst der Leipziger Bürgermeister R. Haake den Versammelten eindringliche Worte der im Hinblick auf die bevorstehende schicksalsschwere Entscheidung zu. „Wehe dem, der in dieser Stunde nicht zu seinem Volke steht!“ Dann sprach der Reichssportführer, ernst, eindringlich, fast beschwörend! Nur wenige Sätze! Er wies auf den Ernst der Stunde hin, die eine Entscheidungsstunde der ganzen Nation sei.

Seine Worte endeten mit dem Rufe „Herr, mach' uns frei!“, der von der Menge spontan mit der Anstimmung des Horst-Wessel-Liedes beantwortet wurde. Ein Vorbeimarsch aller Teilnehmer der Feier vor dem Reichssportführer beendete den für Leipzig wie Deutschlands Turn- und Sportgemeinde gleichermaßen denkwürdigen Tag.

Mit großem Gefolge staatlicher und städtischer Vertreter, sowie unter Begleitung maßgeblicher Führer der heimischen Vereine und Verbände besichtigte von Tschammer am folgenden Tage eine ganze Reihe Leipziger Turnhallen und Spiel- und Sportplätze. An vielen Orten wurde er begeistert empfangen und sprach sich am Abschlusse seiner vielgestaltigen Rundfahrt sehr anerkennend über das Gesehene aus. In einem Zwiegespräch am Mikrophon des Mitteldeutschen Rundfunks legte er anschließend gegenüber weitesten Kreisen der Hörschaft nochmals Rechenschaft über die von ihm mit dem Umbau des deutschen Turn- und Sportwesens verfolgten Ziele ab. Von allgemeinem Interesse war hierbei, daß der Reichssportführer der Sportpflicht nicht unsympathisch gegenübersteht, sie jedoch zur Zeit ablehnt, da eine solche Sportpflicht solange ihren Zweck nicht erfüllen kann, als Deutschland nicht wieder eine allgemeine Wehrpflicht besitzt. Das schließt natürlich nicht die Forderung aus, Deutschlands Jugend zu Turnen, Spiel und Sport zu holen.

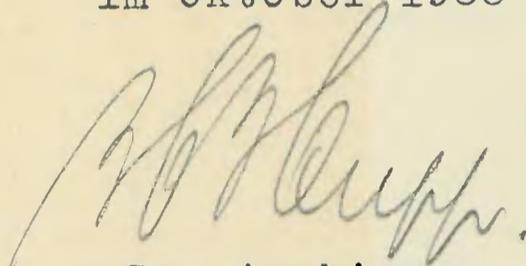
Dr. G. Köster.

A m a t e u r - F r a g e

Über die scharf umstrittene Frage der nunmehr streng durchzuführenden Amateurfrage in unserem deutschen Fussballsport waren Anfang Oktober zwei Sitzungen des Führer- ringes, in welchen die Angehörigen der jetzigen Führung unseres Vereins sich einmütig dazu bekannten, dass es nach Ihrer Meinung nur noch in unserem Verein peinliches Fest - halten an diese Bestimmungen geben kann und dass von unseren Spielern erwartet werden muss, dass diese den Zug der Zeit erkennen, den Geist begreifen, der unser ganzes deutsches Volk erfasst hat.

Die von Baden her unternommenen Vorstösse gegen die festgesetzten Höchstvergütungen zeitigten ein klägliches Fiasko.

Im Oktober 1933



Der Archivar

Kein Nachgeben in der Amateurfrage

Der Versuch der badischen Gauligavereine, für eine Uebergangszeit eine Milde rung der neuen Spesengesetze des Deutschen Fußballbundes zu erreichen, wird keinen Erfolg haben. Kriminalrat Linnemann, der Führer der Fachsäule Fußball, hat in Berlin die Erklärung abgegeben, daß der feste Wille besteht, in der Amateurfrage unter gar keinen Umständen nachzugeben.

Dieser Standpunkt wird zwar für alle diejenigen Vereinsleiter im Reiche, die im stillen mit dem „badischen Rezept“ liebäugelten, eine Enttäuschung bedeuten, doch war eigentlich gar keine andere Entscheidung des Bundesführers zu erwarten. Felix Linnemann hat im Laufe der Nachkriegsjahre mit Kompromissen und Konzessionen so schlechte Erfahrungen gemacht, daß es zu verstehen ist, wenn er jetzt unnachgiebig bleibt.

Der Bundesführer weiß, wie der „Kicker“ berichtet, daß die Umstellung vorübergehend sich wohl nachteilig auf die Spielstärke des deutschen Fußballs auswirken wird, aber er ist fest davon überzeugt, daß der Nachwuchs Lücken als bald ausfüllen wird und daß dann, wenn an die Stelle des Geldbeutels gesunder Ehrgeiz gesetzt und mit aufrichtiger Liebe und Einsatzbereit-

schaft gekämpft wird, die gute Sache wieder den Boden finden kann.

In diesem Falle wird Linnemann, was früher ja nicht immer der Fall war, alle Anhänger des Fußballsports auf seiner Seite haben, die es wirklich gut mit ihren Zielen meinen. Allerdings läßt sich hierbei die Mahnung nicht umgehen, daß der Bund von sich aus durch übergroße Anforderungen an die Vereine und Spieler nicht wieder Amateurkonflikte heraufbeschwören darf. Man darf nicht vergessen, daß es nicht immer nur die Vereine oder die sogenannten Auchsportler waren, die den Fußballsport in die Korruption führten, sondern daß Bund und Landesverbände ein gerüttelt Teil Schuld mittragen. Gelegenheit macht Diebe. Und an guten Gelegenheiten, zu verdienen, hat es bei den repräsentativen Spielern nicht gefehlt. So wird auch jetzt der Kampf um den Amateur nur dann zu einem Erfolg führen können, wenn Vorsorge getroffen wird, daß an die Vereine und Spieler keine Anforderungen gestellt werden, die mit einem einwandfreien Amateu rismus nicht durchführbar sind.

Samstag/Sonntag, 7./8. Oktober 1933

1.F.C.N. I	-	S.V. Schwaben, Augsburg, dort	1:3
" II	-	Sp.Vg. Ansbach I	2:0
Lehrmschft.	-	eigene Juniorenmschft	4:3
1.F.C.N. IV	-	eigene "W" Mschft.	1:3
" "A"	-	Sp.Vg. Fürth "Schwarz/Gelb"	
" "C"	-	Reichsbahn Sp. Nbg. II	3:4
" "D"	-	T.V. Schweinau "Patzner"	3:2
" "H"	-	ASN "Neumeyer"	1:1
" "S"	-	Sp.C. Borussia "Priv.mschft."	4:2
" ZI	-	D.J.K. Falke I	4:3
" ZII	-	D.J.K. Falke II	ausgefallen
" 1.AHA	-	F.C. Eintracht AHA	3:1

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Billmann Öhm
Gussner Eiberger Burkø Schmitt Kund

Die 2. Mannschaft spielte mit :

Rosenmüller
Schmidt Disterer
Luber Kreissel Summa
Rudolf Völkel Ott Fleischmann Reinmann

Neue Sensationen in Bayern

Bayern und 1. FCN. wieder geschlagen

1860 München — 1. FC. Bayreuth 3:0; Bayern München — F.V. 04 Würzburg 2:3; 1. FC. Schweinfurt — ASN. 1:0; Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 3:1; Jahn Regensburg — Wader München 2:1; SpVgg. Fürth — FC. München 3:1.
Das Volkprogramm in Bayern brachte mit den erneuten Niederlagen der ehemaligen Meistervereine 1. FCN. und Bayern neue Überraschungen. Man hatte erwartet, daß die Bayern zu Hause wenigstens die Punkte retten würden und wir hatten auch geglaubt, daß der Club sich wieder finden könnte. Die Spielergebnisse der SpVgg. Fürth gegen FC. München wie des Jahn gegen Wader kommen erwartet. Das 1:0 des ASN. ist tragisch, da er in der 1. Halbzeit in Schweinfurt ein Tor verlor und dann den Stand 50 Minuten lang halten konnte. In der Tabelle gibt es nur geringe Verschiebungen. Imposant steht Schwaben an der Spitze, hart verfolgt von 1860, dann Lude bis zum Mittelfeld, und einsam auch Wader am Ende.

Schwaben Augsburg	5	5	0	0	22:5	10:0
1860 München	5	4	1	0	17:4	9:1
SpVg. Fürth	5	3	1	1	12:7	7:3
Jahn Regensburg	5	2	3	0	6:4	7:3
FC. 05 Schweinfurt	5	3	1	1	7:6	7:3
1. FC. Nürnberg	5	2	1	2	11:10	5:5
ASV. Nürnberg	5	1	2	2	7:9	4:6
Bayern München	5	1	1	3	9:15	3:7
1. FC. Bayreuth	5	1	1	3	5:14	3:7
FC. München	5	1	0	4	6:9	2:8
F.V. 04 Würzburg	5	1	1	3	6:12	3:7
Wader München	5	0	0	5	4:15	0:10

Armer „Club“

Von Schwaben-Augsburg geschlagen — Auch der U.S.M. besiegt — Aber Spielvereinigung noch in Front

Der Kampf in der Gauliga

Der erste Oktober-Sonntag muß im Nürnberger Fußball-Kalender schwarz angestrichen werden, denn an diesem Tag sind zwei Nürnberger Vereine böß verunglückt. — Sowohl der 1. F.C. Nürnberg, wie der A.S.B. haben an ihre Gegner Punkte abliefern müssen.

Besonders empfindlich wurde der „Club“ getroffen, der von den Augsburger Schwaben mit 3:1 abgefertigt wurde. Die Augsburger marschieren also weiterhin an der Spitze, während der 1. F.C. Nürnberg neuerdings vom dritten auf den sechsten Platz abgesetzt ist und damit die Führung mit der Spitze zunächst verloren hat.

Spielvereinigung Fürth dagegen ist weiter — wenn auch mit empfindlichem Punkt-Abstand — in der Spitze geblieben. Allerdings haben die Fürther im F.C. München keinen namhaften Gegner gehabt, der mit 3:1 geschlagen heimgeschickt wurde. Die Fürther sitzen auf ihrem dritten Platz nicht allein. Sie können davon leicht verdrängt werden, und zwar in erster Linie vom F.C. 1905 Schweinfurt, der durch seinen knappen 1:0-Sieg über den A.S.B. mit dem Kleeblatt Schritt gehalten hat. Und daneben lauert auch die Regensburger Fahn-Mannschaft, die über Wacker-München mit 2:1 die Oberhand behielt, darauf, die Fürther von der dritten Sprosse der Tabellenleiter abzudrängen. — Für den U.S.M. ist die Niederlage noch erträglich, für Wacker München dagegen wird die Situation allmählich unhaltbar.

Die „Münchener Interessen“ werden in der Spitzengruppe lediglich vom S.C. 1860 vertreten, der dem 1. F.C. Bayreuth mit 3:0 zwei Punkte abnahm. Die Bayern aber sind im Kampf um die Meisterschaft schon längst unten durch, der F.B. 04 Würzburg hat gestern durch seinen 3:2-Sieg über den deutschen Exmeister dafür gesorgt, daß die Rothosen jetzt zunächst sogar in der Abstiegszone herumgondeln müssen.

Die Tabelle
(bei je fünf Spielen)

Schwaben Augsburg	22:5	Tore	10	Punkte
S.C. 1860 München	17:4	Tore	9	Punkte
SpVg. Fürth	12:7	Tore	7	Punkte
Fahn Regensburg	6:4	Tore	7	Punkte
F.C. 05 Schweinfurt	7:6	Tore	7	Punkte
1. F.C. Nürnberg	11:10	Tore	5	Punkte
A.S.B. Nürnberg	7:9	Tore	4	Punkte
F.B. 04 Würzburg	6:12	Tore	3	Punkte
Bayern München	9:15	Tore	3	Punkte
F.C. Bayreuth	5:14	Tore	3	Punkte
F.C. München	6:11	Tore	2	Punkte
Wacker München	4:15	Tore	0	Punkte

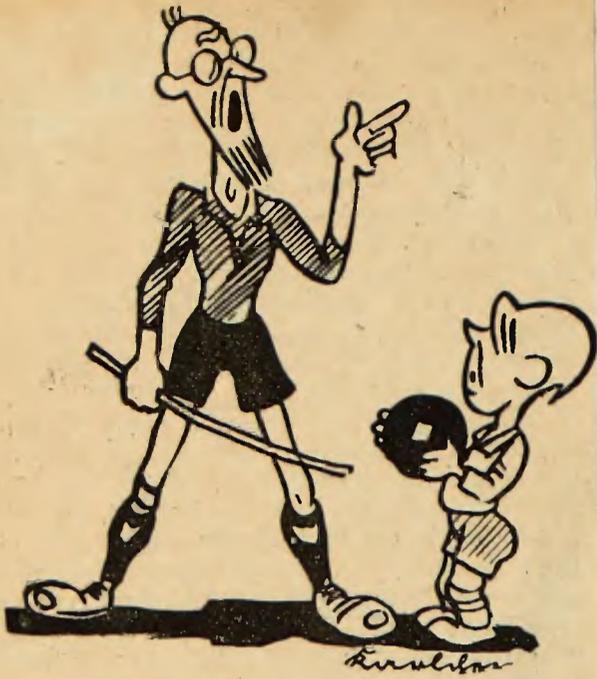
Elf mächtig an und als wenige Minuten später Emmert, der sich bis dahin im Auslassen von hundertprozentigen Möglichkeiten als Meister gezeigt hatte, einen fabelhaften Köpfer zum 3:1 für seine Elf anbringen konnte, gab Pöttinger, der am Rande des Spielfeldes stand, die Hoffnung auf Rettung wenigstens eines Punktes auf. Die Spielvereinigung gewann zum Schluß wieder merklich an Sympathie und an Boden, sie schraubte das Gefälleverhältnis auf 10:1 herauf, am Resultat konnte sie aber nichts mehr verbessern, weil die Stürmerreihe sich noch diverse Unmöglichkeiten leisteten und Fink im Münchener Tor mächtig auf der Hut war. —

Die Münchener stellten eine schnelle und technisch beachtliche Mannschaft auf den Plan. Ihr Kopfspiel ist bewundernswert. Wenn die Leute, die körperlich durchwegs den Gegnern nicht gewachsen waren, die nötige Härte dazu gewinnen, wird mit dieser Elf bestimmt noch zu rechnen sein. — Der Sieg der Fürther war mehr als mühsam errungen. Wieviel an guten und besten Möglichkeiten ausgelassen wurden, deutet am niedrigsten das Gefälleverhältnis (10:1) an. Der beste Mann war Worfst am rechten Flügel, der das Zeug hat, ein gefährlicher Rechtsaußen zu werden.

Jünger-Schweinfurt war ein korrekter Schiedsrichter, der sich von den Kanonen nicht viel einreden ließ. G.

Schwaben Augsburg—1. F.C.N. 3:1 (1:1)

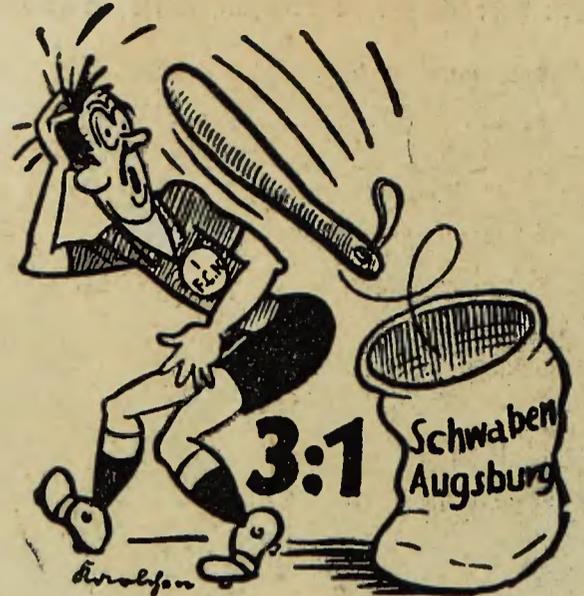
Das Erscheinen des Altmeisters aus der Noris und das bisherige ausgezeichnete Abschneiden der Schwaben, welche sich als eine sehr gefährliche Mannschaft von Spiel zu Spiel mehr entpuppten, hatten es fertiggebracht, daß eine Rekordzuschauermenge von 8000 Personen angelockt wurde. Man sah gerade diesem Spiele mit großer Spannung entgegen, ein großer äußerer Reiz war also für das Treffen, das für den Altmeister so kläglich ausgehen sollte, von vornherein gegeben. Der „Club“ erschien in Augsburg unter der Obhut von Schaffer. In der Stürmerreihe war eine Veränderung vorgenommen worden. Für Hornauer stürmte Gußner auf rechtsaußen und Eiberger war auf halblinks gegangen. Halbrechts stürmte Weiß. Diese Auf- bzw. Umstellung hat sich aber nicht besonders bewährt. Anfänglich freilich sah es gar nicht nach einem Siege der Schwaben aus. Ihr Sturm hatte infolge Ausscheidens von Bogt, der verletzt war, zu leiden und zeigte sich nicht auf der gewohnten Höhe. So kam es, daß die Leute aus der Noris zuerst die Vorteile auf ihrer Seite hatten und dementsprechend auch durch ihren Rechtsaußen Gußner zum Führungstreffer kamen. Bald darauf glück jedoch Wendl aus. Nach Seitenwechsel erhöhte Lehner auf 2:1, und schließlich konnte Wendl noch einmal zum Zuge kommen und auf 3:1 für die Schwaben erhöhen. Das war ein von den Augsburger Zuschauern viel bejubeltes Resultat. Die Nürnberger erkannten zu spät den Ernst der Situation und stürmten in der letzten Viertelstunde mit Einsatz aller ihrer Kräfte. Aber die Anstrengungen — selbst der alte Haudogen Popp stellte sich dem Sturm zur Verfügung — waren vergeblich. Die Schwaben waren nicht müßig und setzten ihrerseits alles daran, das Ergebnis zu halten. So kam es, daß bis zum Schluß am 3:1 für die Platzherren nichts mehr geändert werden konnte und die Schwaben unter dem Jubel ihrer Anhänger als Sieger den Platz verlassen konnten. — Man kann nicht einmal sagen, daß dieser Sieg nicht verdient gewesen wäre. Wohl zeigten die Cluber im Feldspiel fast während des ganzen Spielverlaufes eine deutliche Ueberlegenheit, und wohl konnten, namentlich in technischer Beziehung, die Schwaben nicht immer mit ihnen gleichgestellt werden. Aber was den Cluberern und namentlich dem Sorgenkind, dem Innenturm, wieder einmal fehlte, war der Clan und der Torfuß, der allein Treffen entscheidet. Beides hatten die Gegner. Sie kamen nicht allzu oft vor das Nürnberger Tor vor, aber wenn das geschah, so wurde es meist recht gefährlich. Auf der anderen Seite hatte der „Club“ die größere Anzahl von Torgelegenheiten, wenn sie auch nicht übermäßig dicht gesät waren, aber auch diese konnten eben nicht verwertet werden. — Dagner-München war ein sicherer Leiter.



1. FCN. — Schwaben Augsburg.
Der Altmeister Club will am Sonntag dem schwäbischen Frechdachs die erste Tracht Prügel verabreichen.

In der Freitagzeitung

Karlchen und die Gauliga



— — Knüttel aus dem Sack!
Kein Märchen mehr, sondern bittere Wahrheit,
die der Club am Sonntag fühlen mußte

In der Montagzeitung

Sportereignisse der Woche



von links nach rechts: SA-Brigade-Sportfest. Humoristische Staffel. — Die Augsburger Schwaben leuchten dem „Club“ heim. — Deutschlands Fußballnachwuchs hielt sich wacker in Italien. Der Olympia-Lehrgang nahm seinen Anfang.

Club und Bayern-München wieder geschlagen

Schwaben-Augsburg gegen 1. FC. Nürnberg 3:1 (1:1)

Wenn auch der Club trotz mangelnder Hochform mehr vom Spiel hatte, so brachten die Schwaben in vorbildlichem Mannschaftsgeist vor rund 10 000 begeisterten Zuschauern doch einen verdienten Sieg zustande, auf den sie stolz sein können. Zweifellos ist der Club auch heute noch den Schwaben einzeln technisch überlegen, aber es fehlt im Club im Zusammenspiel und an der Zusammenfassung aller Kräfte. Es fehlt jener Mann, der einst Deutschlands bester Mittelläufer war, nämlich Hans Kalb. Technik, Strategie und Geist zu verbinden gelang den Augsburgern sichtlich besser und das gab allein den Ausschlag. Einer der besten aus dem F. C. N. war Köhl im Tor und Munkert in der Abwehr. Von Popp hatte man den Eindruck, daß er technisch zwar glänzend spielte, aber dem forschenden Tempo und schweren Kampf auf die Dauer nicht mehr gewachsen war. In der Läuferreihe gefiel Dehm am besten. Auch Willmann hatte gute Zeiten im Aufbau nach der Pause; vorher war er reiner Abwehrspieler. Weismann fiel nicht sonderlich auf. Die Angriffsreihe des Clubs hatte zuweilen sehr gute Ansätze zu Kombinationszügen, aber in der Gesamtnote muß man zur Mittelmäßigkeit zurückgehen, weil das Stürmerpiel viel zu hoch angelegt und daher auch ungenauer und härter war als das weichere und flache Augsburger Paßspiel. Sehr gut gefiel Kund als Linksaußen und Gußner als Rechtsaußen, während sich Eiberger nicht voll durchsetzen konnte und ständig stark abgedeckt war. Als Mittelstürmer bewährte sich Schmidt in der Sturmführung gut, weniger aber in der Ballbehandlung.

Die Schwabenmannschaft stand während des ganzen Spiels wie eisern da. Niederhofer wehrte sehr sicher, wenn auch manchmal gefährlich, aber stets noch im rechten Augenblick die schweren Angriffe des Clubs ab.

Den taktischen Teil erledigte Kraus in bestechender Manier. Durchwegs ausgeglichen war die Läuferreihe und der Sturm, wobei sich Wendl als ein findiger Draufgänger erwies, der die Bälle an die beiden Flügel stets richtig und auch genau dirigierte.

Der Spielverlauf war spannend vom Anfang bis Ende, aber die Kette von aufregenden Momenten, wie man sie bei Spielen mit technisch besseren Mannschaften erlebte, riß oft ab. So dauerte es schon sehr lange, bis sich die anfängliche Unsicherheit auf beiden Seiten gelegt hatte. Ortmann brachte auf der Nürnberger Seite, Eiberger auf der Augsburger Hälfte den ersten Torchuss an. Dann gab es eine harmlose Ecke für Nürnberg und einen Straßstoß für Augsburg. Gefährlich wurde es dann in der 22. Minute als der Schwabenhüter Niederhofer bei einem Gedränge viel zu weit aus dem Tor herausgelaufen war und nicht mehr abwehren konnte. Zum guten Glück stand der Verteidiger Maurer gerade auf der Torlinie und konnte den Schuß stehend herausköpfen. Kurz darauf gab es aber auf der Gegenseite die gleiche Szene, wobei jedoch Walthar Knapp über das Tor

schoß. In der 28. Minute fiel dann das erste Tor für Nürnberg durch Gußner, der eine Flanke auf das Schwabentor geschossen hatte, wobei der Ball vom Schwabentorhüter Niederhofer wohl aufgefangen, aber in der Aufregung fallen gelassen wurde. So war es eigentlich ein Eigentor der Schwaben. 3 Minuten später aber flankte Braun zum Augsburger Wendl, der unhaltbar zum Ausgleich einschloß.

Nach der Pause hatten die Nürnberger volle 25 Minuten lang das Spiel fest in der Hand, aber die Augsburger verteidigten ebenso sicher, so daß kein Angriff über die Strafraumgrenze kam. Zweimal rettete Niederhofer durch schneidiges Herauslaufen. Mit vereinten Kräften überstanden die Augsburger denn auch die restige Drangperiode und griffen dann in der letzten Viertelstunde sogar noch mit Wucht und Kraft am rechten Flügel immer wieder an. In der 75. Minute plazierte Lehner einen Straßstoß aus 20 Meter Entfernung an die Innenkante des Nürnberger Tors, gegen den Köhl völlig machtlos war. Der Ball sprang ins Netz, obwohl sich Köhl geistesgegenwärtig entgegenwarf. 5 Minuten später fiel dann schon auch der dritte Treffer für die Schwaben, den die Clubleute trotz aller Energie nicht mehr aufholen konnten. Ein ungeheurer Jubel klang über das Spielfeld, so daß S. M. das Spielfeld räumen mußte, da der Jubel und die Begeisterung kein Ende nehmen wollte.

Schiedsrichter Daryer (München 1860) leitete das Spiel sehr sicher.

Bayern-München gegen FC. 04 Würzburg 2:3 (1:1)

Bei Bayern ging es nur die erste Halbzeit einigermaßen so, wie es 90 Minuten hätte gehen sollen. Die erste halbe Stunde hatte es überhaupt den Anschein, als sollte die Elf ihre alte Form wiederfinden. Es klappte im Angriff wie in den besten Zeiten, aber das gute Spiel und das Selbstvertrauen reichte nur solange die Mannschaft in Führung lag. Im übrigen verlief das Treffen insofern nicht glücklich für den Klubverein, als er eine halbe Stunde nur zehn Mann im Spiel hatte. Der FC. Würzburg stellte eine große, kräftige Mannschaft, die spielerischer war. Sie ließen den Mut auch dann nicht sinken, als sie einige Zeit gezwungen waren, ohne ihren vorzüglichen Mittelläufer Frank zu spielen.

Bei Bayern hatte der Spielausschuß an Stelle von Rohr den Nachwuchsstürmer Bacif mit der Führung des Sturmes betraut. Seine Ballverteilung war nicht schlecht, nur zeigte er zu wenig Initiative und hatte zu wenig Vertrauen zum eigenen Können. Nach der Pause spielte Bayern die längste Zeit mit 4 Stürmern. In der Verteidigung stand nach längerer Pause wieder Saringer, der in der ersten Halbzeit nur schwer zu überwinden war, nachher aber weniger fehlerfrei arbeitete. Dagegen hatte Bader mehr geleistet als bei den letzten Spielen. Daryer konnte von seinem Gegenüber nur Vorzüge sehen, die er nicht besitzt.

Schwaben nicht zu halten

Schwaben-Augsburg — 1. FCN. 3:1 (1:1).

Das Wort „Club“ hat immer noch seinen Klang und es kamen zu diesem Großkampf in Augsburg nicht weniger als 10 000 Zuschauer. Die Erwartungen wurden auch voll erfüllt. Die Menge bekam einen raffigen Punktspiel zu sehen und erlebte einen neuen Triumph der Augsburger, der an sich verdient errungen wurde. Die Nürnberger, das muß man sagen, boten im Feldspiel den Hausherren eine ebenbürtige Leistung. Andererseits war das Angriffsziel nicht so sicher als das Augsburgs und die größere Schußkraft entschied letzten Endes auch den Kampf. Auf Seiten der Gäste waren Gukner auf Rechtsaußen und Burt auf Halblinks sowie Billmann als Mittelläufer neu eingestellt worden. Die Mannschaft spielte etwas besser als am letzten Sonntag, aber in der Auswirkung zeigte es sich, daß der Sturm insbesondere im Innentrio noch schußschwach ist. In der Hintermannschaft gab es eigentlich keine Nieten. Im Gegenteil. Bopp, Winkert und Dehm waren in sehr guter Form. Auf Seiten der Augsburger zeigte die gesamte Hintermannschaft ein abschließend hervorragendes Können. Im Sturm machten sich jedoch die Verletzungen der bisherigen Spieltage bemerkbar. So waren die beiden Halbstürmer zeitweise außer Gefecht gesetzt. Schiedsrichter Dachner (München) war in seiner Leitung einwandfrei, wenn auch etwas unbestimmt. Der Spielverlauf brachte in den ersten 20 Minuten wenig Aufregung. Beide Mannschaften finden sich schlecht zusammen, zumal die Nürnberger ein verhältnismäßig hohes Spiel zeigten. Erst nach Ablauf der ersten Viertelstunde hatten beide Torwarte ernstlich einzugreifen. Die erste Ecke Nürnbergs wird von Augsburg abgewehrt.

Dann gibt es eine sehr kitschige Situation vor dem Augsburger Tor, aber Maurer steht auf der Linie und köpft den Ball wieder ins Feld. Kurz darauf entwickelt sich bei einem Straßstoß für Augsburg auf der Gegenseite eine ähnliche gefährliche Szene. So verläuft die Spielzeit bis zur 28. Minute. Zu dieser Zeit war es Gukner, der Nürnberger Rechtsaußen, der einen Flankenball aufs Tor drehte und der so knapp an den Pfosten ging, daß Niederhofer den Ball nur noch ins eigene Netz abwehren konnte. Nicht lange dauerte die Freude der Nürnberger. Schon drei Minuten später erzielte der Mittelstürmer durch eine Flanke in schöner Weise den Ausgleichstreffer. Bis zur Pause bleibt Nürnberg dann leicht im Vorteil. Nach Wiederbeginn hatte der Club unzweifelhaft mehr vom Spiel. Die Chancen sind allerdings nicht so großartig, als man der Feldüberlegenheit nach hätte glauben können. Es wird so Mitte der Halbzeit, ohne daß entscheidende Treffer fallen. Nürnberg drängt wiederholt und ist auch wiederholt in gefährlicher Situation vor dem Augsburger Tor. Urplötzlich kommt aber Augsburg wieder auf. Lehner schindet einige Straßstöße und ein solcher wird für Nürnberg in der 30. Minute gefährlich.

Lehner schießt den Ball aus etwa 20 Meter an den Innentorpfosten, der Ball springt ins Netz zurück. Augsburg führt stark unjubelt mit 3:1. 5 Minuten später ist es wiederum Lehner der sich durchsetzt, sämtliche Gegner hinter sich läßt und seine Flanke wird von Wendel unhaltbar zum 3. Tor verwandelt. Damit war der Sieg Augsburgs 10 Minuten vor Schluß endgültig gesichert. Die Gäste drängen zwar noch, selbst Bopp geht in den Sturm, aber es bleibt beim 3:1.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit

Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 3:1.

Der Kampf um die Tabellenspitze in Augsburg brachte einen Rekordbesuch von 8500 Zuschauern, den erwarteten harten Kampf und die beiden Punkte für den Spitzenreiter, der damit seine Tabellenführung aufs neue verankert hat. Vom Club trennt die Schwaben nunmehr eine Spanne von 5 Punkten und man kann infolge dieser Vorlage in Augsburg ruhig den kommenden Wochen entgegensehen. Es müßte schon sehr schief gehen, sollten die Lechstädter in dieser Saison nicht auf einem der besten Plätze landen. Allerdings, die Verletztenfrage wird auch diese Saison brennend. Vogt ist noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, Wendel holte sich diesmal eine leichtere, Walter eine schwere Knieverletzung, die ihm eine Viertelstunde vor Schluß zum Ausscheiden zwang. Die Verletzungen des Innenrios machten sich denn auch reichlich bemerkbar. Und Niederhofer hinkte in der zweiten Halbzeit ebenfalls fast nur noch als Statist herum.

Im Ganzen genommen war der Augsburger Sieg schon verdient, um eine allgemeine Uebersicht an den Anfang zu stellen. Wenn auch der Club bisweilen im Feld (2. Halbzeit) geschlossener Angriffsleistungen zeigte, im Strafraum war es völlig aus mit der Kunst und die weniger häufigen Angriffe der Einheimischen waren jeweils weitaus gefährlicher. Hätten nicht Köhl und Munkert im Verein mit dem alten Popp so sicher gegen die Steilangriffe, welche die Schwabenstürmer des öfteren mit großem Elan inszeniert, gestanden, so wäre dem Club doch noch das eine oder andere Tor in die Maschen geglitten. So wurde es nach hartem Kampf, in dem der Club etwas mehr vom Feldspiel hatte, nur 3:1. Als die Mannschaften mit dem äußerst energischen Schiedsrichter Daxner-München auf dem Feld erschienen, wurden sie von den in Augsburg ganz ungewohnten Menschenmauern mit tosendem Beifall empfangen. Hüte und lilaweiße Fähnchen tanzten über den Köpfen beim Erscheinen der Veilchen und gaben ihnen die Gewißheit, daß Augsburg hinter seiner Elf stehen würde. Beide Vereine kommen mit dem stärksten was sie aufbieten können, der Club in seinen sprichwörtlich verwaschenen Trikots mit Billmann statt Urbel Kraus, Augsburg wie bisher. Und dann begann ein typischer Punktekampf, bei dem es weniger auf Schönheit, als

auf die Punkte ankam. Beiderseits zuerst etwas nervös und tastend, der Club äußerst aufmerksam deckend und bald auch aufbauend, die Einheimischen mit Defensivläufern und zwei verletzten Halbstürmern, die ihre Flügel diesmal nicht so recht ins Spiel brachten. Große Torgelegenheiten sprangen bei dieser Taktik nicht heraus, man kämpfte um jeden Meter Boden und die Stürmerreihen wurden beiderseits an den Schlußleuten schartig. Beim Club sucht zwar der Ex-Augsburger Eiberger etwas Leben in die Bude zu bringen, aber seine früheren Vereinskameraden lassen ihm wenig Spielraum und die Verteidigung Maurer-Kraus paßt in gefährlicheren Momenten seelenruhig zum Torwart zurück. Ueberraschend ist dann der Club in Führung. Hornauer, schlecht gedeckt, brennt durch, läuft nach innen, ein scharfer Flankenball hart an den Torpfosten und die tückische Kugel springt Niederhofer über die Hände an die Stirn, von da an den Pfosten und ins Tor. 1:0 Nürnberg: Schwaben zieht jetzt etwas mehr an und kurz darauf fällt auch schon der Ausgleich. Ein Vorstoß des linken Schwabenflügels führt zuletzt zu einer Kurzflanke Brauns, die Wendel aus der Luft einschießt. Halbzeit 1:1, nachdem beide Torwächter verschiedentlich beschäftigt waren. In der zweiten Hälfte hat zunächst Nürnberg mehr vom Spiel. Kund kommt auf, da Rühl sich immer ungünstiger stellt. Auffällig überhaupt, wie sich die Schwaben in dieser Spielphase vom Gegner den Wind aus den Segeln nehmen lassen. Aber Augsburgs Routiniers in der Verteidigung halten den Laden zusammen mit Braun und Steigerwald vorzüglich. Wieder macht sich Augsburg frei, Lehner ist durch, wird gelegt, aber der Strafstoß geht drüber. Etwas danach die gleiche Situation, aber diesmal saust Lehnners flache Bombe in die linke Ecke. Orkanartiger Beifall. Und jetzt ist Schwaben erwacht. Trotzdem Walter ganz ausscheidet, wird es im Strafraum der Gäste lebendig. Ortman ist plötzlich durch, schiebt steil auf Halbrechts und Wendel besiegelt die Niederlage der Gäste endgültig. Verzweifelte Anstrengungen der Nürnberger, Popp geht in den Sturm. Aber es nützt nichts mehr, die Zeit verrinnt und Schwaben verläßt beim Abpfiff beifallüberschüttet das Spielfeld, von allen Seiten freudig beglückwünscht.

Eine kurze Kritik: Der Club kann nicht mehr schießen. Auch die Herauarbeitung der Torchancen gegen starke Hintermannschaften gelingt nicht mehr. Beste Leute Kund, Eiberger, Oehm, der Lehner wenig Luft ließ, sowie das Schlußtrio. Schwaben vorsichtig, defensiv, routinierte Abwehr und Deckung mit ungenauem Aufbau in diesem Spiel und aktionschwächeres Innenrio. Dazu die Stürmer kleiner als Gästeabwehr. Aber große Energie, die den Erfolg verbürgte. — Daxner-München der richtige Mann für das schwere Spiel, das ein typischer Erfolgskampf war.

Dr. Gr.

Rundschau

Sportliche Fahnenflucht.

In der Vorwoche spukte in einigen Blättern sportlicher Prominenz, auch in der mitteldeutschen Ausgabe des „Kicker“ der Fall Carolin II. In der letzten Ausgabe des „Kicker“ haben wir nur den Tatbestand bekanntgegeben, daß Carolin II., der Mittelläufer des FC. Wacker Leipzig, nach Nürnberg übersiedelte, und zwar zum 1. FCN. Der mitteldeutsche Gewährsmann für das epochale Verschwinden des berühmten Mittelläufers sieht darin das Schulbeispiel eines skandalösen Ziehversuches, in demselben Atemzuge teilt er der Mitwelt mit, daß Carolin II. wahrscheinlich das Opfer anderer Leute geworden ist, wobei die treibenden Kräfte sogar im engsten Familienkreise zu suchen sind. Da werde nun der Teufel klug daraus. Tatsächlich bestanden aber, so wird uns mitgeteilt, gewisse nicht abzuleugnende Verbindungen zwischen Nürnberg und Leipzig, die darauf hinausliefen, Carolin, der von Beruf Kürschner, aber in seinem Beruf nicht tätig ist, eine einschlägige Stellung zu verschaffen. Diese Beziehungen gehen weit zurück, sie gerieten längst in Vergessenheit, als Carolin eines schönen Tages, am 20. September, in Nürnberg auftauchte, sich beim Club anmeldete und nach einer Stellung sich erkundigte. Die freie Stelle bei einem hiesigen Kürschner war unterdessen anderweitig besetzt worden. Das und anderes mag dem jungen Manne nicht behagt haben, und so fuhr er nach wenigen Tagen sang- und klanglos auf eigene Kosten — er ist auch auf eigene Kosten und Gefahr gekommen — wieder nach Leipzig zurück. Der Fall Carolin ist damit erledigt. Nicht erledigt ist jedoch der Parallellfall des Clubstürmers Friedel. Chemnitz liegt nicht so weit von Leipzig, als daß die Nachricht vom Eintreffen des bekannten Clubstürmers in Chemnitz nicht auch nach Leipzig hätte dringen und den sonst gut unterrichteten Gewährsmann um die kritische Zeit hätte bedenkenlich stimmen können. Der Vergleich mit dem Splitter und Balken liegt nahe. Und hier liegt um die gleichen Worte zu gebrauchen, das Schulbeispiel einer skandalösen Ziehung klar zutage. Der Stürmer Friedel, seit kurzer Zeit von seiner Knieverletzung wieder hergestellt, sollte Mitte Oktober bei einer Nürnberger Firma als Kraftwagenführer eingestellt werden. Dazu kam er nicht mehr, denn er wurde vor 14 Tagen regelrecht entführt, zwar mit seinem Willen, aber gegen den Willen seiner Eltern, die auch noch etwas mitzureden haben, da Friedel die Mündigkeit noch nicht erreicht hat. Er ist jetzt auf einmal Kraftwagenlenker bei einem Chemnitzer Zahnarzt mit einem verhältnismäßig hohen Monatsgehalt und freier Station. Der Vater des Friedel ist dabei, Antrag auf polizeiliche Rückführung seines Sohnes zu stellen. Das happy end für die Chemnitzer hat also noch gewisse Schwierigkeiten zu überstehen, außerdem denkt man in Nürnberg nicht daran, die allein seligmachende Spielerlaubnis zu erteilen. In neutralen Kreisen wird man über das Mißgeschick des Clubs nur ein Schmunzeln haben, eingedenk des Sprichwortes: „Was du nicht willst, daß man dir tu“, das füg auch keinem andern zu.“

*

Alle diese Geschichten haben noch eine andere Seite und das ist die unmoralische. Da und dort befindet man sich noch im Fahrwasser der vergangenen Jahre, in denen der sportliche Geist der Vereine unter sich vor die Hunde gegangen ist. Der neue Geist, der die Vereine in allen ihren Handlungen beherrschen muß, darf diesen wilden Spielerfang nicht mehr zulassen. Der Fall, daß sich Spieler durch Stellungswechsel eine bessere Verdienstmöglichkeit schaffen, ist durchaus berechtigt, wenn er aber eintritt, dann erst nach Aussprache mit dem eigenen Führer, der sich der besseren Einsicht nicht verschließen kann. Der Spieler, der anders handelt und seinen Verein ohne Verständigung in Nacht und Nebel verläßt, macht sich der sportlichen Fahnenflucht schuldig, die so schmächtig ist wie die wirkliche. So war es im Fall Carolin, so war es im Fall Friedel und der Fall Semmer, der sich vor wenigen Wochen abspielte und ebenfalls den Club benachteiligte, hob sich wenig von diesen beiden Fällen ab.

*

Die Waffe des einst so gefürchteten 1. FCN., sein Sturm — Poertgen ist auch wieder verschwunden —, ist stumpf geworden. Kein Wunder, wenn bei fortgesetzten Umkämpfungen das Gefüge zu zerreißen droht. Das gestrige Spiel in Augsburg, das man nach jeder Seite hin als das Hauptspiel im Gau Bayern betrachten durfte, hat die Sturmschwäche zur Evidenz bewiesen. Die Augsburger Schwaben machen auch vor den noch übrigen Elitemannschaften nicht Halt. Ihr Spiel verrät wohl weniger Kunst als Taktik, und diese letztere genügt bei einem sonst gesunden Mannschaftskörper, um mit Gegnern fertig zu werden,

die mit umständlichen Methoden operieren. Frisch, frei und unbeschwert gehen die Schwaben dem Gegner zu Leibe, langes Fackeln kennen sie nicht und so kam auch ihr gestriger Sieg zustande, den sie mit ihren typischen Eigenschaften zu Recht über den im Feldspiel besseren Club errangen. — In München kam es, obwohl Haringer wieder von der Partie war, zu einer neuerlichen Niederlage der Bayern, die diesmal in der Hauptsache wohl auf das Fehlen von Rohr zurückzuführen ist. Der Sieg der Würzburger mit 3:2, so knapp er auch ist, bedeutet jedenfalls eine ziemliche Ueberraschung. — Weniger überraschend war der Sieg der Löwen über den FC. Bayreuth (3:0). — Das Spiel des ASN. in Schweinfurt ließ zwar keine Wünsche offen, aber das Glück war bei den Schweinfurtern, die mit 1:0 gewannen. — Die SpVgg. Fürth schlug bei schwachem Besuch den FC. München mit 3:1 und hat sich damit auf den dritten Tabellenplatz vorgearbeitet. — Der Antipode von Schwaben Augsburg ist Wacker München, das so viele Niederlagen als die Augsburger Siege aufzuweisen hat, nämlich fünf, und auch diesmal in Regensburg nicht auf die Beine kommen wollte. Die Jakobmannschaft gewann 2:1.

In Württemberg hat die Böckinger Union ihre alljährliche Herbstform wieder erreicht, das mußten zu ihrem Leidwesen die Stuttgarter Kickers erfahren, die am See mit 0:5 schwer unter die Räder kamen. Der Kampfgeist der Böckinger ist durchaus mit dem der Augsburger Schwaben vergleichbar. — Der VfB. Stuttgart hat seinen Gegner, den SV. Feuerbach, zu leicht genommen, dem sozusagen der Appetit beim Essen kam und aus der Schüchternheit heraus und in eine Ebenbürtigkeit hineinwuchs und mit 2:1 das bessere Ende behielt. — Das große Ortstreffen in Ulm erwies die Erstarkung des FV. 94, der sich mit 5:1 glatt durchsetzte. — Die punktlosen Heilbronner hatten auch diesmal kein Glück, vom Tabellenende wegzukommen. Der Sieg blieb bei den Stuttgarter Sportfreunden mit 3:1.

In Baden gab es vier Spiele, dabei wurden im ganzen nur sechs Tore geschossen. Der Phönix schlug die Brötzingen Germanen mit 2:0. — In einem hochdramatischen Kampfe siegte der KFV. in Pforzheim mit 1:0 durch seinen besten Stürmer Müller, der sich im Einzelkampf wieder einmal durchsetzte. Uebrigens waren die Pforzheimer, die einen Elfer verschossen, im Zusammenspiel mindestens ebenso gut, wenn nicht besser, als die Gäste. — Die Waldhofer, denen bis jetzt Fortuna meist die kalte Schulter gezeigt hat, kamen in Freiburg zu einem verdienten Sieg von 2:1 über den Tabellenführer, der damit die ersten Punkte verliert. — Unentschieden endete in Mannheim der Kampf VfR. gegen VfL. Neckarau (0:0).

*

Im Gau XIII (Südwest) gab es einige interessante Ueberraschungen. Darunter fällt vor allem der 3:0-Sieg des Wiesbadener SpV. in Worms gegen Wormatia, der wirklich von niemand erwartet wurde, am wenigsten im Lager der Wormatia selbst. Es ist das erstemal, daß die Kurstädter von der Regel einer Niederlage in Worms abgingen. Sie ist deutlich für die Wormser ausgefallen, aber es ist nicht abzuleugnen, daß der Sieg verdient und einwandfrei eingetroffen ist. — Die andere Ueberraschung stellte sich mit dem Sieg des FC. Kaiserslautern von 1:0 in Pirmasens ein. Die Lauterer besitzen neben einem ausgezeichneten Tormann eine tüchtige Verteidigung und außerdem eine unter Umständen sehr vernünftige Taktik des Haltens. Jedenfalls sind sie trotz Frankfurter Eintracht und FSpV. Frankfurt an die Spitze der Tabelle vorgerückt und das will schon etwas heißen. — Die beiden Frankfurter Vereine hatten im Rahmen einer Saarkundgebung die beiden Saarvereine zu Gast. Die Saarbrückener Sportfreunde hielten sich mit einem 0:0 gegen die Eintracht tadellos, die Neunkirchner Borussia unterlagen knapp mit 2:3 dem Fußballsportverein. — Ebenfalls unentschieden endete die Begegnung Mainz 05 und Phönix Ludwigshafen (3:3), während die Offenbacher Kickers nur mit aller Anstrengung über die Wormser Vereinigten Herr werden konnten, die mit 1:0 eine ganze Halbzeit führten, um schließlich doch noch mit 1:2 zu unterliegen.

Es bleibt uns nur übrig, mit Genugtuung konstatieren zu dürfen, daß unsere ehemaligen süddeutschen Verbandsvereine Westmark Trier und Hanau 93 am gestrigen Sonntag ihre Spitzenstellungen in ihren neuen Gauen wiederum befestigen konnten.

Hans Hofmann.

Richtigstellung

Zu unserer Notiz im „Wochenspiegel“ der letzten Nummer geht uns folgende Erklärung zu:

„Auf Grund Vorstellung der Leitung des Sportvereins der Bayerischen Vereinsbank-Handelsbank und daraufhin erfolgter Nachprüfung möchte ich in Berichtigung meiner Behauptung im Falle der Nichtverwendung des Spielers Schmid erklären,

Samstag/Sonntag 14./15. Oktober 1933

1.F.C.N.	I	spielfrei	
"	IV	- Bayern-Kickers III	2:4
"	"A"	- ASN Junioren	3:0
"	"D"	- FC Eintracht "Morgenrot"	1:6
"	"H"	- eigene Z I Mschft.	0:9
"	"W"	- Pokalturnier BSC Minerva	7:3
"	Z II	- ASN Resi-Mschft.	2:3
"	1.AHA	Germania AH	13:1
"	Jun.	- Reichsbahn Sp.V. Fürth Jun.	
"	"S"	- TV 73 "M"	8:0
"	"C"	- Bay.Kickers "D"	8:1

Der „Club“ macht das Rennen

Spielvereinigung Fürth gegen 1. Fußballklub Nürnberg 1:2 (1:0)

Deutschlands größtes fußballsportliches Ereignis der ersten Nachkriegsjahre, das bedeutendste sportliche Geschehen in der fränkischen Metropole von ehemals, hat auch diesmal wieder allerhand Interesse gefunden. Wohl waren es keine 15 000 oder 20 000 Zuschauer, aber man zählte immer an die 8000 Interessenten. Ein Besuch, wie man ihn in Fürth seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat.

An diesen äußerlichen Erfolg konnte auch das Spiel anknüpfen. Ohne von einem Klassekampf reden zu wollen, hielt das Spiel voll, vielleicht sogar mehr, was man sich von ihm auf Grund der letzten Spiele erwartet hatte. In der ersten Halbzeit imponierten in erster Linie die Fürther, sie legten zeitweise ein prächtiges Spiel hin, das die Zuschauer angenehm überraschte. Nach der Pause hatte man Gelegenheit, von den Nürnbergern schöne Leistungen zu sehen. Alles in allem: der Kampf konnte die Zuschauer restlos zufriedenstellen, eine Tatsache, die heute ja viel seltener, wie früher geworden ist.

Die Fürther Mannschaft, die nach wie vor auf Secht und Reiz verzichten und auch den verletzten Full ersetzen muß, stand in der gleichen Aufstellung, wie im Spiele gegen den FC. München, der Club hatte einige neue, man darf sagen vielversprechende Kräfte eingestellt und die Elf etwas umgruppiert, dabei sicherlich eine geschickte Hand gehabt. Im übrigen standen die Mannschaften wie folgt:

Fürth: Wenz; Billmann, Hagen; Wolf, Leopold I, Krauß; Worst, Emmert, Leopold II, Frank, Sesselmann.
Nürnberg: Kund, Schmitt, Burt, Eiberger, Guxner; Dehm, Billmann, Weiß; Munkert, Popp; Köhl.

Der Spielverlauf

der ersten Halbzeit war für die Fürther äußerst verheißungsvoll. Wohl gelang es ihnen nur einen Treffer bis zur Pause herauszuholen, aber es hat sicherlich unter den Zuschauern nur wenige gegeben, die nach der Pause dem Club noch eine Chance zum Siege gegeben hätten. So überzeugend war die Leistung der Fürther, so erfolgversprechend und rationell das Stürmerspiel. Die ersten Minuten bringen eine Reihe von Gefahrenmomenten vor dem Nürnberger Tore. In der 4. Minute hat Emmert eine ganz große Chance und in der 12. Minute ist Köhl der Retter in höchster Not vor dem anstürmenden Sesselmann. Ueberhaupt erweist sich in der Folge Köhl als der weitaus bessere der beiden Torhüter. So pariert er meisterhaft einen Weitschuß von Emmert, schließlich muß er sich aber doch geschlagen bekennen. In der 20. Minute leitet Frank einen feinen Angriff ein, Köhl pariert den folgenden Schuß nur schwach, so daß der hinzuspurtende Worst es leicht hat, den Ball ins Netz zu lenken. Noch dominieren die Fürther. Im Sturm klappt es wie am Schnürchen. Eine Prachtleistung von Frank in der 27. Minute hätte ein weiteres Tor verdient. Diesmal aber ist Köhl nicht zu schlagen. Der Ball geht zur zweiten

Ecke für Fürth. Nun gehen auch die Nürnberger mehr aus sich heraus, aber sie können bei der guten Abwehr der Fürther ihre gewiß nicht ungefährlichen Vorstöße nicht zahlenmäßig verwerten.

In der zweiten Halbzeit, die zuerst Fürth wieder mehr im Angriff sieht, vollzieht sich dann völlig unerwartet eine grundlegende Aenderung der Situation. Die Nürnberger, die man schon geschlagen glaubte, rafften sich plötzlich zu einer Kraftleistung auf und kamen in der 53. Minute durch Eiberger zum Ausgleichstreffer und schon eine weitere Minute später steht das Spiel durch Schmitt 2:1 für Nürnberg. Das bringt Fürth völlig aus dem Konzept. Man sieht nicht mehr die gute Gesamtleistung, die man in der ersten Halbzeit zu bewundern Gelegenheit gehabt hatte. Erst gegen Schluß drängen dann die Blazherren wieder stärker, aber es ist zu spät. Prächtig steht die Nürnberger Hintermannschaft und vor allem Köhl rettet durch sein entschlossenes Spiel die Punkte.

In der Kritik

darf man wohl in erster Linie das faire Kämpfen der beiden Mannschaften in den Vordergrund stellen. Einige Male ging es wohl hart auf hart, aber nie wurde die Grenze der sportlichen Disziplin überschritten. Wenn wir in der Einzelbetrachtung bei den Torhütern beginnen, dann muß man diesmal rückhaltlos Köhl den Vorrang überlassen. Er war von einigen Schwächen in der ersten Halbzeit abgesehen prächtig disponiert. Anders Wenz. Vor allem trägt er an den beiden Toren der Nürnberger ein gut Teil Schuld. Dabei erwies er sich als reichlich unsicher und nervös. Die Hintermannschaften hielten sich bestimmt die Waage. Bei Fürth imponierte Hagen, bei Nürnberg lieferte Munkert vor allem ein hochwertiges Spiel, aber auch Popp und der Fürther Billmann stellten voll ihren Mann. Ähnlich war es bei den Läuferreihen. Augenfällig hat keine die andere übertroffen. Dehm kam erst etwas später in Fahrt, Billmann und Leopold I spielten aufmerksam und eifrig. Krauß, Wolf und Weiß fügten sich gut in den Gesamtrahmen ein. Im Angriff war Fürth vor der Pause zweifellos der weitaus bessere Partner. Eine der Ueberraschungen des Tages bildete der Fürther Rechtsaußen, Worst, der sich als überaus intelligenter Spieler entpuppte und sich wohl für immer einen Posten in der ersten Elf der Fürther erkämpft hat. Dagegen machte Sesselmann durch sein viersaches Zögern manch aussichtsreiche Angriffe zunichte. Die übrigen Leute hielten sich zum großen Teile recht wacker, so daß sie ein Gesamtlob durchaus verdienen.

Als Unparteiischer amtierte Hertlein-Augsburg. Er gab sich Mühe, das Spiel in völlig einwandfreier Weise durchzubringen. Wenn er das eine oder andere Mal auch daneben griff, Einfluß auf den Spielverlauf hat dieser Umstand aber bestimmt nicht gehabt.

Samstag/Sonntag 21./22. Oktober 1933

1.F.C.N.	I	-	Sp.Vg. Fürth I	dort	2:1
"	II	-	VfR Fürth II		7:1
"	III	-	ASN 3-Mschft.		5:1
"	IV	-	Sp.Vg. Fürth Iv		2:3
"	V	-	FC Pfeil V		2:3
"	Jun.	-	FC Stein Jun.		0:3
"	"S"	-	TV 46 AHA		3:9
"	"W"	-	SA Sturm		4:3
"	"ZI"	-	ASN "A"		2:2
"	1.AHA	-	F.C. Wacker Altliga		5:4
"	2.AHA	-	TV 46 "Walhalla"		3:2

Jugendspiele:

1. Jugend	-	Sp.Vg. Fürth 1.Jgd.	2:4
2. "	-	ASN 1.Jgd.	3:5
3. "	-	Sp.Vg. Fürth 3.Jgd.	1:0
1. Knaben	-	Sp. Fürth 1. Knaben	1:1
2. "	-	F.C. Pfeil 2. Knaben	5:4

Unsere 1. Mannschafts spielte mit :

Köhl
 Popp Munkert
 Weiss Billmann Oehm
 Gussner Eiberger Burk Schmitt Kund

2. Mannschaft:

Rosenmüller
 Schmidt Disterer
 Luber Kreissel Summa
 Brennenstuhl Völkel Fleischmann Reinmann Hollfelder

Die Augsburgsburger Schwaben geschlagen

„Club“ siegt gegen Fürth 2:1 — Der USN. muß Punkte in München lassen

Die Kampfplage in der Gauliga

Spvgg. Fürth—1. FC. Nürnberg
1:2 (1:0)

hat gestern eine wesentliche Aenderung erfahren. Spitzenreiter ist jetzt der SC. 1860 München, der sich in Fortsetzung seines bisherigen Siegeszuges vom USN. mit 2:0 die Punkte holte. — Die Münchner Löwen erfuhren bei ihrem Vorstoß gegen den bisherigen Spitzenreiter durch den FC. 05 Schweinfurt die notwendige Unterstützung. — Die Schweinfurter haben endlich dem Siegeslauf der Augsburgsburger Schwaben Einhalt geboten und den Augsburgern mit 2:1 die erste Niederlage und zugleich den ersten Punktverlust beigebracht. Die Augsburgsburger sind durch diesen Punktverlust zunächst auf den zweiten Tabellenplatz zurückgefallen, während andererseits die Schweinfurter auf den dritten Platz vorgestoßen sind.

Die Nürnberg-Fürther Mannschaften stehen an der Spitze der Mittelgruppen und haben zur Zeit nur recht bescheidene Aussichten, den Anschluß an die Spitze wieder zu finden. Der 1. FC. Nürnberg hat zwar durch seinen 2:1-Sieg über Spielvereinigung Fürth seine Position etwas gefestigt, andererseits aber bedeutet die Niederlage, die die Fürther bezogen haben, daß zur Zeit keine hiesige Mannschaft mit zu den „Führenden“ gehört. — Der „Club“ und das Kleeblatt sitzen zusammen mit Fahn-Regensburg in der Tabellenleiter auf einer Sprosse, obwohl die Spieler um Jakob gestern vom FC. 04 Würzburg mit 1:2 ihre erste Niederlage bezogen haben. Der 1. FC. Bayreuth brachte gegen den FC. München mit 1:1 eine Remispartie heraus. Auch beim Spiel Bayern München-Wacker gab es bei 2:2 ein Unentschieden. Die Wacker-Elf ist also endlich zu ihrem ersten Punkt gekommen, ihre Lage ist aber trotzdem trostlos und auch die Bayern nehmen weiterhin in der Tabelle einen Platz ein, der eines deutschen Meisters eigentlich unwürdig ist.

Die Tabelle (bei je 6 Spielen):

SC. 1860 München	19:4 Tore	11 Punkte
Schwaben Augsburg	23:7 Tore	10 Punkte
FC. 05 Schweinfurt	9:7 Tore	9 Punkte
Spvgg. Fürth	13:9 Tore	7 Punkte
1. FC. Nürnberg	13:11 Tore	7 Punkte
Fahn Regensburg	7:6 Tore	7 Punkte
FC. 04 Würzburg	8:13 Tore	5 Punkte
Bayern München	11:17 Tore	4 Punkte
1. FC. Bayreuth	6:15 Tore	4 Punkte
USN. Nürnberg	7:11 Tore	4 Punkte
FC. München	7:12 Tore	3 Punkte
Wacker München	6:17 Tore	1 Punkt.

In letzter Zeit hat die Kritik der Fürther wie der Nürnberger Meisterelf nicht viel Schmeichelhaftes sagen können. Die sonntägige Begegnung der großen Rivalen gab ein etwas besseres Bild. Wenn auch das Können noch lange nicht an die alte Klasse heranreichte, so boten der „Club“ wie die Kleeblätler diesmal doch bedeutend mehr. Darüber waren sich auch die 8—9000 Zuschauer einig, die diesen schönen Herbsttag zum Spielbesuch benützt haben.

Für den „Club“ war es neben einem Punkte vor allem ein Prestigekampf. In Fürth zu gewinnen, bedeutete für die Nürnberger eine Rehabilitierung nach ihrer letzten 2:4-Niederlage, die ihnen die Fürther im April 1933 im Stadion zufügten. Die Gleichwertigkeit der Fürther mit dem Sieger, den wir einen glücklichen Sieger nennen, erhellt vor allem aus einem Eckenverhältnis von 8:1 für Fürth. In erster Linie verdankt Nürnberg den Sieg seiner groß spielenden Hintermannschaft Köhl, Popp, Munkert. Diese drei waren vor allem taktisch auf der Höhe und von kleinen Fehlschlägen abgesehen, stets ballsicher. Die in der zweiten Halbzeit zu besserer Arbeit auflaufende Läuferreihe Weiß, Billmann, Dehm verstand es, durch gute Deckung und verständnisvollen Spielaufbau, eine Grundlage für die entscheidende Wendung zu schaffen, die nach Halbzeit zu Gunsten des „Club“ eintrat. Eine Zeit lang haperte es bei den Außenläufern allerdings merklich mit dem Halten der gegnerischen Außenstürmer. Der Nürnberger Sturm in der Aufstellung Gufner, Eiberger, Burk, ~~Billmann~~, Kund erreichte nach mattem Anfang in der zweiten Halbzeit ein beachtliches Niveau. Obwohl Gufner noch nicht gelernt hat, seinen Platz auf der Linie zu halten, war er doch recht produktiv und schußfreudig. Eiberger war als Kämpfer und Techniker sehr zufriedenstellend. Kund gab eine ansprechende Leistung mit Spurts und guten Flanken zu sehen. Burk und Schmitt müssen schneller werden. Ein Erfolg der bisherigen Trainertätigkeit Alfred Schaffers ist beim „Club“ erkennbar.

Der Fürther Mannschaft fehlte nur eines: Die Durchschlagskraft im Sturm! Wäre diese vorhanden gewesen, so konnte die Partie unbedingt im letzten Moment noch unentschieden gestaltet werden. Aber dem Sturm-Innen trio Emmert, Leopold II, Frank fehlten die Nerven im entscheidenden Augenblick. Die flinken Außenstürmer Worst und Sesselmann gaben Zeugnis vom ehrlichen Willen zur Bestleistung, doch gelang ihnen nicht alles, was sie einleiteten. Auch diese bei-



Eden vor dem Fürther Tor. Gußner köpft den Ball darüber

den Stürmer verknallten mehrfache Tor Gelegenheiten. Die Käuferreihe Wolf, Leopold I, Krauß schnitt im Rahmen der Gesamtmannschaftskritik am besten ab, weil sie von unermüdblichem Eifer besetzt bis zuletzt mit aller Kraft kämpfte; daß die Genauigkeit der Ballabgabe bei den Außenläufern einer Besserung bedarf, muß nebenher gesagt werden. Insbesondere Wolf war durch diesen Mangel oftmals unproduktiv, wo er erfolgreich hätte sein müssen. Das Schlusstrio hatte keine beständige Form. Die erste Halbzeit hielten sich Wenz, Billmann und Sagen sehr wacker. Dann verließen Sagen die Nerven und er vergaß durch

der Fürther unschädlich gemacht. Einmal rettete Sagen (67. Min.) auf der Torlinie, als Burt nach Flanke von Kund, die Wenz verfehlt hatte, das Leder zwischen die Posten köpfen wollte. Und noch einmal winkte den Fürthern die Ausgleichsmöglichkeit kurz vor Schluß, doch jagte Leopold II (87.) den Ball aus kurzer Entfernung Köhl in die Hände.

Die Statistik der Nürnberg-Fürth-Spiele steht nunmehr: Insgesamt wurden ausgetragen 112 Spiele; Nürnberg siegte 65 mal, Fürth gewann 29 mal; 18 Kämpfe blieben unentschieden; Tore 308:159 für Nürnberg. F.



Köhl nimmt einen hohen Flankenball auf

häufiges Reklamieren dem Spiel die erforderliche Beachtung zu schenken, Billmann und Wenz wurden dadurch unsicher. Kontroversen mit dem Schiedsrichter sollte ein Spieler unbedingt unterlassen.

Daß Schiedsrichter Hertlein-Augsburg sich in der am sich leichten Amtsführung öfters Grobheiten von den Aktiven sagen ließ, schädete seiner Geltung, um so mehr als die Anrempelungen nie geahndet wurden. Allzuviel soll ein Schiedsrichter nicht reden; er soll aber auch nicht zuviel reden lassen.

Die 90 Minuten

verstrichen ungemein schnell; ein Zeichen, daß das Spiel fesselnd und abwechslungsreich war. Keinem der Zuschauer fiel es ein, vor dem Schlusspfiff wegzugehen. Das stellt den Mannschaften ein sehr schönes Zeugnis aus. In der ersten Halbzeit mußten die Fürther, die durch Worf (Abfassen eines Köhl erfallenen Balles) den Führungstreffer erzielten, leicht auf 2-3 Tore Vorsprung kommen. Dazu gehörte allerdings die Ausnützung solcher Chancen, wie sie Sesselmann (12.), Leopold (17.) und Frank (26. Min.) vergaben. Zwei prächtige Köhlparaden gegen Scharfschüsse von Emmert und Frank halfen dazu, daß dem 1:0 bis zum Halbzeitpfiff nichts Zählbares außer Eden angeflügelt werden konnte. Umgekehrt hatten die Nürnberger bei verschiedenen ihrer zahlenmäßig geringeren Angriffe vor dem Fürther Tor auch gehöriges Schuhwerk. — Es schien nach Wiederbeginn, als wollten die Fürther nun absolut auf höhere Führung kommen. Die ersten flotten Angriffe wehrte Nürnberg aber geschickt ab und ging dann zu einem Generalangriff über, der fast die ganze weitere Spieldauer anhielt. Mit Feuerkoffer schafften die Cluberer. Durch den flinken Eiberger (50. Min.) wurde aus einem Gedränge der Ausgleichstreffer erzielt und durch Seppel Schmitt (53. Min.) mit überlegener Ruhe aus ca. 20 Meter Entfernung der Ball zum 2:1 ins Netz gesandt, als eben Wenz von einem mißglückten Feldausflug noch nicht wieder zwischen die Posten zurückgelehrt war. Worf und Leopold versiebt weitere Chancen für Fürth, Nürnbergs fleißige Angriffe wurden durch verweirte Gegenwehr

Ueberraschung in Ronhof!

Spielber. Fürth — 1. FCN. 1 : 2 (1:0)

Zum 109. Male beegneten sich Club und Fürth auf dem grünen Rasen. Das Zusammentreffen der alten Widerfacher und ein herrlicher Herbstsonntag foratet nach langer Zeit wieder einmal dafür, daß die Ränge besetzt waren, freilich ohne die bei gleichen Anlässen vorhandene Zuschauerzahl zu erreichen. Könnte man seitens der Vereinsleitungen den anwesenden Pressevertretern in der Pause nicht die tatsächliche Besucherzahl melden, damit das Kästkraten ein Ende hat und eine wahrheitsgetreue Meldung wiedergegeben werden kann?

Diesmal dürften es etwa 8000 gewesen sein, die von den Darbietungen wohlbefriedigt und mit dem Club als glücklicher Sieger den Platz verlassen konnten, denn es gibt keinen Zweifel darüber, daß, an den geeigneten Leistungen gemessen, ein Unentschieden gerechterweise am Platz gemessen wäre.

Nachdem im Vorpiel die Reserven der Spielvereinigung diejenigen der Schneidlinger Germanen mit 12:0 besiegten, sprangen zuerst der Club in der Besetzung

Köhl
Popp Munkert
Weiß Willmann Dehm
Gußner Eiberaer Burt Schmitt Kund
und dann die Fürther mit
Worst Emmert Leopold II Frank Eesselmann
Wolff Leopold I Krauß II
Willmann Haagen
Wenz

ins Feld. Neu also auf Clubseite Burt und bei den Blabherren Willmann und Worst, und man kann sagen, daß diese Leute bei ihrem ersten Debut keine Lücken offen ließen, daß Worst auf dem Rechtsaußenposten der Fürther, zwar klein und nicht sehr kräftig, aber klug und umsichtig, höchst angenehm aus dem Rahmen stach. Er erinnert so sehr an die Spielweise des ehemaligen Rechtsaußen Murr.

Als Schiedsrichter stellte sich Herr Hertlein aus Augsburg vor. Ihm wurde sein Amt nicht gerade erschwert. Als die Führung heiß umritten war, mangelte es nicht an manchen versteckten Fouls und hätten sich die Akteure nicht selbst wieder gesunden, Herr Hertlein hätte die Oberhand nicht behalten. Daß er einige Male kräftig vorgetragene Klankenangriffe unterband, ließ erklärlicherweise die Großzügigkeit vermissen.

Der Club hatte zwei verschiedene Halbzeiten. Vor der Pause mußten sie es sich gefallen lassen, daß die Blabherren dem Geschehen den Stempel der Ueberlegenheit aufdrückten, weil diese offensichtlich um den Bruchteil einer Sekunde früher an Mann und Ball waren; nach der Pause, als die Raboleute reichlicher und infolge dessen auch produktiver in ihren Aktionen waren, waren sie den Fürthern ein gleichmächtiger Gegner und hatten außerdem noch das Glück auf ihrer Seite. Torwart Köhl hat allerdings in der kritischsten Zeit, als der Ausgleich in der Luft lag, voll und ganz seinen Mann gestellt, daß er sich trotz allem aber so oft im Gelände erga, könnte ihm ein andermal teuer zu stehen bekommen. Seine Verteidigung, manchmal etwas maffiert, war stark beschäftigt und sowohl Munkert als auch Popp entledigten sich ihrer Aufgabe gut, wenn man von eintreten unsicheren Schlägen absieht. Weiß in der Läuferreihe ist ganz besonders in der zweiten Halbzeit angenehm aufgefallen; dieser sowohl als Dehm hatten gegen die beiden linken Außenstürmer der Fürther wahrlich einen leichten Stand. Willmann hat seine Pflicht erfüllt, aber wo bleiben die weiten Vorläufer auf die Klanken? Im Clubsturm wird noch zuviel Einzelspiel getrieben. Das hält zu lange auf. In der zweiten Hälfte war es besser und rationeller. Eiberaer und nach ihm Kund sind dort die Triebfedern.

Spielvereinigung hat zur Zeit die gleichmäßigere Elf. Die Leute sind, wie schon gesagt, schneller und vielleicht auch ein bißchen eifriger. Leopold, der unermüdbliche Mittelläufer, hat immer wieder seinen Sturm nach vorne geworfen. Die Läuferreihe war von Wech verfolgt, so energisch sie auch auf den Ausgleich hinarbeitete. Besonders gefällt Wolf als rechter Läufer, der die Situationen meisterte, ganz gleich, ob er sich des linken oder rechten Fußes bedienen muß, also keine Einseitigkeit, wie sie zum Beispiel beim Internationalen Frank auffällt. Verteidiger Haagen und Willmann mit Wenz als Torwart ohne Tadel.

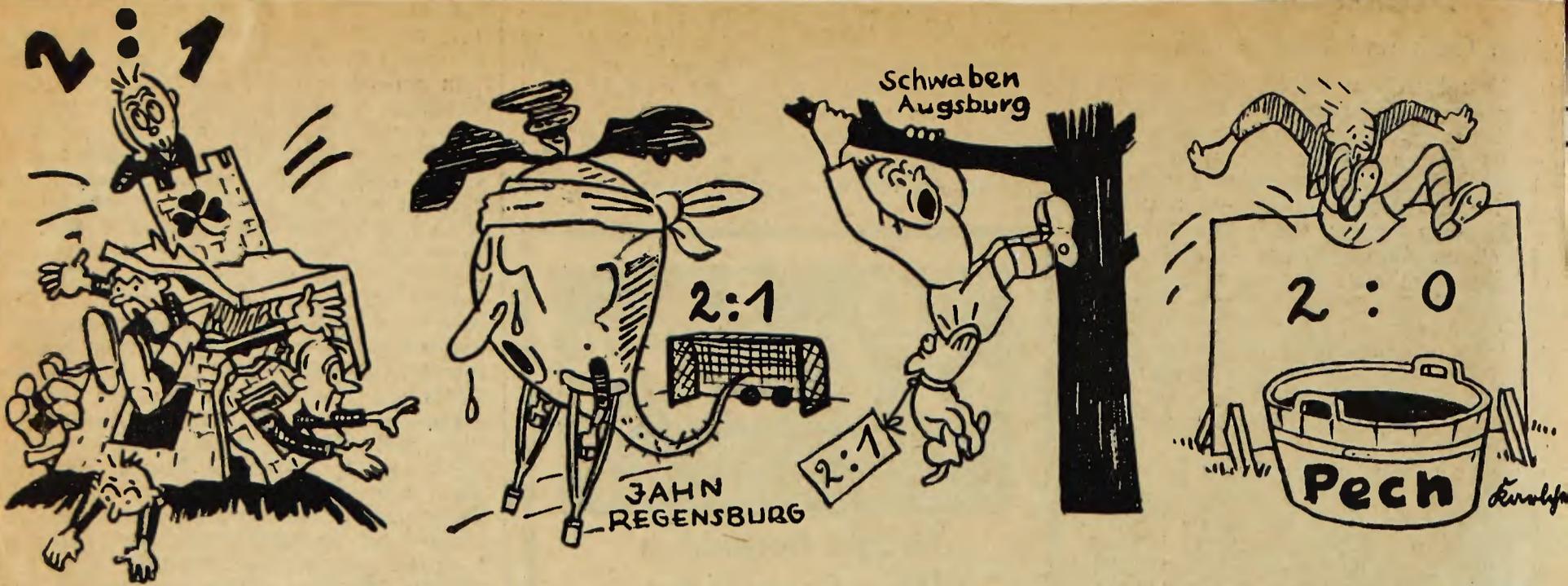
Fürth wählt die günstigere Platzseite; der Club köhlt das Spiel an, das zunächst keinen Vorteil einer Partei erkennen läßt. Allmählich aber schälen die

Fürther für sich eine Ueberlegenheit heraus, die bis zum Halbzeitpiff auch anhält. Vorauslich werden beide Außenstürmer beschäftigt, die sich meist erfolgreich gegen die Club-Hintermannschaft durchsetzen. 4:0 Eden, ein Tor des jugendlichen Worst, der dem Torwart Köhl das Leder vor den Fingern zur Führung wegnimmt, sind die Ausbeute der ersten 45 Minuten, währenddessen der Club leer ausieht.

Nach dem Wiederantreten handelt sich der Club, begünstigt durch verschiedene Einwürfe, auf der linken Flanke vor und diese ist es auch, die in der sechsten Minute das von Eiberaer schon geschossene Ausgleichstor vorbereitet. Bereits 2 Minuten später übernimmt der Club durch Schmidt die Führung. Wenz hielt sich in diesem Augenblick außerhalb seines Kastens auf. Und hätte nicht Haagen, auf der Torlinie stehend, mit Kopfstoß gerettet, hätte der Club eine weitere Torvorlage gemacht. Mit diesem Moment sollte aber die Drangperiode der Gäste beendet sein. Fürth war durch die rasch aufeinanderfolgenden Clubtore aus dem Konzept gebracht, übernimmt nachher wieder das Kommando und hätte den Ausgleich verdient. Der Rest der Spielzeit zeichnete sich durch aufmerksame Arbeit des Torwannes Köhl aus, der bei der Fülle der anesenen Maßlichkeiten bei ausgeprägter Schieflust auf Fürther Seite doch zu schlaagen gewesen wäre.

FC. Schweinfurt—Schwaben Augsburg 2:1 (0:1).

Wie vorauszu sehen war, konnten die Augsburgen in Schweinfurt ihre Siegesserie nicht fortsetzen. 6000 Zuschauer hatten sich zu diesem Großkampf in Schweinfurt eingefunden, die von dem Spiel in keiner Weise enttäuscht wurden, denn es kam zu dem erwarteten Großkampf. Um gleich vorne weg zu sagen, Schweinfurt hat verdient gewonnen. Sie beherrschten fast während des ganzen Spieles das Feld und besonders gegen Ende des Spieles wurden die Augsburgen stark zurückgedrängt. Ueberraschend kam es aber, daß die Schwaben bereits in der 5. Spielminute zum Führungstreffer kamen, nachdem der Schweinfurter Verteidiger Braunhuber den Ball aus seinem Gedränge heraus nicht weit genug wegbraute und so dem Halbrechten Foyt Gelegenheit gab, unhaltbar einzuschließen. Bis zur Halbzeit war der Kampf äußerst spannend. Beide Mannschaften setzten ihr ganzes Können ein, doch langte es in dieser Spielzeit nicht mehr zu Erfolgen. Nach dem Wechsel ist Schweinfurt deutlich im Vorteil und bereits nach 8 Minuten fällt der längstverdiente Ausgleich. Der Rechtsaußen Rosenbauer klankt präzise zur Mitte. Gruschwitz nahm den Ball auf und sandte unhaltbar ein. Nach diesem Treffer werden die Schweinfurter noch beweglicher und drängen die Gäste im-



Der Gauliga-Sonntag

Von links nach rechts: SpVgg. Fürth — 1. FC. Nbg. Zwei wuchtige Bomben der Cluberer haben die Fürther Fußballhochburgl sichtlich erschüttert. Würzburg 04 — Jahn Regensburg. Der Regensburger „Rudi“ mußte seine erste Niederlage einstecken. — Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg. Vom Schicksal ereilt! Das überraschende Ergebnis, mit dem Schweinfurt 05 die Schwaben heimlich, hat ihren weiteren Aufstieg unangenehm gekloppt. — Gegen 1860 München. U.S.V. sprang mit beiden Füßen mutig in das Unvermeidliche.



Popp

Billmann Weiß

Die Tabellen

Gau Baye.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
München 1860	6	5	1	0	19:4	11
Schwaben Augsburg	6	5	0	1	23:7	10
FC. Schweinfurt	6	4	1	1	9:7	9
1. FC. Nürnberg	6	3	1	2	13:11	7
SpVgg. Fürth	6	3	1	2	13:9	7
Jahn Regensburg	6	2	3	1	7:6	7
FV. 04 Würzburg	6	2	1	3	8:13	5
ASV. Nürnberg	6	1	2	3	7:11	4
Bayern München	6	1	3	2	11:17	4
FC. Bayreuth	6	1	2	3	6:15	4
FC. München	6	1	1	4	7:12	3
FC. Wacker München	6	0	1	5	6:17	1

Gau Württemberg.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Union Böckingen	5	4	1	0	17:6	9
Sportverein Feuerbach	5	4	0	1	14:6	8
Stuttgarter Kickers	6	4	0	2	13:11	8
Stuttgarter Sportfreunde	4	3	0	1	9:7	6
Ulmer Fußballverein	5	2	1	2	10:6	5
VfB. Stuttgart	4	1	2	1	11:11	4
FC. Birkenfeld	4	2	0	2	7:9	4
SSV. Ulm	5	1	1	3	8:18	3
Stuttgarter Sportklub	5	0	1	4	6:14	1
VfR. Heilbronn	5	0	0	5	6:13	0

Gau Baden.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Karlsruher FV.	5	3	1	1	6:4	7
Freiburger FC.	6	3	1	2	12:15	7
Brötzingen	6	3	0	3	16:12	6
SpV. Waldhof	5	3	0	2	11:7	6
VfR. Mannheim	5	2	2	1	6:6	6
VfL. Neckarau	6	2	2	2	6:6	6
VfB. Mühlburg	5	2	1	2	4:5	5
Phönix Karlsruhe	5	2	0	3	10:10	4
1. FC. Pforzheim	6	2	0	4	10:12	4
SC. Freiburg	5	1	1	3	9:13	3

Gau Südwest.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
FC. Kaiserslautern	6	4	1	1	21:13	9:3
Kickers Offenbach	5	2	2	1	6:6	6:4
Wormatia Worms	5	2	2	1	8:6	6:4
Fußb.-Sportv. Frankfurt	5	3	0	2	10:8	6:4
Eintracht Frankfurt	5	2	2	1	9:8	6:4
Phönix Ludwigshafen	5	2	2	1	11:12	6:4
Sportverein Wiesbaden	5	3	0	2	8:10	6:4
FK. Pirmasens	6	2	1	3	15:10	5:7
Sportfr. Saarbrücken	6	2	1	3	9:13	5:7
Borussia Neunkirchen	6	1	2	3	12:14	4:8
FSpV. 05 Mainz	5	1	1	3	12:14	3:7
Alemannia-Ol. Worms	5	1	0	4	5:13	2:8

Nürnberg-Fürther Gedanken

Spielvereinigung Fürth gegen 1. FC. Nürnberg 1:2.

Spielvereinigung gegen Club! Herrje! War dieses Spiel doch einst eine pfundige Angelegenheit! Es ist anders geworden. Mit wehmütigen Gefühlen denkt man zurück, als noch die fränkische Metropole stolz und siegesbewußt am deutschen Fußballhimmel fast ohne Konkurrenz thronte...

*

Ein wunderbarer, sonniger Herbsttag! Nur 6000 bis 7000 Zuschauer umlagerten das Ronhofer Oval, wie ganz anders doch früher, als noch 15- bis 18000 auf diesen Kampf förmlich fieberten. Nach der Papierform galt Fürth diesmal als Favorit, denn die Clubaktien waren nach den letzten peinlichen Niederlagen bedeutend gesunken. Aber wie es so geht: meist kommt es immer anders als man denkt, und obwohl das Kleeblatt im Feldspiel dominierte, mußte es den Nürnbergern letzten Endes doch den Sieg überlassen. Das Eckballverhältnis lautet 8:1 für Fürth, womit sich der Leser schon ein ungefähres Bild machen kann; aber entscheidend sind ja nur die Treffer, und in dieser Hinsicht war es bei Fürth Essig. Der apile Sturm mit den guten Könnern Sesselmann, Frank, Leopold 22, Emmert und den neuen vielversprechenden Talent Worst arbeitete im Felde oft glänzend zusammen, allein vor dem Kasten waren diese Stürmer mit ihrem Latein zu Ende und wenn der kaltblütige Köhl, der kräftige Munkert und der alte unübertreffliche Luitpold Popp dazwischen funkte, dann war der Fürther Angriff einfach erschossen. Ein starkes Plus hatten die Fürther in ihrer Deckung mit Kraus, Leopold 1 und Wolf und die Abwehr mit Wenz, den Neuling Bill'mann und den alten Haudegen Hagen hatten es vor der Pause nicht allzuschwer, den Nürnberger Sturm, der zuerst gar nicht

im Bilde war, kaltzustellen. Ein einziger Leichtsinnsfehler von Hauptmann Köhl wurde dem Club in der 19. Minute zum Verhängnis. Franks Flankenball sieht recht harmlos aus — der Effetball springt Köhl aus den Händen und schon hat der kleine Teufelskerl Worst die Situation erfaßt — unter großem Beifall bringt er Fürth in Führung. Es stand wirklich schlimm für den Club, denn auch weiterhin machten die Fürther Aktionen einen viel besseren Eindruck, als die schwer in Schwung kommende Clubmaschine, wo die Deckungsleute Weiß, Billmann und auch Oehm mit dem Angriff einfach nicht den Faden fanden. Bei den wenigen Nürnberger Sturmwellen fehlte trotz der Schnelligkeit eines Eiberger, Gußner und Kund die Harmonie; Seppl Schmitt hielt stets den Ball zu lange und den neuen Sturmführer Burk fehlt natürlich noch die Routine, um auf diesen wichtigen Posten jetzt schon den vollgültigen Beweis seines Könnens zu bringen. Auf jeden Fall stand Köhl viel öfters im Brennpunkt des Kampfes als Wenz, und der Hauptmann brachte auch mehrmals mit seinen fabelhaften Paraden die Fürther Stürmer fast zur Verzweiflung.

*

Ich weiß nicht, was Spezi Schaffer während der Pause seinen Leuten ins Ohr geflüstert hat; jedenfalls war nachher die Clubmannschaft in bezug auf Einsatz, Kampfgeist und auch System nicht wieder zu erkennen. Jetzt war die Deckung mit Bill'mann und Oehm fast um 100 Prozent besser als vorher und auch Weiß zeigte jetzt eine ganz andere Schneid. Dadurch bekam auch der Sturm seinen richtigen Halt und wir sehen nun eine Clubwelle nach der anderen dahinbrausen, was die Fürther Abwehr sichtlich nervös machte. Aus einem großen Gedränge gelingt Eiberger in der 51. Minute der Ausgleich und die Folge war nun eine fast leidenschaftliche Siegesstimmung in den Clubreihen. Wir zählen erst die 52. Minute und schon kam die schnelle Wendung. In großer Gefahr war Wenz aus seinem Kasten gelaufen — Gußners Schuß wird von ihm zwar gemeistert, aber Schmitt hatte die Chance sofort erkannt und aus dem Hinterhalt gelingt ihm ins leere Tor der Siegestreffer. Damit war der Kampf auch schon entschieden, obwohl sich Fürth nun ganz gehörig anstrenge, das Resultat zu korrigieren. Wir sehen Köhl in dramatischen Aktionen verwickelt, die manchen Clubanhänger das Herz stocken ließen. Aber der Nürnberger Torwart übertraf sich heute selbst und machte dabei die schwierigsten Bälle zunichte. Auch auf der anderen Seite ging es manchmal sehr lebhaft zu und als Hagen auf der Torlinie mit dem Kopf rettete und Gußner 3 Meter vom Kasten daneben traf, das waren kitzelige Momente. Daß der Club die letzten Minuten mit verstärkter Abwehr operierte, war richtig und mit einer Zähigkeit ohnegleichen hat er es taktisch auch fertig gebracht, den Generalsturm der Fürther erfolgreich abzuwehren. Es war ein typischer Club-Fürth-Kampf mit seinen bekannten Schattenseiten, in bezug auf Ritterlichkeit, Schönheit kam hier weniger zur Geltung, was bei der Verbissenheit beider Gegner ja klar ist. Trotz alledem hielt man sich doch in den notwendigen Grenzen und das Rassige und die Kampfeslust gaben diesem Punktspiel auch sein Gepräge. Der Augsburger Schiedsrichter Hertlein war zwar nicht schlecht, doch auch in seiner Spielauffassung nicht gerade hervorragend.

Hans Stoll.



VfR. Heilbronn — Sp. Feuerbach 0:2.

Aberma's verloren! Aler Einsatz umsonst! Scharf gehen die Heilbronner Stürmer (r.) dem Feuerbacher Tormann zu Leib.

Sensationeller Clubsieg

Sp.-Vgg. Fürth daheim 2:1 geschlagen

Dank dem prächtigen Fußballwetter und der Tatsache, daß diesmal der Sonntag von anderen größeren sportlichen Ereignissen freigeblichen war, wurde der Kampf der früheren Deutschmeister in die Interessensphäre weiterer Kreise gerückt. Wohl fehlten die Massen von ehedem, aber mit rund

7000 Zuschauern

war der Besuch einigermaßen zufriedenstellend. Einen gewissen Reiz hat sich das Spiel der Spiele von ehedem also doch in unsere heutigen Tage herübergerettet.

Zum Kampfe selbst, der mit einem interessanten Vorspiel zwischen den Reservisten der Spielvereinigung und den Nürnberger Germanen eingeleitet wurde, das Fürth hoch mit 12:1 gewann, stellten die Fürther ihr derzeit bestes Material, Nürnberg eine etwas umgruppierte Elf, im übrigen standen die Akteure wie folgt:

Fürth:		Wenz			
	Billmann	Hagen			
	Wolf	Leupold I	Krauß		
Worst	Emmert	Leupold II	Frank	Sesselmann	
Kund	Schmitt	Burt	Eiberger	Gußner	
	Dehm	Billmann	Weiß		
	Munkert	Popp			
Nürnberg:		Köhl			

Hertlein (Augsburg) pfeift das Spiel

das sich zuerst in beiderseitigen erfolglosen Angriffen erschöpft. Gefährlich wird es lediglich einmal in der 4. Minute, als sich der Fürther Angriff durchspielt, aber Emmert sich nicht durchzusetzen versteht. Auch in der 12. Minute wird es hochdramatisch vor dem Tore der Nürnberger. Köhl rettet im letzten Moment durch Fußabwehr vor dem anstürmenden Sesselmann. Es folgt die erste Ecke für die Fürther, die ergebnislos verläuft. Die Fürther haben ein kleines Plus im Angriff, ohne aber recht in Fahrt zu kommen. Auch Wenz bekommt nun Arbeit, ohne viel Mühe meistert er einen Flankenball von Gußner. Meisterhaft klärt dann Köhl ein kritisches Moment, indem er Emmert, der das Leder von Frank gut zugepielt erhalten hatte, von den Füßen nimmt.

Fürth drängt nun leicht!

Einen wundervollen Schuß von Emmert aus 20 Meter fängt Köhl famos, dann aber muß er sich geschlagen bekennen. In der 20. Minute gibt Frank den Ball vors Tor, Köhl springt das Leder aus den Händen und

Worst schießt mühelos zum Führungstreffer für Fürth ein. Auf der Gegenseite wird dann ein Strafstoß von Kund abgewehrt. Eine feine Flanke von Worst wird gefährlich, schon glaubt man an den zweiten Treffer Fürths, doch Frank läßt die glänzende Gelegenheit aus. Nun verursacht Munkert einen Strafstoß, Wolf setzt sich das Leder zurecht, gibt hoch vors Tor, wo Köhl den Ball abfängt. In der 27. Minute wartet Frank mit einer Prachtleistung auf. Aus vollem Lauf jagt er den Flankenball Sesselmanns aufs Tor, wo ihn Köhl gerade noch zur zweiten Ecke für Fürth ablenken kann.

Bisher hat man von Nürnberg nur wenig gesehen.

Nach wie vor beherrschen die Fürther das Feld. In der 32. Minute wird Kund von Wolf gehalten, dadurch ein aussichtsreicher Vorstoß abgestoppt. Den Strafstoß bringt wohl Kund gut vors Tor, aber Eiberger köpft über den Kasten. Die Nürnberger drücken nun etwas mehr aufs Tempo, aber das Tun erschöpft sich in einigen aussichtslosen Angriffen. In der 36. Minute gibt es ein Pfeifkonzert, als Hertlein bei einem Gedränge vor dem Nürnberger Tor Fowl gegen Fürth gibt, das Frank verschuldet haben soll. In den letzten Minuten holt Fürth noch einen Eckball heraus und auf der Gegenseite bringt ein Vorstoß von Schmitt wohl das Fürther Tor in Gefahr, doch klärt die Fürther Hintermannschaft, die heute prächtig steht, die Situation.

Mit einer in jeder Hinsicht

verdienten 1:0-Führung

geht dann Fürth in die Kabinen. Es hat eine bessere Gesamtleistung geboten wie Nürnberg und vor allem im Sturm viel produktiver und erfolgversprechender gespielt.

Die zweite Halbzeit

beginnt ebenfalls vielversprechender für die Fürther. Sofort steht Köhl im Brennpunkte der Geschehnisse und muß einen von Sesselmann scharf geschossenen Ball parieren. Dann schießt Gußner haar-

scharf neben den Fürther Kasten, damit eine der wenigen Gelegenheiten der Nürnberger vergebend. Ueberraschend fällt dann in der 53. Minute der Ausgleichstreffer.

entschlossen nützt Eiberger ein kurzes Zögern von Wenz aus und schießt placiert ein. Dieser Erfolg spornt die Nürnberger mächtig an. Sie sind plötzlich wie umgewandelt — und schon in der 54. Minute ist der

2. Treffer für Nürnberg

fällig. Wenz geht bei einem energischen Vorstoß der Nürnberger aus dem Kasten, wird überspielt und Schmitt hebt über die Fürther Verteidigung hinweg den Ball in den Kasten. Was man noch einige Minuten vorher für kaum möglich gehalten hatte, ist zur Tatsache geworden: der Club führt 2:1! Im Zeitraum von zwei Minuten hat plötzlich einlegendes energisches Stürmerpiel zu zwei Treffern geführt. In der 62. Minute hat Worst eine feine Gelegenheit. Prächtig bekommt er, gut stehend, den Ball zugepielt, um über die Latte zu köpfen, während auf der Gegenseite Wenz einen Weitschuß von Burt gerade noch parieren kann.

Das Spiel steht auf dem Höhepunkt!

Es verläuft völlig gleichverteilt; äußerst wechselvoll sind die nächsten Spielminuten. Hochdramatisch wirds in der 68. Minute für Fürth, wieder mal Wenz aus dem Tore. Eiberger schießt und Hagen rettet auf der Torlinie stehend durch Kopfball ein sicheres Tor der Nürnberger. Auch die Fürther haben Gelegenheiten, aber Nürnbergs Hintermannschaft ist besser geworden, vor allem Munkert ist stets zur Stelle, wenn Gefahr im Verzuge ist. In der 78. Minute erzwingen die Fürther zwei Ecken, die 5. und 6., sie haben Gefahrenmomente im Gefolge, aber die Fürther bleiben nun im Gegensatz zu ihrer prächtigen Leistung in der ersten Halbzeit vieles schuldig. Zwei Minuten später leistet sich Hagen eine riskante Rückgabe und hat Glück, daß Wenz das Leder noch wegzubringen vermag. Noch ist der Kampf nicht entschieden, noch steht die Entscheidung auf des Messers Schneide, zumal Gußner in der 84. Minute noch ein sogenanntes todsicheres Tor verzieht, während Worst auf der Gegenseite das Tor nicht finden kann. Im letzten Momente noch hat Fürth die Möglichkeit gleichzuziehen. Präzis kommt ein Strafball vors Tor, auch diesmal ist Fürth das Glück nicht hold: Worst lenkt haarscharf neben den Kasten, und eine Minute später rettet Köhl dem Club den Sieg, der in der ersten Halbzeit sehr in Frage stand, nach der Pause aber durch ein plötzliches Emporkommen der Nürnberger sichergestellt werden konnte.

Polizei-SpB. Nürnberg gegen FC. Bamberg 7:12 (2:6).

Die Bamberger haben ihre gute Form in diesem Spiele erneut dokumentiert. Sie zeigten eine sehr forsche Spielweise und hatten der Polizei manches voraus. Sie waren im Ballfangen besser, der ganze Aufbau war exakter und vor allem waren sie im Wurf viel entschlossener. Bei der Polizei klappte es in der ersten und letzten Viertelstunde, sonst spielte die Mannschaft recht zerrissen und unentschlossen. Der Sturm hatte wohl mehrmals großes Wurfpech, die Hintermannschaft leistete sich einige grobe Deckungsfehler.

1. FC. Nürnberg — Turnverein 1860 Fürth 7:4 (1:3).

Im Babo spielte sich ein hartnäckiger Kampf ab, den die Platzherrscher im letzten Viertel verdient für sich entscheiden konnten. Mühsam eröfnet den Torreigen, Holzwarth gleich bald aus aber bis zur Pause können sich die Turner durch Evert behaupten. Nach Wiederbeginn geht der Kampf mit unverminderter Hartnäckigkeit weiter. Der Club erzielt durch Holzwarth und Winter. Nochmal gehen die Gäste in Führung, dann dreht der Club zu einem machtvollen Endspurt auf. Holzwarth kann im Anschluß an einen Freiwurf das Führungstor in Burrs Mäulen setzen. Mergel und Späth stellen durch zwei Freiwürfe den Endstand her. Schiedsrichter Weigand (T.V. 1846).

1. FC. Nürnberg Damen — FC. Bamberg Damen 15:0 (7:0).

Deutsche Turnerschaft — Deutsche Sportbehörde. Handballspielleitung.

Bezirk 1 und Kreis Mittelfranken.

Nachdem die „N.S.-Sportschau“ nunmehr auch für die D.T. amtliches Organ geworden ist, werden sämtliche Bekanntmachungen (Terminlisten usw.) jeweils in der Donnerstagsausgabe veröffentlicht. Die handballtreibenden Vereine werden daher angehalten, diese Ausgabe zu führen. Durch die Umlegung der Fußballtermine wurde eine Aenderung der Handballtermine erforderlich. Die neuen Termine werden am Donnerstag veröffentlicht.

Heinkel

Köhl

Stirbt im Klub eine Tradition ?

Mittwochsitzung ! Welche Erinnerungen steigen hierbei jedem alten Kluberer auf. Wenn wir die idealen Vorkriegs - verhältnisse ganz unberücksichtigt lassen, so liegt doch auch schon in diesen Mittwochsitzungen nach dem Kriege soviel Klubgeschichte darin, dass dies heute als eines der wichtigsten Geschehnisse hier niedergelegt werden soll.

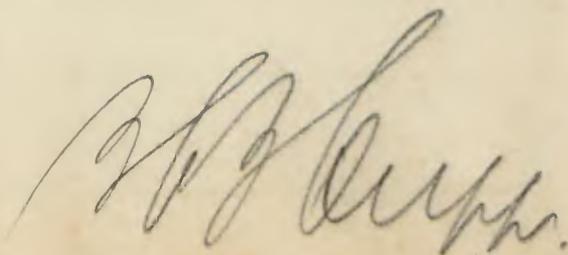
Seit Monaten muss man leider feststellen, dass von Mittwoch zu Mittwoch immer weniger Kluberer nach Zabo kommen ! Ganz vernichtend war es am Mittwoch, den 25. Oktober 1933. Hier waren nur anwesend die Herren Fritz Böckel, E. Straubert, L. Elsinger, H. Hofmann (Hockey-Abteilung) Br. Schwarz, M. Danninger, neben dem Unterzeichneten, der wegen Chronikfeststellungen in Zabo zu tun hatte, und unserem Geschäftsführer K. Streidl und Platzwart H. Böhm,

also 7 Mitglieder

Kopfschütteln, tiefbedauerlich !

Woran liegt dies nun ? Ist es für den Klub in der jetzigen, unglaublich schweren Lage tragbar, ohne Sitzung zu sein ? Jetzt, zu einer Zeit, in der wegen zu grossen finanziellen Belastungen die Vereinszeitung nicht mehr erscheint. Wäre es nicht mehr denn je notwendig, wenigstens eine grosse Monatsversammlung zu halten, in der die Kluberer sich aussprechen und in die Klubgeschehnisse eingeweiht werden. Ich verkenne durchaus nicht die vollkommen anderen Verhältnisse gegenüber früher, durch die Erfassung aller Volksgenossen durch die Partei, aber unsere Klub - tradition dürfte so nicht fallen gelassen werden.

Was gedenkt die Vorstandschaft bzw. der Führer dagegen zu tun ?



Viel und wenig — das hängt schließlich von der Einstellung eines jeden einzelnen Mitmenschen ab, je nachdem, für welche Mannschaft sein fußballfreudiges Herz schlägt. Doch geschehen zuweilen Dinge, die das allgemeine Interesse auf sich lenken. Es dürfte inzwischen bekannt sein, daß wir hier an den herbstbunten Gestaden der träge fließenden Pleiße wieder einmal einen „Fall“ kennen und einen sehr skandalösen dazu. Sie wissen schon, lieber Leser, worauf ich hinaus will, Sie haben recht, es handelt sich um unseren jungen Freund Carolin II, der am Anfang der Vormoche seine Köfferchen packte und frohen Mutes in die, wie einer ganz vornehm sagte, „historienumwitterte“ Moris zog. Die Historien, die wir hierzulande aus Nürnberg hören, sind alles andere als erfreulich. So beiläufig fallen uns da die Namen Poertgen (früher Schwarzweiß Essen) und Eiberger ins Gedächtnis, die schließlich auch nicht aus Selbstlosigkeit nach dem Perzabelshof zogen, wo der „historienumwitterte“ 1. F. C. Nürnberg haust, der gerade dann mit dem „Einkauf“ begann, als das verboten und unmöglich sein sollte. Die Gesetze sind dazu da, damit sie übertreten werden — wer Lust hat, das zu tun, der mög' es auf eigene Rechnung und Gefahr machen. Ich glaube nicht, daß sich der „Fall Carolin II“ so entwickelt, wie sich das vielleicht der schwarze Klub aus Nürnberg denkt.

Wer hat die Hand im Spiele?

Bei der Niederschrift dieser Zeilen war die Situation die, daß sich der junge Spieler noch gar nicht von seinem alten Verein, dem S. C. Wacker, abgemeldet hatte, daß aber inzwischen von der Geschäftsstelle des Gaues XVI (Bayern) ein Schreiben einging, mit der Bitte, den wandernden Sohn doch für den 1. F. C. Nürnberg freizugeben. Darauf haben die Leipziger natürlich die richtige Antwort erteilt und die lautet eben, daß sie gar nicht wußten, daß sich Herr Carolin II abgemeldet habe. Man sieht — die Sache steht für den unmittelbar Beteiligten auf einem miesen Punkt, seine Lage wird noch prekärer, wenn man hört, daß er seine Arbeitsstätte ohne jede Kündigung verlassen hat. Herr Carolin II ist erst neunzehn Jahre alt, dieser Umstand mag eine kleine Entschuldigung für diese unerhörte Torheit sein. Wir denken jetzt gar nicht an das Fußballspiel. Wir denken nur daran, daß Millionen von darbenenden Volksgenossen ohne Stellung sind und sich die Stiefelsohlen nach einer solchen ablaufen. Hier hat einer eine und er verläßt sie aus purer Launenhaftigkeit, obwohl man ihn davor gewarnt hat. Denn, wenn er und seine Einflüsterer sagen, daß er sich in Nürnberg wesentlich verbessern könne, so gestatte man uns, die wir die intimsten Verhältnisse kennen, daran zu zweifeln. Es ist da nämlich auch in den Kreisen, die wieder einmal ihre schmutzige Hand im Spiele haben, von einer Gehaltsdifferenz gesprochen worden, die wohl kaum der neue Arbeitgeber des jungen Mannes, wohl aber der — na, lassen wir das, wir wissen ja allesamt, was es in diesem Falle geschlagen hat . . .

Wir haben hier das typische Beispiel einer Kaperei, die man im neuen Deutschland für nicht mehr möglich hielt. Es tut einem förmlich leid, daß man sich so ausführlich mit diesem Skandal beschäftigt, am Ende bildet sich der junge Mann ein, sein Verlust sei besonders tragisch, weil er eine perfekte „Kanone“ sei. Damit kein Irrtum aufkommt, er ist ein nettes Talent, aber sein Kamerad Schwarzwalder hat ihn am Vorsonntag gegen den P. S. B. Chemnitz ausgezeichnet vertreten, so daß sich die Rücke spielerisch wahrscheinlich schneller schließen ließe, als man das im ersten Augenblick glauben wollte. Hier dreht es sich nicht um die Person des verlorenen Sohnes und nicht nur um die Wackeraner, hier dreht es sich nämlich um Grundsätze und darum, daß der Leipziger Fußballsport es sich nicht gefallen lassen kann, daß man ihm seine wenigen wirklichen Talente auf die unfairste Art und Weise abspenstig macht. Daß ich glaube, daß sich Carolin II beim 1. F. C. Nürnberg nicht durchsetzen wird, das ist selbstverständlich meine subjektive Ansicht. Er ist nämlich nicht nur körperlich, sondern auch psychisch kaum den Anforderungen gewachsen, die an solche Leute gestellt werden, die in der rauhen Atmosphäre des deutschen Altmeisterklubs Karriere machen wollen . . .

Wir wissen ja, daß der Spieler weniger das Opfer seines eigenen (Un-)willens, als vielmehr das anderer Leute wurde. Es dürfte gar nicht so schwer fallen, die Dinge auch in der Öffentlichkeit beim rechten Namen zu nennen, aber wir haben noch gar keine Veranlassung, das schon heute zu tun. Die neuen Amateurgesetze sind hart und unerbittlich. Um ehesten finden sich die Aktiven mit ihnen ab, weil sie ja meist eine Passion für den Sport und nicht für den schönen Mammon haben. Aber die lieben Mitmenschen der engsten Umgebung hegen andere Ansichten, und bei ihnen ist sehr wahrscheinlich auch die Quelle des Wandertriebes zu suchen, die plötzlich Herrn Carolin II überfiel . . .

Samstag/Sonntag, 28/29. Oktober 1933

1.FCN	I	-	ASN I.	Zabo	3:1
"	II	-	ASN II		3:0
"	III	-	Bayern Kickers III		ausgefallen
"	IV	-	ASN IV		1:3
"	V	-	Bayern Kickers V		3:3
"	"A"	-	NLVB " DHV "		3:4
"	"H"	-	T.V. 46 "b"		3:2
"	"S"	-	Sp.Vg. Fürth "M"		ausgefallen
"	"W"	-	S.C. Germania III		3:4
"	ZI	-	Sp.Vg. Fürth "A"		3:1
"	Z II	-	F.C. Eintracht AHA		5:2
Junioren		-	ASN Junioren		ausgefallen
1.FCN	1.AHA	-	T.V. 46 AHA		5:0
"	2. "	-	NLVB 2. Mschft.		ausgefallen
	"C"	-	Viktoria II b		3:1

Jugendfussball

1. Jugend	-	Fussballsportverein I	ausgefallen
2. "	-	SC Germania 1. Jgd.	1:2
3. "	-	TV 46 S. Jgd.	0:4
1. Knaben	-	ASN 1. Knaben	4:0
2. "	-	FC. Eintracht 2. Kn.	7:0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
 Popp Munkert
 Weiss Billmann Oehm
 Gussner Eiberger Bärk Schmitt Kund

unsere 2. Mannschaft spielte mit :

Rosenmüller
 Schmidt Disterer
 Dürnhöfer Kreisel
 Ott Reinmann Hollfelder Völkel Brennenstuhl

Der Club gewinnt mit Glück

1. FC. Nürnberg — ASN. 3:1 (2:1).

Wenn man erwartet hatte, daß zu diesem Spiel ins Klubstadion wieder einmal eine Massenwanderung einziehen würde, so wurde man gründlich getäuscht. Es brauchten nur ganz wenige Sonderwagen eingesetzt werden, um die kaum 2000 Zuschauer hinauszubefördern nach Zabo, wo sonst bei derartigen Kämpfen ein Gedränge und Geschlebe herrschte, daß man gut tat, schon eine halbe Stunde vorher zu kommen.

Man verspricht sich von den Spielen des Clubs nicht mehr viel. Die Zuschauer haben in solchen Sachen meist einen sehr guten Nicker. Diesmal hätte man allerdings beinahe glauben können, daß endlich wieder eine Besserung eingetreten sei, denn in den ersten Minuten sah man beiderseits Leistungen, die dem entsprachen, was wir von unseren Spitzenmannschaften aus früheren Zeiten gewohnt sind. Leider hielten die Leistungen aber nicht an und nach kaum einer Viertelstunde verfiel der Club in seinen alten Fehler, und mit der Herrlichkeit war es aus.

Hätte nicht wenigstens der ASN. auch in der Folgezeit durch seine forschen immer gefährlichen Angriffe Leben in die Bude gebracht, so wäre das Spiel wirklich kaum den Eintritt wert gewesen. So blieb es aber doch spannend von Anfang bis Schluß, da der Ausgang immer ungewiß war. Ja durch die Dranperiode des ASN. in der zweiten Halbzeit stand der Sieg des Clubs absolut nicht fest und mehr denn einmal hatten die Gäste Gelegenheit, auszugleichen, das Glück war aber diesmal in großem Maße auf Seiten des Clubs.

In der Gesamtleistung war der ASN. besser wie der Club und besonders im Sturm zeigte der ASN. was eigentlich ein Sturm ist. Ohne viel Tändelei gehts mit dem Ball auf und davon, doch haben die ASN.-Stürmer den Fehler, daß sie vor dem Tor die Nerven verlieren. Und dadurch kam es, daß der Club trotz des schlechteren Sturmes zum Siege kam. Allerdings hat auch Haas, der diesmal außer glänzenden Paraden verschiedentlich recht unsicher hieß, ein Teil Schuld, denn 2 Tore hätten verhütet werden können.

Beiderseits hatte man die beste Garnitur aufgeboden. Der Club in weiser Voraussicht, weil er wußte, daß er gegen den ASN. schon immer einen schweren Stand hatte, um zu gewinnen, der ASN. aber, weil er diesmal unbedingt einen Sieg landen wollte, den er dringend benötigt hätte, um vom Schwanz der Tabelle wegzukommen. Es kam aber wieder einmal anders und so sehr sich Haas, Weininger, Schranz, Hertlein, Wiesner, Riedel, Schmidt, Regenfuß, Gruber, Preißel, Behr plagten, Köhl, Popp, Munkert, Weiß, Billmann, Dehm, Gußner, Eiberger, Schmitt, Burk, Kund behielten das bessere Ende für sich weil sie das Glück auf ihrer Seite hatten.

Schiedsrichter Steiner-München traf nicht immer das Richtige und so kam es, daß das Spiel, das recht verheißungsvoll begann, oft unnötig unterbrochen wurde. Der Club setzte mit wunderbaren Angriffen ein, die vom ASN. immer wieder abgeköpft wurden. Auch der ASN. ließ nicht mit sich spaßen und setzte der Clubhintermannschaft mächtig zu. Bereits

in der 8. Minute erzielt Gußner das 1. Tor für den Club nach einem Geplänkel vor dem Tor, da die Verteidigung den Ball nicht wegbirgt. Dadurch lassen sich die Gäste aber nicht pluffen, im Gegenteil werden ihre Angriffe sogar wuchtiger und gefährlicher. Besonders Regenfuß versteht sich ein ums andere mal famos durchzuspielen und seine Gegner hinter sich zu lassen. Ein solcher Angriff bringt auch

in der 11. Minute durch Regenfuß den Ausgleich. Auch in der Folgezeit ist der ASN.-Sturm weit gefährlicher wie der Clubsturm, der bald in seine alten Fehler verfällt, wodurch er sich bei der aufmerksamen ASN.-Hintermannschaft nicht durchsetzen kann. Haas kommt dem Club zu Hilfe, daß

Burk in der 29. Minute das 2. Tor buchen kann, da er einen Klankball abruttschen läßt, der Burk gerade vor die Füße rollt, so daß dieser nur einzuschließen braucht. Auf beiden Seiten werden dann einige gute Gelegenheiten ausgelassen.

Nach der Pause wird der ASN. sogar zeitweise ziemlich überlegen, so daß die Clubhintermannschaft stark verteidigen muß. Zweimal hat Köhl riesiges Glück, wobei jedesmal ein Treffer für ASN. fallen hätte können. Dann aber vollzieht sich das Schicksal des ASN., daß er auch diesmal geschlagen vom Felde gehen mußte. Gerade in der Zeit, wo man eigentlich ständig mit dem Ausgleichstreffer rechnete, tändelte Wiesner zu lange mit dem Ball, dieser wird ihm von Dehm abgenommen, Kund auf die Reife geschickt, dessen Flanke kommt zu Gußner, der an dem herauslaufenden Haas vorbei

in der 34. Min. das 3. Tor für den Club erzielt. Damit stand der Sieg des Clubs fest, denn nun läßt der ASN.-Sturm nach; sie finden sich mit der Niederlage ab, bevor eigentlich das Spiel aus ist.

Nürnberg-Fürther Gedanken

Ein recht mieser verregneter Fußballsonntag, der leider dem Besuch einen großen Abbruch tat — nur 2000 Unentwegte ließen sich diesen interessanten Lokalschlager nicht entgehen. Für Fürth langte es in Würzburg wie vorauszusehen, nur zu einem Remis und am Zabo gab es nicht die Sensation, die mancher übereifriger Optimist sich im Geheimen erhoffte. Wie gesagt: Nürnberg-Fürth blieb von außerordentlichen Ueberraschungen verschont, denn der 3:1-Sieg des Club ist ganz in Ordnung — — —

Der pikante Reiz hat dem Club-ASN.-Kampf noch nie gefehlt, denn Rivalität und Vormachtstellung läßt diese Konkurrenz immer etwas nervenkitzelnd gestalten und manch aufregende Schlacht, in der es bei den Fanatikern hoch herging, ist uns noch in Erinnerung! Der ASN. ist in den Nachkriegsjahren als ein Kind vieler Fusionen entstanden und wenn man an seinen Ursprung genau nachspürt, dann würde der ASN. in diesem Jahr sein 30. Gründungsfest feiern können.

Ganz bestimmt hat der letzte Sonntag in Ronhof dem Club wieder neues Siegesgefühl eingebläst, denn auch heute merkte man es (trotz einiger Unebenheiten im Angriff), daß es wieder vorwärts geht. Das Schaffersche Training macht sich doch irgendwie bemerkbar, wobei die zunehmende Form von Gußner, Eiberger und Kund im Sturm und vor allem das prächtige Läuferpiel von Billmann und Weiß ins Auge sprang. Der Weißferdl lieferte eine solch glänzende Partie, daß man direkt von einer Wiederaufstehung schreiben darf. Seppl Schmitt begann zwar mit einem sehr guten Start, aber zu bald ließ er das nötige Temperament vermissen und seine Pomadigkeit wirkte oft

recht störend. Auch der Mittelstürmer Burk muß noch vieles lernen, um sich die „Bleibe“ in der ersten Mannschaft zu sichern. Oehm hatte mit dem schnellen raffinierten ASN.-Flügel Schmidt-Rgenfuß oft seine liebe Not und auch Munkert konnte sich diesmal auf dem nassen Boden nicht so sicher entwickeln, wie man es von ihm sonst gewohnt ist. Dagegen waren Popp und Köhl wieder ganz auf dem Posten, was für den Sieg auch sehr ausschlaggebend war.

Ein Spaziergang war es also für den Club nicht, wie überhaupt die Zaboleute aus Erfahrung zur Genüge wissen, daß beim ASN. stets die größte Vorsicht geboten ist. Daß die Herrnhüttener vom guten Fußball etwas verstehen ist ja schon lange kein Geheimnis mehr, denn diese wieselflinken Stürmer wie Behr, Preißel, Gruber und vor allem Regenfuß und Schmidt verstehen es mit ihrem systemvollen rassigen Spiel ganz ausgezeichnet, einer nicht sattelfester Abwehr schwer zuzusetzen. Noch dazu, wenn es gegen den Club geht, da sprüht Feuer aus ihrem Spiel und die Hingabe der Hertlein, Wiesner, Riedel im Verein mit der sicheren Abwehr Weininger-Schranz-Haas macht dann die ganze Elf so mobil, daß die Cluberer oft genug um den Sieg bangen mußten. Allerdings pfundige Chancen hatte der Club mehr als der ASN. und als schon nach 10 Minuten Seppl Schmitt mit wunderbarer Einzelleistung den Ball so schön servierte, daß Gußner zum ersten Treffer einschließen konnte, da schlugen die Clubherzen ziemlich hoch. Aber es dauerte keine 2 Minuten, als Regenfuß nach einem Deckungsfehler von Oehm den Ausgleich erzielte und damit kam erst richtig Leben in die Bude! Wir sehen in der 30. Minute von Weiß eine ganz famose Leistung — es folgt ein prächtiger Angriff von Eiberger und Gußner-Haas verliert das nasse Leder — und mühelos kann Burk den zweiten Treffer markieren. Das dritte Tor in der 80. Minute resultierte aus einem rasanten Angriff von Kund — drei Mann wurden von ihm getäuscht — die Flanke erwischt Gußner und Haas hatte nichts mehr zu melden. Damit war der Kampf für den Club endgültig entschieden, obwohl der ASN. nach der Pause mit voller Hingabe sich einsetzte, um die Niederlage abzuwehren. Einige übereifrige Sünder auf beiden Seiten störten etwas die Harmonie, wobei sich der linke ASN.-Läufer Riedel ganz besonders als recht rauhbeinig auszeichnete. Schiedsrichter war ein Herr Steiner aus München, der durch, mit gütiger Unterstützung seiner Linienrichter verursachte Fehler mehrmals ausgepiffen wurde.

Hans Stoll.

Wieder einmal eine Ungezogenheit des „Herrn Ott“

Das wird „Bericht“ geheissen !!!

Nürnbergers neuer Fußballstil

„Ach-Gott, ach-Gott-Fußball“, demonstriert im Zabo

Der Clubplatz sah am Sonntag aus wie der Schädel des Raubmörders Weiskopf. Ringsum war alles kahl und in der Mitte gab es mächtig gelüftete Stellen. Und dabei führten die zwei alten Nürnbergor Rivalen, der vielbeweinete, weinrote Club und der himmelblaue, aber von dunklen Wolken beschattete W.S.N. den neuen Fußball-Stil in Nürnberg vor.

Er hat weder mit dem berühmten schottischen Flachpaß, noch mit dem „W“-System, noch mit der englischen Spielweise, noch mit „Kick und rush“ etwas zu tun, und wurde daher von einem alten Clubfanatiker kurz und bündig der „Buch Gott, ach Gott, Fußball“ genannt.

Dieser alte Clubfanatiker war, um keinen falschen Verdacht nachzurufen, keineswegs der einjährige Spielausschussvorsitzende des Clubs mit dem hellsten Namen Hofmann, aber Hofmann, der den Club zu seiner Höhe emporgesührt hat, bekannte versigniert, daß auch ihm der Name ausgezeichnet gefalle.

Der neue Stil stellt sich an wie ein Sauerkeig, der zu lange gehen gelassen wurde und sich dann gang gewaltig in die Breite ausdehnte. Gehäufigerweise könnte man auch sagen, dieser neue Fußballstil, den vor allem die Clubelf mit wahrhaft verblüffender Sicherheit beherrsicht und vor Augen führte, ist eine hervorragend gelungene Illustration des Wortes „Breitenarbeit“.

Bei allen anderen Systemen ist erstes und wichtiges Grundprinzip, auf möglichst einfache und rasche Art viel Terrain zu gewinnen. Beim „Ach Gott, ach Gott Fußball“ aber kommt es darauf an, das Leder so lang wie nur denkbar zu halten, mit ihm Schritte zu ziehen und Achter zu fahren, sich selbst und seinen eigenen Schatten zu schwingen und zu hoppeln, und um Gottes willen keine Aktion zuzulassen, bei der das Wörtchen „steil“ irgendeine Rolle spielen könnte.

Wie man hört, soll es Menschen geben, die sich an diesem neuen Fußballspiel begeistern können und sogar bares Geld auf den Tisch eines Kassahäuschens legen, um Augenzeuge einer Demonstration dieses neuen Stils zu werden.

Nein, meine Herrschaften, mit solchem Fußball können lockt man nicht einmal einen Hund vom Ofen vor. Das ist und bleibt minderwertiger Müll, der nur dem Namen nach noch etwas mit wahrer Fußballkunst gemein hat. Weiß war diesmal in der Clubelf der einzige, der an die unvergeßlichen Großtaten der einjährigen Clubelf anknüpfte.

Die Herrnhüter haben, das ist nichts neues, viel Talent in ihren Fußballer-Beinen, aber keinen Kopf in der Mannschaft. Ihre Tabellenstellung zeigt das absolut klar und einwandfrei.

Zudem ist die Mannschaft falsch gruppiert. Wiesner wird nie ein großer Mittelläufer, weil er immer wieder vergißt, daß er seinen Ball sofort an den Sturm weiterzulassen hat. Er gehöt vor in den Angriff, da kommt seine Ballbehandlung weit eher zur Geltung.

Und der Linksaußen Behr ist solange fehl am Platze, so lange er vor dem Tore nicht die Ruhe bewahrt und aus Nebenrolle die sichersten Chancen verschenkt. Er hätte als wirklich erstklassiger Linksaußen in der ersten Halbzeit drei Tore machen müssen, schob aber stets jämmerlich daneben.

Wer als Fließst fungierte, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber sein Name tut irgendwie nichts zur Sache, da seine Spielleistung alles eher als eine Offenbarung war und der Nachwelt durchaus nicht als Vorbild überliefert werden muß.

Interessanter wäre es schon, den Namen jenes wohlbeliebten Herrn zu erfahren, der in der zweiten Halbzeit auf der Tribüneseite als Speisehungerer, aber aller Aufmerksamkeit abhold der Binierrichter tätig war. Dieser Mann brachte das Kunststückchen fertig, sein Sonntagsnachmittagschlafchen coram publico zu halten, was immerhin beachtenswert erscheint.

Sovas sieht man nicht alle Tage. Ach Gott, ach Gott. — so —

Der Kampf in der Gauliga

Am letzten Oktober-Sonntag hat sich im Kampf um die bayerische Gauliga-Meisterschaft herzlich wenig geändert. Es stand mit einem halben Duzend Spiele wieder das übliche Pensum auf dem Programm, da aber nicht weniger als vier Spiele davon Remis ergaben, ist alles so ziemlich beim alten geblieben.

Vor allem ist auch diesmal die erwartete Entscheidung um die Führung nicht gefallen. — Die beiden Spitzenreiter, Schwaben-Augsburg und S. C. 1860 München trennten sich beim Stande von 1:1, die Punktebifferenz ist also die gleiche geblieben wie bisher.

Auch der F. C. 05 Schweinfurt hat — obwohl er angesichts der Punktestellung in Augsburg die beste Chance hatte, noch weiter vorzurücken — nur seine Position gehalten. Er mußte sich im Spiel mit dem F. C. München mit einem recht dürftigen 1:1 begnügen.

Demzufolge haben also alle derzeitigen Vordermänner des 1. F. C. Nürnberg gestern Federn lassen müssen. Diese Tatsache gibt dem „Club“, der seinerseits dem N. S. B. mit 3:1 die Punkte abgenommen hat, wieder allerhand Chancen. Er liegt jetzt nur noch drei Punkte hinter dem Spitzenführer und man darf ohne weiteres von einem „Anmarsch des 1. F. C. Nürnberg“ sprechen, allerdings darf sich der „Club“, wenn er den Anschluß nach oben ganz wieder finden will, keinerlei Seitensprünge mehr erlauben.

Ziemlich mies dagegen ist die Lage für Spielvereinigungen Fürth. Das Alceblatt sorgte gestern wieder für die Sensation dadurch, daß es bei „Null zu Null“ einen Punkt an den F. B. 04 Würzburg abtrat. Die Fürther rangieren jetzt an fünfter Stelle, sie können aber unter Umständen doch wieder Oberwasser gewinnen, denn die Augsburgs und die Schweinfurter haben noch allerhand schwere Spiele anzufechten.

Die Münchener Bayern dagegen dürfen ihre Meisterschaftshoffnungen begraben. Durch ihren gestrigen 4:2-Sieg über Zahn-Regensburg sind die Rothosen zwar aus der Gefährzone herausgekommen, da sie aber in den sieben bisher durchgeführten Spielen schon acht Punkte verloren haben, sind die Ansichten, wieder in die Spitzengruppe zu kommen, für sie sehr gering.

Auch der F. C. Bayreuth hat sich wieder einen Punkt geholt. Er machte bei 2:2 mit Wader-München Halpart. Die Oberfranken haben nun auch den NSB. überholt, der sich künftig zusammenreißen muß, wenn er nicht in die Abstiegzone hineinschlüpfen will.

Die Tabelle: (Bei je sieben Spielen)

SC. 1860 München	7 Spiele	20: 5 Tore	12 Punkte
Schwaben Augsburg	7 Spiele	24: 8 Tore	11 Punkte
F. C. 05 Schweinfurt	7 Spiele	10: 8 Tore	10 Punkte
1. F. C. N.	7 Spiele	16:12 Tore	9 Punkte
Sp. Bgg. Fürth	7 Spiele	13: 9 Tore	8 Punkte
Zahn Regensburg	7 Spiele	9:10 Tore	7 Punkte
Bayern München	7 Spiele	15:19 Tore	6 Punkte
F. B. 04 Würzburg	7 Spiele	8:13 Tore	6 Punkte
1. F. C. Bayreuth	7 Spiele	8:17 Tore	5 Punkte
F. C. München	7 Spiele	8:13 Tore	4 Punkte
NSB. Nürnberg	7 Spiele	8:14 Tore	4 Punkte
Wader München	7 Spiele	8:19 Tore	2 Punkte

1. FC. Nürnberg—NSB. Nürnberg 3:1 (2:1)

Mit der Club-Mannschaft geht bestimmt eine Wandlung vor. Nur weiß man noch nicht genau, ob der Zeitpunkt einer inneren Umstellung der Elf auf das von Alfred Schäfer neuerdings geführte Training schon zur Abklärung hinneigt oder alles noch im Flusse bzw. in der „Krise“ ist. Die Unterschiedlichkeit der Spielauffassung in den Reihen der Altmeisterelf äußert sich teils in sehr netten Ansätzen zu Klassefußball, teils in einer Häufung gegenseitiger Mißverständnisse und Spielfehler. Das Getriebe greift noch nicht so reibungslos ineinander, wie man es beim

Köhl — Popp, Munkert — Weiß, Billmann, Dehm — Gußner, Eiberger, Burf, Schmitt, Kund, konnte nur „Herdl“ Weiß mit uneingeschränktem Lob anerkannt werden; er übertraf sich nach langer Zeit wieder mal selber, alles ging ihm gut hinaus. Dann kamen Gußner und Kund durch Eifer bei verschiedenen Angriffen besser als die übrigen zur Geltung, gab Eiberger etw. nette Proben seines Könnens und Popp ließ etwas von alter Schule sehen — und damit war's aus. Alle übrigen Leute sind unter Normalform gewesen. Das sei kein Tadel, sondern eine Feststellung mit der Hoffnung, daß die betreffenden Köpfer bestrebt sein mögen, wieder auf frühere Höhe zu kommen. Dem jungen Burf aber, der als Mittelstürmer diesmal von allen guten Geistern verlassen schien, soll noch geraten werden, den Gang zu unfairerem Spiel beizugehen niederzurufen.

Am Spiel der NSB-Mannschaft war auch nicht alles eitel Sonne und Wolke. Es gab da manche Schwächen festzunageln: Die Unsicherheit des Schlußtritts, die ungenügende Aufbauarbeit der Außenläufer und wie beim Club ein unzulängliches Spiel des Mittelstürmers. Von der Mannschaft Haas, Weintinger, Schrenz, Hertlein, Wiesner, Riedel, Schmidt, Regensfuß, Gruber, Pfeißl, Bär war Wiesner die beste Kraft. Der Mann schaffte unermüdlich und mit Verstand; sein Flügelwechsel mit abgezirkelten Vorlagen imponierte.

Schmidt und Regensfuß erwiesen sich als die gefährlichsten Stürmer, Bär kam mit ein paar intelligenten Flanken auch zu guter Note. Riedel hätte gefallen können, wenn er nicht mehrfach recht derbe Tricks angewendet hätte. Auf den jungen Verteidiger Schrenz trifft daselbe zu, das für Burf gesagt wurde; Faulspiel ablegen! Eine Tugend hatten die Herrnhütter dem Club voraus: Den Eifer, stets schneller zu sein, als der große Gegner. Dadurch gewannen die NSB-Beute sehr oft Vorteile im Feldspiel, die zu Drangperioden führten. Das Spiel der Herrnhütter war insgesamt kraftvoller und ungelinkelter, als das der FC-Mannschaft. Eine Tatsache, die Schäfer nicht entgangen sein dürfte und aus der er für seine Schützbesohlenen die Konsequenzen ziehen wird.

Der Münchener Schiedsrichter Steiner amtierte recht sorglos, so daß ihm manche zweifelhafte Entscheidung unterließ, von denen jedoch keine direkt den Spielausgang beeinflusste.

Die circa 1200 Zuschauer waren weder von der Gesamtleistung der Mannschaften, noch vom Wetter enttäuscht. Die feuchte und kalte Witterung beeinträchtigte vielleicht manche Spielhandlung, denn Ball und Boden waren sehr glatt.

Nach einem famosen Zehnminutenspurts des „Clubs“ fiel der Führungstreffers durch Gußner vollaus verdient. Kräftige Gegenangriffe der Herrnhütter führten bereits in der 11. Minute durch den geistesgegenwärtigen Regensfuß zum Ausgleich. Die Glücksgöttin hatte zum Schließen des nächsten Führungstreffers der Hausherren Burf (30. Minute) ausersehen, der einen Fangfehler von Haas ausnützte. Darnach gab's Chancen vor beiden Toren, aber keine Treffer mehr. NSB zeigte Entschlossenheit, nach Seitenwechsel erneut gleichzuziehen. Das blieb den fleißigen Jungens aber versagt. Wieder wurden beiderseits gute Torgelegenheiten verpaßt. Bis es Gußner in der 30. Minute gelang, eine Flanke von Kund zum dritten Erfolg auszuwerten.

F. B. 04 Würzburg—Sp. Bgg. Fürth 0:0

Eines vorman: Die Fürther können wirklich von Glück sprechen, daß sie aus Würzburg einen Punkt mit nach Hause nehmen konnten. Sie lieferten das schwächste Spiel, das man je von ihnen in Würzburg gesehen hat. Vor allem war man von ihrem Sturm enttäuscht. Dieser ließ jeden Anlaß zu energischen Leistungen vermissen und wurde von Emmert nicht so geführt, wie es hätte sein müssen. Ganze Stürmerarbeit klappte nicht recht, einigermaßen entsprechen konnte nur Leopold auf Halbrachts und der kleine Worfst a Rechtsaußen. — Da der Würzburger Sturm genau so schwach arbeitete und auch nichts zuwege brachte, blieb es torlos. Bezeichnend ist, daß die beiden Torhüter, Wenz im Kasten der Fürth und Dereser im Würzburger Tor, keinen einzigen Ball halten mußten, der nur einigermaßen schwierig war. Diese Tatsache dokumentiert am besten die Schwäche der beiden Stürmerlinien. Zu b



Haas fängt Gußner in den Schuß

1. FCN. einst gewohnt war. Halten wir sämtliche Daumen, daß bald die erwartete Stärkung der Club-Mannschaft von innen heraus wahr wird und endlich wieder an die Tradition großer Jahre angeknüpft werden kann. Vorerst aber scheint die in der Spielform schwankende Elf auch mit dem Vorrat an überliefertem Können plus Glück auszukommen. Wie am vergangenen Sonntag in Fürth (2:1 gegen Spielvereinigung), so gewann der Club gestern (3:1 gegen NSB.) mit mehr Glück als Verdienst. Was da in den 90 Minuten von den Plagherrn wieder an unproduktiver Länderei, im Sturm und in der Läuferreihe, gezeigt wurde, welche guten Ansätze schon im Keime erstickt wurden, das war zum Haarausraufen. Von den Mannern



Bunter Bilderbogen vom Nürnberger Lokaltreffen.
Dreimal der Clubrechtsaußen in Aktion, der diesmal recht durchschlagsträftig war



1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg 3:1

Haas (ASV.) nimmt vor dem anstürmenden Gußner (links) den Ball auf, im nächsten Moment gab es einen Zusammenprall, der glimpflich verlief.



Alte Kanonen in der Club-AG.

Der dritte von links ist der Kiegels-Karla, daneben steht der Spezi Schaffer, Hans Kalb grinst wie immer übers ganze Gesicht und auch der Toni Rugler freut sich, wieder einmal aktiv tätig sein zu können.



Eiberger

Kund



Gußner



Burk

Schmitt

Kund

Samstag/Sonntag, 4./5. November 1933

1.F.C.N. I	-	F.C. München	dort	2:1
" II	-	Fussballsportverein		4:1
" IV	-	T.V.60 Fürth IV		2:2
" V	-	Sp.Vg. Fürth V		1:6
" Jun.	-	Bayern Kickers Jun.		0:5
" "A"	-	Sp.Vg. Fürth "M"		-
" "C"	-	F.C.Viktoria II		5:2
" "W"	-	F.V.Wendelstein II		2:2
" 1.AHA	-	F.C.Pfeil "A"		12:2
" Z I	-	T.V.60 Fürth II		2:0

Jugendspiele:

2. Knaben	-	Sp.Vg.Fürth 2.Knaben	4:1
-----------	---	----------------------	-----

Unsere 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
 Popp Munkert
 Weiss Billmann Oehm
 Gussner Eiberger Burk Schmitt Kund

die 2. Mannschaft :

Rosenmüller
 Schmidt Disterer
 Luber Kreissel Färber
 Miltenberger Brennenstuhl Völkl Reinmann Ott

FC. München — 1. FC. Nürnberg 1:2.

Der Nürnberger Club kann noch so schwach kritisiert werden, immer wieder denkt man an vergangene Zeiten und hofft bei jedem Spiel, daß die Zaboleute wieder an ihre alte Tradition anknüpfen möchten. So auch diesmal, wo man aber leider wieder feststellen mußte, daß die Nürnberger himmelweit von dem begeisternden Können entfernt sind, das ihren Ruf als Meistermannschaft begründet hat.

Von einer Ueberalterung der Nürnberger kann man in der sonntäglichen Aufstellung auch nicht gut sprechen, denn gerade der alte Popp erwies sich als eine der Hauptstützen. Munkert muß sich noch viel aneignen, bis er an das Können seines Nebenmannes herankommt, besonders wenn es sich um kluges Stellungsspiel handelt. Seit dem Abgang von Kalb sind die besseren Leistungen in der Deckung bei den Außenläufern, vor allem bei Oehm zu finden. Billmann wurde zudem durch eine Verletzung behindert, es fehlte ihm aber auch der Weitblick beim Aufbau. Sehr gefällig spielte die linke Sturmseite Kund und Schmitt. Letzterer führte seinen Flügel ganz ausgezeichnet und schuf durch das Aufsichziehen der Gegner für Kund immer wieder freie Bahn. Umgekehrt sah man es am rechten Flügel, wo sich Eiberger um seinen Nebenmann gar nicht zu kümmern schien, wodurch Gußner mehr in den Hintergrund gedrängt wurde, als er es nach seiner Leistung verdient hätte. Eiberger hat seit einem Jahr in verschiedener Hinsicht eingebüßt. Er ist noch fahriger geworden, so daß der junge Mittelstürmer Burk es sehr schwer hat, sich bei einem solchen Nebenmann zurechtzufinden. Insgesamt blieb aber die Leistung des Clubs doch abgerundeter und zeigte im Sturm mehr Druck, als man bei den Münchenern feststellen konnte.

Will der FC. München seine Elf durchschlagskräftiger gestalten, so muß er vor allem das Problem der Außenstürmer lösen. Diese beiden verstanden es in keiner Weise, sich durchzusetzen und verdarben durch zu langes Ballhalten und schlechtes Zuspiel den Rest der Möglichkeiten. Daß ein Innentrio allein nicht einen Fünfmännersturm zu ersetzen vermag, bedarf keiner weiteren Erörterung. Solange die Münchener mit dem Wind im Rücken spielten, ging es noch einigermaßen an, und als der Halbblinke Schimaneck im Anschluß an eine Ecke unhaltbar den Führungstreffer erzielte, sah es für die Hausherren nicht schlecht aus. Ihre Zuversicht erhielt leider einen unangenehmen Dämpfer durch einen Fangfehler des Torwartes Fink, welcher dadurch für Gußner eine selten billige Gelegenheit zum Ausgleich schuf, die sich der Nürnberger Rechtsaußen nicht entgehen ließ. Für die Folge zeigten sich auf beiden Seiten die Abwehren den gegen sie anstürmenden Angreifern überlegen und nur einmal, gleich nach dem Wechsel knallte Schmitt das Leder unhaltbar ins Münchener Tor. War es bei Nürnberg der Läufer Oehm der seine Nebenleute überragte, so stach bei den Münchener Deckungsleuten Reitter als der bessere hervor. Stutzmiller befand sich nicht besonders in Form, wurde durch das Versagen der Außenstürmer auch stark mitgenommen, weil diese immer wieder den Ball verloren und dadurch die Läufer belasteten. So hatten beide Gegner Licht- und Schattenseiten aufzuweisen. Allein die bessere Zusammenarbeit des Nürnberger Sturmes und hier der linken Seite, ließ die Arbeit der Gäste als ausgeglichener erscheinen, und rechtfertigt auch den knappen Sieg. Schiedsrichter Hertlein-Augsburg hatte seine liebe Not mit einem der beiden Linienrichter, der leidenschaftlich gerne Abseits anzeigte, wobei er aber vielfach mit seiner Meinung allein stand. Nach der Pause kam für kurze Zeit ein etwas unfreundlicher Ton ins Spiel, dem der Leiter nicht entsprechend zu begegnen verstand.

1. FCN. — FC. München 2:1 (1:1)

Das Treffen zwischen „Club“ und FC. München bildete das Vorspiel zur Begegnung S. C. 1860 — Jahn Regensburg. — Als der Augsburger Schiedsrichter Hertlein, der übrigens mit seinen Entscheidungen nicht immer das Richtige traf, den Ball freigab, umsäumten etwa 5500 Zuschauer das Feld.

Der 1. FC. Nürnberg hat einen verdienten Sieg errungen. Sein Spiel war ausgeglichener und besser durchdacht als das der Münchener. Besonders der Sturm war angriffsfreudig und zeigte einen beachtenswerten Drang aufs gegnerische Tor, allerdings ist der Nürnberger Angriff von den Leistungen, die er früher in München geboten hat, noch weit entfernt. Das Schwergewicht des Angriffs lag auf dem Flügel Burk — Schmidt — Kund, wogegen Eiberger ziemlich wenig zeigte und Gußner nicht zur Entfaltung kommen konnte, da er bei einem Zusammenprall schwer gehandicapt wurde. Von den Läufern versuchte vor allem Billmann, durch schöne Vorlagen an den Sturm aufbauend zu wirken, er drang allerdings mit seiner Absicht nicht immer durch. Die Nürnberger Verteidigung stand absolut sicher, Köhl hielt alles, was zu halten war.

Auf Seiten der Münchener war Schimaneck im Sturm die treibende Kraft, Brandmeier auf dem Rechtsaußenposten verpaßte allerhand. Mit dem Spiel der Münchener Läuferreihe konnte man zufrieden sein, auch das Schlusdreieck erledigte sein Pensum einwandfrei. Fink im Tor hielt zahlreiche schwere Bälle, ein Tor aber hätte er verhindern müssen.

Das Endverhältnis lautet 2:1 zugunsten der Münchener; daraus könnte man vielleicht darauf schließen, daß die Münchener ganz gleichwertig oder gar überlegen gewesen sein könnten. Das ist aber nicht der Fall. Im Gegenteil, dem Spielverlauf nach hätte der „Club“ einen höheren Sieg herausbringen können. Chancen hatten die Nürnberger genug, aber sowohl Kund wie Schmidt und Gußner schossen fast todsichere Sachen daneben und Burk hatte mit einem fastigen Pattschuß Pech. — Allerdings ließ auch der FC. München gute Gelegenheiten aus, Köhl konnte einmal einen Ball gerade noch mit Mühe und Not wegschnappen.

Die Münchener eröffneten den Torreigen durch einen gut sitzenden Schuß Schimanecks. In der 17. Minute fiel der Ausgleich durch einen unhaltbaren Schuß Gußners. Bald nach dem Wechsel sicherte sich der „Club“ den Sieg durch Schmidt, der einen jamosen Kombinationszug mit einem Volltreffer abschloß.



1. FC. Nürnberg — FC. München 2:1

Aus den Händen von Köhl, aber nicht ins Tor, sondern ins Feld, köpft Brandmeier (FCM.) den Ball. V. l. Ohm, Köhl (Nbg.), Brandmeier (Mchn.)

Verdienter Clubsieg in München

FC. München gegen 1. FC. Nürnberg 1:2 (1:1).

Zu Beginn des zweiten Treffens hat sich die Zahl der Zuschauer auf 6000 erhöht, die einen recht interessanten Kampf der ersten 45 Minuten erlebten, wobei die Münchner zuerst mit Rückwind etwas mehr den Ton angaben. Die dritte Minute brachte bereits den ersten Eckball für Nürnberg, der nichts einbrachte. Dann mußte Fint im Münchner Tor gefährliche Schüsse aus dem Nürnberger Angriff abwehren. In der 12. Minute nach dem ersten Eckball für München hieß es 1:0 für die Einheimischen, denn der Münchner Halblinke richtete sich den Ball zum Schuß und jagte schließlich für Köhl unhaltbar den Ball ins Netz. Mit vier weiteren Eckbällen für München bewiesen die Einheimischen die nächsten Minuten ihre größere Angriffskraft, dann aber kamen die Gäste allmählich mehr auf. Der ausgleichende Erfolg für Nürnberg war aber doch ein billiger Treffer für die Gäste, denn der Münchner Torhüter Fint hatte einen Ball des Nürnberger Linksaußen verloren, so daß dem Rechtsaußen Gußner Gelegenheit gegeben war, den Ausgleich zu erringen. Einige Minuten später ließ Gußner dann eine klare Chance für Nürnberg aus. Eine zweite und dritte Ecke für Nürnberg folgte, sie bewiesen nunmehr die Wenderung des Kampfcharakters zu Gunsten der Gäste.

Auch die Münchner hatten vereinzelt Gelegenheit, wobei die Nürnberger insofern vom Glück begünstigt waren, als der Schiedsrichter einmal klares Handspiel von Bopp nicht sehen konnte. Bei einem Vorstoß von Kund hielt der Münchner Torhüter wieder glänzend und in der 33. Minute hatte Köhl erneut Fortuna auf seiner Seite. Nach einem Vorstoß des rechten Münchner Flügels kam der Ball zur Mitte, Dehm erhielt den Ball, sein schöner Schuß ging knapp daneben. In der 37. Minute arbeitete sich Nürnbergs linker Flügel durch, aber der scharfe Schuß von Schmitt wurde gehalten. Dann schoß Dehm über das Münchner Tor, auch ein anderer Schuß verfehlte sein Ziel,

so daß die Seiten mit 1:1 gewechselt wurden.

In der zweiten Halbzeit begann der Klub sofort mit energischen Vorstößen, von denen bereits in der 3. Minute ein Angriff durch den Halblinken Schmitt von Erfolg gekrönt war, womit aber auch zugleich das Endergebnis hergestellt worden ist, den im weiteren Verlaufe des Spieles sorgten die beiden Abwehren immer wieder dafür, daß sich die Angriffslinien nicht zahlenmäßig durchsetzen konnten.

Betrachtet man die Leistungen des ganzen Kampfes, so darf man behaupten, daß die Nürnberger verdient gewonnen. denn sie zeigten in technischer Hinsicht bessere Leistungen als die Münchener, verrieten aber doch nicht mehr die große Form früherer Zeiten. In der Verteidigung stellte Bopp immer noch seinen Mann, aber auch Munkert war auf der Höhe. In der Deckung darf man Dehm als den besseren Läufer bezeichnen, während sich Billmann befreite, durch gute Vorlagen den Angriff zweckentsprechend ins Gefecht zu schicken. Ueberrascht hat eigentlich nur die schwache rechte Sturmseite, und da vor allem der Halbrechte Eiberger, der nicht mehr das wichtige Spiel früherer Zeiten zum besten gab. Entschieden besser war in dieser Hinsicht der linke Flügel Kund-Schmitt, der zweifellos die gefährlicheren Situationen vor dem einheimischen Tor herausarbeitete. Von der Münchener Mannschaft darf man sagen, daß sie gegenüber den letzten Spielen wieder eine Formverbesserung aufwies, ausgezeichnet die Verteidigung, recht gut auch die Deckung und da vor allem der rechte Läufer Reiter. Im Sturm gefiel diesmal der frühere DSB.-Angriff ausgezeichnet, vor allem Schimanel auf Halblinks war wieder recht gefährlich, aber auch die beiden Flügelstürmer Hermann und Brandmeier trugen hier viel dazu bei, daß die Nürnberger Abwehr des öfteren vor schwere Aufgaben gestellt wurden.

Im Münchener 1860er = Stadion

1860 schlägt Jahn Regensburg - Der FC. München unterliegt dem Nürnberger „Club“

Sonnenschein und Kälte — also ein richtiges Winter-Wetter am Sonntag. Trotzdem diesmal die 6000 Zuschauer — ein Beweis dafür, daß scheinbar allmählich dem Fußballmeister-Kampfskampf wieder mehr Interesse entgegenbringt, die letzten Wochen bzw. Spieltage.

Den Anfang des traditionellen Doppelspiels machte dabei diesmal die Begegnung

1860 München — Jahn Regensburg 4:1 (3:1), seitens der Löwen verdient gewonnen wurde, bei die 1860er neuerdings die Tatsache erweisen, daß sie zurzeit wirklich als beste, größte bayerische Mannschaft angesehen werden dürfen.

Allerdings: die Leistung der Münchener Anstaltsreihe war nicht überragend, gut war wirklich Bachner und Schäfer, die beiden Halbstürmer, aber mitunter zuviel auf eigene Faust kämpften; Wind in der Mitte konnte sich nicht durchsetzen, Stiglbauer und Kiener, die beiden Flügelleute, hatten manch gute Torchance, wobei sich Stiglbauer auf dem rechten Flügel wieder mitunter zu zaghaft erzeigte, und der Linksaußen Kiener frisch drauf los ging, so daß regelmäßig der Ball in die Lüste — Regensburger Tor setzte. In der Deckung der Münchener war Plechl der besser aufbauende Spieler, ein guter Mittelläufer, während die beiden Außenläufer, Herz und Eiberle, nur defensiv ihren Posten stellten. Die Abwehr Ertl-Wendl-Neuberger wurde vor keine großen Aufgaben gestellt; allgemein befriedigte aber das Schlusdreieck, welches sich gut ergänzte und so dem gegnerischen Anstalt wenig Gelegenheit zu Erfolgen gab.

Jahn Regensburg hat man schon vorher gesehen. Da machte sich diesmal vor allem manche Unsicherheit in der Hintermannschaft bemerkbar, von der selbst der Nationalsturmwart Jakob angegriffen war, so daß es wirklich nur der Herz-Wendl-1860er = Stürmer zuzuschreiben war, daß die Münchener nicht doch mehr Treffer erzielten. Hammer-Fuchs, das Verteidigerpaar, war auch seiner Leistung unterschiedlich; nicht so wichtig sonst. Schuld daran trug vor allem die ersatzschwache Deckung, in der Bäumel fehlte, wofür Plechl als Mittelläufer spielte, der den regulären Posten auf diesem Posten nicht ersetzen konnte.

Wohl mühte sich Leopold nach Kräften, doch gelangte es ihm an genauem Zuspiel, und die beiden Außen Reimer-Holzer waren zuviel mit der Abwehr beschäftigt, wobei man Reimer noch die bessere Note zusprechen durfte. Im Sturm der Regensburger waren auch Umgruppierungen erfolgt, da sah man diesmal nach längerer Pause wieder den alten Gahr auf Halbrechts. Er bildete vielleicht mit Weinzierl am rechten Flügel noch die einheitlichere Leistung, doch die frühere Gefährlichkeit fehlte, ebenso wie dem Linksaußen Niederwald die Wucht von ehemals fehlte, um sich gegen die aufmerksame Bewachung seitens des Gegners durchzusetzen. Die beiden anderen Stürmer: Niederhofer (Mitte) und Reisinger (Halblinks) zeigten zwar manch gute Anlage, aber der letzte Druck, die Schußkraft fehlte doch auch, um zu Erfolgen zu gelangen.

Und dann... Ja, dann kam das eigentliche Hauptspiel dieser Doppelveranstaltung, die Begegnung

1. FC. Nürnberg — FC. München 2:1 (1:1),

die einen recht wechselvollen Kampf brachte, bei dem die „Münchener“ entschiedene Formverbesserung bewiesen, doch der Angriff, vor allem die Flügelstürmer, verstanden es nicht, auch zahlenmäßig alle Aktionen auszuwerten, die sich ergaben. Kritisiert man die Leistungen des ziemlich ebenbürtigen Spieles, so darf man doch feststellen, die Nürnberger gewannen nicht unbedingt, denn in punkto Technik und Taktik lieferte der alte „Club“ die bessere Partie. Da machte sich die größere Spielerfahrung, Routine aus früheren Zeiten bemerkbar wenn auch einzelne Spieler der Nürnberger die große Note vermissen ließen, die man früher an ihnen loben konnte.

Wirklich gut waren beide Torhüter, Köhl hielt ebenso wie Fink bei den Münchenern, die übrigens in Teutonendress spielten, nachdem die Nürnberger schwarz-rot antraten, recht gut. Nur ein Fehler unterlief Fink, der allerdings den Einheimischen einen Gegentreffer, vielleicht sogar einen Punkt kostete. Von den beiden Verteidigerpaaren ist eigentlich im großen und ganzen auch nur Gutes zu sagen; Kalt-eis war dabei auf Münchener Seite noch etwas besser als Weichselbaumer, während bei den Nürn-

bergern der alte Popp den ihn zwar gut assistieren den Munkert etwas übertraf. In den Deckungsreihen traten die Mittelläufer Billmann-Stuzmilcher nicht so in die Erscheinung wie die Außenläufer. Reitter (rechts) und Dehm (links) waren dabei den Münchenern bzw. Nürnbergern die Besseren, doch auch Kirmeier (München) und Weiß (Nürnberg) auf dem anderen Außenläuferposten wurden defensiv ihrer Aufgabe gerecht, während die beiden Mittelläufer nur vereinzelt auffielen. Im Sturm selbst haperte es auf beiden Seiten, in beiden Mannschaften. Bei Nürnberg war die linke Seite Kund-Schmidt zweifellos die bessere, ausgesprochen schwach (gegenüber früher) war der Ex-Augsburger Eiberger bei den Nürnbergern, unter dessen schlechten Führung nicht nur der Rechtsaußen Gufner, sondern auch der Sturmführer Burk litt denn Eiberger verlor viele Bälle. Bei den Münchenern war Schimaneck auf Halblinks wohl der Beste; nach ihm ist Huber in der Mitte zu nennen, der Schußpech hatte. Besser als in den letzten Spielen gefiel Brandmaier auf Rechtsaußen, doch auch er ließ die Entschlossenheit vermissen, die notwendig gewesen wäre, um sich durchzusetzen, wie auch Hermann auf Linksaußen noch manches Können abgibt, um vollwertig genannt zu werden. Hornebe auf Halbrechts hatte es natürlich bei dem guten gegnerischen Läufer schwer, sich durchzusetzen.

Schiedsrichter Graf-Ingolstadt bzw. Herbst-Lein-Augsburg wurden in beiden Spielen ihrer Aufgabe gerecht; sie hatten es insofern verhältnismäßig leicht, als die beiden Spieler recht fair verließen.



1. FC. Nürnberg besiegt FC. München 2:1

Dehm Popp Munkert Schmitt Billmann (liegend) Weiß

Der Weg der deutschen Jugend

Grundsätzliche Ausführungen des Reichssportführers über den deutschen Sport

Im Anschluß an das Länderspiel zwischen Deutschland und Norwegen in Magdeburg sprach am Sonntagabend der Reichssportführer von Tschammer und Osten im Bürgeraal zu Magdeburg vor Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, den Führern der Reichswehr, der Schutzpolizei, der SA, SS und Stahlhelm und Hitler-Jugend sowie den Führern der Turn- und Sportverbände über grundsätzliche Fragen des deutschen Sports. Er führte u. a. aus:

Ich nehme Verantwortung, auch zu Ihnen zu reden, weil ich es für notwendig erachte, daß von mir auch Ihnen gegenüber, die Sie in der Praxis stehen, Dinge zur Erörterung kommen, die vielleicht nicht oft genug besprochen werden können, und auch deswegen, weil eine gewisse Fühlungnahme untereinander hergestellt werden muß, aus der heraus das Vertrauen zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamem Einsatz für das große Ziel erwachsen muß. Wenn heute ein herrliches großes Spiel vor uns abgewickelt ist, so ist damit eine innenpolitisch nicht wegzustreitende Aktion von immerhin sehr großem Werte durchgeführt worden. Einige rückständige Menschen werden immer wieder meinen, wir treiben damit wieder mehr oder minder Nazifismus. Ich habe dazu zu sagen, wenn es im Rahmen der außenpolitischen Linie unseres Führers liegt, dann können wir alles machen. Gerade mit Rücksicht auf die Boykottbewegung hielt ich es für unerlässlich, daß wir auf dem Gebiet der internationalen Sportbeziehungen beste Pflege leisten. Man wird gesehen haben, daß gerade auf diesem Gebiet sehr gute Kameradschaft geleistet werden kann, und zwar in der Form, daß wir uns nichts zu vergeben brauchen. Ein gewisser Stolz und ein gewisses Ehrgefühl müssen uns umkleiden.

Nun geben wir heute die Richtung an, wohin wir den Sport im Staate führen sollen. Gewiß liegen Entwicklungsgänge noch vor uns, die nicht einfach, vielleicht sogar sehr schwer sind. Die Vereinheitlichung des gesamten deutschen Sportwesens ist die mir vom Führer auferlegte Pflicht. Man hat mir nachgesagt, ich neige sehr zu Kompromissen. Ich hätte Leute an führende Stellen gestellt, die da nicht hingehören. Es sind Leute dabei, die jahrzehntelang im deutschen Sport gestanden haben, die opferfreudig gegeben haben, um das zu verwalten, was sie übernommen haben. Es ist weiter nichts als ritterliche Pflicht, sich schützend vor diese Menschen zu stellen, die nicht zu Menschen zweiten Grades degradiert zu werden brauchen. Es ist leicht, jemanden zu vertreiben, aber

schwerer ist es, jemand anders an seine Stelle zu setzen, der es besser macht. Wir Nationalsozialisten wissen ganz genau, welche Leute früher geführt haben und suchen uns die Menschen aus. Wir wollen aber die, die mit uns gehen wollen, erziehen zu einer gesunden Auffassung von Kampfbereitschaft und Opferwillen. Diejenigen, die in der Vergangenheit auf den Anschluß an die Jugend Verzicht geleistet haben, die dürfen nicht mehr bei uns bleiben; aber die Alten mit dem innerlich jungen Herzen, die ehrlichen Veteranen des deutschen Sports, die müssen wir haben. Es liegt nicht im Sinne der Arbeit unseres Führers, daß wir die Jugend aus der Aufsicht und Pflege des Alters entlassen. Wir können der Jugend jede Freiheit, aber diese Freiheit wird geleitet und gehütet sein und die Führung wird kameradschaftlich und väterlich in der Jugend liegen. Die deutsche Turn- und Sportgemeinschaft ist ein Stück des Staates. Wer diese antastet oder zerrütten will, bekommt es mit dem Staate zu tun. Ich werde in aller Kürze die gesamte deutsche Turn- und Sportjugend in die Hitler-Jugend überleiten. Ich werde mich bei der Auseinandersetzung und sachlich klaren Entscheidung, die ich mit dem Reichsjugendführer durchführe, von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß es der Staat als seine höchste und heiligste Pflicht ansehen muß, der Jugend das zu geben, was sie braucht. Das Verhältnis zur SA wird ähnlich wie das zur Hitler-Jugend sein. Es liegen mir aus allen Gebieten so zahlreiche praktische Vorschläge vor, daß ich sagen kann, jetzt kann ich den Aufbau durchführen.

Im Führerring des deutschen Sportwesens bereite ich eine weitere Konzentration der Kräfte vor. Am Montag wird in Berlin der erste Spatenstich zu dem großen Sportstadion getan. Das ist für mich der Ansporn, den Aufbau der deutschen Turn- und Sportgemeinschaft so scharf durchzuführen, daß am Ende des Jahres 1934 im Hause des deutschen Sports die gesamte Verwaltung des deutschen Turn- und Sportlebens konzentriert ist, das damit auch eine gemeinsame materielle Grundlage bekommt. Die Konzentration der Kräfte verlangt eine scharfe Zusammenfassung der Führung. Auch im deutschen Turn- und Sportleben muß die egoistische Linie verschwinden.

Die oft von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Reichssportführers fanden am Schluß begeisterte Zustimmung der Versammelten.

Illustrierte Wochenschrift für Fußball, Handball und Leichtathletik

Amtliches Organ des Deutschen Fußball-Bundes und der Gaue XII, XIII, XIV, XV, XVI des DFB. und der DSB.
Zentral-Organ des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes e. V. h. L.

Anschrift: Der Kicker, G. m. b. H., Nürnberg 2, Abhofach. Telegrammadresse: Kickerverlag. Bankkonten:
Nürnberg: Commerz- und Privatbank; Kreuzlingen: Thurgauische Kantonalbank; Saarbrücken: Allgem. Elsässische
Bankgesellschaft, Filiale Saarbrücken; Prag: Böhmisches Escomptebank und Kreditanstalt. Postscheckkonto:
Nürnberg, Nummer 27 052. Postsparkassenkonto: Wien B-129, 145. Fernsprecher: Nummer 27 456

Sportvolk an die Urne!

Wer nicht an der Vergangenheit oder am Kleinen hängen geblieben ist, erkennt und anerkennt die grundlegenden äußeren und inneren Wandlungen des deutschen Sportlebens in den letzten Monaten:

Das Führerprinzip bis herunter zu den Vereinen und Abteilungen vervielfacht die Leistungen. Dort, wo es in den Vereinen oder Gauen am ausgeprägtesten ist, wird die Arbeit zum Vorbild, der Erfolg oft überraschend.

Der Sport ist aus den Klauen des Selbstzweckes gerissen, er wird zurückgeführt zu seinem ursprünglichen Idealismus. Er wird helfen, dem überlebten Materialismus durch Idealismus zu ersetzen.

Die Ehre wird auch im Sport wieder zum ursprünglichen Begriff. Wahrheit, Klarheit, Gerechtigkeit, Sauberkeit ziehen überall ein.

Es gibt keine Bonzen und Kanonen mehr, es gibt nur ein einziges Sportvolk! Wer bessere Leistungen in der Führung oder Ausübung aufweisen kann, übernimmt der Gesamtheit gegenüber größere Pflichten.

Der Sport der Vergangenheit hat die politischen Notwendigkeiten der Zeit (wie so viele Körperschaften) nicht erkennen können. Der Sport der Gegenwart aber hat sich willig und überzeugt eingereiht in das Millionenheer der Kämpfer für eine bessere deutsche Zukunft.

Die Leistungen des deutschen Sportes sind unbestritten. Auch seine Tradition, seine Begeisterungsfähigkeit, seine Freiwilligkeit. Kraft seiner geeinten Macht weiß er, daß er die neuen Pflichten für Gegenwart und Zukunft erfüllen kann.

Unser Sport erfüllt seine Pflichten für die Volksgemeinschaft im hohen Maße schon in der Gegenwart. Nur eines: Tausende von Mark fließen wöchentlich aus Sportveranstaltungen an die Winterhilfe, an bedrängte Volksgenossen. Und deshalb kann er darauf verzichten, seinen Weg in die Zukunft mit unnützen Phrasen zu pflastern!

Millionen vertrauen dem Führer, Millionen zieht er empor! Der deutsche Sport erhielt von ihm das, was ein Jahrzehnt ihm nicht zu geben vermochte: ein Stadion, das in seiner Art unübertreffbar wird. Ein Olympia 1936, auf daß unser Volk auch auf diesem Gebiete auf der ganzen Welt bestehen könne.

Der deutsche Sport der Gegenwart und Zukunft steht Arm in Arm mit Führern und Staat. Der Staat anerkennt den Sport. Der Sport ist der Träger des großen Gesundheitsplanes des Staates. Staat und Volk und Sport sind eins!

Führer im Großen und Kleinen und die Geführten erkennen die Aufgaben, die uns allen dadurch erwachsen. Wie würdigen die Ehre, als Mitarbeiter für die Ideen und Ziele des Staates zu gelten, wir erkennen die Pflicht, immer zuerst an das Volk, an die Allgemeinheit zu denken.

Für die Beteiligten des Spieles Dresden-Berlin war es Ehre und Erlebnis, mit dem Reichsstatthalter Martin Mutschmann und seinen Getreuen in einem Kreis vereint zu sein. Der Minister saß zwischen den Spielern oder Journalisten, die Führer inmitten der Geführten, der Handwerker neben dem Kaufmann, der Arbeiter der Faust neben dem der Stierne.

Tief packten alle die wenigen, kristallklaren Worte des Reichsstatthalters:

„Sport ist Kampf! Sportleute sind Kämpfer! Unter Kämpfern habe ich mich immer am wohlsten gefühlt! Alle Kämpfer treten am 12. November gemeinsam und geschlossen ein für unsere Ehre und Gleichberechtigung auf der ganzen Welt! Heil Hitler!“

Unser deutscher Sport erkennt seine Mission, seine Pflicht. Wir alle gehen am 12. November geschlossen an die Urne mit einem überzeugten und freudigen: **Ja!**

Ernst Bauer

Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Aufruf des Reichsportführers

Aus der Rede unseres Volkskanzlers Adolf Hitler in Stuttgart:

Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.

Die nationale Erhebung hat im spontanen Durchbruch völkischen Lebenswillens der deutschen Nation auch die Besinnung auf ihre besten und ureigensten Kräfte gebracht.

Vorbei ist die Herrschaft jenes Geistes, der diese Kräfte verachtete, der sich vermessen von der deutschen Erde lossagte und dafür die Luftgebilde einer internationalen Weltanschauung eintauschte; der der Freiheit des einzelnen zu dienen vermeinte und statt dessen das Volksganze in innerer Zersplitterung und äußerer Knechtschaft verkommen ließ. Zwar wollte man sich angeblich die Gesundheit und die körperliche Ertüchtigung des Volkes angelegen sein lassen, aber der herrschende Geist hatte nicht die Kraft, eine wirkliche innere Zusammenfassung aller Sportler durchzuführen. So wurden damals Krankenkassen viel schneller „gesund“ als das Volk, für das sie bestimmt waren. Versuche, die die deutsche Turn- und Sportbewegung machte, sich selbst zu helfen, waren infolge der Unzulänglichkeit und Zerrissenheit der Organisation und mangels tatkräftiger Unterstützung von seiten der herrschenden Kreise zum Scheitern verurteilt.

Die nationalsozialistische Regierung aber stimmt mit dem ganzen deutschen Volke in dem heißen Wunsche überein, den leiblichen Bestand unseres Volkes aufs sorgsamste zu pflegen und zu stärken, damit auch von dieser Seite her frische Kräfte für die Festigung und den weiteren Aufbau des deutschen Familienlebens, des Staates und der Volksmoral frei werden.

Diese große Aufgabe, die sich die nationalsozialistische Regierung im Interesse jedes einzelnen deutschen Menschen stellt, erfordert gewaltige Geldmittel. Das finanzielle Erbe, das die nationale Regierung übernahm, läßt es nicht zu, die zu einer schnellen und gründlichen Verwirklichung der vorliegenden Pläne notwendigen Mittel augenblicklich aus Steueraufkommen bereitzustellen. Nachdem aber durch das zielbewußte Eingreifen der Regierung die alte traurige Zersplitterung überwunden und eine einheitlich geleitete Organisation geschaffen wurde, stelle ich mit großer Freude fest, daß Sport und Turnen nunmehr gewillt sind, auch die finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau aus sich heraus zu schaffen.

**Mit dem heutigen Tage wird die Stiftung:
„Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport“
errichtet!**

Zunächst darf ich hoffen, daß alle diejenigen, die bisher in hochherziger Weise den deutschen Sport- und Turnverbänden Mittel zur Verfügung stellten — Privatpersonen, Handel und Industrie — in vielleicht noch verstärktem Maße den neuen Hilfsfonds zum Ziel ihrer Gebefreudigkeit machen werden. Denn gerade Handel und Wirtschaft mögen nicht verkennen, wie sehr die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit ihrer Arbeitnehmer durch körperliche Ertüchtigung gehoben werden kann, eine Ertüchtigung, die wiederum geeignet ist, eine Senkung der sozia-

len Lasten, wie Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, herbeizuführen.

Um die Leistungsfähigkeit des Hilfsfonds weiterhin erheblich zu steigern, habe ich folgendes angeordnet:

Bei allen gegen Eintrittsgeld besuchten Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine wird von jedem Besucher eine zusätzliche Abgabe, die ungefähr 5 Prozent des Eintrittsgeldes ausmachen soll, erhoben, der sogenannte „Sportgroschen“. Wie weiter unten noch erklärt wird handelt es sich hier jedoch nicht um eine einfache Spende, sondern eine Art „Kapitalanlage“. **Die dem „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ zufließenden Sportgroschen kommen ausschließlich der deutschen Sport- und Turnbewegung zugute, so z. B. bei der Einrichtung von Trainingskursen für die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen.** Aus Sportgroschen wird eine Hilfskasse eingerichtet, die bei schweren Unfällen helfend einspringt; aus Sportgroschen wird eine einheitliche Haftpflichtversicherung finanziert, die besonders bei Wettkämpfen, Vereine, Verbände und Lehrer von der ihnen bisher obliegenden Sorge und Verantwortung befreien soll. Sportgroschen werden überall dort helfend eingreifen, wo infolge der uneigennütigen Betätigung für unsere Ziele, ohne eigene Schuld des Betroffenen, Not entstanden ist; Sportgroschen für den deutschen Sport überall dort, wo sie wirklich gebraucht werden!

Der Sportgroschen ist aber, wie schon bemerkt, auch eine Kapitalanlage: Die Besucher von Veranstaltungen erhalten für jeden gezahlten Sportgroschen einen Gutschein, der zum Eintausch des auf dem Gutschein bezeichneten Sportbildes berechtigt. Diese und etwaige fehlende Bilder, die käuflich zu erwerben sind, und deren Ausgabe ich in dieser und ähnlicher Form, z. B. als Postkarten, zu einem Privileg für die Finanzierung der den Leibesübungen im deutschen Volke gestellten Aufgaben gestalten will, bilden die Illustration eines Werkes, dessen erster Band demnächst erscheint und das in seiner Gesamtheit einen Ueberblick über die neuzeitliche Entwicklung der Sport- und Turnbewegung geben wird. Eine vollständige Sammlung dieser Sportbilder soll auf meine Anordnung den Besuch der Olympischen Spiele im Jahre 1936 erleichtern helfen. Jedermann, der die nach und nach erscheinenden mehreren hundert Bilder vollständig zusammengetragen hat, erhält 40 Prozent des für die Bilder gezahlten Betrages zurückerstattet. Wahlweise wird den Sammlern der Sportgroschen-Bildern weiterhin die Möglichkeit gegeben werden, sich mit diesem ihrem Guthaben an der kommenden Olympia-Lotterie zu beteiligen, deren Bedingungen demnächst bekanntgegeben werden.

Das Werk aber in seiner Gesamtheit wird ein Dokument der deutschen Sport- und Turnbewegung darstellen, ein wertvolles Lehr- und Nachschlagewerk, eine Fundgrube für jeden Vereins- und Verbandsführer, jeden Fachwart und Lehrer, ein ersehntes Geschenk für unsere Jugend. Darüber hinaus soll es eine Erinnerung sein an die eigene Mitarbeit am Neuaufbau unseres Sportlebens!

Ich rufe nunmehr alle deutschen Männer und Frauen, insbesondere aber die deutsche Sport- und Turnjugend auf, mitzuwirken an den großen Aufgaben des Sports! Sammelt von heute ab Sportgroschen-Bilder! Das Bewußtsein, mitzuhelfen an dem großen Werk, in einer Reihe mit den Millionen, die im deutschen Vaterlande der Turn- und Sportbewegung angehören, möge ihrem Eifer die Weihe geben.

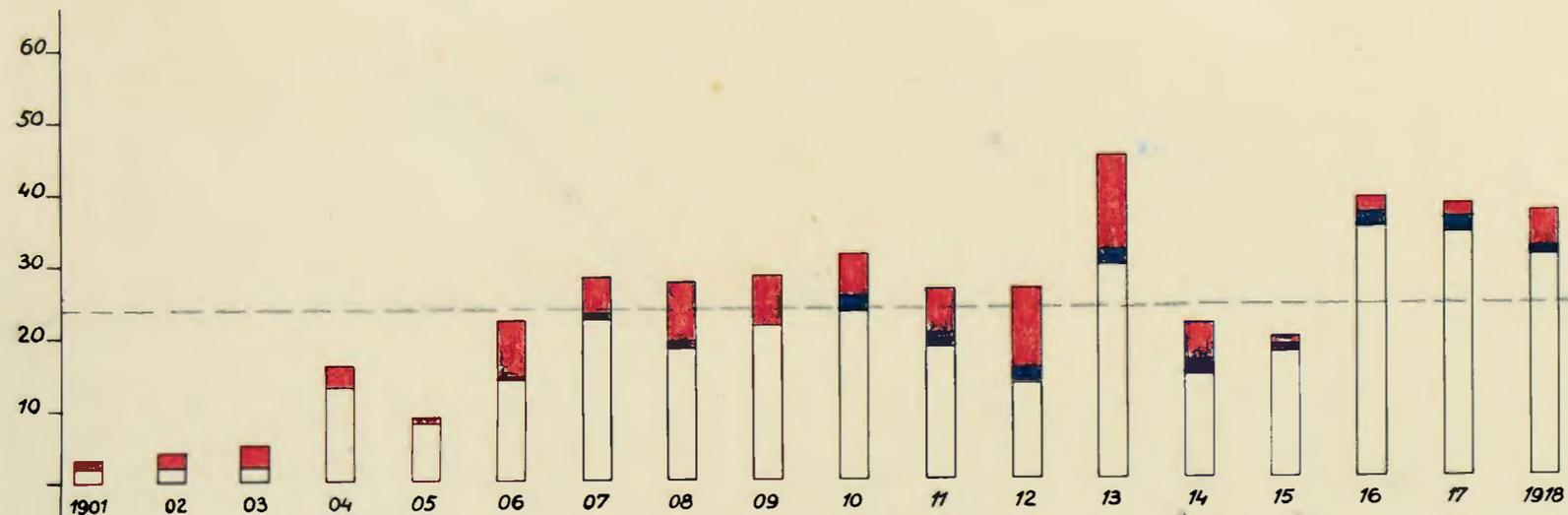
Berlin, den 25. Oktober 1933.

Der Reichsportführer:

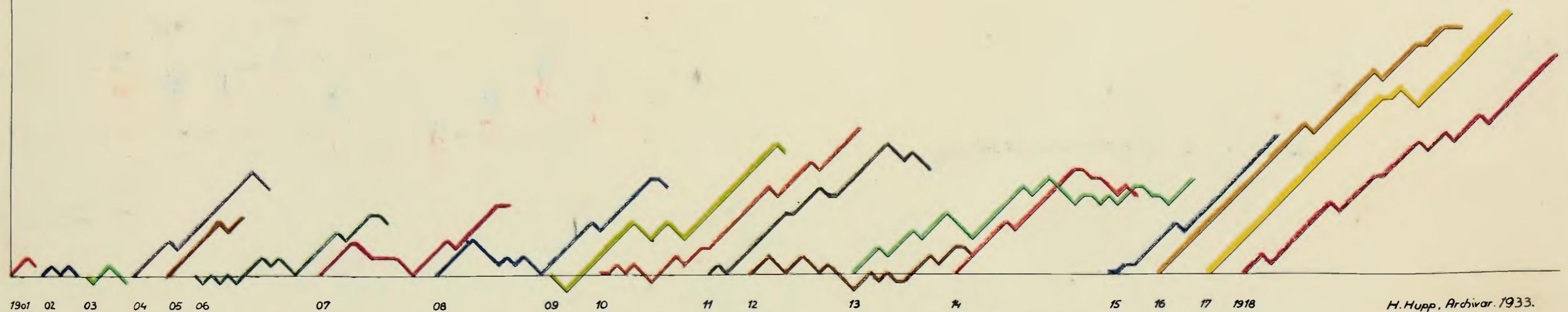
Reichsportführer

Die Spielergebnisse unserer 1. Fußballmannschaft (graphisch)

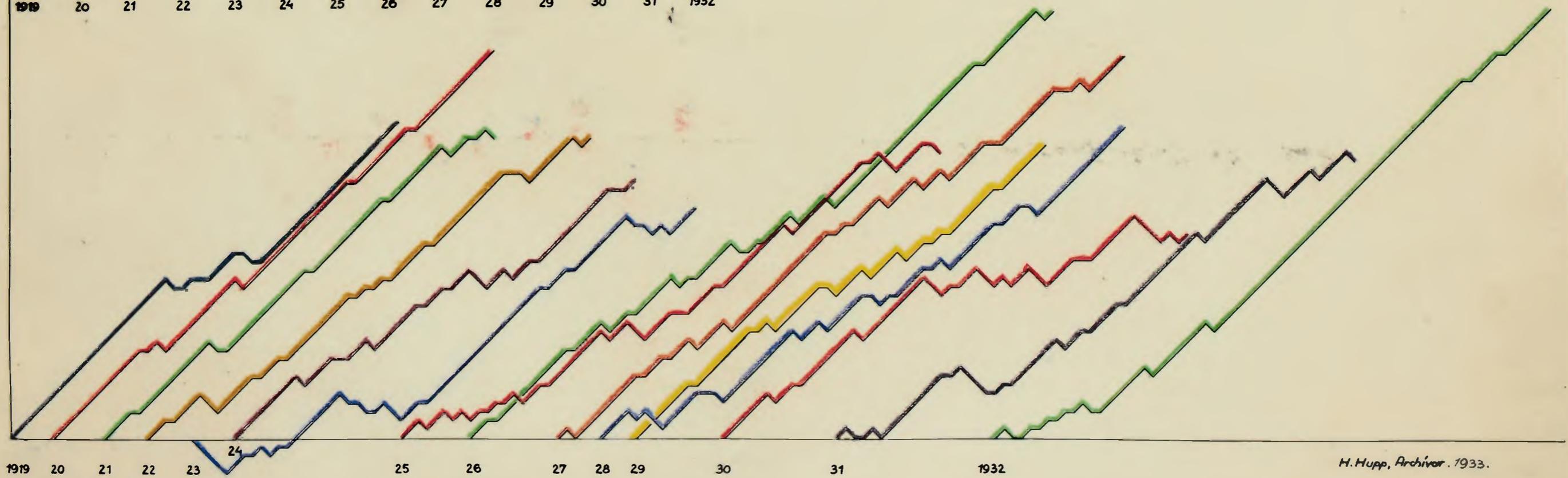
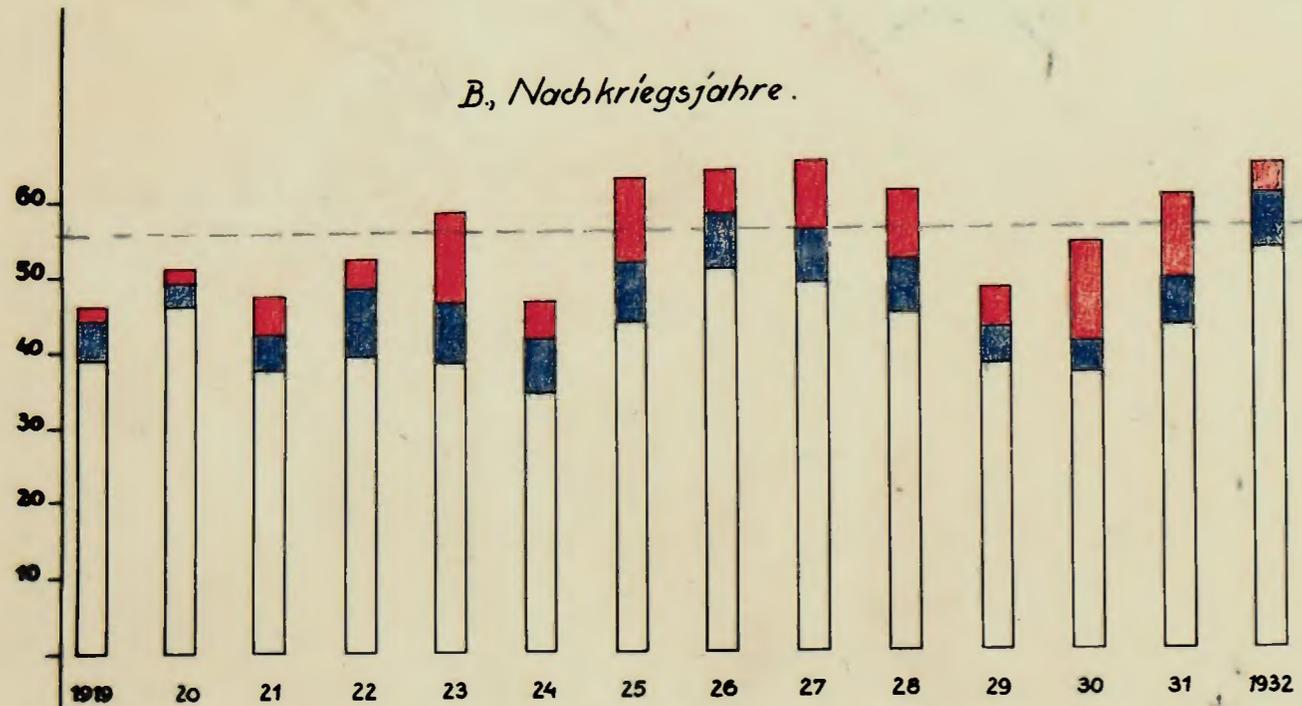
A, Vor- und Kriegsjahre.



Jahresdurchschnitt = 23 Spiele



B., Nachkriegsjahre.



Samstag/Sonntag, 18/19. November 1933

1.F.C.N. I	-	Würzburger F.V.	2:0
" II	-	F.C. Germania II	12:0
" III	-	F.C. Pfeil III	1:6
" IV	-	F.C. Pfeil IV	2:2
" V	-	VfR Fürth V	3:10
" Jun.	-	Reichsbahn Sp.V. Fürth Jun.	2:2
" "A"	-	alte Blaue Elf	4:3
" "H"	-	Reichsbahn Sp.V. Nbg.A	5:1
" "S"	-	ASN "Overbeck"	5:1
" "Z" I	-	DJK Sparta II	7:1
" 1.AHA	-	Würzburger F.V. AHA	3:4
" 1.Jgd.	-	Sp.Vg. Fürth 1.Jgd.	4:2
" Komb.	-	Sp.Vg. Fürth com. Jgd.	7:2
" 1.Knaben	-	Sp.V. Eibach 08 1.Kn.	4:1
" 2. "	-	ASN 2.Knaben	6:0

Ergebnisse vom 11.11.33 ?

1.F.C.N. "A"	-	T.V. 46 "A"	5:0
" Z.II	-	Sp.Vg. Fürth Schwarz/Weiss	6:0

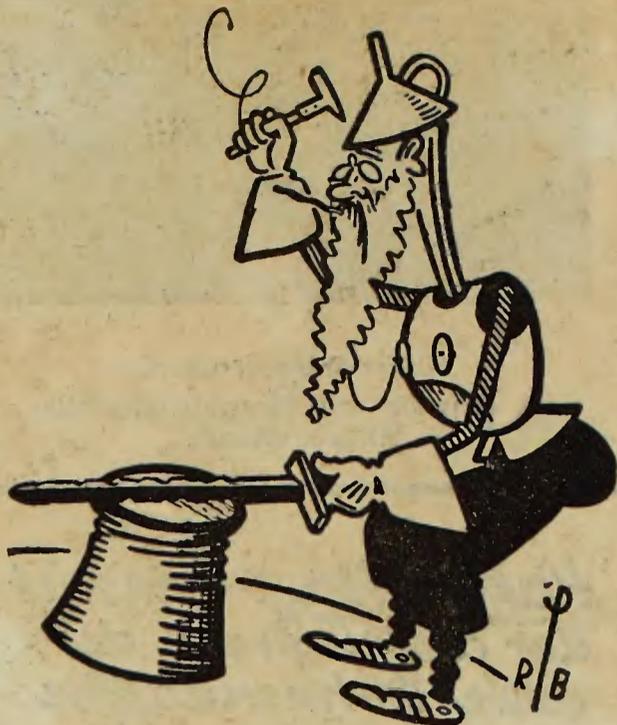
Am 12.11.33 waren wegen des Wahlsonntags keine Spiele.

Die 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Weiss Billmann Oehm
Gussner Eiberger Burk Schmitt Kund

2. Mannschaft ?

Zobel
Schmidt Disterer
Luber Kreissel Faerber
Miltenberger Brennenstuhl Völkel Reinmann Kemp



Wie man sieht, nimmt unser Altmeister die Sache in Würzburg ziemlich ernst.



Überraschung für Würzburg.
Der Club bewies in Würzburg den erschrockenen 04ern, daß er noch immer eine tüchtige Puste hat.

Der Club siegt in Würzburg

Würzburg 04 gegen 1. FCN. 0:2 (0:1)

Das Resultat spiegelt die tatsächliche Überlegenheit des 1. FCN. bei weitem nicht wider. Die Würzburger waren nur in der ersten Viertelstunde ein einigermaßen gleichwertiger Gegner. Dann setzte sich mehr und mehr der Club, der in ganz großer Form spielte, durch. Dem genauen Zuspiel der Nürnberger Stürmer hatten die Würzburger nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Ihr Sturm versagte restlos und spielte ohne jeden Zusammenhang, so daß die Mannschaft trotz der guten Leistungen der Käuferreihe mehr und mehr ins Hintertreffen kam. Die zweite Halbzeit spielte sich ganz in der Blaskälte der Würzburger ab, die nur gegen Schluß zu zu einigen Angriffen kamen. Wenn der Sieg für Nürnberg nicht bedeutend höher ausgefallen ist, dann liegt das an der ausgezeichneten Würzburger Hintermannschaft, und vor allem an der Schußunsicherheit des Nürnberger Sturmes. Das erste Tor für Nürnberg war ein prachtvoller Fernschuß Dehms in der 20. Minute der ersten Halbzeit. Der zweite Treffer fiel durch Burk, der in der 14. Minute der zweiten Halbzeit eine fabelhafte Kombination mit einem für den ausgezeichneten Würzburger Torwart Derefer unhaltbaren Schuß abschloß. Schiedsrichter Sieger (München) war sehr gut. Zuschauer zirka 4000.

1. FC. Nürnberg—FV. 04 Würzburg 2:0 (1:0)

In Würzburg hat der „Club“ gestern vor 4000 Zuschauern ein ganz großes Spiel geliefert. Die Nürnberger Mannschaft spielte so, wie in ihren allerbesten Zeiten. Nur in der ersten Viertelstunde konnten die Unterfranken einigermaßen Gleichschritt halten, dann aber setzte sich mehr und mehr die Überlegenheit der Nürnberger durch. Hauptsächlich der rechte Flügel Schmidt-Kund verstand sich ausgezeichnet. Von ihm wurden immer und immer wieder äußerst gefährliche Angriffe vorgetragen, die für die Würzburger Verteidigung nur unter Ausbietung aller Kräfte abgewehrt werden konnten und durch die Derefer vor fast unlösbare Aufgaben gestellt wurde. Die Nürnberger Stürmer hatten schon eine ganze Anzahl guter Torchancen vermasselt bis in der 20. Minute durch einen prachtvollen Fernschuß von Dehm das Führungstor für Nürnberg fiel. Die Überlegenheit der Nürnberger wurde nach dem Wechsel geradezu erdrückend. Die Unterfranken mußten sich ganz und gar auf Durchbrüche beschränken. Als diese gelegentlichen Angriffsaktionen in der ersten Halbzeit etwas zahlreicher waren, war es in erster Linie Popp, der immer und immer wieder alles unterband, was gegen das Nürnberger Tor kam. In der zweiten Halbzeit waren diese Angriffe aber so selten, daß Koehl überhaupt beschäftigungslos blieb. Wenn für den „Club“ in der zweiten Halbzeit trotz des Uebergewichts nur ein einziger Treffer heraus sprang, so ist das in erster Linie der stabilen Verteidigung der Würzburger zuzuschreiben, daneben aber hatten die Nürnberger Stürmer auch Pech. Das zweite Nürnberger Tor war das Ergebnis eines schwingvollen Angriffes, an dem die gesamte Nürnberger Angriffsreihe beteiligt war und der mit einem unhaltbaren Schuß von Burk abgeschlossen wurde.

Das Ergebnis entspricht absolut nicht dem Spielverlauf. Fußballspiele, bei denen eine so klare Überlegenheit des einen der Kontrahenten erkennbar war, haben oft schon ein halbes Duzend Treffer ergeben. Um dies zu erreichen müßte allerdings der Nürn-

berger Sturm, dessen feindurchdachtes Kombinationspiel im Feld nicht mehr überboten werden konnte, etwas schußfreudiger werden. Die Nürnberger Käuferreihe war in jeder Hinsicht auf der Höhe, ihre Aufbaurarbeit war vorbildlich. Daß die Hintermannschaft nicht versagt hat, wird durch das „zu Null“ demonstriert. — Die Knappheit des Resultates spricht auch für die Unterfranken, die sich kräftig wehrten, aber fast keinen Moment an einen Punktgewinn denken durften. — Schiedsrichter Siegler=München amtierte sehr gut.

Der 1. FC. Nürnberg am Wendepunkt?

Würzburg 04 - 1. FCN. 0:2

1. Würzburger Fußballverein 04 — 1. FC. Nürnberg 0:2 (0:1).

Bereits zum Vorspiel der alten Herrenmannschaften beider Vereine hatte sich eine zahlreiche Zuschauerzahl eingefunden. Die Würzburger wollten eben die Säulen einer großen Zeit deutschen Fußballsportes nochmal bewundern, weil Namen, wie Alfred Schaffer, Kalb und Riegel immer noch den sagenhaften Nimbus unerreichten Könnens verkörpern. Wenn auch die Nürnberger Alte-Herrenmannschaft mit 4:3 den Kürzeren zog, so waren eben doch einzelne Kombinationszüge die Kabinettstückchen fußballerischer Fertigkeit, die heute nur noch ganz selten dem sehnsüchtigen Auge geboten werden.

Mit besonderer Spannung erwartete man das Hauptspiel, weil der Club derzeit viel von seiner einstigen Form eingebüßt haben soll und die Würzburger in ihren letzten Heimspielen ein achtbares Können an den Tag legten. Heute aber gab es nach beiden Richtungen hin eine gewaltige Enttäuschung. Die angenehme können die Nürnberger für sich markieren und unangenehm wurde den Einheimischen die Entwicklung des Spieles. Wenn die heute in Würzburg vom Club gezeigte Form, die Schnelligkeit im Zuspiel und der schwunghafte Elan von Dauer ist, dann darf man dem Club eine neue Blüte vorhersagen. Man merke sich also vorsorglich den 19. November 33, denn an diesem Tage hat dann der neue Aufstieg des Altmeisters seinen Anfang genommen.

Begeistert war der Spielbeginn. Mit schnellen Vorstößen schickten beide Gegner ihre Angriffsreihen ins Gefecht und mit rasanter Schnelle wechselte der Ballbesitz, so daß ein interessantes spannendes und abwechslungsreiches Kämpfen sich dem Auge bot. Keiner der Gegner zeigte irgendwelche Schwächen, jeder Mann der 22 Spieler befand sich auf dem Posten. War eben noch ein Durchbruch Gußners abgestoppt worden, so jagte im nächsten Moment Frank einen abprallenden Schuß knapp neben das Nürnberger Tor. 04 verzeichnete die erste durch Popp verschuldete Ecke, die mit einem prächtigen Kopfball von Auer die Torlinie zu überschreiten schien, doch ebenso hervorragend holte sich Köhl den Ball, um ihn, dem heute wieselflinken Kund vor die Füße zu bringen. Hergel siegte im Zweikampf mit Kund und Oehm mußte in der Bedrängnis den Ball ins Aus befördern. So verging die erste Viertelstunde, ohne daß man einer Mannschaft ein Übergewicht zusprechen konnte. Man stellte sich bereits darauf ein, einen von Anbeginn bis Schluß fesselnden, temperamentvollen Kampf geboten zu bekommen, als Gick nach einem Zusammenprall mit Munkert mühsam zurückhumpelte und einige Zeit ausfiel und dann nie mehr die anfängliche Leistungshöhe erreichte. Nun kam der Club mehr und mehr auf. Schmitt dirigierte, wie in seinen besten Tagen das Angriffsquintett. Wiederholt setzten sich Schmitt, Eiberger und Burk bis zum Strafraum gut durch, aber Schußstiefel hatten alle drei nicht angezogen gehabt. Billmann legte Gußner sehr gut vor. Die Flanke kommt auf Halblinks herein. Vor dem anstürmenden Schmitt fälschte Hergel (04) den Ball nur leicht ab. Oehm liegt auf der Lauer und jagt aus gut 25 Meter einen placierten und absolut unhaltbaren Schuß neben dem Pfosten ins Netz. Deresers Robinsonade war gegen diesen Schuß machtlos. Der bisher gezeigte Kampfgeist beider Mannschaften erhielt durch dieses Tor weiteren Ansporn. 04 wollte nicht als 2. Sieger vom Platze und der Club nahm das Spiel höllisch ernst und steigerte sein Tempo. Diesem Tempo waren aber die Würzburger auf die Dauer nicht gewachsen, so daß man die Feldüberlegenheit der Nürnberger für den Rest der Halbzeit registrieren muß. Zählbare Erfolge blieben aber aus, denn Dereser hielt, was auf das Tor kam, und die anderen Sachen wurden von den Clubstürmern über oder neben das Tor geschossen. Mit dem gerechten 1:0 ging es in die Pause. Kurz vor Halbzeitpfeiff verursachte Munkert an Stahl — ihn von rückwärts anspringend — ein Foul, das Stahl auf die Knie und zum Ausscheiden zwang. Die Verletzung Stahls in der Nierengegend scheint ernsterer Natur zu sein, denn das sofortige Erbrechen und die vollständige Unmöglichkeit wieder antreten zu können lassen darauf schließen. Auch der „Kicker“ wünscht eine baldige Wiederherstellung des in letzter Zeit gut in Form kommenden Landespolizisten. Die 2. Hälfte sah Würzburg den Kampf nur noch mit 10 Mann bestreiten. Dieses Handicap drückte dem weiteren Verlauf des Spieles seinen Stempel auf. Mit nur vier Stürmern schien es aussichtslos die heute in großer Form befindliche Läuferreihe und Verteidigung der Nürnberger zu schlagen. Dazu kam, daß Queitsch am linken Flügel ein kapitale Unfähigkeit und einen unglaublichen Mangel an Spielauffassung und Verständnis zu zeigen bestrebt war. Nürnberg bedrängte zeitweise das Würzburger Tor und hätte mehrere Tore bei einiger Schußfreudigkeit seiner Stürmer erzielen

müssen. Kund kam mit einer schönen Vorlage in rascher Erfassung der Situation an Hergel und Hannemann vorbei und schob den Ball schußfertig an den mitlaufenden Burk. Wie nun Burk den Ball placierte und mit virtuoser Fertigkeit an die Innenseite des Netzes knapp neben den Pfosten setzte, verdient besondere Anerkennung. Gegen diesen Ball hätte sich jeder Torwart vergeblich gestreckt. Mit diesem zweiten Treffer hatte der Club sich den Sieg gesichert. Nun flaute das Spiel immer mehr ab, so daß sogar die Würzburger mit 4 Stürmern noch Gelegenheit hatten, Köhl in Aktion treten zu lassen. Oehm rettete hintereinander auf der Torlinie neben dem Pfosten stehend ein sicheres Tor und die Clubverteidigung mußte sich jetzt mit ganzer Kraft ins Zeug werfen. Dafür waren dann aber auch die Vorstöße der Nürnberger, die fast ausschließlich durch die Außenstürmer Kund und Gußner vorgetragen wurden, sehr, sehr gefährlich. Nürnberg gab den Ton bis Schluß weiter an und verließ als verdienter Sieger den Platz. Außer einigen Flatterbällen und Fehlschlägen von Popp zeigte sich die Nürnberger Verteidigung fehlerlos. Was Billmann und Oehm dem kleinen Weiß in Ballbehandlung voraus hatten, ersetzte dieser durch größeren Kampfgeist. Der einzige Fehler der Gäste bestand nur noch darin, daß sie zu wenig und zu unentschlossen mit den Schüssen waren. Aber diesen Fehler wird Schaffen seinen Schutzbefohlenen noch ausmerzen und dann wird der Club wieder eine große Mannschaft werden, an deren Spiel man seine helle Freude haben kann. Bei Würzburg waren die beiden Außenstürmer schwach. Dereser II wurde zudem zu wenig bedient. Der Ausfall des Mittelstürmers Stahl für 45 Minuten vernichtete jede Chance auf einen Punktgewinn. Hergel hatte eine große erste und etwas schwache zweite Halbzeit.

Mit besonderer Freude und Genugtuung stelle ich die einwandfreie und hervorragende Spielleitung durch Herrn Ziegler aus München fest. Schiedsrichter seiner Fassung lassen einfach nichts aufkommen und unter solcher Leitung ist irgend eine Ausschreitung einfach unmöglich, so daß eine Verwechslung von Ursache und Wirkung ebenso ausgeschlossen ist. nemo.

Nürnberg-Fürther Gedanken

ASN. — Wacker München 2:3.

Die 14tägige Schnaufpause hat bestimmt nichts geschadet. Man wäre am letzten Wahlsonntag ja auch gar nicht bei der Fußballsache so gewesen wie sonst; jedenfalls hat der gewaltige Sieg unseres Führers und der eindeutige Volksentscheid unseres deutschen Vaterlandes den fußballosen Sonntag ganz vergessen lassen. Heute führt mich mein Weg wieder mal nach Herrnhütte, wobei aber meine Gedanken meist beim Länderkampf in Zürich waren, wo sich ja unsere brave Nationalelf siegreich gegen die Eidgenossen behaupteten und das unerfreuliche Magdeburger Resultat einigermaßen korrigierten.

*

Durch einen überraschenden Erfolg gegen Fürth steht Wacker wieder viel höher im Kurs als vor einigen Wochen und man weiß jetzt auch, daß im Endkampf um den Verbleib in der Gauliga noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist. Zum großen Leidwesen einiger Münchener Journalisten, die scheinbar dem Wackerklub nicht gut gesonnen sind! Auch der ASN. ist noch lange nicht überm Berg — so hatte er schon allen Grund, sein Spiel heute ganz ernst zu nehmen, aber scheinbar kam den Nürnbergern oft in der letzten Viertelstunde zum Bewußtsein, was auf dem Spiel stand. Dann war es allerdings zu spät, denn die verstärkte Wackerabwehr mit dem alten Routinier Falk, ließ sich den verdienten Sieg nicht mehr aus der Hand nehmen. Jedenfalls hat heute Wacker genau zu erkennen geben, daß sein Sieg in Fürth kein bloßer Zufall war, sondern daß die Leistungskurve dieser sympathischen Elf stark nach oben geht. Dagegen konnte heute der ASN., gemessen an seinen letzten großen Spielen gegen den Club und Augsburg, einfach gar nicht gefallen und merkwürdigerweise ließ sich von dem erfahrenen Stürmerspiel des Innentrios Regenfuß-Reinfelder-Preißel auch der andere Teil der Mannschaft mit in die Tiefe des schlechten Fußballs reißen. Die Hintermannschaft mit Haas-Weininger-Schranz leisteten sich Sachen, die man von ihnen kaum gewohnt ist und auch die Mittelreihe mit Riedel, Wiesner und Hertlein erreichte nicht die sonstige gute Leistung. Spielkulturell ließ die Wackerelf vom Torwart Eder bis zum Linksaußen Altvater eine solide Gesamtleistung erkennen, wobei für den Sieg das prächtige Können Falks, des eifrigen Mittelläufers Stendel und des schußgewaltigen Rechtsaußen Seidel ganz besonders zeichnen. Von den drei Treffern, von

Die Tabellen der 16 deutschen Gauligen

Nach dem Stand vom 19. November 1933

Gau I, Ostpreußen

ViB. Königsberg — Gedania Danzig 5:2.

Abteilung I

ViB. Königsberg	6	6	—	—	22:9	12:0
Preußen Danzig	5	4	—	1	23:7	8:2
BuEV. Danzig	5	3	—	2	12:17	6:4
Gedania Danzig	5	1	1	3	10:16	3:7
Ras. Preuß. Königsberg	5	1	1	3	8:16	3:7
Viktoria Elbing	4	1	—	3	6:13	2:6
Prussia Samland Kgb.	6	1	—	5	8:12	2:1

Abteilung II

Hindenburg Allenstein	6	5	1	—	21:8	11:1
York Insterburg	6	4	1	1	18:9	9:3
Masovia Lyck	6	4	—	2	29:14	8:4
Viktoria Allenstein	6	3	1	2	17:15	7:5
Rastenburger SpV.	6	2	—	4	10:24	4:8
Preußen Gumbinnen	5	—	1	4	8:23	1:9
Tilsiter Sportclub	5	—	—	5	7:19	0:10

Gau II, Pommern

ViL. Stettin — Preußen Stettin 2:2; Vikt. Stralsund — Greifswalder SC. 0:4; Viktoria Kolberg — Preußen Köslin 1:3; Phönix Köslin — Hubertus Kolberg 0:6.

Abteilung Ost:

Viktoria Stolp	5	30:10	12
Preußen Köslin	6	17:11	10
Hubertus Kolberg	6	26:8	8
Viktoria Kolberg	7	16:34	6
Sturm Laenburg	7	25:26	4
Germania Stolp	5	15:18	2
Phönix Köslin	7	14:34	2

Abteilung West:

Polizei Stettin	5	22:7	8
ViB. Stettin	6	17:16	8
Stettiner SC.	5	15:6	7
ViL. Stettin	6	16:15	6
Preußen Stettin	4	9:17	3
Viktoria Stralsund	5	6:17	2
Greifswalder SC.	5	10:17	2

Gau III, Brandenburg

Viktoria 89 — BV. Luckenwalde 4:1; ViB. Pankow — Cottbus Süd 1:0; Union Oberschöneweide — Wacker 04 0:5.

Viktoria 89	9	7	1	1	27:11	15:3
Hertha-BSC.	7	5	1	1	23:10	11:3
Minerva	8	4	1	3	18:18	9:7
Tennis Bor.	6	4	0	2	16:9	8:4
Spandauer SV.	8	5	2	3	16:19	8:8
Wacker 04	9	4	0	5	22:22	8:10
Union Ob.	8	3	2	4	11:23	8:10
BV. Luckenwalde	8	3	1	4	18:21	7:9
BSV. 92	8	3	1	4	10:12	7:9
Blauweiß	8	3	1	4	15:22	7:9
ViB. Pankow	9	3	0	6	14:16	6:12
Cottbus Süd	9	1	2	6	12:19	4:14

Gau, IV Schlesien

SV. Hoyerswerda — STC. Görlitz 1:1; Ratibor 03 — Vorw./Rasensp. Gleiwitz 1:0.

Hertha-Breslau	7	5	1	1	11:3
Breslau 02	6	5	1	0	10:2
Vorwärts-Breslau	7	4	2	1	9:5
Beuthen 09	7	4	2	1	9:5
Preußen-Hindenburg	7	4	3	0	8:6
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz	7	2	3	2	5:9
Ratibor 03	6	2	2	2	6:6
Hoyerswerda	7	1	5	1	4:10
Breslau 06	7	1	5	1	2:11
STC. Görlitz	7	1	6	0	3:11

Gau V, Sachsen

Dresdener SC. — SuBC. Plauen 5:0; Spvgg. Falkenstein — Guts Muts Dresden 2:3; ViB. Glauchau — Wacker Leipzig 2:1; ViB. Leipzig — SC. Pianitz 7:1; Chemnitzer BC. — Polizei Chemnitz 1:4.

Dresdener Sport-Club	8	7	0	1	35:7	14:2
ViB. Leipzig	8	6	0	2	23:11	12:4
Guts Muts Dresden	8	6	0	2	21:20	12:4
PSV. Chemnitz	8	5	0	3	31:15	10:6
ViB. Glauchau	6	4	0	2	14:8	8:4
Wacker Leipzig	8	4	0	4	29:17	8:8
Plauener SpuBC.	7	3	0	4	14:22	6:8
Chemnitzer BC.	8	2	1	5	12:27	5:11
Spielvgg. Falkenstein	8	2	0	7	13:29	4:12
l. VFC. Plauen	6	1	1	4	6:18	3:9
Plauitzer SC.	7	0	0	7	11:35	0:14

Gau VI, Mitte

SC. Erfurt — Fortuna Magdeburg 2:3; Viktoria 96 Magdeburg — Spvg. Erfurt 1:1; Preußen Magdeburg — ViL. Bitterfeld 1:1; Wacker Halle — SV. Jena 6:0; Merseburg 99 — Steinach 08 2:2.

Gau VII, Nordmark

Schwerin 03 — Altona 93 3:2; Borussia Kiel — Polizei Lübeck 3:5; Hamburg — Berlin (Alte Herren) 2:1.

Eimsbüttel	6	6	0	0	23:4	12
Holstein Kiel	7	5	1	1	30:8	11
HSV.	8	5	1	2	41:13	11
Union	7	4	1	2	22:17	9
Vict. Wilhelmsburg	7	3	1	3	19:19	7
Borussia-Kiel	7	3	1	3	20:23	7
Polizei Lübeck	7	3	0	4	14:27	6
Altona 93	7	2	0	5	11:19	4
Polizei Hamburg	7	1	1	5	12:15	3
Schwerin 03	9	1	0	8	10:57	2

Gau VIII, Niedersachsen

ViB. Peine — Werder Bremen 1:3; Hannover 96 — Arminia Hannover 2:7; Komets Bremen — Eintracht Braunschweig 4:0; Göttingen 05 — Bremer SV. 2:5; Algermissen 1911 — Hildesheim 06 1:1.

Algermissen	7	5	1	1	16:9	11
Arminia Hannover	6	4	1	1	20:13	9
Eintr. Braunschweig	6	3	1	2	10:10	7
Werder Bremen	7	3	1	3	17:17	7
Komet Bremen	7	3	1	3	15:20	7
Hildesheim 06	6	2	2	2	10:10	6
Göttingen 05	7	1	3	3	14:21	5
ViB. Peine	6	2	0	4	14:11	4
Hannover 96	6	3	0	3	16:18	4
Bremer Sport-Verein	6	2	0	4	11:14	4

Gau IX, Westfalen

Arminia Bielefeld 1:0; Preußen Münster — Sportfreunde 95 Dortmund 2:2.

FC. Schalke 04	9	6	1	0	38:6	17:1
SV. Höntrop	9	6	1	2	38:12	13:5
Hüsten 09	8	5	0	3	19:15	10:6
DSC. Hagen	8	4	3	3	9:19	9:7
SVgg. Herten	8	4	0	4	19:18	8:8
Germania Bochum	8	3	1	4	21:19	7:9
Preußen Münster	8	2	2	4	8:19	6:10
Arminia Bielefeld	8	2	1	5	13:20	5:11
Vikt. Recklinghausen	8	2	1	5	11:25	5:11
Sportfir. 95 Dortmund	8	0	2	6	6:29	2:14

Gau X, Niederrhein

Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 3:2; Preußen Essen — Borussia Gladbach 1:1; Rheydter SV. — Schwarzweiß Essen 1:3; Preußen Krefeld — Duisburg 99 3:1; Schwarzweiß Barmen — Alemannia Aachen 2:2.

Fortuna Düsseldorf	8	6	0	2	32:15	12:4
FV. Duisburg 08	8	5	1	2	19:12	11:5
Hamborn 07	8	4	2	2	16:11	10:6
ViL. Preußen Krefeld	8	4	2	2	14:13	10:6
Rheydter SV.	8	4	1	3	17:15	9:7
ViL. Benrath	7	3	2	2	18:19	8:6
Duisburg 99	8	3	1	4	13:15	7:9
Schwarz/Weiß Essen	8	3	1	4	16:19	7:9
Alemannia Aachen	8	2	3	3	11:20	7:9
BV. Preuß. Altenessen	8	1	4	3	11:16	6:10
SC. Borussia M.-Gladbach	8	2	4	4	11:22	6:10
Schwarz/Weiß Barmen	9	1	1	7	11:26	3:15

Gau XI, Mittelrhein

Kölner SC. 99 — FV. Neuendorf 3:1; Rhenania Köln — Mühlheimer SV. 0:1; Eintracht Trier — Kölner CfR. 1:1; Fortuna Kottenheim — Bonner FV. —

Sülz 07	8	6	0	2	32:13	12:4
Westmark Trier	8	5	1	2	23:13	11:5

ViR. Köln	8	5	1	2	17:12	11:5
Eintracht Trier	8	4	2	2	13:12	10:6
Bonner FV.	7	4	1	2	18:16	9:5
Mülheimer SV.	8	3	3	2	17:8	9:7
Kölner SC. 99	8	3	0	5	17:20	6:10
Rhenania Köln	8	1	3	4	14:22	5:11
FV. Neuendorf	9	1	2	6	11:24	4:14
Fortuna Kottenh.	7	1	1	5	7:23	3:11
Kölner CfR.	9	3	2	4	19:25	8:10

Gau XII, Nordhessen

Hermannia Kassel — SC. 03 Kassel 2:3; Borussia Fulda — Kurhessen Kassel 7:2; Kurhessen Marburg — Hanau 93 2:4; ViB. Friedberg — Hessen Hersfeld 2:1; Sport Kassel — Spielverein Kassel 3:1.

Hanau 93	9	7	0	2	2:10	14:4
SC. 03 Kassel	9	5	0	1	20:14	13:5
ViB. Friedberg	9	6	0	3	22:19	12:6
Borussia Fulda	8	5	1	2	19:12	11:5
Kurhessen Kassel	8	5	0	3	25:17	10:6
Hessen-Hersfeld	9	3	2	4	11:15	8:10
Sport-Kassel	8	3	0	5	15:29	6:10
Spielverein Kassel	8	2	1	5	13:20	5:11
Kurhessen-Marburg	8	1	1	6	19:25	3:13
Hermannia-Kassel	8	1	0	7	12:22	2:12

Gau XIII, Südwest

Borussia Neunkirchen — SV. Wiesbaden 1:0; FSV. Frankfurt — Spfr. Saarbrücken 5:2; FSV. Mainz 05 — FK. Pirmasens 2:3; Al./Ol. Worms — Eintracht Frankfurt 3:3; 1. FC. Kaiserslautern — Kickers Offenbach 2:3.

FC. Pirmasens	9	5	1	3	27:12	11:7
FSpV. Frankfurt	8	4	2	2	19:14	10:6
Kickers Offenbach	7	3	3	1	11:10	9:5
Sportv. Wiesbaden	8	4	1	3	15:13	9:7
Eintracht Frankfurt	8	3	3	2	14:13	9:7
FC. Kaiserslautern	9	4	1	4	24:26	9:9
Wormatia Worms	7	3	2	2	9:12	8:6
Phoenix Ludwigshafen	7	3	2	2	13:16	7:7
Sportir. Saarbrücken	9	3	1	5	18:22	7:11
Borussia Neunkirchen	8	2	2	4	14:16	6:10
1. u. Spv. 05 Mainz	8	2	1	5	17:20	5:11

Gau XIV, Baden

Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe 0:2; Freiburger FC. — ViB. Mühlburg 1:1; ViL. Neckarau — SV. Waldhof 1:1.

Phönix Karlsruhe	8	5	0	3	18:12	10
SpV. Waldhof	8	4	2	2	17:12	10
Karlsruher FV.	8	4	1	3	10:11	9
ViR. Mannheim	7	3	2	2	9:8	8
Brötzingen	8	4	0	4	20:15	8
ViL. Neckarau	9	2	4	3	9:11	8
Freiburger FC.	8	3	2	3	14:19	8
ViR. Mühlburg	8	2	3	3	10:12	7
1. FC. Pforzheim	7	2	1	4	11:13	5
SC. Freiburg	7	2	1	4	14:19	5

Gau XV, Württemberg

Stuttgarter Kickers — ViB. Stuttgart 1:4; FC. Birkenfeld — ViR. Heilbronn 2:2; Ulmer FV. — Union Böckingen 2:5

Union Böckingen	7	5	1	1	24:14	11
Sportv. Feuerbach	7	4	2	1	18:10	10
Stuttgarter Kickers	8	5	0	3	17:16	10
ViB. Stuttgart	6	3	2	1	18:13	8
Sportir. Stuttgart	6	3	0	3	11:13	6
FC. Birkenfeld	6	2	2	2	12:14	6
Ulmer Fußballverein	7	2	2	3	13:12	6
SSV. Ulm	6	2	1	3	14:20	5
ViR. Heilbronn	7	1	1	5	10:16	3
Stuttgarter Sportklub	6	0	1	5	7:16	1

Gau XVI, Bayern

ASV. Nürnberg — Wacker München 2:3; Würzburger FV. 04 — 1. FC. Nürnberg 0:2.

60 München	8	6	2	0	24:6	14
1. FC. Nürnberg	9	6	1	2	20:13	13
05 Schweinfurt	8	5	2	1	12:9	12
Schwaben Augsburg	8	5	1	2	25:10	11
SpVgg. Fürth	8	3	2	3	14:12	8
Jahn Regensburg	8	2	3	3	10:14	7
04 Würzburg	9	2	3	4	9:16	7
Bayern München	8	2	2	4	16:21	6
ASV. Nürnberg	9	2	2	5	12:18	6
Wacker München	9	2	2	5	14:22	6
Bayreuth	8	1	4	3	9:18	6
FC. München	8	1	2	5	9:15	4

Schapper spielt

zugunsten der Winterhilfe im Städtespiel Nürnberg-Fürth gegen Stuttgart-Ulm

Unüberlich noch hat sich auch der Fußball- und Sandballsport im den Diensten der Winterhilfe und der allgemeinen Wohlthätigkeit gestellt, und der frühere Süddeutsche Fußball- und Reichthalerklub Biberach hat beispielshalber in den beiden letzten Jahren rund 160 000 Mark an die Wohltätigkeit abgeführt. Auch im neuen Stadium ist der Sport nach besten Kräften sich im Dienste der allgemeinen guten Sache zu stellen und sein Möglichstes dazu beizutragen die Not der Armen zu lindern.

Beimade, eine ganz grobe, im Nürnberg seit Jahren unbeliebte Mannschaft zu verpflücken, etwa Söln oder Berlin, sind geschickter. Man kommt die kombinierte Mannschaft von Stuttgart und Ulm, und diese Mannschaft ist nachteilig eher noch spielfärher als etwa Söln und kaum spielfärher als Berlin, bei dem uns nur der Name mehr gelehrt hätte. Die Schmaiden treten aber mit großem Mut gegen auf den Plan, und so war auch für Nürnberg-Geist die Notwendigkeit gegeben, unter allen Umständen die stärkste Mannschaft zu stellen, sonst es die Hände zu lassen. Leider muß auf den 1 und 2 und 3 wegen Verletzungen aus den besten Spielern verzichtet werden, aber es ist entschieden lieber guter Ersatz zur Stelle, der von vielen

Selten vielleicht sogar als noch besser denn die ursprünglichen vorgelegenen Spieler eingeschätzt werden mag.

Nürnberg = Fürth stellen Söln, Gengen, Biberach, Bismann, Dahn, Schmitt-1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Distanzlosigkeit wird sprachlos stehen:

Schapper spielt!

Schließlich ist der ungarische Melodienharmatone, der ruhmvollste Sänger des 1. UG. Nürnberg und des UG. Biberach, in einer ganz vorzüglichen Vorstellung und er wird, wenn auch die Schmitt-1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

wie ein Mittelfürmer beschaffen sein soll

Auf was er hinabsehen, wie er seinen Schwarm führen, die Mülle verheilen und das Spiel leisten muß. Darin ist Schapper auch heute noch unerreicht, und die Tatsache seines Spiels ist eine Sensation, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Da neben ihm 2 Spieler vom Stand spielen, darunter sein

früherer Böbling Schmitt, ist Schapper für einen großen Schmittspieler geboren.

Die Schmittspieler sind schließlich berechnet. Das Schmittspiel wird notwendig durch ein Beispiel der Schmittspieler gegen die Fürth Stadthandballmannschaft. Außerdem sind Schmittspieler der großartigen Motor-EM-Genie von Fürth vorzuziehen, so daß — neben der Musikkapelle des Militär-Regiments — ein Nachmittagsgebäude wird, wie er im glücklicher Nachmittags sich nur im Stadt einmal dem Publikum zeigt.

Samstag/Sonntag 25./26. November 1933

1. FCN I.	Städtespiel	Nürnberg/Fürth	-	Stuttgart/Ulm	4:1
"	II	-	F.C. Burgfarrnbach I		12:0
"	V	-	F.C. Concordia III		4:5
"	"A"	-	ASN Blaue Elf		4:3
"	"S"	-	TV 60 Fürth I Priv. Mschft		
"	AHA I	-	D.J.K. Sparta Altliga		5:1
"	AHA II	-	T.B. Johannis II		5:5
"	1. Knab.	-	D.J.K. Falke 1. Knaben		12:0
"	2. "	-	V.f.R. Fürth 2. Knaben		1:3
"	Jun.	-	F.C. Stein Jun.		1:6
"	"C"	-	T.V. 46 "A"		2:8
"	Z I	-	D.J.K. " Union" I		7:2
"	Z II	-	" " II		5:4
A-Jugend		-	Pfeil Schweinau A-Jgd.		10:2
A/B	"	-	D.J.K. Noris A/B		6:2
B	"	-	Sp.Vg. Fürth B		kampfl.verl.

Die Städtemannschaft spielte mit ?

			Köhl		
		Popp	Hagen (Fürth)		
	Weiss	Billmann	Oehm		
Schmidt (ASN)	Eiberger	Schaffer	Schmitt	Kund	

2. Mannschaft ?

			Zobel		
		Schmidt	Disterer		
	Luber	Kreissel	Färber		
Miltenberger	Völkel	Kempe	Reinmann	Ott	

Das Fußball-Städtespiel

6000 Zuschauer sehen eine flotte Stuttgart-Ulmer-Elf gegen Nürnberg-Fürth

Nürnberg-Fürth — Städtemannschaft Stuttgart-Ulm 4:1.

Nichts hätte die miese Stimmung unseres einheimischen Fußballpublikums mehr aufmuntern können als die Ankündigung, daß im Städtespiel Nürnberg-Fürth gegen Ulm zugunsten der Winterhilfe Alfred Schaffer, der alte ungarische Internationale und derzeitige Trainer des 1. FCN. mitwirken wird. Alfred Schaffer-1. FCN. und Nürnberg-Fürth Blütezeit im deutschen Fußballsport sind gewissermaßen ein Begriff. Seit jenem erstmaligen Wirken des ungekrönten Königs ungarischer Fußballkunst in Nürnberg, hat unser heimischer Fußballsport einen ungeahnten Aufschwung genommen. Unter der genialen Sturmführung von Alfred Schaffer und dem unerreichten Mittelfläuferpiel seines Schütlings Hans Kolb ist die damalige Mannschaft des 1. FCN. zu größtem Ruhm und stolzester Blüte gekommen. Und daß jetzt nach so vielen Jahren Alfred Schaffer noch einmal aktiv auftreten wird, damit haben bestimmt die allerwenigsten gerechnet. Und die Mitwirkung des Mittelfürmers aus großer Zeit war schließlich auch Veranlassung, daß zum Spiel wieder einmal 6000 Personen kamen. Diese unterhielten sich zuerst mit dem Handballspiel der Mannschaften von Nürnberg und Fürth, das den Kleeblättern nach weitaus besserem Spiel einen haushohen Sieg von 16:3 Toren brachte. Die Lautsprecheranlage der DGNAG-Werke sorgte zunächst für die musikalische Unterhaltung des Publikums, dann setzte die Artillerie-Kapelle unter Leitung von Obermusikmeister Brandt mit den ersten Märschen ein.

Die Kunstfahrer des Nürnberger SA-Sturmes ernteten für ihre schönen Darbietungen wieder den Beifall des Publikums. Truppführer Träg und die Scharführer Faschingbauer, Teufel und Zobel zeigten aber auch wieder ganz halbsbrecherische Kunststücke. Das Leitertolo von Träg imponierte ebenso wie das Beiwagenfahren mit seinem Partner Zobel. Auch das Rückwärtsfahren und das Turnen am Trapez während der Fahrt beherrschten die Bühnen Motorportler vollendet.

Zum Fußballspiel mußten die Württemberger leider mit stark veränderter Mannschaft auf den Plan treten, sie stehen mit: Scheible-Rickers; Wilalet-Rickers, Eberhart-Ulm; Handte-Rickers, Strobel-Ulm, Wurzer-Ulm; Maier-Ulm, Hübnerbrand-Ulm, Strauß-Sport-Club Stuttgart, Gröner-Rickers, Strickrodt-Rickers.

Dagegen treten die Nürnberg-Fürther in der Aufstellung an: Kund-, Schmitt-, Schaffer, Eiberger-1. FCN., Schmidt-USA.; Dehm-, Billmann-, Weiß-1. FCN.; Hagen-SpVgg., Popp-1. FCN.; Köhl-1. FCN. Schiedsrichter des Spieles ist Dr. Wurzschmid-Würzburg.

Beide Mannschaften werden beim Erscheinen herzlichst begrüßt. Späterbildende SA. bringt auf die Spieler ein 3faches Sieg-Heil aus. In der Mitte gruppieren sich die Mannschaften um den Führer Flierl, der den Gästen einen Nürnberger Nieslebkuchen überreicht. Nürnberg hat blaue, die Gäste rote Trikots.

Nürnberg hat Anstoß und durch eine prächtige Flanke von Kund sofort die erste Chance. Schaffer kann das Leder aus nächster Distanz nicht in den Kasten bringen. Der glatte Boden stellt an die Spieler körperlich die größten Anforderungen, der Ball kann nur schwer behandelt und berechnet werden. Nürnberg-Fürth ist zunächst überlegen, die Gäste können nur vereinzelt vorstoßen. Schon in der

11. Minute fällt durch Schmitt das Führungstor für Nürnberg-Fürth.

Bei einem Abstoß hat der Stuttgarter Hüter seinen eigenen Verteidiger angeschossen, das Leder kommt zu Schmitt, der überlegt in den leeren Kasten einschlekt. Das war ein sehr billiger Erfolg. Schaffer, auf den natürlich alles schaut, macht mitunter ganz schöne Sachen. Im Uebrigen fehlt aber in der einheimischen Mannschaft das gegenseitige Verständnis, man operiert viel zu viel auf eigene Faust. Ummäßig kommen auch die Ulmer stärker auf, aber Köhl, Popp und Hagen stehen eiern. Der Ulmer Torwart macht seinen Fehler des ersten Tores sofort wieder gut. Er hält Schüsse von Kund und Schmidt (USA.) aus nächster Nähe ganz ausgezeichnet. Der Rechtsaußen Schmidt vom USA. wird zusammen mit Eiberger zu wenig bedient. Schaffer probiert es immer nur mit Schmitt-Kund. In der 26. Minute haben die Gäste die erste Chance, eine schöne Flanke des Linksaußen köpft der Mittelfürmer schön. Köhl hält ebenso gut, aber das abfallende Leder kann der Halbrechte der Württemberger nicht verwandeln. Die erste Ecke für die Gäste bringt ebenfalls keinen Erfolg. Köhl ist ganz ausgezeichnet auf dem Posten. Besonders erwärmen kann das Spiel im allgemeinen nicht. Es fehlt beiden Mannschaften das Verständnis zu zweckmäßigem Spiel, die wie dort werden viele Fehler gemacht, die natürlich auch viel in der schlechten Bodenbeschaffenheit ihre Ursache haben. Die Ulmer-Stuttgarter zeigen sich der einheimischen Kombination allmählich ebenbürtig, besonders die beiden Flügelleute Maier und Strickrodt schaffen eine Menge gefährlicher Situationen. Ueberraschend fällt

in der 37. Minute der Ausgleich für die Gäste durch Strank.

der den hochspringenden Köhl so scharf angeht, daß dieser das Leder verliert und der Ball ins Netz springt. Hier hätte der Schiedsrichter aber schon beim Angehen des hochspringenden Köhl abpfeifen müssen.

Bis Halbzeit geschieht wenig mehr von Belang. Das Spiel brachte wie schon erwähnt, keine Höhepunkte. In der zweiten Halbzeit erscheint Nürnberg-Fürth mit Leopold 2 von der Spielvereinigung Fürth, der für Sepp Schmitt spielt. Schaffer spielt jetzt Halblinks, Leopold Mitte. Einen sofortigen Vorstoß der Ulmer und einen scharfen Vorstoß kann Köhl gerade noch parieren. Dann wird das Spiel durch

eine Ansprache des Gauführers Flierl

für kurze Zeit unterbrochen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf Hindenburg und Adolf Hitler bracht mächtig über das Feld, je eine Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schallen weit über das Gelände. Auch

Oberverwaltungsrat Dr. Friedrich

spricht im Namen der Stadt einige Worte an das Publikum, er dankt in Verbindung des Oberführers Wurzacher für zahlreiches Erscheinen und hofft ebenso wie das Publikum auf ein schönes Spiel in der zweiten Halbzeit.

Leider erfüllen sich diese Erwartungen zunächst nicht, wenigstens was die Nürnberg-Fürther Kombination anbelangt. Die Gäste sind jetzt weit besser und mehr am Ball. Eine schöne Flanke von Kund vergibt Leopold in der 13. Minute, einen Bombenschuß des Gästemittelfürmers hört Köhl ganz wundervoll ins Netz zurück. Der rechte Flügel Eiberger — Schmidt in der Nürnberg-Fürther Kombination ist von allen guten Geistern verlassen. Das Stellungsvermögen in der ganzen Mannschaft ist ungenügend und auch das Zuspield läßt viele Wünsche offen. Es ist mit einem Worte nichts, was die Einheimischen zeigen. Wieder einmal muß sich ein Käufer erbarmen.

Dehm schlekt in der 20. Minute aus 30 Meter Entfernung ganz wunderbar das zweite Tor für Nürnberg-Fürth,

im äußersten Eck senkt sich der Ball hinter dem verdukten Scheible in

die Maschen. Der Schütze erntet für den schönen Schuß nicht nur starken Beifall, das ist für die Stürmer auch einigermaßen Ansporn zu besseren Leistungen.

Durch die Einstellung von Leopold 2 ist der Sturm bis jetzt nicht besser geworden, dagegen laut aber jetzt Schmidt am rechten Flügel einigermassen auf. Wieder schlekt Dehm einen schönen Straßstoß, nur knapp verfehlt der scharfe Ball das Ziel. Bei den Gästen gefällt nach wie vor Wurzer als rechter Käufer durch sein überlegtes Spiel. Eine Glanzleistung von Schmidt gibt Eiberger Gelegenheit zu wirksamen Eingriffen, in nächster Nähe des Tones gibt er selbstlos zum freistehenden Schaffer, der wiederum zu selbstlos das Leder durch die Füße läßt, bis Kund die gute Gelegenheit schließlich endlich vergibt. Gleich darauf hat Eiberger nach einer Vorlage von Schaffer wieder eine Bombenchance, aber auch daraus wird nichts.

Endlich in den letzten 10 Minuten kommt die Nürnberg-Fürther Kombination auf Touren. 5 Minuten vor Schluß geben Schmidt und Eiberger wunderbar durch, Eiberger flankt schnell und präzis zur Mitte und

Leopold's Schuß laust unhaltbar zum 3:1

in die Maschen. Und schon einige Minuten später wiederholt sich fast das gleiche. Diesmal gehen Schaffer und Eiberger in genauer Kombination durch, gegen den Schuß von

Eiberger, der das 4:1 ergöt.

ist wiederum kein Kraft gewachsen. Noch einmal tragen auch die Gäste einen herrlichen Angriff vor, aber Köhl, der heute ganz wunderbar gearbeitet hat, ist auch in letzter Minute nicht zu schlagen. So war wenigstens das Ende des an und für sich nicht befriedigenden Kampfes einigermaßen versöhnend.

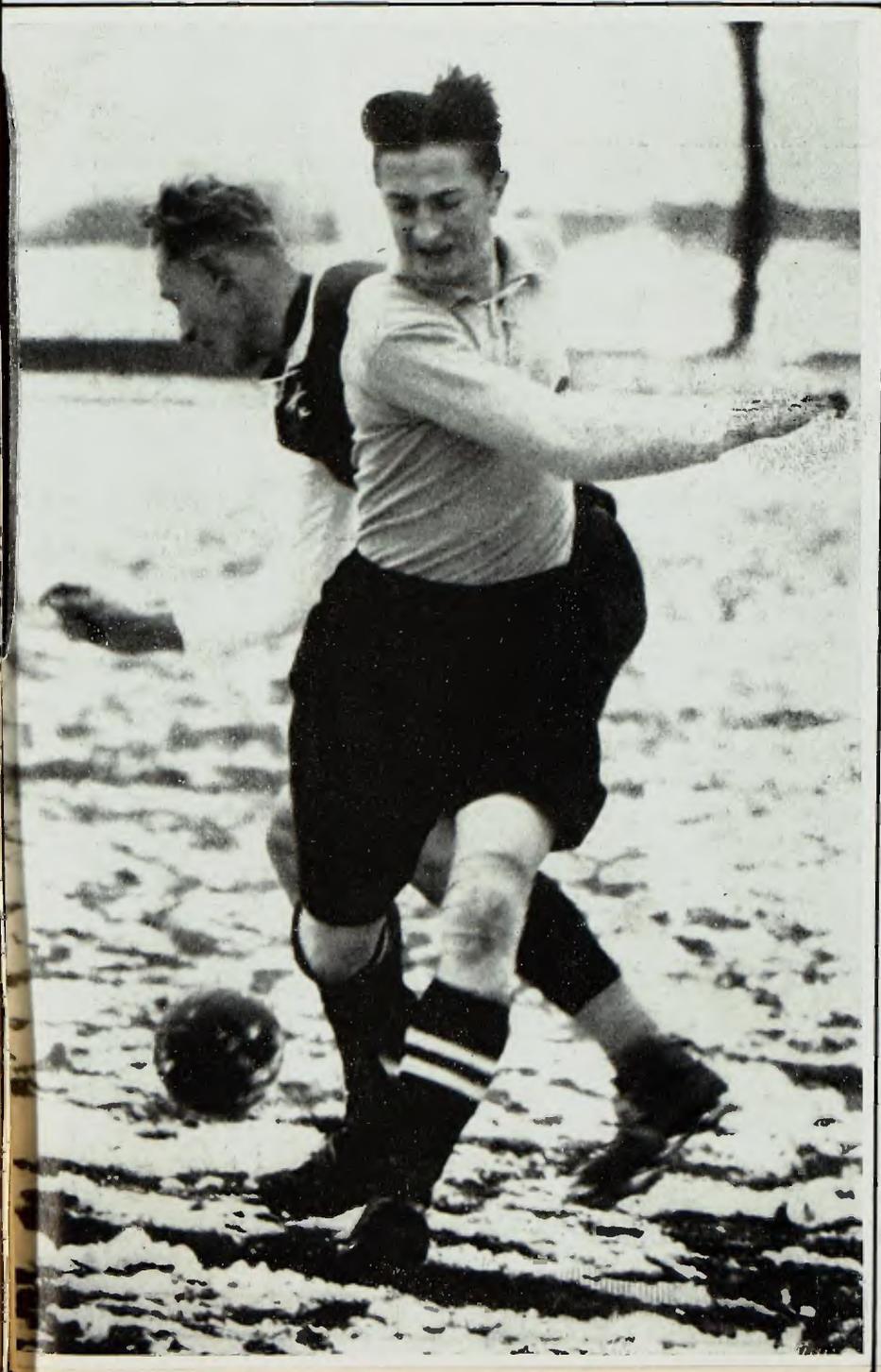


Winterhilfsspiel

Nürnberg-Fürth — Stuttgart-Ulm

4 : 1

Im Zabo gab es 8000 Zuschauer und eine kleine Sensation, da Alfred Schaffer bei den Nürnbergern mitwirkte. Der feiste Rücken, rechts gehört dem Ungarn, der einen Flachschuß aufs Tor schießt. Links unten: Kund-Nürnberg im Kampf mit Wurzer-Ulm



Racing-Club Paris — Arsenal London 0 : 1

Bowden, der Mittelstürmer des Arsenal, hat den Franzosen Calmels hinter sich gelassen und steuert auf das Tor zu

Winterhilfsspiele der Woche in Süddeutschland

Nürnberg/Fürth - Stuttgart/Ulm 4:1

Ich will ehrlich sein und im vornherein verraten, daß man als Großveranstaltung zu Gunsten der Winterhilfe einen noch zugkräftigeren Gegner gewünscht hätte! Eine repräsentative Mannschaft aus München oder aus der derzeit westdeutschen Hochburg hätte bestimmt mehr eingeschlagen als Stuttgart-Ulm; man ist hier immer noch etwas verwöhnt, wiewohl unsere beiden Altmeister schon lange nicht mehr die erste Geige im deutschen Fußballkonzert spielen — — —

6000 Zuschauer im Zabo! Alfred Schaffer als Mittelstürmer in der Städteelf, das war die Sensation und auch die beste Werbetrommel. Der „Spezi“ ist ja bekanntlich in Nürnberg äußerst populär und durch seine Trainertätigkeit neuerdings mit dem Club stark verankert. Allein, das heutige Gastspiel hätte er sich schenken sollen. Seine famose Ballkontrolle aus dem Oberschenkel heraus und einige raffinierte Schachzüge erinnerten zwar an die alte berühmte MTK.-Schule, aber in bezug auf Tempo und körperlichen Einsatz kam der große Ungar doch nicht mehr recht mit. Gegen das Alter ist eben kein Kraut gewachsen, und Alfred Schaffer hat dies heute wohl recht deutlich gespürt. Ja, damals, vor vielen Jahren, als die Augen aller Sportler sich staunend nach der in höchster Blüte stehenden Nürnberg-Fürther Fußballhochburg wendeten, da hat man Schaffer, diesen genialen, unerreichten Mittelstürmer, mit Recht den Namen Fußballkönig gegeben, und seine kurze Tätigkeit wirkte bei den Clubtalenten ohne Zweifel befruchtend.

Ueber Nacht war es Winter geworden, und der Zaboplatz hatte seine Schneedecke, für die sich bekanntlich die langsamen Nürnberger Kombinationsspieler nie befreunden können. Zuerst sieht man ein rassiges Handballspiel, wobei die Nürnberger Kombinierten von den Fürthern mit 16 zu 3 ganz gehörig überfahren wurden, und nachher zeigen Motorradfahrer der SA auf der aufgeweichten Aschenbahn akrobatische Kunststücke, die gelernt sein wollen. Militärmusik spielt, mit großem Beifall werden die Gäste und die Hiesigen begrüßt. Fritz Koppenhöfer schickte nach seiner eigenen Angabe eine starke Mannschaft; es waren: von den Kickers Scheible, Mihalek, Handte, Gröner und Strickrodt, dann vom Sport-Club Stuttgart Strauß und von Ulm Eberhardt, Strobel, Wurzer, Maier und Hildenbrand. Neun Clubspieler mit Köhl, Popp, Weiß, Billmann, Oehm, Eiberger, Schaffer, Schmitt und Kund waren verstärkt durch den Fürther Hagen und den ASV'ler Schmidt. Nach der Pause kam der Fürther Leupold II für Seppl Schmitt dazu. Die Leitung des Spiels hatte Dr. Wurzschmidt aus Würzburg.

Ich glaube, daß die wenigsten von diesem Städtekampf befriedigt waren, denn von einem schönen, rassigen Kampf war wirklich verdammt wenig zu sehen. Vor allem fehlte bei Nürnberg-Fürth das zündende, mitreißende Stürmerspiel, und die engmaschige Kombinationsarbeit blieb meist schon im Schnee stecken, oder sie war für die prima Gästedeckung, wo Wurzer, Handte und hauptsächlich Mihalek ein großes Spiel lieferten, ein gefundenes Fressen. Viel rationeller arbeiteten hier die Gäste, denn Strauß schickte mit raumgreifenden Steilvorlagen stets die schnellen Flügel Maier und Strickrodt ins Gefecht, und es war für die Hiesigen ein großes Glück, daß ein Oehm, Weiß, Hagen, Popp und vor allem Köhl gut auf dem Posten waren. Ein Fehlschlag von dem sonst so aufmerksamen Kickertormann Scheible führte durch Schmitt zum ersten Treffer, aber der verdiente Ausgleich, von Strauß erzielt, läßt nicht lange auf sich warten. Allerdings wurde vorher Köhl im Hechtsprung unterlaufen und zu Fall gebracht, so daß der sonst sehr gute Schiedsrichter diesen Erfolg eigentlich nicht geben durfte.

Nach der Pause spricht Gauführer Flierl ins Mikrophon, und seinen prächtigen Worten folgen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Das Spiel geht weiter, und durch die Mitwirkung von Leupold II gewinnt Nürnberg-Fürth augenfällig an Elan und Durchschlagskraft. Oehm gelingt es, mit feingezirkeltem Weitschuß Scheible rettungslos zu schlagen. Dazwischen meistert Köhl zweimal ganz todsichere Sachen von Hildenbrandt und Gröner, und im Schlußgalop sieht man von den Hiesigen einen Endspurt, dem die Gäste nicht gewachsen waren. Mit weiteren zwei schönen Treffern von Leupold II und Eiberger war Stuttgart-Ulm dann endgültig überwunden, aber es muß doch gesagt werden, daß das Resultat dem Spielverlauf nach nicht ganz gerecht wird. Wohl hatten die Hiesigen manches voraus, aber eine gewisse Pomadigkeit und unangebrachtes Siegesbewußt-

sein ließen diese Vorzüge wieder zurücktreten, während die Gäste durch enormen Eifer viel mehr imponierten und auch vom Publikum gebührend angefeuert wurden.

Hans Stoll.

Augsburg - Karlsruhe 2:1

Zugunsten der Winterhilfe veranstaltete der Bezirk Schwaben vergangenen Sonntag ein Städtespiel Augsburgs gegen die gleiche Formation von Karlsruhe. Es war das 13. in der Folge der Augsburger Städtekämpfe und nach der letzten 2:8-Niederlage unserer Zirkelnußträger gegen Stuttgart in Erlangen hatten die Augsburger etwas gut zu machen. Der Bezirksführer Schwabens, O. Lang, griff deshalb auf die stärkste mögliche Aufstellung zurück, die er beibringen konnte, und beehrte den SSV. Schwaben mit der Vertretung der Augsburger Farben. Das hat zwar etwas mißmutige Gesichter in den Reihen der Zweitklassigen hervorgerufen, aber schließlich konnte kaum eine bessere Einheit nominiert werden.

Die Karlsruher, die Samstag abend unter Führung Herrn Pleschs, des badischen Fußballfachwarts, eintrafen, brachten mit Ausnahme des Rechtsaußen Müller (KFV.), der diphtherieverdächtig ins Krankenhaus wandern mußte, die stärkste Elf mit, die die badische Residenz stellen kann. Der Samstagvormittag machte die Gäste auf einer Rundfahrt mit dem schönen Alt-Augsburg bekannt, woran sich der offizielle Empfang im „Goldenen Saale“ des altherwürdigen Rathauses von Elias Holl durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Stöckle schloß. Das Augsburger Stadtoberhaupt gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser erste Empfang einer sportlichen Körperschaft im Rathaussaale ein Symbol für die Zukunft sein möge. Als Erinnerung überreichte er beiden Mannschaften, Einheimischen und Gästen, eine hübsche Erinnerungsnadel.

Nach gemeinsamem Mittagsmahl fuhren die Spieler zum Platz, wo sich, wohl auch infolge des naßkalten Wetters, nur gegen 3500 Zuschauer, frierend und stampfend, eingefunden hatten. Es ist etwas Eigenartiges, daß nur das Punktspiel hundertprozentig zieht. Dabei hat Karlsruhe auch heute noch einen ganz anständigen Namen als Fußballstadt.

Augsburg kam mit Niederhofer; Kraus, Maurer; Braun, Steigerwald, Rühl; Lehner, Vogt, Wendel, Koch, Stöckl II. Die Gäste präsentierten: Stadler, Huber, Rick (Mühlb.); Gruber (Mühlb.), Wenzel, Dickgießer; Batschauer (Mühlb.), Schwörer, Heiser, Föhry, Bekir. Schwaben also mit Koch auf Halblinks, den frischgebackenen Internationalen Lehner auf Rechtsaußen und Stöckl II als Linksaußen. Karlsruhe mit dem ewig jungen Türken Bekir, den schnellen, finessenreichen Phönixstürmern Heiser und Föhry, einer ausgezeichneten Läuferreihe und dem bekannten Stadler im Tor. Als Schiedsrichter fungierte Hertlein-Viktoria.

Will man den Gesamteindruck vorausnehmen, dann muß man sagen, daß Karlsruhe unglücklich verloren hat. Die Gäste waren eine viel geschlossenere Einheit als Schwaben. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß Schwaben seit langem alle Spiele aus der Defensive führt und das Spiel so den eigenartigen Charakter der Feldunterlegenheit erhält. Daß die sonst gewohnten, blitzschnellen Kombinationen ausblieben, lag auch heute wieder an der Läuferreihe, die in der Abwehr zufriedenstellend, im Aufbau versagte. Der Sturm erhielt so nur wenige brauchbare Bälle, alles andere wurde Beute der aufmerksam deckenden Gäste. Hätten diese Leute aus Karlsruhe schießen können, vielleicht hätten sie gewonnen. So erstarb ihre Kunst in den Fangbeinen und -händen von Kraus und Genossen.

Der Spielverlauf ist rasch umrissen: Karlsruhe fand sich auf dem nassen Boden schneller zurecht, legte schöne Flügelangriffe an und versuchte mit flotten Dribblings in der Mitte durchzukommen. Bekir ist einmal ganz allein durch, traut sich aber nichts zu. Dann wacht Schwaben allmählich auf. Lehner reißt den Sturm, gut bedient von Vogel, immer wieder nach vorne, und auch die neue Sturmseite Stöckl II-Koch zeigt keine üblen Ansätze. Ein fließendes Stürmerspiel kommt allerdings nicht auf. Da trotz guter Gelegenheiten beiderseits sehr wenig geschossen wird und sowohl Niederhofer wie Stadler je einen recht gefährlichen Flachball sicher bannen, bleibt es bis Halbzeit 0:0.

Nach Wiederbeginn wird das Spiel lebendiger. Und schon bald kann Stöckl II einen wunderbaren Kopfball anbringen, Karlsruhe spielt jedoch mit Hochdruck weiter, nicht umsonst. Bekir kann wenig später nach schönem Flankenlauf ausgleichen. Jetzt setzt die badische Elf zum Endspurt an. Aber gerade in diesem Abschnitt fällt der Siegestreffer für Augsburg, Stöckl, der kleine, dunkelhaarige Linksaußen, hat sich einen Augenblick von seiner Bewachung freigemacht, läßt einen

Samstag/Sonntag, 2/3. Dezember 1933

1.F.C.N. I	-	F.C.Schweinfurt 05	2:1
" II	-	F.C.Pfeil II	17:2
" III	-	F.C.Eintracht III	5:1
" IV	-	F.C.Pfeil IV	8:0
" V	-	V.f.R. V	3:6
" Jun.	-	Sn.V.Fürth Jun.	1:4
" Z I	-	F.C.Stein II	7:1
" Z II	-	T.V.1860 Fürth A.H.	7:3
" 1.AHA	-	eigene A-Mschft.	4:1

Jugendspiele:

1.Jugend	-	Sp.C.Borussia 1. Jgd.	4:1
1.Knaben	-	Sp.C.Schwabach 1.Jgd.	0:4
2. "	-	F.C.Pfeil Schweinau	3:1

Unsere 1.Mannschaft spielte mit:

Köhl
Popp Munkert
Weiss Billmann Oehm
Gussner Eiberger Burk Schmitt Kund

unsere 2. Mannschaft mit :

Zobel
Schmidt Disterer
Weikmann Kreissel Luber
Ott Reinmann Kempe Völkl Miltenberger

An diesem Sonntag absolvierte

L u i t p o l d P O P P

für unseren Verein sein 800. Spiel in unserer 1. Mann -
schaft. Die nachfolgenden Zeitungsberichte bringen hie-
rüber Näheres .

1. FC. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 2:1 (1:0)

Der Sonntagskampf im Zabo hat allerhand Besonderes gebracht: Die größte Kälte des bisherigen Winters, eine verdiente Ehrung für Eitpold Popp zum 800. Spiel für den Club und einen dramatisch erkämpften knappen Sieg der Nürnberger. Das waren bestimmt wahre Sportidealisten, die sich da eineinhalb Stunden einen schneidend-kalten Ostwind um die Ohren pfeifen ließen, nur um diesem Kampf beiwohnen zu können. Ca. 4000 trotzten der grimmen Kälte, sie wurden dafür wie durch Schicksals Fügung mit einem Sieg des Club belohnt, um den man bis zur 89. Minute bangte. Sie erlebten außerdem die Ehrung des erprobten und unverwundlichen Kämpfers Eitpold Popp aus Anlaß des 800. Spiels, das dieser Getreue in 18jähriger Spieltätigkeit für seinen Meisterclub austrug. Popp, der zum ältesten deutschen Fußballaktiven in einer Meisterschaft zählen dürfte, nahm die Glückwünsche, die Blumen- und Geschenkfülle seiner Vereinsleitung und der Gäste mit strahlender Miene entgegen. Seit 1908, als seit einem Viertel-

jahrhundert, ist „Poidl“ aktiver Fußballer; er begann seine Laufbahn beim FC. Pfeil Nürnberg, dessen Farben er 1917 mit denen des „Club“ tauschte, wie so mancher seiner im 1. FCN. berühmt gewordenen Pfeil-Kameraden (Stuhlfauth, Träg, Riegel usw.). Weinahe hätte ihm die reine Freude an seinem Ehrentag vermässert werden können: Durch Popp's Pech kamen die Gegner nämlich zum Ausgleichstreffer, als der „Club“ 1:0 führte. Solche Sportler wie Popp werden leider immer seltener.

Der Tag im Zabo war nicht nur ein Punktspiel, sondern ein Kampf um die Vormachtstellung in Nordbayern. Schweinfurts famos aufgekommene Mannschaft hat sich durch sein Können und vor allem seine Taktik eine zum zweiten Tabellenplatz ausreichende Punktzahl erspielt; der Club stürmte die unterfränkische Festung und setzte sich an die zweite Position. Bis das aber soweit war, kostete es viel Energie und Aufregung.



1. FCN.—Schweinfurt 05

Ede vor dem Schweinfurter Tor, die abgewehrt wird

Burk Eiberger

Es ging schon ziemlich ungewöhnlich an. In der ersten Spielminute köpfte Eiberger einen von Schmitt zugespielten Ball fallend neben dem Schweinfurter Hüter zum Führungstreffer ein.

Die Zuschauer, die da meinten, das Tor sei zu früh erzielt worden, es hätte fünf Sekunden vor Schluß fallen sollen, behielten absolut recht. Denn der Verlauf des Kampfes der ersten Halbzeit brachte zwar dem „Club“ das überlegene Feldspiel und die zahlreichen Torgelegenheiten, die man sich wünschen kann; aber zu Treffern reichte es nicht. Schweinfurts Defensivspieler hielten Ordnung und der flinke, nur auf Produktivität achtende Angriff gefährdete mehr als einmal schwer das Nürnberger Tor. Wie erwartet, war neben dem (durch die Kälte bedingten) erhöhten Spiel-eifer der Mannschaften auch der körperliche Einsatz bei diesem Prestige und Punktekampf bedeutend. Schweinfurts Freistoßkonto wurde erheblich mehr belastet als das der Nürnberger. Insbesondere fiel der Ex-Nürnberger Fuchs wiederholt durch Härte auf. Nach Seitenwechsel setzten die Unterfranken durch massierte Angriffe alles auf die Gestaltung zum Unentschieden. Köhl wurde in der 60. Minute bei einer Bodenabwehr am Kopf verletzt und war dadurch vielleicht etwas unsicher geworden. Jedenfalls griff er fünf Minuten später bei einer hohen Flanke daneben, Rosenbauer knallte aus spitzem Winkel aufs leere Tor, in das Popp zurückgeilt war und unglücklicherweise prallte das glatte Leder von Popp's Fuß ins eigene Tor. Die Partie stand 1:1 und wäre es geblieben, wenn . . . Nürnberg stürmte gegen die in volle Defensivhaltung zurückgegangenen Gäste mit riesiger Ueberlegenheit an, doch nichts konnte die starke Abwehrmauer durchbrechen. Einmal rettete der Verteidiger Lang auf der Torlinie stehend eine tofsichere Chance, die ein Schuß von Gufner einleitete. Nürnbergs Stürmer wußten nicht ein und aus im Gedränge vor dem Schweinfurter Tor. Da löste ein Faulspiel gegen Eiberger den Knoten: Elfmeter! Schon vorher war ein Elfer fällig, als Lang beim Rückspiel den Ball mit der Hand berührte; der Unparteiische überfah diesen Regelverstöß. Nun aber, etwa 30 Sekunden vor Schluß, winkte doch noch die größte Chance. Dehm, der beste Schußkünstler der Clubelf, lenkte den Ball plaziert neben Sieder ein. Noch ehe der neue Anstoß auf der Mittellinie ausgeführt werden konnte, pfiß der Schiedsrichter das Schlußsignal.

Die Mannschaften

Nürnberg mit Köhl — Popp, Munkert — Weiß, Billmann, Dehm — Gufner, Eiberger, Burk, Schmitt, Kund;

Schweinfurt mit Sieder — Lang, Brunnhuber — Scheller, Rixinger II, Fuchs — Rosenbauer, Gruschwitz, Teufel, Rühr, Rixinger I

standen in stärkster Besetzung. Ihre Leistungen wurden durch den tiefverschneiten und verharzten Boden bestimmt beeinträchtigt. Dennoch gebührt

der Schweinfurter Mannschaft

ein Lob für die überraschend gute Gesamtleistung, sowohl wie für die rationelle, rein auf Erfolg und Zweckmäßigkeit abgestimmte Stürmertätigkeit. Darin hatten sie den Nürnbergern manches voraus. Rühr und Gruschwitz dirigierten von den Halbposten aus den Sturm ganz famos. Die Flügel sprinteten und flankten gut, Teufel schloß mit Maß und Ziel. Die Läuferreihe war prächtig in der Deckungsarbeit, weniger erfolgreich im Spielaufbau. Den besorgten die Verteidigerkanonen Lang und Brunnhuber durch direktes Zuspiel an den Sturm. Sieder, dessen Gewandtheit schon immer erstaunlich war, hielt sich in Kälte und Schnee ebenso sicher; seine einhändigen Ballabwehren zählten zum besten, was ein Tor-mann leisten kann. Noch etwas mehr Schußfreudigkeit und weniger Hang zum Defensivkampf — Schweinfurt würde noch mehr aufhorchen lassen.

Die Mannen des Club

hatten ihre Stärke beim Schlußtrio, das vor allem der unverwundliche, geschmeidige Popp mit alter Meisterschaft lenkte. Popp's Ballrückzieher waren einzigartige artistisch anmutende Leistungen. Munkert litt sichtlich unter den Bodenverhältnissen; Köhl war bis zu dem Zeitpunkt, da er verletzt wurde, tabelfrei, dann beging er den schweren Fangfehler, der zum Ausgleichstreffer für Schweinfurt führte. Die Nürnberger Läuferreihe hatte in Billmann den unermülichen Kämpfer, in Dehm den intelligent schaffenden Taktiker und schußgewaltigsten Mann. Weiß kam gegen die schnellen Gegner nicht immer prompt genug mit. Ein Klagehied möchte man dem Club-Sturm singen. Das ist aber eine schon altmodisch gewordene Melodie. Lassen wir die Schuldfrage unbeantwortet oder schieben wir sie dem Schneeboden zu. Jedenfalls enttäuschten alle fünf einheitlich. Am meisten die linke Sturmseite durch Nervosität und Phlagma, dann der Mittelstürmer durch Verpassen schönster Alleingänge, schließlich auch noch Eiberger durch Zaudern in Schußlagen und Gufner durch ungenügende Flanken; letzterer weckte wenigstens gegen Schluß manche Scharte durch kernige Soloschüsse aus.

Schiedsrichter Kronenberger-München sah vieles, aber nicht alles. Seine Regelkenntnis mag aber in Ordnung gehen.

„Achtthundertmal Popp!“

Gestern wurde der Standardverteidiger des 1. FCN., unser unverwüßlicher L. Popp, aus Anlaß seines 800. Spiels für die Clubfarben vor dem Kampf gegen Schweinfurt ganz besonders geehrt. Man spricht von diesem Jubiläum, ohne sich viel dabei zu denken. Man nimmt diese Ehrung eben hin wie so manche Demonstration auf dem Fußballfelde, aber man bedenkt nicht,

welche Treue, welche Begeisterung und Aufopferung

es bedeutet, wenn ein Spieler achtthundertmal für die Farben seines Clubs in die Schranken tritt.

Achtthundertmal hat der Popp's Poidl seinen Mann gestellt! Achtthundertmal hat er für die Farben seines geliebten Clubs gekämpft! Achtthundertmal hat er mit den Mannen der ersten Elf Leid und Freud geteilt, ist tage- und nächtelang in Eisenbahnzügen durch ganz Europa gefahren und hat trotz aller Strapazen hingelegt, das sich gewaschen hatte.

Das ist eine ganz gewaltige Leistung, und wenn man bedenkt, daß Popp heute nicht mehr zu den Jüngsten zählt, dann muß man seine ungeheure Energie bewundern. Er läßt seinen Verein keinen Sonntag im Stich, trotzdem er die Woche über schwere körperliche Arbeit verrichten muß, die einen anderen vielleicht gerne zum Feiern an diversen Sonntagen verleiten würde.

Junge Fußballgeneration: seht euch diesen Mann an. Das ist Redentreue! Das ist Pflichterfüllung! Das ist echt deutscher Sportgeist, den man nicht erlernen oder eintrainieren kann, sondern der aus dem innersten Ich heraus kommen muß!

* * *

Es werden sich wohl nicht mehr viel Leute daran erinnern können, daß unser Popp auch in Notfällen als Mittelläufer agierte, und zwar mit großem Erfolg. Das war z. B. am 1. Februar 1924 der Fall, als Nürnberg-Fürth ein Städtespiel gegen Köln im Kölner Stadion austrug. Das Kölner Stadion befand sich damals noch im Urzustand, und als die beiden Städtemannschaften von Nürnberg-Fürth und Köln 15 Minuten gespielt hatten, glich das Spielfeld einem Morast. Dieser Sumpf war so großartig, daß jeder Ball nach zwei Metern einfach im Schlamm stecken blieb. Und da stand nun der Poidl wie ein rächender Gott mitten in diesem Moorbad und schlenkte mit seinen langen Beinen jeden erreichbaren Ball aus diesem Kakao brachte ihn kraft seiner Energie sogar zum Sturm vor und so kam es, daß wir 2:1 gewannen.

Dieses Spiel war schon deshalb bemerkenswert, weil wir tags zuvor gegen München-Gladbach gespielt hatten und am Sonntag früh mit fünf selbst requirierten Wagen nach Köln fuhren. Dabei hatten wir unterwegs mit einem Wagen nur fünf Reisepannen. Trotzdem kamen wir zum Spielbeginn in Köln an. Das waren damals in den schweren Zeiten des Rheinlandes ganz besondere Strapazen für die Nürnberg-Fürther und es ist um so bedauerlicher, daß die Kölner das Winterhilfswerk-Spiel am letzten Sonntag in Nürnberg so ohne jeden Grund absagten und gegen Frankfurt spielten. Man darf nicht so leicht vergessen, mein lieber Bündorf . . .

Zurück zu unserem Jubilar! Der Appetit unseres Popp w sprichwörtlich geworden. Gewöhnlich Sterbliche genießen vor einem wichtigen Matsch nur einen Teller hauchdünne Fleischbrühe. Bei Popp ist das anders. Er kann nur dann spielen, wenn er richtig „eingelegt“ hat. In diesem Zusammenhang möchte ich leise an die berühmte gewordene „Hühnerfarm“ anknüpfen, die in engem Zusammenhang mit guter, kräftiger Hamburger Hühnersuppe steht und unseren Jubilar ebenso berühmt machte wie sein vollendetes Spiel.

Die Sage, daß der Poidl einmal das Gedeck für die ganze erste Mannschaft allein gegessen hat, ist natürlich stark übertrieben . . .

* * *

So hart und unverwüßlich Popp auf dem Spielfeld hantierte, so humorvoll ist er als Privatperson. Er ist der Karl Valentin der Clubmannschaft und wer mit dem Poidl im gleichen Abteil nach Paris oder Prag reist, braucht sich über Langeweile nicht zu beklagen. Sein Stil ist echter Valentin ins Nürnbergische übersetzt und für Fußball individuell zurechtfrisirt. Sein Glanzstück leistete sich der Jubilar, als wir voriges Jahr nachts um 12 Uhr mit dem D-Zug den Bahnhof Altona verließen. Da stand ein Herr mit einem steifen Hut direkt neben dem Wagen und rechte uns den Rücken zu. Der Poidl löstete vom Zug heraus den Koks dieses Mannes sehr höflich aber energisch, was ungeheures Entsetzen des Kokssträgers hervorrief.

Also nicht nur auf dem Spielfeld stellt der Poidl seinen Mann, auch sonst in ganz besonderem Maße.

* * *

Achtthundert Spiele hat Popp für den Club absolviert. Vorher hatte er schon eine ganz schöne Liste vom F. C. Pfeil aufzuweisen. Das ist ein schöner Erfolg für einen Sportmann. Solche Rekords werden nicht mehr alle Tage aufgestellt.

Die „Nürnberger Zeitung“ wünscht diesem wackeren „Veteranen“ noch eine weitere Serie von so erfolgreichen Kämpfen. Wer den Popp kennt, weiß, daß er seinen Mann stellen und mitkum wird, solange es eben geht. Vom Alter läßt sich der Poidl nicht unterkriegen und von den feindlichen Stürmern ebenfalls nicht.

Nur so weiter in diesem Takt . . .

* * *

Das Jubiläum verlief sehr angenehm, da der Club die Schweinfurter schlagen konnte. Beinahe mit dem Anpiff des Schiedsrichters stand es schon 1:0 für die Einheimischen, aber dann wurde die Sache etwas zäher, denn der glatte Schneeboden und die Schweinfurter bildeten „gewisse Hindernisse“ für eine höhere Torquote. Da ich als Rekonvaleszent nicht diesem fürchterlichen Ostwind standhalten wollte, mußte ich leider das interessante Matsch frühzeitig verlassen und wärmere Gegenden aufsuchen, aber nachdem die Sache glücklich ausgegangen ist, sind die Freuden des Popp'schen Jubiläums vollkommene geworden.

Hanns Schödel.

Nürnberg-Fürther Gedanken

1. FC. — Schweinfurt 05 2:1.

Zuerst bekam das heutige Spiel durch ein seltenes Jubiläum seine besondere Note. Luitpold Popp, der unverwundliche Kämpfer, absolvierte für seinen 1. FC. sein 800. Spiel und diese Tatsache muß direkt als Sensation bezeichnet werden. Mit seinen 41 Jahren noch als unentbehrlicher Klasespieler in der Clubmannschaft — sowas macht dem „Poidl“ so leicht keiner nach. Wegen Platzmangel werde ich mir eine eingehende Würdigung dieses prächtigen Sportsmanne auf ein anderes Mal vorbehalten, jedenfalls wünschen alle seine vielen Freunde und Bekannten, daß Luitpold Popp, dieser im Privatleben so äußerst einfache, bescheidene und brave Mensch, noch lange aktiv für seinen Club tätig sein wird — — —

Ein scharfer Nordost piff über den Zaboplatz — in dieser beißenden Kälte blieben viele hinter warmem Ofen und nur 3000 Unentwegte ließen sich nicht abhalten. Schade drum, denn in Nürnberg war man gerade auf diesen Kampf ziemlich neugierig. Man betrachtet Schweinfurt schon seit einigen Jahren als großen Gegner und so genießen die Leute dank ihres Könnens und ihrer Erfolge einen ausgezeichneten Ruf. Dazu hat Loni Seiderer mit seiner Politur es gut verstanden, die Schlagkraft seiner Schützlinge noch zu heben, so daß bestimmt keiner Schweinfurt als nicht ernstzunehmenden Provinzklub betrachten wird! Daß die Kugelstädter einen sehr guten Fußball spielen, haben sie heute deutlich genug gezeigt; in Punkto Spielkultur waren sie dem Club zumindest ebenbürtig und erst in der letzten Minute wurde ihr Schicksal durch einen zwar harten aber ganz berechtigten Elfmeterstoß besiegelt! Damit soll auch gleich die oft zu scharfe Spielart einiger Uebereifrigen kritisiert werden. Ich habe diese unnötige Härte schon im Spiel gegen Fürth beobachtet und bei ihrem famosen technischen Können haben es die sonst so gut spielenden Gäste absolut nicht nötig, durch die oft zu derbe Gangart eines Fuchs, Lang oder Scheller ihrem Ruf zu schädigen. Den Elfmeterstoß hätten sie sich sparen können, damit verschenken sie auch einen sehr wertvollen Punkt..

Es ging um den zweiten Platz — diese Tatsache war für den Club das Signal, den heutigen Kampf gleich von der ersten Minute an bitter ernst zu nehmen. Und in seinem Siegeshunger glückte es ihm, seinen Gegner gleich in der ersten Minute zu überrumpeln. Einen gut getretenen Eckball köpft Schmitt fein vors Tor und schon hat der flinke Eiberger das Letzte besorgt. Der gefrorene Schneeboden ließ natürlich kein flüssiges Spiel zu, aber trotzdem ließen die temperamentvoll vorgetragenen Angriffe beiderseits den Kampf äußerst spannend und teilweise auch aufregend gestalten, wobei aber der Club durch das Unvermögen seines Mittelstürmers und den Ausfall seines Rechtsaußen bis zur Pause um drei todsichere Treffer gebracht wurde! In der Gesamtleistung waren die Nürnberger in den ersten 45 Minuten bestimmt besser als die Gäste, allein die verwirkten Chancen seiner Stürmer gingen dahin und dann ließ die prächtige Schweinfurter Abwehr mit dem ganz hervorragenden Torwart Sieder keine weiteren Erfolge zu.

Nach der Pause dominierte ohne Zweifel Schweinfurt und ihr Angriff Rosenbauer, Gruschwitz, Teufel, Rühr und Kitzinger 1 zeigte sich mit blendender Unterstützung seiner Läufer im besten Lichte. Diese immer mehr heranbrandenden Angriffe hielten Köhl, Popp, Munkert in fortwährender Alarmbereitschaft und auch Nürnbergs Läufer hatten vorerst kaum mehr Zeit, sich viel mit dem Aufbau zu beschäftigen. Die Gäste demonstrierten mitunter Fußballkultur von bestem Format — die typische Schule von Loni Seiderer. Nach 20 Minuten war dann auch der verdiente Ausgleich hergestellt, als ein scharfer Ball unglücklicherweise von Pops Fuß ins eigene Tor springt. Damit war sich nun auch der Club die große Gefahr einer Niederlage bewußt. Während sich die Gäste scheinbar mehr auf Halten des Remis einstellten, blies nun die ganze Clubmannschaft mit Unterstützung der anfeuernden Zuschauer zur Generaloffensive und mit einmal wurde jeder einzelne vom alten Schwung erfaßt, so daß die stark zementierte Schweinfurter Abwehr schwer in Bedrängnis kam. Die Zuschauer wurden durch die dauernden Fehlschüsse der einheimischen Stürmer und dann auch durch das große Glück von Sieder auf eine schwere Nervenprobe gestellt; der Schrei nach dem Elfmeter ertönt, aber der sehr gute Münchner Schiedsrichter Kronenberger läßt sich wegen einer angeschossenen Hand nicht beeinflussen. Schweinfurt sucht sein Heil mit weiten Passes zum Sturm, wo die drei Stürmer Kitzinger 1, Teufel und Rosenbauer bei ihren Ausreißversuchen stets gefährlich sind. Man zählt die letzte Minute — der ganze Clubsturm ist im Schwung — Eiberger kämpft sich durch und nun wird er von einem Schweinfurter, ich glaube es war Kitzinger II, sehr unfair gelegt. Unter Riesenbeifall werden von dem Elfmeterspezialisten „Dipti“ Oehm die beiden Punkte sicher-gestellt — — —

Hans Stoll.

1. F.C. Nürnberg - F.C. Schweinfurt 1:0

Es gehört eine große Portion Liebe zum Sport dazu, um sich bei der Kälte und dem beißenden Nordwind zwei Stunden lang auf dem Sportplatz hinauszustellen, um einem Fußballspiel beizuwohnen. Es muß schon etwas Besonderes geboten werden, wenn sich dann noch 3000—4000 Zuschauer einfänden.

Es ging diesmal allerdings auch für beide Mannschaften um etwas, denn sowohl für den Club wie für Schweinfurt stand nicht nur die 2. Stelle, sondern auch die eventuelle Meisterschaft auf dem Spiel. Aus diesem Grunde hatten beide Vereine das Beste aufgeboden, was sie zur Verfügung hatten.

Der Club: Köhl; Popp, Munkert; Weiß, Billmann, Dehm; Gukner, Eiberger, Burt, Schmitt, Kund.

F.C. Schweinfurt: Sieder; Lang, Brunhuber; Scheller, Kitzinger I, Fuchs; Rosenbauer, Gruschwitz, Teufel, Rühr, Kitzinger II. — Schiedsrichter war Kronenberger-München.

Vor dem Spiel wurde Luitpold Popp für sein 800. Spiel geehrt. Was es bedeutet, 800 Spiele für einen Verein in der ersten Mannschaft zu liefern, weiß nur der zu ermessen, der selbst im Sportleben steht. Dr. Franz überreichte Popp vorläufig einen Blumenstrauß und der Führer der Schweinfurter, Tremmer, eine Schweinfurter Schlachtschüssel und Pokal.

Und dann begann das Spiel, das gleich recht verheißungsvoll seinen Anfang für den Club nahm, da

Eiberger in der 1. Minute das 1. Tor

für den Club erzielte. Schmitt hatte von links fein hereingegeben und im Fallen köpft Eiberger ins rechte Eck. Das war für die Gäste aber noch lange kein Grund traurig zu sein, sondern im Gegenteil wurden sie erst recht angepörselt, alles aus sich herauszugeben. Sie lieferten auch eine ganz famose Partie und brachten öfter denn einmal durch schnelle Vorstöße ihres gefährlichen Sturmes das Clubtor in harte Bedrängnis. In der 19. Minute hat der Club dann eine prächtige Torchance, durch eine feine Parade Sieders findet der Schuß Eibergers aber nicht den Weg ins Netz. In der 32. Minute rettet Köhl auf der anderen Seite durch tollkühnes Dazwischenwerfen vor dem anstürmenden Teufel. Die Club-Hintermannschaft zerstört dann sehr wirkungsvoll, nur Weiß läßt seinen Linksaußen immer frei durch, so daß gerade von dieser Seite immer wieder gefährliche Angriffe eingeleitet werden. Ein pfundiger Schuß Rührs geht über die Latte, ebenso auf der anderen Seite ein Schuß von Weiß aus dem Hinterhalt. In der 43. Minute läßt dann Gukner eine ganz große Chance aus, da er den Ball zu weit vorlegt und Dehm verschießt einen Strafstoß, dann ist

Halbzeit 1:0.

Gleich nach dem Wiederanstoß der Schweinfurter kommen diese durch und Köhl muß eingreifen. Ein schön vorgetragener Angriff des Clubs wird von Gukner mit seinem Flankenschuß abgeschlossen, der aber hinter das Tor geht, und bereits in der nächsten Minute bricht Gukner wieder allein durch, schießt aber daneben. In der 7. Minute schießt Dehm einen Strafstoß wuchtig aufs Tor und Sieder kann gerade noch zur Ecke hören, die Kund schon tritt, Schmitt aber zu schwach köpft, so daß Sieder klärt. In der 9. Minute schießt Dehm einen weiteren Strafstoß mit unheimlicher Wucht, glänzend hört Sieder und von der Querlatte springt der Ball hinter das Tor. Die Ecke wird verschossen.

Die 12. Minute sieht dann Schweinfurt im Angriff. Kitzinger schießt aus dem Hinterhalt übers Tor. Kurz darauf wird Köhl nach einem Zusammenprall mit dem Gegner verletzt, erscheint aber bald wieder.

In der 19. Minute fällt der Ausgleich.

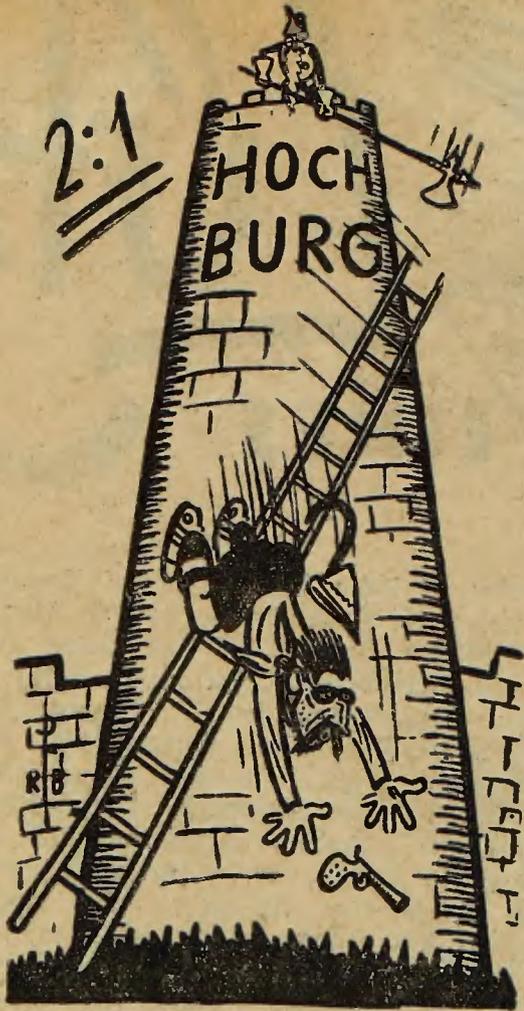
Köhl war zu weit herausgelaufen nach einem hohen Ball, verfehlte aber das Leder, der Rechtsaußen schießt und an Popp prallt der Ball ab ins eigene Tor. Beinahe findet in der 26. Minute ein unverhoffter Schuß Burts den Weg ins Netz, da Sieder nicht darauf gefaßt ist. Der Ball fällt aber aufs Tornetz. Zwei prächtige Momente vor dem Gästetor, einmal kann Lang auf der Torlinie retten und das anderemal schießt Eiberger knapp über die Latte. Auf der anderen Seite geht Teufel durch und um Zentimeter saust der Ball neben dem Pfosten ins Netz.

In der 34. Minute muß der Schiedsrichter ein unberechtigtes Pfeifkonzert über sich ergehen lassen, weil er einen Elfmeter wegen Handspiel nicht gab. Ein Verteidiger hatte bei einer Abwehr unabsichtlich Hand gemacht, so daß man das Theater wirklich nicht gebraucht hätte.

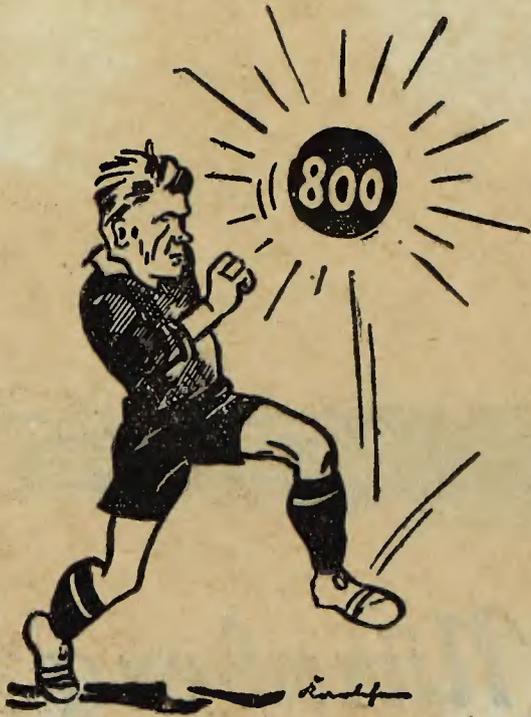
Gewaltig war der Endspurt des Clubs in den letzten Minuten. Angriff auf Angriff wurde aber von den zäh und verbissen kämpfenden Schweinfurtern abgewehrt und dazwischen sogar noch gefährliche Durchbrüche eingeleitet.

Alle Mühe des Clubs war aber umsonst, denn wenn schon alles umspielt war, dann erwies sich Sieder als unüberwindliches Hindernis, das nicht zu schlagen war. In der 43. Minute hat Schweinfurt nach raschem Vorstoß noch eine große Chance zum Sieg; der Halbrechte verfehlt aber übers Tor, allein vor Köhl.

Und in der letzten Minute naht für Schweinfurt das Verhängnis. Eiberger wird im Strafraum unfair gelegt. Der diktierte Elfmeter von Dehm unhaltbar verwandelt. Von seinen Kameraden wird Dehm umarmt und gedrückt.



Der Anschlag auf den „Club“ ist dem Schweinfurter Punktjücker vom Dach mißglückt.



Ein seltenes Fußballer-Jubiläum. — Popp absolvierte am Sonntag sein 800. Club-Spiel.

Im Gau Bayern gab es außer dem so fühlbaren Wettersturz noch einige andere Merkwürdigkeiten. Die Münchener Bayern hatten sich vorgenommen, den Thron der so seßhaften Löwen ins Wanken zu bringen. Die Gelegenheit war günstig, denn es ist bekannt, daß den 60ern das Fehlen von Lachner näher geht, als den Bayern die Abwesenheit Haringers. Der 60er Sturm ist wirklich ohne den internationalen Halbrechten eine stumpfe Waffe, während die Bayern mit Heidkamp und Bader eine hieb- und stichfeste Verteidigung zu stellen in der Lage waren. Und es kam, wie man es fast voraussah, die Bayern brachten der letzten ungeschlagenen süddeutschen Mannschaft die erste Niederlage bei, sie war zwar nur knapp mit 1:0, aber trotzdem nicht weniger schmachhaft für die sich immer mehr verbessernden Bayern. Die zweite Merkwürdigkeit spielte sich in Augsburg ab, wo sich Wacker München mit Inbrunst der verwaisten Schwaben annahm, die mit 5:2 ganz abnorm stark Haare lassen mußten.

Das bedeutendste Spiel rollte eigentlich in Nürnberg ab, denn hier ging es zunächst um den zweiten Platz, den sich der Club und die Schweinfurter bislang streitig machten. Es war kein großes Spiel, das sich die beiden lieferten, aber es war ein temperamentvoller, bis in die Schlußminuten hinein spannender Kampf, den schließlich das Glück in Gestalt eines Elfmeterstoßes für den Club entschied, dessen Spiel sich vom Schweinfurter nur durch das Auslassen zahlreicher Chancen unterschied. Auf beiden Seiten waren die hinteren Reihen die besseren Teil der Mannschaften. Beim Club feierte Popp das seltene Fest des 800., wohlgemerkt seit 1917 „registrierten“ Spieles. Bis zum Jahr 1917 hat Luitpold Popp bei seinem Stammverein, dem Nürnberger FC. Pfeil, mindestens 300 Spiele gespielt, so daß Popp vielleicht einer der wenigen, wahrscheinlich sogar der einzige Spieler Deutschlands ist, der in über tausend erstklassigen Kämpfen mitgewirkt hat. Von der Zähigkeit dieses alten Kämpfers macht man sich erst einen Begriff, wenn man hört, daß der 1. FCN. seit 1917 852 Treffen ausgetragen hat und daß der „Poid“ nur 52mal gefehlt hat. Es war selbstverständlich, daß der Club seinem alten und verdienten Spieler mancherlei Ehrungen zuteil werden ließ, auch die Schweinfurter Gäste ließen es sich nicht nehmen, dem alten Popp mit einem bayerischen Schinken unter die Achsel zu greifen. Wie es so bei einem Jubiläum geht, war Popp zufällig auch mit die Ursache des Schweinfurter Treffers. Nun eine Liebe ist der andern wert, wird er sich gedacht haben.

Sehr gut machten sich die beiden Trainer der gar nicht übel kämpfenden Mannschaften, auf der einen Seite ritt Seiderer die Linie entlang, manchen kernigen Fluch auf den Lippen, auf der andern machte Alfred Schaffer seinem Unmut deutsch-ungarisch Luft, hauptsächlich erbosten ihn die Stürmer. Im Angriff der Nürnberger ist noch nicht alles in Butter, aber nachdem dieser Tage der Ausreißer Friedl reumütig zu seinem Verein zurückgefunden hat, wird wohl bald der nötige Schwung einsetzen. Wir haben seinerzeit im Zusammenhang mit dem Fall Carolin die Sache aufgegriffen, und das glückliche Ende stark bezweifelt. Wenigstens soweit es den Chemnitzer Verein betrifft. Friedl, dem der sächsische Dialekt absolut keine Freude bereitet, hat es deshalb als rätlich empfunden, die Zelte in Chemnitz sobald als möglich abzubauen und damit soll die ganze Sache begraben sein.

Ein ganz großes Jubiläum

Luitpold Popp 800. Spiel beim Club

Am nächsten Sonntag absolviert Luitpold Popp für den 1. FCN. sein 800. Spiel. Wahrlich ein seltener Rekord! Nur derjenige, der selbst jahrelang in einer Meistermannschaft gespielt hat, wird es zu würdigen wissen, was es heißt, in einer ersten Mannschaft eines Spitzenklubs 800



Kämpfe mit bestritten zu haben. Es dürfte daher mehr als recht und billig sein, diese Leistung etwas zu würdigen.

Alle Besucher unserer Sportplätze wissen ja, daß Luitpold Popp, trotzdem er mit 41 Jahren der älteste Fußballspieler der kontinentalen Spitzenklasse ist, noch jederzeit seinen Mann stellt und noch seine frühere Klasse besitzt. Es ist einer der unverwundlichsten Fußballkämpen. Sein Fußballkönnen ist hochgeschätzt und noch recht oft werden die Zungen durch ihn beschämt. Sein

freundliches, gutmütiges und stets einfaches Wesen hat ihm viele Freunde gebracht und durch sein Fußballtalent begeistert er heute noch die Zuschauer. Seine furchtlose Spielweise, seine Ballkünste, die vollendete Beherrschung taktischer und technischer Feinheiten machten ihn schon seit langen Jahren zu einem Liebling der Massen.

Nach einer kurzen Spielzeit in den unteren Mannschaften bei „Biehl Nürnberg“ rückte er in die dortige erste Mannschaft ein, wo er sofort eines der bedeutendsten Mitglieder wurde. Nach seinem Bruder Michel trat er dann auch im Jahre 1917 zum 1. FCN. über und von diesem Zeitpunkt ab schob er sich langsam aber sicher in die Spitzengruppe der deutschen Fußballspieler. In der Kriegsgeschichte des 1. FCN. findet man von Gustav Barf folgenden Eintrag:

„Dem 1. Fußball-Club Schweinfurt 05 stellen wir am 1. Juli 1917 folgende Mannschaft:

Stuhlfauth

Maar Bachmeier

Emilius Popp M. Grünerwald

Lüscher Barf Seiderer Popp L. Hupp

Wir errangen einen überlegenen Sieg von 12:0, Halbzeit 4:0; dem Schiedsrichter stellten sich vor einer etwa tausendköpfigen Zuschauermenge beide Mannschaften in starker Aufstellung. Bei uns wirkte das erstmal Luitpold Popp mit sehr gutem Erfolge mit.“

Der 1. Juli 1917 war also der Tag, an welchem Luitpold Popp das erstmal die Farben des 1. FCN. vertrat. Es würde selbstverständlich zu weit führen, alle die großen Schlachten zu erwähnen, die Luitpold Popp für seinen Verein mit erkämpft hat, aber das eine steht fest, daß er derjenige Spieler ist, der mit großem Abstände die meisten Treffen für seinen Club in der ersten Mannschaft absolvierte. Wenn man wie der Unterzeichnete als Geschichtsschreiber des 1. FCN. die Clubverhältnisse so gut kennt und weiß, daß der Club seit dem Jahre 1917 852 Spiele austrug und von diesen Spielen L. Popp 800 mit bestritt, so kann man daraus erst recht die fast übermenschliche Leistung dieses großen Spielers würdigen. Fast 17 Jahre steht nun L. Popp in der ersten Mannschaft des 1. FCN. und seit dieser Zeit trug der Club im Jahresdurchschnitt 50 Spiele aus, wovon Popp wieder im Durchschnitt 47 mit bestritt, eine Leistung, die unerhört ist.

Möge der Wunsch von L. Popp, noch etwa über ein Jahr in der ersten Mannschaft seines geliebten 1. FCN. spielen zu können, um dort an der Stätte seiner größten Erfolge sein 25 jähriges Spieljubiläum feiern zu können, in Erfüllung gehen. Das wünschen ihm zu seinem acht-hundertsten Spiel am Sonntag in der ersten Mannschaft des Clubs alle seine Freunde und sicherlich auch unser gesamtes Nürnberger Sportpublikum. Sein Verein wird ihn am Sonntag ehren.

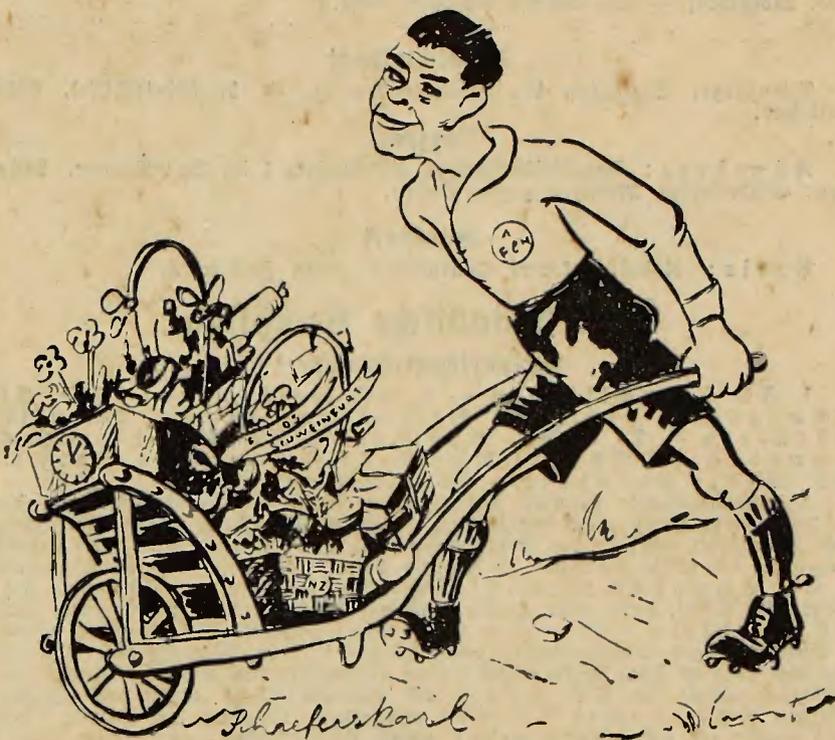
H. Hupp.

Chrentag eines Sportsmanns

Luitpold Popp wurde gefeiert

Am Montag würdigte unser Sportschriftleiter bereits die Verdienste des famosen Sportsmannes Luitpold Popp, der am Sonntag sein 800. Spiel in der Meisterschiff des 1. FCN. absolvierte. Der beim Spiel vor aller Öffentlichkeit erfolgten Ehrung des „Poidl“ ließ der Club am Mittwoch im engeren Kreis eine Würdigung des Jubilars folgen. Eine stattliche Schar Mitglieder und Freunde des Altmeistervers eins und seines verdienten Jubilars hatte sich eingefunden. Die alten Spieler der großen Nachkriegsjahre waren fast vollzählig vertreten; das freute den „Poidl“ am meisten.

Der Vereinsführer, M. Franz, begrüßte den Jubilar und die Teilnehmer der Feierstunde, würdigte die beispiellosen Verdienste und Erfolge Pops auf den Spielfeldern und trank einen kräftigen Schluck auf den unverwundlichen Kämpfer Popp. M. Müller, der Führer-Stellvertreter des Clubs, zeichnete in einer von Herzen kommenden Schilderung die Persönlichkeit Popp. „Wir Cluber sind stolz auf unseren Poidl. Mit einer Treue und Opferbereitschaft sondergleichen hat Popp seit 17 Jahren den Clubdres getragen. Sein Name ist mit Ruhmestaten des Clubs verbunden, die einzig dastehen in der deutschen Fußballgeschichte. Von den Wänden dieses Clubheims grüßen die Wimpel von fünf deutschen Meisterschaften des 1. FCN., die verknüpft sind mit dem Namen unseres Jubilars. Seine ruhige, bescheidene Art hat Popp die



Poidl Pops Heimkehr vom Jubiläum

Hochachtung aller Kreise eingetragen. Die Hingabe an seinen Sport und seinen Verein zeigt, daß auch ein solcher Verein etwas wert ist. Der Club ist es wert, daß er so geliebt wird, wie ihn Popp liebt. Popp ist ein großes Vorbild für alle Mitglieder des Vereins, besonders für die sporttreibende Jugend. Die aufrichtige Hochachtung vor der Größe der Leistung Pops könne nicht mit Worten ausgedrückt werden. Der Club werde nie vergessen, was Popp für ihn geleistet hat.“

Dann legte der Redner dem Jubilar die Geschenke vor, die als äußeres Zeichen der Dankbarkeit für Poidl gegeben wurden. Zunächst habe der Club seinem bewährten Kämpfer

die goldene Ehrennadel, die nur drei Männer tragen,

zu überreichen; Poidl ist der vierte Cluber, der dieses kleine Kunstwerk in Gold trägt, das der Verfertiger, Goldschmied J. B. Mayer, auch gestiftet habe. Weiterhin wurden gegeben: Eine kunstvolle Büfett-Standuhr mit Schlagwerk „Potsdamer Motiv“; eine Brieftasche mit Inhalt, den freiwillige Spenden der Clubmitglieder ergaben; ein riesiger Korb mit Leckerbissen; viele Blumen; ein Paar elegante Halbschuhe von einer Privatmannschaft des Clubs; ferner stiftete die „Nürnbergischer Zeitung“ einen Delikatesskorb; sandte der Deutsche Fußball-Verband ein Glückwunschtelegramm und zahlreiche alte Kameraden des Jubilars gratulierten schriftlich. Mit einem dreifachen Sportruf auf Popp beschloß M. Müller den offiziellen Ehrungsakt.

In herzhafter Mundartdichtung beglückwünschte dann die U.S.-Mannschaft durch ihren Sprecher Trapp den glücklichen Poidl und stiftete ebenfalls ein „Körblein fürs Bäuchlein“. Der originellste Wunsch der U.S.-Mannschaft gipfelte darin, Popp möchte sich endlich bei ihr anmelden, wenn möglich noch vor seinem 65. Geburtstag.

Durch den Führer des Vereins, M. Franz, ließ Popp, der tief gerührt war, für die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit und Wertschätzung seinen Dank aussprechen. Dabei machte M. Franz die für alle Clubmitglieder sehr erfreuliche Mitteilung, daß die Beiträge mit sofortiger Wirkung um rund ein Drittel gesenkt werden konnten.

Der Abend verlief angeregt, durch Musikvorträge des Mitglieds Hofmann verschönt und in harmonischer Weise wie ein richtiges Club-Familiensfest. Scherbeladen mit herrlichen Gaben fuhr schließlich der Jubilar seinen Wurzeldorfer Penaten zu.

SUEDDEUTSCHLAND

Rundschau

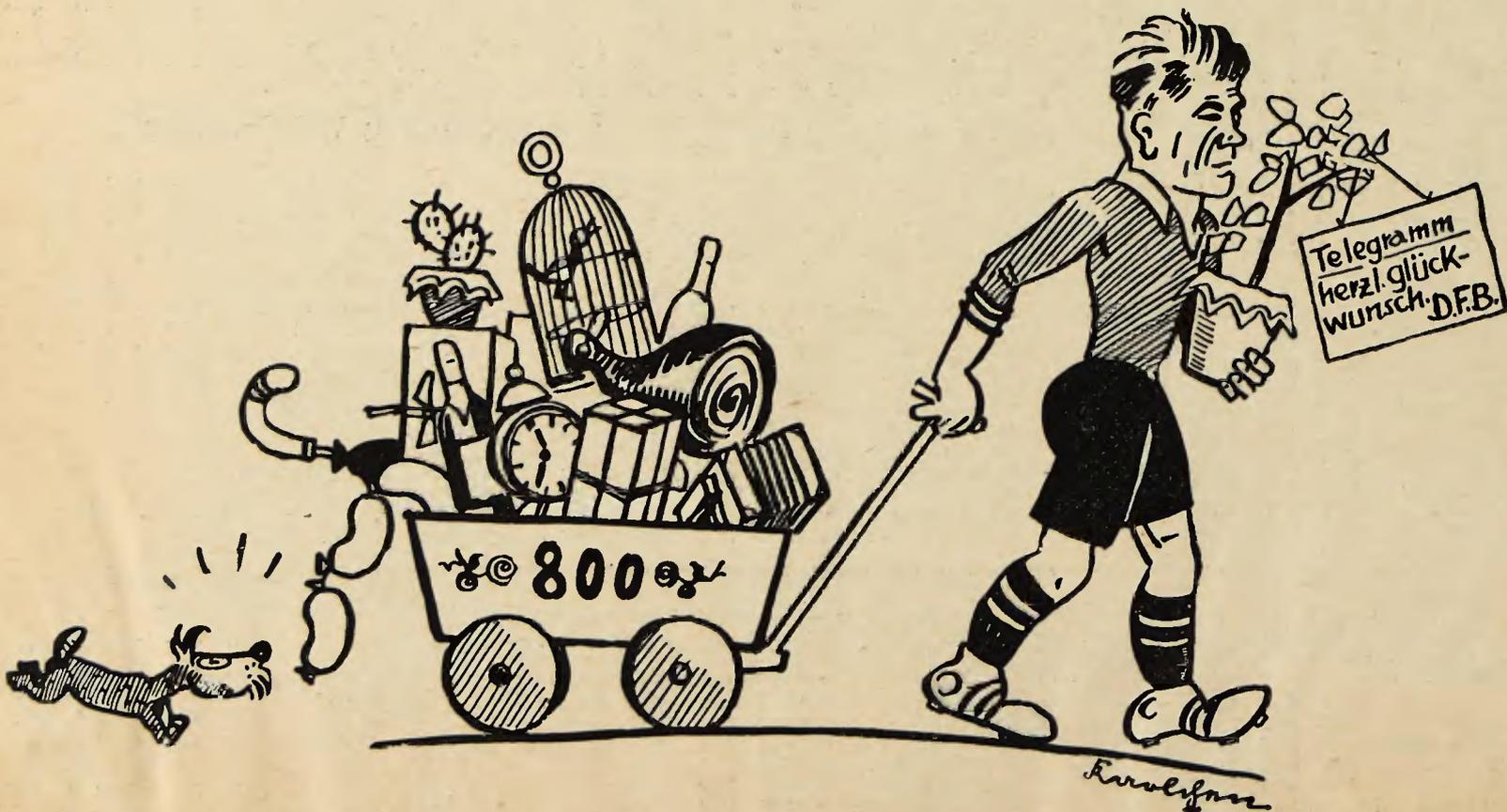
Nachdem dieser Herbst, der sich zuerst so herrlich anließ, anfängt ungemütlich zu werden, ist es kein Wunder, daß sich unsere Zuschauer immer mehr verflüchtigen. Kommt dann noch hinzu, daß, wie es einigen Vereinen in Bayern begegnet, der städtische Fiskus auch noch seinen Zehnten, eigentlich den Neunten, abverlangt, so kann man es den Vereinssäckelwarten nachfühlen, daß sie allmählich das Gleichgewicht in ihren Kassen verlieren. Je kürzer die Tage werden, desto länger werden die Gesichter dieser Herren, da sich der ehrbare Bürgersmann bekanntlich um diese Jahreszeit weniger gern von dem mit Recht so beliebten Gansbraten trennt, um nur ja den um 2 Uhr festgesetzten Anstoß noch miterleben zu können. In diesen widersprechenden Zeichen standen in Bayern sowohl die Spiele in München als auch in Nürnberg. In München kamen, der Größe dieser einst so fußballfreudigen Stadt entsprechend, 5000 Personen zum Doppelspiel und in Nürnberg wurde mit 4000 der Herbstrekord (nach oben, lieber Leser!) aufgestellt. Wie mit den 4000 der Zabo aussieht, kann sich jeder, der weiß, daß dieser Platz fast 25 000 Personen faßt, vorstellen. Noch schlimmer sah es allerdings beim ASV. Nürnberg aus, weil hier gar nur einigen hundert Zuschauern die Erkenntnis aufging, daß der ASV. sehr gut getan hätte, zu einem Doppelspiel die Zuflucht und den am Schwanz der Tabelle liegenden Münchener FC. nicht gar zu leicht zu nehmen. Zu der Niederlage gegen Wacker kommt jetzt die abermalige Heimmiederlage gegen die Vereinigten (2:3). Um die gleiche Zeit spielte man also im Zabo die Komödie der Irrungen: 1. FCN. gegen Bayern München 2:2. Da gab es einen interessanten Zwischenfall, der bei der angestammten Lust unserer Fußballweisen auf Antrieb einen ähnlichen Rattenschwanz von Meinungen hervorzuzaubern vermöchte, wie es seinerzeit „das Tor des Zigarettenboy“ fertig brachte. Ein Angriffsspieler macht im Torraum offensichtlich Hand, der Schiedsrichter übersteht diese Tatsache und das Spiel geht weiter. Nach ein paar Kombinationszügen fällt ein Tor, geschossen am nämlichen Torraum von der Partei des oben besagten Händespielers. Der Schiedsrichter erklärt das an sich einwandfreie Erzeugnis als Tor. Die Gegenpartei protestiert mit dem Argument des vorausgegangenen Handspiels. Der Schiedsrichter erkundet sich beim Seitenrichter, der weiß von nichts. Also Tor. Man schreitet zum Anstoß. Die Gegenpartei läßt nicht locker. Der Schiedsrichter befragt nun auch den Attentäter und der gibt zu, Hand gemacht zu haben. Nun entschied der Schiedsrichter auf Freistoß für die Gegenpartei. Die Frage lautet nun: Ist diese Entscheidung richtig? Der große Zufall wollte es, daß sich dieser Fall auf der anderen Seite wiederholte, allerdings nicht mit einem so eklatanten Händenspiel, wie im ersten Fall, aber immerhin mit einem Händenspiel, dem unmittelbar ein erfolgreicher Torschuß folgte.

Der betreffende Spieler, von den gegnerischen Kameraden bestürmt, nun doch auch der Wahrheit die Ehre zu geben, konnte sich aber an nichts mehr erinnern und damit zählte das Tor als richtiggehender Treffer. Diese Vorgänge auf dem Spielfeld ließen aus dem Zabo einen Hexenkessel entfesselter Stimmgewalten entstehen, der nicht mehr zu beruhigen war. Aber das Publikum irrte sich, wenn es glaubte den Schiedsrichter in Harnisch zu bringen. Der Mann blieb eiskalt und ließ das Gewitter sich austoben. Das war übrigens seine beste Seite. Die beiden Mannschaften kranken am gleichen Uebel, die Schußkraft im Sturm ist flöten gegangen, vom Phlegma war auf beiden Seiten jedoch nichts mehr zu entdecken. Es ging sogar recht hitzig her. Die Bayern ließen dabei eine Chance aus, wie sie ein Stürmer nur alle Schaltjahre einmal genießen kann. In der ersten Halbzeit arbeiteten sie recht wacker. Nach der Pause hing auf einmal das Schild vorm Laden: Ausverkauft! Die Clubleute stürmten diesen Laden und holten das verdiente Remis heraus.

In dem stillen Kampf Nord- gegen Südbayern retteten die fast schon ganz in Vergessenheit geratenen Fürther die Ehre des Tages, indem sie in München den Spitzenführer, SpV. 1860, vor die Alternative stellten, zu siegen oder auf die alleinige Spitzenstellung zu verzichten, und die Münchner taten das letztere, verloren richtig mit 0:2 und damit sind drei Vereine an der Spitze auf eine Basis gestellt, nämlich München 60, der Club und der 1. FC. Schweinfurt, welche letzterer daheim die Bayreuther mit 5:3 erledigte. Die Augsburger Schwaben wittern wieder Morgenluft, sie besiegten diesmal den Langen Jakob mit 2:1, der allein das Hindernis bildete, an dem ein höherer Schwabensieg scheiterte. In München schlugen sich im Vorspiel Wacker und Würzburger FV. 04 herum, ohne daß eine Partel über die andere Herr geworden wäre. Die Wackerländer hielten es mit der Schönheit und die Würzburger mit der Sicherheit und da wurden sie beide mit 2:2 handelseinig.

Der bekannte Internationale Toni Kugler des 1. FC. Nürnberg ist nach Fulda übersiedelt, wo er die dortige Borussia trainiert. Man wünscht dem alten und verdienten Clubspieler alles Gute für die Zukunft.

Ein Aufruf des Gauess Württemberg, am 10. Dezember im ganzen Lande Württemberg zugkräftige Spiele zugunsten der Winternothilfe durchzuführen, hat nachhaltigen Anklang gefunden. Von den etwa 16 500 aktiven Fußballspielern, die in Württemberg unter der Leitung des DFB. dem deutschen Volkssport huldigen, traten in 170 Fußballspielen rund 4000 Spieler auf den Plan. Ihnen schlossen sich die Handballsportler der DT. und der DSB. an, die in 42 Handballspielen rund 1000 Handballspieler aufboten. Sie alle stellten sich am Sonntag in den Dienst der guten Sache. Außer der Hauptveranstaltung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart wurden neun weitere Städtespiele



Popp, der Reichbeschenkte

Gedicht verfasst und vorgetragen von Robert T r a p p
anlässlich der Ehrung Luitpold Popp seines 800. Spiels
beim Klub.

A Jubiläum seltner Art
Dös mou heit gfeiert wern
Natürli will dou a nit fehl'n
Die erste " Alte Herrn "

800 mol, mei lieber Popp
Houst für Dein Club Du gstrietn
Wöi oft hom mir uns drüber gfreit
wennst Du herhint rumgrietn.

In Alter nouch, dou ghärest zwor
Scho längst in unsri Reiha
In Spilln nouch könnt manch Junger si
Wenn ers su könnt wöi Du, si freia.

Mir mecht'n mit den Kärbla dou
A klana Freid Dir machen
I man es werd schon richti sei
Dou werd Dei Bäuchla lachen.

Oetz wünsch mer Dir halt recht vill Glick
Dass D'nu recht lang toust spilln
Dass in 4 Jaehrla nou mir zamm
Dei 1000. Wettspiel zieln.

Mit sibazg Jouhr nou ober
Dös ani will i Dir nu sogn
Mousst ober afhärn in der Erschtn
Die erscht Aha hout a nu Gegner zschlogn
Döi wos'D nou konnst zamberschten.

Zum Schluss mei lieber alter Freind
Ein dreifach kräftiges Hurrah
Bleib immer Du der alti Poldl
Dös wünsch von Herzen Dir
Die erscht A h a .

Neue Wege im Sportverein

Das Vereinsleben muß wieder lebendiger werden

I.

Wenn einer unserer Volksgenossen zu Beginn des Umbruches im deutschen Sport noch nicht erkannt haben mag, daß auch bei uns grundsätzliche Umstellungen und Aenderungen notwendig waren, um dem Sport die Stellung zu geben, die er im Rahmen des Staates braucht — —, er ist indessen durch die Tatsachen überzeugt worden.

Sehen wir uns nur einmal beim Fußballsport, als dem größten und verbreitetsten deutschen Massen- und Volkssport um, dann erkennen wir, wie aus dem Vielerlei der Verbände und ihren Sonderinteressen eine klare und für jeden durchsichtige Form in der Organisation getreten ist: 16 Fußballgaue. Anstelle nutzloser Debatten im Verband und Verein, anstelle des Nebeneinander und Gegeneinander trat das Führerprinzip, anstelle des Kampfes mit Stimmitteln die Leistung, anstelle dicker Gesetz- und Strafbücher, aus denen nahezu nur noch die gewiegten Vertreter des Rechtes klug werden konnten, Treu und Glauben.

Die Organisation des Spielbetriebes wurde in kurzer Zeit bis ins kleinste Dorf nach den neuen Grundsätzen durchgeführt. Was das bedeutet, möge begreiflich werden, wenn wir daran denken, daß der Deutsche Fußball-Bund heute

12 000 Vereine mit über 1 Million Mitgliedern

umfaßt. Nehmen wir als Durchschnitt für den Verein nur drei Mannschaften (meist sind es mehr) an, so können wir mit einem sonntäglichen Spielbetrieb von 36 000 Mannschaften oder 432 000 Aktiven rechnen. Angesichts dieser Zahlen müssen auch die Stimmen derjenigen verstummen, die noch der falschen Auffassung sind, daß es beim Fußballsport nur wenig Aktive, aber desto mehr Zuschauer gibt.

II.

Die Prinzipien der Führung im Gau oder in den Bezirken müssen selbstverständlich auch herunter bis zum Verein oder bis zur Fußballabteilung Durchführung finden. Ja, der Verein als Keimzelle alles Geschehens, als der Träger der Praxis, muß im Laufe der Zeit zum wichtigsten Mitarbeiter der Führung werden.

Und deswegen ist es wichtig, daß die Grundsätze des Führungs- und Leistungsprinzips im Verein restlos anerkannt und durchgeführt werden, daß der neue, von der nationalsozialistischen Idee getriebene Sportgeist Einzug hält bis zur untersten Mannschaft des kleinsten Vereins.

Dazu gehört u. a., daß die Vereine sich lösen von der Bindung mit dem Materialismus, der auch den ursprünglich rein idealen Sport erfaßte, daß alle Führer und Geführten zur Ueberzeugung kommen, mitarbeiten zu müssen, wenn der Sport als Kampftruppe für die Ideen des Staates gelten soll.

Rund 75 Prozent aller deutschen Sportplätze sind leider nicht Eigentum der Vereine, sie sind überbelastet durch Darlehen und Hypotheken, deren Zinsen aus den laufenden Erträgen kaum aufgebracht werden können. Sportschädigend wirken diese Bindungen dort, wo die Vereine durch Brauerei-Kapital gezwungen sind, für Alkohol-Umsatz im Vereins- und Sportkreis Sorge zu tragen.

Dazu gehört auch, daß wir neben der Durchführung des Spielbetriebes der Gesundheitführung unserer Aktiven und Jugendlichen mehr Aufmerksamkeit schenken, sei es, daß sie in den Führenden Vorbilder erhalten, sei es, daß wir ihnen Gesundheitsführer an die Hand geben, die sie auch im rassehygienischen Sinne

auf weite Sicht erziehen.

Jeder Verein muß zu diesem Zweck einen Sportarzt haben, der im Verein und bei den Aktiven für die Auffassung eintritt,

daß der Erfolg einer planmäßigen Sportausübung unterbunden wird, wenn nicht zu gleicher Zeit die gesamte Lebensführung gesundheitsgemäß gestaltet wird.

Das Vereinsleben muß wieder lebendiger werden. Ein Presse- und Werbewart kann die Aufgabe übernehmen, nicht nur für Erläuterung aller Anordnungen der Gau- oder Bundesführung zu sorgen, sondern er wird unermüdlich für die Idee des neuen Sportes und des Nationalsozialismus in Wort und Schrift werben. Er soll auch neue Ideen in der Gestaltung bringen, den Wettkämpfen und Vereinsveranstaltungen (Jugend- und Elternabend, Kameradschaftsveranstaltungen usw.) Schwung und Kraft geben.

Viele Gebiete des sportlichen Lebens kann man herausgreifen, sie mit dem Einst vergleichen und für Besserung sorgen. Man braucht nur unser Leben und Streben auf allen Gebieten des täglichen Lebens verfolgen — um zu erkennen, wo überall angesetzt werden kann und angesetzt werden muß, um dem Sport die führende Position als Gesundheitsführer und Betreuer eines Teiles der deutschen Jugend zu erhalten!

III.

Alle, die im Verein oder sonstwie im Sport führend im großen oder im kleinen mitarbeiten, schöpfen Mut und Kraft für täglich neu zu lösenden Aufgaben aus der Erkenntnis, daß jede Arbeit, die im Geiste der Gemeinschaft geleistet wird, dazu dient, unserer Jugend und unserer Zukunft (und nur darauf kommt es an) die Wege zu ebnen.

In wenigen Monaten wurde auf unserem sportlichen Gebiete schon Hervorragendes erreicht.

Der Sportbetrieb ist umgestellt auf die neue Zeit, Ehrlichkeit und Klarheit, wahrer Sportgeist (der sich auf den Spielfeldern bemerkbar macht) ziehen mit dem Geist der Volksgemeinschaft in erhöhtem Maße (oder wieder) ein. Der Spiel ist herausgehoben aus dem Kleinlichen und Materiellen, er wird allenthalben — sofern arbeitslos — wieder zurückgeführt in den Arbeitsprozeß und kann seinen Sport wieder zur Erholung ausüben. Kämpferischer Geist für höhere Ziele befähigen ihn, bei Leistungen über das frühere Maß hinauszuwachsen.

Im Hinblick auf die olympischen Spiele brauchen wir Leistungen auf allen Gebieten des Sportes. Wir brauchen jederzeit Höchstleistung des Einzelnen, einer Mannschaft, eines Landes — um im Wettbewerb Ansporn zu haben und im Lebenskampf bestehen zu können.

Leistungs- und Führerprinzip bringen Höchstleistungen auf so selbstverständliche Weise, daß wir — wenn wir im rechten Geiste auf weite Sicht auch im Sport arbeiten — um seine Zukunft nicht zu bangen brauchen.

Wichtig ist bei allem, was wir im Verein, oder im Kreis, oder Bezirk oder Gau tun, daß wir die innere Einstellung, die Hingabe und Begeisterung für die neuen Notwendigkeiten (noch kürzer gesagt: nationalsozialistische Einstellung) mitbringen. Daß wir uns einfach bei allen Handlungen als Mitarbeiter des Führers und als dessen Beauftragte betrachten geschieht das, dann wird der Weg über vorübergehende Schwierigkeiten hinweg stets ins Große und Reine führen. Dann werden wir aber auch zum Erfolg im kleinen Rahmen — im Verein — kommen — wenn wir stets am Bau des Großen mitgewirkt haben. Wenn wir zuerst immer an die Gesamtheit denken!

Ernst Bauer.

Kein Berufsfußball

im neuen Deutschland

Fußball-Bundesführer Linnemann über die Neuordnung und Lage

Das bekannte Pariser Sportblatt „L'Auto“ veröffentlichte in letzter Zeit eine Artikelreihe über die Neuorganisation des deutschen Sports. Nach der ausführlichen Schilderung der Arbeit des Reichssportführers von Tschammer-Osten und der hervorragenden Einrichtung des Sportforums sowie des jetzt vor sich gehenden Umbaus des Brunwald-Stadions für 1936 wurde in einem weiteren Artikel die Organisation und das Wesen der Deutschen Turnerschaft behandelt. Es fehlte in diesen Abhandlungen nicht an einer Anerkennung der deutschen Leistungen, die als vorbildlich für den französischen Sport hingestellt wurden.

Dieser Tage folgte nunmehr noch ein weiterer Artikel, der sich mit den Verhältnissen im deutschen Fußballsport beschäftigte und die Unterhaltung zwischen dem Korrespondenten des Pariser Blattes und dem Fußball-Bundesführer Felix Linnemann in Berlin schildert. Der französische Vertreter richtete an Linnemann die Frage: „Wie war die Lage im deutschen Fußball vor der Machtübernahme durch den Kanzler Hitler?“

„Sieben Verbände teilten sich seinerzeit in die Verwaltung dieses Sportes, die in ihrer Art den verschiedensten Geschmacksrichtungen entsprachen.

Es gab darunter protestantische, katholische und Arbeiter-Fußballverbände, wie auch noch viele andere mehr. Wenn man so weiter gemacht hätte, dann würde es bald auch noch Fußball-Verbände der Bäcker, der Köche, der Schüler und der ... Friseur gegeben haben. Ich brauche hierüber wohl weiter nichts zu sagen, denn Sie werden mich schon verstanden haben. Heute gibt es nur noch einen einzigen, einheitlichen Verband, der 12 000 eingetragene Vereine, 44 000 Mannschaften und 700 000 Mitglieder aufweist.“

Der Bundesführer gab dann dem Vertreter einen Einblick in den Aufbau und die Organisation des Meisterschafts-Spielbetriebes und erläuterte ihm das Auswahlssystem für die internationalen Spiele, sowie den Aufgabenkreis des Reichstrainers Merz. Auf die Frage, ob im deutschen Fußball von heute reiner Amateurrismus herrscht, oder ob man dort ein Auge zudrücke, erwiderte Linnemann ironisch lächelnd: „Der deutsche Fußballsport lebt ohne jede staatliche Unterstützung. Vor der jetzigen Regierung gab es manche Fälle von verkappten Amateuren, weil es keine Mittel gegen die zahlenden Vereinsvorstände gab. Heute macht man kurzen Prozeß mit ihnen und läßt sie verschwinden.“

Als der Korrespondent fragte, welche Kontrolle man denn heute zur Verfügung habe, daß es in Deutschland keinen Berufssport im Fußball gebe, antwortete Linnemann,

daß es die Spieler selbst seien, die in jedem Verein die beste Kontrolle über die Amateureigenschaft ihrer Nachbarn ausüben. „Sie als Franzose werden das vielleicht mit einiger Skepsis betrachten, aber seitdem wir heute wirkliche Führer sind und dank unserer Machtbefugnis und der herrschenden Disziplin uns nicht mehr von den Vereinen „führen“ lassen, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es im deutschen Fußball keine räumigen Schafe mehr vorhanden sind, wie Sie es annahm. An eine eventuelle Einführung des Berufsfußballes in Deutschland ist ebenfalls nicht zu denken, denn wozu sollte das wohl gut sein?“

In seinen Auslassungen wies Linnemann darauf hin, daß dem Fußball die wertvolle Aufgabe eines Bindegliedes zwischen den Völkern zukomme. Weiter gab der deutsche Fußball-Bundesführer dem Pariser Journalisten eine Charakterisierung der technischen Bewertung der führenden europäischen Fußballnationen, die Linnemann mit England, Österreich und Italien auf den ersten Plätzen, sowie Deutschland an vierter Stelle erscheinen läßt.

Gegen Eingriffe in Sportvereine

Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat im Verordnungsblatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, Folge 59, 2. Jahrgang vom 15. November, folgende Anordnung erlassen: „Vor Uebernahme der Macht durch die nationalsozialistische Bewegung haben eine Reihe von Gauleitern Sportverbänden die Bezeichnung „nationalsozialistisch“ verliehen, bzw. haben eigene nationalsozialistische Sportvereine aufziehen lassen. In diesen Sportverbänden sind inzwischen auch eine große Reihe von Nichtparteimitgliedern aufgenommen worden. Aus diesem und aus anderen Gründen wird daher angeordnet, daß in Zukunft kein Sportverband mehr die Bezeichnung „nationalsozialistisch“ führen darf.“

Mit wird ferner mitgeteilt, daß trotz Uebernahme der gesamten Sportführung durch den vom Führer eingesetzten Ga. von Tschammer und Osten immer noch eine Reihe von Partei-Dienststellen direkt in interne Angelegenheiten sportlicher Vereine eingreifen. Ich verbiete strikt für die Zukunft jedes Eingreifen von Parteidienststellen in die Angelegenheiten von Sportvereinen. Beschwerden zwecks Abstellung von Mißständen sind stets an den Reichssportführer, Ga. von Tschammer und Osten, über die zuständige Gauleitung zu richten.“
gez. Rudolf Heß.

1. FC.
Nürnberg
gegen
1. FC.
Schweinfurt 05
2.1



Eiberger

Schmitt

Der kraftvolle Verteidiger Lang-Schw einfurt stoppt Eiberger (l.) beim versuchten Durchspiel



Billmann Gußner

Oehm

L. Papp

Der letzte Mohikaner aus der berühmten Club-Mannschaft, Luitpold Papp, feierte sein 800. Spiel beim 1. FCN. Die Schweinfurter bringen dem „Poidl“ Geschenke dar



Burk

L. Popp

Mund

Franz

Hupp



Eiberger

Burk



Eiberger



Gubner

Burk Eiberger

Wie wurde unser Luitpold Popp Fussballer ?

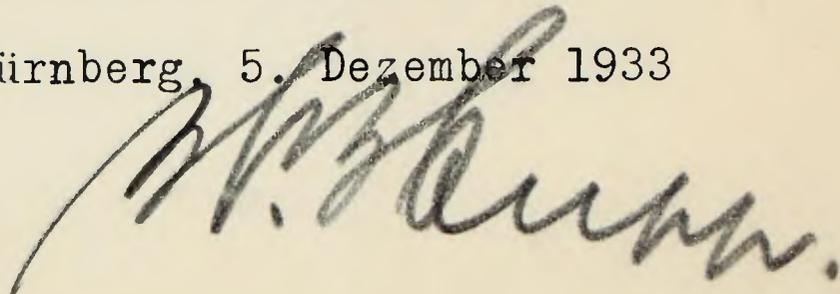
Anlässlich einer Unterredung, die ich mit unserem Poidl nach dem Schweinfurter Spiel hatte, kamen wir auch darauf zu sprechen, wie er eigentlich zum Fussball kam.

Er erzählte :

Als ich im Jahre 1905 bei einem Spiel des Klubs, ich glaube es war Phoenix Karlsruhe, gewesen bin und die grossen Leistungen der Gäste sah (der Klub verlor seinerzeit hoch) entschloss ich mich ebenfalls, den Fussball - sport aktiv zu betreiben. Mit meinen anderen Brüdern ging ich dann zu einem der seinerzeit vielen "wilden Vereinen" und zwar zu " Hertha ". Als dies nach kurzer Zeit meine Eltern erfuhren, kam natürlich das Fussballverbot und wir trieben dann einige Jahre Leichtathletik. Als ich 15jährig war, konnte ich meine Eltern umstimmen und ich bin darauf zu " Pfeil" gegangen. Nach einigen Probespielen in der 5. und 4. Mannschaft teilte man mich in die 3. Mannschaft ein. Man sagte, dass ich mich durch meine Tüchtigkeit im Spieljahre 1910/11 in die 1. Mannschaft hinaufarbeitete.

Das waren die Erzählungen Luitpold Popp's über seinen Werdegang bis zur 1. Mannschaft von "Pfeil". Die grossartigen Leistungen, die er dort und dann ab dem Jahre 1917 bei uns vollbrachte, sind zu bekannt, um hier nochmals angedeutet zu werden brauchen.

Nürnberg, 5. Dezember 1933



Unsere Vereinszeitung.

Sie ist wieder da!

Allerdings diesmal und voraussichtlich auch das nächste Mal in etwas bescheidenerem Gewande und in etwas kleinerem Umfang. Aber nur, wenn wir wieder bescheiden anfangen, können wir die Sache wieder in Schwung bringen.

Warum mußten wir denn unsere Zeitung überhaupt während der letzten Monate aufgeben? Nun, weil die paar Inserate nicht einmal die Druckkosten, geschweige denn noch die sonstigen Unkosten für Porto usw. gedeckt haben. Auf die Zeitung draufzahlen aber, das konnte sich der Verein gegenwärtig wirklich nicht leisten.

Jetzt haben wir eine Möglichkeit, die Zeitung so herauszubringen, daß uns wenigstens keine Druckkosten mehr entstehen. Die Versandkosten wollen wir dadurch aufbringen, daß zu dem künftig ernährigten Beitrag von RM. 1.— (ich verrate doch kein Geheimnis, Herr Arnold?) noch eine monatliche Zustellgebühr von 5 Pfennigen für die Zeitung eingehoben wird. Wer sich dieses „Fünferla“ ersparen will, kann die Zeitung auf der Geschäftsstelle, in verschiedenen, noch bekanntzugebenden Ladengeschäften oder bei seinen Abteilungsleitern, Spielführern usw. in Empfang nehmen. Den Jugendlichen wird sie jeweils von ihren Jugendleitern ausgehändigt.

Inhaltlich mußten wir uns diesmal auf ein paar rasch zu bekommende Berichte beschränken. Für die nächste Nummer, die inzwischen bereits in Druck gegeben wird, haben wir uns jedoch bereits die Mitarbeit einiger Vertreter der Abteilungen gesichert, sodaß sie in dieser Hinsicht reichhaltiger ausfallen kann. Ich muß jedoch die Mitarbeiter auch an dieser Stelle bitten, sich auf den ihnen zugebilligten Umfang ihrer Berichte zu beschränken, andererseits aber mir die zugesagten Berichte auch immer rechtzeitig und wenn möglich unaufgefordert zukommen zu lassen.

Wenn wir auch hier endlich einmal als Kameraden zusammenstehen, müßte es mit dem Teufel zugehen, wenn wir unsere uns allen liebgewordene Clubzeitung nicht wieder in Schwung bringen könnten.

Sch.

Geschäftliches vom Klub.

Die dringenden Sparmaßnahmen unseres Vereins machten es, wie dies im übrigen bei einer Reihe von anderen großen deutschen Sportvereinen auch der Fall war, notwendig grundlegende Änderungen in unserer Geschäftsstelle vorzunehmen. In Zukunft muß die Tätigkeit dort ehrenamtlich erledigt werden, allerdings ist hierbei stärkste Verteilung auf die einzelnen Referenten Bedingung. Alle, die einen Posten in unserem Verein bekleiden, müssen nunmehr mächtig mitarbeiten, damit alles reibungslos zum Besten unseres Vereins weitergeht.

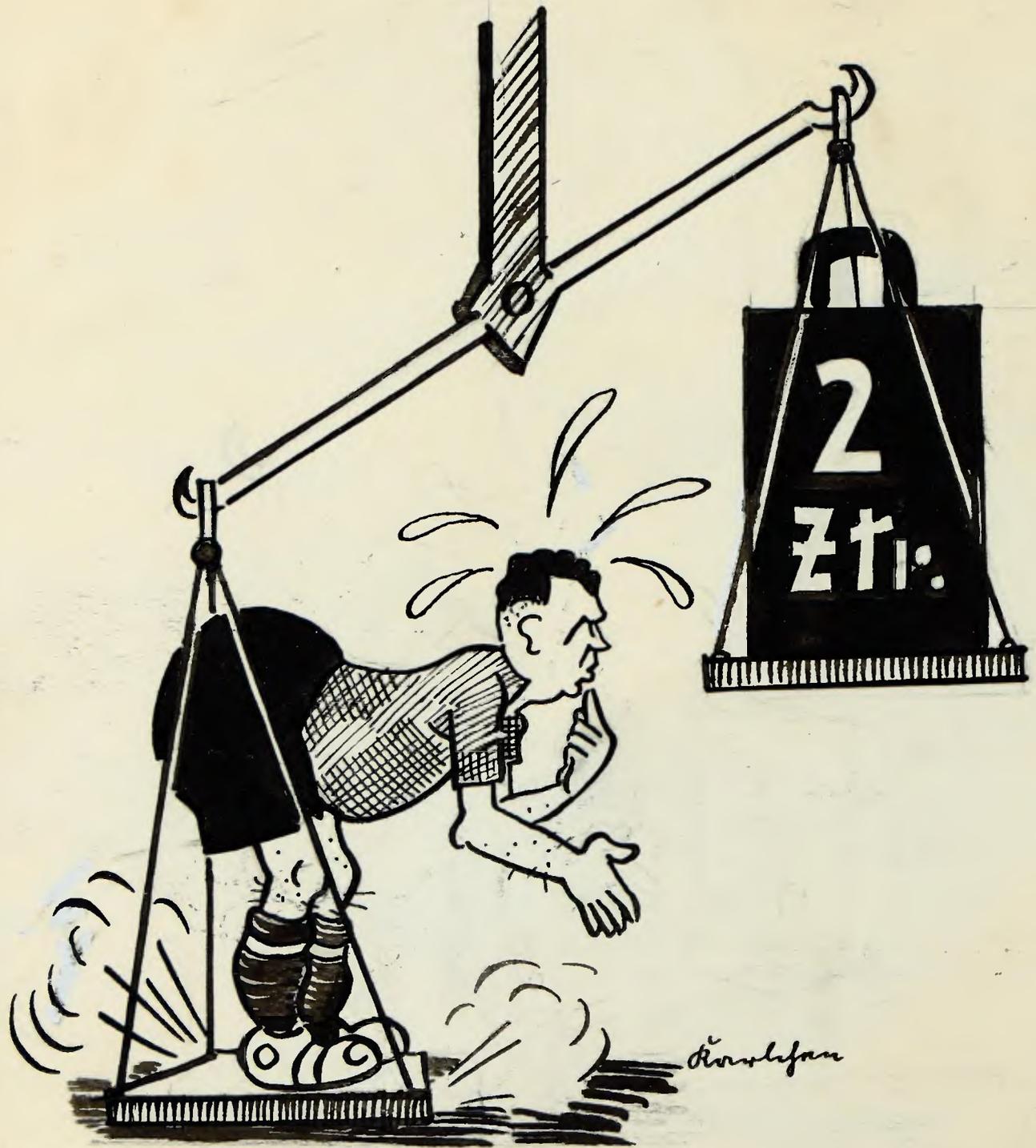
Tagsüber ist die Geschäftsstelle geschlossen, zwischen 18 und 20 Uhr ist der Unterzeichnete dort, im übrigen an der bekannten Stelle telefonisch zu erreichen.

Die neuen Mitgliedskarten werden nur zweiseitig, daher ist es zweckmäßig die neun Punkte, die früher auf der vierten Seite standen, hier zu wiederholen:

1. Die Mitglieder-Beiträge bedeuten eine Bringschuld, sind im voraus zu entrichten und können vor den Spielen beim Einkassierer sowie täglich bei unserem Platzwart eingezahlt werden.
2. Die Mitglieds-Karte ist unübertragbar; sie ist bei Betreten des Sportplatzes den kontrollierenden Organen jederzeit unaufgefordert vorzuzeigen.
3. Der freie bezw. ermäßigte Zutritt zu Spielen ist nur dann gestattet, wenn die Beitragsmarke für den betreffenden Monat eingeklebt ist.
4. Jedes Mitglied kann für ein weibliches Familienmitglied eine Beikarte lösen, die jedoch nur zu freiem Eintritt bei Wettspielen berechtigt.
5. Mitglieds- und Beikarte berechtigen bei Spielen, die auf alleinige Rechnung des Vereins gehen, zu den jeweils auf den Plakaten festgesetzten Preisen zur Lösung von je einer Tribünenausweis-Karte. Beim Betreten des Platzes und der Tribüne sind beide Ausweise (Mitglieds- oder Beikarte und Tribünenkarte) unbedingt vorzuzeigen.
6. Mißbrauch der Mitglieds- und Mitgliedsbeikarte hat Ausschluß aus dem Verein zur Folge.
7. Der Verein ist berechtigt, auch von den Mitgliedern und Beikarteninhabern Eintrittspreise zu erheben.
8. Wohnungsänderungen wollen sofort der Geschäftsstelle mitgeteilt werden.
9. Austrittserklärungen werden nur schriftlich „Eingeschrieben“ entgegengenommen; die Beitragspflicht erlischt satzungsgemäß mit Ablauf des laufenden Geschäftsjahres.

Aus Punkt 1) ist zu ersehen, daß in Zukunft Beitragszahlung bei unserem Platzwart möglich ist. Wir bitten hiervon recht „zahlreich“ Gebrauch zu machen. — Die Beiträge sind um ein Drittel herabgesetzt. Dadurch erleidet der Verein auf Grund des heutigen Mitgliederstandes einen jährlichen Beitragsausfall von rund 6000.— Mark. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es daher für den Verein stark zu werben, damit wir nach Möglichkeit durch Neuzugänge diesen großen Ausfall wettmachen. — Allen Funktionären wird größte Sparsamkeit nahegelegt und jede Ausgabe muß vorher mit dem maßgebenden Vorstandsmitglied durchgesprochen werden.

H. Supp.



Aus dem „Kicker“

(Karikur auf Alfred Schaffer)

„Gewogen u. zu schwer gefunden“

Hans Kafb, die Schusskanone

(Eine nette Karikatur die der „Kicker“ brachte.)



Samstag/Sonntag, 9/10. Dezember 1933

1.F.C.N.	I	-	F.C. Bayern, München	So.Zabo	2:2
"	II	-	F.C. Bayern-Kickers	II	7:1
"	III	-	Sp.V.08 Eibach	III	4:2
"	IV	-	F.C.Eintracht	IV	0:1
"	"H"	-	T.V.46 AHA		
"	"Z"	-	F.C.Eintracht	II	12:1
"	1.AHA-		Postsportverein	AHA	10:3
"	Jun.	-	T.V.46 Junioren		-
"	1.Jgd.		Reichsbahn Sp.V.	Fürth I	2:1
"	2."	-	Sp.V. Rangierbahnhof		1:2
"	1.Knab-		Bayern Kickers	Knaben	-

Die 1. Mannschaft spielte mit :

Köhl
Popp Munkert
Weikmann Billmann Oehm
Gussner Eiberger Burk Schmitt Kund

Die 2. Mannschaft mit :

Zobel
Schmidt Disterer
Luber Kreissel Färber
Miltenberger Völkl Kempe Reinmann Ott



1. FC. Nürnberg — Bayern München 2:2

Haringer-Bayern stößt vor dem Mittelstürmer Burk Nürnberg (l.) den Ball aus der Gefahrzone

2:2 in Zabo

Bayern und Club teilen sich die Punkte

1. FC. Nürnberg — Bayern München 2:2 (1:2).

Es ist zwar kaum glaublich, aber doch wahr. Da klagen unsere Vereine berechtigter Weise immer über schlechten Besuch der Spiele, die Einnahmen sind zuviel zum Sterben und zu wenig zum Leben und trotz aller dieser hinreichlich bekannten und schon oft besprochenen Schwierigkeiten tragen unsere beiden größten Nürnberger Fußballklubs zwei Spiele nebeneinander aus. Während die Bayern in Zabo antreten und der Besuch infolge der grimmigen Kälte schon schwach genug ist, spielt draußen in Herrnhütte der FC. München überhaupt vor leeren Rängen. Warum eine solche Zersplitterung nicht mit allen zu Geboten stehenden Mitteln vermieden wird, erscheint der breiten Masse unbegreiflich.

Das Erscheinen der Münchener Bayern, die in letzter Zeit wieder stark in den Vordergrund traten, erweckte naturgemäß meist mehr Interesse beim Publikum als das Spiel in Herrnhütte, umso mehr, als nach den guten, oder besser gesagt nach den siegreichen Spielen des Clubs in den letzten Wochen mit einer Begegnung erster Klasse zu rechnen war. Und da beide Mannschaften mit ihren derzeit stärksten Besetzungen auf den Plan traten, wurde der Reiz des Spieles noch mehr erhöht.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Schwarzkopf-Lugsburg und in Anwesenheit von nur 3000 Zuschauern, von denen die Besucher des zweiten Platzes die wärmenden Strahlen der hellen Winter Sonne wohlthuend empfanden, stellten sich die beiden Mannschaften in folgenden Besetzungen auf:

1. FC. Nürnberg		Bayern München	
Popp	Münchberg	Wilmann	Dehm
Weißmann	Burl	Schmitt	Rund
Gukner	Hubinger	Schneider	Bacel
Krumm	Schneider	Bacel	Bergmeier
Bäumler	Holzbauer	Freindel	
Bader	Haringer		
Saymann			

Ein Vorspiel zwischen Bayern Niders Reserven und 1. FC. Nürnberg Reserven endete mit 7:1 für die Gastgeber.

Bayern München hat Anstoß, Popp wehrt sofort mit mächtigem Schlag ab. Die erste klare Chance ergibt sich für Bayern schon in der 3. Minute, als Haringer einen Straßstoß scharf auf Köhl schießt. Der abgewehrte Ball kommt zu Krumm, der aber unverzeihlich daneben knallt. Dann hat der Club im sofortigen Gegenangriff eine Chance, der Kopfball von Burl geht aber übers Bayerntor. Auf dem schneebedeckten Boden und bei der Mehrlichkeit der Kleidungen der beiden Mannschaften ist das Spiel zunächst sehr erswert. Schon in der 8. Minute gibt es im Felde eine große Aufregung. Hubinger hat nach einer schlechten Abwehr von Saymann wundervoll ins Tor geschossen, aber die Münchener Bayern reklamieren einstimmig „Hand“. Tatsächlich hat Seppel Schmitt vorher den Ball mit der Hand berührt und es war sportlich ausgezeichnet von ihm, daß er es auf Befragen des Schiedsrichters zugab, der dann auch das Tor annullierte. Das Spiel ist äußerst lebhaft und steht beide Mannschaften zunächst gleichmäßig im Angriff.

In der 15. Minute wird die schöne Handlung von Seppel Schmidt schon belohnt. Ein von Dehm herrlich vors Münchener Tor getretenen Straßstoß entgleitet Saymann beim Fangen aus den Händen, und ehe er das Unglück abwenden kann, hat

Burl unter Mithilfe von Bader schon zum 1:0 für den Club eingeschossen. Durch das viele Welfen des Schiedsrichters und durch einige glatte Fehlentscheidungen von ihm kommt das Publikum stark in Wallung und auch das Spiel wird durch manch unschöne Scene unterbrochen. Das Spiel der Bayern ist zwar auch nicht viel besser als das des Clubs zumal im Sturm wird viel zu viel getändelt. Immerhin aber kann man von einer leichten Ueberlegenheit der Gäste sprechen, die in technischen Handlungen doch ein kleines Uebergewicht haben. Der Club hat in Burl heute einen ausgesprochen schwachen Sturmführer, während die Münchener gerade durch das schöne Spiel ihres Mittelstürmers immer wieder gefährlich vorstoßen. Das Edenverhältnis steht in der 28. Minute 2:1 für den Club. Schneller als erwartet, erzielen denn auch die Münchener das Ausgleichstor. Der Halbrechte Bacel erwischt nach einem Münchener Angriff etwa auf der 16-Meter-Linie den Ball und ehe Köhl, der sich vergeblich nach dem Ball warf, hat eingreifen können, faßt der Ball des

Münchener Halbrechten unhaltbar zum 1:1 ins Klustor.

Die kleine Ueberlegenheit der Münchener gerät, daß sie schon in der 33. Minute zu einem zweiten Erfolg kommen. Wieder sitzen sie vor dem Nürnberger Kasten und wieder geht es recht bewegt vor dem Heiligatium Köhls zu. Schneider, der Münchener Anstiftsführer, erwischt den Ball und unhaltbar für Köhl ist die 2:1-Führung für die Münchener sichergestellt.

Wiederum tobt das Publikum, weil diesmal, genau wie beim ersten Tor des Clubs, ein Münchener Spieler den Ball vorher mit der Hand berührt haben soll. Aber es meldet sich auf Befragen des Schiedsrichters niemand in der Münchener Elf, der dies zugab. Schiedsrichter Schwarzkopf muß eine wüste Schimpferei über sich ergehen lassen, es ist aber auch allerhand, was er mitunter zusammenpfeift. Unter einem nicht qualitatibarem Geheul der Menge gehen die Mannschaften in die Kabinen. Wenn man das Fazit der ersten Halbzeit zieht, dann muß man sagen, daß der kleine Vorsprung für die Gäste verdient ist, unabhängig davon, ob beim zweiten Tor der Gäste der Ball vorher von einem Münchener mit der Hand berührt wurde. Von der Pressetribüne aus war es nicht sichtbar. Den kleinen Vorsprung der Münchener Bayern rechtfertigten nur die Stürmer, die eine Idee schneller und klüger arbeiten, als die Nürnberger. Bei diesen ist nur Seppel Schmitt voll auf der Höhe, Rund dagegen wird völlig vernachlässigt. Burl, Hubinger und Gukner zeigen nicht genug Ruhe und Ueberlegung, um als vollwertig bezeichnet zu werden.

Beim Betreten der Mannschaften werden die Gäste und auch der Schiedsrichter wiederum mit Gemeinheiten aller Art empfangen. Das Clubpublikum leistet sich wirklich allerhand an Auswütschen und es ist bedauerlich, daß man so wenig Einsehen hat. Sofort nach Anstoß der zweiten Halbzeit erzielt der Club die 3. Ecke, aber auch die Bayern holen sofort eine weitere heranz. Zwei Straßstöße für die Gäste können nur mit Mühe von der Clubhintermannschaft abgewehrt werden. Dann machte der Club von links aus einen wundervollen Angriff, der Ball wird aber von Gukner hoch verfehlt.

Das Spiel steht jetzt unbedingt im Zeichen des Clubs, der aber seine Ueberlegenheit nicht ausnützen kann. Seppel Schmitt schlägt bei einem Angriff dem Torhüter den Ball aus den Händen und Köhl muß einen Saftschuß von Bacel unschädlich machen. Großes Glück hat der Club in der 10. Minute der zweiten Halbzeit, als ein Schuß neben Köhl an den Pfosten geht und Bacel das Leder frei vor dem Tore verschleßt. Wenn aber die Stürmer des Clubs vorkommen, dann ist es Burl immer wieder, der den Fluß der Handlungen hemmt. Einige Schüsse von ihm sind völlig unbedeutend. Aber auch Gukner und Weißmann können nichts zeigen, was begeistern kann.

Dehm setzt in der 15. Minute wieder einen solch wundervollen Straßstoß aufs Münchener Tor, daß dieser wirklich ein Tor verdient hätte. Ebenjochschön wie der Schuß aber war die Abwehr des Münchener Torwarts Saymann. Der Ausgleich für den Club scheint förmlich in der Luft zu liegen, aber neben Schukunvermögen ist es auch Pech, das die Clubstürmer begleitet. Es gibt Eden auf Eden für den Club, das Verhältnis steht jetzt schon 1:2 für die Gastgeber. Durch die dauernden Angriffe des Clubs ist die Bayernhintermannschaft arg unsicher geworden. Ihre Abwehr ist nicht mehr rein und zuverlässig. Aber plötzlich tauen auch die Münchener Stürmer wieder auf, denen die wunderbare Abwehrarbeit ihres

Formannes scheinbar Respekt eingeflösht hat, Bergmeier läßt plötzlich einen unterhofften Schuß los, zum Glück geht der Ball ins Aus. Wieder kann sich Dehm durch einen ganz herrlich getretenen Straßstoß auszeichnen, aber diesmal faßt das Gesicht zur Abwechslung an die Latte. Dafür aber geht ein abermaliger Schuß von Bergmeier nach einem Alleingang wieder knapp an Köhl vorbei. Das gleiche wiederholt sich eine Minute später. Bei einem neuerlichen Straßstoß von Dehm fliegt der Münchener Torhüter von Seppel Schmidt gerempelt regelrecht in sein Netz. Es hagelt wieder Eden auf Eden und auf die 15. Minute hin wird dann auch der Bann gebrochen.

Gukner schießt direkt den Ausgleich ein. Das Publikum ist jetzt außer sich und tobt vor Freude, aber der Ausgleich war auch verdient. Ein Straßstoß von Weilmann verschuldet, der nur Foul macht, wenn er an den Ball geht, wird von Haringer verschossen.

Unter einer sichtlich Ueberlegenheit des Clubs geht das Spiel zu Ende. Ums Haar wäre der Sieg noch in letzter Minute errungen worden.

„Intermezzo im Schnee“

Eine köstliche Komödie spielte sich gestern nachmittag im Zabo vor erblichen tausend „Statisten“ ab, die frisch-fröhlich in die Handlung eingriffen und durch ihren „Ahabarberchor“ diverse Stimmungssteigerungen in das Schaustück brachten. Wenn auch manche Rufer im Streite ihre Organe etwas zu stark konsumierten und auch die Begriffe über ihre Mitwirkung zu weit dehnten, so wurde durch die Pointe in fast letzter Minute doch ein famoser Schlußakt hingefest, der einem guten Lustspielsdichter nicht immer so prächtig gelingen dürfte.

Und das kam so:

Der Club erzielte ein Tor. Wir sahen deutlich von der Tribüne aus, daß Schmitt — „Wie eiskalt ist dies Händchen!“ — kurz vorher den Ball mit der Hand berührt hatte. Der Schiedsrichter sah von seinem Standort aus diesen neckischen Zwischenfall nicht. Das Spiel ging einige Sekunden lang weiter und dann saß das Tor. Man eilte unter Beifallsgeknatter zur Mittellinie: da protestierte München. Der Schiedsrichter wurde wankend und befragte den Linienrichter. Der hatte auch keine Hand gesehen. Die Münchener gaben nicht nach! Der Club stand schon wieder auf dem Kreis und erwartete den Anstoß. Immer wieder deutete man auf Schmitt. Schiedsrichter Schwarzkopf aus Augsburg gab endlich diesem Drängen nach und befragte den braven Schmitt. Der gab seine Verfehlung zu und das Tor wurde annulliert. Schmitt hatte sportlich vornehm gehandelt. Er hatte zwar seinem Club ein als regulär anerkanntes bedeutungsvolles Tor wieder aus der Punktprobe geholt, aber seine gute sportliche Kinderstube nicht verleugnet.

Später passierte die gleiche Sache umgekehrt und diesmal ließen die Nürnberger nicht nach. Herr Schwarzkopf befragte die Münchener, aber hierauf erfolgte nur ein Schütteln des Kopfes.

Dann aber gab es Saures auf der Galerie! So hat man die guten Nürnberger schon lange nicht mehr toben hören. Kein Wunder, daß der Schiedsrichter und die Münchener Bayern nicht gerade mit lieblichen Ovationen überschüttet wurden, als sie in die Pause gingen.

Nie sollst du mich befragen...

Herr Schwarzkopf brauchte sich über die weitere Entwicklung der Dinge nicht mehr zu wundern.

* * *

Der Schiedsrichter hätte überhaupt nicht soviel verhandeln sollen. Er befand sich beinahe die ganze Zeit mit den Akteuren in Unterhandlungen und sah deshalb manches nicht, was sich in der Nähe des Balles und an anderen Stellen tat. Wenn ein Schiedsrichter unterhandelt, dann ist er verloren. Die Autorität ist dahin und die Spieler dirigieren das Spiel höchst persönlich.

Wenn er das Handspiel im ersten Fall nicht gesehen hatte und der Linienrichter ebenfalls in diesem Sinne entschied, dann waren eben die letzten Instanzen erschöpft und Schmitt wäre in keinen Gewissenskonflikt gekommen. Der zweite Fall hätte kein Echo ausgelöst und die Demonstrationen des entseffelten Publikums wären unterblieben.

Kein Wunder, daß Herr Schwarzkopf angesichts der feindlichen Einstellung der Zuschauer zeitweise den Kopf und die Nerven völlig verlor und Entscheidungen traf, die beide Parteien gleichmäßig schädigten.

Trotzdem war kein Grund vorhanden, daß einzelne Zuschauer den Schiedsrichter in ganz ausfallender Weise anödeten. Was wäre denn passiert, wenn der Schiedsrichter das Treffen beim Stande von 2:1 für München abgepfiffen hätte?

Zwischenrufe sind schon recht, aber den guten Ton darf man dabei doch nicht außer acht lassen. Das sollen sich diese Leute gesagt sein lassen.

* * *

Wenn man so die Cluberer auf der Tribüne reden hörte, dann vernahm man immer wieder, daß sich der Club auf dem glattgefrorenen Schneeboden verdammt hart tue. Das stimmte auch, aber

die Bayern aus München hatten den gleichen Boden unter ihren Stiefelkloßchen und spielten bis in die zweite Halbzeit hinein trotzdem viel besser.

Vor allen Dingen waren sie taktisch stets auf der Höhe. Ihr Stellungsvermögen und Kräfteverteilung waren vorbildlich. Da kam der Club nicht mit. Diese hübschen Diagonalvorlagen aus Läuferreihe und Verteidigung sah man beim Club nicht und gerade die veränderten die Situation immer rasch zu Gunsten der Bayern.

Dabei standen hinten Haymann-Haringer-Bader unerfrohen und taktisch stets klug. Kund tat sich mit dem Giganten Haringer verdammt schwer, aber doch begriffen das seine Kameraden nicht, denn sie legten den Ball immer wieder auf einen toten Punkt vor, an dem Haringer und Kund zusammenkommen mußten. Wer bei diesem „Zusammentreffen“ den Kürzeren zog, ist unschwer zu erraten.

Auch die Läuferreihe paßte sich den Bodenverhältnissen ausgezeichnet an. Keine Dribbelkunststücke, keine Zeitlupentechnik, sondern forsches Ballwegschlagen in die vordersten Stellungen hiess hier die Parole.

Der Sturm war sehr schnell und gefährlich. Dabei wurde geschossen, daß es nur eine Freude war. Zügiges Flügelspiel und weitmaschige Kombination gaben hier den Ausschlag.

Die Bayernleistung verdiente auf der ganzen Linie eine gute Note.

* * *

Röhl war nicht immer ganz auf der Höhe der Situation. Das Ausgleichstor hätte nicht zu fallen brauchen, aber nach und nach taute Röhl sichtlich auf und zeigte famose Paraden.

Popp machte seinem Jubiläum alle Ehre. Wie ein rasender Dervisch segte er in die anstürmenden Regionen und nur ein einziges Mal kamen die Münchener an ihm vorbei (nach vorhergehendem Nahkampf). Munkert bot die gleichgute Leistung, machte aber den Fehler, hin und wieder zu tändeln, wobei es einige Male „blaue Augen“ gab.

Billmann war als Mittelläufer diesmal zäh und unverwundlich. Seine Zerstorungsarbeit war stets von Erfolg begleitet und sein stark offensiv eingestelltes Spiel trug schließlich auch zum Umschwung in der zweiten Halbzeit bei. Weikmann ließ diesmal ziemlich viel Wünsche offen und Dehm hielt nicht Platz, aber sonst konnte man mit diesem souveränen Techniker zufrieden sein. Sein Schußvermögen stellte die Stürmer vollkommen in den Schatten. Das Ballhalten der beiden Außenläufer aber hemmte den flüssigen Verlauf des Spiels ungemein. Warum muß man denn immer Kunststücke zeigen? Die Münchener bekamen dadurch den Ball immer beinahe mühelos. Auch das Zuspiel war in den meisten Fällen sehr schwach.

In diesem Absatz sollte etwas über die Leistungen des Clubsturmes gesagt werden, ich gebe aber dieses Unterfangen allmählich auf. Ich habe darüber schon ganze Bände geschrieben und werde sie nächstens als gesammelte Werke herausgeben unter dem Titel: „Eine verzweigte Geschichte“. Der Fall ist zurzeit wieder hoffnungslos. Abgesehen von Kund und Gufner, die raffige Spurts und auch Energieleistungen boten, war die Mitte immer wieder hübsch beisammen und hielt den Ball solange im sicheren Gewahrsam, bis er abhanden kam. Sprechen wir nicht mehr darüber. Wie ich aus dem Programm ersah, soll als „Sturmführer“ Burk amtiert haben. Ich habe wirklich nicht viel davon bemerkt.

* * *

Unheimlich war der Schlussskampf vor dem Münchener Tor. Etwa zehn Ecken verursachten grandiose Menschenansammlungen vor dem Einfamilienhaus des Herrn Haymann. Nur Röhl stand noch frierend in seiner Kabine. Daß beinahe keine Maus mehr durchkonnte, war selbstverständlich. Um so größer war der Jubel, als der verdiente Ausgleich fiel. So haben die Zuschauer in Zerzabelshof schon lange nicht mehr gebrüllt. Selbst Hütte wirbelten in der Luft herum.

Wie bereits oben gesagt: die Schlusssache war grandios!
Hanns Schödel.



Was kommt dort von der Höhe?
Schneider und Popp im Kopfbuße, Popp köpft den Ball ins Feld

1. FC. Nürnberg—Bayern München 2:2 (1:2)

Die Mannschaften:

Nürnberg: Köhl — Popp, Munkert — Weickmann, Billmann, Dehm — Gupfner, Eiberger, Burk, Schmitt, Kund.

München: Gaymann — Saringer, Bader — Breindl, Goldbrunner, Bäuml, Bergmeier, Bacek, Schneider, Krumm, Symann.

Schiedsrichter: Schwarzkopf-Augsburg. — 4000 Zuschauer. — Ecken 15:2 für Nürnberg.

Der Spielverlauf

Nach dem Anstoß der Münchener führte ein ungeschicktes Anspringen Billmanns zum ersten Freistoß gegen Nürnberg; Krumm schoss knapp vorbei. Beim Gegenangriff der Nürnberger fiel auf, wie ungeschickt engmaschig die Stürmer zuspielten und wie schwer sie mit diesem System gegen die bombige Münchener Hintermannschaft ankamen. In der 7. Minute legte Schmitt, der den Ball vorher mit der Hand gestoppt hatte, das Leder dem Halbrechten Eiberger vor, dessen Schuß im Netz landete. Gegen das Tor protestierten die Münchener mit dem Erfolg, daß der Schiedsrichter zunächst den Linienrichter befragte, der den Regelverstoß Schmitts nicht gesehen hatte und dann Schmitt selber, der in sportlicher Weise seinen Fehler zugab. Daraufhin annullierte der Unparteiische den Nürnberger Führungstreffer. Der Vorfall wurde vom Publikum mit Beifall quittiert. München spielte in den nächsten Minuten recht angriffslustig und schoss auch wiederholt annehmbar, Popp und Köhl arbeiteten aber sehr sicher. In der 14. Minute wurden die Nürnberger für ihre sportliche Einstellung belohnt; Dehm trat einen Freistoß, der Münchener Güter ließ den Ball entgleiten, Burk war zur Stelle und brückte die Kugel über die Torlinie.

Nürnberg führte dennoch 1:0.

Keine Ecke für die Parteien wurden abgewehrt. Der zügigere Angriff der Gäste setzte sich aber doch allmählich durch und als Bacek in der 23. Minute einen Fernschuß neben dem Pfosten ins Nürnberger Tor einlenkte, wußte jeder, daß die Münchener auch schießen konnten. Sie dirigierten das Spiel in der nächsten Viertelstunde vollkommen. Dabei ereignete sich ein ähnlicher Fall, wie der am Anfang mit Schmitt. Der Gäste-Mittelstürmer Schneider brachte in der 33. Minute aus dem Gedränge den Ball zum zweiten Male ins Nürnberger Tor; wogegen die Nürnberger protestierten, daß der Schütze vorher auch Händenspiel betrieben hatte. Der Schiedsrichter wiederholte die frühere Szene; er befragte Schneider, ob und wieso. Der Münchener aber beharrte auf dem Standpunkt, daß er den Treffer regelrecht erzielt habe, womit sich der Spielleiter zufrieden gab. Gegen diese Art erhoben aber die Zuschauer wilden Protest. Trotz energischer Sammlung der Angriffsstärke konnten die Nürnberger bis zur Halbzeit am Stand nichts mehr ändern, lediglich einige Ecken wurden fällig, ohne aber zu Erfolgen zu führen.

Als nach der Pause die Nürnberger wieder ins Feld kamen, wurden sie mit Beifall begrüßt. Die Gäste und der Schiedsrichter aber wurden mit Pfui-Rufen begrüßt. Das war unспортlich, aber begreiflich nach dem Vorausgegangenen. Der Club ging mit neuem Eifer an seine schwere Aufgabe heran. Bayern verstand noch einige Zeit, das Spiel offen zu halten, zog aber angesichts des erwachten Kampfgeistes der Nürnberger doch die verstärkte Defensive vor. Mit drei Stürmern auf der Feldmitte, alles andere im Strafraum versammelt, trotzten die Bayern dem Glanz der Einheimischen. Einmal knallte Goldbrunner beim Durchbruch an die Nürnberger Torlatte, den Nachschuß setzte Bacek weit daneben. Alles übrige spielte sich dann in der Bayernhälfte und vor dem Münchener Tor ab. Es hagelte Ecken und Fehlschüsse. Dehm jagte einen pfundigen Freistoß an die Querstange des Münchener Kastens, Eiberger und Burk verfehlten mehrfach das Ziel. Im Alleingang versuchten die Bayern-Außenstürmer noch ein paarmal ihr Glück. Bergmeier schoss einmal sehr scharf daneben. Bei verschiedenen Karambolagen im Strafraum der Gäste sah die Situation elsmeterreif aus. Das Verhängnis, das sich unaufhaltsam zusammenballte, nahte in der 83. Minute bei Ausführung der 15. Ecke für den Club. Gupfner gab den Ball wunderschön herein, Gaymann streckte sich, um das Leder zu fangen, es entglitt aber seinen Fingern und flog hinter die Linie.

Das Unentschieden war erzielt.

Es war vielleicht die gerechteste Lösung in diesem Großkampf. Bayern wehrte die restlichen Spielminuten mit aller Kraft ab, konnte auch verhüten, daß die Nürnberger doch noch siegten, gingen aber als die moralisch Unterlegenen aus diesem unentschiedenen Ringen ab.

*

Der zweite Eisläufer-Olympiakursus geht vom 9. bis 23. Dezember in München in Szene. Bis zum 15. Dezember werden die Eisläufer und auch die Preisrichter vorgenommen und vom 16. Dezember ab trainieren die Eishockeyspieler unter Leitung des kanadischen Trainers Herimer.

Aufregung im Zabo

Dramatisches Remis der Großrivalen „Klub“ und „Bayern“

Tore, die gegeben und annulliert werden. — Handtreffer der Münchener. — Goldbrunner stoppt Club-Sturm. — Immer noch Popp. — Nürnberg gleicht in letzter Minute aus.

Ein rassistischer Kampf, dessen endgültiger Ausgang bis zum Schlußpfiff für beide Seiten vollkommen ungewiß war, alle Möglichkeiten barg und deshalb vor den stürmisch mitgehenden Zuschauern doppelt spannend abrollte. Leider waren es nur knappe 4000, die der grimmigen Kälte trotzten. Aber das weit größere Bedauern gilt der Tatsache, daß das sportliche Niveau des Treffens durch erstaunliche Fehlentscheidungen des Unparteiischen einen groben Riß zu erhalten drohte. Ausgangspunkt war der Augenblick, als Schwarzkopf, Augsburg, ein von ihm bereits anerkanntes Tor, von Eiberger erzielt, nach mehreren Minuten des Verhandels annullierte. Sepp Schmidt hatte auf Befragen in sportlicher Weise zugegeben, vorher Hand gemacht zu haben. Aber der einwandfreie und nicht abzustreitende Hergang war doch der gewesen, daß der Ball von Schmidt aus auf die rechte Flanke gegangen war, von Gußner zu Burk hereingegeben wurde, welcher aufs Tor schoß, und erst jetzt sandte Eiberger den abgewehrten und abgesprungenen Ball aus 14 Meter ins Tor.

Die Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit des Spielleiters sollte sich bitterlich rächen, da sich zwanzig Minuten später, dieses Mal auf der Gegenseite, dieselbe, jedoch krassere Situation ergab. Bayerns Mittelstürmer Schneider verursachte Handspiel und erzielte sofort im Anschluß daran einen Treffer. Und jetzt gab es erneut das auf einem Fußballfeld immerhin reichlich ungewohnte Frage- und Antwortspiel. Schneider verneinte, Hand gemacht zu haben, und Schwarzkopf blieb nun natürlich nichts mehr anderes übrig, als auf der bereits gegebenen Torentscheidung bestehen zu bleiben. Die Entrüstung des Publikums stieg ins Ungeheure und die bis zum Schlusse sich immer wiederholenden Protestrufe sind für die Folge nicht mehr diskutabel.

I. F.C. Nürnberg: Köhl; Munkert, Popp; Oehm, Billmann, Weikmann; Kund, Schmitt, Burk, Eiberger, Gußner (von rechts nach links).

Bayern München: Haymann; Bader, Haringer; Bäumler, Goldbrunner, Breindl; Hymon, Krumm, Schneider, Vacek, Bergmeier (von links nach rechts).

Die Gäste leiten den ersten Angriff ein. Man sieht: Bayern spielt gut, zeigt durchdachtes, verständnisvolles Stellungsspiel, brilliert auch in einigen technischen Kunststücken, aber man vermißt doch Schmidt und Rohr, zwei zu auffallende Figuren im früheren Bayernsturm, um sie so rasch vergessen zu können. Krumm erinnert ja in manchem an Schmidt, bevorzugt aber wiederholt zuviel Einzelspiel und ist in seiner Art nicht so unbedingt auf die geschlossene Mannschaftswirkung bedacht wie sein Vorgänger.

Bereits in der 4. Minute wird Haringer zur Ausführung eines Strafstoßes vorgebeordert. Den glashart abgezogenen Ball hält Köhl sicher. Goldbrunner, der zwischen seinen soliden Nebenleuten etwas hervorragt, läßt den Clubsturm vorerst gar nicht zur Entfaltung kommen. Burg gelingt es fast nie, die Verbindung zwischen der linken und der rechten Seite auch nur einigermaßen aufrechtzuerhalten, und ich glaube, daß Schaffer nach dem heutigen Spiel, meinem bereits vor 8 Tagen geäußerten Wunsch, Friedel mit der Sturmführung zu betrauen, sicher entsprechen wird. Burk fehlt es noch an der notwendigen Übersicht und an dem Sichefinden in die jeweilige Situation, um seinen Bombenschuß über den er verfügt, auch verwerten zu können.

Jetzt ereignet sich das bereits oben geschilderte allgemeine Rätsel: Hand oder Tor welches für den Club negativ ausgeht, und schon wenige Minuten später gibt es Strafstoß für die Nürnberger. Es ist so eine eigene kitzlige Sache, wenn sich Oehm vor dem Strafraum den Ball zurechtlegt. Auch diesmal langt es zum Erfolg. Haymann läßt das runde Leder fallen, Burk springt dazwischen, und Bader, der schon im Tore steht, vollendet noch den Führungstreffer für den Club.

Der weitere Verlauf ist durchaus offen. Die Bayern imponieren durch bessere Stürmerleistungen, die Platzherren können sich mit ihrer prächtig abwehrenden Hintermannschaft sehen lassen, in welcher der 40 Jahre alte Popp, der am vergangenen Sonntag für sein 800. Spiel (in der 1. Mannschaft!) besonders geehrt wurde, noch hervorragt. Überraschend fällt dann durch Vacek, der vorher und nachher verschiedentlich Pech hatte, der Ausgleich. Dann kommt Kund zum so und so vielen Male an Haringer nicht vorbei, und nunmehr gibt es Spektakel auf den Zuschauerrängen, wie ihn Zabo noch nicht erlebte. Schneider hatte nach Handspiel ins Volle getroffen und der Unparteiische nach der unausbleiblichen Debatte zur Spielfeldmitte gedeutet.

Die zweite Halbzeit überbot sich förmlich zu spannenden Momenten. Sie steht zum größeren Teile im Zeichen einer ein-

deutigen Überlegenheit der Platzherren. Das Münchener Tor wird geradezu belagert, Angriff auf Angriff rollt heran, Ecken zählt man bereits ein Dutzend, aber Haymann hält und hält wieder. In bunter Folge einen langgezogenen Schuß von Billmann, der in der zweiten Spielhälfte sein Gegenüber Goldbrunner übertrifft, einen Spitzer von Eiberger aus 5 Meter Entfernung, einen Drehschuß von Schmidt; unglaublich, was der Münchener Torhüter alles abwehrt. Im Gegenzuge wird der Club fast überrannt, Munkert und Popp nur hinten. Aber München stürmt nur mit drei Spielern. Vacek donnert an den Pfosten, und Bergmeier schießt zweimal nach wundervollem Laufe haarscharf vorbei. Und dann schießt Gußner die 15. oder 16. Ecke, hoch vor's Tor, und hinter dem sich verzweifelt streckenden Haymann geht der Ball ins Netz — 2:2.



Eine bewegte Abwehrszene vor dem Bayerntor. Vacek kann vor Gußner und Burk (beide 1. F.C. N.) nur noch zur Ecke klären. Seine Kameraden Goldbrunner, Bäumlner und Haringer waren schon ausgeschaltet.



Ritter „Club“ muß diesmal nach Bayreuth

Samstag/Sonntag 16./17. Dezember 1933

1.F.C.N. I	-	F.C. Bayreuth I	So. dort	1:2
" II	-	A.S.N. II		5:0
" IV	-	Bavern Kickers IV		2:2
" V	-	VfR Fürth V		2:1
" "A"	-	N.Sp.V. Almoshof		13:2
" 1.Jgd.	-	Sp.V. SSW/I		1:0
" L.AHA	-	S.A. Standarte 13/15		2:2
" Z.I	-	Z II		8:3

Die 1. Mannschaft spielte mit :

		Köhl			
	Popp		Schmidt II		
Weiss		Billmann	Oehm		
Gussner	Eiberger	Friedel	Schmitt	Kund	

Club in Bayreuth gescheitert

1:2-Niederlage in der Wagnerstadt

Der FC. Bayreuth trat heute vor etwa 1000 Zuschauern den Nürnbergern mit stark verjüngter Mannschaft gegenüber. Die Ersatzleute fügten sich aber hervorragend in die Mannschaft ein. Rebhahn war ein zuverlässiger Mittelläufer und Müller-Hübner ein gefährlicher rechter Flügel. Der Turm in der Schlacht waren die beiden Bayreuther Verteidiger, die von den Nürnberger Sturmern fast nie überwunden werden konnten. Auf der Gegenseite hatte Köhl oft sein Können unter Beweis zu stellen. Munkert in der Verteidigung, Oehm in der Läuferreihe und die beiden Außenstürmer Gussner und Kund waren noch die besten Leute der Gäste.

Zuerst hatte Nürnberg mehr vom Spiel, ohne aber über die Bayreuther Verteidigung hinauszukommen. Dann wurde Bayreuth offensiver und die Nürnberger Verteidigung hatte tüchtig zu tun. In der 30. Minute gab Rebhahn einen Kopfball nach vorn, die Nürnberger Verteidigung wehrt nur sehr schwach ab, der Bayreuther Halbrechte Kühn erfasst die Situation und schöß zwischen den Nürnberger Verteidigern vorbei ein. Schon zehn Minuten später hieß es 2:0 für Bayreuth, als der Mittelstürmer Schmitt einen Flankenball von dem Rechtsaußen Müller mit der Brust eindrückte. Nach der Halbzeit

blieb Bayreuth 25 Minuten die bessere Partei. Köhl im Nürnberger Tor hatte bange Minuten zu überstehen, drei Lattenschüsse und zwei Eckbälle haben die Bayreuther zu verzeichnen. Die letzte Viertelstunde gehörte dann ganz den Nürnbergern, die zu einem gewaltigen Endspurt ansetzten, aber es reichte etwa zehn Minuten vor Schluß nur noch zum Ehrentreffer durch den Rechtsaußen Gussner. — Schiedsrichter Meierhofer-Weiden leitete den Kampf einwandfrei.

1. FC. Bayreuth—1. FC. Nürnberg 2:1 (2:0)

Die grimmige Kälte hat auf den Besuch dieses Spieles hemmend gewirkt. Kaum 1000 Zuschauer waren gekommen. Sie erlebten einen glücklichen, aber dennoch verdienten Sieg der Bayreuther Mannschaft. Der „Club“ scheint auch diesmal sein Bayreuther Spiel auf die leichte Schulter genommen zu haben. Er riskierte mit drei Ersatzleuten an und mußte diese mit einer Niederlage büßen. Man darf allerdings den Ersatzleuten die Niederlage nicht allein in die Schuhe schieben, auch Spieler, die sonst zu den Stützen der Club-Elf gehören, haben versagt. Allen Anforderungen gewachsen war nur das Schluß-Trio. Köhl hielt ganz ausgezeichnet, besonders in der zweiten Halbzeit bekam er schwere Arbeit. Popp war der alte Routinier und auch Schmidt hat recht erfolgreich gespielt. Von den Läufern war Dehm mit Abstand der beste Mann. Er überragte seine Nebenspieler um eine Klasse. Willmann ließ die große Vinte vermissen; er verstand es vor allem nicht, seinen Außenstürmer so zu bedienen, wie es notwendig gewesen wäre. Auch Weiß war als rechter Läufer nicht auf der Höhe.

Der Nürnberger Sturm lieferte alles andere, nur kein Kampfspiel. Er spielte sein altes, unmodernes System, gab hundertmal ab, um dann den Ball einem Bayreuther zu überlassen. Mit der Schußkraft der Stürmer war es überhaupt nicht weit her. Der beste Stürmer war Kund, obwohl man auch bei ihm vergeblich auf Schüsse wartete. Schmidt machte einen übermüdeten Eindruck, Eiberger war zwar sehr fleißig, ohne aber über den Durchschnitt hinauszu kommen. Gufners Tor war eine gute Leistung.

Angeichts der diversen Versager in der Nürnberger Mannschaft mußten die Bayreuther mindestens einen Punkt erhalten, obwohl auch sie Ersatz eingestellt hatten. Es fehlten Pauterbach und der Mittelstürmer Kase!. In technischer Hinsicht konnten die Oberfranken mit ihrem Gegner keineswegs Schritt halten; aber sie kämpften! Und das gab den Ausschlag. Sehr gut war die Arbeit des Bayreuther Schlußtrios. Kerner, Neuschel und Schönauer verstanden sich ausgezeichnet. Die Bayreuther Deckung verlegte sich größtenteils auf die Deckung, dadurch hing der Sturm größtenteils in der Luft. Der oberfränkische Sturm bevorzugte sein Spiel mit drei Stürmern. Besonders gut arbeiteten die beiden Verbindungsleute Bösch und Sübner.

In den ersten zehn Minuten drängten die Nürnberger. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Strafstoße. Schmidt und Eiberger hatten gute Chancen, die vermasselt wurden. Langsam gewannen dann die Bayreuther an Boden. In der 30. Minute fiel das erste Tor. Es wurde im Anschluß an einen Eckball von Sübner erzielt. In der 40. Minute erhöhten die Oberfranken auf 2:0. Müller ging durch, flankte zu Schmidt und dieser lief mit dem Ball ins Tor.

Nach dem Wechsel blieben die Oberfranken weiter offensiv. Köhl stand zehn Minuten lang im Brennpunkt der Ereignisse. Er meisterte diverse schwere Bälle. Dann kam Nürnberg auf, erreichte aber trotz zahlreicher Gegenstoße nichts. Bis in der 38. Minute Gufner durchging und aus vollem Lauf einen Ball unhaltbar ins Bayreuther Tor placierte. Die letzten fünf Minuten brachten nur noch Feldspiel.

Als Schiedsrichter fungierte Meierhofer-Weiden. Er traf einige Fehlentscheidungen, die aber den Ausgang des Spieles nicht beeinflussten.

Klub strauchelt in Bayreuth

1. FC. Bayreuth — 1. FC. Nürnberg 2:1 (2:0).

Wider Erwarten hatten sich zu diesem wichtigen Kampf nur 1000 Zuschauer eingefunden. Der Sieg Bayreuths war zweifellos eine Sensation, denn wer hätte im Lager der Fachleute geglaubt, daß Bayreuth, den man als Abstiegskandidaten bezeichnete, den Klub schlagen würde! Die Bayreuther Mannschaft, durchdrungen von einem unerschütterlichen Siegeswillen, kämpfte 90 Minuten lang um den Sieg und der Kampfsgeist der Bayreuther sollte auch seine Belohnung finden. Die Bayreuther Deckung war ausgezeichnet in Form und verstand es immer wieder, den Klubsturm abzustoppen. Der Bayreuther Sturm arbeitete nach dem W-System und dieses System schlug den Klub. Die Nürnberger kamen mit Ersatz und das rächte sich. Sie konnten sich in den 90 Minuten nur selten zu guten Aktionen entschließen und nur die ausgezeichnete Arbeit des Schlußtrios verhinderte eine größere Niederlage. Der Klubsturm spielte zu viel in die Breite und schloß schlecht.

Der Klub eröffnete den Kampf, 10 Minuten lang geht das Spiel auf und ab. Es gibt eine Serie von Strafstoßen, dann schält sich allmählich eine kleine Ueberlegenheit der Nürnberger heraus. Sie können ganz gute Angriffe einleiten, aber Schmidt und Eiberger schießen immer wieder daneben. Bayreuth macht sich aus der Umklammerung frei und in der 30. Minute kann aus einem Gedränge heraus der Bayreuther Halbrechte Sübner das erste Tor schießen. Der Klub drängt immer wieder, aber er kommt um die Bayreuther Verteidigung nicht herum. Wenige Minuten vor der Pause ist der Bayreuther Rechtsaußen Müller durchgebrochen, flankt zur Mitte und der Mittelstürmer nimmt den Ball mit ins Tor.

Nach der Pause setzt Nürnberg alles auf eine Karte, selbst Popp stürmt mit, aber die Bayreuther Verteidigung steht eifern. In der 38. Minute ist Gufner schon durchgelaufen und kann den Ehrentreffer für Nürnberg schießen. Die letzten 5 Minuten sind angebrochen, es ist nur noch Feldspiel und dann pfeift Schiedsrichter Meierhofer-Weiden das Spiel ab.



Gußner

Schmitt



Popp

Eiberger

Weis



2 x Kund



23.12.33

I.F.C.N. I AH - Bayern Kickers IV 12:2

24.12.33

I.F.C.N. Z I - Sp.V. Zirndorf II 13:2

25.12.33

I.F.C.N. II - Sp.V. Landau 4:0

26.12.33

I.F.C.N. II - F.V. Speyer 2:2

30.12.33

I.F.C.N. Z II - F.C. Eintracht Morgenroth 2:4

31.12.33

I.F.C.N. II	-	Amberger Fussball-Verein	4:1	dort
" III	-	VfR Fürth III	3:2	"
" IV	-	B.CS " A"	1:2	
" V	-	Sp.V. Fürth V B	6:10	
" ZI	-	Bayern Schwabach II C	2:0	
" "A"	-	BSC Minerva	4:2	

Die 2. Mannschaft spielte mit :

		Zobel			
		Weikmann	Disterer		
	Luber	Kreissel	Färber		
Miltenberger	Kempe	Holfelder	Reinmann	Öhm	

Die Club-Pokal-Elf auf Reisen

FV. Speyer — 1. FC. Nürnberg 2:2 (1:1).

Die Pokalmannschaft des 1. FC. Nürnberg (mit Stuhlfauth und Reinmann!) gastierte am zweiten Feiertag beim FV. Speyer und erzielte hier ein Unentschieden gegen den Bezirksklassenverein. Bei der Pause stand der Kampf 2:1, am Schluß 2:2.

Sportfreunde Landau — 1. FC. Nürnberg (Pokal-elf) 0:4.

Die Pokal-Mannschaft des 1. FC. Nürnberg, in der u. a. Deutschlands erfolgreichster Torhüter Stuhlfauth und der internationale Rechtsaußen Reinmann stand, trug am ersten Weihnachtsfeiertag in Landau gegen die dortigen Sportfreunde ein Spiel aus, das mit einem sicheren 4:0-Sieg der Bayern endete. Durch ein wirklich ausgezeichnetes Spiel waren die Nürnberger schon vor der Pause in 3:0-Führung gegangen. Ein vierles Tor nach dem Wechsel stellte den Sieg sicher.

Spielergebnisse unserer 1. Mannschaft in den
Jahren 1901 - 1932

	gespielt:	gewonnen:	verloren:	unentschieden:	Torver- hältnis:
1901	3	2	1	-	7:7
1902	4	2	2	-	13:19
1903	5	2	3	-	24:8
1904	16	13	3	-	71:13
1905	9	8	1	-	48:14
1906	22	14	8	-	106:61
1907	28	19	5	4	158:48
1908	27	18	8	1	148:57
1909	28	21	7	-	140:55
1910	31	23	6	2	116:60
1911	26	18	6	2	91:45
1912	26	13	11	2	81:43
1913	44	25	15	4	132:83
1914	21	14	5	2	70:29
1915	19	17	1	1	109:15
1916	36	32	1	3	239:30
1917	37	33	2	2	233:34
1918	36	30	5	1	188:26
1919	46	39	2	5	212:32
1920	51	46	2	3	209:32
1921	47	37	5	5	169:23
1922	52	39	4	9	174:46
1923	58	38	12	8	152:59
1924	46	34	5	7	143:39
1925	62	43	11	8	175:63
1926	63	50	6	7	222:58
1927	64	50	7	7	222:69
1928	60	44	9	7	189:79
1929	47	37	5	5	150:42
1930	53	36	13	4	200:71
1931	59	42	11	6	194:76
1932	63	52	4	7	243:62

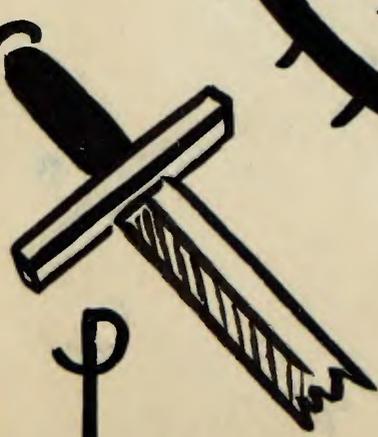
insgesamt: 1189 891 186 112 4628:1398

Jahresdurchschnitt: 37 75% 15% 10%

1:2!



Handwritten text, possibly a signature or date, including "1952" and "R.B."



R B

2455

